

Briefwechsel, 12. Band, Briefe, Schriften, Aktenstücke 1514 –1546; undatierte Briefe

Briefwechsel, 12. Band, Briefe, Schriften, Aktenstücke 1514 –1546; undatierte Briefe

Bibliographische Angaben

Luther, Martin 1483 –1546

Volz, Hans

Wolgast, Eike

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel. 12. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger 1967

xviii, 492 p.

Die Originalausgabe der Werke von D. Martin Luther (Weimarer Ausgabe) wird seit 1883 veröffentlicht und unterliegt dem Copyright © des Verlages Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co. / The first edition of the works of Dr. Martin Luther (Weimar Edition) has been published since 1883 and is the copyright © of Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co.

[Seite i]

Einleitendes Material

[Titelseite]

D. Martin Luthers
Werke
Kritische Gesamtausgabe
Briefwechsel
12. Band

Hermann Böhlaus Nachfolger/Weimar 1967

[Seite iii]

Titelseite

D. Martin Luthers
Briefwechsel

Zwölfter Band

Nachträge

[Seite v]

Inhaltsverzeichnis.

1967

[Seite v]

	Seite
Vorwort. Von H. Volz und E. Wolgast	IX
Korrespondentenverzeichnis	XIII
Texte (Ergänzungen zu Bd. 1 –11)	1
Briefe und Bedenken 1515 –1546	1
Undatierte Briefe	377
Anhang I: Quittungen und Verträge 1512 –1545	402
Anhang II: Die Universität Wittenberg betreffende Schriftstücke 1518 –1545	428
Anhang III: Wittenberger Ordinationszeugnisse 1536 –1545	447
Nachtrag	486

[Seite ix]

Vorwort.

1967

[Seite ix]

Nach dreieinhalb Jahrzehnten geht nunmehr die Edition des Lutherbriefwechsels in Unserer Ausgabe ihrem Abschluß entgegen. Während Band 12 die noch ausstehenden Texte bringt, enthalten die im Manuskript bereits abgeschlossenen Bände 13 und 14 die zahlreichen Einzelnachträge und -berichtigungen zu Band 1 –11 (nebst einer Neufassung der Synoptischen Tabelle) sowie die Gesamteinleitung mit einer Geschichte der Lutherbriefeditionen seit der Reformationszeit und einer (auch als Sonderdruck erscheinenden) Beschreibung aller in Band 1 bis 12 benutzten Handschriften. Für Band 15 ist das von Herrn Professor D. E. Schott (Halle) bearbeitete Gesamtregister vorgesehen.

Der vorliegende Band bietet in seinem Hauptteil in chronologischer Folge — am Schluß die undatierbaren Stücke — die Briefe von und an Luther sowie seine Gutachten (1515/46), die in Unserer Ausgabe noch fehlen (Nr. 4212 –4315. 4331 –4333. 4335). In drei gleichfalls zeitlich geordneten Anhängen zusammengestellt sind die von Clemen dem “Nachtragsband” zugewiesenen, zum größten Teil auch schon in Enders-Kaweraus Briefausgabe berücksichtigten Aktenstücke wie Quittungen und Kaufverträge (1512/45) (Nr. 4316 –4323. 4334), ferner auf Wittenberger Universitätsangelegenheiten bezügliche Schriftstücke, an denen Luther (meist in seiner Eigenschaft als Dekan der Theologischen Fakultät) als Verfasser oder Unterzeichner beteiligt war (1518/45) (Nr. 4324 –4329), sowie endlich die lateinischen und deutschen Ordinationszeugnisse, bei deren Ausstellung der Reformator nachweislich oder vermutlich mitwirkte (1536/45) (Nr. 4330, 1 bis 22). Unsere Veröffentlichung beschränkt sich aber nicht auf eine Wiedergabe bereits in früheren Lutherbriefausgaben oder Einzelpublikationen gedruckter Texte, sondern erschließt darüber hinaus nicht unbeträchtliches neues Material wie etwa einzelne Schriftstücke von Luther (Nr. 4233. 4257a. 4262. 4269a, II.

4302. 4315. 4332. 4334. 4335) und verschiedene an ihn gerichtete Briefe (Nr. 4243a. 4249. 4266. 4268, II und III. 4307). Vgl. auch Nr. 4259a Beil. I u. II. 4260. 4319 Beil. 4323, 2 –7. 4327. Herausgehoben sei auch die Benutzung vielfältiger archivalischer Quellen, die zur Erläuterung herangezogen und häufig im Wortlaut vollständig oder auszugsweise mitgeteilt sind. Sie boten unter anderem

[Seite x]

die Möglichkeit, die Entstehungsgeschichte der Schreiben des Konstanzer Rates (Nr. 4266) und der Schweizer Städte (Nr. 4268) an Luther über ihre Stellungnahme zur Wittenberger Konkordie bis ins letzte aufzuhellen. Auch die Tatsache, daß es sich bei der (bisher kaum zugänglichen) Antwort des englischen Königs Heinrich VIII. (Nr. 4228a) nicht um eine Streitschrift in Briefform, sondern um einen wirklichen Brief handelt, ließ sich einwandfrei aus deutschen und englischen Akten nachweisen.

Daß die mitgeteilten Schriftstücke in weitem Umfange zusammenhanglos sind, bringt der Charakter unserer Veröffentlichung als eines Nachtragsbandes zwangsläufig mit sich. Eine Ausnahme macht jedoch der Abendmahlsstreit und der Versuch seiner Beilegung, auf den sich eine größere Anzahl von Texten, darunter der bisher nur unzulänglich publizierte deutsche und lateinische Wortlaut der Wittenberger Konkordie (Nr. 4261 Beil. I), beziehen (Nr. 4229. 4234. 4243a. 4249. 4251 –4253. 4261 u. Beil. II. 4266. 4268). Eine thematisch geschlossene Gruppe bilden ferner die 29 zu Luthers Lebzeiten ausgefertigten Wittenberger Ordinationszeugnisse (Nr. 4330), die hier erstmalig vollständig zusammengestellt sind und auf diese Weise einen genauen Einblick in die Entwicklungsgeschichte dieses Formulars ermöglichen.

Als Editionsprinzip dieses Bandes galt, daß (im Gegensatz zu Bd. 1 –11) dem Abdruck, soweit nicht einige wenige Kriegsverluste¹⁾ einen Rückgriff auf neuere Ausgaben erzwingen, in jedem Fall die ältesten erreichbaren Textzeugen unter Beibehaltung ihrer Sprachform und Orthographie zugrunde gelegt wurden (Lesefehler und Auslassungen späterer Veröffentlichungen sind niemals vermerkt). Einzelne deutsche Lutherbriefe, die man bisher in ihrer ursprünglichen Form noch nicht kannte, da die Urschriften entweder seinerzeit unzugänglich waren oder erst jetzt zutage gefördert werden konnten, sind nach diesen in vollständigem Neudruck wiedergegeben, während bei lateinischen Texten in entsprechenden Fällen eine Verzeichnung der Lesarten (in den Einzelnachträgen in Bd. 13) genügte.

Den im Anschluß an die letzte Nummer von Bd. 11 (Nr. 4211) laufend weitergezählten Briefnummern ist in Klammern (mit a-Zusatz) jeweils diejenige Briefnummer aus Bd. 1–11, hinter die der neue Text einzuordnen ist, oder aber (ohne a-Zusatz) die Nummer des Lutherbriefes, den unser Neudruck ersetzen soll, hinzugefügt.

[Seite xi]

Zum Schluß sei allen Gelehrten und Institutionen, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben, herzlichst gedankt. Ganz besonders verpflichtet fühlen wir uns der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, die schon seit vielen Jahren der Arbeit an Unserer Ausgabe besonderes Verständnis entgegenbringt und durch ihre Großzügigkeit sie außerordentlich erleichtert. Daß wir die reichen Schätze des Staatsarchivs Weimar zu den verschiedensten Themen so überaus fruchtbar auszuwerten vermochten, ist der unermüdlichen und nie versagenden Hilfsbereitschaft eines solchen Sachkenners wie Dr. Ernst Müller/ Weimar zu verdanken, ohne dessen Unterstützung der Band in seiner jetzigen Gestalt nicht hätte vorgelegt werden können. Für vielfältige Auskünfte und Hilfen gilt unser Dank ferner den Herrn D.

Dr. O. Beuttenmüller/Melanchthonhaus Bretten, Kirchenrat i. R. D.

Dr. R. Jauernig/Neu-Jsenburg, Dr. G. Karpe, Leiter der Handschriftenabteilung der Jenaer Universitätsbibliothek, Museumsleiter

H. Kühne/Wittenberg, Dr. J. Rott/Straßburg, Prof. Dr. J. Staedtke/ Erlangen sowie dem Mitglied unserer Göttinger Arbeitsstelle cand. phil. H. Laubner, der einen erheblichen Teil der Worterklärungen beigesteuert hat. In hervorragendem Maße förderten unsere Edition durch Nachforschungen, Auskünfte, langfristige Handschriften- und Buchentleihungen sowie durch (teilweise sogar unentgeltliche) Anfertigung von Filmaufnahmen in steter Bereitwilligkeit nachfolgende Bibliotheken und Archive, deren Leitern und Beamten dafür aufrichtiger Dank ausgesprochen sei: Universitätsbibliothek und Staatsarchiv Basel, Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Landesbibliothek und Staatsarchiv Dresden, Landesbibliothek Gotha, Staats- und

Universitätsbibliothek Hamburg, Universitätsbibliothek Jena, Stadtarchiv Konstanz, Stadtbibliothek Nürnberg, Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der LSSR Riga, Stadtarchiv (Thomasarchiv) Straßburg, Staatsarchiv Weimar, Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel sowie Staatsarchiv und Zentralbibliothek Zürich. Aus der großen Zahl derjenigen Bibliotheken und Archive, die uns in Einzelfällen freundlicherweise ihre Unterstützung liehen, seien noch dankbar genannt: Staatsarchiv Bern, Universitätsbibliothek Erlangen, Bibliothek der Akademie der

Wissenschaften und Woiwodschaftsarchiv Gdansk, Staatliches Archivalager Göttingen, Archiv der Franckeschen Stiftungen und Universitätsbibliothek Halle/S., Kestner-Museum und Staatsarchiv Hannover, Universitätsbibliothek Heidelberg, Königliche Bibliothek Kopenhagen, Universitätsbibliothek Leipzig, Britisches Museum London, Staatsarchiv Magdeburg, Staatsarchiv Marburg, Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Staatsbibliothek Berlin) Marburg und Tübingen(jetzt: Berlin), Deutsches Zentralarchiv Abt. Merseburg, Landesarchiv Oranienbaum, Historisches Reichsmuseum der ESSR Reval, Vatikanische Bibliothek Rom, Landesbibliothek Weimar, Lutherhalle, Bibliothek des ev. Predigerseminars und Stadtarchiv Wittenberg. Dankbar gedacht sei schließlich der verständnisvollen Unterstützung, die wir zumal in allen Fragen der

[Seite xii]

Drucklegung des Bandes jederzeit bei Frau Dr. Petersen und Herrn Dr. Herold vom Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar gefunden haben, wie auch der wiederum ausgezeichneten technischen Leistung der Jenaer Druckerei "Magnus Poser".

Göttingen, 4. November 1966. Hans Volz
Eike Wolgast.

[Seite xiii]

Korrespondentenverzeichnis.

1967

[Seite xiii]

Briefe von Luther an:

Amsdorf, Nikolaus von: S. 13.
Anhalt, Fürst Georg, Joachim und Johann von: S. 283.
Beckmann, Otto: S. 13.
Braunschweig-Lüneburg, Herzog Ernst von: S. 133.
Brück, Gregor: S. 313.
Bucer, Martin: S. 59.
Cordatus, Konrad: S. 487.
Cotta, Bonaventura und Friedrich: S. 348.
Cronthal, Martin: S. 56.
Dänemark, König Christian III. von: S. 360.
Dänemark, König Friedrich I. von: S. 488.
Dolzig, Hans von: S. 66.
Frankfurt a. M., Bürgermeister und Rat zu: S. 65.
Glüenspieß, Philipp: S. 94.
Hermann: S. 377.
Hessen, Landgraf Philipp von: 305. 351. 397.
Karlstadt, Andreas: S. 13.
Lißkirchen, Barbara: S. 134.
Melanchthon, Philipp: S. 13.
Memmingen, Rat zu: S. 101. 138.
Metzsch, Joseph Levin: S. 110.
N. N.: S. 24. 360. 378. 395. 397. 398. 399.
Plesse, Dietrich III. von: S. 235.
Reval, Rat zu: S. 137. 138. 139. 302.
Sachsen, Kurfürst Johann von: S. 117.
Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von: S. 197.
Sachsen, Herzogin Katharina von: S. 303.
Sachsen, (ungenannter) Pfarrer: S. 180.
Sachsen, Stadtrat: S. 392.
Schiltel, Georg: S. 102.
Spengler, Lazarus: S. 486.
Straßburg, Bürgermeister und Rat zu: S. 200.

Briefe an Luther von:

- Botner, Michael: S. 174.
Brück, Gregor: S. 217.
Bucer, Martin: S. 126.
Bullinger, Heinrich, Entwurf für das Schreiben der Schweizer Städte an Luther: 265.
270.
Einsiedel, Abraham und Heinrich von: S. 97. 99.
England, König Heinrich VIII. von: S. 67.
Goltz, Moritz: S. 284.
Hessen, Landgraf Philipp von: S. 355. 359.
Jonas, Justus: S. 120 (zweimal).
Joris, David: S. 389.
Knor, Benedikt: S. 171.
Konstanz, Bürgermeister und Rat zu: S. 224.
Konstanz, Bürgermeister und Rat zu, Entwurf für ein Schreiben der Schweizer Städte an
Luther: S. 261.
Lemann, Bartholomäus: S. 178.
Melanchthon, Philipp: S. 11 (Gedicht). 114.
Plesse, Dietrich III. von: S. 218.
Rottach, Johann: S. 140.
Sachsen, Kurfürst Johann von: S. 112. 124.
Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von: S. 328.
Schramm, Christoph: S. 284.
Schweiz, Städte: S. 241. 274.
Seger, Johann: S. 140.
Spalatin, Georg: S. 115.
Stettin, Bürgermeister und Rat zu: S. 306.
Stras, Bartholomäus: S. 177.
Tretius, Petrus Albinianus: S. 47.
Ulm, Geistliche zu: S. 213.

Vogel, Bartholomäus: S. 284.

Fremde Briefe und sonstige Aktenstücke:

Agricola, Johann, Siebzehn Thesen: S. 277.

Amsdorf, Nikolaus von: Bedenken: S. 44. 45.

Anhalt, Fürst Georg und Johann, Werbung bei Luther: S. 309.

Aurogallus, Matthäus, Rektoratsanschlag: S. 352.

Bernhardi, Bartholomäus, Testament: S. 216.

Botner, Michael an (Luther und) Justus Jonas: S. 174.

[Seite xv]

Brauer, Bruno an einen Göttinger Pfarrer: S. 236.

Brauer, Bruno: s. auch Brisger.

Brisger, Eberhard und Brauer, Bruno, Amtliche Eintragung über ihr Wohn- und Betätigungsrecht: S. 411.

Bucer, Martin, Antwort auf Luthers Instruktion für Melanchthon: S. 164.

Bucer, Martin: Formula: S. 167.

Bugenhagen, Johann, Bedenken: S. 42. 181. 321. 332. 344.

(Luther,) Bugenhagen, Jonas und Melanchthon an den Rat zu Reval: S. 302.

Cruciger, Caspar, Bedenken: S. 181. 321. 332. 344.

Dietrich, Veit an Philipp Melanchthon: S. 111.

Döring, Christian, Kaufvertrag: S. 288.

Dressel, Michael, Empfehlungsschreiben für Erhard Lippolt: S. 1.

Goltz, Moritz an Herzog Heinrich von Sachsen: S. 293.

Goltz, Moritz, Kaufvertrag: S. 288.

Heinebohl, Christoph, Quittungen über Luthers Gehalt: S. 426. 427.

(Luther und) Hemsendorf, Andreas, Kaufvertrag: S. 421.

Hessen, Landgraf Philipp von, Geleitsbrief für Luther: S. 25.

Jonas, Justus, Bedenken: S. 181.

(Luther und) Jonas, Justus an einen Pfarrer in Sachsen: S. 180.

(Luther und) Jonas, Justus, Vergleich über die Kirchen und Schulen in Mansfeld und Eisleben: S. 367.

Klotzsch, Franz an Benedikt Spörner: S. 30.

Knor, Benedikt an (Luther und) Justus Jonas: S. 171.

Konkordie, Wittenberger: S. 200.

Lemann, Bartholomäus an (Luther und) Justus Jonas: S. 178.

Link, Wenzeslaus, Bedenken: S. 39.

Link, Wenzeslaus (und Luther), Schuldbrief über eine dem Wittenberger Augustinerkloster geliehene Geldsumme: S. 405.

Luther, Martin, Absolutionsformular: S. 300.

Absolutionsformular für die Nürnberger: S. 298.

Antwort auf zehn Fragen aus Böhmen: S. 379.

Antwort auf schriftliche Fragen Melanchthons: S. 189.

Antwort auf drei Fragen Hieronymus Steigers (Ascensius): S. 357.

Antwort auf achtzehn Fragen (aus einer westfälischen Grafschaft) nach

Zulässigkeit verschiedener gottesdienstlicher Zeremonien: S. 150.

Auflassung eines gekauften Grundstücks: S. 420. 422.

Aufzeichnung über das Abendmahl: S. 104.

Aufzeichnung über Augustins Worte: "Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum": S. 399.

[Seite xvi]

(Luther, Martin) Aufzeichnung (letzte) in Eisleben: S. 363.

Aufzeichnung über Papisten und Lutheraner: S. 391.

Aufzeichnung für die Verhandlung mit Karl von Miltitz: S. 19.

(Jonas?), Aufzeichnung über 1. Mos. 1, 2 –24: 490.

Bedenken (z. T. mit anderen zusammen): S. 35. 61. 62. 106. 121. 167. 181. 295. 321. 332. 344. 355. 384.

Bescheinigung über Johann Froschs Doktorpromotion: S. 428.

Beschluß über Besoldungserhöhung für Lehrer und Kirchendiener in Wittenberg: S. 279.

Billigung der Arnstädter Bannordnung: S. 353.

Disputation (Bruchstück): S. 195.

Einladung zur theologischen Doktorpromotion des:

Alber, Erasmus: S. 438.

Faberius, Johann: S. 439.

Machabäus, Johann: S. 436.

Major, Georg: S. 439.

Schmedenstedt, Heinrich: S. 437.

Eintragung (amtliche) über ein in Luthers Namen vollzogenes
Rechtsgeschäft: S. 410.

Eintragung (amtliche) über den Verkauf eines von Luther zurückgegebenen
Gartens: S. 418.

Eintragungen in das Dekanatsbuch der Wittenberger Theologischen Fakultät:
S. 440. 444.

Entscheidung (vorläufige) eines Erbfalles: S. 300.

Entwurf für ein Schreiben der Wittenberger Universität an Kurfürst Friedrich
den Weisen: S. 16.

Instruktion für Melanchthon zu den Kasseler Verhandlungen: S. 157.

— —, Vorarbeiten zu der: S. 160.

Kaufvertrag mit Andreas Hemsendorf: S. 421.

Nachwort zu Melanchthons "Papstesel": S. 186.

Ordinationszeugnis für:

Anhalt, Fürst Georg von S. 480.

Baumgartner, Bartholomäus: S. 484.

Bock, Heinrich: S. 467.

Fabricius, Theodor: S. 478.

Fischer, Johannes: S. 458.

Gallus, Nikolaus: S. 475.

Gilbert, Martin: S. 469.

Hausmann, Balthasar: S. 480.

Heinz, Martin: S. 475.

[Seite xvii]

(Luther, Martin, Ordinationszeugnis für:)

Kilmann, Wenzeslaus: S. 460.

Koch, Andreas: S. 474.
Kretzschmar, Caspar: S. 485.
Lichtenberg, Heinrich: S. 483.
Longolius, Christoph: S. 478.
Mathesius, Johannes: S. 470.
Nandelstadt, Johannes: S. 456.
N. N.: S. 471.
Nopp, Hieronymus: S. 476.
Oltz (Öltze), Anton: S. 454.
Otto, Anton: S. 453.
Pogan, Joachim: S. 451.
Reibitz, Johannes: S. 484.
Reich, Stephan: S. 472.
Roth (Rodt), Matthias: S. 457.
Schumann, Benedikt: S. 466.
Siegel, Jakob: S. 452.
Stephan, Balthasar: S. 464.
Tile, Lambert: S. 459.
Trebnitz (Vickel), Philipp: S. 458.
Quittung: S. 402. 408. 489.
Ratschlag für Johannes Stumpf (und Franz Klotzsch): S. 32.
Richtlinien für ein Schreiben von Johannes Stumpf und Franz Klotzsch an
Benedikt Spörner: S. 27.
Schuldbrief über eine dem Wittenberger Augustinerkloster geliehene
Geldsumme: S. 405.
Stellungnahme zu Johann Agricolas siebzehn Thesen: S. 276. 279.
Tractatus de Indulgentiis: S. 2.
Vergleich über die Kirchen und Schulen in Mansfeld und Eisleben: S. 367.
Verkündigung eines Eheurteils: S. 282.
Verzeichnis von Stipendien Wittenberger Studenten: S. 431.
Vorwort zu seinen "Homiliae christianissimae": S. 215.
Vorwort zu Augustin, "De spiritu et litera": S. 386.
Vorwort zu "Epistola Hulderichi Augustensis Episcopi": S. 22.
Zeugnis für Gregor Morgenstern: S. 46.
Zitation im Ehefall Schwalb: S. 275.
Zusatz zu Gutachten Melanchthons: S. 95. 115.

[Seite xviii]

- Major, Georg, Bericht über letztes Gespräch mit Luther: S. 361.
- Mansfeld, Grafen der vorder- und hinterortischen Linie, Vertrag: S. 374.
- Melanchthon, Philipp an Kurfürst Johann Friedrich: S. 333.
- Melanchthon, Philipp, Bedenken: S. 41. 63. 64. 96. 106. 116. 181. 321. 332. 344. 355.
- Melanchthon, Philipp, Schriftliche Fragen an Luther: S. 189.
- Melanchthon, Philipp, für Martin Bucer aufgesetzte "Propositiones" über das Abendmahl: S. 131.
- (Luther und) Jakob Propst, Quittung: S. 408.
- Ring, Hermann an Herzog Georg von Sachsen: S. 68.
- Sachsen, Herzog Georg von, Geleitsbrief für Luther: S. 23.
- Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von, an (Luther,) Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon: S. 328.
- Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von, an Wolf Schieferdecker: S. 424.
- Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von, Bestätigung von Luthers Testament: S. 349.
- Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von, Erneuerung der Verschreibung des Wittenberger Augustinerklosters an Luther: S. 198.
- Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von, Instruktion für Luther und Melanchthon: S. 350.
- Sachsen, kurfürstliche Räte, Aufzeichnung: S. 328. 340.
- Schade, Sebastian, Quittung über Luthers Gehalt: S. 425.
- Schramm, Christoph an Herzog Heinrich von Sachsen: S. 293.
- Schramm, Christoph, Kaufvertrag: S. 288.
- Spalatin, Georg an Philipp Melanchthon: S. 356.
- Stras, Bartholomäus an (Luther und) Justus Jonas: S. 177.
- Stumpf, Johann an Benedikt Spörner: S. 30.
- Vogel, Bartholomäus an Herzog Heinrich von Sachsen: S. 293.
- Vogel, Bartholomäus, Kaufvertrag: S. 288.
- Wittenberg, Rat und Kastenvorsteher (und Luther), Beschluß über Besoldungserhöhung für Lehrer und Kirchendiener: S. 279.
- Wittenberg, Universität an Kurfürst Friedrich den Weisen: S. 16.
- Zürich, Synode zu, Deklaration: S. 246.

[Seite 1]

Haupttext

**Nr. 4212 (= 10b).
Michael Dressel,
Empfehlungsschreiben fuer Erhard Lippolt.
Neustadt/Orla, 27. Oktober 1515.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 1]

Empfiehl den Augustinermönch Lippolt, der zum Studium nach Wittenberg abgeordnet ist, dem dortigen Konvent, insbesondere dessen Prior und Luther als regens studii.

Die von Luther sorgfältig durchstrichene Urschrift, deren freie Rückseite er für einen Nachtrag (Bl. 50) zu seinem Manuskript der Römerbriefvorlesung benutzte (vgl. U. A. Bd. 56, S. XVII und 220 App.), befand sich mit diesem bis 1945 auf der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin (Ms. theol. lat. 4^o 21) und ist seitdem verschollen.

Verkleinertes Faksimile mit Umschrift und Übersetzung bei G. Buchwald, Luther-Kalender für das Jahr 1910, S. 82. Außerdem gedruckt bei Enders Bd. 17, S. 93f.

[Nr. 4212 (= 10 b)]

Absender: Dressel, Michael

Empfänger: Luther, Martin

1515

[Seite 1]

[1] Frater Michael Torneatoris¹, ordinis fratrum Eremitarum sancti Augustini [2] Conuentus Noue ciuitatis humilis Prior, Religioso fratri Erhardo Lippolt² [3] ordinis et voti praemissorum optimam in domino iesu salutem angelicamque [4] comitiuam. Cum reuerendi patris nostri, Vicarii Generalis³ patrum tuorum, consensu [5] ac superiorum tuorum benigna ordinacione ob religionis studii pariter [6] ac discipline profectum ad conuentum Wittenbergensem ordinatus sis, e presencium [7] testimonio mitto te ad dictum conuentum, Rogans reuerendos patres, [8] Priorem⁴ ibidem et patrem magistrum Martinum Luderum Regentem eiusdem [9] studii⁵ ac ceteros patres, ut caritatiue te colligant pertractentque affectu. Commendo [10] nichilominus te et aliis christi fidelibus, ad quos declinaueris huius [11] causa iturus, ut te ut obediencie filium eterne mercedis intuitu fauoribus prosequantur [12] oportunis. Datum in conuentu nostro Noue ciuitatis in vigilia Sanctorum [13] apostolorum Symonis et Jude anno Domini 1. 5. 15. ipsius sub sigillo.

[Seite 2]

Nr. 4212a (zu Nr. 48).
Beilage.
Luther, Tractatus de Indulgentiis.
[Wittenberg, 31. Oktober 1517.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 2] [Band 12.]

□

[Zur Datierung verschiedener Predigten aus den Jahren 1516 bis 1545]

Als sich Martin Luther im Herbst 1517 unter dem Eindruck der Tetzelschen Ablasspredigten und der von dem Mainzer Erzbischof Albrecht und dem Mainzer Franziskanerguardian Johann Findling¹ erlassenen Dienstanweisung für die Verkündigung des St.-Peter-Ablasses² dazu entschloß, gegen diesen Ablasshandel vorzugehen, beschritt er — entsprechend den ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten — zwei voneinander ganz unabhängige Wege: Einerseits richtete er in seinem (urschriftlich erhaltenen) lateinischen Schreiben an Erzbischof Albrecht vom 31. Oktober (Briefe Bd. 1, Nr. 48; vgl. dazu Bd. 2, S. 406, 3 –18), das diesem jedoch erst Ende November oder Anfang Dezember zuging, an den Kirchenfürsten in seiner doppelten Eigenschaft als päpstlichen Ablasskommissar und als seinen höchsten deutschen kirchlichen Vorgesetzten (als Erzbischof von Magdeburg) die konkrete Bitte, jene theologisch höchst anstößige Dienstanweisung, an der er scharfe Kritik übte, zurückzuziehen und durch eine andere “*praedicandi forma*” zu ersetzen; andererseits sollten der theoretischen Klärung der Ablassfrage, über die noch keine verbindliche päpstliche Willensmeinung vorlag, die für eine von ihm geplante (aber nicht zustande gekommene) wissenschaftliche Disputation (außerhalb des Lehrbetriebes der Universität) bestimmten 95 lateinischen Thesen (U. A. Bd. 1, S. 233 bis 238) dienen, die er in Wittenberg in Plakatform drucken ließ³ und in einem Exemplar an das Portal

der dortigen Schloßkirche anschlug⁴. Ein weiteres Exemplar legte er, wie seine

[Seite 3]

knappe Nachschrift zeigt⁵, dem Briefe an Albrecht bei — jedoch keineswegs in der Absicht, damit dessen Genehmigung zu erbitten (vielmehr fühlte er sich in seiner zweifachen Eigenschaft als Doktor der Theologie und als “lector ordinarius” [ordentlicher Professor] an der Wittenberger Universität ohne weiteres zu seinem Vorgehen berechtigt⁶), sondern lediglich zur näheren Begründung seiner Ablehnung der bisherigen Form der Ablasspredigt. Eine weitere (bisher wenig beachtete) Beilage zum Lutherbrief erwähnte Albrecht selbst in einem Schreiben, das er am 13. Dezember an seine Magdeburger Räte in Beantwortung ihrer Zusendung des Lutherbriefes richtete⁷; darin bestätigte er diesen nämlich den Empfang ihres (verschollenen) Begleitbriefes “mit zwgesandten tractat vnd conclusion [= 95 Thesen] eins vermessen Monichs zcw Wittenberg, das heylig negotium Indulgenciarum vnd vnsern Subcommissarien [Tetzel] betreffend”. Weiterhin berührte Albrecht neben den 95 Thesen (“conclusiones” bzw. “position”) in seinem Schreiben noch zweimal jenen “tractat”⁸. Es handelt sich dabei um eine lateinische wissenschaftliche Abhandlung: “De Indulgentiis”, auf die Luther selbst einmal in seinen “Resolutiones” von 1518 verweist⁹ — sie trägt in einer späten Abschrift, die sich der Mainzer Jurist und Historiker Franz Anton Dürr¹⁰ (1727 –1805) aus Akten (des inzwischen untergegangenen) Mainzer Universitätsarchivs für seine geplante Universitätsgeschichte anfertigen ließ¹¹, den Titel: “Tractatus de Indulgentiis per Doctorem Martinum ordinis S. Augustini Wittenbergae editus”¹². Den gleichen Text hatte — nach einer nicht näher bekannten handschriftlichen Vorlage¹³ — Valentin Ernst Löscher bereits im Jahre 1720 als angeblichen Teil einer Lutherpredigt (“Ex Sermone habito Domin[ica] X. post Trinit[atis] A[nno] 1516”) veröffentlicht; von dort ist er mit nur geringfügigen Konjekturen in U. A. Bd. 1, S. 65 –69 übernommen. Mit Rücksicht auf die besondere geschichtliche Bedeutung dieses von Luther seinem Briefe beigelegten Stückes lassen wir es hier nach der ehemals Mainzer Kopie unter Benutzung von Löschers Abdruck nochmals in vollem Wortlaut folgen.

Zum Ganzen vgl. H. Volz, Martin Luthers Thesenanschlag und dessen Vorgeschichte (Weimar 1959), insbes. S. 18. 84 (Anm. 70). 91 (Anm. 102). 138 (Anm. 210); ders., Erzbischof Albrecht von Mainz und Martin Luthers 95 Thesen (Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung Bd. 13 [1962], S. 187 –228; auch als Sonderdruck [Friedberg 1962] erschienen); Geschichte in Wissenschaft und Unterricht

Bd. 16 (1965), S. 661 –699; F. Herrmann, Luthers Tractatus de Indulgentiis (ZKG Bd. 28 [1907], S. 370 –373); G. Krüger, Luthers Tractatus de Indulgentiis (ThStKr Bd. 90 [1917], S. 507 –520); E. Jserloh, Luther zwischen Reform und Reformation (Münster 1966), S. 35 –40.

Mainzer Abschrift: 1. Darmstadt, Hess. Staatsarchiv (früher: Mainz, StB), Bodmann-Habelsche Handschrift Nr. 244 (Universität Mainz, Martiniana), Bl. 251 –256 (verbrannt). Druck: 2. ThStKr Bd. 90 (1917), S. 513 (nach 1); 3. W. Köhler, Dokumente zum Ablaßstreit von 1517 (2. Aufl. Tübingen 1934), S. 94 Nr. 30a (nach 2). Die hauptsächlichsten Lesarten zu Löschers Text (s. u.) sind verzeichnet in ZKG Bd. 28 (1907), S. 372f.

Löschers Handschrift (verschollen). Druck: 4. V. E. Löscher, Vollständige Reformatiōns-Acta und Documenta Bd. 1 (Leipzig 1720), S. 729; 5. Erl. Op. var. arg. Bd. 1, S. 165 (nach 4); 6. U. A. Bd. 1, S. 65 (vgl. dazu Bd. 9, S. 764) (nach 4). Deutsche Übersetzung: Walch¹ Bd. 19, Sp. 917; Walch² Bd. 19, Sp. 736.

Da 1 im Zweiten Weltkrieg vernichtet ist, folgen wir im wesentlichen Gustav Krügers Abdruck (einschl. seiner Erläuterungen) in 2 und verzeichnen im Apparat die Lesarten von 4 und die Konjekturen von 6.

[Seite 5]

[Nr. 4212 a (zu Nr. 48)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Mainz, Erzbischof Albrecht von

1517

[Seite 5]

**[1] Tractatus de Indulgentiis per Doctorem Martinum [2] ordinis
S. Augustini Wittenbergae editus^a [a) Tractatus *bis* editus] Ex
Sermone habito Domin. X. post Trinit. A. 1516 4).**

[3] De Indulgentiis. Quae profecto, etsi sunt^b [b) sint 4 (sunt Druckf. in 2?)] ipsum meritum Christi et Sanctorum [4] eius ideoque cum^c [c) fehlt 4] omni reverentia suscipiendae, tamen deterrimum^d [d) teterrimum 4][5] factae sunt ministerium avaritiae. Quinam^e [e) Quando 1] enim per eas salutem quaerunt animarum [6] et non potius pecunias^f [f) pecuniam 4] bursarum? Quod evidenter patet ex eorum^g [g) ipsorum 4] [7] ministerio. Nunquam^h [h) nusquam 4] enim commissarii et ministri aliud praedicant, quam [8] quod commendent indulgentias et populum provocent ad dandum. Non hic [9] audias, qui populum doceantⁱ [i) doceat 4], quid sint indulgentiae, quantumve conferant, [10] quo serviant^k [k) quantumve bis serviant] quo die conferam (conferant 6), quo finiam (finiant 6) 4], sed quantum dare debeant^l [l) debent 4], in ea semper^m [m) scilicet 4] populum ignorantia [11] suspensum relinquentes, ut credat se statim salvum adeptis illisⁿ [n) istis 4] indulgentiis. [12] Non enim ea gratia ibi confertur, saltem per se, qua quis iustus aut iustior fiat, [13] sed tantum remissio poenitentiae et satisfactionis iniunctae; qua dimissa non [14] sequitur, quod statim evolet in coelum, qui sic moritur. Stultus autem et maior [15] pars populi decepta¹ credit per plenariam remissionem ita peccatum omne [16, 17] auferri, ut statim evolet, et strenue^o [o) impune 4] peccat et aggravat se vinculis concupiscentiae^p [p) conscientiae 4].

[18] Unde^q [q) Verum 4] notandum, quod duplex est gratia, scilicet remissionis et infusionis [19] seu extrinseca et intrinseca. Gratia remissionis^r [r) Gratia remissionis] Remissio 4] est relaxatio poenae temporalis, [20] quam hic ferre cogeretur a sacerdote sibi^s [s) fehlt 4] iniunctam vel in purgatorio residuam [21] solvere, sicut olim pro uno peccato septem anni^t [t) septem anni pro uno peccato 4] imponebantur². Sed per hanc

[Seite 6]

[22] nihil minuitur^u [u) immutatur (statt gestr. minuitur) 1] concupiscentia et morbus naturae^v [v) animae 4 (vgl. unten Zl. 154)] nec augetur dilectio nec [23] ulla gratia aut^w [w) gratia aut] fehlt 4] virtus interior, quae tamen omnia fieri oportet,

antequam [24] regnum Dei intrent, quia ‘caro et sanguis regnum Dei non possidebunt’³ ‘nec [25] intrabit aliquid coinquinatum’⁴. Quanto autem tempore in purgatorio hoc [26]expediatur, nemo scit. Nec hoc Papa habet solvere ullo modo per auctoritatem [27] clavis, sed solummodo per applicationem intercessionis totius ecclesiae⁵. Ubi [28] adhuc dubium remanet, pro quanto an pro toto Deus hoc velit acceptare. [29] Potest quidem animam solvere a purgatorio quoad poenitentiam a se iniunctam [30] vel iniungibilem⁶, sicut sonat eius bulla: in quantum claves sanctae matris [31] Ecclesiae se extendunt^x[x) extendant 4]⁷, et de iniunctis poenitentiis misericorditer relaxamus⁸. [32] Quare nimis temerarium est praedicare, per istas indulgentias redimi animas a [33] purgatorio, cum hoc sit obscure dictum^y[y) obscure dictum] absurdum dictu 4] nec, quomodo intelligi velit, exponat^z[z) velint, exponant 4.]. [34] Alioquin crudelis est Papa^a[a) Papa est crudelis 4], si hoc miseris animabus non concedit gratis, quod [35] potest pro pecunia missa^b[b) necessaria 4] ad ecclesiam concedere⁹.

[36] Gratia infusionis^e[e) Gratia infusionis] Infusio 4 (vgl. Zl. 19 Var.) est interior illuminatio mentis et inflammatio voluntatis, [37] quae est aeterna emanatio sicut radii solis in animam, nec cessat post^d[d)propter 4] [38] plenariam remissionem. Haec est necessaria pro^e[e) necessaria pro] prior 1] concupiscentiae extirpatione, [39] usque dum perfecte extirpetur. Tunc autem est perfecta, quando homo summo [40] taedio huius vitae suspirat ad deum et tandem desiderio Dei solvitur a corpore. [41] Hoc certe in paucis compertum est, qui plenarie absolvuntur, imo remissio [42] plenaria non confertur nisi digne contritis atque confessis.

[43] Corollarium.

[44] Cum nullus hominum possit certus esse de se ipso, nedum de aliis, quod [45] sit perfecte et digne contritus^f[f) sit ... contritus] sint ... contriti 1]¹⁰ atque confessus^g[g) atque confessus] fehlt 1], temerarium est asserere [46] indulgentias^h[h) eas 1] assecutum statim evolare vel animam de purgatorio eripi¹¹: [47] intelligo, si quis certam deputet animam, quam alioquinⁱ[i) quam alioquin] quia alias 1] eripi non dubito, puta [48] quae digne fuerunt hic^k[k) fehlt 4] contritae^l[l) quae ... contritae] qui ... contriti 1] et huiusmodi^m[m) eiusmodi 4] ereptionem meruerunt¹², [49] ut sonant verba Beati Augustini¹³. Quaeⁿ[n) Qui 4] autem tales vel non tales sint, Deus [50] novit. Nam alias^o[o) alios 4] oportet pati purgatorium, quia non meruerunt sibi

subveniri, [51] scilicet quia non fecerunt se dignos, cum non essent digne contriti [52] et^p[p'] et [de 1] amore praesentium abstracti. Quicquid sit, quia ego non intelligo satis hanc [53] rem, hoc sine dubio incertum est, an Deus imperfectam contritionem ibi per [54] indulgentias remittat, quia^q[q'] quod [4] imperfecte amaverunt Deum et nimio affectu [55] adhaeserunt creaturis et sic praeter^r[r'] propter [1] peccata, quae fecerunt et reliquerunt^s[s'] deleverunt [4] per [56] contritionem, confessionem et remissionem plenariam, adhuc immundae sunt [57] propter talem affectum terrenum¹⁴, cum quo decesserunt^t[t'] recesserunt [4]. Et utique ille^u[u'] illi [4 (ille 6)] [58] remitti non potuit per indulgentiam plenariam, cum nondum esset per contritionem [59] deletus, sed remaneret^v[v'] esset bis remaneret] esset ... remaneret actu [1 | abesset, (abesset 6) et deletus per contritionem (contritionem, 6) semper maneret [4 (vgl. dazu U. A. Bd. 9, S. 764)], et manet actu in anima separata nec in^w[w'] fehlt [4 (in 6)] [60] purgatorio remitti potest, nisi prius displicuerit per contritionem et resipiscentiam. [61] Quis igitur dolet se timuisse mori^x[x'] timuisse mori] invenisse mortem [1] et cessat timere mortem, id est

[Seite 7]

[62] cessat^y[y'] fehlt [4] rebellis esse voluntati divinae^z[z'] divinae voluntati [4 (zu Zl. 61f. vgl. U. A. Bd. 9, S. 764).] ^{15?} Nonne et^a[a'] Zl. 62: qui [4] hoc ipsimet dicunt, [63] quod indulgentiae prosunt contritis et^b[b'] atque [4] confessis, aliis nequaquam?

[64] Sed dicis^c[c'] dices [4]: contritio perfecta per se tollit omnem poenam, ergo non [65] necessariae indulgentiae, quia perfecte contritus statim et rectus^d[d'] et rectus] fehlt [4] evolat¹⁶. [66] Respondeo: fateor meam ignorantiam. Perfecte contritus evolat sine indulgentiis, [67] imperfecte autem nec cum indulgentiis, quia a contrito perfecte Deus [68] nihil requirit, nec pro actualibus nec pro habitualibus, id est fomite et origine. [69] Quid ergo prosunt indulgentiae? An tantum ad satisfactionem actualium? [70] Quomodo ergo redimuntur animae, quibus actualia remittuntur, sed manet^e[e'] male [1] [71] originale seu habituale? Nam quibus originale remittitur, et actuale; sed non [72] econtra^f[f'] contra [4]. Originale dico fomitem ex origine^g[g'] ex origine] originale [1] relictum per gratiam nondum [73] sanatum nec bonis studiis superatum^h[h'] nec bis superatum] fehlt [4] et mortificatum, ut apostolus adⁱ[i'] fehlt [4] [74] Rom. 6. et 8. loquitur. An quae meruerunt, ut in purgatorio vel morte^k[k'] morte] + ut [1] digne [75] conterantur super fomite hoc, per indulgentias consequuntur^l[l'] consequentur [4 (zu Zl. 75 vgl. U. A. Bd. 9, S. 764)]? Hanc

difficultatem [76] non perpendunt, quia^m [m") quod 4] de fomitis mortificatione et radicali peccato [77] amplius nemo est sollicitus; tantum de actualibus curant amputandis conterendo, [78] confitendo, satisfaciendo etc.ⁿ [n") fehlt 1]. Ceterum cito recidunt^o [o") recidunt 4] et ‘redeunt ad [79] vomitum’¹⁷, quia non advertunt morbum et radicem peccati, sicut qui rivulos [80] fontis concidunt^p [p") praecidunt 4] aut folia arboris relictis^q [q") relictia 1] vena et radice vivis, non solliciti [81] assiduo^r [r") assidue 1] gemitu pro gratia destructrice corporis^s [s") corporis] + huius 4] peccati et mortificatrice^t [t") mortificatione 1] [82] membrorum peccati¹⁸. An forte per hoc, quod dicunt ‘per modum suffragii’, quod [83] illud suffragium non tantum actualium eis remissionem conferat, sed etiam contritionem [84] et poenitentiam super fomite et reliquiis amoris terreni impetret ac^u [u") impetret, ad 4 (vgl. schon U. A. Bd. 9, S. 764)] [85] gratiam perfectissimi amoris Dei ac suspirium ad Deum conferat? Exempli [86] gratia: homo moriturus^v [v") mortuus 4], si moritur invitus et non tanto desiderio cupit dissolvi¹⁹, [87] ut libentissime voluntati Dei obediat^w [w") tanto ..., ut ... obediat] toto ... et ... obedit 1], saltem secundum rationem, licet [88] sensus repugnet ut in Christo et omnibus martyribus, hoc^x [x") Hic 4] manifestum est, [89] quod in peccato moritur, licet non mortali, sed tamen prope: ergo non poenituit [90] super illud in vita. An ergo in purgatorio gratiam poenitentiae accipiet^y [y") accipiat 1] a [91] Deo per suffragia Ecclesiae, ut libenter velit esse mortuus? Quia ex^z [z") etiam 4.] natura [92] non potest nec ignis purgatorii sine gratia ipsum ab hac^a [a") Zl. 92: hoc 4] liberare potest^b [b") fehlt 4]. [93] Quod^c [c") Quia 4] autem in peccato moritur peccator^d [d") fehlt 4], quia non diligit, quod vult [94] Deus, ex toto corde, sed invitus facit, non est ‘voluntas eius in lege Domini’²⁰, [95] ergo etsi opere implet mandatum, non tamen corde.

[96] Sed concedemus^e [e") concordemus 4], quantum possumus²¹: omnia opera et merita Christi [97] et Ecclesiae sunt in manu Papae, et ipse, quaecumque bona fiunt in Ecclesia [98] per Christum, potest trifariam applicare, ut sequitur: primo ut satisfactionem, [99] deinde^f [f") secundo 4] ut suffragium, tertio ut votum vel sacrificium laudis, sicut et Christus [100] operibus suis et Deum glorificavit et nostra peccata abstulit et gratiam promeruit. [101] Ad satisfactionem applicat²² in indulgentiis^g [g") in indulgentiis] indulgentias 4], quas concedit viventibus, [102] cuius rei effectus^h [h") affectus 4] et intentio est talisⁱ [i") haec 4], ut, si peccasses et contritus

[103] pro peccatis satisfacere quaereres^{k''} [k''] quaeras 4], ad Papam venires
dicens^{l''} [l''] veniens dices 1]: Pater S., [104] obsecro, S. T.^{m''} [m''] T[ua] V[estra]
1] velit ordinare opera et orationes Ecclesiae pro peccatis meis. [105] Tunc ille:
Fiat^{n''} [n''] ille: Fiat] illi fiet 4], ut petitur, et tunc omnes, qui celebrant, orant,
ieiunant, [106] laborant aut quodcunque faciunt Deo placitum, pro te faciunt, et sic
aufertur [107] a te labor poenitentiae et satisfactionis. Haec est indulgentia
illa^{o''} [o''] illa indulgentia 4] plenaria. [108] Verum hoc non tibi sufficit, quia non ideo
habes intus gratiam nec ideo proficis, [109] sed manes in ea, qua fuisti, gratia,
cum^{p''} [p''] quoniam 1] hoc petebas. Ideo iam curandum, [110] ut proficias et non
stertas segnis quasi iam securus^{q''} [q''] sanctus 4] et purus.
Tunc^{r''} [r''] Nunc 4] [111] enim instandum est crucifixioni membrorum et mortificationi
principiorum^{s''} [s''] praecipuorum 1] [112] peccatorum, id^{t''} [t''] hoc 4] est
concupiscentiarum, quae, sicut fuerunt autores peccatorum, [113] pro quibus
indulgentia data fuit^{u''} [u''] est 4], ita erunt et^{v''} [v''] et erunt 4] recidivorum,
si^{w''} [w''] ut 1] [114] steteris securus.

[115] Ad suffragium applicat in indulgentiis^{x''} [x''] in indulgentiis] indulgentias 4 (vgl.
Zl. 101 Var.^{g''})²³, quas concedit defunctis. Ubi [116] iam propriae non sunt
indulgentiae, quia iam Papa non habet solvere aut [117] indulgere, sed
tantum^{y''} [y''] fehlt 1] intercedere, ut Deus indulgeat et solvat, sive de [118] poenis pro
actualibus peccatis^{z''} [z''] factis 1.], sive de radicali nondum in vita mortificato [119] et
sanato. Quod per infusionem gratiae fieri non est dubium, quam^{a''} [a''] Zl.
119: quoniam 4] ipsi tunc [120] mereri nullo modo possunt. Hanc vivis non video
quod^{b''} [b''] quare 4] concedat, licet in [121] generali Ecclesia pro omnibus suffragetur
coram Deo²⁴. Sed amplius est, quod [122] in particulari applicatur per Papam vel
quemlibet hominem. Dicit enim ipse [123] defunctos participes fieri, quod utique per
modum suffragii intelligere se satis [124] alibi^{c''} [c''] alibi satis 4] declarat²⁵. Non
autem^{d''} [d''] tamen 4] temere statim pronunciandum est, quod [125] animam
nominatam liberet, qui has indulgentias redimit, quia nescitur, an [126] coram deo ipsa
digna sit vel alia anima^{e''} [e''] fehlt 4], quae forsitan^{f''} [f''] fehlt 4] melius
meruit. [127] Unde plus videtur Papa facere cum indulgentiis pro defunctis quam pro
vivis, [128] quia et gratiam infusionis eis impetrat, vivis autem solam remissionem
concedit. [129] Animae enim^{g''} [g''] fehlt 4] in purgatorio habent se ad gratiam
posteriorem seu^{h''} [h''] sicut 1] ad [130] augmentum et complementum gratiae, quae est
gloria, sicut impius ad primam [131] gratiam seu iustificationem. Utrique enim non
possunt eam mereri, apti tamen [132] eam recipere, ille, qui habet primam, licet extra

viam, sicut iste, qui est in [133] viaⁱ [i^{''''}) viam ... via] vitam ... vita 6 (vgl. dazu U. A. Bd. 9, S. 764)], licet nondum habet priorem^k [k^{''''}) ille bis priorem] illae, quia habent primam, haec, cum extra viam sunt, isti, quia sunt in via licet nondum habeant primam 1].

[134] Adhuc tamen mihi manet dubium: Cum Papa non nisi suffragetur et [135] intercedat pro animabus, non ut potestatem habens, sed ut mediator accedens, [136] quomodo^l [l^{''''}) quare 4] certum est animam liberari²⁶, cum apud Deum stet arbitrium, [137] quantum, quomodo, quando, ubi, pro quibus Ecclesiam suam velit audire? [138] Quis certus est, quod ita Deus acceptet^m [m^{''''}) acceptat 4], sicut petitur? Nisi forte ex hoc, [139] quodⁿ [n^{''''}) quia 1] Deus non repellit orationem Ecclesiae suae, in qua Christus orat cum [140] ea, sicut dixit²⁷: ‘petite et accipietis’, et iterum²⁸: ‘quicquid orantes petieritis, [141] credite, quod^o [o^{''''}) quia 1] accipietis, et fiet vobis’. Quae cum ita^p [p^{''''}) certa 4] sint, utilissimum est [142] istas indulgentias dari et redimi, quicquid sit^q [q^{''''}) fehlt 1] de avaritia et quaestu²⁹, [143] quae^r [r^{''''}) qui 1] in illis exerceri^s [s^{''''}) fehlt 4] timentur. Nam forte Deus ideo vult abundantiori

[Seite 9]

[144] misericordia vel^t [t^{''''}) fehlt 4] defunctis misereri, quod videt eos^u [u^{''''}) eam 4] contemni a viventibus [145] et multi nunc intrant purgatorium plus quam olim, eo quod segnius nunc [146] agant Christiani quam olim. Ideo quod^v [v^{''''}) et 1.4] multi intrant et pauci pro eis [147] laborant, dum praecedentes^w [w^{''''}) credentes 1] et adhuc superstites utrinque segnes fuerunt [148] et sunt, Papa eis isto saltem modo succurrit^x [x^{''''}) sunt, Papa ... succurrit] sicut placuit ... succurri 1].

[149] Ad votum seu gratiarum actionem^y [y^{''''}) actionem] actionem papa indulgentias 1 (vgl. unten Anm. 30) | actiones 4] applicat³⁰ in laudibus Dei de beneficiis [150] sibi et electis exhibitis^z [z^{''''}) adhibitis 2 (auch 1?).].

[151] Conclusio.

[152] Id itaque diligenter attendendum, ne indulgentiae, id est satisfactiones, [153] fiant nobis causa securitatis et pigritiae et damnum interioris gratiae. Sed [154] sedulo agamus, ut morbus naturae perfecte^a [a^{''''}) Zl. 154: profectus 1] sanetur et ad Deum

venire [155] sitiamus prae amore eius et odio vitae huius et nostri ipsius taedio, id est^b [b'''') id est] fehlt 1] [156] assidue sanantem gratiam eius quaeramus^c [c'''') eiusque ramos 4]. Finis de hac materia^d [d'''') Finis de hac materia] fehlt 4.].

[Seite 11]

Nr. 4213 (= 95a).
Melanchthon, Griechisches Gedicht an Luther.
[Wittenberg, September 1518.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 11]

Melanchthons schwungvolles Gedicht an Luther, in dem sich der (seit dem 25. August 1518 in Wittenberg weilende) einundzwanzigjährige Verfasser erstmals öffentlich zum Reformator bekannte, ist wohl unter dem Eindruck seiner sehr rasch mit diesem geschlossenen Freundschaft im September entstanden, da es bereits in dem im Oktober¹ hergestellten Urdruck von Melanchthons Wittenberger Antrittsrede Aufnahme fand. In dem (mehr metrische Freiheiten gestattenden) jambischen Trimeter der Komödie abgefaßt, zeigt es die große Belesenheit des Autors², der in der klassischen Literatur wie auch in der Bibel — und zwar nicht nur im griechischen, sondern auch im

hebräischen Text³ — wohl bewandert ist und über einen breiten griechischen Wortschatz verfügt⁴.

Angesichts der höchst unzulänglichen früheren Editionen dieses Gedichtes sei es hier unter Hinzufügung einer deutschen Übersetzung erneut abgedruckt⁵.

Druck: 1. PHILIPPI MELANCHTHONIS || SERMO HABITVS ... DE COR-
||RIGENDIS ADV-||LESCENTIAE || STVDIIS (Wittenberg, Joh. Rhau-Grunenberg
1518 [vorh. Gotha LB; Nürnberg StB], BIBij^b (ohne Akzente und
Interpunktion); 2. dass. (Basel, Joh. Froben, Jan. 1519 [vorh.
Halle UB]), S. 23; 3. ELEGAN||TISSIMA QVAE||DAM OPVSCVLA || A
PHILIPPO ME||lanchthone ... edita (Hagenau, Thom. Anshelm, Jan. 1519 [vorh.
Bretten, Mel.-Haus; Nürnberg StB]), Bl. 15^b; 4. J. A. Fabricius, Centifolium
Lutheranum Bd. 2 (Hamburg 1730), S. 824; 5. CR Bd. 10, Sp. 480 Nr. 7; 6. Enders
Bd. 1, S. 336 Nr. 127; 7. Melanchthons Werke in Auswahl Bd. 7: Ausgewählte
Briefe 1518 –1530, hrsg. von H. Volz (Gütersloh 1967), Nr. 8.

[Seite 12]

[Nr. 4213 (= 95 a)]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

1518

[Seite 12] [1] Ad venerabilem Patrem Martinum Luther, vere pium theologum,
Philipp[us] [2] Mel[anchthon].

[3] Ἦ ναζαραῖε¹) Ἰσραῆλος ζάθεε, [4] ὀσιώτερ²) ὃ εἰρηνοποιῶν θυμάτων³), [5] ἐκλεκτ
ἐ⁴) ἀφθόρου ἀληθείας λάτρι, [6] ὃ ψυχέων κοσμητορ ἄχραντ' εὐσεβῶν, [7] ἄνερ πόθων

5), σοφίαςθεόπνευστ⁶) ἄγγελε [8] δίκης τ' ἀμήτορος⁷) λόγου τε ἐνθέου [9] ζωάρκεός⁸)
τε μύστα ὄλβιε πνοῆς, [10] ὁ τῆς ἐϋχ ρίστου⁹) εὐοδμα βάλσαμα [11] ἐκκλησίας δεύων χ
ἀριτος κηρύγματι¹⁰) [12] καὶ τοῦ νεῶ τοῦ πανελεήμονος θεοῦ [13] πιστός τε ἄγρυπνός τ
ε ποιμὴν τὸν λύκον [14] τὸν ἄραβ¹¹) ἀπωθῶν τὸν σοφιστὰν βαιλιάρ¹²) [15] ἔκπληξον,
ὃ χορηγ' ἀληθείας, ποτέ [16] τὰςβεκκεσελήνο υς¹³) τῶν γε λογομάχων φρένας [17] τῆ θ
αυματουργῶ Μωσέως ράβδω¹⁴) βόλει, [18] βλεπεδαίμονας¹⁵) μάγους, τὰ γλωτταλγήμα
τα¹⁶) [19] ἀρκευθίνους ἄνθραξι¹⁷) τοῦ λόγ' ἐκφλεγε, [20] μάχευ¹⁸) ἀναρρόπως τε κἀλήκτ
ως ἔπου [21] τῷ πυρφόρῳ Ἰησοῦ, ὑπερασπίζεο¹⁹) [22] τοῦ εὐλογημένοιο²⁰) τῶν πιστῶν
λάχους.

[(3) O herrlicher Geweihter (Sproß?) Jsraels, o du, der du frömmer bist als (der, der)
Dankopfer (darbringst), (5) auserwählter Diener der unzerstörbaren Wahrheit, o reiner
Lenker frommer Seelen, ersehnter Mann, von Gott erleuchteter Bote der Weisheit und
ewigen Gerechtigkeit, glückseliger Verkünder des göttlichen Wortes und des
lebenspendenden Geistes, (10) der du wohlriechenden Balsam der gesalbten Kirche
träufeln läßt mit der Predigt der Gnade, und des Tempels des allbarmherzigen Gottes
treuer und wachsamer Hirte, der du den arabischen Wolf verscheuchst, vertreibe den
Betrüger Belial, (15) o Chorführer der Wahrheit, triff die törichte Sinne der
wortklaubenden Sophisten mit dem wunderwirkenden Stabe des Moses, die
abergläubischen Zauberer, die Geschwätzigten brenne aus mit Wacholderkohlen des
Wortes, (20) kämpfe aufrecht und folge ohne Unterlaß dem Fackelträger Jesus,
beschütze die gesegnete Schar der Gläubigen.]

[Seite 13]

**Nr. 4214 (zu Nr. 96).
Luther an Karlstadt,
Amsdorf, Melanchthon, Beckmann u. a.
Nürnberg, 4. Oktober 1518.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 13]

Trotz der Warnung kleinmütiger Leute will er nach Augsburg weiterreisen. Über Ecks Haltung gegenüber den Wittenberger Theologen, die ihn bekümmert. Das Büchlein eines "Lallator".

Die kürzlich nach mehr als zwei Jahrhunderten wieder aufgefundene (auf den 4. Oktober 1518 datierte) Urschrift dieses Lutherbriefes, die zusammen mit dem Spalatinbrief an Justus Jonas vom 5. Juni 1544 (G. Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas Bd. 2, S. 119

[Seite 14]

Nr. 709) in einer Bostoner Dachkammer zutage kam, hat die zuerst von J. K. Seidemann ausgesprochene Vermutung hinsichtlich der Empfänger: "An die Wittenberger Freunde (?)" bestätigt; denn in den bisher nicht bekannten Eingangsworten redet Luther die Adressaten als "optimi viri" an; der Kreis der Empfänger im einzelnen ergibt sich aus einem Vergleich mit dem Schluß des Augsburger Lutherbriefes an Karlstadt vom 14. Oktober 1518: "zeige diese meine Schrift unsern theologis, dem Amsdorf, dem Philippo, dem Otten [Beckmann] und Andern" (Briefe Bd. 1, S. 217, 64f.); allgemeiner schreibt Luther am 10. Oktober von "mei Wittenbergenses", denen Spalatin den an ihn gerichteten Brief mitteilen solle (ebd. S. 210, 56f.). Nur insoweit, als Karlstadt einer der Adressaten war, hat H. Barge (Andreas Bodenstein von Karlstadt Bd. 1, S. 126 Anm. 174) mit seiner Behauptung recht, "daß der Brief Luthers an Karlstadt gerichtet war".

Urschrift (der Brief trägt keine Adresse): 1. Im Besitz von Dr. med. H. Spencer Glidden, Lowell/Mass. (St. John's Hospital). Druck: 2. Ch. E.

Weißmann, *Introductio in memorabilia ecclesiastica historiae sacrae Novi Testamenti etc.* Bd. 2 (Stuttgart 1719), S. 134; Bd. 1 (2. Aufl. Halle 1745), S. 1465 (beide Male nur Zl. 2 [homines] — 6 [Christus] und 15 [Viuat] — 19 [mendax] mit weiteren Kürzungen); 3. Seidemann, *Lutherbriefe*, S. 1 Nr. 1 (nach 2); 4. Enders Bd. 1, S.

238 (nach 3); 5. Briefe Bd. 1, S. 208 (nach 2); 6. ARG Bd. 53 (1962), S. 197 (nach 1).

[Nr. 4214 (zu Nr. 96)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Karlstadt, Andreas

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

Empfänger: Beckmann, Otto

1518

[Seite 14]

[1] Ihesus.

[2] Salutem. Veni Nurmbergam die S. francisci¹, optimi viri, et homines aliquot [3] pusillanimes² in mea causa inueni, ita vt me tentare quoque ceperint, ne [4] adirem Augustam. Verum ego persto fixus talia memorans: fiat voluntas [5] domini³. Vadam et videbo visiones istas magnas et mirabiles. Etiam Augustę, [6] etiam in medio inimicorum suorum dominatur⁴ Jhesus Christus. De Eckio [7] nostro⁵ minor est fama, quam vellem. Creditur Nurmbergę⁶ non adeo bene [8] Wittenbergescere⁷, quin Theologis Vittenbergensibus⁸ inuidiam operari voluisse [9] dicitur. Sautium mihi est cor erga eum, [cum]^a[a) Dieses genau auf der Bruchstelle stehende Wort ist restlos zerstört; da keine Ober- und Unterlängen vorhanden sind, kann es sich (entgegen der in ARG a. a. O., S. 197 vorgenommenen Ergänzung: nisi) wohl nur um: cum gehandelt haben] aliud didicer[im]^b[b) Deutlich erkennbar ist nur: didicer] Suspitionem [10] auget libellus hic, quem mitto, ab elegante quidem, Sed plusquam [11] pagano Lallatore quodam conflatus⁹. Videbitis vos, quid vel ipse vel sui sectatores [12] contra nos moliantur aut cogitent^c[c) Korrig. aus: cogitant]. At opinioni suę ipse pre ceteris quam [13] maxime obest. Cras versus Augustam ibo¹⁰ vna cum M. Venceslao nostro¹¹ et [14] aliis quibusdam¹², Etsi audio mihi inuidiam illic, mire inuidam, paratam; [15] concurrunt praedicatores¹³, Velut Lupi ad agnum deorandum. Viuat Christus¹⁴, [16] Moriatur Martinus et omnis peccator, sicut Scriptum est¹⁵, pereant peccatores^d[d) Verscrieben: pectatores.] [17] et iniqui de terra ita, vt non

sint. Exaltetur autem deus salutis mee¹⁶. [18] Valete bene et perseuerate Scientes, quoniam necesse est vel ab hominibus vel [19] a deo reprobati, Sed est deus (mendax) verax, homo autem mendax¹⁷. Nurnberge [20] 1518 die S. francisci.

[21] M. Luther.

[Seite 16]

Nr. 4215 (= 111a).

**Von Luther entworfenes Schreiben der Wittenberger
Universitaet an Kurfuerst Friedrich den Weisen.
Wittenberg, 23. November 1518.**

[Vorbemerkungen a —I. Luthers Entwurf]

1967

[Seite 16] [Band 12.]

Bitte um Intervention des Kurfürsten bei Cajetan oder Papst Leo X. zugunsten Luthers.

I. Luthers Entwurf.

Die Urschrift von Luthers Entwurf ist von fremder Hand mit Korrekturen versehen, die in die Ausfertigung Aufnahme fanden. Eine diese Korrekturen berücksichtigende Abschrift enthält der (z. Zt. nicht auffindbare) Sammelband der Kamener Lessing-Bibliothek, der neben 28 Drucken aus dem Zeitraum von 1517 bis 1520 auch Kopien von drei Schreiben der Wittenberger Universität vom Herbst 1518 an Papst Leo X. (Erl. Ausg. Op. var. arg. Bd. 2, S. 363f.), Friedrich den Weisen (= unsere Nr.) und Karl von Miltitz (Erl. Ausg. a. a. O., S. 361f.) darbietet. Dieser Band stellt eine von Georg Rörer teilweise durchkorrigierte Materialsammlung für Bd. 1 der lateinischen Reihe der Wittenberger Lutherausgabe dar (vgl. ZKG Bd. 26 [1905], S. 244–249).

Konzept (von Luther): Berlin DSB/Tübingen, Ms. germ. 2⁰ 715, Bl. 9^a. Abschrift: Kamenz, Lessingbibl., I B. b. 6 (hinter Nr. 10). Druck: U. A. Bibel Bd. 4, S. 585 (nach dem Konzept). Vgl. ZKG Bd. 26 (1905), S. 249 und Briefe Bd. 1, S. 254 Anm. 3.

Wir folgen Luthers Entwurf und geben in App. II die Korrekturen der fremden Hand.

[Nr. 4215 (= 111 a), Luthers Entwurf]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Weise, Kurfürst Friedrich der

1518

[Seite 16] [I. Luthers Korrekturen (außer den im Text in spitzen Klammern verzeichneten Streichungen): 3 Princeps a. R. 11 *authoritatibus* korrig. aus *autoritatibus* 14 eum ü. d. Zl. 23 *authoritates* korrig. aus *autoritatibus* 26 *authoritatibus* korrig. aus *autoritatibus* 30 *mirifice* a. R. 40 *laborantis* a. R. II. Korrekturen von fremder Hand: 4 Luther] + *artium et theologiae magister ac lector ordinarius* *tale vel tale*] gestr., dafür: *nobile ac celeberrimum* 7 *quatinus*] gestr., dafür: *vt 8 iam*] + *diu* 39 *exhibitam*] korr.

in exhibuerit.]

[1] Ihesus.

[2] Gratiam et pacem a Domino nostro Ihesu Christo cum sui commendatione. [3] Retulit nobis, Illustriss[ime] et Clementiss[ime] Princeps, Venerabilis vir [4] f[rater] Martinus Luther, nostrae vniuersitatis tale vel tale membrum, quomodo [5] Reuerendissimus Dominus Legatus sedis Apostolicae Thomas Tit[uli] S. <Sixt> [6] Xysti presbyter Cardinalis Illustriss[imae] D[ominationi] tuae scripserit¹ et [7] consuluerit, quatinus eundem ipsum Martinum vel ad vrbem^{1a} mitteret vel extra [8] terram expelleret propter quasdam propositiones a se disputatas ac iam summo [9] pontifici oblatas². Addiditque, quomodo et ad publicam sese disputationem [10] obtulisset vel ad priuatam in Scriptis responsionem³ petiissetque, vt errores sui [11] in Scriptis ei signarentur adiectis rationibus et autoritatibus Scripturae et [12] Sanctorum patrum⁴, Quibus illustratus videre et agnoscere posset errores suos, [13] nullum tamen illorum obtinere potuerit, Sed simpliciter ad reuocationem [14] <compe> <compelli et cogi> <omnium d> male dictorum suorum eum compulsus⁵ [15] nec ei illud fidele pastoris officium prius exhibitum esse, quo rationem [16] reddere oportet omni poscenti⁶ et non solum volentibus doceri, Sed etiam nolentibus [17] oportune importune mandatum est instari⁷. Rogauit itaque atque impetrauit,

[Seite 17]

[18] vt apud Illustriss[imam] t[ua]m D[ominationem] intercederemus et [19] supplicaremus, quatinus Illustriss[ima] t[ua] D[ominatio] dignetur ad eundem [20] Reuerendissimum Dominum Legatum vel ipsum summum pontificem scribere [21] et gratiose interuenire, <vt iuxta morem antiquum Ecclesiae et sanctorum [22] patrum> vt in scriptis sibi signarentur <puncta> articuli et puncta errorum [23] suorum <et iis cum> et adderentur vel rationes vel autoritates, quibus cognosceret [24] sese errasse, et sic reuocaret, Nec antea cogereetur damnare sententias, [25] quam cognosceret esse damnandas⁸, Quia sic antiqua fuerit <et> Ecclesiae consuetudo [26] et patrum sic doceant Exempla, vt datis rationibus et autoritatibus [27] ad emendationem erroris vrgerent, Non autem nuda sua assertione et potestate [28] damnarent vllius dicta. Nos itaque, Illustriss[ime] princeps, etsi viri [29] huius petitionem repellere non potuimus vt iustiss[imam], narrationibus

suis [30] credentes, tamen ante omnia mirifice placet, quod Illustriss[ima] t[ua] D[ominatio] [31] simpliciter et pure defert honorem Sanctae Ecclesiae et Summo Pontifici, [32] Neque nos vnquam aliud sapiemus. Denique id addimus, si <dictus> [33]reperitus fuerit hic homo in aliquo male sensisse, erimus primi, qui <nos> alienum [34] eum habebimus. Nihil enim antiquius ducimus iudicio Sanctae Romanae [35] Ecclesiae. Idcirco id solum deprecamur, optime Princeps, <et> huius nostri [36] studii nunc Dei fauore tuaque opera florentissimi vnicum praesidium, vt Illustriss[ima] [37] t[ua] D[ominatio] non velit grauari et, postquam humillime et [38]deuotissime Ro[manae] Ecclesie Reuerentiam (vt sine Magisterio nostro quam [39] optime facturam scimus) <exhibitam> per literas exhibitam⁹, huius tandem [40] hominis petitionem praesertim ob reuelandam veritatis puritatem laborantis [41] non obliuiscatur, Sed implorare dignetur lucem ei, quem in tenebris esse [42] dicunt. Quandoquidem non negat sese in tenebris esse, optat vero illud iustissimum [43] Christianisque dignissimum officium, vt accensa luce et datis testimoniis [44] veritatis e tenebris educatur et non <sola> in vltiores tenebras detrudatur, [45] non quod speret vnquam id facturum sanctiss[imum] Dominum Leonem Decimum, [46] Sed quod malignorum studia formidet vel sub nomine S[anctae] Ecclesiae [47] moliri, quod Ecclesia quam maxime esset amolitura, si cognosceret. Dominus [48] Ihesus seruet Illustriss[imam] D[ominationem] T[ua]m [49] nobis et toti Ecclesiae [49] suae longissime felicem, Amen. Vittenberge.

[Seite 18]

[Vorbemerkungen] b – II. Die Ausfertigung.

1967

[Seite 18]

Von der (nicht erhaltenen) Ausfertigung, die Luther am 25. November 1518 zusammen mit seinem eigenen lateinischen Rechtfertigungsschreiben vom 21. (?) November (Briefe Bd. 1, Nr. 110) Spalatin am 25. mit der Bitte, beide Schriftstücke (“*Literas ... universitatis et meas*”) dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen vorzulegen, übersandte (ebd. S. 253, 5f.)¹, hat Spalatin sich für seine Sammlung eine von ihm selbst rubrizierte Abschrift anfertigen lassen. Aus ihr ergibt sich, daß Luthers Entwurf (einschließlich der Korrekturen von der fremden Hand) in der Ausfertigung, in der nur noch Adresse, Datum und Unterschrift hinzugefügt wurden, fast unverändert blieb. Die erstmalige Veröffentlichung in der Wittenberger Ausgabe (1545), die die Grundlage für die weiteren Abdrucke bildet, weicht bloß geringfügig von der Ausfertigung ab.

Abschrift (von Schreiberhand mit Spalatin's Überschrift: “*Vniuersitatis Vuittenbergensis Epistola ad Illustrissimum principem pro Doctore Martino*”): Weimar LB, Q 16, Bl. 446^a. Druck: Witt. Bd. I (1545), Bl. 227^a; Jen. Bd. I (1556), Bl. 213^b; Löscher, Vollst. Reformation-Acta Bd. 2 (1729), S. 503; Erl. Op. var. arg. Bd. 2, S. 426. Deutsche Übersetzung: Jen. Bd. 1 (1555), Bl. 133^a; Witt. Bd. 9 (1557), Bl. 57^a; Altenb. Bd. 1, S. 147; Leipz. Bd. 17, S. 215; Walch¹ Bd. 15, Sp. 827; Walch² Bd. 15, Sp. 683. Vgl. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2, S. 420.

Wir folgen für Adresse, Datum und Unterschrift der Kopie Spalatin's und verzeichnen für den übrigen Brieftext ihre geringfügigen Abweichungen von Luthers Entwurf (oben S. 16f. und App. II). Im Apparat geben wir die Varianten der Wittenberger Ausgabe gegenüber der Ausfertigung.

[1] [Nr. 4215 (=111 a) Die Ausfertigung]

1518

[Seite 18] [[5] 1 Ihesus] fehlt 4 (App. II) ac lector ordinarius] fehlt 6 Illustriss. D.] celsi[tudini] 18 D.] celsitudinem 19 D.] celsitudo 30 D.] celsitudo 33/34 eum

alienum 35 (et) (Streichung undeutlich)] et 37 D.] celsi[tudo] 48 D. T.] t[uam]
celsi[tudinem]]

[2] Illustrissimo Principi et Domino, domino Friderico, duci Saxonie, Sacri [3] Romani
Imperii Archimarschalco et Principi Electori, Lantgrauio Thoringie [4] et Marchioni
Misne, Domino nostro gratiosissimo.

[Seite 19]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[Adresse: Archimarscallo 4 Lutherus vniuersitatis] Academiae (App. II) ac (2.)]
et 6 Xysti] Sixti celsi[tudini] tue] illustrissi[mae] tuae Celsitudini 9 quomodo]
quod 13 illorum] istorum 25 Quia] Quum 30/31 Illustriss[ima] tua celsitudo]
illustrissimae tuae Celsitudini 49 foelicem longissime Datum: Domini] fehlt.]

[8] Wittenberge nono kalendis decembris Anno Domini MDXVIII.

[9] Illustris[simae] T[uae] celsi[tudini]

[10] Subditi

[11] Rector¹), Magistri et Doctores Vniuersitatis

[12] Studii Wittenbergensis.

Nr. 4216 (= 127a).

**Luther, Aufzeichnung fuer die Verhandlung
mit Karl von Miltitz.**

[Altenburg, 4. oder 5. Januar 1519.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 19]

Miltitz' Behauptung, Tetzel und Luther seien Urheber des Ablaßstreites, trifft nicht zu. Die letzte Schuld trägt vielmehr der Papst und besonders die Florentiner.

Im ersten Band der lateinischen Reihe der Wittenberger Lutherausgabe (1545) ist ohne Überschrift eine Aufzeichnung Luthers abgedruckt (Bl. 234^bf.), die dieser den Eingangsworten zufolge im Altenburger Haus Georg Spalatins bei einer Beratung über die Frage, welche Antwort Miltitz erteilt werden solle, niedergeschrieben hat. Ihr geht eine kurze, den Ablauf der Ereignisse gedrängt wiedergebende Einleitung eines Redaktors voraus, in der dieser den Zweck von Miltitz' Reise, die Goldene Rose an Kurfürst Friedrich den Weisen zu überbringen und Luthers Unterdrückung zu erreichen, darlegt. Des Reformators Gespräch mit dem päpstlichen Abgesandten am 4. und 5. (oder 5. und 6.) Januar 1519 in Altenburg wird in ihr nicht erwähnt.

Die Aufzeichnung wird sogleich nach der ersten Unterredung zur Klarstellung der eigenen Position und zur Vorbereitung für die weitere Verhandlung abgefaßt worden sein. Die Verantwortung für den Ablaßstreit soll von Luther, Tetzel und Erzbischof Albrecht von Mainz auf Papst Leo X. und vor allem seinen Florentiner Anhang geschoben werden. Wieweit sich Luther dieser Argumentation Miltitz gegenüber tatsächlich bediente, steht dahin; in seinem Bericht an den Kurfürsten vom 5. oder 6. Januar heißt es lediglich: "Es hatt her Carolus von miltitz gesternn hoch angezcogenn die vneer vnnd freuell, ßo durch mich der Romischen kirchen zcugefugt, vnnd ich mich auffß aller demutigist zcuthun, was ich vormuge, erbottenn zcu erstattung" (Briefe Bd. 1, S. 290, 6–8). Der ehrerbietige Ton, in dem Luthers Briefentwurf an Leo X. vom 5. oder 6. Januar 1519 (Briefe Bd. 1, Nr. 129) und noch sein Schreiben von Mitte Oktober 1520 (Briefe Bd. 2, Nr. 343) gehalten ist, deuten nicht darauf hin, daß der Reformator im Gespräch mit dem vom Papst Abgesandten jenen persönlich so

[Seite 20]

unverhüllt angegriffen haben wird. Allerdings wird in der Aufzeichnung die letzte Schuld am Ablasshandel den Florentinern zugeschoben, die das “ingenium simplex” des Papstes nach eigenem Gutdünken ausnutzten (unten Zl. 21f.).

Die Aufzeichnung widerlegt die in fünf Punkten zusammengefaßten Feststellungen von Miltitz über die Ursache des Ablassstreites. Da auf das “Primo” zu Beginn (Zl. 1) kein “Secundo” usw. folgt, ist der Text in der Wittenberger Ausgabe möglicherweise unvollständig oder gekürzt. Ob und wie weit man ihn für den Abdruck bearbeitete, ist ungewiß. Der in der Wittenberger Ausgabe mit kleineren Typen wiedergegebene Einschub, der die fünf von Miltitz formulierten “argumenta” (Zl. 2 –7) enthält, ist auf alle Fälle nachträglich vom Redaktor eingefügt. Auch der Schlußsatz (Zl. 24 –26), der auf den (den Ablasshandel betreffenden) Inhalt des ersten lateinischen Wittenberger Bandes verweist, stammt gewiß erst aus der Zeit von dessen Redaktion und ist wahrscheinlich von einem der Redaktoren, der hier in Luthers Namen spricht, hinzugesetzt. Daß dennoch nicht der ganze Text erst damals entstanden ist, ergibt sich aus der einleitenden redaktionellen Bemerkung über Ort und Abfassungszeit; auch die Präsensform: “impellunt” (Zl. 22) in dem Satz über das Verhältnis der Florentiner zu Leo X. zeigt seine Entstehung noch zu Lebzeiten dieses Papstes († 1521).

Die Vorlage machte vermutlich Georg Spalatin, der auch sonst für die Materialbeschaffung dieses Wittenberger Bandes tätig war (vgl. U. A. Bd. 54, S. 176f.), den Redaktoren aus seinen Sammlungen zugänglich.

Unter Voranstellung der fünf “Artickel” von Miltitz erschien 1555 eine deutsche Übersetzung unseres Textes mit der Überschrift: “Die Handlung mit Ern Carol von Miltitz zu Aldenburg gehalten etc.” im ersten Band der deutschen Reihe der Jenaer Lutherausgabe.

Druck: Witt. Bd. I (1545), Bl. 234^b; Jen. Bd. I (1556), Bl. 221^a; Erl. Op. var. arg. Bd. 2, S. 450. Deutsche Übersetzung: Jen. Bd. 1 (1555), Bl. 142^b; Witt. Bd. 9 (1557), Bl. 64^b; Altenb. Bd. 1, S. 258; Löscher, Vollständige Reformatiōns-Acta Bd. 3, S. 9; Leipz. Bd. 17, S. 222; Walch¹ Bd 15, Sp. 838; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 9; Walch² Bd. 15, Sp. 691; Enders Bd. 1, S. 341; vgl. auch Bd. 17, S. 113.

Wir geben den kurzen Vorbericht mit Luthers anschließender Aufzeichnung nach der Wittenberger Ausgabe.

[4216 (= 127 a)]

1519

[Seite 20]

Anno a natali Christi M. D. XIX.¹ in Germaniam ad illustrissimum Principem D. Fridericum Ducem Saxoniae Electorem etc. missus est a Leone Pontifice Romano Carolus Miltitius, natus in familia nobili Mynsensi, adferens a Leone X. Rosam ut uocant auream, monstratam Romae Dominica quarta Quadragesimae², ut consuetudo est ibi. Etsi enim Dux Fridericus non profitebatur se defensorem esse eorum, quae contra Indulgentias ediderat D. Martinus Lutherus, Tamen nec Iudicem se facere uoluit nec ui opprimere D. Martinum Lutherum rebus neque cognitis neque iudicatis.

Ideo Leo X. conatus est quibuscunque officiis et nunciis missis accendere Ducem Fridericum ad asperiora consilia. Exhibitaque Rosa³ Carolus Miltitius querelas et mandata Leonis X. exposuit et deplorauit discordiae initia et semina in Ecclesia et aperte culpam in D. Martinum Lutherum et tecte in Ducem Saxoniae Fridericum contulit et magnis obtestationibus petiuit, ut D. Martinus Lutherus opprimeretur. Haec saepe rediens ad aulam Carolus Miltitius sedulo agebat.

Cum autem deliberaretur de responsione danda Carolo Miltitio, reuerendus D. Martinus Lutherus in aedibus D. Georgii Spalatini Aldenburgi haec capita responsionis annotauit.

[Seite 21]

[1] Primo, Arguendum esse summum Pontificem et in hunc solum totam et [2] summam congerendam accusationem et omnia argumenta (Quorum quinque [3] annotauerat

Carolus Miltitius: 1. Populum seductum in opinione Indulgentiarum, [4] 2. Lutherum huius seductionis autorem, 3. Iohannem Tetzel occasionem [5] dedisse Luthero, 4. Episcopum Magdeburgensem impulsisse Iohannem [6] Tetzel ad hoc opus studio questus, 5. Iohannem Tetzel excessisse modum [7] impositi operis). Nam hic pro officio suo debuerat uel prohibere Episcopum [8] Magdeburgensem, ne tot Episcopatus ambiret unus, Aut certe gratis, sicut [9] accepit a Domino, ei conferre. Nunc quia et ambitionem illius aluit et suam [10] auariciam expleuit tot milibus pro Palliis et dispensatione necessitatem fecit [11] Episcopo pecunias isto modo querendi et pro Indulgentiis populum Christi [12] foedissime deglubendi. Atque in hoc ipsum iam tertia culpa⁴ summus Pontifex [13] eidem consensit.

[14] Ex ista autem necessitate Episcopus coactus est eum hominem⁵ querere, [15] qui pecuniarum corradendarum et populorum deglubendorum per multos annos [16] exercitatissimus esset artifex atque ad aliud nihil utilis. Hic tandem, ut et [17] Episcopo in uota responderet, sua quoque interim nihilominus curaret, despumauit [18, 19] uirtutes indulgentiarum in eam labem, quam hodie passim orbis abominatur.

[20] Ibi primum populi miserabilem seductionem et exactionem impatienter [21] ferens, impatientissime uero Florentinorum illorum auariciam⁶, qui simplicis [22] ingenii Pontificem, in quem uoluerunt portum, imo naufragium, impellunt. [23] Nam impudentissimorum illorum auaricia pene sexcentis Tartaris insatiabilior [24] cognita est. Ideo data aliquando in Romanam auariciam occasione non inuitus [25] apprehendi et ea, quae supra excusa sunt et quae subiicientur⁷, contra Indulgentias [26] emisi.

[Nr. 4331 (Luther an Spengler, 17. November 1520) vgl. unten S. 486f.]

[Seite 22]

Nr. 4217 (= 365a).
Luther, Vorwort zu
“Epistola diui Hulderichi Augustensis episcopi
aduersus constitutionem de cleri coelibatu”.
[Wittenberg, 1520.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 22] ^[Band 12.]

Über den Zölibat.

Dieses anonyme, “ohne Zweifel aus der Feder Luthers” herrührende Vorwort¹ gehört zu einer aus dem letzten Viertel des 11. Jahrhunderts stammenden antigregorianischen Streitschrift gegen den Zölibat, die unter dem Namen des Augsburger Bischofs Ulrich († 973) vermutlich von dem Mönch Sigebert von Gembloux verfaßt ist². Nach der Schlußbemerkung gelangte die Handschrift aus Holland nach Wittenberg³. Da Luther diese Schrift in seinem Traktat “An den christlichen Adel” (23. Juni 1520) noch nicht anführt, sie aber in Hieronymus Emsers Erwiderung (21. Dezember 1520) als “nawlich ... gedruckt” genannt wird⁴, muß sie in der zweiten Jahreshälfte gedruckt worden sein. In der Folgezeit wird sie vom Reformator mehrfach erwähnt⁵.

Druck⁶: 1. EPISTOLA || DIVI HVLDERICHI AVGVSTENSIS || EPISCOPI, ADVERSVS CON||STITVTIONEM DE CLERI || COELIBATV, PLANE || REFERENS APOS||TOLICVM SPI||RITVM. || VVITTEMBERGAE. ||. 4 ungezählte Blätter (A4) in Quart. Ohne Drucker und Jahr (Wittenberg, Melchior Lotther d. J. 1520). Das Vorwort steht auf der Rückseite des Titelblattes.

Vgl. Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 6 (1900), S. 123; ThStKr Bd. 93 (1920/21), S. 286f.; Panzer, Annales typographici Bd. 9, S. 101 Nr. 333; R. Proctor, An index of German Books 1501 –1520 in the British Museum (London 1954), S. 163 Nr. 1197.

Vorhanden: Berlin DSB (z. Zt. Marburg) (Ft 11 321); Göttingen SUB (8⁰ HEE

368/53); Gotha LB; Greifswald, Nicolai-Kirchenbibl. (Misc. theol. vol. II Nr. 3); Leipzig UB (3 Expl.); London BM (4050. aaa. 1); Nördlingen, St Georg-Kirchenbibl.; Zwickau RSB (3 Expl.).

2. Vgl. unten S. 491. 3. Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 6 (1900), S. 122; 4. Enders Bd. 17, S. 136.

[Seite 23]

[4217 (= 365 a)]

1520

[Seite 23] ^[Band 12.]

[1] PIIS LECTORIBVS S.

[2] EGREGIA res caelibatus est, sed non perinde in cuiusuis manu posita. [3] Quominus uulgari debuit constitutio de caelibatu ab impiis pontificibus in [4] uniuersum genus sacerdotum. Qua in re laudanda est graecae ecclesiae prudentia, [5] quae hac parte Romanis pertinaciter refragata est. Laudanda est et Constantiensis [6] Ecclesia in Sueuis, quae longo tempore eam pontificum legem detrectauit¹. [7] Quanto satius enim fuerat cuiusque spiritui rem tantam permittere? [8] Neque enim eadem sunt, ut ait Apostolus², omnium dona. In quam sententiam [9] multa diuus Huldericus Augustensis Episcopus ad pontificem Nicolaum³ Christiano [10] plane spiritu scripsit. Eius Epistolam nuper ex antiquo codice⁴ excerptam^a [a] excerpta 1 (Druckf.) [11] uisum est piis lectoribus exhibere.

[12] VALETE.

Nr. 4218 (= 385a).
Herzog Georg von Sachsen, Geleitsbrief fuer Luther.
Worms, 8. März 1521.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 23]

Anweisung, Luther auf dem Wege zum Wormser Reichstag ungehindert passieren zu lassen.

Urschrift (mit Siegel): 1. Leipzig UB, Rep. III/20a 2⁰, Bl. 7^a (Lutherorum Acta). Druck: 2. Die gancz handlung ... Jtem die geleytcz brieff D. M^l. gegeben, hyr yhnn auch begryffen seynt [Wittenberg, Joh. Rhau-Grunenberg 1521], Bl. B ij^b (vgl. U. A. Bd. 7, S. 861: H^f); 3. Jen. Bd. 1 (1555), Bl. 486^a (vermutlich nach 2); 4. L. Rabus, Historien Der Heyligen Außerwölten Gottes Zeugen, Bekennern vnd Martyrern Bd. 4 (Straßburg 1556), Bl. lxxvij^b; 5. Witt. Bd. 9 (1557), Bl. 106^a (nach 3); 6. Altenb. Bd. 1, S. 653 (nach 3); 7. Joh. Joach. Müller, Entdecktes Staats-Cabinet 8. Eröffnung (Jena 1717), S. 294; 8. Leipz. Bd. 17, S. 570 (nach 6); 9. D. Richter,

[Seite 24]

Genealogia Lutherorum (Berlin-Leipzig 1733), S. 170 (nach 1; damals im Besitz des Zeitzer Kanonikus Johann Martin Luther); 10. E. G. Hofmann, Ausführliche Reformations-Historie der Stadt und Universität Leipzig (Leipzig 1739), S. 155 (nach 6); 11. Walch¹ Bd. 15, Sp. 2126 (nach 8); 12. F. S. Keil, D. Martin Luthers merkwürdige Lebens-Umstände Bd. 2 (Leipzig 1764), S. 96 (nach 1); 13. Enders

Bd. 3, S. 108 (nach 2); 14. Walch² Bd. 15, Sp. 1790 (nach 11); 15. U. A.
Tischreden Bd. 2, S. 658 Anm. 1 (nach 1). Vgl. Briefe Bd. 2, S. 285.

[4218 (=385 a)]

Absender: Sachsen, Herzog Georg von
Empfänger: Luther, Martin

1521

[Seite 24] [1] Wir Georg, von gots gnaden Hertzog zu Sachssen, Landtgraf in
Döringen [2] vnd Marggraf zu Meissen

[3] Füegen allen vnd ytzlichen vnsern Ambtleütten, Verwesern, Vögten,
Glaitz- [4] Leütten, Schössern, Bürgermeistern, Richtern, Retten, gemainden Vnd
andern [5] vnsern vnderthänen vnd verwandten hirmit wissen, Das Römische
kaiserliche [6] Maiestat, vnser allergenedigister herr, itzo Doctor Martinum Lutter
erfordert [7] hat, auff gegenwertigen Reichstag anher zekomen¹, dieweil dann derselb
Lutter [8] seinen wege zum thail durch vnser Furstenthumb, Lande vnd gepiette
Nemen [9] wirdet, So Empfelhen wir ewch vnd wöllen, Das ir gedachten Doctor
Martinum [10] allenthalben vnuerhindert vnd ane beswerung durch passirn vnd kommen
lasset, [11] Im auch darzu fürderlich erscheinet, Damit er sicher vnd fehelich² Raisen
vnd [12] desterehr anher komen möge, Das ist vnser Maynung vnd gefallen. Geben
zu [13] Wurms vnder vnserm zurugk aufgetrucktem Secret³ besigelt Am Achten tag
des [14] Monats Marcii Anno domini etc. xv^c. xxj⁰.

Nr. 4218a (= 392a).

Luther an N. N.

Wittenberg, 29. März 1521.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 24]

Brieffragment. Lehnt jeglichen Widerruf ab.

Abschrift: Gießen UB, Ortolff von Bayrlandt, Arzneybuch (A. Koberger, Nürnberg 1477), Bl. [g] 9^b (von unbekannter zeitgenössischer Hand kopiert). Druck: Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft Bd. 33 (1964), S. 175.

Die Abschrift zeigt (nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. Dr. K. Bischoff, Mainz) westthüringisch-hessische Dialektmerkmale. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehörte die Inkunabel dem Begründer der kleinen Gesellschaft für deutsche Sprache, Poesie und Beredsamkeit zu Halle und späteren Pfarrer (seit 1737) zu Beesenlaublingen (nordwestl. von Halle) Samuel Gotthold Lange (aus Halle, 1711 –1781), der jene am 24. März 1736 der von Johann Christoph Gottsched geleiteten “Deutschen Gesellschaft” zu Leipzig schenkte. Wohl

[Seite 25]

während seiner Leipziger Studienzeit (1762 –1766) erwarb dann den Band Christian Heinrich Schmid (aus Eisleben, 1746 –1800), der seit 1787 zweiter Bibliothekar und seit 1790 Bibliotheksleiter in Gießen war. Durch ihn gelangte das Buch in den Besitz der Gießener Universitätsbibliothek (vgl. Nachrichten usw., S. 177).

[4218 a (= 392 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

1521

[Seite 25]

[1] Bapst vnd ich werden nummer eyns. Er wirt myr nich[t] wichen, So werde [2] ich ym nummer mher keynenn Buchstaben widerroffen, ap got wil, do magk [3] ouß volgen, waß nicht ousen bliben kan, Vnser got ist stercker dan der tewffel vnd [4] Heyliger dan der babest vnd kloger dan der keysser, ab er Sich wol nennett den [5] allerheyligsten. Hy mit got beuoelenn, vnd bittet got mit den Eweren vor de [6] Sache der worheytt, amen. Zw wittenbergk am Stillenfritage¹ Anno Tusentfumffhundertt [7] xxj jor. etc.

Nr. 4219 (= 399a).

Landgraf Philipp von Hessen, Geleitsbrief fuer Luther.

Worms, 26. April 1521.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 25]

Geleit für Luthers Rückkehr vom Wormser Reichstag.

Für die Route, die Luther auf der Hinreise nach Worms für die Strecke zwischen Eisenach und Frankfurt¹ wählte, liegen keinerlei urkundliche Zeugnisse vor². Da Landgraf Philipp von Hessen dem Reformator für seine Hinreise offenbar keinen Geleitsbrief ausgestellt hat, ist anzunehmen, daß ihn dabei sein Weg nicht durch hessisches Gebiet führte. Anscheinend benutzte er die sogenannte "Hohe Straße", eine der bedeutendsten Handelsstraßen der damaligen Zeit, die von Eisenach über Vacha — Fulda — Schlüchtern — Gelnhausen — Hanau nach Frankfurt führte³. Auf dem Rückweg zog er dagegen von Frankfurt auf der nördlicheren Route⁴ durch oberhessisches Gebiet, die sogenannten "kurzen Hessen", wofür ihm am 26. April, dem Tag seiner Abreise, Landgraf Philipp in Worms einen Geleitsbrief ausstellte.

[Seite 26]

Druck: 1. = Nr. 4218, 2, Bl. B 4^a; 2. Jen. Bd. 1 (1555), Bl. 496^b; 3. Witt. Bd. 9 (1557), Bl. 113^b; 4. Altenb. Bd. 1, S. 727; 5. Leipz. Bd. 17, S. 590; 6. Walch¹ Bd. 15, Sp. 2126; 7. Enders Bd. 3, S. 127; 8. Walch² Bd. 15, Sp. 1791; 9. Joh. Joach. Müller, Entdecktes Staats-Cabinet 8. Eröffnung (Jena 1717), S. 295; 10. J. Th. Lingke, D. Martin Luthers merkwürdige Reisegeschichte (Leipzig 1769), S. 103. Die von Luther in U. A. Tischreden Bd. 2, S. 658, 15f. erwähnte Urschrift des Geleitsbriefes ist verloren.

[4219 (= 399 a)]

Absender: Hessen, Landgraf Philipp von

Empfänger: Luther, Martin

1521

[Seite 26]

[1] Wir Philips von gots gnaden Landgraue tzu Hessen, Graue tzu Catzenelnbogen, [2] tzu Dietz, tzu Zygenhain, vnd tzu Nidda, etc. Bekennen vnd thun kundt [3] offenbar mit diessem brieffe gein meniglich, Als Doctor Martinus Luther von [4] dießem Reychs tag, vnd hie auß Wormbs widderumb abgereyßet ist¹, das wir [5] yme vor sich vnd alle die yhenen, ßo er bey vnd mit ym hat, vnser frey starck [6] sicher vnd ongeuerlich² geleyt, yn vnd durch vnser Furstenthumb, Graffschafft, [7] Herschafft, vnd gepiete, vor vns, alle die vnsern, der wir ongeuerlich³ mechtig, vnd [8] die vmb vnsern willen zuthun vnd tzulassen verpflichtet seyndt, gegebenn haben, [9] vnnd geben yme das also gegenwertig ynn vnd mit crafft dießes brieffs, allenthalben [10] an enden vnnd orthen⁴, da wir tzu geleythenn, auch tzugepieten vnd tzuerpieten [11] han⁵, onegeuerde⁶, vnd deß ynn vrkunt ist dießer brieff mit vnßerm

[Seite 27]

[12] wissentlich beygedrucktem Secrete yngesigell⁷ besigelt. Gegeben tzu Wormbs am [13] freytag nach dem Sontag Jubilate, vnd Christi vnsern lieben hern gepurt funffzehenhundert [14] vnd im einundtzwentzigstenn Jaren.

Nr. 4220 (= 542a).

**Luther (?), Richtlinien fuer ein Schreiben der Pfarrer
Johannes Stumpf und Franz Klotzsch
an den Kolditzer Schoesser Benedikt Spoerner.
[Wittenberg (?), vor 18. Oktober 1522.]**

[Vorbemerkungen]

[Seite 27]

Stellt Argumente zusammen, mit denen die beiden Pfarrer ihr Verhalten gegenüber dem Merseburger Bischof rechtfertigen sollen.

Die beiden Pfarrer Johannes Stumpf¹ und Franz Klotzsch² hatten sich, da ihre Pfarrstellen (Schönbach bei Kolditz und Großbuch bei Grimma) im Kurfürstentum Sachsen lagen, schon früh der Reformation angeschlossen. Sie verheirateten sich, teilten das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus, hielten Messe “in einer andern form in vngeweihten cleidern” (C. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation Bd. 1 [Hamburg 1842], S. 85) und verwarfen Beichte und Fasten. Auf Grund des Mandates des Nürnberger Reichsregiments vom 20. Januar 1522, das den Ständen gebot, das Umsichgreifen der neuen Lehre aufzuhalten (vgl. Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe Bd. 3, S. 21f.), wandte sich Bischof (seit 1507) Adolf von Merseburg († 1526) nach mehreren vorausgegangenen Briefen am 14. April an Kurfürst Friedrich den Weisen; er forderte ihn nunmehr auf, verschiedenen widersetzlichen Geistlichen seines Territoriums, darunter dem Pfarrer von Schönbach, bis zu einem künftigen Konzil völliges Stillschweigen aufzuerlegen und sie, falls sie sich weigerten, dem Bischof zur Bestrafung zuzuschicken. Dieses Ansinnen lehnte der Kurfürst am 17. April ab (Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte Bd. 4 [1770], S. 309–311). Daraufhin ging der Bischof selbst gegen Johannes Stumpf vor. Die bischöfliche Vorladung beantwortete dieser noch im April 1522 mit einer schriftlichen Verteidigung seiner Abendmahlauffassung, erbot sich jedoch zu einer Unterredung an einem sicheren Orte (J. E. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2 [Leipzig 1727], S. 561f.). Nachdem Adolf von Merseburg den Schösser von Kolditz, Benedikt Spörner, in dessen Amtsbereich Großbuch und Schönbach lagen, um Unterstützung gebeten hatte (Adolfs Brief vom 4. November 1522

[Seite 28]

an den Kurfürsten vgl. unten), erschienen Stumpf und Klotzsch am 26. August in Merseburg vor ihrem Oberhirten zu einem Verhör (über dessen Verlauf vgl. den 1523 gedruckten Bericht bei O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte Bd. 2 [Berlin 1902], S. 5–10 und dems., Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation Bd. 1 [Leipzig-New York 1907], S. 84–92, insbesondere S. 87. 90. 92). Sie verteidigten ihr Verhalten als schriftgemäß, wobei sie sich auf Argumente Karlstadts stützten (Flugschriften a. a. O. Bd. 1, S. 58 und 94 Anm. 10). Im Verhandlungsverlauf soll der

Bischof erklärt haben, es sei leidlicher, daß ein Priester aus “geprechen vnd schwacheyt” mit einer “armen dirnen” sündige, als wider seinen Eid und den Brauch der Kirche zu heiraten. Außerdem wandte er gegen die Verteidigung mit Bibelzitate ein, in den Evangelien stünde der Glaubensartikel: “Descendit ad inferos” nicht, und stellte auf die Vorhaltung der Pfarrer, er sei aber in der Apostelgeschichte und bei Paulus (= Apg. 2, 24.27.31; Eph. 4, 9f.) zu finden, die Frage: “Ja Paulo, ist das imm Euange[lium]?” Am Ende des Verhörs gewährte Bischof Adolf den Geistlichen vier Wochen Bedenkzeit, um ihre Irrtümer zu widerrufen.

Nach Ablauf dieser Frist schickte dann der Bischof eine Klageschrift gegen Stumpf und Klotzsch an Spörner. Die beiden Pfarrer, denen dieser das bischöfliche Schreiben zur Kenntnis brachte (vgl. unten S. 31, 10), holten für ihre Antwort auf die Anschuldigungen des Kirchenfürsten Rat ein. Die ihnen erteilten Richtlinien stammen nach Kaweraus Vermutung (Köstlin-Kawerau, Martin Luther Bd. 1, S. 517; Enders Bd. 17, S. 145 und 147 Anm. 1) von Luther; in der handschriftlichen Überlieferung unseres Textes bei Spalatin fehlt eine Verfasserangabe.

Wie genau sich die Ratsuchenden an diese Richtlinien hielten, zeigt ihr unten S. 30–32 als Beilage abgedruckter gemeinsamer Brief an den Schösser Spörner vom 18. Oktober, in den sie ganze Absätze des (von Luther konzipierten?) Wortlautes — ins Deutsche übertragen — aufnahmen.

Den an ihn gerichteten Brief der beiden Pfarrer vom 18. Oktober legte Spörner seinem Schreiben an Bischof Adolf vom gleichen Tage bei (vgl. Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen Bd. 23 [1927], S. 14f.)³. Daraufhin wandte sich der Bischof — allerdings wiederum ohne Erfolg — am 4. November noch einmal an Kurfürst Friedrich mit einer Schilderung der bisherigen Ereignisse und der Bitte um Hilfe: Er habe dem Nürnberger Mandat zufolge “zwene pfarrer, Als zu Schonbach vnd grossen Buch in E. l. furstenthumb vnd Ampt Kolditz vnsers bisthumbs gesessen, dorumb das sye wider der heyligen Cristenlichen vnd Romischen Kirchen insetzung vnd gemeynen gebrauch sonderlich furziehen vnd weyber, wie sie es nennen, zu der ehe genohmen, Auch mit den heyligen Sacramenten vnd dem heyligen ampt der Messe vorechtlich handeln, vor vns laden vnd furheyschen lassen, darauff sie ein zeit vortzogen, zuletzt durch E. l. Schosser zu Koldytz, dem wir derhalben geschriben, persönlich erschynen, die wir in eigner person gehort vnd yrs furnemens wenig scheyn vorstanden. Dorumb wir ynen zum vbirfluß eins Monats friest gegeben, sich noch zubedencken vnd von yrem furnemen abzustehn vnd mit gemeyner geystlickeyt gehorsamlich vnd eintrechtighs gebrauchs zuhalten biß zur zeit, das yr furnemen

gemeyniglich angenohmen vnd zugelassen wurde, haben des yrer anthwurt gewartet vnd so vbir den Monat vortzogen, Abermals E. l. Schosser zu Kolditz schrieftlich erinnert vnd begerth, bey obgnanten priestern zu fordern, das vns anthwurt vnd yr gemut, was sie zuthun gesynnet, zuuorstehn gegeben. Als hat er vns in kurtzen tagen [= vor kurzer Zeit] gemelter priester vnschicklich vnd vnformlich anthwurt, des wir E. l. hirneben copien vbirsenden, wie E. l. sehn werden, zugeschickt” (Urschrift: Weimar LHA, Reg N 28a, Bl. 22^a; vgl. Zeitschrift usw. Bd. 23, S. 15f.).

Zum Ganzen vgl. A. Fraustadt, Die Einführung der Reformation im Hochstifte Merseburg (Leipzig 1843), S. 41 –52; Förstemann, Neues Urkundenbuch Bd. 1, S. 85 – 93 und 106 –109; Chr. G. Lorenz, Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen, historisch beschrieben

[Seite 29]

(Leipzig 1856 –1870), S. 1332 –1341; Clemen, Beiträge usw. Bd. 2, S. 4 –12; Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen Bd. 23 (1927), S. 1 – 54. — Über die weitere Entwicklung des Konflikts vgl. unten S. 32 –35.

Abschrift (von Spalatins Hand): Weimar LB, Q 16, Bl. 540^a. Druck: J. E. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2 (Leipzig 1727), S. 564; Enders Bd. 17, S. 145. Deutsche Übersetzung: Walch¹ Bd. 15, Sp. 2813; Walch² Bd. 15, Sp. 2356.

[4220 (= 542 a)]

1522

[Seite 29]

1522.

[1] Responsio danda Questori Coldiciensi a Parocho Schonbachensi et Buchensi.

[1] [2] Sepius paruisse coram Episcopo Mersburg[ensi], quam debeant, et exhibuisse [3] tum iuri tum responsioni. Nam si verus esset Episcopus et Euangelicus,

[Seite 30]

[4] eius erat visitare oues, Sicut Christus et fecit et docuit. Nam Episcopus latine [5] est Visitator, non Citator vel Dominator.

[2] [6] Quia Episcopus in proxima actione seposito omni pudore et Christiana [7] modestia publice statuerit tolerabilius esse, vt presbyter scortum quam vxorem [8] alat¹. Cum tamen Deus scortationes, vxores vero non Deus, sed homines [9] vetuerint, non posse suas consciencias cum eiusmodi temerariis et tyrannicis [10] Episcopis agere, Nisi prius profiterentur Elogio se a talib[us] blasphemiis Dei [11] destituros et sese Episcopaliter secundum Dei verbum prestaturos.

[12] Johannes enim dicit²: Nec Aue dixeritis, si quis hanc doctrinam non affert, [13] et Paul. ad Gal. 1³. eos omnes damnat. Et. 1. Cor. 5.⁴ iubet vitandos, qui [14] scripturae Dei nolint obtemperare.

[15] Ergo sese rogare quaestorem, vt parcens tum sue ipsius tum ipsorum conscientiae [16] neque adigat neque cogi permittat ad peiora, Nisi vero prius Episcopus [17] Dei verbum non condemnet, non blasphemet, non impediat. Nam sese non [18] solum anathema, sed etiam vitam contempturos.

[19] Neque morari eorum conscientias, quod Episcopus Ecclesiam Rhomanam [20] et Consuetudinem allegat. Nam Petrus dicit⁵: ‘Oportet deo magis obedire quam [21] hominib[us]’.

[22] Dixit⁶ Episcopus Mersb[urgensis]:

[1] [23] Satius esse a presbytero ali scortum quam vxorem.

[2] ⁰[24] Non posse probari ex Euangelio hunc fidei articulum: ‘Resurrexit a [25] mortuis’⁷.

[3] ⁰[26] Pauli Epistolas non esse Euangelium.

Beilage.

**Johannes Stumpf und Franz Klotzsch an den Kolditzer Schösser
Benedikt Spörner.
18. Oktober 1522.**

Absender: Stumpf, Johannes

Absender: Klotzsch, Franz

Empfänger: Spörner, Benedikt

1522

[Seite 30] [Abschrift: 1. Weimar LHA, Reg N 28a, Bl. 24^a (Kopie der Merseburger Kanzlei); 2. Zwickau RSB, Hs. XXXVII. Druck: 3. O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte Bd. 2 (Berlin 1902), S. 10 (aus 2); 4. Enders Bd. 17, S. 147 (aus 3). Wir folgen 1.] [1] Dem Erbarn Wolweysen Benedicten Sporner, Schosser zw Colditz, [2] vnserm Gunstigen lieben hern.

[3] Fried vnd selickeyt in Christo etc. mit erbietunge vnser steten dienste. Erbarer, [4] gunstiger, lieber herr Schosser. Wie vns der Erwirdig in got vater durchlauchtig [5] hochgeborne furst vnd herr, herr Adolff, Bischoff zw Mersburg, Furst zw Anhalt

[Seite 31]

[6] etc., beclagt vnd beschwerdt, Als solten wir vncristlich gehandelt, mit anzeygunge [7] etlicher artickel, Nemlich das wir ehlich weyber haben, den gebrauch mit fasten, [8] bethen, Messe halten vnd Sacrament Reychen nicht halten nach ordenunge der [9] Romischen Kirchen etc., haben wyr Jnhalts seyner f. g. an Ewer Erbarkeit [10] schreyben, so E. E. vns zugestalt mit begere, vnser antwort darauf zuthun, allenthalben [11] vbirlesen vnd vernohmen. Bitten darauf E. E. anthwurts weyß zuwissen, [12] das wir vns solcher schwinden¹ clage etzwas viel beswert finden vnd hetten vns [13] vorsehn, vnser g. h. zu Mersburg solt vns solcher beswerunge nicht vnbillig vortragen² [14] haben, Aws vrsachen, das wir derhalben vorhin fur seiner f. g. erschnen, [15] vf angezeigte artickel mit grundtlicher heyligen schrieft gnugsam

geanthwurd, vns [16] zurecht³, auch offentlicher schriefflich ader muntlich anthwurt gnugsam erbothen [17] vnd zum vbirmaß vf vnser Eygen kost vnd zerunge (das wir nicht schuldig) seiner [18] f. g. persönlich nachgereyset, So doch sein f. g. Als ein Ewangelischer Bischoff vnd [19] hirt schuldig gewest, vns nachzuziehn, sein schaff aws lieb zusuchen vnd in acht [20] zuhaben, Inmassen wie Cristus than vnd gelernet⁴, Wie auch weist der Namen [21] vnd wort Episcopus, Das im latein heyst visitator vnd nichteitator ader dominator. [22] Dem nach hetten wir gemeint, sein f. g. solt an vnserm gutwilligem nachreysen [23] vnd gnugsamen anthwurt, die vns sein f. g. mit dem kleynsten finger nie [24] angerurt vmbzustossen, gesetiget sein⁵.

[25] So aber vnser g. h. zu Mersburg vngesetzt dye sach ane not widerumb [26] rege macht, Wyll vns nicht gepuren zu schweygen, das sein f. g., hindangesetzt [27] alle scham vnd Cristliche zucht, in der nechsten handelung vnd verfore⁶ offentlich [28] beslossen, Es sey thuelicher⁷, das ein priester ein huren dann ein ehlich weyb habe, [29] so doch hurerey Got, Ehweyber nicht got, sonder menschen verbothen. Zum [30] andern, das der artickel des glawbens (Jst abgestiegen zu den hellen) im Ewangelion [31] nicht gegrundet sey. Zum dritten, das Sant Paulus Episteln nicht Euangelium [32] sein.

[33] Dieweyl nuhe sein f. g. sich also Tyrannisch vnd frech wider gots wort setzt, [34] wollen vns vnser gewissen nicht zulassen, mit sein f. g. weyther zuhandeln, sein [35] f. g. gebe dann zuuor bekentniß vnd vrkundt, von solcher gots lesterunge abzustehn [36] vnd sich Bischofflich vnd Cristlich nach gotts wort zuhalten. Dann S. Johannes [37] in seiner andern Epistell spricht⁸, das wir denen, der gots lere nicht bringt, nicht [38] annehmen, yme auch nicht Aue, das ist grus sagen sollen. Dann wer yn grust, der [39] hat gemeinschafft mit seinen boßen wercken, Vnd Paulus zu den Galatern⁹ solche [40] lewt verdampt vnd zun Corinthern¹⁰ heyst vormeyden, die gotlicher schriefft nicht [41] folgen wollen.

[42] Dem nach, gunstiger lieber Herr Schosser, ist vnser hochst vnd vleysichst [43] pitten, E. E. wolle in dem vnser, auch Ewer selbst gewissen verschonen, vns yhe [44] nicht dringen noch dringen lassen zw vnser g. h. zu Mersburg Rath vnd lere, wie [45] hoch auch sein f. g. die Romische Kirchen anziehe vnd acht, Es sey dann, das seyn [46] f. g. gottes, seins hern, wort zuuor vnuordampt, vngheschendt vnd vnghindert lasse.

[47] Dann wir sollen nach dem Rath S. Peters¹¹ ie mehr got dann den menschen [48] gehorsam sein. Dorumb auch vnser gewissen der Romischen Kyrchen, beuor¹² wue [49] sie widder Gots wort ist, noch yrs Bannes, ja auch vorlust vnser lebens klein [50] achten. Thut E. E. angezweyfelt gottes des almechtigen (der E. E. darzu gnad [51] vnd sterck vorleyhen wolle) zu guthem gefallen, Szo wollen wirs vmb E. E. vnser [52] armen vormugens alzeit vfs allerdinstlichst beschulden. Geben Sonnabendts nach [53] Galli im xxij. jar.

[54] E. E. Gehorsame Franciscus Klotzsch vnd Johannes

[55] Stumpff, pfarner zu Buch vnd Schonbach.

Nr. 4221 (= 580a).

Luther, Ratschlag fuer Johannes Stumpf

(und Franz Klotzsch).

[Wittenberg, nach 26. Januar 1523.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 32]

Rat, wie sie sich gegenüber dem Bischof Adolf von Merseburg verhalten sollen.

Zur Vorgeschichte und Literatur vgl. oben S. 27 –29.

Nach dem ergebnislosen Verhör vom 26. August 1522 (vgl. oben S. 28) und dem ebenso erfolglosen Versuch, über den Kolditzer Schösser Benedikt Spörner die beiden Geistlichen Johannes Stumpf in Schönbach und Franz Klotzsch in Großbuch zur Unterwerfung zu bewegen (vgl. oben S. 28), erließ Bischof Adolf von Merseburg am 26. Januar 1523 eine förmliche Zitation an Stumpf, am 6. Februar vor ihm in Merseburg zu erscheinen, um zu bekunden, er habe sich den bischöflichen Ermahnungen gefügt und sei von seinen Irrtümern und häretischen Ansichten abgestanden, oder aber um einen stichhaltigen Grund vorzubringen, weshalb er dies nicht könne (“ad ... dicendum et causam, si quam habeat rationabilem, quare praemissa [nämlich Unterwerfung und Widerruf] fieri non debeant, allegandum”)¹. Bei Nichterscheinen oder ungenügender Erklärung würde er gegen ihn als “hereticus excommunicatus” den Prozeß einleiten.

Wahrscheinlich nachdem er die bischöfliche Vorladung empfangen hatte, wandte sich Stumpf an den Reformator mit der (erneuten?) Bitte um Rat, wie er sich einem solchen Verlangen gegenüber verhalten solle. Luthers Ratschlag liegt in unserem Text vor. Daß dieser mit der Zitation vom 26. Januar 1523 in ursächlichem Zusammenhang steht, erweist die fast wörtliche Wiederaufnahme des oben angeführten Satzes aus jenem Schriftstück: “nitatur illi verbo Episcopi, vbi dicit: aut allegandi causas, quare id fieri non debeat” (unten Zl. 3f.)². In späteren Vorladungen wurde den Geistlichen diese Möglichkeit, Gründe für ihr Verhalten vorzubringen, nicht mehr gewährt.

[Seite 33]

Abschließend sei noch der weitere Verlauf dieses sich lange hinziehenden Konfliktes zwischen Stumpf und anderen Geistlichen auf der einen und dem Merseburger Bischof auf der anderen Seite dargestellt. Luthers Rat gemäß folgte Stumpf der Zitation nicht, wie aus seinem Verteidigungsschreiben an den sächsischen Kurfürsten vom 2. April 1523 (vgl. oben S. 29 Anm. 3) hervorgeht (Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte Bd. 4 [1770], S. 326). Auch als Bischof Adolf zum 25. März 1523 alle Priester seiner Diözese nach Merseburg berief, um der Entweihung der Fasten und weiteren Abweichungen von der Kirchenlehre zu steuern, blieb Stumpf mit anderen in Kursachsen tätigen Geistlichen fern. Adolf von Merseburg beschwerte sich daraufhin über diese bei dem sächsischen Kurfürsten, der sich jedoch zunächst damit begnügte, die Beschuldigten zum Gehorsam gegenüber ihrem Ordinarius zu ermahnen (vgl. das Schreiben des Kurfürsten an den Bischof vom 28. März [Sammlung usw. Bd. 4, S. 312–314]). Nach einer erneuten Beschwerde Adolfs teilte Friedrich der Weise den

einzelnen Geistlichen die Vorwürfe des Bischofs gegen sie mit und sandte die ihm daraufhin zugegangenen Entschuldigungsbriefe am 12. April abschriftlich nach Merseburg (Sammlung usw. Bd. 4, S. 314f.). Wie Stumpf in seiner Antwort vom 2. April erwähnt, hatte Bischof Adolf gegen ihn vorgebracht, “als solt ich vff erforderunge hochgedachts Bischoffs, vrsach vnnd Antwurth zu gebenn Meines pfar Ampts, vngehorsamlich” ausgeblieben sein. Auch die Nichtbefolgung der Zitation (vom 26. Januar) hätte Adolf gerügt. Stumpf wies alle Beschuldigungen unter Hinweis auf das Verhör vom 26. August des vergangenen Jahres und die dabei gefallenen Äußerungen des Bischofs zurück, wobei er sich mehrerer Wendungen und Argumente bediente, die ihm Luther (?) für sein und Klotzschs gemeinsames Schreiben an den Kolditzer Schösser (oben Nr. 4220 Beilage) vorgeschlagen hatte³.

Bischof Adolf leitete nun gegen Stumpf und Klotzsch den Prozeß ein; am 22. August zitierte er beide wegen Verheiratung und Jrrlehre auf den 23. September nach Merseburg, wo sie sich einfinden sollten, um ihrer Pfarren, geistlichen Würden und Privilegien entkleidet zu werden — die Zitation nahm das Urteil also vorweg (Sammlung usw. Bd. 2 [1768], S. 320–323). Da die Genannten nicht erschienen, wurden sie am 16. Oktober erneut zitiert, und zwar auf den 27. November (ebd. S. 332–336), außerdem am 6. November auf den gleichen Termin die beiden ehemaligen Augustinermönche und jetzigen Pfarrer Konrad Klug in Machern (bei Grimma)⁴ und Johann Kreß in Polenz (bei Grimma)⁵, außerdem der namentlich nicht genannte Pleban (seit 1521) von Trebsen (bei Grimma) Caspar Zeuner⁶, der Prediger Johann Kalbfleisch (Schreiner) in Grimma⁷ und der dortige Spitalmeister Wolfgang von Zeschau⁸ (ebd. S. 336–342). Die beiden letzten — ehemalige Grimmaer Augustinermönche — wurden wegen ihres Klosteraustritts angeklagt, die anderen wegen ihrer Eheschließung. Die Zitationen wurden für alle am 18. November zum 27. wiederholt; da jedoch keiner der Angeschuldigten erschien, wurden sie — außer Zeuner, der nicht erwähnt wird — für abgesetzt und ihrer geistlichen Würden und Privilegien für verlustig erklärt (ebd. S. 329–332). Seinen endgültigen Abschluß fand der Prozeß mit zwei Urteilen im August 1524, in denen die bisherigen Strafen erneut ausgesprochen wurden (Förstemann, Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation Bd. 1, S. 106f.). Die Bitte des Merseburger Bischofs vom 25. August an Kurfürst Friedrich und Herzog Johann, die Strafen zu vollstrecken (Förstemann a. a. O. Bd. 1, S. 108f.), blieb erfolglos, da die Fürsten bei ihrer bisherigen Haltung der Nichteinmischung in diesen Konflikt verharrten (vgl. ihre Antwort vom 28. September [Sammlung Bd. 4, S. 347–349]). Alle genannten Geistlichen blieben infolgedessen auch weiterhin in ihren Ämtern.

[Seite 34]

Abschrift: Zwickau RSB, Hs. XXXVII. Druck: Clemen, Beiträge zur Reformationgeschichte Bd. 2, S. 13; Enders Bd. 17, S. 154.

[4221 (= 580 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Stumpf, Johannes

Empfänger: Klotzsch, Franz

1523

[Seite 34]

[1, 2] Consilium D. M. L. pro citatis quibusdam presbyteris in causa matrimoniali.

[3] Primo nitatur illi verbo Episcopi, vbi dicit¹: aut allegandi causas, quare [4] id fieri non debeat etc. Et offeratur^a[a] efferatur Hs. (vgl. Zl. 7)] se causas allegare, ideo auctore episcopomet^b[b] episcopimetHs.] [5] non oporteat venire etc.

[6] Secundo recitet ad confundendam tyrannidem Episcopi, quanta hactenus [7] fecerit comparendo, respondendo, offerendo, submittendo, orando etc. Et [8] omnia haec esse contempta ab impio et frontoso tyranno.

[9] Tercio esse impudentissimum, quod Episcopus nec vnum saltem iota verbi [10] dei nec pro se nec contra reum producit et tot patiatul fulmina verbi diuini [11] contra se produci, quae omnia surda aure transeat, blasphemet, vituperet, Et [12] sicut irata mulier aut puer nihil nisi mala verba ad verba dei respondere possit, [13] Et exaggeretur haec pertinax ruditas et rudis pertinatia dignis locis et verbis,

[Seite 35]

[14] vt stolidum hoc caput, quod nec precibus nec aequitate frangitur, saltem illusionem [15] magis confundatur et irritetur.

[16] Quarto permaneat in tenore et sententia prius per literas ad Schoberum² [17] significata, quod a verbo dei non sit recedendum, velleque se permittere, vt [18] episcopus folia, stipulas, paleas et vesicas verborum de ritibus, de vsu, de [19] statutis Rhomanae ecclesiae sese inflet, Ipse vero insultaret^c [c] *insultare Hs.* tam laruatibus et [20] insulsis ac rudissimis solo nomine Episcopis per petram, malleum³ et fulmina [21] verbi dei etc.

[22] Figatur hoc iuxta Episcopi decretum, quod stercore illudatur.

Nr. 4222 (= 581a).

Luther, Bedenken ueber das Widerstandsrecht.

[Wittenberg, spätestens 8. Februar 1523.]

[Vorbemerkungen a]

1967

[Seite 35]

Verharrt der Fürst in seiner bisherigen neutralen Haltung, darf er gegen den Kaiser keinen Krieg für das Evangelium führen. Anderenfalls muß er zuvor seine Neutralität aufkündigen und Luthers Sache für gerecht erklären. Der Widerstand ist nur erlaubt aus

Berufung eines einzigartigen Glaubens und Geistes. Gegen Fürsten gleichen Standes darf ohne Bedenken Gegenwehr geübt werden.

Den Anlaß, Luther und daneben Melanchthon, Bugenhagen und Amsdorf um ihre Stellungnahme zum Widerstandsrecht um der Religion willen zu ersuchen, bildete sehr wahrscheinlich die sich verschlechternde politische Situation, wie sie in den Verhandlungen des Nürnberger Reichsregimentes und auf dem dortigen Reichstag seit der Jahreswende 1522/23 deutlich wurde. Am 10. Dezember 1522 forderte der päpstliche Legat Francesco Chieregati in einer Rede vor den Reichsständen, gegen Luther einzuschreiten und das Wormser Mandat vom 8. (26.) Mai 1521 auszuführen; am 3. Januar 1523 überreichte er ein entsprechendes Breve Hadrians VI. an die Stände (Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe Bd. 3, S. 388 bis 390 und 399–404). Am 26. Dezember 1522 erhielt der kursächsische Vertreter bei dem Reichsregiment, Hans von der Planitz, das am 28. Oktober in Valladolid ausgefertigte Schreiben Karls V. an Friedrich den Weisen, in dem der Kaiser den Kurfürsten “mit sonderm hohen vleis und ernst” ersuchte, “du wellest ..., sovil dir muglichen ist, daran und darob sein, damit des Luthers lere und handlung abgethun und nit weiter ausgebraut werde” (E. Wülcker und H. Virck, Des Kursächsischen Rathes Hans von der Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521–1523 [Leipzig 1899], S. 223)¹. Bedrohlicher noch als diese kaiserliche Forderung klangen Planitz' Berichte über seine Unterredungen mit dem brandenburgischen Kurfürsten Joachim I. am 2. und 19. Januar. Am 2. Januar schreibt Planitz: “Der marggraff hatt heut auch in beßunder mit mir gerett, ich solt helfen fordern, domit sich E. cfl. G. des Luthers entschlugen, dan er besorget, wue es nicht beschee, E. cfl. G. mocht derhalb ein schimpf beegen. ... Er besorget, man ging domit umb, wue E. cfl. G. sich disser sach

[Seite 36]

nicht entschlugen, E. cfl. G. umb die cuhr zu brengen” (ebd. S. 303f.)². Planitz fügt hinzu: “Seint vast alle von den fursten, geistlich und weltlich, dem Luther, ßo vill der hie [in Nürnberg] seint, ganz entgegen ... Mich bedunkt, der neit und vordriß sei vast groß” (ebd. S. 304). In einer zweiten Unterredung, die Planitz auf Weisung seines Kurfürsten am 19. Januar mit Joachim I. führte, erklärte dieser wiederum, es “stunde warlich zu besorgen, das man wider E. cfl. G. handeln mocht als einen ungehorsamen, wie man sagen wolte, kei. Mt. und in den sachen, darumb auch ein keiser zu entseczen were” (ebd. S. 330). Die damals in Nürnberg dem sächsischen Kurfürsten gegenüber herrschende Stimmung charakterisiert schließlich ein Bericht von Planitz vom 3.

Februar, in dem es heißt, der päpstliche Legat habe ihn gestern zwar der unveränderten Hochachtung und Liebe Papst Hadrians VI. zu Friedrich dem Weisen versichert, aber “eczliche fursten, wue die mochten E. cfl. G. etwas widerwertigs zuzihen, gleubet er woll, das sie es theten” (ebd. S. 351f.). Planitz meint, daß Erzherzog Ferdinand von Österreich, Joachim I. von Brandenburg und der Salzburger Erzbischof Kardinal Matthäus Lang zu denen gehörten, die es “gern arg machten wider E. cfl. G.” (ebd. S. 352). Über Kurfürst Joachims Haltung führt er aus, daß dieser sehr darauf dringe, das Wormser Edikt zu erneuern “und exequiren wider die, ßo dem entgegen gehandelt ader handeln wurden” (ebd. S. 354).

Wohl durch diese und ähnliche Nachrichten beunruhigt, ersuchte Georg Spalatin — vermutlich im Auftrage des Kurfürsten — Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Amsdorf um ihr Gutachten über die Frage, ob der Kurfürst berechtigt oder verpflichtet sei, sein Land im Falle eines gegen ihn um der Religion willen geführten Krieges zu schützen. Spalatin hatte den Auftrag anscheinend über Amsdorf erteilt; dieser übersandte die offenbar erst nach einiger Verzögerung (“Effeci tandem, ... vt scriberent” [unten S. 44, 1]) bei ihm eingegangenen Antworten am 8. Februar 1523 und fügte sein eigenes Gutachten bei. Der Wortlaut von Spalatin's Fragen ist nicht überliefert; eine von ihnen ging aber offensichtlich dahin, ob der Fürst einen Religionskrieg nur mit Zustimmung seines Volkes führen dürfe, da Melanchthon und Amsdorf sich beide darauf beziehen (unten S. 41, 4 und 44, 9f.). Möglicherweise schloß Spalatin die weiterführende, von Bugenhagen (unten S. 42, 17f.) beantwortete Frage an, ob ein christliches Volk berechtigt sei, die Verteidigung durch das weltliche Schwert zu fordern. Daß die Gutachten durch eine Anfrage veranlaßt wurden, bezeugt Bugenhagens Ausdruck: “petitur consilium” (unten S. 42, 1); daß sie zur gleichen Zeit entstanden, beweist Amsdorfs oben angeführte Bemerkung, und auch Bugenhagen spricht davon: “idem [consilium] peti video ab aliis” (unten S. 42, 2).

Die Stellungnahme der vier Verfasser zu Spalatin's Anfrage fiel sehr unterschiedlich aus: Zwar machen alle die feste Überzeugung des Fürsten von der Richtigkeit der zu verteidigenden evangelischen Sache zur Voraussetzung ihrer weiteren Erwägungen, differieren aber in der Antwort auf die Frage, ob dem Fürsten überhaupt und ob ihm auch ohne Zustimmung seines Volkes der Krieg um des Evangeliums willen erlaubt sei. Melanchthon verneint diese Frage strikt unter Berufung auf den Gedanken der Volkssouveränität; weil das Volk dem Fürsten die Herrschaft verliehen hat, darf ohne seine Zustimmung kein Krieg geführt werden; da es aber wegen seines Unglaubens keinen Krieg für die evangelische Sache wünscht, darf der Fürst nicht von sich aus handeln. Luther geht auf die Frage nach der Notwendigkeit der Zustimmung des Volkes

gar nicht ein; er erörtert nach einer kurzen Vorbemerkung, daß der Fürst bei seiner gegenwärtigen neutralen Haltung Übergriffe der kaiserlichen Gewalt hinnehmen müsse, das Problem, unter welchen Voraussetzungen die Abwehr gegen einen Angriff erlaubt sei. Dabei wird unterschieden zwischen einer Bedrohung durch Fürsten gleichen Ranges und durch den Kaiser; gegen erstere ist die Gegenwehr ohne Einschränkung gestattet, gegenüber dem Kaiser nur unter gewissen, vom Reformator genau festgelegten, sehr schwer erfüllbaren Bedingungen. Bugenhagen und Amsdorf legen ihren Ausführungen den Gedanken

[Seite 37]

vom Fürsten als Träger des Schwertes und Diener des Gesetzes zugrunde. Nach Bugenhagens Überzeugung darf der Fürst sich einem Hilfeersuchen seines Volkes oder auch nur der Teile, die nicht als wahre Christen alles um des Evangeliums willen leiden wollen, ohne sich zu wehren, nicht verschließen; er handelt dann nicht in seiner Eigenschaft als Christ, sondern als “minister gladii sive legis” (unten S. 42, 15f.). Noch bestimmter als Bugenhagen spricht sich Amsdorf ohne jeden Vorbehalt für das Widerstandsrecht aus, zu dem der Fürst sogar verpflichtet ist, um die Seinen oder auch andere zu schützen; die einzelnen Christen haben zwar das Gebot, alles zu dulden, aber der christliche Fürst ist keine Privatperson, sondern trägt das Schwert; auf die Zustimmung oder Ablehnung seines Volkes gegenüber einem Religionskriege braucht er keine Rücksicht zu nehmen, da das Schwertamt nicht vom Willen des Pöbels abhängt. Während Luther, Melanchthon und Bugenhagen sich in ihren Erörterungen auf die mögliche Verpflichtung des Fürsten zum Schutze seiner eigenen Untertanen beschränken, zeigt Amsdorfs Gutachten Ansätze zur Begründung eines Interventionsrechtes um des Glaubens willen; für ihn gibt es ausdrücklich keinen Unterschied zwischen der Verpflichtung zum Schutz der eigenen Untertanen oder anderer. Der Fürst muß “suos vel alios” verteidigen (unten S. 44, 5).

Die vier Gutachten, in denen die Wittenberger Reformatoren erstmals zu diesem in der Folgezeit immer wieder erörterten umstrittenen Problem Stellung nehmen, zeigen also die ganze Abstufung der möglichen Einstellungen zum Widerstandsrecht: unbedingte Ablehnung (Melanchthon), differenzierte und bedingte Zustimmung (Luther) sowie unbedingte Zustimmung (Bugenhagen und Amsdorf).

Zu Luthers Gutachten vgl. K. Müller, Luthers Äußerungen über das Recht des bewaffneten Widerstands gegen den Kaiser (Sitzungsberichte der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. und histor. Kl. Jahrg. 1915, Abh. 8, S. 4 –

9). Müller sucht abweichend von unserer Auffassung unter Hinzuziehung des nicht in diesen Zusammenhang gehörenden Gutachtens von Wenzeslaus Link (vgl. unten S. 38f. Anm. 8) den Anlaß zur Entstehung der Bedenken der Wittenberger Theologen in den Breven Hadrians VI. an die Stände vom 25. November und an den sächsischen Kurfürsten vom 1. Dezember 1522 (vgl. dazu unten S. 38 Anm. 8). Vgl. ferner G. Hillerdal, *Gehorsam gegen Gott und Menschen* (Göttingen 1955), S. 65f. und 118. Über Amsdorfs Gutachten vgl. H. Stille, *Nikolaus von Amsdorf* (Diss. Leipzig 1937), S. 46f.

Luthers Gutachten — in geringerem Ausmaße auch das Melanchthons — ist in Handschriften des 16. Jahrhunderts sehr oft überliefert. Die jetzt verschollene Urschrift des Reformators war noch im 17. Jahrhundert erhalten³; nach Hortleders Bericht, der sie für seine Publikation: „Von der Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und endlichen Außgang des Teutschen Krieges“ (Frankfurt a. M. 1618) durch Vermittlung des Weimarer Hofpredigers Abraham Lange⁴ hatte einsehen können, trug sie von Spalatin Hand den Vermerk: „D. Martinus Lutherus de bello a Principibus Christianis suscipiendo. 1523“. Die Abschrift sämtlicher Bedenken in dem aus Spalatin Besitz stammenden Weimarer Kodex Q 16 stammt von einem unbekanntem Kopisten, der die Vorlagen offensichtlich nur schwer und unvollkommen lesen konnte; Spalatin selbst hat sie daher stark durchkorrigiert. Von allen vier in lateinischer Sprache abgefaßten Gutachten fertigte dieser außerdem deutsche Übersetzungen an⁵. Sie waren zweifellos für Kurfürst Friedrich den Weisen, für den er auch sonst in seiner Eigenschaft als Geheimsekretär lateinische Schriftstücke ins Deutsche zu übertragen pflegte⁶, bestimmt. Die Vorlagen für den ersten Abdruck dieser deutschen Übersetzungen von Luthers, Melanchthons und Bugenhagens Gutachten bei Hortleder (1618) befanden sich damals in der Bibliothek des bereits verstorbenen Leibarztes des Weimarer Herzogs Johann, Georg Chilian, eines Spalatin-Enkels⁷. Die Übersetzung von Amsdorfs Gutachten ist nur handschriftlich erhalten (vgl. unten S. 44).

[Seite 38]

Wir drucken Luthers Gutachten nach der für Spalatin angefertigten und von ihm durchkorrigierten Weimarer Abschrift und geben als Beilage die dort mit unserem Text und einem nicht in diesen Zusammenhang gehörenden Bedenken Links⁸ unter der gemeinsamen Überschrift von Spalatin Hand: „V Iudicia Eruditorum, an a Principibus Christianis Bella geri possint M. D. XXIII.“ vereinigten Gutachten Melanchthons, Bugenhagens und Amsdorfs.

Abschrift: 1. Basel UB, O III. 4, Bl. 150^a; 2. Gotha LB, A 401, Bl. 242^b; 3. ebd. A 402, Bl. 384^b; 4. ebd. B 26, Bl. 111^b; 5. ebd. B 28, Bl. 63^a; 6. ebd. B 186, Bl. 14^a (dazu am Rand: “Ex Msto. Fabricii, quod ex autographo descripsit, cuius apographum jam penes me [= Christian Schlegel] est”); 7. ebd. B 1482, Bl. 121^a; 8. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 349^a; 9. Jena UB, Bos q 24^a (3. Zähl.), Bl. 36^b (von Rörer durchkorrig.); 10. London, Brit. Museum, Addit. 12059, Bl. 90^a und Addit. 17913, Bl. 181^a; 11. Nürnberg StB, Solg. Ms. 38 4⁰, Bl. 141^b (von Veit Dietrichs Hand); 12. Riga, Fundamentibibl. d. Akad. d. Wiss. d. LSSR, Mss. Nr. 350, Bl. 237^b; 13. Weimar LB, Q 16, Bl. 764^a (von Spalatin durchkorrig.); 14. Wolfenbüttel, 11. 10. Aug., Bl. 157^b; 15. ebd. 76 Helmst., Bl. 8^a (von Aurifabers Hand). Druck: 16. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2 (1727), S. 571 (nach 13); 17. de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 39 (nach 16); 18. Enders Bd. 4, S. 77 (nach 13); 19. G. Berbig, Spalatiniana (Leipzig 1908), S. 89 (nach 11). Deutsche Übersetzung: F. Hortleder, Von der Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und endlichen Ausgang des Teutschen Krieges (Frankfurt a. M. 1618), S. 63; 2. Aufl. (Gotha 1645), S. 61; Kapp a. a. O. Bd. 2, S. 578; Walch¹ Bd. 10, Sp. 672; Erl. Bd. 64, S. 277; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 40; Walch² Bd. 10, Sp. 572.

Wir folgen 13 und geben die wichtigeren Lesarten der anderen Handschriften.

[4222 a (= 581 a).]

1523

[Seite 39]

[Iudicium] D. M. Lutheri (*von Spalatin's Hand*).

[1] Sententia mea est hec^a [a] Sententia bis hec nur in 13]:

[2] Primo princeps noster hactenus gessit sese talem, qui^b[b] vt qui 5.9 (übergeschr). 12. 15] causam hanc nec [3] iudicare nec iustificare vellet aut posset vt puta Laicus paratus cedere veritati [4] victrici. Hoc stante non potest bellum pro ista causa suscipere, Sed debet [5] cedere Caesaria^c[c] so 13 (vgl. dazu Briefe Bd. 6, S. 479, 6) | Caesareae alle übrigen Hss.] potestati, vt illa in suis regionibus capiat et persequatur,

[Seite 40]

[6] quos volet^d[d] uelit 3.6.8], Quia Cesar est eius dominus consensu Dei et hominum, licet [7] impiorum.

[8] Secundo: Si autem^e[e] fehlt 1.3.7.8.1] vellet bellum suscipere pro tuenda ista causa, oportet [9] hec^f[f] hoc 1.3 –5.7 –9.12.15] fieri primum, vt palam confiteatur hanc causam esse iustam et reuocet [10]priorem neutralitatem.

[11] Deinde vt non ideo bellum suscipiat, quia sui sint^g[g] sunt 5.7.14] subditi, sed tanquam [12] alienus alienis ex aliena terra veniens succurrat.

[13] Tertio vt id^h[h] fehlt 5.12.15] vocanteⁱ[i] + aliquo 2.5.6.9 –12.14.15] singulari spiritu et fide faciat^l. Alias omnino cedere [14] debet et ipse^k[k] ipsi 2.5.12.15 | ipso 10.14] gladio superiori et cum Christianis, quos fatetur, mori.

[15] Quarto^l[l] et cum bis Quarto] fehlt 5.12.15]^m[m] Tertio 3.6.8.10.11.13 (korrig. in Quarto)] si autem cum Equalibus rem haberet in istaⁿ[n] fehlt 13] causa, non^o[o] et non 5.9.12.15] cum [16] Cesare nec ex iussu Cesaris^p[p] nec bis Caesaris] fehlt 6], sed propria temeritate eum impeterent^q[q] impeteret 1.5.9.12.15] vel dux [17] Georgius vel Marchio^r[r] dux bis Marchio] nachträg. korrig. in principes alii 13]² vel alius, ibi simpliciter agendum esset, quod in aliis [18] causis prophanis bellorum^s[s] fehlt 1.3.7.8] agi debet primum ius et pacem offerendo³, deinde [19] vim vi repellendo⁴ pro suis subditis⁵

[Überschrift: In der im übrigen sehr verschiedenartig gefaßten Überschrift begegnet öfter die Datierung: Anno 23. viuo [+ adhuc 2.10.14.15] Friderico duce Saxoniae Electore (2.5.9.10.12.14.15). Nur das Datum 1523 bieten 3.6.8.11.]

[Seite 41]

Beilage.

1523

[Seite 41] [Band 12.]

[Vorbemerkungen b]

I. Melanchthons Widerstandsgutachten.

[Wittenberg, spätestens 8. Februar 1523.]

Abschrift: 1. Basel UB, O. III, 4, Bl. 150^b[b] qua suscipit 1 | quam suscipit 3.6 | quae suscipitur 5.7 | qui suscipit 2.8]; 2. Gotha LB, A 401, Bl. 243^b[b] qua suscipit 1 | quam suscipit 3.6 | quae suscipitur 5.7 | qui suscipit 2.8]; 3. ebd. A 402, Bl. 388^b[b] qua suscipit 1 | quam suscipit 3.6 | quae suscipitur 5.7 | qui suscipit 2.8]; 4. ebd. B 26, Bl. 122^a[a] nisi 1 –8]; 5. ebd. B 1482, Bl. 122^a[a] nisi 1 –8]; 6. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 354^a[a] nisi 1 –8]; 7. Jena UB, Bos q 24^a[a] nisi 1 –8] (3. Zähl.), Bl. 37^a[a] nisi 1 –8] (von Schreiberhand); 8. London, Brit. Museum, Addit. 12059, Bl. 91^a[a] nisi 1 –8] und Addit. 17913, Bl. 181^b[b] qua suscipit 1 | quam suscipit 3.6 | quae suscipitur 5.7 | qui suscipit 2.8]; 9. Weimar LB, Q 16, Bl. 766^b[b] qua suscipit 1 | quam suscipit 3.6 | quae suscipitur 5.7 | qui suscipit 2.8] (von Spalatin durchkorrig.). Druck: 10. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2, S. 573 (nach 9); 11. CR Bd. 1, Sp. 601. Deutsche Übersetzung: Hortleder a. a. O. (1618), S. 64; 2. Aufl. (1645), S. 61; Kapp a. a. O. Bd. 2, S. 579; Walch¹ Bd. 10, Sp. 674; CR Bd. 1, Sp. 600; Erl. Bd. 64 S. 278; Walch² Bd. 10, Sp. 574. Vgl. Bindseil, Ph. Melanchthonis Epistolae, S. 88; Enders Bd. 4, S. 78 (und 81 Anm. 1); Clemen, Melanchthons Briefwechsel Bd. 1, S. 211 Nr. 230.

Wir folgen 9 und geben die wichtigeren Lesarten der anderen Handschriften.

[4222 b]

I. Melanchthons Widerstandsgutachten.
[Wittenberg, spätestens 8. Februar 1523.]

Iudicium Ph[ilippi] Mel[anchtonis] (*von Spalatins Hand*)¹.

[1] [1] Hoc certum est non posse in vlla causa recte suscipi bellum, ni^a[a) nisi 1 – 8] credat [2] vere iustam esse causam, qui suscipit^b[b) qua suscipit 1 | quam suscipit 3.6 | quae suscipitur 5.7 | qui suscipit 2.8], et praeterea^c[c) propterea 1.5.7] Deo placere, vt bello [3] defendatur, Ne conscientia perturbetur^d[d) conturbetur 5.7], eciam si vincamur^e[e) vincatur 1.5.7].

[2] [4] Quid si principi nullum liceat suscipere bellum nisi consenciente populo, [5] a quo accipit Imperium, non enim licet quibusuis oneribus onerare populum? [6] Porro certum^f[f) palam 1.5.7] est populum non velle suscipi^g[g) suscipere 1.2.5.7.8] de^h[h) pro 2.4.8] caussa Euangelii bellum, [7] quia non credit. Ergo necⁱ[i) non 1.2.5.7] suscipiat princeps. Sunt enim^k[k) autem 1.3.5 – 7] principes gencium, [8] hoc est infidelium.

[3] [9] Quod si hic obiicias Reges Juda, Respondeo: illic^l[l) illi 1.3.5 – 7] populo etiam^m[m) fehlt 2.4.5.7.8 | etc. 1] preceptum [10] erat belligerari. Itaque oportuit et populum et principes belligerari, [11] Siquidem expressa voce et verbo claro die mandatum erat. Non habet autem [12] noster populus mandatum defendendi sui, sed qui Christiani sunt, debent suas [13] animas profundere pro Euangelio, non velle ab aliis defendi.

[14] Sed hoc propono excuciendum aliis. Ipse mihi non tantum sumo, vt definiam [15] caussas bellorumⁿ[n) Sed bis bellorum] fehlt 1.2.4.5.7.8].

[Überschrift: 3.8.6 geben als Empfänger dieses Melanchthongutachtens Fridericus Elector und als Abfassungsjahr 1523 an; in die gleiche Zeit (eodem tempore

scriptum) wie das obige Luthergutachten (scriptum Anno MDXXIII uiuo adhuc Friderico Saxonum Electore) ist es in 2 und 8 gesetzt; in 2 ist kein Verfasser angegeben.]

[Seite 42]

[Band 12.]

[Vorbemerkungen c]

II. Bugenhagens Widerstandsgutachten. [Wittenberg, spätestens 8. Februar 1523.]

Abschrift: 1. Gotha LB, A 402, Bl. 389^b; 2. ebd. B 26, Bl. 112^b; 3. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰ 73, Bl. 354^a; 4. London, Britisches Museum, Addit. 12059, Bl. 91^b; 5. Weimar LB, Q 16, Bl. 768^a (von Spalatin durchkorrig.). Druck: 6. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2, S. 574 (nach 5); 7. Enders Bd. 4, S. 78 (nach 6). Deutsche Übersetzung: Hortleder a. a. O. (1618), S. 64; 2. Aufl. (1645), S. 62; Kapp a. a. O. Bd. 2, S. 580; Walch¹ Bd. 10, Sp. 675; Erl. Bd. 64, S. 279; Walch² Bd. 10, Sp. 574.

Wir folgen 5 und geben die wichtigeren Lesarten von 1 –4.

[4222 c]

II. Bugenhagens Widerstandsgutachten. [Wittenberg, spätestens 8. Februar 1523.]

Iudicium Pomerani (*von Spalatin's Hand*).

[1] Quia hic pro conscientia et illorum et nostra petitur consilium, non par [2] sum huic negotio. Veru cum idem peti video ab aliis, nihil mihi metuo. Dico [3] interim, quod scio. In reliquis fateor ignorantiam. Christianus^a[a] **Quia bis Christianus] Quando Christianus 1.3 | Christianus 2.4]** princeps si^b[b] **fehlt 1.3] [4]** in propria persona^c[c] **causa 2.4]** appetitur, vt faciat contra fidem siue sanam conscientiam [5] fide verbi^d[d]**fidei verbo 1.3]** dei instructam, fugere forte licebit, negare siue illud facere non [6] licebit, nec debet hic oues^e[e] **hic oues] oues ibi 2.4]** pro se exponere, quandoquidem non petitur vt [7] princeps, sed vt Christianus. Hic quid attinet omnia perdere, qui Christum [8] habet? Si vero appetitur populus, quia populus^f[f] **quia populus] qui 1.3]** vult se defendi et inuocat [9] gladium principis, tunc non frustra portat gladium princeps certissimus, quod [10] aduersarii habent malam et iniustam causam latrones, homicide, aduersus quos [11] est lex et ius gladii, quia non sunt sub euangelio, j. Timo. j., Gal. v.¹Neque [12] hic agit Christianus princeps contra euangelium, nam non agit vt Christianus, [13] sed vt minister legis, defensor suorum in causa iusta secundum dei ordinationem [14] Ro. xiii.² Hic principi non vt Christiano, sed vt ministro legis liceret^g[g] **licet 1.3]** vti omni [15] iure scripto in lege Moisi. Veri Christiani pati debent iniuriam. Ministri gladii [16] siue legis non sustinere debent, vt quis^h[h] **quisquam 1.3]** opprimatur iniuriaⁱ[i] **fehlt 1.3]**. Alioqui peccant [17] et rei sunt coram deo iniuriae factae et innoxii sanguinis. Queris^k[k] **Quod si queris 2.4]**, an populus [18] Christianus licite possit inuocare gladium. Respondeo: veri Christiani siue perfecte [19] Christiani^l[l] **veri bis Christiani] veri et perfecti Christiani 1.3 | veri Christiani siue perfecti (+ Christiani 2) 2.4]**, qui spiritu dei trahuntur, non defendunt se, nisi forte cum^m[m] **id 1.3]** [20] fiat sine lesione aduersariiⁿ[n] **lesione aduersarii] offensione aduersarii et sine lesione 1.3]**. Si ergo populus propter fidem impetitus^o[o] **appetitus 1.3]** diceret

[Seite 43]

[21] se cupere pro Christo mori et se non velle defendere, e quorum numero non^p[p] **fehlt 1.3]** [22] credo hic^q[q] **fehlt 2.4]** multos reperir^r[r] **inueniri 1.3]**, Tamen adhuc alios^s[s] **alios] propter alios 1.3 | fehlt 2.4]** deberet minister gladii defendere [23] innoxios, si posset; si non posset, iam sine culpa eius occiderentur, qui [24] defendi non vellent^t[t] **non vellent] nolent 2.4]**. Sed quid attinet hec humanis consiliis animaduerti^u[u] **anteuerti 1.3]**? [25] que tamen non omnino humana^v[v] **humana] + esse 1.3]** puto; dominus deus faciet cum tentatione [26] prouentum^w[w] **Sed bis prouentum] fehlt 2.4]**. Orandus est ergo^x[x] **est ergo] igitur est 1.3 | est Deus 2.4]** ipse, vt secundum misericordiam suam dirigat [27] res

nostras, quo ipse velit. Tunc^y[y) Tum 1.3] proculdubio in salutem nostram ipse dabit [28] occasionem vel resistendi inimicis crucis et euangelii Christi quocumque modo [29] vel certe feliciter patiendi. Tunc venient nobis insperata consilia a Deo, que [30] nunquam cogitauimus. Ipse consulat^z[z) consulat 1.3] conscientiis nostris, vbi ad rem ventum [31] fuerit. ‘Ipse cepit, ipse perficiet’^a[a) + omnia in omnibus Ph. 2. 1.3]³. ‘Non dicatis: coniuratio’ Esa. viii⁴. ‘Dominum [32] exercituum ipsum sanctificate, ipse erit terror vester’ etc.^b[b) fehlt 2.4]. ‘Sufficit Diei [33] malicia sua’⁵, sequamur interim vocationem nostram. ‘Dominus prope est, nihil [34] solliciti simus’^c[c) Non (Zl. 31) bis simus] fehlt 1.3]⁶.

[Überschrift: Nur 1 und 3 setzen das Gutachten in das Jahr 1523.]

[Seite 44]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[Vorbemerkungen d]

III. Amsdorfs Widerstandsgutachten.

Wittenberg, 8. Februar 1523.

Abschrift: 1. Gotha LB, B 26, Bl. 113^b; 2. Weimar LB, Q 16, Bl. 770^b. Druck: 3. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 2, S. 576 (nach 2); 4. Enders Bd. 4, S. 80 (nach 3). Deutsche Übersetzung (Abschrift): Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 355^b (ohne Anfang und Schluß wie 1).

Wir folgen 2 und geben die wichtigeren Lesarten von 1.

[4222 d]

III. Amsdorfs Widerstandsgutachten.

Wittenberg, 8. Februar 1523.

Aliud Iudicium Amsdorfii (von Spalatin's Hand).

[1] Pax tecum. Effeci tandem, mi opt[ime] Georgi, vt scriberent, quid sentirent. [2] Mitto itaque tibi iudicium, cuiusque propriam manum. Estimo autem^a [a] Pax bis autem] Existimo 1] [3] principem, sed^b [b] fehlt 1] christianum 'in spiritu et veritate'¹, non in corpore et Ceremoniis^c [c] non bis Ceremoniis] fehlt 1], [4] cui mouentur bella propter euangelium, posse belligerare, immo [5] debere^d [d] + vel 1] suos vel alios defendere. Etsi^e [e] + enim 1] nos Christiani patiendi preceptum tantum [6] habemus propter euangelium, tamen princeps Christianus, quia gladium [7] portat, non tantum est Christianus et persona priuata, sed et publicam gerit. [8] Ideo vtatur gladio necessitate et aliorum furore compulsus pro salute fratrum. [9] Nec est exspectanda fides populi, cum sit impius palam. Non^f [f] Nec 1] intelligo, cur [10] non fieret bellum a principe eciam dissentiente populo. Ad quid^g [g] + enim 1] gereret gladium [11] princeps? numquid vt geratur gladius populi seu plebis^h [h] seu plebis] fehlt 1] voluntate? Sed [12] ibi videat princeps talisⁱ [i] fehlt 1] volens suscipere bellum pro euangelio, vt Conscientia [13] eius sit Confirmata solido et puro verbo dei. In hoc solo hereat, in nullius [14] creature auxilio vel consilio^k [k] auxilio vel consilio] vel consilio vel auxilio 1], Ne, si vincatur, trepidet aut vacillet conscientia. [15] Quid putas, si perderet terras, prouincias suas^l [l] fehlt 1], populum suum, honorem suum [16] princeps, Nonne dubitaret et vacillaret eius conscientia? quid et si causa iusta [17] fuisset? ad quam trepidationem mox sequetur angustia Cordis propter deuastationem [18] factam et passam, nisi sit solido verbo dei Consolidata et confirmata, [19] hoc est, 'super immobilem fixam petram edificata, aduersus quam nec porte [20] Inferorum preualere possunt'². Quod si 'princeps mundi'³ et tenebrarum, cuius [21] potestas summa est et maxima omnium creaturarum, potestate huic conscientie [22] obesse non potest^m [m] potest] possunt 1.2 (vgl. aber die dtsh. Übs.: vermag)], quid faciet damnum bonorum, dolor penarum aut [23] queuis Creatura? Certeⁿ [n] Certo 1] nihil possunt in hanc Conscientiam, quia nihil possunt [24] in 'christum, qui mundum vicit'⁴. 'In Christo est autem talis, immo ipse [25] Christus in eo'⁵. In quo vale et deum oremus, vt sit 'adiutor in tribulationibus'^o [o] in eo bis tribulationibus] fehlt 1]⁶. [26] (ex Vuittenberga sontag nach dorothee xxxiii Anno etc.)

[In der Hamburger Handschrift Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 355^{a-b} steht vor der deutschen Übersetzung des oben abgedruckten Gutachtens Amsdorfs ein weiteres vom gleichen Verfasser in deutscher Sprache (übersetzt?). Anlaß und Entstehungszeit dieses Schriftstückes sind unbekannt. Es beschäftigt sich gleichfalls mit dem Problem, “wie sich christliche fursten in kriegsnoten halten sollen”, und bejaht ebenfalls uneingeschränkt ein Widerstandsrecht um des Glaubens willen. Die Begründung von 1523, der Fürst sei nicht nur “Christianus et persona priuata, sed et publica” (oben S. 44, 7), fehlt jetzt; im Gegenteil wird betont, auch und gerade als christlicher Fürst habe er die Verpflichtung, die Untertanen in einem Religionskriege zu schützen. Voraussetzung ist — wie im Gutachten von 1523 — der feste Glaube an die Richtigkeit der evangelischen Lehre.

Es kann sich bei diesem Bedenken nicht um eine Stellungnahme Amsdorfs zu Luthers oben S. 39f. abgedruckten Gutachten handeln, da sich in diesem die vom Verfasser zitierte Ansicht des Reformators, “das sich christliche fursten nicht weren, sondern leiden sollen” (unten Zl. 2f.), in dieser Schärfe nicht findet, Luther im Gegenteil unter gewissen Bedingungen den Widerstand zuläßt. Eher ist etwa an sein das Widerstandsrecht generell ablehnendes Schreiben an Kurfürst Johann vom 6. März 1530 (Briefe Bd. 5, Nr. 1536) zu denken, mit dem sich Amsdorf hier kritisch auseinandersetzt. Da sein Gutachten noch nicht gedruckt zu sein scheint, aber doch wegen der Bezugnahme auf Luther hier ein gewisses Interesse beanspruchen darf, geben wir es im folgenden wieder.

]

Licentiatus Nico. Amsdorffius.

[1] Was sich die christlichen fursten in kriegsnoten halten sollen, weis ich nicht [2] gnugsam. Denn D. Martinus meinung gefelt mir nicht, das sich christliche fursten [3] nicht weren, sondern leiden sollen. Aber ich wolte, das sie sich alles ires vermogens [4] wertten vnd sich dennoch got befulen, mit in zuschaffen, was er wolte. Also das [5] die christliche fursten one begir ires eigen ader der iren genies vnd nutz kriegten. [6] Denn christliche fursten müssen der eins erwelen, entweder iren widderwertigen [7] zu widderstehen ader aber den sturm vnd die vnsinnigkeit der feinde des euangelions [8] vnd gotlichen worts erdulden vnd die iren lassen erwurgen. Aber des [9] müssen die christlichen fursten mit fleis war nemen, das sie im glauben widderstehen [10] vnd sich weren, das ist, das sie gleuben festiglich, das dis christi

wort [11] vnd das euangelium sey, das man iren landen prediget, lieset vnd schreibet. Wen [12] aber die fursten daran zweiffelten, obs gottes wort were, so sollen sie sich nicht [13] weren, sondern sollen alle die prediger vnd andere, so solcher lere anhengig sein, [14] aus iren landen vertreiben vnd ire lande nicht verheren noch ire vnterthane lassen [15] erwurgen von wegen eines eiteln gedancken eines menschen. Wen aber die fursten [16] mit gewissen, festen, vnuerweglichem vertrauen gleuben, das es das wort sei, von [17] des wegen man nicht allein alle irdische konigreich, sondern auch das leben auch [18] der vnthertanen, welchs das groste ist, verlassen sol, so sollen sie starck den feinden [19] widderstehen, so wirt sie ‘der geist alle ding leren’¹. Also sollen die fursten, sie [20] ligen ob ader vnten, kriegen. Denn weil die fursten schuldick sint, ire vnterthanen [21] von wegen der zeitlichen guter zu handhaben² vnd retten vor den feinden, so sein [22] sie das von wegen des euangelions vnd gotlichen worts zuthun viel mehr schuldig.

[Seite 46]

Nr. 4223 (= 661a).
Luther, Zeugnis fuer Gregor Morgenstern.
Wittenberg, 3. Oktober 1523.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 46] [Band 12.]

Bescheinigt Gregor Morgensterns eheliche Geburt.

Der Augustinermönch Gregor Morgenstern stammte vermutlich aus Bautzen und gehörte wohl dem Dresdener Kloster (vgl. Aurifabers Überschrift: “von Dresden” [s. u.]) an. Möglicherweise ist dieser Gregor Morgenstern, der nach Luthers Zeugnis im Begriffe stand, ein Handwerk zu ergreifen, mit dem am 13. Oktober 1541 in Wittenberg immatrikulierten und am 11. September 1543 zum Magister promovierten “Georgius Morgenstern a Budissin” (Album Bd. 1, S. 187; Köstlin, Baccalaurei Bd. 3, S. 15), der am 6. Februar 1544 als Pfarrer für Leimbach (bei Mansfeld) ordiniert wurde (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 36 Nr. 562), identisch (eine Verwechslung der Vornamen: “Gregorius” und “Georgius” begegnet in der Reformationszeit häufig). Ein Bruder des Mönches könnte der am 9. April 1521 in Wittenberg immatrikulierte und 1522 zum Magister promovierte “Anthonius Morgenstern de Budissin” (Album Bd. 1, S. 102; Köstlin, Baccalaurei Bd. 2, S. 13) gewesen sein.

Druck: Eisl. Bd. 1 (1564), Bl. 177^a (Überschrift: “D. Martini Luthers Bekenntnis für Gregor Morgenstern von Dresden, etwan Augustiner, das er ehelich geboren sey”); Altenb. Bd. 2, S. 362; Leipz. Bd. 22, S. 580; Walch¹ Bd. 21, Sp. 59; de Wette Bd. 2, S. 413; Erl. Bd. 53, S. 212; Walch² Bd. 21, Sp. 555; vgl. Enders Bd. 4, S. 237.

[4223 (= 661 a)]

1523

[Seite 46]

[1] Jch Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittenberg, gebe zeugnis mit dieser [2] meiner Handschrift diesem vnserm lieben Bruder Gregorius Morgenstern, das [3] er im Augustiner Orden sich redlich vnd Erbarlich gehalten, das jn auch niemand [4] anders bezichtigen kan, Auch das es brauch vnd recht ist in diesem Orden allezeit [5] gewesen in stetter vbunge, niemand auffzunemen, er sey denn von redlichen [6] vntadelichen Eltern geboren vnd herkomen.

[7] Derhalben ich bitte alle frome Biederhandwercks Leute¹, wolten diese meine^a [a] dieser meiner Eisl.] [8] Handschrift an stat seiner geburtsbrieffe jm lassen hülflich sein, angesehen, das [9] er dieselben für gewalt des landes Obersten² nicht kan auffbringen³. Sintemal [10] er nach Christlicher lere vnd warheit Rat hinförder sich aus dem fehrlichen stand [11] in einen seligen stand zu geben gedenckt, da er sich wie alle Adamskinder seines [12] angesichts schweis erneren wil⁴ mit Gott vnd ehren durch hülf fromer Leute. [13] Das wird Christus one zweiffel widerumb sie mit rechter gnaden durch die seinen [14] verdienen lassen⁵. Hiemit Gott befohlen, zu Wittenberg am Sonnabend nach [15] Michaelis 1523.

[Seite 47]

**Nr. 4224 (= 702a).
Petrus Albinianus Tretius an Luther.
Venedig, 13. Januar 1524.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 47]

Verurteilt die Verbrennung des Corpus Juris Canonici durch Luther (vom 10. Dezember 1520) und verteidigt dessen Wert und Nutzen.

Pietro Albiniani (oder Albignani Trezzio) war Dr. jur. utr. und lehrte die Rechte in Venedig; seine genauen Lebensdaten sind nicht bekannt. Da er aber schon 1480 einen

Kommentar des italienischen Juristen Bartolus de Sassoferato († 1357): “Super tribus ultimis libris Codicis” mit eigenem Vorwort veröffentlichte¹ und den von 1458 bis 1483 in Padua wirkenden Professor Alexander de Nevo als seinen Lehrer im kanonischen Recht bezeichnete (unten Z. 172f.), muß er zur Zeit der Niederschrift unseres Briefes hochbetagt gewesen sein. Seine bereits zu Lebzeiten Papst Leos X. zur Verteidigung der päpstlichen Autorität und Superiorität gegen Luthers Angriffe verfaßten zwei Traktate “De pontificia potestate consultatio” und “De thesauro ecclesiae” widmete Tretius unter dem 2. Februar 1524 dem neuen Papst Clemens VII. aus Anlaß seiner Wahl (19. November 1523) — der Widmungsbrief steht in der Londoner Handschrift (s. u.) auf Bl. 2^a–4^b. Als drittes Stück fügte er den auf den 13. Januar 1524² datierten Brief an Luther hinzu: “In mei ... muneris vicem tuam ad Sanctitatem epistolam misi in Luterum Sabellio et Arrio aliisque veteribus haeresiarchis perniciosiorem scriptam ad detegenda eius iniqua facinora ueritatisque ignorantiam” (Bl. 4^a–^b). In dem mit prunkvoller Widmungsadresse, ausgemalten Initialen und sorgfältig geschriebener Überschrift versehenen Londoner Manuskript liegt offensichtlich das für den Papst bestimmte Exemplar vor. Dieser erklärte in einem Breve vom 4. Juni 1524 seine Absicht, sich gegenüber Petrus Albinianus und seinem Sohne, dem päpstlichen Protonotar Johann Baptista Albinianus Tretius, der in dem Widmungsbrief seines Vaters genannt ist, erkenntlich zu zeigen, und beauftragte daher seinen Nuntius in Venedig Tommaso Campegio, dem Sohne Benefizien zu verschaffen.

Im Druck erschien unser Brief zusammen mit den beiden genannten Traktaten sowie einer von Tretius kurz vor seinem Tode³ verfaßten weiteren Abhandlung über die Beichte in überarbeiteter Form⁴ erst im Jahre 1545, herausgegeben von dem Sohn Johann Baptista.

Über Petrus Albinianus Tretius vgl. F. Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers (Freiburg 1912), S. 381–385 und Enders Bd. 18, S. 117f. Anm. 2.

Handschrift: London, Brit. Mus., Addit. 19959, Bl. 4^b. Druck: Pres. Smith u. Ch. M. Jacobs, Luther's correspondence and other contemporary letters

[Seite 48]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Bd. 2: 1521–1530 (Philadelphia 1918), S. 533 (mit engl. Übs. S. 283); Enders Bd. 18,

S. 109.

Stark überarbeitet und wesentlich erweitert (ohne das Datum) in: RARISSIMI||
IVRECONSVLTI|| DOMINI PETRI|| ALBINIANI|| TRETII,|| TRACTATVS AVREVS
DE|| Pontificia potestate, de thesauro Ecclesiae|| & de confessione, contra Lu-||theranos
errores.|| CVM GRATIA ET|| PRIVILEGIO.|| [Druckersignet] || Venetijs apud Paulum
Gerardum, || M D XLV.||. Ohne Titeleinfassung. 1 ungez. + 157 gez. + 2 ungez. Blätter
(Titelrückseite leer) in Oktav.

Der Brief steht auf Bl. 6^a –13^a.

Vgl. Lauchert, Die italienischen literarischen Gegner Luthers, S. 382. Vorh. Rom, Bibl.
Angelica (N. 2. 41); New York, Bibliothek der Columbia-Universität.

Wir folgen der Handschrift.

[4224 (= 702 a)]

Absender: Tretius, Petrus Albinianus

Empfänger: Luther, Martin

1524

[Seite 48] [1] Ad fratrem Martinum Luterum Germanum ordinis Sancti Augustini
A Eremitarum [2] Petri Albiniani Tretii vtriusque Juris Doctoris pia charitatiua
saluberrima [3] Epistola feliciter incipit.

[4] Si redemptor noster Jesus Christus apostolis suis dixit: ‘Et vos sine [5] intellectu
estis’ Math. XV¹ et alibi: ‘Si ergo cum vos sitis mali’ etc. Lucae XXI², [6] Et Principi
Apostolorum Petro: ‘Vade retro, Sathanas’ Mat. XVI³ et post [7] resurrectionem suam
‘exprobrauit incredulitatem eorum et duritiam Cordis’ [8] Mar. ultimo⁴ et discipulis suis
Lucae Euangelistae et Cleophae euntibus in [9] Emaus dixit: ‘O stulti et tardi Corde ad
credendum’ etc. Lucae XXIII⁵ et [10] tamen apostoli repleti erant spiritus sancto:
‘Accipite’, inquit, ‘ Spiritum sanctum, [11] quorum remiseritis peccata’ etc. Jo. XX⁶ et

Mat. XVIII⁷ et eis dixit [12] ante eius passionem: ‘Vos mundi estis, sed non omnes’ Jo. XIII⁸, Nonne iure [13] meritoque tibi libere et licite dici potest:

[14] Ha, Martine Luther, quae te dementia caepit. Insanire libet: Cum longe [15] et incomparabiliter magis peccaueris quam apostoli et discipuli in premissis in [16] eo, quod tua ne dicam autoritate, quae notorie nulla est, Sed uerius Temeritate [17] et arrogantia in Contemptu Clauium fidei Catholicae et pontificiae potestatis [18] pro rostris in publica et maxima contione Sacrum librum decretalium comburere [19] non erubueris, quem librum (ni fallor) non minori religione et pietate fideque [20] seruandum arbitror quam archam Domini, in qua tantum erant conditae [21] tabulae scriptae digito Dei, “quae erant testes inter Deum et populum, quod [22] accepisset ab eo precepta”; ita exponit Ny[colaus] de Lyra Exo. XXV c. in [23] uerbo; ‘ponesque in archam testificationem’ etc.⁹, Cui inclytæ archæ cum Oza [24] Leuita illius vector, curru inclynato, manum apposuisset, ne caderet, adeo [25] percussus repentina morte expirauit II. Regum c. VI¹⁰. § ‘Item de his’ et § ‘Item [26] legitur’ II. q. VII.¹¹ Liber enim decretalium repletus est autoritatibus Veteris [27] et noui testamenti et diuinorum tractatibus, maxime de summa trinitate et [28] fide catholica, de postulatione, electione et translatione praelatorum, de offitio [29] archidiaconi, primiceri, Decani et aliis Ecclesiasticis offitiis institutis in libro

[Seite 49]

[30] vitae, de quibus diffusius in c. ‘Cleros’ XXI. di.¹², c. ‘Subdiaconus’ cum pluribus [31] aliis c. sequen[tibus] XXIII. di.¹³, c. ‘Perlectis’ XXV. di.¹⁴ et De iurejurando¹⁵, [32] De voto et voti redemptione¹⁶, De celebratione missarum¹⁷, De custodia Eucharistiae¹⁸, [33] De reliquiis et vene[ratione] san[ctorum]¹⁹, De spon[salibus] et matrimo[niis]²⁰, [34] De peni[tentiis] et remis[sionibus]²¹, De sen[tentia] exco[m]municationis²². [35] Item repletus est Sacris Canonibus, qui instinctu Spiritus Sancti [36] conditi sunt, vt inquit tex[tus] in c. ‘Violatores’ XXV. q. j.²³ et in c. ‘Igitur’ q. [37] II.²⁴ et c. ‘Certum est’ X. di.²⁵ Haec profecto maiora vel saltem aequalia [38] sunt contentis in archa Domini, cum magis aedificent et prosint ad salutem [39] animarum quam attestaciones Domini inter ipsum Dominum et populum, Quia [40] precepta, de quibus in dictis titulis et tractatibus libri decretalium, Diuina sunt [41] et ab eodem autore, quo dicte attestaciones processerint et aedificent. Vnde [42] dicitur: ‘Beati, qui audiunt Verbum Dei et custodiunt illud’ Lucae XI²⁶. [43] Et Beatus Augustinus dicit non minus peccare, qui uerbum Dei audire

negligit, [44] quam qui Corpus Christi in terram cadere permit[t]it, c. ‘Inter[r]logo uos’ I. q. [45] I²⁷. Quia predicatio plures conuertit et punitionem peccatorum inducit, corpore [46] autem Christi tantum venialia dimittuntur, vt ibi dicit gl. I²⁸. Idem dicendum [47] de dictis attestationibus Christi et forte minus quod de Sacramento Eucharistiae, [48] quia sunt clausae in archa, corpus autem Christi a fidelibus sumitur, c. [49] ‘Omnis vtriusque sexus’ de peni[tentiis] et remi[ssionibus]²⁹ et c. ‘Et si non [50] frequentius’ de conse[cratione] di. ij.³⁰ vel saltem dicti tituli Decretalium sunt [51] aequiuales, cum processerint ab eodem autore, quo dictae attestationes, c. [52] ‘Translato’ de consti[tutionibus]³¹. Insuper eo libro decretalium insunt responsiones [53] Summorum Pon[tificum], ex quibus constituitur ius commune, vt est [54] gl[ossa] no[ua], que est vltima, in c. ‘Consultationi’ de Tempo[ribus] ordi[nationum]³² [55] et in c. ‘Ex tua’ in prin[cipio] de fi[liis] presby[terorum]³³. Quas pro [56] no[ua] allegat ad hoc Feli[nus]³⁴ in c. j. iiij. corollario in fi[ne] de constit[utionibus]. [57] Nec mirum. Nam si per responsiones prudentum sit constitutum ius [58] ciuile Insti[tutionum] de iure naturali gentium et ciuili § ‘Responsa’³⁵, multo [59] magis per Responsiones Summorum Pon[tificum], ex quibus vt plurimum [60] constat liber decretalium, constitutum est Jus Canonicum, quia Summi Pon[tifices] [61] praesumuntur ‘habere omnia iura in scrinio pectoris sui’ c. j. ‘De constitutionibus’ [62] in VI.³⁶ sicut Imperator lex ‘Omnium’³⁷ c. de testa[mentis] et hoc [63] fictione juris, Quoniam Summi Pon[tifices] et Imperatores consiliis peritorum [64] et prudentum reguntur. Hoc pat[et] II. Esdrae c. III.³⁸ et § 1 Insti[tutionum] [65] de codicil[is]³⁹, secus quando sunt in venatione. Quia tunc cessat illa presumptio, [66] vt tenet Feli[nus] in c. ‘In nostra’ III. Corollario in fi[ne] ‘de [67] Rescriptis’⁴⁰. Quia immo amplius dixerim potestatem legis condendae tantum [68] esse apud Summum Pon[tificem] et potestatem premissam Imperatoris fuisse [69] per ipsum Imperatorem vsurpatam et abusuam. Quod attestatur Inno[centius] [70] Papa III. in c. ‘Licet ex suscepto’ circa medium ‘De fo[ro] compe[tenti]’⁴¹.

[Seite 50]

[Band 12.]

[71] Cui si non credis, velis nolis credere teneris diuinis autoritatibus per ipsum [72] allatis. Nam ab aeuo condito exordiens “Sic”, inquit, “Deus creauit coelum et [73] terram et omnia, que in eis sunt, Angelicam et humanam naturam, spiritualia [74] et temporalia ipsaque per ipsum rexit, sicut factor suam rem gubernat et [75] homini, quem fecit, precepta dedit et transgredienti penam imposuit. Gene.

II.[76] ‘Ex omni ligno’⁴² etc. ipsis etiam peccantibus penam imposuit per se ipsum [77] scilicet Adae et Euae, Gene. III. ‘Mulieri quoque dixit’⁴³ etc. Et ibi ‘Adae vero [78] dixit’⁴⁴ etc. Qualiter autem Chaim per se ipsum puniuerit, Lamech et Cham [79] et quosdam alios, eo libro Gene. III⁰. et V. c. legitur. Et sic recto modo per [80] ipsum Deum vsque ad Noe, ex tempore Noe coepit Deus creaturas suas regere [81] per ministros, quorum primus fuit Noe. De quo quod fuerit rector populi, ex [82] eo apparet, quod sibi Dominus gubernationem Archae, per quam Ecclesia [83] significatur, commisit, Gene. V. et VI. c.⁴⁵ Item quia et Dominus Noe et filiis [84] eius rectoriam et legem sibi dedit, Gene. VIII⁰. De Noe licet non legatur sacerdos [85] fuisse, officium tamen exercuit sacerdotis statim post ingressum archae, [86] antequam leges populo daret, Gene. VIII⁰. ‘Edificauit autem Noe’⁴⁶ etc. [87] Quod officium sacerdotis simul Abel et Chaim primo fecerant⁴⁷. In hac autem [88] vicaria successerunt Patriarchae, Iudices, Reges, Sacerdotes et alii, qui pro [89] tempore fuerint in regimine populi Iudeorum, et sic durauit vsque ad Christum, [90] qui naturalis Dominus et Rex noster, de quo dicitur in Psalmo⁴⁸ ‘Deus, [91] iudicium tuum regi da’ etc., et ipse Christus vicarium suum constituit Petrum [92] et successores suos, quando ei clauas dedit regni coelorum et quando dixit [93] ‘Pasce oues meas’ Jo. X.⁴⁹. Et licet in multis distincta sint officia et regimina [94] mundi, tamen, quandocumque necesse est, ad papam est recurrendum, siue sit [95] necessitas iuris, quia alius non sit iudex superior, siue facti, puta, quia de facto [96] minores iudices non possunt suas exequi sententias vel nolunt, vt debent, [97] exercere iustitiam, c. ‘Per venerabilem’, qui fi[lii] sint legit[imi]⁵⁰. Et optime [98] facit c. ‘Pro humani’, de homi[cidio] libro VI.⁵¹’. Haec sunt aurea verba Inno[centii] [99] in d[ic]to c. ‘Licet ex suscepto’⁴¹ et ibi relata per D. Abb[atem]⁵² VII. [100] col., qui dicit illa placere Hosti[ensi]⁵³. Que comprobantur per Esaiam [101] c. XXXII⁰.⁵⁴ circa fi[nem], ‘Dominus enim’, inquit, ‘iudex noster, Dominus [102] legifer noster, Dominus rex noster: ipse saluabit nos’. Comprobantur etiam per [103] vas electionis Pau[lum] ad Hebreos VII.⁵⁵ c. ‘Translato’, inquit, ‘sacerdotio [104] necesse est, vt legis translatio fiat’, Canonizata in c. ‘Translato’ de Consti[tutionibus]³¹, [105] vbi gl[ossa] in verbo ‘translato’⁵⁶ exponit in Petrum, scilicet per [106] illa verba: ‘pasce oues meas’⁴⁹, c. ‘Significasti’ de elec[tione]⁵⁷ vel secundum [107] alios per illa verba ‘Ite et docete’ etc. Mat. vltimo c.⁵⁸, de conse[cratione] di. [108] III. c. ‘Proprie’⁵⁹. Translata ergo est lex et legis obseruatio; non est apud [109] Iudeos, sed apud Petrum et successores suos. Et quod translatum fuerit sacerdotium [110] a Christo in Petrum, probatur XXI. di. ‘In nouo’⁶⁰ et gl[ossa] in d[ic]to [111] verbo ‘sacerdotio’⁶¹. Hoc etiam comprobatur autoritate Pauli Apostoli, qui,

[112] vt potestatis plenitudinem esse penes Ecclesiam exponeret seu declararet, [113] ‘Nescitis’, inquit, ‘quoniam Angelos iudicabitis, quanto magis saecularia’, j. ad [114] Corin[thios] VI.⁶² Et d[ic]to c. ‘Per venerabilem’ in fi[ne] qui fi[l]ii sint legit[imi]⁵⁰ [115] et in c. ‘Relatum’ XI. q. j.⁶³, et Ny[colaus] de Lyra, Judicium in prin[cipio] [116] et j. Regum in prin[cipio], dicit “Deum populum Israelem rexisse et [117] gubernasse tripliciter, primo per Judices vsque ad Samuelem⁶⁴ Regem, secundo [118] per Reges a Saulo vsque ad Babilonis transgressionem, tertio per Pontifices [119] a reditu captiuitatis Babilonis vsque ad tempus Christi, quando Joannes Hircanus, [120] qui descendit a Machabeis, primus post gubernationem Babilonicam [121] imposuit sibi diadema regni”, et in libris Regum et Paralipomenon agitur de [122] Deo gubernante populum per Reges, et hi Reges vngebantur, vt patet j. Regum [123] c. XV.⁶⁵, vbi Samuel vnxit Regem Saul, et II. q. VII. § ‘Item cum Daud’⁶⁶, [124] et Archidiaconus⁶⁷ in c. ‘Ante’ de consecratione di. IIII. dicit⁶⁸, quod “sacerdotes [125] et reges vngebantur”, vnctio autem est, quod spirituale, ut in toto titulo [126] de sacra vnctione⁶⁹. Psalmus⁴⁸ autem ‘Deus, iudicium tuum regi da’ preallegatus [127] exponitur per Ni[colaum] de Ly[ra]: “Tu, Deus Pater, da Christo potestatem [128] iuditiariam. Quod factum est Jo. V.⁷⁰ ‘Pater omne iudicium dedit filio’ et [129] ‘Iustitiam tuam filio regis’⁷¹, potestatis predictae executionem; ‘filio regis’ idest [130] Christo, quia secundum deitatem est filius Regis eterni scilicet Patris et secundum [131] humanitatem est filius Daud Regis Mat. c. j. ‘Qui descendit de ipso David [132] secundum carnem’ ad Roma. j.⁷² et secundum vtranque naturam data est ei [133] omnis potestas iuditiaria. Licet enim eadem sit potestas patris et filii in diuinis, [134] tamen illam habet filius a patre sicut et substantiam, similiter secundum humanitatem [135] data est Christo potestas iuditiaria, Quia in extremo iudicio apparebit [136] in forma humana, in qua fuit iudicatus a Pilato. Apparuit tamen coram eo in [137] forma passibili, Sed in iudicio apparebit in forma gloriosi”, Vt inquit Ni[colaus] [138] de Ly[ra] dicto Psalmo⁴⁸ ‘Deus iudicium t[uum] r[egi] d[a], iudicare populum [139] tuum’ etc. “Hoc continuatur, et quod predicatur⁷¹ ‘Da iustitiam t[uam] f[ilio] [140] re[gis]’”. Preterea Christus exercuit iuditiariam iurisdictionem actu ‘Cum [141] sedens’⁷³, quod proprie spectat ad iudicem, c. vltimo de re iudi[cata] in VI.⁷⁴ [142] cum concor[dantiis] ibi allegatis, absoluit adulteram, Jo. VIII.⁷⁵ c. et III^a. q. [143] VII. c. ‘Qui sine peccato’⁷⁶, Et cum facto flagello de funiculis eiecit de templo [144] vendentes et ementes, Jo. II. et Luce XVIII⁰. et Mat. XXI.⁷⁷, c. ‘Ex multis’ [145] j. q. III.⁷⁸, c. ‘Cum in Ecclesia’ in prin[cipio] de im[m]unitate]

ecc[lesiaryum]⁷⁹, [146] et per Daniele[m] iudicauit duos senes ‘inueteratos dierum malorum’, Daniel [147] XIII.⁸⁰ Insuper Moyses dedit legem Iudeis Exo. XX., Leui. XX. et Deuteronomio⁸¹ [148] et Jo. VIII.⁸² dicitur: ‘In lege autem Moyses mandauit huiusmodi in [149] adulterio deprehensum lapidare’ et Jo. VII.⁸³ dicitur: ‘Nonne Moyses dedit [150] vobis legem et nemo ex vobis facit legem?’. Et Luce II.⁸⁴ dicitur: ‘Postquam [151] impleti sunt dies purificationis Mariae secundum legem Moysi’. Papa autem [152] est successor Moysi, vt est gl[ossa] in c. ‘Causam’ II. in verbo ‘ad Regem’ in

[Seite 52]

[153] fi[ne] Qui fi[lia] sint legit[imi]⁸⁵ et aliis iuribus per me allegatis in libello de [154] pontificia potestate⁸⁶. Vnde si Moysi licuit facere legem, multo fortius licet [155] Petro successori Christi et eius successoribus et per illa verba: ‘Quecunq[ue] [156] dixerint, seruate et facite’ etc. Mat. XXIII⁰.⁸⁷ Insuper: ‘Translato sacerdotio [157] necesse est, vt etiam legis translatio fiat’³¹. Que verba exponens Augustinus [158] ‘Sic’, inquit, ‘quia enim simul et ab eodem et sub eadem sponsione vtraque [159] data sunt, quod [de] vno dicitur, necesse est, vt etiam de alio intelligatur’⁸⁸. [160] Ex quibus verbis Apostoli colligunt et inferunt doct[ores]⁸⁹, quod potestas legis [161] condendae hodie et olim fuit penes sacerdotes, vt predictum est, et sic videtur, [162] quod ille tex[tus] indistincte loquatur, quod potestas legis condendae originalis [163] fuit penes sacerdotes et non penes laicos, et sic laici nunquam habuerunt facultatem [164] seu potestatem legis condende. Et licet Imperator ante aduentum Christi [165] receperit potestatem a populo, vt L. Iff. de ori[gine] iur[is]⁹⁰ et § ‘Sed quod [166] principi placuit’ Insti[tutionum] de iur[e] na[turali] gen[tium] et ciui[li]⁹¹, Illa [167] potestas fuit abusiua et de facto vsurpata. Et ideo fuit necesse, quod confirmaretur [168] ab Ecclesia quoad exercitium, vt notatur in c. ‘Nouit’ de iudi[ciis]⁹², et [169] Inno[centius] in d[ic]to c. ‘Licet ex suscepto’ de fo[ro] compe[tenti]⁴¹ et c. [170] ‘Relatum’ XI. q. j.⁶³, vbi patet, quod in primitiua Ecclesia omnes causae ad [171] Ecclesiam deferrebantur. Haec sunt verba Ant[onii] de But[rio]⁹³, Jo[annis] de [172] Imo[la]⁹⁴, d[ic]ti Abb[atis]⁵² et illu[stri]ssimi iurisconsulti preceptoris mei in [173] Canonibus Alex[andri] Ne[ui]⁹⁵ in d[ic]to c. ‘Translato’ de constit[utionibus]³¹, [174] per quem prefati Doctores dicunt ordinem sacerdotalem et alia sacramenta non [175] esse apud Iudeos aut alios non baptizatos, Vnde, si quis Iudeus aut alius non [176] baptizatus ad aliquem ordinem ordinaretur, non reciperet characterem. Facit [177] c. vltimum de presby[tero] non bap[tizato]⁹⁶. Et si Aron uiueret, non posset [178] conferre sacerdotium in illa forma, quam conferrebat, nec per illa

verba, quia [179] non habent eam vim, quam habebant ante aduentum Christi. Et quia Sacerdotium [180] hodie non est apud Iudeos, sed apud Christianos, pro quo dicto ego [181] vltra alios allego, quod Christus surgens de Sinagoga introiuit in domum [182] Simonis, Lucae III⁰. et Mat. VII.⁹⁷, hoc est relicta lege Mosaica seu veteri [183] introiuit in legem nouam ab ipso Christo institutam, fundatam super Simonem, [184] quem ipse Petrum appellauit, Jo. c. j. et Mat. XVI.⁹⁸, d[ic]to c. ‘In nouo’ [185] XXI. di.⁶⁰ cum multis similibus per me allegatis in libello de Pontificia potestate [186] et Thesauro Ecclesiae⁸⁶. Nec legitur, quod, postquam intrauit Christus [187] domum Simonis, reuersus fuerit ad Sinagogam.

[188] Iacto igitur ex premissis inconcusso et immobili fundamento pro uero et [189] iuridico, videlicet potestatem legis condendae fuisse et esse penes Petrum et successores [190] suos vsque ad consumationem saeculi duraturam, Mat. vltimo c.⁹⁹, et [191] consequenter legem quantumcumque duram seruandam esse, L[ex] ‘Prospexit’ [192] ff. Qui et a quibus¹⁰⁰, c. ‘In memoriam’ XIX. di.¹⁰¹, gl[ossa] in c. ‘Proposuisti’ in [193] verbo ‘scriptum’ LXXXII. di.¹⁰², in c. penultimo de cle[rico] exco[m]municato¹⁰³,

[Seite 53]

[194] liquido constat te grauitate, immo grauissime deliquisse in detrahendo pontificiae [195] potestati, que immensa est, et in comburendo librum decretalium omni [196] preconio dignum, ex quo facinore declarasti te hereticum esse et male sentire [197] de fide Catholica. Quia Christus non venit soluere legem, sed adimplere, [198] Mat. V.¹⁰⁴ Et tu comburendo librum decretalium, qui constat ex legibus, [199] soluisti et lacerasti leges, ita vt dici possis Antichristus et ‘pseudochristi’, [200] Mat. XXIII.¹⁰⁵, et ex huiusmodi combustione magis et grauius peccasti quam [201] Iuda Schariotis, Iudei et Pilatus occidendo Christum, quoniam mors Christi [202] ipsis tantum occisoribus nocuit, scripta autem tua et combustio predicta tibi [203] et aliis pene innumeris nocuit ad interitum animarum suarum. Quin immo [204] occisores Christi pium et laudabile opus fecerunt, quia morte Christi aperte [205] sunt porte Regni Celestis, que antea erant clausae, vnde premium et laudem [206] meruissent occisores, si bono animo et intentione hoc fecissent. Nam Deus est [207] remunerator aduerbiorum, non nominum, hoc est, quod non remunerat factum, [208] sed quo animo et corde fiat, quia Deus cor interrogat, vt est gl[ossa] [209] ‘multum non’, que est II^a in c. j. de collu[s]ione dete[genda]¹⁰⁶. Sed quia Iudas [210] per auaritiam, Iudei per inuidiam, Pilatus per timorem et malo animo,

ideo [211] non meruerunt, sed demeruerunt. Tua autem scripta clausurunt portas Regni [212] celestis et portas inferi aperuerunt tuum falsum dogma sectantes. Defleas igitur [213] tua falsa et heretica doctrina fucata eloquentia innumeras pene fidelium animas [214] ad tartara perduxisse perpetuo et in eternum sine spe permansuras, vbi fletus [215] et stridor dentium, ploratus et ululatus multus, Mat. VIII⁰, XIII⁰, XXII⁰. et [216]XXV. c.¹⁰⁷ et c. ‘Ecclesiae’ XXXV. di.¹⁰⁸, Quia in inferno nulla est redemptio. [217] Quanti autem Deus faciat vnā animam, declaratur ex hoc, quod relictis [218] nonaginta nouem ouibus in deserto unam errantem et vagantem perquisiuit et [219] illam inuentam imposuit super humeros suos gaudens conuocat amicos et [220] vicinos dicens illis: ‘Congratulamini mihi, quia inueni ouem, que perierat’ [221] Lucae XV.¹⁰⁹ Suadeo itaque, hortor te, Martine Luter, et rogo cupidus salutis [222] tuae, vt cognoscens errorem tuum intime doleas de combustione libri decretalium [223] et retractes predicta tua scripta tanquam aliena a veritate et fide Catholica [224] et heretica, imitando Aurelium Augustinum, qui scripsit librum retractationum [225] improbens quaedam scripta sua, et Imperatorem, qui dicit se non erubescere [226] emendare et immutare scripta, que minus iusta sunt, in Aut[henticis] de nup[tiis] [227] in prin[cipio] circa per vnā columnam¹¹⁰, et gl[ossa] in c. ‘Qualiter et [228]quando’ in verbo ‘corrigere’ de accu[sationibus]¹¹¹, que dicit etiam ecclesiam [229] aliquam errasse, c. ‘Fraternitatis’, de frigi[dis] et male[ficiatis]¹¹². ‘Magne enim [230] prudentiae est reuocare hominem, quod male locutus est’, c. ‘Magna’ XXII. q. [231] III⁰.¹¹³ ‘Nec dicitur fallax, qui ad rei veritatem reuertitur’, c. ‘Apud’ XXXII. q. [232] j.¹¹⁴ Alioquin senties mala in hoc seculo et grauiora in alio, quia heresiarcha et [233] scismaticus iudicaberis, immo iam iudicatus es. Haec egre fer[r]e non debes, [234] quia, uulnera dum sanas, dolor est medicina doloris, inquit Sapiens¹¹⁵, et

[Seite 54]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1 –14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1 –356)]

[235] ‘meliora sunt vulnera amici quam oscula inimici’¹¹⁶, c. ‘Non omnis’ et c. ‘Non [236] osculatur’ V. q. V.¹¹⁷ Vale et ‘noli esse incredulus, sed fidelis’¹¹⁸, ne deterius tibi [237] inde contingat et cremeris, ut cremasti librum Decretalium. Venetiis, Idibus [238] Ianuariis M⁰. D⁰. XXIII⁰.

[Seite 56]

Nr. 4225 (= 727a).
Luther an Martin Cronthal in Wuerzburg.
Wittenberg, 4. April 1524.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 56] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

In Erfüllung einer Bitte von Cronthals Landsmann Johann Longicampianus schreibt er jenem einen Brief, in dem er davon abrät, daß dessen Söhne katholische Präbenden übernehmen.

Abschrift: Gdansk/Danzig, Biblioteka Gdanska Polskiej Akademii Nauk, Ms. 427 (Denkwürdigkeiten des Danziger Pfarrers Johann Albinus¹), Bl. 39^b. Druck (in modernisierter Orthographie): Wacht im Osten. Monatschrift für deutsches Leben. 3. Jahr (München 1935/36), S. 50.

[4225 (= 727 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Cronthal, Martin

1524

[Seite 56] [1] Dem fürsichtigen und Weysen Martino Krontall¹, Burger und Stadtsyndicus zu [2] Wurtzburgk, meinem besonder günstigen Herren und freunde.

[3] Gnade und friede in Christo unserm herren. Es hat mich mein sonderbahrer [4] freundt Johan. Longicamp[i]anus² gebeten, Ehrsammer, fürsichtiger, lieber H[err] [5] und Freundt, ein brieflein an euch zu schreiben in eurem glauben und sonderlich [6] in dem, das er euch gerahten hatt, ewre Sohne nicht laßen in die präbenden, so

[Seite 57]

[7] mit unchristlichem brauch und weyse gestiftet und gehalten werden, verknüpfen, [8] welchs ich denn, wiewol ich acht euch nicht noht sein, doch seiner und ewer liebe [9] zu dienst nicht wollen wegern und also hiemit außbrichte. Es ist ia wahr und natürlich, [10] das ein vater sein kind gerne wil versorgen, aber der Satanas hatt die zeitliche [11] gutter so gar innen, mit manchen bösen practicen verwickelt, das es schwerlich [12] und sawer wirdt, soll sich jemand mit Gott im reichthumb erhalten, und wil war [13] bleiben das wort Gen. 3³: ‘Jm schweiß deines angesichtes soltu dich nehren’. Also [14] das solche noht uns gleich zwinget zum glauben an Gott, als der uns ernehen [15] wil und sich des versprochen⁴ hatt, wie die Epistel Ebr. 13⁵ sagt und trotz[t]⁶auf [16] sein wort: ‘Ewer Wandel sey ohn geitz⁷, und last euch genügen an deme, das vorhanden [17] ist, denn er hatt gesagt, ich wil die hand nicht abthun noch dich verlaßen. [18] Also das wir thuren⁸ sagen: Der Herr ist mein helfer, Jch wil mich nicht furchten, [19] was mir ein mensch thun werde’, das er eigentlich spricht: ‘Laßt euch benügen [20] an dem, das vorhanden ist’, zeigt er die gottliche art ahn, welche also gethan⁹ ist, [21] das er uns gewißlich ernerren wil. Aber er gibt den oxsen nicht bey den hörnern¹⁰ [22] und heufet nicht barschafft, wie wir gerne gewiß weren derselben, sondern gibt [23] einzelen¹¹ und täglich etwas und leßet doch nimmer¹² haben, auf das der glaub [24] ursach habe, auf seine hende zu sehen und sich seiner tröstung tröste, da er spricht [25] Ps. 33¹³: ‘Die reichen darben und hungern, aber den Gotsfurchtigen mangelt [26] kein guttes’, und Ps. 103¹⁴: ‘ Du thust auf deine hand und fülle alle thier mit [27] segnen’, und abermahl¹⁵: ‘Aller augen warten auf dich, Herre, das du ihnen

giebest [28] ihre nahrung zu ihrer zeit'. 'Zu ihrer zeit', spricht er, als solte er sagen, du giebest [29] nicht immer vorraht und barschafft, sondern wen man es darf¹⁶. Und abermahl¹⁷: [30] 'Er gibt futter allem fleisch, auch den jungen raben, die ihn anruffen', denn er [31] hatt alles geschaffen, darumb hatt ers auch im synn und verheischen¹⁸, alles zu [32] ernehren.

[33] Also thut ihr auch, mein freundt, ob euch Gott kinder bescheret, zweifelt [34] nicht dran, er werde sie erneren; so sind sie wol versorget, denn er kan nicht [35] liegen noch triegen, der da spricht Ps. 36¹⁹: 'Jch habe nie keinen gerechten verlaßen [36] gesehen und seine kinder nach brodt gehen'. Jtem dasselbe²⁰: 'Sie sollen [37] auch in der teurn zeit genug haben', da doch alle andere nohtleiden. Gibt er nicht [38] so viel, als ihr gerne hettet, gedenket, das ihr damit versucht werdet, ob ihr euch [39] ihme vertrawet oder die sorgen und geitz⁷ (die gemeine²¹, auch starcke anfechtung [40] vieler heiligen) euch laßet überwinden. Denn was ists anders, das Gott etwa den [41] reichen wenig oder gar kein kind giebt und den armen viel kinder, denn das er [42] dadurch unser herz zu sich locke und treibe, ihme zu trawen und mercken, das nicht [43] die reichen, sondern er selbst unser Vater und ernehrer ist. 'Es ist beßer ein wenig [44] der gerechten denn großes gutt der gottlosen', Ps. 36²². So spricht auch Tobias²³: [45] 'Lieber Sohn, wir sind arm, aber so du Gott furchtest, wirstu viel gutts haben'. [46] Also wo auch ihr euch huttet umb Gottes willen, daß ihr ewre kinder nicht in [47] die fehrliche gutter bringet, wird er euch wider ehren²⁴ und euch mit weib und

[Seite 58]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

[48] kind noch wol berachten²⁵. Denn Gott bescheret uber nacht, spricht man²⁶, und [49] ist auch war. Hiemit wil ich euch Gott befohlen haben, denn ich mich versehe, [50] Joh. Long[icampianus] werde euch weiter genug trosten, so wißet ihr, das er ein [51] hertzfrom²⁷ Mann ist, der es ja trewlich meinet. Gottes gnade sey mit euch, Amen. [52] Zu Wittemberg am Montag nach Quasimodo Geniti 1524.

[53] Martinus Luther.

[Seite 59]

Nr. 4225a (= 736a).
Luther an Martin Bucer in Straßburg.
Wittenberg, [ca. April/Mai 1524].

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 59] [Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

[Vorbemerkungen.]

Freude über die Fortschritte des Evangeliums in Straßburg. Bedauert Erasmus.
Zeitmangel. Bugenhagens Psalmenkommentar.

Die Datierung dieses (offenbar seit Walch völlig unbeachtet gebliebenen¹) Briefes ergibt sich aus der Erwähnung der “Nöte” des Erasmus und der (im März 1524 erschienenen) (Psalmen-) Auslegung Bugenhagens. Über das Jahr 1524 hinauszugehen, verbietet Luthers Hinweis auf seine (im Herbst 1524 vorläufig eingestellte) Arbeit an der Bibelübersetzung und die noch verhältnismäßig freundliche Bemerkung über Erasmus, die nach Ausbruch des Streites (1525) undenkbar wäre. Über Luthers damalige Stellung zu Bucer vgl. Briefe Bd. 3,

[Seite 60]

S. 299, 32f. und 300, 38f. (Mai 1524: Gruß an Bucer und dessen Familie sowie Versprechen, ihm und anderen Straßburgern demnächst zu schreiben).

Druck (deutsche Übersetzung): Walch¹ Bd. 21 (1749), Sp. 1572 Nr. 150 (“Weil das Original dieses Briefes ziemlich zerrissen, so hat man denselben nicht vollständiger mittheilen, auch die Auf- und Unterschrift weglassen müssen”). Walchs Vorlage ließ sich nicht ermitteln.

[4225 a (= 736 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Bucer, Martin

1524

[Seite 60] [An Martin Bucern.]

[1] Gnade und Friede. Ich freue mich und bin fröhlich, daß Christus in euch [2] wohnt¹, lieber Bruder, und wünsche, daß, der sein Werk angefangen, es in [3] seinem Namen vollführe². Christus weiß es noch besser. Sie haben es noch nicht [4] erlangt. Daß Erasmus in solche Noth kommen, ist mir nicht lieb³. Da es eure [5] Sache ist⁴, kann ich jetzo nichts schreiben. Ich kann kaum alle Briefe bestreiten: [6] so viel Sachen und Fälle liegen mir auf dem Halse, sonderlich der Ehe und des [7] Priesterthums. Zu geschweigen, was mir vor Zeit drauf geht auf Übersetzung⁵ [8] und Auslegung⁶ der Bibel ausser andern obliegenden Amtsgeschäften^a [a] “vrentia ministeria, besser vrgentia” (Walch) ... werdet [9] ihn meinerwegen zum Gebet befehlen ... Ich habe Johann Pommers, unsers [10] Pfarrers, Auslegungsbuch^b [b] “steht Co, soll wohl Commentarium heißen” (Walch) ⁷ ... Ich halte, daß er es in der Auslegung wohl getroffen [11] und viel Gutes habe ... Oswalden den Oberstadtschreiber^c [c] “wo es Augustanum heißen soll, so ist Augspurg gemeint” (Walch).] Augustinum⁸ [12] ... (grüßet). Und lebet ihr auch wohl im HERRN. Wittenberg.

[Seite 61]

Nr. 4226 (= 813a).
Luther, Bedenken, ob man die Einloesung eines
Eheversprechens erzwingen solle.
[Wittenberg, 1524.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 61] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Die künftigen Eheleute sollen vor ihrer Hochzeit mit der Heirat einverstanden sein und nicht gezwungen heiraten. Wird dem Bräutigam die Braut verweigert, soll er auf die Eheschließung verzichten.

Zum Problem des Erzwingens einer Ehe und der Gültigkeit einer solchen erzwungenen Ehe, das den Reformator gerade im Jahre 1524 besonders beschäftigte (vgl. U. A. Bd. 15, S. 155f.), vgl. Luthers damalige Schrift: “Daß Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen noch hindern und die Kinder ohne der Eltern Willen sich nicht verloben sollen” (U. A. Bd. 15, S. 163 –169) und seine gleichzeitige Stellungnahme in der Predigt vom 8. Mai 1524 (ebd. S. 562, 26ff.). Vgl. ferner U. A. Bd. 10¹¹, S. 642, 15ff. (1522); Bd. 30^{III}, S. 237, 3ff. (1530); Bd. 43, S. 342, 25f.; 343, 4f. (1540).

Abschrift: 1. Berlin DSB/Tübingen, Ms. germ. 2⁰ 1439, Bl. 106^a; 2. Gotha LB, A 402, Bl. 333^a; 3. ebd. B 168, Bl. 177^b; 4. Greifswald UB, Ms.

1030, Bl. 27^b; 5. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 312^a; 6. Jena UB, Bos q 24^s, Bl. 19^a (von Rörers Hand); 7. ebd. Bos q 24^s, Bl. 184^b (“De matrimonio coacto sententia M. Luth. D. 1524”); 8. Wittenberg, Ms. S. 438/91a –b (Cod. Schleusner), Bl. 49^b; 9. Wolfenbüttel, 20. 2 Aug. 2⁰, Bl. 144^a. Druck: 10. Aurifaber Bd. 2, Bl. 222^a; 11. de Wette Bd. 2, S. 594; 12. Enders Bd. 5, S. 96. Deutsche Übersetzung: Eisl. Bd. 1 (1564), Bl. 193^a; Altenb. Bd. 2, S. 849; Leipz. Bd. 22, S. 432; Walch¹ Bd. 10, Sp. 842; Walch² Bd. 10, Sp. 710.

Wir folgen 7 und verzeichnen die Varianten von 6. 9. 10 (ohne die Wortumstellungen).

[4226 (= 813 a)]

1524

[Seite 61]

[1] Primum iure Christiano, hoc est, charitatis et spiritus certum est debere [2] et iuuenis et puellae consensum accedere, vt patet in Rebecca Gen. 24.¹, cuius^a[a] **Huiusmodi 6** [3] voluntatem requisierunt^b[b] **requisierunt** + sui 9], et parentes Samson Iudicum 14.² cesserunt voluntati [4] filii sui^c[c] **fehlt 6**. Quanquam^d[d] **Cumque 6** verum sit alterum coniugum peccare, si cogi se sinit [5] et coactionem non confitetur vel^e[e] **et 6** testatur palam, dum traditur. Quare certissimum [6] est eius conscientiam coram deo esse tutam, si puella non consensisse probatur^f[f] **probetur 9**, [7] vt ista relicta aliam ducat. Nam et Adam suam Euam non accipit [8] inuitus et^g[g] **aut 6** coactus, sed cum antea^h[h] **ante 6. 10** sibi non inueniretur adiutorium, mox [9] adductam mulieremⁱ[i] **adducta muliere 6.9.10** accipit^k[k] **accepit 6.10** volens et dicens: “Hoc est os” etc.³. Nec deus^l[l] **fehlt 9.10** [10] Euam vi^m[m] **ei 6** adduxit, sed creatam ostendit et illa se applicauitⁿ[n] **applicuit 10** viro, volente sic [11] deo, quod dicit scriptura⁴: “Adduxit eam ad Adam^o[o] **eum 6**.”

[12] Iure mosaico, vbi plane subiicitur proles parenti aut viceparenti⁵, cedit^p[p) **cedet 10**] [13] coniunx, quorsum parens volet.

[Seite 62]

[14] Quare in casu proposito⁶ consulerem, vt, si negatur sponsa, concedatur [15] negantibus, siue hoc fiat dissensu puellae, iuxta euangelicum^q[q) **Euangelii 6**] ius, siue vi [16] parentum etiam puellam cogentium dissentire. Quia in primo tuta est conscientia [17] iuuenis lege Christiana^r[r) **lege Christiana**] fehlt 6], in secundo^s[s) **secundo**] + vi 6.10] tuta est iure eodem, quod violentis [18] cedendum est Matth. 5.⁷ et relinquenda conscientia illis, qui negant^t[t) **negantur 6 | negant. M. D. XXIII. Martinus Lutherus. 10.**].

Nr. 4227 (= 813b).

**Luther, Bedenken ueber die Gueltigkeit
des Mosaischen Rechtes.**

[Wittenberg, 1524.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 62]

Bestreitet, daß die bürgerlichen Bestimmungen des Mosaischen Rechtes für die Ordnung des weltlichen Regiments der Gegenwart bindend seien.

Luthers undatiertes, von Johann Aurifaber dem Jahr 1524 zugewiesenes Bedenken stimmt inhaltlich überein mit verschiedenen Stellungnahmen des Reformators zum gleichen Thema aus dem Jahr 1524: in seinen Briefen an Spalatin vom 14. März (Briefe Bd. 3, S. 254, 21–27) und an Herzog Johann Friedrich vom 18. Juni (ebd. S. 306, 4–307, 32) sowie in seiner Predigt vom 1. Juni (U. A. Bd. 15, S. 575ff.). Sie sind veranlaßt durch die von Karlstadt, dem Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein (der in jener Frage auf Herzog Johann großen Einfluß ausübte) und dem Eisenacher Prediger Jakob Strauß vertretenen Anschauungen über das Mosaische Recht. Seine Ansicht über dieses die Gegenwart nicht mehr verpflichtende Recht, das er gelegentlich als “der Juden Sachsenspiegel” bezeichnete (U. A. Bd. 18, S. 81, 14f.), hatte Luther schon zwei Jahre zuvor — im Juni 1522 — in einem Brief an Johann Lang formuliert (Briefe Bd. 2, S. 565, 11ff.). Er gab ihr auch 1525 mehrfach Ausdruck (U. A. Bd. 18, S. 72ff.; 76, 4f.; 81, 4ff.; Briefe Bd. 3, S. 484–486).

Möglicherweise ist unser Text das Fragment eines Briefes.

Druck: Eisl. Bd. 1 (1564), Bl. 188^a “Bedencken D. Mart. Luthers ..., das man nach Mosi Recht nicht vrteilen noch richten sölle. Anno M. D. XXIII.”); Altenb. Bd. 2, S. 816; Leipz. Bd. 19, S. 351; Walch¹ Bd. 10, Sp. 402; Walch² Bd. 10, Sp. 356; Enders Bd. 4, S. 355. Vgl. Briefe Bd. 3, S. 308.

[Seite 63]

[4227 a (= 813 b)]

1524

[Seite 63]

[1] Ein jeder Richter ist schuldig, nach den Rechten des Landes zu richten, [2] darinnen wir wonen, Denn weil wir den Heiden vnterworffen sind, so sind wir [3] auch jrem Rechten vnd Schwert vnterworffen¹, vnd das mag auch mit gutem [4] Gewissen geschehen.

[5] So sagt Sanct Peter in seiner ersten Epistel²: ‘Seid vnterworffen aller [6] Menschlichen Creaturn’, das ist, aller Menschlichen ordnung. Denn das Gesetz [7] Mosi gehet vns nichts an. So verordnet das Euangelion gar nichts von den [8] Rechten, Sonder leret allein den Geist³

Beilage.

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

00

[Seite 63]

[Vorbemerkungen b]

Beilage.

Die von Johann Aurifaber in Eisl. Bd. 1, Bl. 188^b und 189^a abgedruckten und durch die gemeinsame Überschrift (“Bedencken D. Mart. Luthers vnd Philippi Melanths, das man ...” [s. o.]) mit Luthers Bedenken verbundenen (gleichfalls undatierten) zwei Gutachten Melanchthons über die gleiche Frage geben wir im folgenden in vollem Wortlaut wieder, da sie sowohl im Corpus Reformatorum wie auch bei Enders nicht abgedruckt sind.

Druck: Eisl. Bd. 1 (1564), Bl. 188^b; Altenb. Bd. 2, S. 816; Leipz. Bd. 19, S. 351;

Walch¹ Bd. 10, Sp. 404; Walch² Bd. 10, Sp. 357.

[4227 b]

Beilage.

Philippi Melanths erstes bedencken.

[1] Weil das Bepstlich Recht in verachtung komen ist, so suchen viel Leute [2] newe Gesetz, Recht vnd Ceremonien, Vnd beschneiten sich wider. Derhalben sol [3] mans eigentlich dafür halten, Alle, die es dafür achten, das des Moses Gesetze [4] aus not müssen gehalten werden, das dieselben in einem Gottlosen jrthum stecken. [5] Wie denn Actorum am funffzehenden Capitel¹ stehet, Das man den Heiden kein [6] newe last sol aufflegen. Vnd die gantze Sanct Pauls Epistel zun Galatern: Wenn [7] jr euch beschneitet, so seid jr aus der gnaden gefallen².

[8] Das man sich aber möge des Schwerts vnd Rechtes der Heiden gebrauchen, [9] beweiset Sanct Johannes der Teuffer Luc. am dritten³, da er den Römischen [10] Kriegsleuten diese Regel gab: Thut niemand gewalt oder vnrecht, Vnd lasst euch [11] benugen an ewerm solde. Also lesst er zu der Heiden sold vnd Ampt.

[12] Des gleichen nennet Sanct Paul zun Römern am dreizehenden⁴ die Oberkeit [13] Gottes Diener vnd Gottes Ordnung. Jtem er heisst zum Timotheo für die [14] Heidnische Amptleut bitten⁵. Nu ist Rauberey weder Gottes dienst noch Ordnung, [15] Darumb sol man auch für Rauberey nicht bitten, das sie lenger wehre noch stehe.

[16] Zu dem, so sind die Heiligen Amptleut gewesen, Als der Heubtman oder [17] Centurio im Euangelio⁶. Jtem der CORNELJVS in der Apostel Geschichten⁷ etc.,

[Seite 64]

[18, 19] JOSEPH bey den Egyptern⁸, NAAMAN bey den Syern⁹, DANJEL zu Babilonien¹⁰

[20] Darumb sol mans gewislich dafür achten, das die in einem Gottlosen [21] jrthum stehen, die vns dahin dringen wöllen, das wir nach des Moses Gesetz [22] richten sollen.

[1] Philippi Melanths ander bedencken.

[1] [2] Das Euangelion ist eine Predig der Gerechtigkeit des Geistes oder des [3] ewigen Lebens, Johannis 17.¹ vnd Hierem. 31.²

[2] [4] Das Euangelion erfodert auch nichts anders, denn was der Heilige Geist [5] mit bringet, Als die Liebe, Keuscheit etc.

[3] [6] Die andere dinge sind alle frey, Als Kleider, Speis, Haushaltung, Regiment, [7] welchs alles Sanct Paul zu Colosern³ nennet: Element dieser Welt oder [8] Weltliche Satzung, Vnd Sanct Peter⁴: Menschliche Creaturn, das ist Menschliche [9] Ordnung, von Menschen auffgericht, Als Ampt vnd Oberkeit.

[4] [10] Vnd eben als frey ist, Schweinen fleisch zu essen oder nicht zu essen, Also [11] ist es auch frey, nach des Moses Gesetz richten oder nicht richten.

[5] [12] Ja, alle die das Gewissen an des Moses Gesetz binden, die thun wider [13] die Euangelische freiheit.

[6] [14] Christus vnser lieber HERR hat die Bürgerliche Ordnung der Menschlichen [15] Vernunft befohlen, Denn Sanct Paul spricht zu Philippem am dritten⁵: [16] Vnser Bürgerschafft ist im Himel, Als wolt er sprechen: Es wird noch dahin [17] komen, das sie werden ein Menschlich Regiment vnd Policey aus dem Euangelio [18] machen, Wie wir itzund sehen, das zu Mulhausen zugehet⁶ vnd der Karolstad [19] leret, Aber sie sehen nicht, was das Euangelion ist.

[20] Zudem so hat Christus nicht wollen Richter sein zwischen den Brüdern, Lucae [21] am zwelfften⁷.

[7] [22] Ob nu jemand wolte sagen, Es wer aber je dennoch freylich viel besser, [23] das man nach Göttlichen denn nach Menschlichen Rechten vrteilet vnd richtet, [24] Denn Gottes Wort machet je des Menschen Gewissen gewis, welches das Menschlich [25] Wort nicht vermag.

[26] Dazu gebe ich diese antwort: Es wird niemand durch Gottes wort gezwungen, [27] des Moses Gesetz zu halten. Derhalben thun die vnrecht, die der Menschen [28] gewissen mit des Moses gesetz binden vnd zwingen, dieselben zu halten.

[29] So wird auch durch das Wort Gottes der Heiden Oberkeit bekrefftiget, [30] Als zu Römern am 13.⁸, 1. Timoth. 2⁹, Lucae 3¹⁰, Actorum 15¹¹ vnd 1. Petri [31] 2.¹².

[Seite 65]

[8] [32] Ja man sol des Schwerts zum frieden brauchen, Wie Sanct Paul¹³ anzeigt. [33] Derhalben sollen wir vns der jtzigen Gesetz, Recht vnd Ordnung halten. [34] Denn newerung machen empörung vnd auffrur.

[9] [35] Wenn nu einer auff ein teil des Gesetz Moses dringet, denselben zu halten, [36] so wird er alle Gesetz Mosi fördern, Vnd wird daraus erfolgen, das man alle [37] Satzung Mosi halten müste.

[38] Nu gedenck im einer nur nach, was daraus erfolgen wölte, wenn wir das [39, 40] Jubeljar oder Halljar¹⁴ vnd andere Abwechselung¹⁵ der Güter vnd Erbe annemen¹⁶.

[10] [41] Actorum am 15.¹⁷ nennen die Zwelff Boten das Gott versuchen, wenn [42] man auff des Mosi Gesetz dringet.

Nr. 4227a (= 879).
Luther an Buergermeister
und Rat der Stadt Frankfurt a. M.
Wittenberg, 30. Mai 1525.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 65]

Urschrift (mit Siegel) (im Zweiten Weltkrieg verbrannt): Frankfurt/Main, Stadtarchiv, Ecclesiastica I f. 44. Abschrift: ebd. Ecclesiastica I Abschriften, S. 74 (ohne Adresse). Faksimile und Abdruck der Urschrift (ohne Adresse) bei F. Bothe, Geschichte der Stadt Frankfurt am Main (Frankfurt a. M. 1913), S. 309 und Abb. 120 sowie bei J. Kübel, Die Einführung der Reformation in Frankfurt a. M. (Frankfurt a. M. 1933), S. 38 und 61.

Der in Bd. 3, S. 518 abgedruckte Brief lautet nach dem Faksimile der Urschrift:

[4227 a (=879)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Frankfurt a. M., Bürgermeister und Rat zu

1525

[Seite 65]

[1] Gnad vnd frid ynn Christo. Ersamen weysen lieben Herrnn. Es kompt hie [2] brieffszeyger Magister Johannes Eysleben, wie ich E. w. zuuor geschrieben habe¹, [3] Er kompt aber alleyn, weyl ynn dissen leufften viel leutte nott sind, das vnser [4] vnterpfarrher² durch vrsachen furgelassen nicht hatt mugen mit geschickt werden.

[Seite 66]

[5] Er hatt aber solche reyße (be) angenommen, eynen mond ongefer bey euch zu [6] seyn, werdet yhr wol euch wissen hyrynnen zu hallten. Denn wyr auch hie vnd [7] sonst seyn durffen³. Gott gebe gnade, das er viel nutz bey euch schaffe, Amen, [8] vnd lasst yhn euch befolhen seyn. Gotts gnade sey mit euch allen, Amen. Zu [9] Wittenberg am Dinstage nach Exaudi 1525.

[10] Martinus Luther.

**Nr. 4228 (= 897).
Luther an Hans von Dolzig.
[Wittenberg,] 21. Juni 1525.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 66]

Diplomatisch getreue Abschrift Veesenmeyers nach der damals (1821) im Besitz des Stuttgarter Kaufmanns Binder befindlichen (und jetzt verschollenen) Urschrift; diese Kopie liegt einem Briefe Veesenmeyers an de Wette vom 17. April 1821 (eine zweite einem weiteren Brief vom 4. Mai 1824) bei und befindet sich auf der UB Basel, Nachlaß de Wette 1.

Der in Bd. 3, S. 537f. abgedruckte Brief lautet nach der Abschrift Veesenmeyers, “der für die diplomatische Genauigkeit der Abschrift bürgt”:

[4228 (= 897)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Dolzig, Hans von

1525

[Seite 66] [1] Dem gestrengen vnd vhesten Johan Doltzick, Marschalck zu Sachsen, meynem [2] gonstigen herren vnd guten freunde.

[3] Gnad vnd fried ynn Christo. Gestrenger Ernvester lieber herr vnd freund. [4] Es ist on zweyfel meyn ebenteuerlich geschrey¹ fur euch komen, als sollt ich eyn [5] eheman worden seyn. Wie wol myr aber dasselbige fast^{1a} seltzam ist vnd selbst [6] kaum glaube, so sind doch die zeugen² so starck, das ichs denselben zu dienst vnd [7] ehren glauben mus vnd furgenomen, auff nehisten dinstag mit vater vnd mutter [8] sampt andern (ynn ey)^a[a) **Veesenmeyer vermerkt zu dieser Stelle: “Diese Litur ist im Original”.**] guten freunden ynn eyner collation dasselbige zu versigeln [9] vnd gewis machen. Bitte derhalben gar freundlich, wo es nicht beschwerlich [10] ist, wolltet treulich beratten^{2a} mit eym willpret³ vnd selbst dabey seyn⁴ vnd [11] helffen, das sigel auffzudrucken mit freuden vnd was dazu gehoret. Hiemit gott [12] befolhen, Amen. Am Mittwoch nach Viti odder corporis Christi 1525.

[13] Martinus Luther.

[Seite 67]

Nr. 4228a (= 1046).

(Antwort auf Nr. 914.)

Koenig Heinrich VIII. von England an Luther.

[zwischen Ende März und Anfang August 1526.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 67]

Der König rekapituliert kurz Luthers Schreiben vom 1. September 1525 und geht auf dessen Inhalt im einzelnen polemisch ein. Über die Willensfreiheit. Er fordert ihn zum Widerruf seiner Lehre und zur Trennung von seiner Frau auf.

König Heinrich VIII. hatte den Lutherbrief vom 1. September 1525 erst am 20. März 1526 empfangen (vgl. Briefe Bd. 3, S. 562). Seine Antwort ist undatiert; sie muß aber Anfang August fertiggestellt gewesen sein. Am 4. August berichtete nämlich der Lordkanzler Kardinal Thomas Wolsey dem König: "I forbear to despatch your letters to the cardinal of Mayence and duke George of Saxe, because I have not as yet Luther's original letters nor any copy, which must needs be sent with your answer. Please order one to be sent me"¹. Am 21. August antwortete Heinrichs Kaplan William Knight (1476–1547) dem Kardinal, daß sich nach Angabe des Königs die von jenem gewünschte Kopie von Luthers Schreiben bei Thomas Morus befände². Offenbar blieb es weiterhin ungewiß, ob der Schrift des Königs der Lutherbrief beigelegt werden sollte; denn noch Ende September riet Wolsey nachdrücklich, beide Texte zusammen zu versenden³. Am 31. Oktober schließlich überschickte Heinrich VIII. Kopien vom Brief des Reformators und seiner eigenen Erwiderung an Herzog Georg von Sachsen und Erzbischof Albrecht von Mainz⁴. In dem Schreiben an den Herzog äußerte sich der König ausführlicher über die Motive, die ihn zur Antwort an Luther veranlaßten: "Non ab re futurum existimauimus, si tecnas, quas Lutherus callidissime confictas sua ipsius manu ad nos

scripsit, nunc retegeremus simulque nostri de illo iudicii vestram Excellentiam, quam immobilem fidei columnam esse non ambigimus, his nunc literis commonefaceremus, partim, ne posthac ex tam dolose ementita occasione ullam sibi vendicet audaciam, partim quoque, ut, si forsan piis lectoribus imponere et, quod illius saeuissimis impurissimisque literis responsum deberi iudicauimus, uoluerit ex suo arbitrio perperam interpretari, tam impudenter mentiendi licentia omnis tollatur. Molestissimo itaque et impatientissimo animo sustineremus, ut Lutherus simulato aliquo praetextu ullam uideri posset sibi spem de nobis polliceri, quos sue perfidie iniquissimeque opinionis semper antea acerrimos oppugnatores expertus est experieturque perpetuo, si Christi causa sic exegerit, ad sanguinis usque et vitae effusionem. Ad vestram itaque Excellentiam nunc his adnexum mittimus Lutheranarum ad nos literarum ad verbum excriptum exemplar nostrumque responsum addito etiam illius [= responsi] exemplari eamque rogamus, ut [!] responsum fideliter Luthero reddi; exemplar vero uel sibi habeat uel curet inuulgandum, quibus eius prudentia ita expedire iudicauit. Quod si conatu hoc nostro, si non usque quaque erudito, certe pio christianoque quicquam in Lutheri erroribus confutandis profecerimus, vel saltem bonorum expectationi et purissimo vestre Excellentie iudicio satisfecerimus, huius nostri studii laborem qualencumque laetabimur non inutiliter impendisse. ... Ex Regia nostra apud Grenuich Die ultimo octobris MDXXVI.” (Ausfertigung in Dresden LHA, Loc. 10300 Dr. Martin Luther, 1518 – 1533, Bl. 249).

Am 30. November schrieb der englische Gesandte Sir John Wallop aus Köln an Wolsey, er habe Hermann Ring⁵ zur Weiterbeförderung an Albrecht von Mainz und Georg von Sachsen “the ij packetth of Luthers matters” übergeben⁶. Am 6. Dezember richtete Ring,

[Seite 68]

der am 20. dem Könige die Ausführung des Auftrages meldete⁷, an den sächsischen Herzog folgendes Schreiben:

“Mir ist auff dato dis von dem Allerdurchleuchtigsten vermogende koniglich gnade von Engellant, meynem gnedigsten heren, in diesem versiegelten puntlen Etlich mercklich schriffthen, brieff vnd sachen an E. f. g. bei K. g. von Engellant eygene posten zugeschickt worden, wilche durch wyndt, Storm vnd vngewitter auff dem mere oder sehe verhindert vnd vertzogen seint, vnd ich nu E. f. g. alhie vmb sicherheit wille bei dieser meynere eygener potschafft vnd vertrauten Capelain vnd diener Geirhart von Kempen, priester⁸, vberschicken als eynem hoichberomten fursten, der widder alle

hersei, ketzerei, sustentacion vnd auffhaltung des Lauthers vnd seinen zustendern christlich streben [!], derhalb dan K. g. von Engellant, meyn gnedigster herr, sunderlich inwendig liebe vnd vertreuwen zu E. f. g. tragen ist, vnd also mir gepotten, E. f. g. nit allein die Copei von demselben Lauther seyns motwilligen, vnwairhafften vnd erdichtens schreibens eyne mit seiner K. g. widder antwordt zu schicken, sonder die wairhafftige original antwordt vnbesiegelt vnd offentlich mit eynem Cleynen label⁹ anhangende, auf das, wan E. f. g. das verlesen, scheinperlich mogen vernemen vnd sehen, das eyns mit dem andern accordiert. Mir hot auch seine K. g. als seiner K. g. vntherthenigem Raith vnd diener ernstlichen befolhen, so seiner K. g. diener in iren eigen perschonen zu Wittenberch oder andern enden vnd Stetten, do Lauther vnd sein anhang ist, zu zehen¹⁰ nit sicher seint, E. f. g. in seiner K. g. name zu bitten, mit eynen, der zu dieser sachen geschickt vnd dienstlich ist, seiner K. g. zu gefallen verschaffen willen, die originale brieff von wegen K. g. von Engelandt zu des Lauthers eygen handen sicher komen vnd vberantworten vnd E. f. g. verkundigen vnd publicieren laissen willen die Copei von dem selben Lauthers vermessen brieff vnd K. g. recht antwordt darauff gethan vnd geben, wilch seine K. g. nu ... in das lange darauff drucken laisset¹¹ vnd als dan E. f. g. vnd andern zu schicken, zu derselben E. f. g. gut gefallen an furdern Enden zu verkunden.... Datum zu Coln anno funffzehenhundert vnd Sechßundzwenzich den Sextendach des Montz decembris.

E. F. G Diemutiger diener Herman Rynck
Ritter, Kay. Mat. Raith etc.”

(Urschrift in Dresden LHA, Loc. 10300 Dr. Martin Luther, 1518 –33, Bl. 250^a.)

Diesem Text zufolge bestimmte also Heinrich die mit einem anhängenden Siegel versehene Ausfertigung (“wairhafftige original antwordt”) seines Schreibens für den Reformator, während Herzog Georg davon eine Kopie nebst Abschrift des Lutherbriefes erhielt; ausdrücklich wünschte der König eine Verbreitung (“publicieren” = bekanntmachen) beider Schriftstücke. Georg bestätigte am 26. Dezember Hermann Ring durch den Überbringer des “puntlen” dessen Empfang und teilte zugleich Luthers Reaktion auf das königliche Schreiben mit (vgl. Briefe Bd. 4, S. 142f. und 147, 5 –11). Es heißt in Georgs Brief:

“Wier haben ewer schreyben neben kuniglicher wirde von Englant schrifftten sampt eynem wolgetzierten exemplar buchleins weyße gestelt, eyner schrifft, ßo kunigliche

wirde an Martin Luther gethan, alles in vnßer hant haltende, von Ewerem Außgesandten botten, Simon Gunther, am ayntenzwanzigsten tage decembris nehestuorschynnen Sechsvndtzwanzigsten jares hie in vnßerm hoefflager empfangen vnd inhalts vorlesen, auch folgendes tages sollich kuniglicher wurde brieffe mit eyner kurtzen schrift, ßo wir daneben an yn gefertigt, bey vnserm reyten botten dem Luther gegen Wittenberg zugeschickt, der es auch am dreyvndtzwanzigsten tage desselben Monats Decembris empfangen vnd dem botten daruff keyn andern beschiet dan disse wort gegeben, er sehe wol, was es were, es bedorffte vns keyner antwort, damit der botte widderumb abgeritten vnd zu vns komen ist, wy wir dan kuniglicher

[Seite 69]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

wirde sollichs hiepei auch schriftlich angetzeigt haben. ... Datum Dreßden am tage Steffani prothomartiris Anno domini xv^c xxvij.” (Konzept in Dresden LHA a. a. O., Bl. 254^a –255^a).

Im Druck erschien der Lutherbrief zusammen mit Heinrichs Antwort in zwei voneinander unabhängigen Ausgaben: Auf Veranlassung des Königs bei Pynson in London am 2. Dezember 1526¹² (mit Vorrede und Randglossen eines Anonymus) (unten S. 70: 1) sowie auf des Herzogs Initiative und der diesem von Heinrich überschickten Kopie folgend bei Wolfgang Stöckel in Dresden (Anfang 1527), besorgt von Georgs Hofkaplan Hieronymus Emser (unten S. 71: 7). Auf diesen beiden Ausgaben beruhen alle folgenden Editionen.

Luther, der des Königs Verfasserschaft — wohl mit Recht — anzweifelte (U. A. Bd. 23, S. 26, 8 –11), hätte am liebsten zu diesem Brief “aus grossem hohmut wol stille geschwiegen und, wie ich uber solchen gifftigen büchern pflege, einen guten frölichen mut gehabt” (ebd. S. 27, 9 –11); wenn er trotzdem in dieser Frage zur Feder griff, so geschah es lediglich, um sich gegen die gehässige Verdächtigung eines Widerrufes seiner Lehre, die er in dem Titel des Dresdener Druckes (“... offerens palinodiam se cantaturum” [ebd. S. 20]) erblickte, zu wehren. Im Februar 1527 erschien seine Entgegnung: “Auf des Königs zu Engelland Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort” (Briefe Bd. 4, S. 166, 7 –9; 168, 10f.; 175, 9 –12; U. A. Bd. 23, S. 26 –37). Eine lateinische Übersetzung schickte Georg am 16. März — sicherlich in einer Handschrift, da der Druck erst im April fertiggestellt wurde (U. A. Bd. 23, S. 24) — dem König zu, wobei er zugleich berichtete, er hätte eine deutsche Übersetzung der Antwort Heinrichs veranlaßt (durch Emser; vgl. ebd. S. 21 und unten S. 73: 14)¹³.

Zum Ganzen vgl. auch W. Walther, *Heinrich VIII. und Luther* (Leipzig 1908), S. 14 bis 19; E. Doernberg, *Henry VIII and Luther* (Stanford/Calif. 1961), S. 49 –59.

[Seite 70]

A. Der lateinische Urtext.

1967

[Seite 70]

I. Der Londoner Druck und seine Nachdrucke.

1.

London: Richard Pynson, 2. Dezember 1526.

Literarum, quibus in-||uictissimus ... 52 Bl. (A –F8G4 [Titelrückseite, Bl. G 2^b und 4^a–^b leer]) in Oktav. Vgl. U. A. Bd. 23, S. 19f. (= Enders Bd. 5, S. 229 Nr. 1); Benzing Nr. 2391.

Unterscheidungslesart (gegenüber 2): Bl. E^a: ... uolūtas: quid ma-|| ...

Vorhanden: Cambridge UB (Syn. 8. 52. 23); Haag KB (145 G 14); London BM (C. 36. b. 20).

2.

London: Richard Pynson, 2. Dezember 1526.

Literarum, quibus in-||uictissimus ... Titel und Titeleinfassung wie 1, aber völliger Neusatz des Textes. Vgl. Benzing Nr. 2392.

Unterscheidungslesart (gegenüber 1): Bl. E^a: ... uoluntas: quid ma || ...

Vorhanden: London BM (G. 1216 [mit Prunkeinband und königlichem Wappen]); Oxford Bodl. (Radcl. f. 4).

3.

London: Richard Pynson, 10. Februar 1527.

Literarum, quibus in-||uictissimus ... Titel, Titeleinfassung, Blattzahl und Kollation wie 1 und 2. Bl. G 2^a: Londini || in aedibus Pynso||nianis. Anno domini Mil-||lesimo quingentesimo uicesi-||mo septimo, decima Fe-||bruarij. Cum priuilegio || a rege indulto.||. Vgl. Benzing Nr. 2393 (U. A. Bd. 23, S. 17 Anm. 4).

Vorhanden: Cambridge, Trinity College (VI. 1. 10); Oxford, Balliol College.

4.

Köln: Peter Quentel, Februar 1527.

Iterarū. quibus|| ... 14 Bl. (A —B4 C6 [letzte Seite leer]) in Quart. Vgl. U. A. Bd. 23, S. 22 (= Enders Bd. 5, S. 229f. Nr. 3); Benzing Nr. 2394.

Vorhanden: London BM (G. 1217); Mainz UB (Be 5217); Oxford, Bodl.; Wien NB (11 W 132).

[Seite 71]

5.

Rom: Francesco Minicio Calvo, 12. März 1527.

LITERARVM QVIBVS || INVICTISSIMVS || PRINCEPS HENRI-||CVS OCTAVVS,
|| Rex Angliae & Franciae, dominus || Hiberniae, ac Fidei Defensor re-||spondit, ad
quandam Epistolam || Martini Lutheri, ad se missam, || & ipsius Lutheranae quoque ||
Epistolae exemplum. ||. Mit Titeleinfassung. 26 Bl. (A4 B2 C –G4 [letzte Seite leer]) in
Quart. Am Ende: ROMAE APVD. F. MINITIVM || CALVVM NOVOCOMENSEM ||
ANNO M. D. XXVII || QVARTO IDVS MARTIVS || ... ||. Vgl. Benzing Nr. 2395.

Vorhanden: London BM (3905. ccc. 116); Paris NB.

6.

Rom: Francesco Priscianese 1543.

LITERARVM, QVIBVS INVI- || ... 24 Bl. in Quart. Vgl. U. A. Bd. 23, S. 18 (irrig als
Londoner Prachtausgabe von 1526 bezeichnet); Benzing Nr. 2400. a. mit Impressum:
Romae in aedibus Francisci Priscianensis || Florentini. MDXLIII. ||. Vorhanden:
Paris NB (2 Expl.).

b. ohne Impressum: Vorhanden: London BM (697. d. 10 [2]); Paris NB; Wien NB (77.
Q. 24).

II. Der Dresdener Druck und seine Nachdrucke.

7.

Dresden: Wolfgang Stöckel 1527.

Epistola Martini Lutheri ad || ... 22 Bl. in Oktav. Vgl. U. A. Bd. 23, S. 20 (= Enders Bd. 5, S. 229, Nr. 2); Benzing Nr. 2397.

Vorhanden: Brünn UB; Göttingen SUB (Autogr. Luth. 1043); Jena UB; Leipzig UB; London BM (G. 1219); München SB (2/Polem. 2109); Paris NB; Zwickau RSB.

8.

Krakau: Hieronymus Vietor 1527.

EPISTOLA MARTINI LV||theri, ad Henricū .VIII. Angliae ac Frā||ciae Regem &c. In qua ueniā petit|| eorum quae prius stultus ac prae-||ceps in eūdem Regem effude||rit: offerens palinodiam se || cantaturum. || RESPONSIO DICTI IN-||uictissimi Angliae ac Franciae Regis: || defensoris fidei, ac domini Hyber-|| berniae [!] &c. ad singula praefa-||tae epistolae capita. || 1527. || Cracouiae apud Hieronymum || Vietorem. ||
24 Blätter (A –C8 [letzte Seite leer]) in Oktav. Mit Widmungsbrief von Leonardus Coxus vom 12. Februar 1527. Vgl. Enders Bd. 5, S. 230 Nr. 7; Benzing Nr. 2396 (U. A. Bd. 23, S. 23).

Vorhanden: Budapest NB Szechényi (Ant. 5063.).

9.

[Hagenau: Johann Setzer] 1527.

EPISTOLA || MARTINI LV||theri AD HEN||ricum .VIII. Angliae ac Franciae Regem etc. || In qua ueniam petit eorum quae prius || stultus ac praeceps in eundem Re-||gem effuderit, offerens palino-||diam se cantaturum. || RESPONSIO DICTI INVICTIS-||simi Angliae ac Franciae Regis, Defensoris || fidei, ac domini Hybernicae etc. || ad singula praefatae Epi-||stolae capita. ||

[Seite 72]

1527. ||. 24 Bl. (A —C8 [Titelrückseite und letztes Bl. leer]) in Oktav. Vgl. ARG Bd. 24 (1927), S. 196; Benzing Nr. 2398 (U. A. Bd. 23, S. 17 Anm. 4).

Vorhanden: Berlin DSB (Bm 8332 [5]); Brünn UB; London BM (697 c. 3); München SB (Hist. Ref. 242; 1/Polem. 2398); Stuttgart LB.

10.

[Jngolstadt: Georg und Peter Apian] 1527.

EPISTOLA || MARTINI LVTHERI AD HENRI||CVM. VIII. ANGLIAE AC FRAN-
||ciae Regem etc. In qua ueniam petit eorum || quae prius stultus ac praeceps in eūdem ||
regem effuderit: offerens pali-||nodiam se cantaturum. || [3 Blättchen] || RESPON||SIO
DICTI INVICTISSIMI ANGLIAE || ac Franciae regis: defensoris fidei ac domini
Hyber||niae etc. ad singula praefatae episto-||lae capita. 1527. || EPITHALAMIA festiua
in Lutherum, || Hessum et id genus nuptiatorum. || [3 Blättchen] ||. 28 Blätter (A –B8 C4
D8 [letzte Seite leer]) in Oktav. Vgl. Enders Bd. 5, S. 230 Nr. 6; Th. Wiedemann,
Dr. Johann Eck (Regensburg 1865), S. 556 –565 Nr. XLVIII; K. Schottenloher, Die
Landshuter Drucker (Mainz 1930), S. 68 Nr. 6; J. Metzler,, Tres orationes funebres in
exequiis Ioannis Eckii habitae (Münster 1930), S. CIV Nr. 59; Benzing Nr. 2399 (U. A.
Bd. 23, S. 23 und 17 Anm. 4).

Vorhanden: Augsburg SStB; Freiburg UB; Harvard Coll. Libr.; London BM (1020. e.
2[2]); München SB (H. Ref. 243; Polem. 1703 u. 4 weitere Exempl.);
Paris NB; Wien NB (10. J. 22; 79. M. 43) (teilweise fehlen die “Epithalamia”
= Bl. D^a —8^a).

11.

Köln: Peter Quentel, April 1527.

[Zierleiste] || EPISTOLA || MARTINI LV-||THERI, AD ILLVSTRISSIMVM || ... 26 Bl.
in Quart. Vgl. U. A. Bd. 23, S. 24: a (= Enders Bd. 5, S. 230 Nr. 4); Benzing Nr. 2414;
M. Spahn, Johannes Cochläus (Berlin 1898), S. 349 Nr. 46.

Vorhanden: London BM (T. 811 [1]).

12.

Köln: Peter Quentel, April 1527.

[Zierleiste, umgekehrt gegenüber 11] || EPISTOLA || MARTINI LV-|| THERI AD
ILLVSTRIS||MVM PRINCIPEM AC DOMINVM, || Dominum Henricum, huius
nominis octa||uum, Angliae & Franciaie || Regem. || [Blättchen] EIVSDEM SERENISSI-
[Blättchen] ||mi Regis, ad eandem Martini Lutheri Episto-||lam, Responsio.|| ¶ Admonitio
Iohannis Cochlaei in utranqz Epistolam.|| RESPONSIO ITEM LVTHE||ri contra Regis
Epistolam, cum eiusdem Iohannis || Cochlaei annotationibus. || ¶ Breuis
deniqz discussio responsionis Lutheri, contra regiam || Epistolam nuper aeditae, etiam
per Iohannem Co-||chlaeum theologum eximium. || HAEC OMNIA NOVA. ||

[Zierleiste, umgekehrt gegenüber 11] ||. 28 Bl. (A6 B –E4F6) in Quart (Bogen B –F wie
11). Vgl. British Museum, General Catalogue of printed books Bd. 146 (1962), Sp. 701;
Benzing Nr. 2414a.

Vorhanden: London BM (475. a. 2).

[Seite 73]

13.

Köln: Peter Quentel, Mai 1527.

[Zierleiste] || EPISTOLA || MARTINI LV-|| ... 26 Bl. in Quart. Vgl. U. A. Bd. 23,
S. 24: b (= Enders Bd. 5, S. 230 Nr. 5); Benzing Nr. 2415.

Vorhanden: Leipzig UB; London BM (G. 1218); Mainz StB; Marburg UB; Wien NB
(20 Dd 1194); Wolfenbüttel (Li 5530 [57, 1146]; 82.15 Quod [5 |]) (in den Wiener und
Wolfenbütteler Exemplaren Titel wie 11, Schlußschrift wie 13).

B. Die deutsche Übersetzung.

1967

[Seite 73]

14.

[Dresden: Wolfgang Stöckel] 1527.

Ein sendbriue Mar || ... 24 Bl. in Quart. Vgl. U. A. Bd. 23, S. 21 (= Enders Bd. 5, S. 230f.); Benzing Nr. 2401.

Vorhanden: Halle UB; London BM (3905. c. 30); Wien NB; Wolfenbüttel; Worms, Lutherbibl.

15.

[Leipzig: Michael Blum] 1527.

Eyn sendbrieff Martin || Luthers, an den Konig || zu Engelland Heynrichen dis namens den || achten, darynn er verzicht vnnd gnad || bittet, vmb das damit er gemelten || König nerrisch vnd zu gach || verletzt hab, mit verhey-||schuug (!) dasselbige zu || widerrufen. || Des ytzgemelten dur-||chlauchtigisten Konigs || Fursten vnd Herrn, Herrn Heynrichen des || achten Königs zu Engelland vnd Franck-|| reych, beschutzers des glawbens, vnnd || Herrn zu Hybernien, antwortt auff || obgenanten sendbrieff, eynem || ytzlichen Christen nutzlich || vnd tröstlich zu lesen. || M. D. XXVII. ||. 32 Bl. (A -D8 [die letzten beiden Blätter leer]) in Oktav. Vgl. Benzing Nr. 2402.

Vorhanden: Oxford Bodl. (Tr. Luth. 50 [13]); Stuttgart LB.

C. Die englische Übersetzung.

1967

[Seite 73]

16.

London: Richard Pynson o. J.

¶A copy of the letters, wher-||in the most redouted & mighty prī-||ce our souerayne lorde kyng || Henry the eight, kyng || of Englande & of || Fraūce, defē-||sor of the || faith, || and lorde of Irlāde: made answere || vnto a certayne letter of Mar-||tyn Luther, sente vnto him || by the same, and also the || copy of the foresaid || Luthers letter, || in such or-||der, as || here after foloweth. ||. Mit Titeleinfassung. 50 Bl. (A12 B –E6 F8 [vorletzte Seite leer]) in Oktav. Am Ende (Bl. F 6^b): ¶ Imprinted at London in Flete-||strete by Rycharde Pynson, printer || to the kynges moost noble grace. || ¶ Cum priuilegio, a rege indulto. ||. Vgl. ZKG Bd. 32 (1911), S. 113 (Briefe Bd. 3, S. 562; U. A. Bd. 23, S. 17 Anm. 4); Benzing Nr. 2402a. Bl. A 12^b und B^a (Schluß des Lutherbriefes und Anfang von Heinrichs Brief) abgebildet bei E. Doernberg, Henry VIII and Luther (Stanford/Calif. 1961), Tafel 5 und 6. Ebd. S. 54 ist dieser Druck in das Jahr 1528 gesetzt.

Vorhanden: LondonBM (C 55. b. 6).

[Seite 74]

17.

London: Richard Pynson o. J.

¶ A copy of the letters, wher-||in the most redouted & mighty prī-||ce, our souerayne
lorde kyng || Henry the eight, kyng || of Englande & of || Fraūce, defē-||sor of the || faith,
|| and lorde of Irlāde: made answere || vnto a certayne letter of Mar-||tyn Luther, sent
vnto hym || by the same, & also the || copy of ye foresayd || Luthers letter, || in suche or-
||der, as || here after foloweth. ¶ ||. Mit Titeleinfassung. 50 Bl. (A12 B –E8 F6 [letztes Bl.
leer]) in Oktav. Am Ende (Bl. F 5^b): ¶ Imprinted at London in Flete-||strete by Richarde
Pynson, prī-||ter to the kynges most no-||ble grace. Cum pri-||uilegio a rege || indulto.
||. Vgl. Benzing Nr. 2402 b.

Vorhanden: Oxford Bodl. (Crynes 863 [2]).

Gedruckt auch bei John Fisher Roffensis, Opera, quae hactenus inueniri potuerunt,
omnia (G. Fleischmann, Würzburg 1597), Sp. 81; A. Bzovius, Annales ecclesiastici Bd.
19 (Köln 1630), S. 573. Deutsche Übersetzung (Hier. Emsers): Walch¹ Bd. 19, Sp. 471;
Walch² Bd. 19, Sp. 382. Eine weitere Übersetzung veröffentlichte der Jesuit Aloys
Merz unter dem Titel: Antwort Heinrichs des VIII., Königs in Engelland, auf den Brief
D. Martin Luthers, in welchem er dem Könige theils die Sr. Majestät angethane
Unbilden abgebeten, theils Denselben arglistig ersucht hat, ihm und besonders seiner
Lehre günstig zu seyn (Augsburg-Jnnsbruck 1766). — Vgl. Enders Bd. 5, S. 412f. Nr.
1117; U. A. Bd. 23, S. 18f.; Briefe Bd. 4, S. 125f. Nr. 1046 (mit unzutreffender
Datierung); Letters and Papers foreign and domestic of the Reign of Henry VIII. Bd. 4, 2
(London 1872), Nr. 2446.

Wir folgen dem Londoner Druck (L) und geben die wichtigeren Lesarten des
Dresdeners.

[4228 a (= 1046)]

Absender: England, König Heinrich VIII. von

Empfänger: Luther, Martin

[Seite 74] [1] [Bl. A 7^a [a] + Vuittenbergae]] Inuictissimi Principis Henrici octauī, regis Angliae et Franciae etc., [2] Ad Martini Lutheri epistolam responsio.

[3] QVAS tu, Luthere, literas^a [a] + Vuittenbergae] prima Septembris Anno domini Millesimo quingentesimo [4] vicesimo quinto datas ad nos mittendas curasti, eas, nescio ubinam [5] terrarum diu peregrinatas, tandem aliquando accepimus. In his, ais, dolere [6] pudereque te, quod stultus praecepsque librum in me tuum, non tuo quidem [7] genio, sed incitantibus his, qui mihi parum fauebant, edidisti, quo te tibi [8] scribis maxime consciū esse, quam grauius nos offenderis, atque ob id merito [9] uerendum tibi literis nos tentare. Sed animum tamen ausumque tibi factum [10] scribis non solum, quod me tam clementem intelligas, ut, quum mortalem me [11] meminerim, inimicitias immortales nolim gerere, uerum etiam, quod fide dignis [12] testibus didicisti libellum meo nomine de sacramentis editum¹ non esse re [13] uera meum, sicuti uideri uolebant subdoli (sic enim scribis) sophistae, qui [14] nostrae maiestatis abusi titulo non satis senserint, quantum sibi periculum in [15] ignominia nostra pararent: presertim Cardinalis Eboracensis², quem et monstrum [16] uocas et odium publicum dei et hominum et [Bl. A 8^a [a] + Vuittenbergae]] regni nostri [17] pestem. Hac ergo de causa sic te pudefactum scribis, ut oculos in me leuare non [18] audeas, qui per operarios illos iniquitatis passus sis in talem tantumque regem

[Seite 75]

[19] tam leuiter te moueri. Caeterum subiungis id te tandem ad scribendum compulisse [20] serio, quod ego iam coeperim fauere euangelio et tedium percepisse^b [b] cepisse] [21] tandem istius generis hominum perditorum, eorum uidelicet, qui sectae aduersantur [22] tuae, eam rem uere euangelion esse scribis, nempe letum nuncium cordi [23] tuo, et perquam sancte precaris, uti sic me dominus augeat, ut pleno spiritu [24] obediā ac faueam euangelio, nec mihi sinat aures animumque pestilentibus [25] Sirenum uocibus occupari, quae^c [c] qui] nihil aliud possunt quam clamare Lutherum [26] esse hereticum. Post haec hortaris, ut considerem nihil esse mali posse in [27] doctrina tua, quippe qui nihil doceas aliud quam fide Iesu Christi filii dei passi [28] pro nobis et suscitati saluos fieri oportere. Nam hoc esse caput et fundamentum [29] doctrinae tuae, super quod edificare te dicis charitatem erga proximos et [30] obediā erga politicos magistratus, tum crucifixionem corporis peccati; [31] denique in his audiri petis, admirans admodum damnari te, quum nec auditus [32] nec conuictus sis. Ad haec pro more tuo debaccharis in ecclesiam

Romanam, [33] iactans interim Germaniae multos principes a parte tua consistere: nec mirum [34] esse, si te Caesar et aliquot item principes per-[Bl. B^a[a] + Vuittenbergae]] sequantur, sed potius [35] esse mirandum, si princeps aliquis unus faueat euangelio, quum principes semper [36] et populi Christo soleant obsistere. Tum uehementer optas^d[d] Tum ... optas] ... optans] huic aliquando [37] miraculo in me gratulari, ut fiam perfectus Christi discipulus euangeliique [38] professor et fautoribus tuis adnumerer. Obsecras praeterea et per Christi crucem [39] nos obtestaris, ut tibi condonemus, quod tuus me libellus offenderit, pollicens [40] ultro te (si mihi placitum senseris) alium protinus editurum contra et [41] in honorem meum palinodiam scilicet esse cantaturum: asserens atque affirmans [42] haud parum fructus euangelio et gloriae dei sperari posse, si tibi ad regem [43] Angliae scribendi de euangelii causa fuerit facta copia. Hec sunt, Luthere, [44] omnia, quae tua continebat epistola, ex^e[e] fehlt] quibus sicuti satis olfacimus non ea [45] te sentire, quae scribis, sed perspectum habemus et cognitum, quo subdola [46] tendat oratio, ita nos e diuerso morem secuti nostrum, ne quid technis huiusmodi [47, 48] simplicibus possis imponere, ad singula tibi decreuimus breuissime respondere.

[49] QVOD ais³ libri te tui “pudere”, nescio, quam tu istud uere dicas, uerum [50] hoc unum scio satis esse causae, cur debeat non illius modo libri pudere te, sed [51] tuorum etiam ferme omnium: quippe qui nihil pene complectantur aliud quam [52] errores turpissimos [Bl. B 2^a[a] + Vuittenbergae]] et insanissimas haereses nec ratione suffultas^f[f] fulcitas (vgl.^p) nec [53] eruditione subnixas, sed quas asserit et obfirmat tantum pertinax impudentia: [54] dum tu^g[g] fehlt] tantus author haberi postulas, quantus nec hodie quisquam sit nec [55] ante hac quisquam^h[h] vsquam] fuerit. Nec satis uideo, qui uerum sit, ut ad edendum in [56] me libellum tuum sis ab his “incitatus, qui parum fauebant mihi”⁴, quum res [57] ipsa doceat ab his incitatum potius, qui parum fauebant tibi: quippe, quum [58] liber tuus sit eiusmodi, ut nec aliud quidquam quam probum conciliare possit [59] auctori et librum honestet meum, cui tuus declarat ne uerbum quidem sani

[Seite 76]

[60] capitulis ullum reperisse te, quod aliquando posses opponere: quae res satis, ut [61] opinor, indicat, uter nostrum causam habeat meliorem. Iam quantumuis te [62] fingas credere editum a me libellum non esse meum, sed meo nomine subornatum [63] a “sophistis subdolis”⁵, tamen et meum esse multi maiori fide digni, quam [64] sunt tui “illi fide digni testes”^{5a}, cognoscunt, et ego, quanto tibi minus

placet, [65] tanto magis libenter agnosco. Nam quod eum mihi scribis⁶ “ignominiam [66] parere”, nemo certe non intelligit (quantumlibet tu dissimules), quam aegre [67] habet animum tuum, quod libellus meus tanto bonorum et doctorumⁱ [i] et doctorum] fehlt] omnium [68] consensu comprobatus est, tum eius sedis honorifico calculo⁷, quae ut tuas [69] condemnauit haereses, ita sanctissimo uiro Hieronymo tantae fuit autoritatis, [70] ut satis esse du-[Bl. B 3^a[a] + Vuittenbergae]] ceret, si suam illi sedi fidem approbaret⁸. Quibus [71] ego tamen honoribus non admodum certe glorior, ut qui meorum operum omnium [72] et soleam, et deum precor, idem ut perpetuo faciam, gloriam et honorem [73] omnem deo acceptum ferre. Verum hoc tamen me nonnihil (ut uerum fatear) [74] oblectat, quod, qualequale fuit opusculum nostrum (neque enim nescius sum [75] imbecillitatis meae), tua tamen causa tanto fuit imbecillior, ut libellus ille noster [76] (quatenus se porrexit argumentum) non ea tantum omnia detererit, quae tu [77] sordidus in sacrosancta sacramenta prius expueras, uerum etiam quicquid [78] furiosus euomuisti postea, et te adegit ad eius generis excogitandum librum, [79] ex quo totus uideret orbis prae ira atque animi impotentia factum te ex impio [80] prorsus insanum, utpote in quo non eruditionis modo atque ingenii, sed et [81] honestatis omnis oblitus nihil prorsus aliud attuleris quam loquacitatem stolidam, [82] meretriciam maledicentiam et plusquam scurrilem petulantiam, quum [83] meus liber contra non in ecclesiam solum (cuius tu fidem laborabas^k [k] laboras] euertere) [84] nostrum spirarit officium, sed etiam (supra quam tua merebatur impietas) [85] charitatem erga te et emendandi tui potius quam perdendi desiderium idemque [86] doctissimorum uirorum iudicio multiplices errores tuos et efficaci ratione [87] reuicerit et potentissimis scripturis, non illis quidem ex animi [Bl. B 4^a[a] + Vuittenbergae]] mei [88] commento tractis in causae commodum (quemadmodum ipse soles ubique [89] sacras literas ex libidine tua torquere), sed ad sanctissimorum patrum uetustissimas [90] interpretationes expensis et ad amussim congruentibus: ne quid in [91] ea re nobis esset cum his commertii, quos tu “sophistas” soles appellare⁵, qui [92] tamen sunt uiri re uera probi et inprimis docti^l [l] qui bis docti] **Viros tamen reuera probos et inprimis doctos**], sed quos non in aliud “sophistas” [93] uocas, quam quod efficaces eorum rationes, quibus tuas produunt et [94] refellunt insanias, sophistices inuidia cupis degrauare^m [m] degruari].

[95] IAM quod pestilenti lingua tam improbe scurraris in Reuerendissimum [96] in Christo patrem Cardinalem Eboracensem², primarium consiliarium [97] nostrum et Angliae Cancellarium, magis perspectam habeo singularem eius [98] prudentiam, quam ut eum quicquam commoueri credam scurrilibus eius linguae [99] conuitiis, quae in totam scurratur ecclesiam, quae sanctissimos proscindit [100] patres, quae nullos non

blasphemat diuos, quae Christi contemnit apostolos,

[Seite 77]

[101] quae sanctissimam Christi matrem inhonorat, quae deum ipsum uelut scelerum [102] omnium fontem, authorem impulsoremque blasphemat, quae blasphemiarum [103] tuarum detestanda colluies nusquam non euidenter patet, tum ex omni parte [104] perniciosorum operum (quae tanto cumⁿ[n] fehlt) christiani populi damno conscripsisti), [105] tum ex his, [Bl. B 5^a[a] + Vuittenbergae]] quae passim in Germania tam furiose patrant tuis haeresibus [106] efferati rustici. Itaque Reuerendissimus ille pater, quanquam nobis iam [107] diu fuit propter eximias eius uirtutes charissimus, idem tamen est eritque in [108] dies tanto nobis charior, quanto illum tibi tuique similibus magis uidemus [109] inuisum. Nam quod eum “regni mei pestem” appellas⁹, non est consilium [110] fraterculo rationem reddere, ex eius uiri singulari prudentia, fide, labore, studio [111] et salubri diligentia nos regnumque nostrum quanta consequamur commoda. [112] Verum, ut omittam caetera, uel hoc satis indicio est, quam toti terrae nostrae [113] salutaris sit, quod ex animi nostri sententia demandatum sibi munus perquam [114] diligenter exequitur, ditionem nostram sedulo purgans heresum uestrarum [115] pestilenti contagio, quibus interdum intrant Angliam quidam uehementer [116] egroti^{9a}, nempe ex iis uenientes plagis, quas insalubris oris tui noxius infecit [117] afflatus: quos tamen ipsos diligenti inquisitione compertos eiusdem Reuerendissimi [118] patris salubri diligentia non solum arcuimus, ne quid ad nostros eius [119] leprae serperet, uerum etiam tractatos commode et magna cum charitate curatos [120] fidei integritati reddidimus¹⁰. Nam, quod ad nostros attinet, (deo fauente) [121] speramus et prudentiores esse et in Christi fide multo firmiores, quam quibus [122] uestra secta non minus impia quam absurda possit adblandiri, quantumuis tibi [123] spem [Bl. B 6^a[a] + Vuittenbergae]] iniecerit siue nescio quis alius nugator improbus siue (quod [124] magis arbitrator) unus aut alter apostata fraterculus, qui e regno meo profugi [125] et a fide Christi transfugae in luxu et libidine uoluptuantur apud te¹¹, quibus [126] ego regnum meum tam bene purgatum duco, ut, si qui restent adhuc eiusdem [127] furfuris alii (quos non admodum restare multos spero), sed tamen, si qui supersint [128] reliqui, eos omnes optem simul ut habeas tibi.

[129] “EVANGELION esse dicis¹², idest letum nuncium cordi tuo iam cepisse [130] me fauere euangelio”, tanquam hactenus nunquam fauerim euangelio. Caeterum [131] quod non tam nuper amare cepi et reuerenter euangelium legere, quam [132] tu uideri uis, uel hoc indicio potest esse, quod iam olim (quantumuis id dissimules) [133] euidentibus

euangeliorum testimoniis tuas aliquot peruicaci^o[o)reuici] perniciosas [134] haereses, quae res (ut dixi) tibi satis ostendit non nunc primum me tractare [135] euangelia. Quamobrem uolo cognoscas euangelium nobis praecipuum studium [136] et fuisse diu et semper futurum esse, utpote cuius doctrinam intelligam maxime [137] esse salutarem, sed his dumtaxat, quicumque in euangelii studio contra, quam [138] ipse soles, ingrediendum sibi proponant. Nam tu in scripturis interpretandis [139] aduersus orbem totum semper consueuisti tuorum somniorum commenticiis [140] inuentis insistere, repudiato nimirum sapientis consilio, [Bl. B 7^a[a) + Vuittenbergae]] qui scribit¹³: [141] Fili, ne innitaris prudentiae tuae et ne sapiens uideri uelis in oculis tuis.

[Seite 78]

[142] Caeterum, quod ad me attinet, et noui satis et libenter agnosco, quam ex me [143] ipso sim sacris literis intelligendis impar, eoque suppliciter inuocato diuini [144] fauoris auxilio toto me corde subiicio primum (quae plurimum ualere debent) [145] placitis ecclesiae catholicae, deinde interpretationibus orthodoxorum patrum, [146] quos diuina benignitas liberaliter instruxit literis, illuminauit gratia, suffulsit^p[p) fulciuit (vgl. ^f)] [147] fide ac bonis ornauit operibus, miraculis denique declarauit et fidem eorum [148] sibi placuisse et uitam, quum tu e diuerso sanctissimos patres contemnens et [149] scurriliter eorum blasphemans memorias, detrahens, quoad potes, eorum honoribus, [150] ne splendor ac reuerentia tantae sanctitatis facem praeferret pudendis [151] haeresibus tuis, nullius ingenium probas^q[q)probes] praeter unius tuum et, quum manifestam [152] stultitiam pro prudentia, aperte falsam heresim pro ueritate defendas, [153] nihil habes aliud, cui prorsus possis inniti, nisi quod uelut Stentor¹⁴exclamas [154] scripturam esse pro tua parte satis dilucidam eosque omnes, quibus aliter unquam [155] uisum est, fuisse penitus saxa, truncos, stipites, quantumuis numerosi [156] fuerint, quantumuis ingenio, quantumuis eruditione, quantumuis sanctitate [157] claruerint. Denique uerbis hunc in modum re praeclare gesta subornas et propellis [158] rudes ac rebelles rusticos, qui sub euangelicae libertatis [Bl. B 8^a[a) + Vuittenbergae]] praetextu [159] grassentur effrenes et pro furiosa factione tua depugnent. Si quis usque [160] adeo parum ualeret ingenio, ut haerere quicumque aut dubitare posset, utra [161] potissimum uia foret insistendum, uestrane ista noua an trita illa sanctissimorum [162] patrum, questionem omnem seruato ipse dissoluit, cum dixit¹⁵: “Ex [163] fructibus eorum cognoscetis eos”. Nam de illis dubitat nemo, quin boni uiri [164] fuerint et inculpaetae uitae, qui deo seruire ieiuniis, orationibus et castitate [165] studuerint, quorum scripta omnia spirabant charitatem. De te uero nihilo dubitant [166] magis, quum te uideant in his, quae moliris, omnibus ab inuidia

atque [167] superbia cepisse, cum ira et maleuolentia progredi atque procedere et inanis [168] gloriae flatu prouectum in turpissimam demum libidinem desinere. Itaque [169] quantumuis hanc doctrinam tuam euangelicae libertatis praetextu uestias, [170] tametsi mihi satis conscius sim, quam sit tenuis haec eruditio mea, non est [171] tamen usque adeo tenuis, uti persuadere possis, ut credam bono te esse proposito, [172] quum assidue spiritum praedicans totus interim uoluptuaris in carne, [173] quum sic adornas te uelut exhortaturus orbem ad euangelicae uitae formulam, [174] deinde celebem castitatem dehortaris, quam accurate nobis commendat euangelium, [175] et demum abiicis ipse receptam olim et uoto promissam ac dedicatam [176] deo castitatem tuam, in quam seruandam [Bl. C^a[a) + Vuittenbergae]] omnis te sacrarum literarum [177] autoritas obstringit.

[178] SCRIBIS¹⁶, Luthere, “uehementer pudere te oculos in nos attollere, quod [179] te tam leuiter passus sis per operarios iniquitatis (ut ais) aduersus nos moueri”. [180] Verum ego profecto non paulo magis admiror, quod te non pudet serio leuare [181] palpebras et uel in deum uel hominem quenquam probum oculos intendere, [182] qui te passus sis instigante diabolo in eam ingenii leuitatem cadere, ut ob carnis

[Seite 79]

[183] ineptias et obscenas libidines, quum frater Augustinianus esses, monacham deo [184] dicatam scelerato compressu uiolaris. Quid, quod non compressisti solum [185] (quale flagitium si designasses olim apud Romanos ethnicos^{16a}), et illa terram [186] uiua subiisset et tu ad mortem usque uerberibus esses mulctatus), uerum etiam [187] (quod nimio est execrabilius) publice pro uxore nuptiis incestissimis traduxisti [188] atque ita palam summo cum totius mundi stupore, summo per orbem totum [189] opprobrio uestro, summo cum sacrosancti coniugii contemptu, summa cum [190] sanctissimorum uotorum contumelia per nephas abuteris in quotidianum prostibulum. [191] Denique (quod omnium est maxime detestandum) cum te deberent [192] tam execrandi facinoris pudor et dolor obruere, penitentiae loco prae te fers [193] miser impudentem gloriam, tam longe fugiens [Bl. C 2^a[a) + Vuittenbergae]] implorationem ueniae, [194] ut etiam in tui sceleris exemplum passim pseudoreligiosos alios literis ac [195] libris prouoces. Quamobrem, Luthere, quum designes talia, non admodum profecto [196] miramur, quod sanctorum omnium cultui tam ualde uis esse detractum, [197] quippe quod intelligis ex illorum honoribus et reuerentia tuorum flagitiorum [198] opprobrium crescere. Nam quisquis eos credit fuisse bonos,

idem¹⁷ necesse est, [199] ut sentiat pessimum esse te, qui doctrinae factisque sanctorum et doces et [200] facis impudens tam ex diametro pugnantia. Etenim quis probare potest fraterculi [201] claustralis matrimonium, qui quidem cuiusquam faciat sanctissimum et [202] eruditissimum patrem Hieronymum? Nam “is uouentibus (inquit¹⁸) non solum [203] nubere, sed etiam uelle damnabile est”. Lege, Luthere, ac relege illius optimi [204] patris epistolam ad monacham lapsam et ad diaconum item, qui eam uiolauerat, [205] tum ex his et aliorum item sanctissimorum patrum religiosis literis disce, [206] miserte, horum^r[r] **miserte, horum] miser, tuorum]** potius poenitere scelerum quam editis insanissimis libellis in [207] defensionem criminis inexcusabilis exemplo pessimo et scelerato suasu tuo [208] infelicissimos damnationis tuae socios contrahere. Iam istud plane demiror, [209] qui de scripturae peritia te tam improbe passim et importune iactas, quomodo [210] potes tam facile uotum tuum contemnere, quum in ea legas¹⁹: “Si quid uouisti [211] [Bl. C 3^a[a] + **Vuittenbergae]** deo, ne moreris reddere. Displicet enim deo infidelis promissio”, et [212] item illud²⁰: “Vouete et reddite domino deo uestro”. Quid illud²¹? “Quum [213] uotum uoueris domino deo tuo, non tardabis reddere, quare requiret illud [214] dominus deus tuus, et si moratus^s[s] **mortuus] Druckf. aller Texte]** fueris, reputabitur etiam tibi in peccatum”. [215] Verum tu (ut uideo) castitatis et ieiunii, paupertatis et obedientiae uota [216] sanctissima numeranda censes inter Mosaicae legis seruiles ceremonias. Nam [217] et mores et libelli tui satis uidentur ostendere nouae legis euangelicam libertatem [218] non in alio (si quis tibi credat) quam in libidinis licentia consistere. [219] Caeterum Isaias propheta longe sensit aliter, nam is²²: “In die (inquit) illa [220] (denotans christianae legis tempora) uota uouebunt domino et soluent”, nimirum [221] significans in euangelicae legis decursu uota christianorum plus habitura [222] uirium et sanctius esse seruanda, quam fuissent unquam in lege Mosaica. Cuius [223] rei deus exemplum praebuit²³, cum in Ananiam et Saphyram in pecuniae subtracta

[Seite 80]

[224] portiuncula preuaricatum uotum tam seuerè uindicauit. Qua de re [225] beatus Gregorius²⁴, tanquam te, Luthere, compellaret ac scortum tuum (neque [226] enim coniugium est, quo uos estis coniuncti), hunc in modum admonet monachos: [227] “Ananias deo pecunias uouerat, quas post uictus persuasione diaboli subtraxit, [228] sed qua morte mulctatus est, scis. Si ergo ille mortis periculo dignus [229] fuit, [Bl. C 4^a[a] + **Vuittenbergae]**], qui eos, quos dederat nummos deo, abstulit, considera, quanto [230] periculo in diuino iudicio dignus eris, qui non nummos,

sed temetipsum deo [231]omnipotenti, cui te sub monachali habitu deuoueras, subtraxisti”. Quid tu, [232] Luthere? Quid tua illa misera mulier ad haec? Si peccatum agnosceretis, si [233] uos criminis uestri caperet dolor, etiam siquid interim carnis fragilitate peccaretis, [234] esset tamen spes resipiscentiae, quemadmodum in Magdalena fuit ac [235] Dauide²⁵ multisque itidem aliis. Verum nunc quam spem praebes de te, si [236] persistas in defensione criminis et, quod erubescere deberes, impudens gloriaris, [237] quum uitia tua uirtutem uocas et aliorum uirtutem uocas uicissim uitium? An [238] non incidis praeceptis in illam maledictionis uoraginem, quam in tui similibus [239] deplorat Isaias, cum dicit²⁶: “Ve, qui dicitis bonum malum et malum bonum, [240] ponentes tenebras lucem et lucem tenebras, amarum in dulce et [t] fehlt dulce in [241] amarum”? Iam quum scripturas istas omnes floccifacias, quum eas ad tuae [242] libidinis affectum detorqueas, quum earum sanctissimos interpretes contempnas [243] et eorundem saluberrimam doctrinam reiicias, sanctissima beatorum patrum [244] uita comprobata, tum^u[u] quum] aduersus haec omnia tuam dumtaxat opponas improbam [245] pertinaciam et argumentis plane brutalibus et furiosis neniis aduersus [246] uota scurraris haeresi tam insigni, ut nec maior temere nec ma-[Bl. C 5^a[a] + Vuittenbergae]]nifestior [247] audita sit, tamen precaris deum, “ne meas aures occupari sinat pestilentibus [248] sirenum uocibus, quae nihil aliud norunt quam clamare Lutherum [249] esse haereticum”²⁷, quum ego nullam audiam (hac sane parte) magis sonoram [250] sirena quam libellos tuos, quippe qui meis auribus nihil occlamant aliud quam [251] Lutherum esse haereticum usque adeo, ut certe uehementer mirer, qua fronte [252] possis apud me iactare te “nihil aliud docere quam^v[v] + in] fide Iesu Christi filii dei [253] pro nobis passi et suscitati saluos fieri oportere, tum super hoc fundamentum [254] edificare postea charitatem erga proximum et obedientiam erga politicos magistratus [255] et crucifixionem corporis peccati”²⁸.

[256] VTINAM, Luthere, haec tua uerba tam uera forent, quam falsa esse cognosco. [257] Nam quaeso^w[w] + te], quo modo super fidem edificas charitatem, quum solam [258] fidem doces ad salutem sine bonis operibus sufficere? Etenim quanquam in eo [259] libro, quo debaccharis in me (quum sic urgebat pudor, ut te pigeret iam ea de [260] re quicquam audire amplius), imputasti mihi tuorum uerborum calumniam, [261] tamen non solum nihil omnino ad tua ipsius uerba respondisti, quae nos tibi [262] inter sacramentorum assertiones obiecimur²⁹, quibus illa tam detestanda haeresi [263] sic te ligatum constrinximus, ut nulla uia posses elabi, uerum etiam homo [264] pudens et prudens idem dixisti denuo eo ipso in libro, in [Bl. C 6^a[a] + Vuittenbergae]] quo falso

[Seite 81]

[265] quereris³⁰ id tibi per calumniam falso exprobratum prius. Sic enim scribis³¹: [266] Sacrilegium est et impietas uelle placere deo per opera et non per solam fidem. [267] Quae uerba non minus aperta sunt, quam quae prius tibi scripta sunt in Babilonica, [268] quum hunc in modum scripsisti³²: “Ita uides, quam diues sit homo [269] christianus siue baptisatus, qui etiam uolens non potest perdere salutem suam [270] quantiscunq̄ue peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt [271] damnare nisi sola incredulitas. Caetera omnia, si redeat uel stet fides in promissionem [272] diuinam baptisato factam, in momento absorbentur per eandem fidem”.

[273] HAEC tua uerba tam manifeste, quid sentis, indicant, ut nec ullam poscant [274] nec admittant glossulam. Neque enim color ullus affingi potest, quin [275] contra Christi uerba³³: “Angusta est uia, quae ducit ad coelum,” tu cum [276] euangelica libertate tua latam nobis ac facilem sternis^x [x] sternas] illuc, quo tibi leue [277] uulgus concilies docens satis ad salutem fore, si quis dei tantum promissionem [278] credat absque ullo bonorum operum labore. Quod genus fidei longe abest a [279] diui Pauli sententia³⁴ fidem tradentis^y [y] laudantis], “quae per dilectionem operatur”, cui [280] astipulatur et illud³⁵: “Si estis in fide, ipsi uos probate”. Quae probatio, nisi [281] per opera bona, qui fiet? Etenim “qui operatur iusticiam, acceptus est deo”³⁶. [282] Quin et beatus Ioannes euangelista aduersus seducto-[Bl. C 7^a [a] + Vuittenbergae]]res eiusmodi, [283] qui populum inani, ociosa et mortua fide decipiunt, “Filioli (inquit³⁷), nemo uos [284] seducat, qui facit iusticiam, iustus est”. Certe^z [z] Et certe], Luthere, ex tua forma credere [285] absque fructu bonorum operum et in uitiorum uolutabro magna cum securitate [286] uiuere, fretum dumtaxat ista spe superba et nimis arroganti fiducia, quod sola [287] fides tot obstinatorum scelerum colluuiem absorbeat, fides est haud dubie [288] deterior diabolica. Nam (ut diuus inquit Iacobus³⁸) “Tu credis, quod unus est [289] deus, et daemones credunt et contremiscunt”, in hoc te minus mali sunt, quia [290] tu non times. An non hoc tibi nominatim, Luther, locutus uidetur Apostolus, [291] qui per haeresim hanc tuam, qua solam fidem sufficere contendis ad salutem, [292] omnem dei timorem postergas? Etenim quum dicis³⁹ tam diuitem esse baptizatum, [293] ut salutem suam, etiam si uelit, quantumuis obrutus sceleribus, tamen [294] non possit perdere, nisi nolit credere, statim profecto consequitur superuacaneum [295] esse timorem omnem dei, siue qui ab eius iudicio iustissimo et horrendis [296] inferorum cruciatibus elicitur, quo timoris genere stimulati uirtutem uersus [297] iter arripimus, siue qui ex eo colligitur, quod, quem adamamus ut

patrem, ut [298] filii timeamus offendere. Nam quorsum opus est metum, rem amaram et molestam, [299] adiungere, si sola seruire potest hominem suavis et iucunda credulitas? [300] Quorsum nos aut dei timore aut ge-[Bl. C 8^a[a) + Vuittenbergae]]hennae terrore torquemus, si nuda [301]sufficit fides omnibus exuta molestiis? Et profecto, Luther, quum inter assertiones [302] tuas omnem timorem damnationis et inferorum a praeparatione penitentiae [303] semoues, iubens, ut eam sibi solo procurent amore, facis tu quidem hac in [304] re magnam peccatoribus iniuriam, quibus uideri studes tenero quodam fauore [305] misericors. Nam illis interim id laboras tollere, quod deus optimus ordinauit tanquam

[Seite 82]

[306] praecipuum quoddam medium, per quod proficeretur in amorem, qui nec [307] ipse profecto (dum in hac peregrinatione uiuitur) satis tutus est, quum absque [308] timore nimium securus est. Nam “si non in timore domini tenueris te instanter [309] (inquit scriptura)⁴⁰, cito subuertetur domus tua”. Etenim qui sacras scrutatur [310] literas, non una tantum uia peccatores uidebit attractos, sed plurimis, atque [311] in his illo etiam ipso timore seruili^a[a) fehlt], omnibus tamen ad unum finem tendentibus, [312] nempe resipiscentiam uitae, sine quibus mediis peccator non statim semper [313] attingit illam salutis effectricem charitatem. Quamobrem quod aliud consilium [314] possis peccatoribus dare deterius, quam quo suades, ut ea fugiant media, per [315] quae a uitiiis auulsi feliciter traherentur ad deum. At nec alia ferme uia saepius [316] trahimur nec initio certe fortius quam illo timore, quem incutit horror inferni; [317] quod ipsum fuit in causa, ut hunc terrorem clementissimus omnium Christus [318] [Bl. D^a[a) + Vuittenbergae]] ob oculos poneret ipsis etiam Apostolis, cum dixit⁴¹: “Timeate eum, qui, [319] cum occiderit, habet potestatem mittere in gehennam”, ne quis eam rem putet [320] nihil habere momenti miseris peccatoribus nec adhuc tam poenitentibus quam [321] poenitentiam meditantibus. Quibus quid potest esse salubrius quam “timor? [322] qui (ut ait scriptura)⁴² peccatum expellit, et qui sine timore est, non poterit [323] iustificari”. Et tu timorem iudicii et poenarum non tantum studes auferre contritioni [324] (quum sit illa uia tritissima, qua peccati laqueos fugimus), uerum [325] etiam quo securius immoremur uitiiis freti fiducia fidei, metum omnem prorsus [326] laboras^b[b) labores] L Druckf.] tollere ab amore dei, quum contra scriptura dicat⁴³: “Timor domini [327] initium dilectionis”, imo (quod supra dixi) minetur etiam, quod, “si non in [328] timore domini tenueris te instanter, cito subuertetur domus tua”⁴⁰, sed nec [329] illud scriptura tacet, quantam uim timor habet ad fidem. “Qui timent (inquit)⁴⁴ [330] dominum, non erunt increduli uerbo illius, qui

timent, inquirent, quae beneplacita [331] sunt ei”. Quid, quod a timore sapientiam quoque docet auspicandam? [332] “Nam initium (inquit)⁴⁵ sapientiae timor domini”. Ita uides, ut timorem (cui [333] tu tantum detrahis) literae sacrae, quibus tantum te deferre simulas, non [334] sapientiae tantum et fidei, sed (dum peregrinamur in uia) etiam amori coniungunt^e[c’) coniungit] L Druckf.], [335] et certe non immerito. Nam qui timore iudicii fugere cepit atque horrere [336] pecca-[Bl. D 2^a[a) + Vuittenbergae]]tum (quod unum a deo mentem eius auerterat), necesse est [337] magis reddatur idoneus, qui et amet deum et redametur a deo. Eam ob rem [338] timoris tam necessarii Propheta conspiciens utilitatem eum in se non mitti [339] solum, sed et incuti fortiter et cum doloris sensu uibrari precatu est. “Confige [340] (inquit)⁴⁶ in d’[d’) fehlt] timore tuo carnes meas, a iudiciis enim tuis timui”. Et quorsum [341] uoluisset nos deus admonere tartari et inferni cruciatu terrere, nisi ut [342] eius cruciatus timor “chami frenique”⁴⁷ loco foret, quibus homines a peccato [343] reflecteret, reflexos ad se retraheret, retractos in charitate et suo fauore dirigeret? [344] Quamobrem, quum sit apertissimum hunc te timorem tollere et opera [345] bona palam oppugnare, tum in poenitentibus satisfactionem contemnere, quam [346] impudenter facis, quum scribis⁴⁸ “te super fidem edificare charitatem”, quando

[Seite 83]

[347] nos aperte probauimus, idque tuis ipsius uerbis omnino nihil ambiguus, nihil te [348] fidei tuae superstruere praeter opera mala, dum doces absque bonis operibus [349] fidem solam sufficere et opera bona contemnis, magnus auctor absque metu [350] quilibet audendi^e[e’) audiendi] L Druckf.] male, dum scelera cuncta promittis in momento protinus absorbenda [351] per fidem, praesertim ut tu fidem definis, quum scribis⁴⁹, quod esse [352] nullo modo potest, nisi sit uiuax quaedam et indubitata opinio, qua homo certus [353] est supra omnem certitudinem se placere deo, se deum [Bl. D 3^a[a) + Vuittenbergae]] habere propitium [354] et ignoscentem in omnibus, quae fecerit aut gesserit. Quibus uerbis indicis [355] profecto nimis arrogantem fidem suadens, ut homo peccator sibi sic blandiatur, [356] uti se non solum habeat de diuino fauore certissimum, sed certum etiam apud [357] deum esse se in fauore tam eximio, ut uelut unicum dei delitium, quicquid [358] designarit flagitii, deum non possit offendere, tanquam deus promiserit propter [359] unius credulitatis meritum impunitatem peccatorum omnium. Ideo nimirum, [360] quod (ut scribis⁵⁰ in Babilonica) omnia protinus in momento fides absorbet [361] scelera. Sed haec superba et ociosa fides, quantum sola soli placet tibi, tantum [362] displicuit uetustis olim patribus. Itaque beatus Isidorus: “Frustra, inquit⁵¹, sibi [363] de sola fide blanditur, qui bonis moribus

non utatur”; idem scribit diuus [364] Augustinus uelut occasione captata ex etymologia uocabuli: “Fides, inquit⁵², [365] appellata est ab eo, quod fit: duae syllabae sonant, quum dicitur fides; prima [366] a facto, secunda a dicto. Interrogo te igitur, utrum credas; dicis: credo; fac, [367] quod dicis, et fides est”. Sed quid tibi uerba patroni quondam tui, a quo nunc [368] turpiter descuisti transfuga? Quid cuiusquam ueterum, quos omnes floccifaciens [369] audes contendere nullam esse ad fidem uiam aliam, imo nullam aliam [370] omnino fidem esse, nisi quam falso definis ipse, quam etsi perinde uelis accipi, [371] tanquam [Bl. D 4^a [a) + Vuittenbergae]] sit formata charitate, nunquam tamen apud orthodoxae [372] fidei peritos id potes obtinere, quum tuam fidem facias et bonorum operum [373] tam negligentem et tam facile absorbentem scelera, ut sceleratis nebulonibus [374] indulgeat flagitiosae uitae supinam securitatem. Nam contra beatus Apostolus [375] eam censet³⁴ in adultis^f [f) + esse] fidem ueram, “quae per dilectionem operatur”, et [376] diuus Ioannes⁵³: “Qui diligit, inquit, deum, mandata eius habet et seruat ea”. [377] Ita ut utriusque sententia, alterius de fide, alterius de dilectione, necessario [378] “declinare debeas a malo et operari bonum”⁵⁴ nec in ociosa illa et arroganti [379] fide quiescere, qua te certum fingis⁴⁹ super omnem certitudinem te placere deo [380] eumque uel approbare uel ignoscere, quicquid omnino facis. Quod si uerum [381] esset, bonus ille deoque teste uir tam “rectus” Iob, ut “similis ei non esset in [382] terra”^{54a}, non tam fuisset meticulosus, ut diceret⁵⁵: “Verebar omnia opera mea [383] sciens, quod non parceres delinquenti”.

[384] IAM quum scribis⁴⁹ fidem oportere uiuacem esse, fateor, sed uiuax esse [385] sine dilectione non potest, “nec diligit (ut ait euangelista)⁵⁶, qui dei mandata [386] non seruat”, nec mandata seruat adultus, qui non in bonis laborat operibus. [387] Consequitur igitur, ut tua fides, quae opera bona contemnit, uiuax esse non possit,

[Seite 84]

[388] sed plane sit fides eiusmodi, qualem Iacobus reprehendit apostolus, quum [389] dixit⁵⁷: “Fides sine operibus [Bl. D 5^a [a) + Vuittenbergae]] mortua est”. Ad haec si uerum sit illud, [390] quod in sermonibus de praeceptis affirmas ipse⁵⁸, praecepta dei, nonum praesertim [391] ac decimum, “a quantunlibet etiam sancto nullo modo posse seruari”, [392] contra quae sentire uidetur Christus, quum dicit⁵⁹: “Iugum meum suaue est et [393] onus meum leue”: nec diligatur deus, nisi praecepta seruentur, nec in fide uita [394] sit, nisi cum dilectione iungatur. An non uides ex tuis uerbis eo rursus redire [395] sermonem, ut fides, quam esse uiuacem uis, uiuax esse non possit?

Verum ista [396] quum scribis, satis ostendis aperte, quo tendis, neque enim sinunt quemquam [397] libelli tui dubitare, quin horum proponas et contendas alterum, nempe ut aut [398] persuadeas periculosam et arrogantem fidem, cuius quisque fiducia fretus ferietur [399] ab operibus bonis et fidem faciat stimulum peccandi securius, credens uidelicet [400] eam solam cuncta semel absorpturam scelera quantumuis^s [g'] + sint] immania. [401] Aduersus quod genus fidei (si fides appellari potest tam immensa superbia) [402] fortiter exclamat scriptura sancta⁶⁰: “O praesumptio nequissima, unde creata [403] es”, aut ideo certe fidem (quanquam rem uerbis inuestis) in tam sublime punctum [404] subleuas, quo uel pauci possint uel nemo conscendere, ut uulgus hominum [405] in diuersum trudas uitium, nempe desperationem consequendae salutis et fidei, [406] quae desperatio, quum semel radices egerit, omissa prorsus bene uiuendi [407] [Bl. D 6^a [a] + Vuittenbergae]] cura prorumpit in omnem libidinem, quemadmodum scribit Apostolus⁶¹: [408] “Desperantes semetipsos tradiderunt impudicitiae”, in operationem [409] omnis immunditiae; cui sententiae subscribit et illud, quod habetur apud [410] Iob⁶²: “Non credat^h [h'] credit] frustra errore deceptus, quod aliquo precio redimendus [411] sit”. Quamobrem satis euidenter liquet pessimam esse doctrinam tuam, qui [412] medium omne diffugiens nullam relinquis promissionis fidem nisi aut eam, [413] quam malam esse uideat caecus, aut eam, quam uix attingat angelus. Nec aliud [414] utraque uia procures, quam ut uel obtentae fidei securitas uel obtinendae [415] desperatio praecipitet homines in flagiciosae uitae licentiam, quam solam praetextu [416] libertatis euangelicae laboras inuehere, nec aliam “charitatem edificas [417] super fidem tuam”. Nam quod te super fidem scribis⁴⁸ “edificare obedientiam [418] erga politicos magistratus”, cui non et impudens uidetur et ridiculum, quum [419] nemo nesciat, quam obstinate doceas neminem christianum humanis ullis obligari [420] legibus, quarum magistratus ministri sunt, quum omnia contempnas sacrosancta [421] concilia, qua in haeresi tam obstinate progressus es, ut simul cum aliis [422] detestandis haereticis sacrosanctos canones palam cum irrisione combusseris, [423] et tuis inhortationibus incitati rustici globatim rebellarunt aduersus magistratus [424] in miserabilem cladem suam indelebilem etⁱ [i'] suam indelebilem, et] suam, indelebilem (so wohl richtig)] infamiam tuam? Praeterea quo [425] pacto posses (si quis pu-[Bl. D 7^{aa} [a] + Vuittenbergae]]dor esset) predicare⁶³, quod “super fidem edificas [426] crucifixionem corporis peccati”, quum super mortuam fidem edifices negligentiam [427] orationum, festorum contemptum, ieiuniorum neglectum, castitatis [428] exilium et denique ferme omnia, quibus christiani partim ipsius Christi praecepto,

[429] partim ecclesiae catholicae consensu peccati corpus solent crucifigere? [430] Ad haec quo pacto non pudet dicere, quod doces et hortaris, ut peccati corpus [431] crucifigant homines, quum tam obstinate doceas illam detestandam haeresim⁶⁴, [432] quod nemo facultatem habet aut libertatem uoluntatis, qua boni quicquam [433] possit efficere? Nam quis aut studebit aliquid facere bene aut curabit, [434] quid designet male, qui quidem sibi semel penitus persuaserit se, ut aliquid [435] faciat boni, neque ex se sufficere neque cum gratia dei cooperari aut aliquid [436] prorsus agere neque maleficium, quod ab ipso fiat, ipsius esse, ut in quo nihil [437] omnino sua sponte perficiat, sed in quo producat omnia diuinae uoluntatis [438] eterna et nulli mutanda necessitas, quam ipse nec promouere possit nec impedire. [439] Haec haeresis omnium, quae unquam sunt exortae, scelestissima et atrocissime [440] blasphemans iusticiam dei radix ipsa uidetur, ex qua pullulant uniuersa [441] scelera, quibus tam numerosis quam nocentissimis uestra grassatur factio; [442] quorum scelera tam audacia, ne quid trepident impietatis conscientia, sollicite [443] labo-[Bl. D 8^a[a) + Vuittenbergae]]ras armare excusatione decreti diuini ineluctabili necessitate. [444] Quam falsissimam opinionem uestire et fucare conaris locis quibusdam scripturae, [445] partim per se obscuris, partim aperte detortis per te, quibusdam etiam [446] in diuersum satis clare facientibus, quae ipse nihilominus impudens pro te [447] clamas esse clarissima. Qua in re siquid aut mentis haberes aut frontis, admirarer [448] temeritatem tuam, qui tam absurdam haeresim predicare sustineas aduersus [449] tot sanctorum sententias, aduersus aetatum omnium totius ecclesiae catholicae [450] consensum, aduersus innumera sacrarum literarum loca tam aperta, clara, [451] dilucida, ut in diuersam partem nullum colorem possint admittere; quorum, [452] quum tam passim scateant, incassum multa commemorem, unus aut alter [453] exempli causa suffecerit. Nam quid apertius esse potest quam haec uerba [454] planissima⁶⁵? “Proposui uobis uitam et mortem, benedictionem et maledictionem; [455] elige ergo uitam, ut et tu uiuas et semen tuum”. Quaeso te, quo pacto [456] datur electio, si negatur libertas? Quomodo cum necessitate consistit electio? [457] Eodem modo quum ex dei persona bonum et malum, poenam et premium in [458] electione ponentis humanae uoluntatis aperte dictum est homini⁶⁶: “Apposuit [459] tibi aquam et ignem; ad quod uolueris, porrige manum tuam”, tum id similiter: [460] “Ante hominem uita et mors; quod placuerit ei, dabitur illi”. [Bl. E^a[a) + Vuittenbergae]] [461] Quid hic sibi uult uoluntas, quid manus porrectio, si nullam habet arbitrii [462] libertatem? Quorsum Ioannes baptista Iudaeos hortatus est⁶⁷, “ut agerent [463] poenitentiam”? Quorsum Christus adulteram iussit⁶⁸, “ne peccaret amplius”? [464] Quorsum iussit⁶⁹ omnes, ut eius “mandata seruarent”, si nec per se

seruare[465] possent nec illius adiuti gratia quicquam ad ea seruanda cooperari? Quum deus [466] hominibus diceret: Bonum et malum in ipsorum manu positum, uerumne dixit [467] illis an falsum? Si falsum dixisse contendas, iam omnibus eius promissionibus [468] aufers fidem, in qua sola contendis salutem nostram consistere; contra uero, [469] si uerum dixisse fatearis, tum te necesse est fatearis falsum dicere, quum doces

[Seite 86]

[470] aperte contrarium. Quamobrem hac in causa nihil aliud in quaestionem uenit, [471] quam utrum Christo credendum sit an tibi, nisi forte contendas (ut nihil omnino [472] tam absurdum fingi potest, quod, si urgearis paululum, non sis paratus asserere) [473] deum illa ioco dixisse omnia. Sed neque istud in illius maiestatis grauitatem [474] conuenit, et hac in re mire locutus est serio, cum illis arbitrii libertatem ostenderet [475] uelut iusti supplicii causam unicam, si contrafacere, quam praecepisset, [476] auderent^k [k') + aperte], nimirum testatus inculpatam iusticiam suam, ne quis de sua clementia [477] conciperet opinionem tam impiam, ut id sibi persuadeat, quod tu nunc [478] passim predicas mitissi-[Bl. E 2^a [a) + Vuittenbergae]]mum illud numen natura esse tam tyrannicum^l [l') tyrannica], [479] ut, qui nihil meruisset mali, eum tam atroci, tam intermino miserum [480] torqueret supplicio, dumtaxat expleturum crudelem torquendi libidinem. [481] Quamobrem, quum tam alte cecideris in puteum tam pestilentis haereseos, ut [482] id sustineas cogitare de deo, quod nemo bonus animum possit inducere, ut non [483] modo de homine quoquam bono, sed nec mediocriter malo persuadeat sibi, [484] nihil aliud probationis requirendum puto, quam caduca sint edificia, quae tu [485] superstruis super fundamentum fluxile tam infidelis fidei. Nec eo tamen consilio [486] haereses istas tuas attingi, quod eas disputare decreuerim, nam et tales esse [487] cognosco, ut contra quamque posset afferri, non quantum unas literas, sed [488] quantum aliquot iusta uolumina possit implere, et iam olim tam aperte reuictae [489] sunt, tam iuste passim damnatae sunt bonis ac piis omnibus, auditu tam absurdae [490] sunt, ut amplius disputari non debeant, tantum abest, ut debeant credi, [491] etiamsi^m [m') etiamsi si] L Druckf.]angelus de celo⁷⁰ predicaret eas tam longe dissonas euangelio et fidei, [492] quam Christus tot aetates docuit ecclesiam suam. Quod si, quam sunt indubiae [493] contra te, tam essentⁿ [n') forent]controuersae et dubitabiles iam olim, tamen mihi certum [494] est nihil disputare tecum, quandoquidem sum expertus, quam prorsus ommissa [495] ratione totus uertaris in scurrilia iurgia. Quo ex tempore (id quod seruabo) [496] [Bl. E 3^a [a) + Vuittenbergae]] statui, quod ad disceptationes attinet,

deploratum istud ingenium [497] tuum improbitati suae relinquere. Quanquam alios non defuisse uideo, qui et [498] ex Anglia et aliis ex locis aliquot ad ea, quae in me scripsisti, responderint⁷¹, [499] aliqui etiam te ex meritis tuis ornarint et tuis te tractarint artibus, nisi quod [500] rationem admiscuere conuistiis, quibus tu solis disputas. Eorum nemini quicquam [501] adhuc respondes non taciturus haud dubie tam diu, nisi toties tam aperte [502] uictum tandem oppressisset pudor, quem si quando rursus uicerit impudentia, [503] ex iisdem aliquis, opinor, existet, qui tibi te depingat denuo. Ego certe neque [504] tibi scribam amplius neque nunc scripsissem quicquam, nisi tuarum me literarum [505] permouisset subdolum consilium, quo laboras, ut credant tui me iam [506] cepisse partibus tuis fauere⁷². Quam in rem responsum retulissem breue neque [507] tuarum haeresum quicquam attigissem nominatim, si non impudenter asseruisses²⁸ [508] nihil aliud te docere “quam in fide Iesu Christi homines oportere saluos [509] fieri, tum fidei te superedificare charitatem erga proximos, obedientiam erga [510] politicos magistratus et crucifixionem corporis peccati”. Siquidem ista tua tam

[Seite 87]

[511] effrons impudentia me coegit, unum aut alterum ut proferrem tam preclarorum [512] dogmatum, quae facile quisquam uideat longe alterius esse generis, quam [513] eorum quicquam sit, quae te tam falso iactas sola praedicare. Nec [Bl. E 4^a [a] + Vuitenbergae]] [514] interim tamen quicquam attigi caeterarum haeresum tuarum cumulum, quae [515] tam pudendam impudentiam uanitatis tuae redarguunt. Nam quum aperte [516] scribis aduersus sacramenta Christi, quum celebem castitatem damnas in sacerdotibus, [517] quum sacros omnes ordines deiicis^o [o') reiicis], quum panis substantiam Christi [518] corpori coniungis, quum scurraris in missae sacrosanctum^p [p') sacrosanctam] L Druckf.] canonem, quum [519] foeminas iubes audire confessiones et iisdem sacramentorum omnium administrationem [520] committis, quum eas iubes conficere corpus Christi, quum tam [521] parum interesse censes inter intemeratam Christi matrem et impudicam^q [q') impudentem] meretricem [522] tuam, quum sanctissimam Christi crucem blasphemias, quum doces nullum [523] esse purgatorium, sed animas omnes dormituras in iudicii diem, spem proponens [524] diu differendi supplicii, quo securius peccent improbi, quum haec [525] (inquam) doceas et mille pudendas haereses, Praeterea non te pudet scribere, [526] quod nihil doces aliud quam hominem oportere seruari per fidem Iesu Christi, [527] quando re uera nihil moliris aliud, quam ut Christi fidem penitus possis extinguere, [528] qui, si uenisset ea docturus, quae nunc doces tu,

uenisset profecto non [529] auocaturus homines a malo nec fuisset (quod erat) doctor uirtutum, sed manifeste [530] patronus uitiorum, a quo quam longe abfuerint, satis insigne documentum [531] dedit, quum tam immane supplicium per-[Bl. E 5^a[a) + Vuittenbergae]]tulit in cruce, quo nos a [532] peccatorum poena redimeret. Quo pacto patitur (si quis inest) pudor, ut talia [533] scribas ad me conscius in libris tuis haereses istas impias non modo me legisse, [534] uerum etiam doctissimorum uirorum iudicio multas reuicisse? Quae quum ita [535] se habeant, mirum tamen est uidere, quanta cum impudentia recurras, nunc [536] audiri saltem postulans (tanquam hactenus nunquam fuisses auditus) et te [537] mirari simulans, cur damnari debeas, qui nec conuictus adhuc sis nec auditus. [538] Nunquamne, Luther, auditus es apud eximium^r [r') Reuerendissimum] patrem Cardinalem sancti Sixti, [539] legatum summi pontificis in Germania⁷³? Nunquamne praebita publice disputandi [540] licentia adhibitis etiam notariis auditus es in Saxonia⁷⁴? An non libellis [541] impiis et blasphemis usquequaque sparsis et haeresum tuarum contagium pestilens [542] longe lateque deferentibus plus satis auditus es per totum orbem, et tamen [543] quaeri non pudet nondum^s [s') + te] esse auditum, sed damnatum esse nullius mali [544] conuictum? Certe quod ad damnationem attinet, licebit securus obdormias, si [545] iure damnari non potes, nisi sic reuictus ante, ut ipse te uictum^t [t') + esse]fatearis, [546] caeterum re uera satis saepe conuictus es et ab aliis nonnullis eruditissimis [547] uiris et (quod non solum doctissimi quique testantur, sed et sacrosancta sedes [548] apostolica iudicauit) a nobis. Quod quanquam prae superbia non dignaris [549] agnoscere, tamen [Bl. E 6^a[a) + Vuittenbergae]] ipsa re satis fateris et ipse, quum nihil hactenus [550] praeter scurriles nenias, quod respondere posses, inuenisti. Ego, Luthere, etiam [551] si nihil earum rerum callerem, quarum tu damnatus es, tamen, quin iuste

[Seite 88]

[552] damnatus esses, dubitare profecto non possem, quum te damnasse uideam [553] pontificem ipsum summum cum toto Reuerendissimorum cardinalium collegio, [554] quorum iusticiam et aequitatem nemo bonus habere debet suspectam propter [555] scurriles clamores improbe debacchantis fraterculi sua damnatione infrendentis^u [u') frendentis], [556] praesertim qui sit eiusmodi, cui ratio minus^v [v')nulla] satisfaciat, quem nulla [557] mouet autoritas, qui nemini quicquam credit praeterquam soli sibi, cui uni [558] credit in omnibus contra sapientis consilium, qui scribit⁷⁵: “Ne sis sapiens apud [559]temetipsum”; quod genus hominum quam deploratae sit conditionis, uide: [560] “Vidisti (inquit)⁷⁶ hominem sapientem sibi uideri?

magis illo spem habebit [561] insipiens”. Iam quum haeresum tuarum plerasque damnatas esse uiderem [562] inclytarum scholarum consensu, quare deberem tot et tantorum uirorum suspectum [563] habere iudicium, etiam si ipse (quod dixi) de re, quam iudicassent, [564] omnino nihil intelligerem, praesertim quum in illis esset famigeratissima schola [565] Parisiorum, cuius iudicio quondam ipse te staturum promiseras⁷⁷? Caeterum [566] post, cum intelligeres tam manifestarios esse errores tuos, ut nemo bonus [567] esset ac [Bl. E 7^a [a) + Vuittenbergae]] pius usquam, in cuius iudicio spem possis reponere, in conuentu [568] VVormacensi (ubi te pleno procerum senatu damnauit Caesar) ad disceptandum [569] quidem obtulisti te, sed ea, quae disputarentur, cuiusquam iudicio submittere [570] (qui, quam recte contrane dissereres, posset ferre sententiam) id uero [571] pertinacissime pernegasti⁷⁸. Nunc quum te uideam hoc te pacto gerere, ut nec [572] in alios iudices consentias nec illis ipsis obedias, quibus obtemperare promiseras, [573] nec Caesareae maiestatis iudicio deferas, quum tot eruditissimos uiros haberet [574] in consilio, nec reuereare quicquam et apostolicae sedis et collegii sacrosancti [575] sententiam, sed improbus irrisor appelles ad proximum generale concilium, nec [576] tamen simpliciter proximum, sed adiecto cuniculo, per quod possis effugere, [577] nempe quod proxime congregatum esse contingeret in spiritu sancto⁷⁹, ut, in [578] quocunque esses damnatus, ibi negares fuisse spiritum sanctum, et tamen paulo [579] post generalia concilia omnia contemnere, ne quis dubitare posset nulli te tandem [580] prorsus pariturum, quum hoc, inquam, pacto te gereres, quomodo potuisset [581] iudicium in te redditum mihi esse suspectum, etiam si de tota re nihil aut [582] intellexissem aut audissem aliud? Nunc uero, quum, res tuae quales sunt, tales [583] ipse cognoscam, nempe apertas et indubitatas haereses, cuiusmodi aliquot commemorauit [584] tibi, quemadmodum [Bl. E 8^a [a) + Vuittenbergae]] tu te mirari fingis hactenus audiri [585] non posse, ita nos contra multo miramur magis et istud te posse dicere et quenquam [586] inuentum esse, qui te quicquam audire dignetur, tanquam satis causae [587] sit unius fraterculi peruicax^w [w') pertinax] impudentia, cur nunc tandem oporteat dubitare, [588] an ea demum uera sint, quae pro articulis^x [x') articlis] L Druckf.] fidei tota credit et annos amplius [589] mille quingentos perpetuo credidit ecclesia Christi catholica, quemadmodum [590] euidenter liquet ex doctrina Christi et sanctis eius apostolis necnon multis aliis [591] beatissimis ecclesiae doctoribus, quorum alius alio tempore locoque scribens, [592] omnes fuere eadem fide concordēs a Christo nato passoque usque ad inauspicatam

[593] predicationem tuam. Quorum sanctissimorum patrum et in scriptura [594] sacra certissimorum interpretum quum tu scripta contemnas, non uideo causae [595] quicquam, cur postulare debeas, ut quisquam credat tuis^{y'}[y') ut bis tuis] fehlt L *versehentlich*], aut quid fructus [596] nobis tua scripta possint afferre sanctissimorum uirorum omnium tot aetatibus [597] comprobatae doctrinae tam ex diametro contraria. Quamobrem quum scribis⁸⁰ [598] haud parui fructus magnam spem euangelio et gloriae dei portendi, si tibi [599] libera facultas detur ad nos scribendi de negotio euangelii, oporteret tamen profecto [600] te, quicquid hactenus texuisti, retexere et longe diuersa scribere istis ferme [601] omnibus, quae uel hucusque abs te scripta sunt uel ex literis ad me tuis uideris [602] esse scriptu-[Bl. F^a[a)+ *Vuittenbergae*]]rus. Nam ex his, quae ad hunc usque diem scripsisti, adeo [603] nihil fructus consecutum est euangelium Christi, ut et oris tui tam uenenati [604] pestilenti flatu multum ei pulcherrimi fructus interierit et speciosissima gemma [605] perquam numerosa perierit, quae maturuerat in dulcissimum fructum, nisi talis [606] irrepens conuoluulus erosisset.

[607] IAM quod tibi scurrari libet in ecclesiam Romanam et clericos, mihi certe [608] non est consilium ea de re multum disceptare cum fraterculo. Caeterum, qualesquales [609] illi sunt, ipse cuiusmodi sis, profecto satis indicas. Sed quando temet haberi [610] uis tam exactum euangelistam, feceris aliquanto rectius, si prius ex euangelio [611] didiceris⁸¹ ex oculo tuo trabem tollere quam festucam in alieno deprehendere, [612] tum si diligenter expendis^{z'}[z') si ... expendis] vt ... expendas] ex his, qui per inuidiam et maliciam murmurabant [613] in Mosen et in Daudem iaciebant conuitia⁸², quis illos maneat exitus, qui in [614] eos contumeliosi sunt, quibus cum reuerentia debent obedire. Tum ut id^a"[Zl. 614: a") + simul] perdiscas [615] etiam, si mutare non nihil ecclesia uideretur, temperandum tamen [616] cauendumque tibi, ne tam improbe sis audax, ut arroganter eam tentes attingere [617] et tuis digitis curuis et conspurcatis regere, ne te deus ita ciuilitatem doceat [618] et officium ostendat tuum, quemadmodum olim docuit eum, qui praeter fas [619] [Bl. F 2^a[a) + *Vuittenbergae*]] ausus est manum archae foederis labescenti supponere⁸³. Quanquam [620] haud dubie (tametsi te libido subito debacchandi scurriliter in Romanam curiam) [621] tua tamen et doctrina simul et uita satis reddunt perspicuum, quod si tam [622] esset mala, quam fingis, tibi displicere non posset. Etenim quando tibi pessimi [623] quique apostatae, qui contempto uoto et reiecta meliore uita, deserto spirituali [624] studio totos se carnis uoluptati deuouerint, ueniunt acceptissimi contraque [625] uiri boni et studiosi pietatis passim e suis edibus, ubi in oratione, ieiuniis et [626] castitate delegerant diuino cultui totam uitam impendere, per te quotidie perque [627] improbam factionem tuam crudeliter extruduntur et templum quoque [628] sanctissimum honestissimo uirginei

chori contubernio destitutum scortatoribus [629] impuris et spurcissimis prostibulis relinquitur prophanandum. An non istud [630] institutum tuum satis superque declarat neminem tibi odio esse, quia nequam [631] sit, sed eum tibi uere esse inuisum, quisquis fuerit probus, quisquis uirtuti deditus, [632] hoc est instituto tuo doctrinaeque contrarius? Nec ob aliud certe magis [633] obmurmuras aduersum apostolicam sedem, quam quod ab ea uides et indignaris

[Seite 90]

[634] damnatas esse tam impias haereses tuas, ut illa tibi non absurde responderit⁸⁴: [635] “Nec contra nos est murmur tuum, sed contra dominum”, tum in Christum, [636] [Bl. F 3^a [a) + Vuittenbergae]] cuius uicem gerit, suspiciens aduersus improbam superbiam tuam [637] clementer exaudita clamarit⁸⁵: “Praesumentes de se et de sua uirtute gloriantes [638] humilias”. Neque enim quisquam fere natus est unquam, qui sibi tam multum [639] tribuat, quum iure tam parum debeat, quam ipse tribuas tibi. Qui si tam uere [640] saperes, quam tua tibi philautia persuadet, non ita te comparasses, ut correptus [641] a pontifice murmurare potius quam emendari statuisses. “Vir prudens (inquit [642] scriptura)⁸⁶ et disciplinatus non murmurabit correptus”. Vereor haud dubie, ne [643] breui sensurus sis (dum tibi tam impense places et sapiens uideris oculis tuis) [644] illud in te competere, quod Apostolus dixit in philosophos Ethnicos⁸⁷: “Euanuerunt [645] in cogitationibus suis, obscuratum est insipiens cor eorum, et dicentes se [646] sapientes esse stulti facti sunt”. Ita tibi surgit animus, ut magna cum gloria [647] numeres te amicis esse ditissimum, magnis presertim principibus^b [b”) amicis ... magnis ... principibus] amicorum ... magnorum ... principum], quos a tua [648] parte stare iactas in Germania⁸⁸. Sed ego te profecto uera sensurum puto, quae [649] deus in Apocalipsi cuidam est minatus homini, qui, nisi uitiis illum uinceret, [650] simillimus erat tui. “Tu dicis (inquit)⁸⁹, quia diues sum et locupletatus et nullius [651] egeo, et nescis, quia miser es et miserabilis et pauper et caecus et nudus”? [652] Credo equidem haud ita multo posthac (pro sua in ecclesiam benignitate) prouisurum [653] Christum, cuius [Bl. F 4^a [a) + Vuittenbergae]] euangelium conaris praetextu fauoris extinguere, [654] machinam alicunde quampiam, qua tam stolidae superbiae tuae cornua [655] cristasque confringat, quum te tam nudum relinquet amicis^c [c”) amicorum], quam nunc destituit [656] gratia, quod eam clementer oblatam saepe sponte non cesses reiicere. Quin [657] id iam pridem quoque luculenter cepit ostendere, nisi te sic obcaecaret superbia, [658] ut non sustineres aduertere. Nam quum tu tam ualde iactes principes [659] fauere tibi, res longe diuersum probat, quando miseri illi rustici doctrina tua [660] seducti summa cum calamitate et miseranda strage

reuerberati sunt uirtute [661] et uictoria clarissimorum principum, qui cum summo suo apud deum premio, [662] apud homines omnes bonos laude et gloria factioni tuae sectaeque seditiosissimae [663] restiterunt.

[664] IAM quod ais⁹⁰ nihil mirandum esse, “si te Caesar et aliquot item principes [665] persequantur”, allegans^d [d”] **allegas**] illud prophetae⁹¹: “Fremuerunt gentes, et [666] populi meditati sunt inania. Astiterunt reges, et principes conuenerunt in [667] unum aduersus dominum et aduersus Christum eius”, Haec uerba reciderunt^e [e”] **recidunt**] [668] in caput tuum, si uerum est id, quod dicis⁸⁸Germaniae populos et principes [669] tueri partem tuam. Nam id quidem haud dubium est, quum factio tua tota [670] contra Christum militat^f [f”] **quum ... militat] quin ... militet**]. Quamobrem adglutinent se uobis, quicumque uolent⁹²: [671] “Qui habitat in celis, irridebit [Bl. F 5^a [a) + **Vuittenbergae**]] eos, et dominus subsannabit [672] eos”, id quod iam pridem satis declarauit, quum plus minus septuaginta millia [673] ex his, qui in tuam sectam coniurauerant, immissis in eos ultione diuina principibus [674] paucis mensibus interempta sunt.

[Seite 91]

[675] IAM quum tam sancte “optas, ut deus in me uerbis ita cooperetur tuis, [676] uti miraculo quodam conuertar in fauorem euangelii”⁹³, euangelio me fauere [677] profiteor, et idem animus, precor, non solum ut sit perpetuus, sed etiam, ut [678] increseat in dies. Verum quum te haud^g [g”] **non (vgl. m”)]** nesciam rem sic accipere, tanquam [679] euangelio non faueant, qui sectae non fauent tuae, nec solere deum cognoscam^h [h”] **agnoscam**] [680] aduersus filii sui fidem edere miracula, certe potius, quam id prodigium in me [681] malus producat genius, ut ego ex animi tui sententia sub euangelii nomine [682] faueam impietati tuae, optarim certe, ut tu tuique omnes illuc, Luthere, prius [683] auehamini, quo (si non respiscitis) uos par erit auehi.

[684] NAMⁱ [i”] **IAM**] quod honoris tantum scilicet tam humiliter^k [k”] **ciuiliter**] offers nobis⁹⁴, ut, si [685] mihi placitum sentias, alium librum non graueris edere, quo de me largiter [686] meras laudes predices simul ea reuocans ac retexens omnia, quae dudum in [687] diuersum scripseras, hoc te labore toto, Luther, oppido quam libens libero. [688] Neque enim sic incendor [Bl. F 6^a [a) + **Vuittenbergae**]] gloriae ieiunio, ut tuos libros in meas laudes [689] ambiam, sed opto potius, quod magis in rem sit tuam, nempe ut agnitis erroribus [690] et recantatis haeresibus respiscens tandem et reuersus

ad fidem sic eam [691] scriptis probes et operibus bonis, ut inde laudem possis et gloriam dare deo. [692] Alioqui si ad istum, quo cepisti, modum in haeresibus impiis et improba uita [693] perrexeris, me profecto laudare non potes impensius, quam si uituperes, nec e [694] diuerso magis odiose traducere, quam si, quam maxime potes, extollas, si uerum [695] est (ut est profecto), quod legitur apud Senecam⁹⁵: tam turpe tibi sit laudari [696] a turpibus, quam si lauderis ob turpia. Quamobrem quum scribis⁹⁶ libri tui in [697] me editi uehementer te pudere culpam transferens in alios nescio quos, quorum [698] instigationi parueris, et pedibus meis aduolutus suppliciter oras ueniam sperans⁹⁷, [699] “quum me mortalem meminerim, quod immortales inimicitias nolim [700] gerere”, profecto, Luther, tametsi tu magnifice et sublimiter de teipso sentiens [701] pro uiro^l [1^o] iure] L wohl Druckf.] tanto semper habuisti te, ut non puduerit scriptis⁹⁸ etiam tuis profiteri [702] “non esse solum te, sed et futurum semper nec uiuum modo, sed praeterea [703] mortuum, imo exustis etiam cineribus et in mille proiectis maria perpetuum [704] tamen hostem et inimicum pontifici”, cuius fastigio haud^m [m^o] non (vgl. s^o) nescio quam longo [705] reges interuallo sint impares, ego te nunquam tamen estimaui [B. F 7^a [a] + Vuittenbergae]] tanti, [706] ut unquam sim dignatus esse inimicus tibi, tametsi haereses tuas habeam quantum [707] alius quisquam exosas. Sed nec eorum conuitorum quicquam (quibus in [708] me scurriliter debacchatus es) tam ualde me commouetⁿ [n^o] commouit], ut non prece multo [709] minori nobis possis, quam qua nunc es usus, abunde satisfacere, si tibi res ex [710] animo et syncere satis ageretur. Verum enimuero quum uideam supplices istas [711] obtestationes tuas haeresum tuarum defensione passim arroganter sparsas, [712] non sum, Luthere, tam caecus, ut non satis cernam, quorsum tendat tua ista [713] non satis sapienter celata uafricies, qua, tametsi stulte interim contumeliosus [714] es, sollicite studes eblandiri gratiam facultatemque liberam de tuis ad nos [715] haeresibus sub euangelici negotii praetextu quasi cum aliquo fauore scribendi.

[Seite 92]

[716] Quod si Germaniae principes iam inde ab initio (quod utinam contigisset) instituti [717] tui propositum finemque tam prouidissent, nunquam profecto nomine [718] libertatis tantum calamitatis inuexisses illuc. Quamobrem, ut tu fecte, Luther, [719] supplicasti nobis per Christi sanctam et uenerandam crucem, quam Christi crucem [720] quanto tu honore prosequeris, satis tua declarant scripta, quibus eam non [721] impie solum et cum blasphemia, sed improbe quoque et non ferenda scurrilitate [722] tractasti, ut offensas in me tuas condonem tibi, sic ego te syncere

contra et [723] animo uere christiano [Bl. F 8^a[a) + Vuittenbergae]] cohortor, ut “te prosternas non meis quidem [724] pedibus”⁹⁹, sed ante pedes dei, tum ut per eius gratiam, quae semper ad manum [725] presto est his, quicumque non improba sponte repulerint, uoluntatis tuae libertatem [726] (quam nescio stultene magis an impie nullam esse contendis) diligenter [727] applices ad inuocandum diuini fauoris auxilium, quo et precibus tuis concesso [728] et assiduitate supplicis implorationis adaucto sic adnitere cooperari cum illo, [729] ut ablegata primum in Coenobium aliquo misera illa muliercula, Christi quondam [730] sponsa, qua nunc in utriusque damnationem legitimi coniugii nomine abuteris [731] ad scelestissimam libidinem, ipse per omnes uitae tuae dies reliquos [732] lugeas et ingemiscas tecum multiplices errores, in quos incidisti, immensum [733] malorum cumulum, quem tot in locis impii libelli tui conflarunt, miserandam [734] perniciem tam numerosorum corporum, quot incitante te miserrime sunt [735] perempta. Super omnia uero maxime lamentabiles miserrimarum animarum [736] interminandos cruciatus, quas improba doctrina tua super numerum praecipitauit [737] ad inferos. Atque utinam tibi tam efficax esset gratia et tanta fortitudo [738] spiritus, ut nullus terror periculi, nullus te mortis metus queat retundere, quo [739] minus audeas ultro mediis te turbis ingerere et palam predicare uerum damnans [740] et detestans publice haereses illas nepharias, qui-[Bl. G^a[a) + Vuittenbergae]]bus et uoce multum [741] et magis calamo pestilenter infecisti mundum nec adhuc exhaustus, tamen [742] teterrimam eiusdem coeni colluuiem conditam seruas in pectore. Istud quanto [743] faceres fortius, tanto faceres melius, tanto magis et fidei negocio (cui tantum [744] nocuisti) prodesse et pro his, quae scelerate commisisti, satisfaceres. Quod si [745] tibi non est tatum gratiae, si te praepediat humanae carnis infirmitas nec^o[o”) ne] per [746] terrorem sustineas haereses et errores tuos apud eos, quos corrupisti, reuocare [747] praesens, apostolum saltem Petrum non dedigneris imitari, quanquam eius [748] successores contemnis. Itaque si non audes intus fateri uerum, sed abnegas et [749] abiuras Christum, “exi saltem foras” ab his, quos ipse malos (in hoc dissimilis [750] Petro) fecisti et peccatum tuum “amare defleas”¹⁰⁰ procul abducens te quopiam [751] in religiosum coenobium, ubi ad gratiae remissionisque fontem Christum recurras [752] et salubrem agas admissorum poenitentiam, ubi recantare possis errores [753] tuos in animae tuae salutem citra periculum corporis. Ibi reuocando lugendoque [754] pestilentes haereses et flagitiosa facinora diuinae misericordiae supplici et non [755] nimis arrogante fiducia, gestu, uerbis, animo publicani¹⁰¹ procura salubribus [756] assidue poenitentiae fructibus condonationem praeteritorum scelerum. Quam

[757] mutationem atque emendatio-[Bl. G 2^a[a) + Vuittenbergae]]nem tui atque aliorum item exemplo [758] tuo non minus profecto libenter audierim, quanquam^p [p") quam.] hactenus audire tristatus [759] sum et te et per te plurimos miserrime passim perire.

[Seite 94]

Nr. 4228b (= 1061).
Luther an Philipp Glueenspieß in Mansfeld.
[Wittenberg, Ende 1526.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 94]

Urschrift (mit einem Loch und stellenweise stark verblichen): Springfield/ Ohio, Bibl. der Univ. Wittenberg (mit Siegel). Der Brief stammt aus der Sammlung von Dr. Max Thorek und wurde, im November 1964 durch die Parke-Bernet Galleries Inc. versteigert (Katalog 2307, Nr. 226), von obiger Bibliothek erworben.

Der in Briefe Bd. 4, S. 145 abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4228 b (= 1061)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Glüenspieß, Philipp

1526

[Seite 94] [1] Charissimo in Christo fratri Philippo Gluenspies, [2] Mansfeldiae Scoriae¹ Magistro.

[3] Gnad vnd fride ynn Christo. Mein lieber Philippe. Acht ich doch, yhr sollet [4] selbs wol auff die frage antwort vnd bericht geben können. Ich kan hie nicht

[Seite 95]

[5] anders radten, denn das die liebe sol yderman dienen, wie Paulus sagt .1. Cor.12.²: [6] 'Ich bin denen, die vnter dem gesetze sind, worden als vnter dem gesetze'. Darumb, [7] wo es die liebe vnd besserung foddert, ists recht, das man nicht fleissch esse vnd [8] alles mit yhn halte, was sie begern. Aber wenn sie so schalcken wolten vnd furgeben, [9] sie weren so schwach, vnd weil sie horen, das die liebe solchs zulasse, wollen [10] sie damit herein brechen vnd den schein machen, als sollts nicht not noch gesetze [11] sein^a[a) üb. d. Zl.], son[der] yhn zu dienst geschehen, wie itzt Marggraff Casymirus thu[t]³, Das [12] sind falsi subintroducti fratres Gal. 2.⁴, quibus etiam nec a[d ho]ram cedendum [13] est, vt ibidem⁵. Weil es denn nu nicht mehr zuuer[mut]en ist, das es aus [14] schwachheit geschehe, was sie furgeben, weil das Euangelion so helle am tage ist, [15] acht ich, Es sey eitel schalckheit, damit sie wollen vnter der liebe deckel vnd schwachheit[16] schein yhre tyranny zuerhalten (!). Wo es aber nicht schalckheit ist, da mag man [17] bekennen vnd sagen, Wolan, dir zu dienst wil ichs gerne mit dir halten, Aber nicht, [18] als sey es fur gott geboten. Solch bedingung ist als den gnug, bis man sehe, obs [19] schalckheit [sey] odder nicht. Gratia dei tecum.

[20] Martinus Luther.

Nr. 4229 (= 1200a).
Luther, Zusatz zu einem Gutachten Melanchthons
ueber Karlstadts Abendmahlslehre.
[Wittenberg, 4. Januar 1528.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 95]

Nachdem Karlstadt, der im Oktober 1525 nach seiner Aussöhnung mit Luther nach Kursachsen zurückgekehrt war, sich im Winter 1526/27 in Kemberg niedergelassen hatte, legte er im Sommer 1527 auf Anweisung des Wittenberger Stadthauptmanns Hans von Metzsch (über ihn vgl. unten S. 419 Anm. 6) seine Anschauungen vom Abendmahl in einer für den Kurfürsten bestimmten Eingabe nieder (vgl. Briefe Bd. 4, S. 361f.). Im Zusammenhang mit dem dadurch erneut aktuell gewordenen Streit steht neben Luthers Brief an Karlstadt vom Januar 1528 (ebd. Nr. 1214) auch Melanchthons Gutachten, das dieser am 4. Januar 1528 einem Briefe an Spalatin beifügte: “De Eucharistia respondi planeque subito effudi, ut vides ea, quae adnotavi in his chartis” (CR Bd. 1, Sp. 1035; zum Datum dieses Briefes und damit auch des Gutachtens: 4. Januar 1528 statt 30. Januar 1529 vgl. CR Bd. 3, Sp. 1270f. und Clemen, Melanchthons Briefwechsel Bd. 1, S. 410 Nr. 584 und 585). In seinem Gutachten, dem Luther den unten abgedruckten zustimmenden Nachsatz anfügte, polemisiert Melanchthon gegen zwei Thesen, auf die Karlstadt seine Abendmahlslehre stützte: 1. Christi Blut ist einmal am Kreuz vergossen und kann daher nicht im Kelch sein, da es sonst öfter vergossen werden müßte; 2. Christus sitzt zur Rechten Gottes, also an einem bestimmten

[Seite 96]

Orte, und kann deshalb nicht im Abendmahl gegenwärtig, also im Himmel und auf Erden zugleich sein¹. Zum Abendmahlsstreit Karlstadts mit Luther vgl. H. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt Bd. 2 (Leipzig 1905), S. 151ff. und 381ff.; zu Melanchthons Gutachten vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 1 (Leipzig 1924), S. 801.

Urschrift: 1. Weimar LHA, Reg N 623, Bl. 63^a. Abschrift: 2. Gotha LB, A 451, Bl. 12^b (aus 1). Druck: 3. CR Bd. 1, Sp. 1036; 4. Enders Bd. 7, S. 49 (ohne den Melanchthontext).

[4229 (= 1200 a)]

1528

[Seite 96] [[Luthers eigenhändiger Zusatz:]]

Et mihi idem placet, vt etiam in primo libello contra Carolstadium¹ fusius tractaui.

[Zum besseren Verständnis von Luthers Zusatz geben wir auch Melanchthons Bedenken wieder.]

[1] Carolostadius duob[us] argumentis nititur. Primum est: sanguis Christi [2] fusus est in cruce; ergo non oportet <fundi in> in^a[a] a. R.] calice sanguinem esse, alioqui [3] funderetur saepius.

[4] Quis autem hoc dicit fundi sanguinem Christi aut mori Christum per Eucharistiam? [5] Non enim ex nostris cogitationib[us], sed ex institutione Christi [6] res iudicanda est^b[b] Christi bis est a. R.].

[7] Alterum est: Christus sedet ad dextram patris; oportet igitur eum certo [8] loco esse, nec potest simul in coelo et terris esse. Hoc argumentum omnino ex [9] carnalib[us]

cogitationib[us] est natum, quae fingunt certum locum maiestatis [10] diuinae. Vbi enim fuit illa maiestas ante conditum mundum? Et non est fingendum [11] alicubi esse diuinitatem Christi, vbi non sit humanitas. Quid hoc est aliud [12] quam separare Christum? Nec dubito Cinglium et omnes in isto loco falli.

[13] Proinde videtur mihi recte facturus princeps, si se non admisceat isti negotio, [14] sed reiiciat ad nos, vt nobiscum per occasionem communicet.

[Seite 97]

Nr. 4230 (= 1230a).
(Beantwortet mit Nr. 1231.)
Abraham und Heinrich von Einsiedel,
Anfrage bei Luther.
[Gnandstein, nach 22. Februar 1528.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 97]

Anfrage wegen der Besetzung der Pfarre zu Gnandstein und wegen ihrer irrtümlichen Zustimmung zu der Fassung, die Herzog Georg ihrer Erklärung durch eine (ihnen zunächst unbekannt gebliebene) Streichung gegeben hatte. Plan einer eventuellen Aufgabe ihrer im Herzogtum Sachsen gelegenen Güter.

Über Veranlassung und Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen Herzog Georg von Sachsen und den Herren von Einsiedel, die sowohl im evangelischen Kurfürstentum wie im katholischen Herzogtum Sachsen Lehengüter besaßen, vgl. Briefe Bd. 4, S. 303 – 305. 356f. 373f. 384f. Über Heinrich von Einsiedel vgl. auch NDB Bd. 4, S. 402.

Zum besseren Verständnis von Luthers (undatiertem) Brief an die Einsiedel (von Anfang März 1528) (Briefe Bd. 4, s. 397f.) drucken wir im folgenden die Einsiedelsche Anfrage, die Luthers Schreiben veranlaßte, ab.

Konzept (von der Hand Heinrich von Einsiedels): Leipzig Univ.-Archiv (Stiftung des Burgarchivs Gnanstein, früher Ephoralbibl. Grimma, Hs. XXII) (jetzt verschollen). Druck: J. E. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 1 (Leipzig 1727), S. 147. Vgl. F. R. Albert, Der Briefwechsel Heinrichs von Einsiedel mit Luther, Melanchthon, Spalatin und anderen (Leipzig 1908), S. 31. 74. 82 und Briefe Bd. 4, S. 396. Wir folgen Kapp.

[4230 (=1230 a)]

Absender: Einsiedel, (Heinrich) Abraham von

Absender: Einsiedel, (Heinrich) Abraham von

Empfänger: Luther, Martin

1528

[Seite 97]

[1] Heinrich vnd Abraham von Eynßidell Gebrüdere bedengken, das Jnen etzlicher [2] artikel halbenn in geschener Handlung, mit Hertzog Georgen Jren G[nedigen] [3] H[errn] ergangen, guter Rat hoch vnd vill von nothenn sein wil, wie Bie [4] auch fleißigk bittenn, Jnen getrewen guten Ratt mit tzuteilen etc. etc.

[5] Erstlich, wiwol Bie in Jrer antworth¹ der pfarren tzum Gnanstein bestellung [6] Jren G[nedigen] Lehen Herrn, dem vonn Leißnigk², heim gegeben vnd Jr [7] G. H. Hertzog Georg, wie sie bericht, Jme solche antworth hetten gefallen [8] lasßenn³, so haben Bie

doch bei dem von Leibnigk erforschung gehabt, das Sr. [9] Fürstl. Gnaden Jme darumb wider⁴ in schrifftten noch müntlich nichts bevolhenn, [10] haben auch souil bei Sr. Gnaden gespürth, das er dy pfar tzu bestellen kein gute [11] Neigung gehabt.

[12] Nuhe haben dy von Eynßidel vil Vrsach, das ßie dy pfar auch ßelbst nicht [13] bestellen wollen.

[14] Ab nuhe beßer sei, das ßie Hochgedachten Fürsten, das dy pfarr nicht bestalt, [15] antzeigten, vnd vff was weiß vnd form.

[16] Aber ab bequemer⁵ were, Jme nichts dauon antzutzeigen, ßondern es alzo [17] tzu beruhen lasßen, bis es Sr. Fürstl. Gnaden selbst erfuhre.

[18] Sicherer were es Jres verstands Jnen vnd in Jren gewisßen bas tzuuerantworten, [19] das ßie es alzo beruhen lißßen, dan das ßie darumb anregen soltenn.

[Seite 98]

[20] Zum andern⁶ in der antworth, Jre person belangende gethan, befinden ßie [21] bei ßich, das tzuuul gescheen ßei vnd ßie tzuuul bewilligt habenn in dem stugke, [22] do die wort (wie ßie vortrawen, das es Got gefellig vnd Jren ßelen seliglich ßein [23] soll) vnterstrichen ßeint, aussen tzu lasßen, dan welche christlich Herz wolt Jme [24] diße Worth auch in Wandel ßeins gantzen Lebens nemen lasßen, tzu deme so [25] solche Wort außßen bleibenn, gibet der text der folgenden Wörter, ‘das ßie sich [26] halten wollen etc. etc., das Sr. Fürstl. Gnaden tzweiffels an nicht mißfallen haben [27] werdn’, vnd vermeint alzo Sr. Fürstl. Gnaden, das dy von Eynßidel Jr Gemüthe [28] vff Sr. Fürstl. Gnaden Meinung gekart haben, welchs wue es were, so [29] hetten dy von Einßidel widerruffet, vnd stehen alzo Sr. Fürstl. Gnaden vff demselbigen [30] wan, darin Sr. Fürstl. Gnaden tzu bleiben lassen den von Eynßidel beschwerlich [31, 32] sein wil, vnd wisßen solchs alles kegen Got nicht woll tzu vorantworten.

[33] Derwegen ßie treulich bitten, Jnen fleißig tzu ratten, wie ßie solcher beschwerde [34] abekommen. Sie dy von Eynßidel wollen aus Jrer einfalt drei wege tzu [35] bedengken antzeigen.

[36] Zum erstenn, ab die vnderstrichen Wort obgemelt Jrem Gn. Herrn Hertzog [37] Georgen erklet oder angetzeigt wurden, das dy von Eynßidel vnd aus was [38] vrsachen darein zu willigen beschwerth etc. etc.

[39] Wie aber solchs numals gescheen konthe, können die von Eynßidel nicht [40] wissen, vnd ab es gleich geschee vnd Hertzog Jorg ßeins Wans, das dy von [41] Eynßidel seiner Meinung weren, nicht gantz enthnomen nach⁷ Sr. Fürstl. Gnaden [42] solches entdagkt wurde, So können ßie nicht dengken, das der sachen nach gnug [43] gescheen ßei,

[44] Vnd ob es auch gleich gnug were, So ßein doch dy von Eynßidel aus vilen [45] vrsachen nicht bedacht, das Sacrament vnder einer gestalt, wie es Hertzog Georg [46] daruor haben wil, tzu entphaenn, darkegen ist wol tzu bedengken, das Sr. Fürstl. [47] Gnaden hiruff achtung macht⁸ haben lasßen ader möchte solches erfahrenn. So [48] wurde alßdan das letzte erger dan das erste ßein. Darumb halten dy von Eynßidel [49] nachfolgende beide wege auch aus vil andern vrsachen am ßichersten vnd am bequemsten [50] ßein.

[51] Zum andern, das ßie Jre gütter, von Sr. Fürstl. Gnaden zu Lehen rurende, [52] verkeufftenn.

[53] Zum dritten aber, das ßie dißelbigen Gütter Jren Leibs Lehns erbenn vff [54] liesßen vmb ein tzimlich vnd gleiche Abnutzung⁹. Vnd so ßie sich alzo von Hertzog [55] Georgen wendethenn, daraus konthe Sr. Fürstl. Gnaden wol abnehmen, das [56] ßie nicht mit Jme über eintreffen etc. etc. vnd ire antworth anders gemeint [57] hetten.

[Seite 99]

Nr. 4231 (= 1236a).
Abraham und Heinrich von Einsiedel,

Anfrage bei Luther.
[Gnandstein, nach 8. März 1528.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 99]

Anfrage, wie wegen der Besetzung der Gnandsteiner Pfarre zu verfahren sei und wie sie sich persönlich verhalten sollten, falls jene einem katholischen Geistlichen übertragen würde.

Nachdem die Brüder Einsiedel Anfang März das (undatierte) Bedenken, in dem Luther auf eine entsprechende Anfrage (oben S. 97f.) seine Stellungnahme zu dem Ergebnis der mit Herzog Georg geführten Verhandlungen mitteilte (Briefe Bd. 4, S. 397f.), erhalten hatten, schlug ihnen am 8. März Spalatin vor, sich mit ihren “geheymsten freunden, so dem Euangelion geneigt” (ebd. S. 397), über jenes Schreiben des Reformators zu beraten. Für diesen Zweck setzte Heinrich von Einsiedel ein Bedenken auf (J. E. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 1 [Leipzig 1727], S. 150–152; Regest bei F. R. Albert, Der Briefwechsel Heinrichs von Einsiedel mit Luther, Melanchthon, Spalatin und anderen [Leipzig 1908], S. 74 Nr. XXIV). Auf den Rat ihrer Freunde (Zl. 42f.) wandten sich die beiden Brüder danach abermals — mit unserer Anfrage — an Luther; dessen Antwort liegt nur auszugsweise vor (Briefe Bd. 4, S. 398).

Urschrift (von der Hand Heinrich von Einsiedels, ab Zl. 36 auf einem zweiten Foliobogen): Leipzig Univ.-Archiv (Stiftung des Burgarchivs Gnandstein, früher Ephoralbibl. Grimma, Hs. XXV) (jetzt verschollen). Druck: J. E. Kapp, Kleine Nachlese Bd. 1 (Leipzig 1727), S. 155; Enders Bd. 17, S. 216. Vgl. Albert, Briefwechsel, S. 32f. 74. 82 und Briefe Bd. 4, S. 398. Wir folgen Kapp.

[4231 (= 1236 a)]

Absender: Einsiedel, (Heinrich) Abraham von

Absender: Einsiedel, (Heinrich) Abraham von

Empfänger: Luther, Martin

1528

[Seite 99]

Bedengken, was forder in der von Eynsidel Sachen tzuthun sein solte.

[Für Luther bestimmter Vermerk von Spalatins Hand:] Der von Eynsidel Frage, darauf sie vmb christlichen rat vnd antwort treulich bittenn. 1528. Remittantur et haec in responsione.

[1] Die von Eynsidel halten es daruor, Das Jr gnediger Herr, Hertzog Georg, [2] mit dem von Leißnigk¹ nicht vorfugt² habe, ein pfarrer kegen Gnanstein tzu vorordnenn³. [3] So wirt sich der von Leißnigk des auch schwerlich vnderwindenn vnd [4] wirt hirumb auch nicht gern tzu antwort stehenn⁴. Darumb besorgen die von Eynsidell, [5] sie werden dis stugks halben weiter suchung bei Jren gnedigen Hern [6] Hertzog Georgen thun mußen, Das sein fürstl. Gnaden solchs mit dem von

[Seite 100]

[7] Leißnigk nach⁵ vorfugen² woltenn. Dan die von Eynsidel wolten sich hirmitte ferner [8] nicht gern einlassenn noch darumb antworth tzugebenn⁶ gewertig sein, mochten in [9] den Dingen tzuvil oder tzu wenig thun etc.

[10] Es wirt aber Hertzog Georg entlich daruff dringenn, das es die von Eynsidel [11] bestellen soltenn.

[12] So es dan mit der mas⁷ geschee, das die von Eynsidel einen dohin ordenten [13] vnd sein fürstl. Gnaden dem von Leißnigk einbunde, vff achtung tzu haben, [14] So derselbig pfarrer sich nicht hilde, wie es sein fürstl. Gnaden gefellig, dasselbig [15] abzuschaffen, domitte die von Eynsidel nicht darumb tzu antwort stehen⁴ dorfften, [16] ab die von Eynsidel auch einen daruff hinschigken mochten, Jtem ab sie Jme auch [17] antzeigen mochten, das sie Jme die pfar dermas einthun⁸ ader leihen wolten, [18] Das er die pfar leute mit dem Wort Gottes, reichung der Sacrament vnd andern [19] christlichen sachenn alzo vorsorgen wolte, wie ers kegen Got dem almechtigen [20] tzuvorantworten wuste. Es wolte auch Jr gnediger Her, Hertzog Georg, das man [21] messen vnd andere ceremonien halten solte, wie es in sein[er] fürstl. Gnaden [22] fürstenthumb vblich, Daruff wurde er sich seinen gewissen nach auch wol tzu ertzeigen [23] vnd die mas⁹ tzu halten wissenn, Das es kegen Got vnd sein fürstl. Gnaden tzu [24] vorantworten were.

[25] Es ist aber auch hirbei tzu besorgen, das schwerlich ein pfarrer tzu bekommen [26] sei, der das Wort Gots lauter vnd rein predige vnd doneben messen ane Vorserung¹⁰ [27] seiner Gewissenn¹¹ halte, So er nit alweg communicanten hat.

[28] So aber auch Hertzog Georg oder der von Leißnigk ein pfarrer dohin ken [29] Gnanstein ordnen solte, Jst kein Zweiffel, er wurde das arme Volck gantz wider [30] vff die wergk von Christo dem Hern abweissen, Vnd doneben die jenigen, So das [31] Heilig Sacrament vnder beider gestalt vormals entpfangen, dringen wollen, [32] dasselbig auch an andern orteren nuhe hinfurder nicht alzo tzu nehmen, sundern [33] bei Jme in einer gestalt.

[34] Derhalben den von Eynsidel hoch von notenn in dißer sachen gutenn rat tzu [35] habenn.

[36] Jtem wiewol die von Eynsidel Jren freunden angetzeigt¹², Das Jnen Jrer [37] person halben nit gebuhren will, vmb Jrgents was sache oder Vnrats halben das [38] tzuunderlassen, Das Jnen zu Jres glaubens stergkung von Gots Gnaden not vnd [39] nutzlich sein will, als reine Lehre tzuhoren vnd das Sacrament tzu empfaenn, wie [40] es Christus außgesezt¹³ vnd im brauch der Christlichen kirchen von anfang gehalten [41] ist, wie dan im evangelio¹⁴ tzu befinden, Das man sich vor falschen propheten vnd [42] falscher Lehre hutenn soll: So haben doch Jre freunde hart daruff gedrunge, bei [43] der heiligen schrifft vorstendigen des ezlicher mas¹⁵ rat tzu habenn¹⁶. Domit sie [44] nuhe nicht tzusorgen¹⁷, als wolten die von Eynsidel Jren Sin allein folgen, vnd [45] Sie, Jre freunde, domit gesettiget¹⁸ werdenn, Bitten die von

Eynsidell, Jnen in [46] nachfolgenden fragen tzu ratten etc. So ein pfarrer kegen Gnanstein gesetzt, der [47] falsche Lehre oder das evangelion nicht lauter noch rein predigen wurde, ab sie

[Seite 101]

[48] auch dartzu ane beschwerung Jrer gewissen gehen mogenn, Nachdem sie dahin [49] gepfarret sein vom Schlos Gnanstein, Ader ab sie nit pillicher Jr wessen an einen [50] andern ort, do das Wort gepredigt, richten vnd vorandern sollen, wiwol sie nach⁵ [51] tzurzeit kein solche beheußlich wonung wissen,

[52] Jtem ab sie sich des Sacraments in beider gestalt ein tzeitlang enthalten [53] mogen, bis Got der almechtig in den Dingen anderung schigket, Jn bedengken, [54] so Hertzog Georg innenn wurde, Das sie das Sacrament in beider gestalt nehmen, [55] Das die lezte erger dan die itzige Verfolgung sein vnd die Hern oder Landesfürsten¹⁹ [56] daruber tzw krieg vnd tzwitracht komen mochten. Dan die von Eynsidel [57] sein ane rat nicht bedacht, das Sacrament in einer gestalt tzw entphaen, Nachdem [58] sie von Gots vorleihung wissen, Das es in beider gestalt außgesatz¹³ vnd wider [59] dißelbig aussazung were etc.

[60] Jtem So ein pfarrer ken Gnanstein geordent wurde, der dem Wort Gottes [61] gemes predigte vnd doch doneben mes ane communicanten hilt, Ab die von [62] Eynsidel auch derselbigen ane beschwerung neben der predigt außharren²⁰ [63] mochten?

Nr. 4232 (= 1376).

Luther an den Rat zu Memmingen.

Wittenberg, 30. Januar 1529.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 101]

Urschrift: Memmingen, Stadtarchiv. Diese im 18. Jahrhundert noch im Memminger Stadtarchiv befindliche Urschrift wurde von dort entfremdet, befand sich dann im Besitz einer Nürnberger Patrizierfamilie, weiterhin in der Meyerschen Sammlung zu Hildburghausen und wurde schließlich im November 1960 auf der Versteigerung bei J. A. Stargardt in Marburg für 11500 DM von der Stadt Memmingen zurückerworben (Stadtarchiv, Sta 342/5).

Der in Bd. 5, S. 12f. abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[Seite 102]

[4232]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Memmingen, Rat zu

1529

[Seite 102]

[1] Gnad vnd fride ynn Christo. Erbar[n] fursichtigen lieben herrnn. Es hat mich [2] Johannes Smaltz¹, ewr verwandter², so alhie bey vns ym Studio gehalten wird [3] durch E[uer] E[hrbarkeit], gebeten vmb diese schrifft an E. E., nach dem Gott ewr [4] lobliche Stad gnediglich beraten³ hat mit seinem heiligen Euangelio, E. E.

zuermanen, [5] das sie trewlich dabey hallten vnd sich fur den yrrigen geistern vleyssiglich [6] behuten wolltenn. Wie wol ich nu wol mich versehe, Das Gott, so bey euch solch [7] sein werck angefangen, auch wol on mich vnd on mein vermanen E. E. drynnen [8] behallten vnd bewaren wird, so hab ich doch genantes Johans (Sm) Smaltzen [9] bitten nicht mugen verachten, Dazu auch mich nicht enthalten, meinen willen vnd [10] dinst E. E. zuerzeigen, Denn es fur war, als itzt ynn der wellt stehet, mein hoheste [11] freude ist zu horen, wo eine stad das gottliche wort rein vnd vleyssig bey sich hat. [12] Derhalben auch mein hertzlichs bitten ist zu Gott dem Vater aller elenden, das [13] er euch sampt allen, so sein liebes wort haben, wolte durch seinen geist stercken [14] vnd bewaren widder alle rottengeister vnd, wie man sie billich nennet, tolln [15] heiligen, so der teuffel itzt allenthalben aussendet, Auff das E. E. sampt ewrnn [16] vnterthanen ynn seinem wort rein, tettig, fruchtbar vnd vnstrefflich erfunden [17] werdet auff seinen tag vnd zukunfft⁴, Amen. Bitte auch, E. E. wolten vns helffen [18] dazu thun mit vleyssigem gebet vnd stettigem auffsehen⁵, das wir alle sampt eintrechtig [19] ym glauben vnd stille ym fride bleiben mugen. Dazu gebe Christus vnser [20] herr vnd Heiland seinen segen vnd gnade, Amen. Wollet mir solch schriff(t)lich [21] gonstiglich zu gut halten vnd E. E. gedachten Johann Smaltz lassen befolhen sein, [22] als der sich fur war redlich stellet vnd durch Gotts gnade ein theurer man werden [23] sol zu trost vnd besserung vieler leute, Amen. Gotts gnade sey mit E. E. zum seligen⁶ [24] regiment, Amen. Zu Wittemberg Sonnabends nach S. Pauls bekerung 1529.

[25] Martinus Luther.

Nr. 4233 (= 1420a).

Luther an Georg Schiltel in Leipzig.

[Wittenberg,] 17. Mai 1529.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 102]

Empfehlung Georg Rörers. Gruß von Käthe Luther.

Urschrift (mit Siegelspur): Hannover, Kestner-Museum, Inv.-Nr. 1927, 420 (als “Geschenk des Barons [Alfons] von Pawel-Rammingen zur Erinnerung an die Prinzessin Friederike von Hannover, seine Gemahlin [1848 –1926]”).

[Seite 103]

[4233 (= 1420 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Schiltel, Georg

1529

[Seite 103] [1] Dem achtbarn hochgelarten herrn Georgen Schiltel¹ der Medicin D. etc. zu [2] Leyptzig, meinem gonstigen herrnn vnd guten freunde.

[3] Gnad vnd fride ynn Christo. Achtbar (wirdiger lie) hochgelarter² lieber herr, [4] Wie wol ich gegen E[uer] A[chtbarkeit] vnverdient, dazu auch geringe, noch zu [5] verdient werden³, Weyl ich aber dennoch ewr viel trew vnd gonst, an vielen [6] erzeigt, gespuret, sonderlich am [!] dem Longicampiano seliger g[edechnis]⁴, hab [7] ich mich trostlicher zuuersicht vnterwunden, E. A. diesen brieffszeiger, vnsern lieben [8] bruder vnd Mitdiener ym Euangelio Er M. Georgen Rorer⁵, zu Commendiern. [9] Vnd bitte euch

auffs aller hertzlichst, Wo E. A. yhm zu raten vnd helffen wuste, als [10] ich nicht zweiffel, das E. A. wol weis, wolte yhm trewlich helffen. Denn ich ia [11] hertzlich gerne den man .. It gesund vnd lebend ynn viel iar haben wolt. Vber die [12] belonung, so E. A. geburt, wird gewislich Christus E. A. widderumb (sach) sich [13] als ein frumer Christ⁶ erzeigen. Vnd wo ich fur mich wuste E. A. zu dienen, das [14] thet ich ia gerne, ob ich gleich ein ketzer⁷ bin. Christus sey mit E. A., Amen. xvij. [15] Maij 1529.

[16] Mart. LuthE

[17] M[anu] propria.

[18] Mein liebe kethe, so euch ym kloster zu Grym⁸ wol erkandt⁹ vnd offt mir viel [19] guts von euch gesagt, grusset euch seer.

[Seite 104]

Nr. 4332 (Luther an Cordatus, 1. August 1529) vgl. unten S. 487.

Nr. 4234 (= 1475a).

Luther (?), Aufzeichnung ueber das Abendmahl.

[Marburg, 3. Oktober 1529.]

[Vorbemerkungen]

[Seite 104] [Band 12.]

Der Anschauung der Gegenseite wird die Wittenberger Auffassung von der Ubiquität und Realpräsenz des Leibes Christi gegenübergestellt.

Unser sowohl in einer von Veit Dietrich angelegten Handschrift wie auch in der von Johann Aurifaber herausgegebenen Eislebener Ausgabe überlieferter Text ist höchstwahrscheinlich im Verlaufe des Marburger Religionsgespräches, und zwar nach Schluß der offiziellen Verhandlungen am Abend des 3. Oktober 1529 entstanden¹. Damals unternahmen Luther und Ökolampad auf Grund einer von jenem vorgelegten Einigungsformel² einen Versuch, die beiderseitige gegensätzliche Auffassung in der Abendmahlsfrage zu überbrücken. Unser Text “bietet den Kommentar zu der Einigungsformel und dürfte eine Art Vergegenwärtigung des Tatbestandes der beiderseitigen Meinungen vor der Zusammenfassung zur Formel seitens der Lutheraner sein”³. Die Frage nach dem Verfasser ist nicht eindeutig zu klären; denn während Aurifaber, der das Stück in das Jahr 1534 verweist, den Text dem Reformator zuschreibt, ist in der Dresdener Handschrift über Luthers Namen — wahrscheinlich von Veit Dietrich selbst, der vielleicht ein Zeuge der Marburger Verhandlungen gewesen war⁴ — nachträglich hinzugefügt: Φίλ[ιππος]ἔσχεδιάζετο, d. h., daß Melanchthon diesen Text “schnell hingeschrieben” hätte.

[Seite 105]

Abschrift: Dresden LB, C 351, Bl. 107^b. Druck: Eisl. Bd. 2 (1565), Bl. 330^a (“aus seiner eigenen [= Luthers] Handschrift gedruckt”); Altenb. Bd. 6, S. 336; Leipz. Bd. 21, S. 93; Walch¹ Bd. 17, Sp. 2490; de Wette Bd. 4, S. 573; Erl. Bd. 55, S. 76; Walch² Bd. 17, Sp. 2052; W. Köhler, Das Marburger Religionsgespräch 1529 (Leipzig 1929), S. 135. Vgl. Zeitschrift für die historische Theologie Bd. 44 (1874), S. 127; Enders Bd. 7, S. 164; Bd. 10, S. 96; Köhler a. a. O., S. 5.

Wir folgen der Handschrift unter Mitteilung der Varianten von Eisl.

[4234 (= 1475 a)]

1529

[Seite 105]

[1] Des gegentails fundament vnnnd grundliche¹ meinung ist diese, das christus [2] leib muße an ainem ort seyn localiter, reumlich, das ist nach praitte vnnnd lenge, [3] vnnnd kunde nicht anders sein etwo den localiter nach praitte vnnnd lenge, Vnnnd [4] darumb kunde der leib nicht an vil ortten zugleich sein. Auch kunde das nicht sein, [5] das dem leib gegenwertig seyen vil andere leib, so nicht am selbigen ort sindt, die [6] auch selbs nicht bey ainander seyn.

[7] Dagegen hallten wir, das christus leib nicht muße allain localiter, Reumlich [8] nach prait vnnnd lenge an aim ort seyn, Sonder halten, das der leib christi auch [9] auff ander weyß zu gleich an mehr orttern sein muge, vnnnd halten, das leib vnnnd [10] plut christi warhafftiglich vnnnd substancialiter gegenwertig sey denen andern [11] orttern vnnnd leiben, wo er sich verpflichtet hat zu seyn als mit prot vnnnd weyn ym [12] Sacrament. Vnnnd ist das nicht wahr, das der leib christi nicht konde anderst etwo [13] sein den localiter, Reumlich nach praitte vnnnd lenge.

[14] Positum propter aduersarios.

[15] I. Wir hallten, das christus nicht allain also gegenwertig sey mit dem prot [16] ym Sacrament durch sein wirckung oder, wie etlich reden, virtualiter et effectiue.

[17] Positum propter aduersarios.

[18] II. Wir halten auch, das christus gegenwertig mitt dem prot ist nich[t] allain [19] nach der Gotthait.

[20] Nostra sententia.

[21] III. Wir haltten, das auch leib vnnd plut christi substancialiter vnnd wesentlich [22] gegenwertig ist mitt prot vnnd wein ym Sacrament.

[Seite 106]

[1/13 hinter 14/22 5 u. 6 sind 6 dahinter Überschrift: Forma nostrae sententiae 14 Überschrift fehlt (ebenso 17.20.23) 15 römische Zahl fehlt (ebenso 18.21.24) 27 (wohl von Veit Dietrichs Hand nachträglich hinzugefügt) fehlt, dafür: Anno etc. xxxiiij.]

[23] Nostra sententia.

[24] IIII. Wir halten auch, das krafft dieses pacti der leib christi gegenwertig sey [25] mitt dem prot vnnd weyn ym Sacrament, ob schon die vnwürdigen das Sacrament [26] prauchen vnnd niessen.

[27] Φιλ. ἐσχεδιάζετο.

[28] Martinus LuthēR.

Nr. 4235 (= 1512a).
Luther und Melanchthon,
Bedenken auf den Tag zu Nuernberg.
[Wittenberg, Dezember 1529.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 106]

Das für den Kurfürsten Johann angefertigte Bedenken stellt die Gründe zusammen, mit denen dieser die Annahme des Speyerer Reichsabschiedes verweigern soll.

Der gegen den "Protest" einer Minderheit (Kurfürst Johann, Landgraf Philipp, Markgraf Georg von Brandenburg, Herzog Ernst und Franz von Braunschweig-Lüneburg, Graf Georg von Wertheim für sich und andere Grafen sowie 14 Reichsstädte [vgl. Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe Bd. 7, S. 702 und 707]) von den katholischen Ständen auf dem zweiten Speyerer Reichstag formulierte und am 22. April 1529 feierlich verkündete Reichsabschied hob die Religionsklausel des ersten Speyerer Reichstages von 1526, die den reformationswilligen Ständen freie Hand gelassen hatte, praktisch auf. Kursachsen, Hessen, Nürnberg, Straßburg und Ulm schlossen noch am 22. April ein geheimes Bündnis zur Verteidigung des Glaubens. Eine an den Kaiser gerichtete Gesandtschaft empfing dieser am 12. September in Piacenza und lehnte dann am 12. Oktober den Protest ab: Der Abschied sei "anders nit dan allain zu Verhütung von der Zeit an weitem allerlay erschrocklichen Neuerungen, Leren vnd Secten vnd fürnemlich zu Erhaltung Frids vnd Ainigkeit im Heyligen Reiche gestelt" und deshalb von allen Ständen zu befolgen (J. J. Müller, *Historie von der Evangelischen Stände Protestation und Appellation* [Jena 1705], S. 197). Auf ihre Verwahrung hin wurden die Gesandten sogar eine Zeitlang in Haft gehalten.

Auf dem Tag von Schmalkalden (Abschied vom 4. Dezember 1529)¹ beschloß man daraufhin, für den 6. Januar 1530 eine Zusammenkunft nach Nürnberg einzuberufen, an der alle protestierenden Stände, die auf dem Boden der 17 Schwabacher Glaubensartikel stünden, teilnehmen sollten, um über den unglücklichen Ausgang der Gesandtschaft an den Kaiser und eine neue Legation an ihn zu beraten.

[Seite 107]

Mit unserem Text antworten Luther und Melanchthon auf zwei Fragen: Wie der Kurfürst es mit dem Speyerer Abschied halten und ob er dem kaiserlichen Befehl gegen verbotene Lehre gehorsam sein solle. Sehr ausführlich geben sie die Gründe an, mit

denen der Kurfürst seine Ablehnung des Abschiedes motivieren solle. Das Schriftstück war, wie ein auf ihm angebrachter Kanzleivermerk (“D. Martini vnd Philippi bedencken. Auf denn tagk trium Regum zu Nurnbergk weither zubedencken Anno Domini etc. xxx⁰”) zeigt, für die Vorbereitung der Verhandlungen in Nürnberg bestimmt. Sein Inhalt ist jedoch in der Instruktion für den sächsischen Vertreter Kanzler Christian Beyer nicht berücksichtigt worden (vgl. deren Abdruck bei Müller, S. 340 – 345).

Urschrift (von Luthers Hand [mit geringfügigen orthographischen und stilistischen Korrekturen von späterer Hand]): 1. Weimar LHA, Reg H 13, Bl. 23^a. Druck: 2. J. J. Müller, Historie (s. o.) (1705), S. 47 (nach 1); 3. Leipzig Bd. 22, S. 24; 4. Walch¹ Bd. 16, Sp. 360; 5. de Wette Bd. 3, S. 438 (nach 1); 6. Erl. Bd. 54, S. 63 (nach 5); 7. Walch² Bd. 16, Sp. 283 (nach 2). Vgl. Enders Bd. 7, S. 209.

[4235 (= 1512 a)]

1529

[Seite 107]

[1] Erstlich ist anzuzeigen, wie gar grosse missbreuche der geistlichen gewest sind, [2] Wie denn K. Mt. selbs wol weis ^a[a) a. R., davor gestrichenes widd] vnd dawidder zu Wormbs die Stende des Reichs [3] geklagt¹, Vnd S. K. M. zugesagt, die selbigen abzuschaffen, wie denn auch Bapst [4] Adrianus vj. selbst bekant durch seinen Oratorn zu Nurnberg², das aller dieser^b[b) a. R.], [5] vnrat aus der geistlichen missebreuch komen sey, vnd verheissen, die selbigen auch [6] helffen zu endern.

[7] Da aber solche misbreuch so vnleidlich, viel vnd gros vnd nicht geendert [8] wurden durch die, so es bill ch thun solten, begunden sie von sich selbs allenthalben [9] ynn deutschen landen zu fallen vnd die geistlichen daruber veracht (vnd ynn eine) [10] wurden. Als aber die vngeschickten schreiber solch missbreuche noch dazu wolten [11] verteydingen vnd erhalten vnd kondten doch nichts rechtschaffens

auffbringen^c[c) vnd kondten bis auffbringen a. R.], [12] machten sie aus vbel erger, das man die geistlichen allenthalben fur vngelerete, [13] vntuchtige, ia schedliche leute hielt vnd yhrs dinges vnd verteydungs³ spottet.

[14] Solch (s ist) abfallen vnd vntergehen der missbreuch war bereit das mehrer [15] teil ym schwanck, ehe des Luthers lere kam, Denn alle welt war der geistlichen [16] misbreuche mude vnd feind, Das zu besorgen war, wo des Luthers lere nicht drein [17] komen were, damit die leute vnterricht von dem glauben Christi vnd vom^d[d) ü. d. Z.] gehorsam [18] der oberkeit, Es were ein iamerlich verderben ynn [!] deuschen lande entstanden. [19] Denn (es) man^d[d) ü. d. Z.] wolte (n) die Missbreuche (sich) nicht lenger^e[e) a. R.] leiden [20] vnd stracks eine enderunge haben^f[f) ü. d. Z.], So wolten die geistlichen nicht weichen odder [21] nach lassen, das da kein wehren gewest were. Es were ein vnordige, sturmissche, [22] fahrliche mutation odder enderung worden (Wie sie der Muntzer auch anfieng),

[Seite 108]

[23] wo nicht ein bestendiger lere dazwischen komen were vnd on zweifel die gantze [24] religion gefallen vnd lauter Epicurer⁴ worden aus den Christen.

[25] Weil nu ein solche enderunge mit gewalt daher dranck, der niemand weren [26] kund, vnd die geistlichen steiff drauff beharreten vnd nichts nachlassen wolten, [27] Hat M. g^{ter} herr dennoch so viel dabey gethan, da er die Missbreuch nicht kunde [28] noch wuste zuerhalten, Vnd muste wol leiden so wol als die geistlichen selbs, das [29] sie veracht wurden vnd dahin fielen, Das S. k. f. g. (da) ia keine vnchristliche lere [30] hat lassen einreissen: Denn das kan s. k. f. g. mit gutem gewissen vnd mit warheit [31] dem keisser anzeigen, das die vrsache vnd schuld der gefallen missbreuche vnd [32] verachten geistlichen auff erden niemands ist denn der geistlichen selbs, Welche, [33] ob sie wol wusten, das die stende des reichs zu Wormbs druber geklagt vnd nicht [34] lenger leiden wolten, dennoch sie dieselbigen mit freuel vnd gewalt verteydingeten [35] durch viel tyranny vnd vngeschickte schreiber, damit sie den vnwillen der leute [36] desto grosser machten vnd selbs yhr eigen vngluck suchten. Dis ist gewislich war, [37] vnd alles deuschland [!] weis, das so ist.

[38] In solchem wusten, wilden stand vnd fal der Missbreuche hat M. g. h. lassen [39] geschehen vnd fallen, was da fiel^g[g) aus viel korrig.], vnd ynn des, auff kunfftige besserung, lassen [40] halten ynn se. f. g. lande, das er die weil fur Christlich hielt, so viel er ymer vermocht. [41] Vnd weil S. f. g. gewissen darinn nicht anders

weis, denn es sey Christlich [42] vnd gottlich geordent, können sie solchs ynn keinen weg mit gutem gewissen tadeln [43] odder verdamnen.

[44] Nu aber der Spirische abschied foddert⁵, das ⟨al⟩ des Reichs stende sollen [45] diese lere lassen, welche doch s. k. f. g. für Christlich hellt vnd auch trostlich erfahren [46] hat ynn dieser zeit etc., So wills seiner f. g. mit gutem gewissen nicht zuthun [47] sein⁶, das sie solten bewilligen ynn obgenanten abschied.

[48] Erstlich ⟨darinn⟩ aus der vrsache, das s. f. g. damit widder s. f. g. gewissen [49] thet vnd die lere verdampt, die sie für Gott Christlich vnd heilsam erkennet.

[50] Zum andern wurden sich s. f. g. teilhafftig machen aller der, so seinem [51] exempel nach auch ⟨sol⟩ widder yhr gewissen solche lere verdampten vnd also [52] vber eigen sunde sich mit vnzeligen grausamen frembden sunden beschweren etc.

[53] Zum dritten. So hat s. f. g. auch nicht macht, iemand zu zwingen, die gefallen [54] Missbreuch auffzurichten odder anzunemen, gleich wie s. f. g. auch nicht [55] anfenger odder vrsach gewesen, das sie angefangen zu fallen etc., Sondern es [56] stehet ⟨bey Gott⟩ auff eines iglichen eigen gewissen.

[57] Zum vierden. So kan das zuuor s. f. g. mit nichte thun, das sie solten bewilligen [58] odder dazu dringen, das man die ⟨gefallen⟩ misbreuche solte widder [59] ⟨lassen⟩ anrichten, ⟨weil⟩ Denn damit bestetiget f. f. g. der geistlichen vnleidliche [60] beschwerung⁷, so zu Wormbs durch des Reichs stende angezeigt vnd geklagt¹. Vnd [61] wurde also solchs s. f. g. bewilligung endlich^h[h] ü. d. Z.] geraten, widder solche klage des [62] Reichs zu Wormbs vnd zur stercke der beschwerungen bey den geistlichen, Welche [63] doch K. M.ⁱ[i] a. R.] selbst dazu mal verheissen, die selbigen abzuschaffen, Vnd nicht

[Seite 109]

[64] gleublich, das s. K. M.^k[k] aus s. f. g. korrig.] meynung sey, ⟨die⟩ sie widder auffzurichten odder zu [65] erhalten.

[66] Zum funfften, das s. f. g. nichts vnchristlichs gehandelt habe, kan ⟨s. f. g.⟩ [67] K. M. daran spuren, Das die Stende des Reichs diese lere nicht verdampt,

sondern [68] auff's Concilium geschoben⁸, Welchs sie nicht thetten, Wo sie dieselbigen schlechts⁹ [69] vnchristlich hielten.

[70] Darumb s. f. g. (den) K. M. bitte, das s. K. M. nicht wolte mit solchen [71] schweren stucken s. f. g. gewissen beschweren, vnuerhorter sachen (vnd antwort), [72] Welche doch ist auff solche^l [1]a. R.] s. K. M. verhoere vnd erkenntnis (geschoben) gestellet, [73] auch^m [m) u. d. Z.] durch (durch) die andern stende des Reichs. Vnd weil auch alle stende des [74] Reichs warten eins Concilii vnd s. K. M. sie auch desselbigen vertroestet hat, So [75] wolten s. K. M. raten vnd helffen, das Christlicher friede mit rechter ordenlichen [76] weise gefodert vnd die sachen zum verhoere vnd nicht so vnerkant verdampft werde, [77] Welchs ein gewaltiger vnd gezwungener¹⁰ vnd nicht ein herzlicher, williger fride [78] sein wurde.

[79] Haec de vna parte¹¹, scilicet de consensu.

[80] Vom andern stucke, das s. f. g. solle gehorsam sein K. M^t. gebot, das thut [81] s. f. g. willig vnd billich. Denn s. f. g. der verboten lere¹² keine ynn seiner f. g. [82] landenⁿ [n) ü. d. Z.] hat noch leidet vnd wollen sie auch nicht haben noch leiden, Vnd mugen [83] s. f. g. wol mit Gott rhumen, das solchen leren ynn s. f. g. lande am aller mechtigsten [84] ist widderstanden vnd gewehret, das freylich nirgent sonst so starck widderstanden [85] ist, Vnd villeicht niemand hette widderstehen mugen, wie das alle stende [86] des Reichs wol wissen vnd bekennen müssen.

[Seite 110]

Nr. 4236 (= 1537).

Luther an Joseph Levin Metzsch auf Mylau.

[Wittenberg], 12. März 1530.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 110]

Urschrift: 1854 im Besitz von E. G. Gersdorf, Leipzig, im Oktober 1955 in fragmentarischem Zustand (nur Adresse mit Siegelspur und zweite Hälfte) bei H. Tenner, Heidelberg (Auktion 2, Nr. 9 und Tafel II) für 420, — DM versteigert. Gegenwärtig in der Library of John F. Reed, 419 Allendale Road King of Prussia, Pennsylvania (vgl. C. U. Faye und W. H. Bond, Supplement to the Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada [New York 1962], S. 446 Nr. 50). Druck: Urter den Fundorten ist in Bd. 5, S. 262 nachzutragen: Eisl. Bd. 2 (1565), Bl. 15^b.

Der in Bd. 5, S. 262 abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift (soweit erhalten):

[4236 (= 1537)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Metzsch, Joseph Levin

1530

[Seite 110] Dem gestrengen vnd vhestenn Josseph Leuin Metzsch zu Mila, meinem gonstigen [1] gutenn herrnn vnd freunde.

[2] [... Kind]ern, die es tragen vnd gebrauchten können. [Es soll aber] (wie all [3] ander staupen des lieben Vaters) das [Gewissen] nicht schrecken als ein ernste [4] vngnade, sondern [trösten] vnd stercken als ein veterliche rute odder fuchs[sch] wantz, [5] Denn ob gleich yemand mutwillig odder aus vnacht ynn solche schuld kompt odder [6] mit vnschuld erbete, so ists doch also bey gott beschlossen vnd solche rute

gebunden [7] durch die selbigen vnacht vnd mutwillen etc. Hie mit Gott befolhen,
Amen. [8] 12. Martii 1530.

[9] M[.....].

[Seite 111]

Nr. 4236 a (zu Nr. 1552).
Beilage.
Veit Dietrich an Melanchthon.
[Veste Coburg, 24. April 1530.]

Absender: Dietrich, Veit

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1530

[Seite 111]

[Vorbemerkungen]
Beilage.

Der erste Tag auf der Coburg. Verpflichtet sich zu täglichem Schreiben.

Während von Melanchthon zahlreiche an Veit Dietrich von Augsburg aus auf die Coburg gerichtete Schreiben (größtenteils in Briefe Bd. 5 abgedruckt) erhalten sind, ist von Coburgbriefen Dietrichs an Melanchthon außer unserm völlig durchstrichenen (und

daher wohl durch einen anderen Text ersetzt) Brief nur noch der vom 30. Juni 1530 (Briefe Bd. 5, Nr. 1614 Beilage) überliefert.

Urschrift (schwer lesbar infolge Streichung jedes einzelnen Wortes): Nürnberg StB, Solg. Ms. 38 4⁰, Bl. 171^a. Druck: G. Berbig, Der Veit Dietrich — Kodex Solgeri 38 — zu Nürnberg (Leipzig 1907), S. 49 (vgl. auch S. VIII und 12) (mit zahlreichen Verlesungen und Auslassungen); B. Klaus, Veit Dietrich (Nürnberg 1958), S. 64 (nur die erste Hälfte [fast ganz nach Berbig]).

Beilage.

[1] Pro Philippo.

[2] Quanquam nihil admodum esset, quod ad te, opt[ime] praeceptor, de doctore [3] scriberem, quia tamen ita voluisti, nolui officio meo deesse. Accepti igitur [4] sumus in arcem in habitationem amoenam et satis commodam studiis¹. Ibi soli, [5] non secus ac reliquiae sanctorum olim solebant, seruamur. Nulli datur ad [6] nos aditus. Quare alter^a [a] über der Zeile über sofort wieder gestrichenem nemo] praefectus arcis, quem Schosserum² dicunt, doctorem [7] nondum salutavit, Credo, admonitus a principe, ne studiis occupato negotium [8] faciat, vt plerunque solet illud hominum genus, quod intempestiuus accessib[us] [9] et clamorib[us] hospites honorat. Doctor <cum ante> quam primum^b [b] quam primum a. R.] [10] habitationem perlustrasset, quieti se dabat, verum vel curis, vt existimo, vel [11] loci insolentia prohibitus somnum oculis non cepit. Reliquum eciam diei tempus [12] ante meridiem^c [c] ante meridiem a. R.] molestius ei fuit, quod libris careret³. Tamen assidua psalmodum [13] lectione tedium quoque nonnihil leuauit. Si quid praeterea egritudinis et molestiae [14] est, tempus adimet. Mihi quidem illa solitudo prorsus <nullo> nihil molestiae [15] pariet, dum cum illo sim, Cum quo longe esse malo quam in frequentib[us] [16] Augustis in comiciis. Quia videor mihi ampliss[ime] sanctum meritum studiorum [17] tulisse, <dum> quod cum hoc plane diuino homine mihi tuo beneficio <d>^d [d] tuo beneficio <d> a. R.] [18] datur, quaesiui <Deus> <Non igitur committam>, vt igitur aliquam gratiam [19] tibi referam. Diligenter curabo, vt <ephemeridas> singulis dieb[us] quasi ephemeridas [20] quasdam omnia, quae agimus, ad te scribam. Vale in christo.

[Seite 112]

Nr. 4237 (= 1576a).
(Antwort auf Nr. 1568.)
Kurfuerst Johann an Luther.
Augsburg, 22. Mai 1530.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 112]

Dank für die von Luther (am 15. Mai) übersandten beiden Bücher und sein gleichzeitiges Schreiben. Der Kaiser ist noch nicht in Augsburg eingetroffen.

Abschrift: Wolfenbüttel, 11. 5 Aug. 2⁰, Bl. 240^a. Druck: ARG Bd. 53 (1962), S. 193.

[4237 (= 1576 a)]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann von
Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 112] [1] Dem Erwürdigen vnserm lieben andechtigen Ern Martino Luther
Doctor. [2] Idem [[= Kurfürst Johann].]

[3] Vnser gruß zuuor. Erwürdiger lieber andechtiger, wir haben die hendel, so [4] wir
euch nechst zugeschickt^a[a) zugeschicht Hs.]¹, bei vnserm botten sambt dem
gedruckten Daniel² vnd [5]ausgelegtem^b[b) ausgelestem Hs.] psalm³ widerumb
empfangen vnd haben die gemelte gedruckte [6] buchelein von euch in gnaden
angenommen mit gnediger erbietung, dasselb in [7] gnaden widerumb zu erkenn[en].
Vnd dieweil wir auß ewerm schreiben^c[c) schrieben Hs.]⁴ vorstanden [8] haben, das
euch die artigkell, dauon alhie auff diesem reichstag gehandelt [9] soll werden, so M.
Philippus Melanchthon auff ewer vorigs bedencken^{4a} zu samen [10] gezogen, gefallen,
So wollen wir mit der hulff des almechtigen dieselben, wenn [11] es zu der handlung
kompt, also furwenden⁵, Aber euch gnediger meinung nit bergen, [12] das vnser herr
keiser bis auff diesen tag alhie noch nicht ankommen ist. Besorgen [13] auch, das er
diese wochen noch schwerlich ankommen werde⁶, wir mussens [14] aber erwarten⁷. Der
almechtige gott verleihe vns seine gnadt, das alle sachen zu [15] seinem lob ergehen,
vnd erhalte euch in langwiriger⁸ gesundheit. Haben wir euch [16] gnediger meinung
nicht vnangezeigtt wollen lassen. Datum zu Augspurg am xxij^d[d) xlij Hs.] [17] tag
Maij An[n]o domini xxx.⁹.

[Seite 114]

Nr. 4237a (= 1589).
(Beantwortet mit Nr. 1605).
Melanchthon an Luther.
[Augsburg], 13. Juni [1530].

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 114]

Dieser bisher nur in sehr schlechter Abschrift (Paris, Bibliothèque Ste. Geneviève, Cod. 1456, Bl. 489^b) ohne Datum überlieferte Melanchthonbrief — danach gedruckt Briefe Bd. 5, S. 365 — liegt in einer unbeachtet gebliebenen, aber sehr viel besseren, vollständigen Kopie von Veit Dietrichs Hand vor, dem als Luthers Begleiter auf der Coburg zweifellos die Urschriften der damaligen Melanchthonbriefe an den Reformator zugänglich waren. Von den insgesamt 26 erhaltenen Schreiben Melanchthons hat Dietrich alle (mit Ausnahme von Briefe Bd. 5, Nr. 1604 und 1607) eigenhändig in der jetzt auf der Nürnberger Stadtbibliothek (Solg. Ms. 38 4⁰) befindlichen Handschrift kopiert¹; vgl. dazu G. Berbig, *Der Veit-Dietrich- Kodex Solgeri 38 — zu Nürnberg* (Leipzig 1907), S. 5 und 12 sowie dens, *Acta Comiciorum Augustae ex litteris Philippi, Jone et aliorum ad M. L.* (Halle 1907), S. 6ff.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen textlichen Verbesserungen und Ergänzungen, die sich für den Melanchthonbrief vom 13. Juni aus Dietrichs Abschrift ergeben, drucken wir denselben nach dieser (Bl. 175^b –176^a) nochmals in vollem Wortlaut ab.

[4237 a (= 1589)]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

[Seite 114] [1] D. Martino Luthero, patri suo Cariss[imo].

[2] S. D. Ita me torsit expectatio tuarum literarum ad Landgrauium, vt interim [3] scribere nihil potuerim¹. Rogauit enim te, vt literas ad eum dares², ne se [4] praecipitaret in impiam causam τῶνΚιγκλιοφρόνων. Mirabiliter enim rixatur [5] ea de re cum omnib[us]. Hodie dux Henricus Brunswicensis grauiss[ime] mihi [6] questus est de Landgrauii disputationib[us] in ea re et rogat, vt omni ratione [7] demus operam, ne a nobis auellatur. Miras insidias struunt ei Cingliani. Et [8] quale sit ingenium, nosti, et quid spectet. Cingliani hic aperte iactitant se regnum [9] inuasuros esse³. Tantus furor occupauit eorum animos. Ac tu videris multis [10] vaticinatus in tuo libello de Monetarii spiritu⁴. Is agitat illam factionem haud [11] dubie. Aduersarii nostri triumphant, tanquam plane vicerint. Nos de Caesaris [12] voluntate nihil adhuc diuinare possumus. Certe nihil hostile adhuc significat. [13] Disputauit nobiscum absens προσκαλῶν τὸν ἡμέτερον ἡγεμόνα, sed hac conditione, [14] ἵνα μηδεμίαν ἔχοισυμμαχίαν⁵. Credo adhuc falso suspicari, quod nobis cum [15] Helueciis foedus sit⁶. Aderit Cesar intra biduum^{6a}. Erasmus periculose decumbit⁷ [16] et dicitur Mania quadam ἡμελαγχολία laborare. Ego pene consumor miserrimis [17] curis. Orabis igitur pro nobis Christum. Vale feliciter. Postridie Trinitatis.

[18] Φίλιππος.

[Seite 115]

Nr. 4238 (= 1597a).

Georg Spalatin an Luther.

[Augsburg, 20. Juni 1530 oder kurz danach.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 115]

Brieffragment. Bericht über die Rede des Erzbischofs Pimpinella vom 20. Juni 1530.

Abschrift: Nürnberg StB, Solg. Ms. 38 4⁰, Bl. 178^b. Druck: Berbig, Acta Comiciorum Augustae ex litteris Philippi, Jone et aliorum ad M. L. (1907), S. 9; Enders Bd. 17, S. 248.

[4238 (= 1597 a)]

Absender: Spalatin, Georg
Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 115] [1] Spalatinus.

[2] Pi[m]pinella nescio quis Archiepiscopus Italicus, pontificis Ro[mani]
ad [3] Ferdinandum orator, habuit orationem¹ in templo² sub Sacro Spritus
S[ancti]³ [4] valde vehementem, ausus totam germaniam accusare ignaviae, obtestatus
eciam [5, 6] Paulum, vt gladio feriret parum audientes dicto et quos claves Petri non
mouerent.

Nr. 4239 (= 1619a).
Luther, Zusatz zu einem Bedenken Melanchthons
ueber den Primat des Papstes.
[Coburg, Juni 1530?]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 115]

Unter bestimmten Voraussetzungen würden die Lutherischen den Papst besser als Kaiser und Welt schützen.

Unlaß und Entstehungszeit des Melanchthonschen Bedenkens mit Luthers Zusatz sind ungewiß. Möglicherweise ist es im Juni 1530 bei der Vorbereitung der Confessio Augustana abgefaßt. Daß man sich damals auch mit dem Primat des Papstes beschäftigte, zeigen Brücks

[Seite 116]

Ausführungen vor den Bundesverwandten auf dem Tag zu Schmalkalden am 11. Februar 1537, "das zu Augspurg in verfassung der Confession von des Bapsts vermainer hochhait vnd Monarchia, ouch der bischoffen jurisdiction vnd gerichtszwang, den sy inen in globens sachen anmassent, allerlay red gepflegen vnd man vorhabens gewesen, dasselbig der Confession vffs dutschlichest inzulyen [= einzuverleiben], welches aber kay. Mt. zu Eren vnd damit sin Mt., als die doziten der lere dises thails kain bericht ghapt, darab nit entsetzen empfienge vnd vrsach

nemme, alle handlung vnd sachen fallen zelassen, nachpliben were” (H. Volz u. H. Ulbrich, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte von Martin Luthers Schmalkaldischen Artikeln [Berlin 1957], S. 156, 63 –72; vgl. auch S. 155, 8 –11; 159 Anm. 36; 161, 53 –58; 163, 130 –134; 164, 171 –178). Man unterließ es also aus Gründen der Diplomatie, sich in der Augustana mit dem päpstlichen Primat auseinanderzusetzen. Das Fehlen eines solchen Abschnittes bemängelte Luther andeutungsweise in einem Brief an Melanchthon vom 3. Juli 1530 (Briefe Bd. 5, S. 435, 5f.) und ausdrücklich in einem Schreiben an Jonas vom 21. Juli (ebd. S. 496, 7 –9).

Von Melanchthons Gutachten fehlt der Anfang (Zl. 1: “gedachte” bezieht sich auf vorangehende Ausführungen). Zum besseren Verständnis von Luthers Zusatz geben wir auch Melanchthons Bedenken wieder.

Urschrift: Weimar LHA, Reg E fol. 37a Nr. 87a, Bl. 72^a. Druck: Förstemann, Urkundenbuch zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530 Bd. 2, S. 75; CR Bd. 2, Sp. 318; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 117; Walch² Bd. 21, Sp. 1512; Enders Bd. 8, S. 77. Luthers Zusatz allein bei Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo Bd. 2 (Leipzig 1692), S. 159; J. J. Müller, Historie von der Evangelischen Stände Protestation und Appellation (Jena 1705), S. 834.

[4239 (= 1619 a)]

1530

[Seite 116]

[1] Das aber gedachte gradus humanae traditiones seyen, mage vielfeltige angezeygt [2] werden.

[1] [3] Christus hatt allzeit die Junger gestrafft, so sie gefraget, (wehn ehr) [4] welcher der oberst vnter yhnen seyn solle¹.

[2] [5] Item Paulus befiehlt Timotheo, ehr soll Bischof setzen², sendet sie nicht [6] zu Petro.

[3] [7] Item Paulus spricht³, so es dem (sitzend), der sitzt, geoffenbart wirt, soll [8] der forder sweygen.

[4] [9] Item der primatus ist nie gehalden, ist auch nicht moglich zu halden, denn [10] es müssen in aller welt christen seyn; nu sind Ecclesiae in India nie gehn Rom [11] khomen (vnd), das yhnen da yhre Bischoff confirmirt wurden⁴.

[5] [12] Item Hieronymus⁵ vnd andre⁶ schreyben, Presbyter vnd Episcopus sey [13] eyn gradus.

[Luthers eigenhändiger Zusatz:]

[14] Ja wenn der Bapst solchs wolt (wie gesagt) eingehen⁷, So acht ich, Wir [15] Luterischen wolten seine ehre vnd oberkeit besser helffen schutzen vnd handhaben [16] denn der Keiser selbst vnd alle welt. Denn wir kondtens thun on schwerd, mit

[Seite 117]

[17] Gottes wort vnd krafft, Welchs der Keiser mit der fausst, on Gottes krafft, endlich [18] nicht erhalten kan etc.

[Seite 117]

Nr. 4239a (= 1633).

(Antwort auf Nr. 1622; beantwortet mit Nr. 1650.)

Luther an Kurfuerst Johann von Sachsen.

[Coburg], 9. Juli 1530.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 117]

Urschrift (mit Siegelspur): Weimar LHA, Reg E fol. 37a Nr. 87a, Bl. 29¹.

Der in Bd. 5, S. 453 –455 nach der Abschrift (!) in Parma (16. Jahrh.) abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift, mit der im wesentlichen Aurifabers Text (= Vorlage für [Flacius], Etliche Brieffe ...) übereinstimmt (nicht alle Lesarten Aurifabers sind auf S. 455 im Apparat verzeichnet):

[4239 a (= 1633)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann von

1530

[Seite 117] [1] Dem durchlechtigsten hochgebornen fursten vnd herrn, herrnn Johans, Hertzogen [2] zu Sachssen vnd Kurfursten, Landgrauen ynn Duringen vnd Marggrauen zu [3] Meissen, meinem gnedigstenn herrnn.

[4] Gnad vnd fride ynn Christo. Durchlechtigster hochgeborner furst, gnedigster [5] herr. E. k. f. g. Schrifft, am iiij. Julii gegeben, hab ich heute am ix. Julii empfangen [6] vnd mit freuden vernomen, das E. k. f. g. gedancken sind gelindert

worden. Denn [7] es weis Gott, das ich aus kein^a[a] ü. d. Z.] ander vrsachen E. k. f. g. solche briefe zuschreibe, [8] denn das ich Sorge, Der Satan (der ein meister ist boser gedanken) mochte [9] E. k. f. g. betruben. Sonst weis vnd acht ich wol, das vnser herr Christus selbs [10] E. k. f. g. hertz besser trostet, denn ich odder yemand vermag. Das werck¹ gibts

[Seite 118]

[11] auch vnd zeugets fur augen. Denn die widdersacher meinen, sie habens fast wol [12] troffen, das sie das predigen haben durch K. M^t. gebott verbieten lassen^{1a}, Sehen [13] aber dagegen nicht, die elenden leute, das durch die schrifflich bekentnus vberantwortet [14] mehr gepredigt ist, denn villeicht sonst zehen prediger hetten mugen [15] thun. Jsts nicht ein feine klugheit vnd grosse witze, das Magister Eisleben vnd [16] andere müssen schweigen. Aber dafur tritt auff der Kurfurst zu sachsen sampt [17] andern fursten vnd herrn mit der schrifflichen bekentnis vnd predigen frey fur [18] K. M^t. vnd dem gantzen reich vnter yhre nasen, das sie es horen müssen vnd [19] nichts da widder reden können? Jch meine ia, das verbott zu predigen sey damit [20] wol gerochen^b[b] gerochen. (Wolle)]. Sie wollen nicht lassen yhre diener den predigern zuhoren, müssen [21] aber selbst wol ergers (wie sie es heissen) von so grossen herrnn horen vnd erstummen. [22] Christus schweigt ia nicht auff dem reichstage, Vnd sollten sie toll sein, so [23] müssen sie mehr aus der bekentnis horen, denn sie ynn einem iar von den predigern [24] gehort hetten. Also gehets, das S. Paul sagt²: Gotts wort wil doch vngebunden [25] sein. Wirds auff der Cantzel verboten, so mus mans ynn den Pallasten [26] horen. Mussens arme prediger nicht reden, so redens grosse fursten vnd herrnn. [27] Vnd summa: Wenn alles schweigt, So werdens die steine schreien, spricht Christus [28] selbs³.

[29] Auff^{3a} das aber E. k. f. g. von mir begeren, wil ich vntertheniglich meine [30] meinung anzeigen. Erstlich, So K. M^t. wurde begern, das man solt yhr K. M^t.^c[c] M^t. (hier)] [31] ynn dieser sachen richter lassen sein, weil yhr K. M^t. nicht gedecht, viel hierinn [32] zu disputiern, Hallt ich, E. k. f. g. kondten darauff anzeigen, das K. M^t. ausschreiben⁴ [33] mit sich bringt, die sachen gnediglich zuuerhoren. Wo aber das nicht [34] solt geschehen, were solch ausschreiben on not gewesen, hetten auch K. M^t. solch [35] richten wol ynn hispanien thun mugen vnd E. k. f. g. nicht durffen durch solch [36] schwere muhe vnd vnkost gen Augsburg foddern vnd mugen^a[a] ü. d. Z.] auch andere reichsstende [37] des gleichen verschonen⁵, denn wo nicht mehr solt zu erlangen^d[d] erlangen (sein)] noch zuhoffen [38] gewest sein^a[a] ü. d. Z.], hette solch

antwort K. M^t. wol ein Postbote konnen ausrichten⁶. [39] Es wurde aber K. M^t. vnd dem gantzen reich ein grosser schimpff vnd [40]villeicht gros ergernis vnd vnrat bringen, Wo K. M^t. vnuerhorter sache schlecht^{6a} [41] zufaren vnd richter sein wolte vnd gar kein ander antwort geben (denn es ist [42] freylich⁷ solcher kluger rat niemands denn E. k. f. g. lieben freunde N. N.⁸). Der [43] kaiser ists gewislich nicht, wie yderman sagen wird vnd mus^{8a}.

[44] Zum andern, wo K. M^t. (das ist N. N.) ia drauff wolten dringen, man solte [45] yhr K. M. schlecht^{6a} hierin lassen richter sein, kan E. k. f. g. mit aller freydigkeit^{8b} [46] sagen: Ja, Es sol K. M^t. hierin richter sein vnd E. k. f. g. wolle es alles annemen [47] vnd leiden, so fern vnd ausgenommen^{9a}, das sein K. M. nicht widder die schrift [48] odder Gotts wort richte, Denn E. k. f. g. konnen den Keiser nicht vber Gott setzen [49] noch sein vrteil widder Gotts wort annemen. Damit ist ia K. M^t. ehre genug [50] erzeugt, weil nichts denn allein Gott (der doch ist, sol vnd mus vber alles sein) wird [51] s. K. M. furgezogen.

[Seite 119]

[52] Zum dritten, ob sie wurden furwenden, Man wolte hiemit K. M^t. schenden, [53] als die man dafur ansehe, das sie widder Gott zu thun geneigt, Sondern sollt [54] gleuben, das K. M^t. als ein Christlicher furst nichts wurde zu entgegen dem [55] Gottlichen wort schliessen odder richten (wie sie mir zu Wormbs auch furhielten [56] gleicher weise wie itzt E. k. f. g.), Darauff werden E. k. f. g. wol wissen zu antworten, [57] Nemlich das Gott harte verboten hat, auff fursten vnd menschen zu vertragen, [58] wie der Cxviiij. psalm vnd Cxliij. psalm sagt^{10a}: “Nolite confidere in [59]principibus”, Ja, auch das erst gebot Gottes leidets nicht¹¹, da er sagt: “Du solt [60] kein ander Gotter” etc. Auch ist yhrs eigen munds wort recht vnd sind Christliche [61] fursten. So konnen sie das nicht bas beweisen, denn das sie^e [e] sie <mit Christus> mit vnd nach Christus [62] wort vrteilen vnd sprechen: Also spricht Christus etc. Wo sie aber on schrift [63] vrteilen odder wollen, das man solle yhr vrteil on schrift annemen, so strafft sie [64] yhr eigen mund, das sie wollen Christliche fursten on vnd ausser Christo sein, das [65] ist erger denn ein herr on land, reich on gelt, gelert on kunst sein. Aber, Es [66] heisst¹²: “Insuperbia eorum manifesta fit”. E. k. f. g. sey nur getrost, Christus ist [67] da vnd wird E. k. f. g. widderumb bekennen fur seinem Vater¹³, wie E. k. f. g. [68]itzt yhn bekennen fur dem argen geschlecht^{13a}. Vnd wie er sagt¹⁴: “Wer mich ehret, [69] den wil ich widder ehren”. Derselbige herr, der es angefangen hat, wirds auch [70] hinaus

furen^{14a}, Amen. Jch bete fur E. k. f. g. mit vleys vnd ernst. Kundte ich [71] mehr thun,
so bin ichs schuldig. Gottes gnade sey wie bis her vnd mehre sich ynn [72] E. k. f. g.,
Amen. Am Sonnabend am ix. Julii 1530.

[73] E. k. f. g.

[74] Vntertheniger

[75] Martinus LuthE.

[Seite 120]

Nr. 4240 (= 1663a).
Justus Jonas an Luther.
[Augsburg], 27.Juli[1530].

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 120]

Brieffragment. Bericht über ein angebliches Gespräch zwischen Kaiser Karl V., König Ferdinand und dem päpstlichen Legaten Lorenzo Campegio am 25. Juli 1530.

Abschrift: Nürnberg StB, Solg. Ms. 38 4⁰, Bl. 195^b. Druck: Berbig, Acta Comiciorum Augustae ex litteris Philippi, Jone et aliorum ad M. L. (1907), S. 34; Enders Bd. 17, S. 263.

[4240 (= 1663 a)]

Absender: Jonas, Justus

Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 120] [1] D. Jonas. [2] 4. post Jacobi.

[3] Ante biduum Cesar et Ferdinandus dicuntur priuato colloquio¹ de causa [4] Lutherana seu religione contulisse. huic interfuit vnus Cardinalis Campegius, [5] vbi, cum rex quaedam in doctrinam dixisset et statuisset asperius, dicitur [6] ciuiler esse reprehensus a Cesare et admonitus clemenciae ac lenitatis, quae [7] deceat et ornet reges. Caesari contra regem suffragatus est Campegius.

Nr. 4241 (= 1665a).

Justus Jonas an Luther.

[Augsburg], 28. Juli [1530].

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 120]

Brieffragment. Bericht über die drei Meinungen im gegnerischen Lager hinsichtlich der Behandlung der Religionsfrage.

Abschrift: Nürnberg StB, Solg. Ms. 38 4⁰, Bl. 195^b. Gedruckt: Berbig, Acta Comiciorum Augustae ex litteris Philippi, Jone et aliorum ad M.L. (1907), S. 34; Enders Bd. 17, S. 264.

[4241 (=1665 a)]

Absender: Jonas, Justus

Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 120] [1] Panthaleonis.

[2] Tres in aduersariorum Senatu sententiae sunt. Quidam volunt causam [3] totam <edictis> minacib[us] mandatis incognitam damnandam esse. Alii autem [4] medium quiddam statuentes cupiunt causam cognosci atque probari, si qua [5] bona sint, et tolli, quae mala. Postremi, hi omnium optimi, volunt causam.

[Seite 121]

[Band 12.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[6] nostram non tantum cognosci, sed plane approbari, Nihilque esse in tota caussa, [7] quod coram Deo et coram toto mundo iure damnari possit¹

Nr. 4242 (= 1673a).
Luther, Bedenken ueber den Kaiser als Richter
in Glaubenssachen.
[Coburg, zwischen 3. und 14. August 1530.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 121]

Äußert sich in fünf Punkten über die Gründe, die gegen ein Richteramt des Kaisers in Glaubenssachen sprechen.

Die Datierung unseres Bedenkens ergibt sich aus der Erwähnung der Übergabe und Verlesung der Confutatio (3. August 1530). Die Besorgnis der protestantischen Stände, daß der Kaiser nach Ablehnung der Confutatio seinen Vorschlag von Anfang Juli (vgl. Briefe Bd. 5, S. 446, 8 –13; 454, 27 –56) erneuern könne, ihm das Urteil in den Religionsstreitigkeiten zu überlassen, wurde schon am 14. August mit der Wahl des Ausschusses der Vierzehn hinfällig. Wahrscheinlich hat man sich in der Zeit zwischen diesen beiden Ereignissen vorsorglich an Luther gewandt, um seinen Rat zu hören, wie man sich einem entsprechenden Ansinnen des Kaisers gegenüber verhalten solle.

Von unserm Text ist sowohl Luthers erster kurzer Entwurf (A)¹ wie auch die endgültige Fassung (B) erhalten. Da das Gutachten in erster Linie wohl für den Kurfürsten und dessen Räte, nicht aber für die evangelischen Theologen bestimmt war, dürfte Luther es in deutscher Sprache abgefaßt haben; der von Cölestin (ohne Quellenangabe) überlieferte lateinische Text stellt dann — wie stets bei deutschen Texten (vgl. Bd. 14, Kap. I, 5 [Chyträus-Cölestin], Anm. 83) — dessen eigene Übertragung dar².

A: Abschrift: Gotha LB, A 401, Bl. 248^b; A 402, Bl. 363^a; Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 329^a. Druck: Enders Bd. 18, S. 185. Wir drucken nach Goth. A 402.

B: Druck: Cölestin, Historia Comitiorum Anno M. D. XXX. Augustae celebratorum Bd. 3 (Frankfurt/O. 1577), Bl. 42^a; Enders Bd. 8, S. 191. Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 1544.

[Seite 122]

[4242 (= 1673 a)]

1530

[Seite 122]

A.

[1] Wenn die keiserliche M. wolt begern, das wir jre kay: Ma: solten richter sein [2] laßen:

[1] [3] repititio fiat, wie die Chur vnd Fursten seindt dazu kommen. ¹.

[2] [4] Standum est, des ausschreibens² freundlich vndernehmen heist nicht richten.

[3] [5] Man vorsehe sich, kay: M: ex auditis causis sey nicht gesinnet, sich vber Gott [6] vnd sein wort richter zu setzen.

[4] [7] Esto, quod uelit esse iudex, tamen nos non possumus consentire, periculum [8] enim esset, ne aliud et diuersum a Christo statueret. Neque enim angelo de [9] coelo aliter docenti cedendum est³, taceo imperatori.

[5] [10] Siquidem confutatio oblata est nobis nomine imperatoris, consequens est, [11] quod imperator faciat se partem. Proinde neque maiorum suorum iure [12] scripto⁴ potest esse iudex.

B.

[1] Lutheri de quaestione, quid Ordinibus Protestantibus faciendum sit, Caesarea [2, 3] Ma[iestate] de causa Religionis iudicium sibi permitti denuo postulante, Sententia.

[I] [4] A primo statim repurgatae doctrinae exordio orationis fiat initium et [5] omnibus circumstantiis diligenter repetitis Imperatori in mentem reuocetur, [6] qua necessitate et occasione Ordines Protestantes compulsi et moti sint, vt [7] abnegata Pontificia Idolatria et ex Ecclesia exterminatis atque explosis impiarum [8] superstitionum et traditionum humanarum vitiosis fundamentis eam doctrinam [9] amplecterentur et defendendam susciperent, quam scriptis Propheticis [10] et Apostolicis consentaneam ac iisdem fundatam et confirmatam esse scirent.

[II] [11] Sententia et summa literarum indictionis diligenter vrgeatur, quod [12] scilicet Caes. Ma. in iis promiserit velle se vtriusque partis causam audiendo [13] cognoscere et operam dare, vt Ecclesiae dissidia tollantur, contentiones in mansuetudine [14] et charitate componantur et, sicut omnes sub vno Christi vexillo [15] militant, ita vnam quoque fidem omnes vnanimi consensu profiteantur¹; quarum [16] literarum sententiae si nunc non satisfiat, multos futuros, qui eius rei causam [17] et culpam omnem in Imperatorem sint translaturi, id quod Principes [18] Protestantes praecauere quam stulte admittere ma int.

[III] [19] Tertio addatur Ordines bonam spem concipere Caes. Maiestatem ante [20] causae cognitionem de Religionis statu nihil temere pronunciatam nec sibi

[Seite 123]

[21] eam auctoritatem arrogaturam esse, qua Dei verbique ipsius iudicem et arbitrum [22] se constituat.

[IV] [23] Vt maxime Imperator iudicium de Religione sibi sumat, tamen Ordines [24] Protestantes in postulatam illud consentire nullo modo posse, cum periculum [25] sit, ne Caesar eiusmodi aliquid statuat, quod a verbo Dei plane sit diuersum [26] et discrepans, cum tamen scriptum sit, ne angelo de coelo venienti et aliud [27] Euangelium docenti credendum esse². Quod cum fidem adhibere angeli verbis [28] Diuina auctoritate prohibeamur, multo minus Imperatori vt homini a verbi [29] Diuini tramite aberranti succenturire et suffragari nos decere.

[V] [30] Cum Confutatio Ordinibus Protestantibus nomine et auctoritate Imperatoris [31] sit praelecta atque proposita, facile inde coniecturam sumi posse Caesarem [32] ex aduersariorum parte non tantum stare, verum etiam partem ipsam esse. [33] Igitur nequaquam etiam maiorum ipsius praescripto³ Maiestati eius licere aut [34] concessum esse, iudicium sumere iis de rebus, quas tanquam proprias in medium [35] ipse proponat⁴.

[Seite 124]

Nr. 4243 (= 1691a).
(Beantwortet mit Nr. 1697).
Kurfuerst Johann an Luther.
Augsburg, 22. August 1530.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 124]

Kurzer Bericht über die Augsburger Ausschußverhandlungen. Bitte um Luthers
Stellungnahme zu den evangelischen und katholischen Vorschlägen, insbesondere zu
einigen genau bezeichneten Punkten.

Abschrift: Wolfenbüttel, 11. 5. Aug. 2⁰, Bl. 234^a. Druck: ARG Bd. 53 (1962), S. 195.

[4243 (= 1691 a)]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann von
Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 124] [1] Dem Ehrwürdigen hochgelarten vnserm lieben andechtigen Ern Martino
Luther, [2] Doctor^a[a) Adresse von Johann Wigands Hand Hs.].

[3] Vnsern gruß zuuor. Erwürdiger vnd hochgelarter lieber andechtiger, das wir [4] euch
ein zeittlang weiter nicht geschrieben¹ oder den zustand der sachen des [5] Euangelij
ferner zu erkennen gegeben, ist aus dem beschehen, das die handlungen [6] dohin
gericht, das Churfursten, fursten vnd stende des andern teils vnd [7] wir dieses teils
einen ausschuss zusammen verordnet² als von iglichem teil sieben [8] person³, die sind
die vorgangene wochen⁴ daruber gesessen, haben sich von artigkell [9] zu artigkell
vnser bekentnis mit einander freuntlich vnterredt vnd sich etlicher [10] stuck
vorglichen⁵. In etlichen sind furschlege geschehenn⁶, die derselb ausschus an [11] beide
parth tragen⁷ vnd vleissigen^b[b) vliessigen Hs.] soll, dieselbigen zu erhalten⁸, vnd so
viel die [12] doctrin belangett, vorsehenn^c[c) vorstehenn Hs.] wir vns, vnser gelertn

werden euch die punct, [13] wie nahen⁹ man derselben^d[d] **dieselben Hs.**]einig worden, angezeigt haben¹⁰. Aber was auff [14] vnserm teil der Communion, messen, der geistlichen ehe, Closter vnd Closter gelubden, [15] der bischou[e] gewalt vnd Ceremonien halben^e[e] **haben Hs.**] furgeschlagenn¹¹, daruber [16] auch die Jenigen, so von vnserm teil zu dem ausschuß verordent gewesen, ferner [17] nichts haben zu lassen wollen, Dergleichenn was vonn dem andern teill zu mitteln¹² [18] darin furgeschlagenn ist worden¹¹, werdet ihr aus bei verwarten Copeien [19] allenthalben zuuornehmen habenn. Vnd stehet nhun darauff¹³, das wir gewertigk [20] sein, was die andern stende in dem allem^f[f] **allein Hs.**] bewilligen werden oder nicht. Vnd dieweil [21] wir aber vber vnser furschlege auch noch nicht gewilligett¹⁴, auch darinn [22] nicht gern schliessen¹⁵ woltenn, wir hettenn dann zuuor ewer bedencken darin [23] gehortt, So ist vnser^g[g] **vnserm Hs.**] gnediges begeren, Jr wollet die hendell vbersehenn vnd vns [24] ewer meinung ohne verzugk herwider zuerkennen geben¹⁶, vnd sonderlich, wo [25] vielleicht vom andern teil mehr einzurewmern gesucht wold werdenn, was ir [26] meinet, das wir mehr thun vnd bewilligen können oder nicht¹⁷, wollet auch die [27] Copeien herwider schicken vnd die handlung nach der zeit ferner nicht kommen

[Seite 125]

[28] lassen¹⁸. An dem allen erzeigt ir vns zu gnedigem gefallen¹⁹. Datum Augspurg [29] am zwei vnd zwanzigsten tag Augusti Anno Domini etc. xxx.²⁰

[30] Johans K[urfürst].

[31] Vnd insonderheitt wollet vns auff diese nachfolgende fragen ewer bedencken [32] anzeigenn. Ob man zulassen muge, das zweier gestalt brauchen nicht sey praecepti, [33] sondern es seyindifferens, eine oder zwey zu gebrauchen, dann die widerpart will [34] vns utramque speciem gern zulassen, so wir bekennen vnd auch lerenn wollen, [35] das recht sei, vnam speciem zu empfangen^h[h] **empfangen Hs.**], vnd sie arbeiten darauff²¹, dann sie [36] sagen, sie können das volk nicht halten, so wirⁱ[i] **volk nicht handeln, sollen wir Hs. (nach Briefe Bd. 5, S. 573, 30 korrigiert)**] nicht lernen, das sie auch recht [37] haben²².

[38] Item ob wir willigen mogen, priuatas missas nicht zu weren, dann dis ist [39] begeret, nicht das wir dieselbigen sollen auffrichten, sondern allein, das wir

es [40] nicht weren, vnd bedenck[en] etlich, das sich das furstlich ampt dohin nicht strecke, [41] solche dinge zu weren²³. Ob Canon zuzulassen sey mit einer zimlichen glosa²⁴.

[Seite 126]

**Nr. 4243a (zu Nr. 1696).
Martin Bucer an Luther.
Augsburg, 25. August 1530.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 126]

Bucers und Capitos Entsendung durch den Straßburger Rat nach Augsburg war aus dem Wunsche heraus geschehen, die drohende Spaltung unter den evangelischen Ständen und die damit verbundene Isolierung der oberdeutschen Städte zu verhindern; denn nachdem die protestantischen Fürsten sich geweigert hatten, Straßburg zur Unterzeichnung der Confessio Augustana mit einem Vorbehalt wegen des Abendmahlsartikels zuzulassen, baten die Straßburger Gesandten auf dem Reichstage Jakob Sturm und Matthias Pfarrer — wie schon wiederholt vorher¹ — erneut am 21. Juni den Rat ihrer Stadt, Bucer und Capito nach Augsburg zu schicken². Bucer kam am 23. Juni zwei Tage vor Überreichung der Augustana, Capito am 26. dort an³. In Eile arbeiteten nun die beiden Theologen die schließlich von Straßburg,

[Seite 127]

Konstanz, Lindau und Memmingen unterschriebene Confessio Tetrapolitana aus⁴, die am 9. Juli dem kaiserlichen Vizekanzler überreicht wurde. Danach kam es zu Gesprächen und Einigungsverhandlungen zwischen den Straßburgern und den Lutheranern (vgl. Briefe Bd. 5, S. 467 Anm. 3 und 566f.). Über die Bemühungen, die schließlich zur Unterredung Bucers mit Melanchthon am 22. oder 23. August führten und über diese Unterredung selbst gibt außer Bucers Schreiben an Landgraf Philipp vom 27. August⁵ auch ein Brieffragment des Straßburger Reformators an seine Mitprediger⁶ nähere Auskunft; dort heißt es: “Was ich mit dem Hern Bruk gehandelt [vgl. unten S. 130 Anm. 2], hat neutt [= nichts] mogen verfahren. Zulest hat fraw Argula von Stauffen⁷ bey Philippo erlangt Ein stund zum gesprech, darzu er aber vormals bewilligt hat. Im gesprech hat er sich gar fruntlich bewysen vnd sich vernugen [= begnügen] lassen, das ich bekant ym nachtmal die warlich gegenwertikeit Christi vnd begert, des wortlin Corporaliter nit anderst zu nemmen dan in disem spruch Pauli: Die Gotheit wonet leiplich in Christo [Kol. 2, 9]. Zu letst, als wir solten artickel begreifen [= abfassen], wolt er mich mit disem wortlin: Essentialiter, das ist wesentlich, vnd mit etlichen andern vnruwig machen. Dorumb hab ich andere artickel begriffen, welche ich uch zuschicke, dieselbigen hat er zugesagt, Luthero zuschicken, welchem ich auch geschriben hab. Hab auch Zuinglio [vgl. unten S. 131 Anm. 1] vnd Oecolampadio geschriben, den wolts uffs furderlichst uberschicken vnd handeln mit yn, so uch bedunckt diser radt auß gott sein [vgl. Apg. 5, 39], das er auch sich nit beschwere, in die erkantnuß des Nicenischen Concilii zubewilligen, welches er zu Marpurg willig was zuthun”⁸.

Auf Melanchthons Vorschlag arbeitete Bucer ein Schreiben an Luther aus, dessen Konzept im Straßburger Thomasarchiv erhalten ist; Bucers Amanuensis Konrad Hubert versah es später mit der Überschrift: “I. Literae Luthero non missae, a Philippo tamen probatae. Alterae sequentes [= Bd. 5, Nr. 1696] sunt missae”. Nachdem Bucer Melanchthon seinen Briefentwurf vorgelegt hatte, “verwarf” ihn dieser zwar nicht, “sagte aber, wir wöllen die Sach in propositiones [= unten S. 132] stellen”⁹. Mit Rücksicht auf Zwingli und Ökolampad kamen aber Bucer Bedenken, so daß er statt dieser Melanchthon-Thesen eigene “propositiones novem de sacra eucharistia” (Briefe Bd. 5, S. 570) aufsetzte; er legte sie einem neu abgefaßten Schreiben an den auf der Coburg weilenden Reformator bei (Bd. 5, S. 568f.). Diese endgültige Brieffassung weist kaum noch Gemeinsamkeiten mit der ersten auf¹⁰. War in jener der Inhalt der Artikel in

den Brieftext größtenteils eingearbeitet, so fehlen diese Gedankengänge nunmehr, da sie gesondert in den “Propositiones” niedergelegt wurden. Der endgültige Brief ist dringlicher gehalten und umschreibt die eigene Position deutlicher als die Erstfassung.

Vgl. zum Ganzen Briefe Bd. 5, S. 566–572; zur Vorgeschichte des Briefes vgl. W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2 (Gütersloh 1953), S. 220–223, zum Inhalt und den Thesen ebd. S. 223–228 sowie E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert (2. Aufl. Darmstadt 1962), S. 30–37.

Im folgenden geben wir den bisher unbekanntem Text der ersten Brieffassung, danach (S. 130f.) Ergänzungen zur in Briefe Bd. 5, Nr. 1696 abgedruckten endgültigen Fassung und (S. 131f.) zu Bucers “Propositiones” sowie den Wortlaut von Melanchthons Thesen, die dann Bucer in seinen “Propositiones” teilweise wörtlich benutzte.

[Seite 128]

[4243 a (zu Nr. 1696)]

1. Die erste Fassung (vor 25. August 1530).

Absender: Bucer, Martin

Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 128] ^[Band 12.]

[Bitte, auf Grund von Ökolampads Dialogus einer Einigung in der Abendmahlsfrage zuzustimmen.] [Stark durchkorrigiertes eigenhändiges Konzept Bucers: Straßburg, Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 38, Bl. 114^a [a) der über der Zeile].]

[1] Gratia Christi, praeceptor obseruande. Quo es in ecclesiam Christi amore [2] et studio, haud dubito adeo tibi dolere tantum offendiculorum infirmioribus [3] obiici,

nobis circa Eucharistiam dissidentibus, ut nullam sis extinguendi huius [4] dissidii occasionem praeteriturus, quantum quidem per conscientiam licere tibi [5] fueris arbitratus. Cum ergo huiusmodi occasionem haud intempestiuam Dialogus [6] Oecolampadii¹, quo veterum de Eucharistia sententias excutit, offerre [7] videatur eo, quod non diserte modo, uerum etiam multis adeo corporis et [8] sanguinis Christi in Sacra coena praesentiam adserat, animum iterum sumpsi [9] cum doctis aliquot, qui a tuis partibus sunt², dein et cum doctiss[imo] viro [10] M. Philippo³ de restituenda inter nos sancta concordia commentandi, postremo [11] et ad te de eadem re scribendi. Id obsecro, credas, syncero a me pectore ac [12] nulla alia quam gloriae Christi illustrandae causa fieri. Si quid aliud in corde [13] meo latet, oro, manifesta illud uisione Christus orbi etiam prodat. Et ab initio [14] quidem huius dissensionis, quoties statum huius controuersiae diligentius inquirere [15] volui, visus mihi est inter querendum euanescere et de verbis magis quam [16] re pugnari inter nos apparuit. Nunc relecto Oecolampadii dialogo iurare quoque [17] ausim, quicquid inter nos disputatum est, haud ex alia causa accidisse quam

[Seite 129]

[18] quod de modo exponendi haec verba: ‘Accipite, edite, hoc est corpus meum’ [19] etc.⁴ et de aliis quibusdam loquendi de hoc mysterio formulis conueniri nondum [20] potuit. Et si enim hic in prioribus quoque libellis nobiscum, qui Euangelion [21] Argentorati praedicamus, testatus sit verum Christi corpus verumque sanguinem [22] vere atque re ipsa in coena praesentia esse, in hoc tamen nouissimo non [23] modo id et apertius dicit planeque inculcat, verum etiam recipit ac subscribit [24] eas Patrum sententias, quae, quantam omnino exigitis Christi cum sacramento [25] praesentiam, exprimunt, ac fatetur se nihil aliud hoc in negotio vnquam negasse [26] quam Christi corpus cum pane vniri naturaliter aut in eo contineri localiter. [27] Iam neutrum a te et iis, quos tu probas, vnquam adsertum est, etsi imperitiores [28] nonnulli eo, quod contenderetur nullus inesse hisce verbis: ‘Hoc est corpus [29] meum’ tropus, ausi fuerint dicere panem ipsum esse corpus domini substantialiter, [30] Alii ex eo, quod adfirmaretur esse Christi corpus in pane, intellexerint hoc [31] localiter. Quandoquidem igitur in Confessione tua⁵ nihil quam veram corporis [32] et sanguinis Christi cum sacramento praesentiam exigis atque agnoscis, Si [33] etiam vno in loco Christus naturaliter existat, hanc nihilominus posse haberi, [34] dum nimirum corpus et sanguis Christi per verbum et sacra symbola offeruntur, [35] nos vero talem praesentiam numquam negauimus, oro te per Christum,

remittere [36] velis, quod te in nobis ac nostris scriptis offendit, et sarcinae concordiae [37] te facilem praebere. De vna persona et duabus naturis, ne dubita, id sentimus [38] et praedicamus, quod et diuinae Literae et S. Patres tradiderunt, imo quod tu [39] ipse in Postilla⁶ de hoc mysterio praescripsisti. Scimus ‘deo omnia possible⁷, [40] at interim fieri vere Christum seruatore nostrum verum deum et verum hominem; [41] illa merito fatemur, quae tradunt diuinae literae. Cumque tu ipse scripseris, [42] etiam si Christo proprium in coelis locum, sed celestem propter veri corporis [43] modum, vt Augustini verbis⁸ vtar, tribuens, posse nihilominus in coena [44] sacra praesentia haberi eius corpus et sanguinem, satis habeas nos huiusmodi [45] praesentiam et credere et confiteri. Quod enim vobiscum dicimus, vides illud [46] offerri et fide vel, ut Chrysostomus ait⁹, nuda mente recipi, haud intelligi [47] volumus tantum absentis nos recordationem, sed praesentis potius contemplationem [48] ac fruitionem habere. Fatentur sane cum veteribus et Scholastici [49] Christi corpus animae tantum cibum esse, cumque dicitur manibus teneri, ore [50] sumi, dentibus teri, in viscera traici, hasce actiones in symbolis finiri et corpori [51] ac sanguini Christi tantum (vt tu quoque scripsisti) ob sacramentalem vnionem [52] tribui. A voce ‘substantialiter’ ideo nostri abhorruerunt, quod ex eo multi [53] intelligant panem affirmari idem esse quod corpus domini, ab his vero ‘corporaliter’ [54] et ‘realiter’, quod per eas videatur vulgo statui praesentia Christi naturalis [55] et localis. Caeterum si quis istis dictionibus tantum ad exprimendam praesentiae [56] veritatem utatur, uti Paulus¹⁰ eam scripsit: ‘In quo habitat diuinitas [57] corporaliter’, nemo nostrum contradicet. Porro quo nostrae concordiae maior [58] sit autoritas, valde vellem tibi probari, vt in verba, quibus Concilium Nicenum

[Seite 130]

[59] fidem suam de hoc sacro exposuit¹¹, conspiraremus. Quantam enim tu credis, [60] praesentiam exprimit, et paratus erat Oecolampadius ante haec eandem profiteri¹². [61] Digladiationis, qua inter nos conflictatum est, excusationem dictabit [62] facile sincera dilectio iustumque liberandi ecclesiam tot offendiculis studium.

[63] Haec habui, quae in praesentia^a [a) praesentiarum Hs.] de restituenda inter nos concordia scriberem. [64] Deum testor haud in aliud, quam vt cum sincera Christi cognitione [65] sancta quoque dilectio inter nos, qui huic militamus, obtineatur tollanturque [66] perniosa illa scandala, quibus Euangelii cursus apud Germanos tot

iam annis [67] misere impeditus est et in Galliis tantum non penitus interceptus¹³. Donet dominus, [68] vt haec eo animo accipias, quo scripsi, et indubie respondebis, quae pacem [69] nobis conficient. Quodsi euenerit, scriptis et, si opus sit ac per dominum licuerit, [70] coram a fratribus nostris Zuinglio et Oecolampadio impetrabo, vt ipsi tibi [71] de sua fide testentur, quae tibi satisficient. Quae enim modo ago, meo ipsius [72] et symmystarum Argentoratensium nomine ac nullius alterius ago. Vale.

[4243 b (zu Nr. 1696)]

2. Die endgültige Fassung (= Nr. 1696).

Absender: Bucer, Martin

Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 129] [Bucers stark durchkorrigiertes Konzept (mit Randbemerkungen und der Überschrift Konrad Huberts: “II. Literae Luthero missae”) befindet sich im Straßburger Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 38, Bl. 116^a–117^b. Ohne die in diesem Konzept enthaltene Nachschrift veröffentlichte Hubert 1577 den Briefftext in den “Scripta Anglicana”, S. 692, auf denen die Abschrift in der Simleriana (Zürich ZB, Ms. S 26, Nr. 93) beruht. — Zu Luthers Stellungnahme vgl. Briefe Bd. 5, S. 617, 15–21 sowie Bd. 13 den Nachtrag zu Bd. 5, S. 566–572.

In Bucers Konzept fehlt die Briefadresse (Zl. 1f.); am Schluß (Zl. 70f.) heißt es nur: Augustae 25. die Augusti.

Die bisher ungedruckte Nachschrift lautet:

]

[Seite 131]

[1] Ad eundem fere modum scripsi Zuinglio ac aliis, qui nobiscum faciunt¹, [2] bonaque spes est, si te exorari, quae hic oro, passus fueris, fore, vt omnes [3] Heluetiorum Ecclesiae, quarum multae et frequentes sunt, item Constantienses, [4] Lindouienses Nostrates aliaeque Rhenanae omnes subscribant. Solius enim [5] nostrae Ecclesiae nomine rem modo cepi². Non dubito quoque, quin, quod tu [6] receperis, recepturae sint, etiam quotquot hactenus te hac in re secuti sunt. [7] Iterum vale. 1530 25. Aug.

3. Zur Beilage.

Absender: Bucer, Martin

Empfänger: Luther, Martin

1530

[Seite 131]

[Vorbemerkungen]

Zur Beilage

Eine eigenhändige Reinschrift Bucers von seinen “Propositiones novem” (Zl. 75 –108) (mit Konrad Huberts Überschrift: “Articuli missi Luthero et a Philippo recepti. Contuli cum alio manuscripto exemplo”) befindet sich im Straßburger Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 38, Bl. 118^{a-b}. Eine Abschrift, die Ökolampad vorlag, wird aufbewahrt im Staatsarchiv Zürich, E II 341, Bl. 3365^{a-b}; auf ihr beruht die Abschrift in der Simleriana (Zürich ZB, Ms. S 26, Nr. 94). Eine wohl auf Brenz zurückgehende Kopie (“Proposiciones, quas scripsit Bucerus, cum in hospicium suum rediisset, priores mutans”) befindet sich in Stuttgart LB, Cod. theol. fol. 297, Bl. 314^a (gedruckt: ARG Bd. 22 [1925], S. 308f.) (Bl. 313^b: Melanchthons Propositiones). Nach Bucers (mit der gleichzeitigen Züricher Kopie im wesentlichen übereinstimmenden) Reinschrift ist der Abdruck in Briefe Bd. 5, S. 570 an folgenden Stellen zu berichtigen:

Zl. 79 lies: Christi corpus 81 et (1.)] nachträgl. (von Hubert) zugefügt (fehlt Zürich) 85 sola bis fide (von Hubert über den griech. Text übergeschr.; fehlt Zürich)] μόνη καὶ ψυλῆ καὶ ἀζητήτω πίστει 86 D. (1.)] nachträgl. zugefügt (fehlt Zürich) 88/89 lies: omnium manibus detinetur 101 quibus] + illa (Zürich: haec).

Zum besseren Verständnis der von Bucer aufgesetzten “Propositiones”, in denen er sich an mehreren Stellen wörtlich der von Melanchthon gewählten Formulierung anschloß, geben wir im folgenden dessen Aufzeichnung nach der Urschrift wieder (München SB, Clm 10355, Bl. 93^a; gedruckt: CR Bd. 2, Sp. 315); zur Entstehungsgeschichte vgl. Briefe Bd. 5, S. 567.

[Seite 132]

[4243 c]

[1] Bucer.

[2] Transsubstantiationem negat.

[3] Item negat corpus Christi localiter esse in pane, vt si quis imaginetur ita [4] contineri in pane corpus sicut vinum in vase aut flammam in ferro candenti.

[5] Interim tamen affirmat corpus Christi vere adesse et exhiberi in coena [6] Domini, non tantum adesse virtualiter, sed realiter.

[7] Et ponit talem modum, panis et vinum instituta sunt, ut testentur adesse [8] verum corpus et exhiberi. His igitur propositis et consecratis iam ex ordinacione [9] Christi vere est ibi corpus Christi.

[10] Sicut alioqui dicimus sacramenta esse pactionales causas, hoc est ex pacto [11] efficientes, ita hic sentit factum esse, ut pane et vino proposito sistatur nobis [12] et adsit et porrigatur Christi^a [a]Ergänze: corpus.]. Non quod panis sit quasi

vas continens corpus, [13] sed sit pactionale vehiculum seu instrumentum, cum quo exhibetur corpus.

[14] Sicut eciam de verbo aut Baptismo dicimus, quod certum sit adesse Spiritum [15] S. et operari, cum fit ablucio, ita hec sentit corpus et vere et realiter [16] adesse.

[17] Interim concedit corpus Christi in celo localiter esse.

[18] Et tamen praesens esse, non quidem localiter, sed abscondito modo creaturis [19] et sacramentis. Sicut et Lutherus dicit non oportere localiter esse in sacramento [20] Christum, sed posse illo modo adesse, quo omnes creaturae Christo praesentes [21] sunt, arcano modo.

[22] Cinglius videtur sic sentire, quod corpus Christi sit in vno loco localiter [23] Nec possit vsquam aliter esse nisi localiter.

[24] Sed hanc posteriorem sententiam non approbat Bucerus, qui affirmat [25] Christi corpus posse alicubi esse alio modo quam localiter.

[26] Sentit igitur panem et vinum signa praesentis corporis Christi esse, non [27] absentis. Nec esse μεταφοράν, qualis est, cum dico de annulo donato amicae: [28] Ecce hic habes animum meum, vbi annulus significat absentem animum. [29] Sermo sacramentalis figuras habet non ad significandum res absentes, sed res [30] praesentes.

[31] Christus corporaliter est in coena accipiendo corporaliter non de dimensionibus, [32] sed pro eo, quod est vere et essentialiter.

[33] Sed tamen hi tantum accipiunt id corpus, qui credunt. Isti, qui non credunt, [34] nihil accipiunt nisi panem, quia sacramentum videtur institutum ad [35] vsum credencium.

Nr. 4244 (= 1778).
Luther an Herzog Ernst von Braunschweig-Lueneburg.
[Wittenberg], 1. Februar 1531.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 133] [Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Urschrift (mit Siegelspur): Celle, Kirchenministerialbibliothek: 2 Z 100 Nr. 5. Auf diese Urschrift hat H. Kittel in ThLZ Bd. 77 (1952), Sp. 181–184 aufmerksam gemacht.

Der in Bd. 6, S. 28f. abgedruckte Brief, der aus der “Gründlichen Warhafftigen HISTORIA Von der Augspurgischen Confession” (Leipzig 1584), S. 156 auch bei H. Ph. Guden, *Dissertatio saecularis de Ernesto Duce Brunsvicensi et Luneburgensi* (Göttingen 1730), S. 138 Nr. VIII veröffentlicht ist, lautet nach der Urschrift:

[4244 (= 1778)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Braunschweig-Lüneburg, Herzog Ernst von

1531

[Seite 133] [1] Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn, herrn Ernst, Hertzog zu [2] Braunsweig vnd Luneburg, meinem gnedigen herrn.

[3] Gnad vnd fried ynn Christo. Durchleuchtiger hochgeborner furst, gnediger [4] herr. Auff E[uer] f[ürstlich] g[naden] beger hab ich schon lengest dem M. Butzer [5] geantwortet auff das aller freundlichst¹. Aber das ich solt ynn solche seine deutung [6] odder meynung willigen, hab ich yhm auch auffs glympfflichst abgeschlagen. [7] Denn es ist nicht muglich, auff solche furgegeben meynung vns zu vergleichen, [8] were auch nicht gut. Es solt warlich aus solchem vergleichen viel erger werden, [9] denn es itzt ist, das kan E. f. g. selbs auch wol erkennen. Denn solten wir vns [10] rhumen lassen solcher vereynung, So musten wir zu beyden teylen gestatten, das, [11] wo vnser leute ettwa zu yhnen kemen vnd das Sacrament empfaen wolten, [12] (odder widderumb yhr leute zu vns kemen), wurde der vnleydliche yrthum angehen, [13] das vnser leute eitel brod vnd wein empfiengen vnd doch gleubten, das [14] <sie den> der^a[a] **der über der Zeile** leib vnd blut Christi^b[b] **Christi am Rand** <empfiengen> were^c[c] **were über der Zeile**, Vnd yhre leute bey vns [15] den leib vnd blut Christi empfiengen vnd doch gleubeten, das eitel brod vnd [16] wein were, Vnd der grewel viel mehr². Das aber M. Butzerus furgibt, Es stehe [17] der hadder ynn worten allein³, da wolt ich gern vmb sterben, das so were. Es [18] solte solcher Span⁴ sich nicht lange erhalten, auch noch nie angefangen haben. [19] Mir ist wol so lieb zur vereynigung, wie ich weiter mit yhm zu Coburg geredt [20] habe^{4a}. Darumb acht ich, das <sol> itzt so viel gnug sey gehandelt, bis Gott weiter [21] gnade gibt, Nemlich, das wir zu beiden seiten des gegen ander schreibens stille [22] stehen, als die zu beiden teylen gnugsam vns vnternander vermanet vnd verstanden [23] haben. Hatt Gott die gnad gegeben, das sie zulassen, Christus leib sey ym [24] Sacrament leiblich gegenwertig der seelen, bin ich guter hoffnung, Sie werden [25] vollend (mit der zeit) auch das nach lassen, das er also gleicherweise dem munde

[Seite 134]

[26] odder eusserlich ym brod gegenwertig sey, Weil ich warlich kein vnterscheid sehen [27] kann noch beschwerung. Summa, wir wollen beten vnd hoffen, das vollend gantz [28] gut werde, Vnd nicht fur dem hamen fïsschen⁵ noch hui⁶ sprechen, ehe wir recht [29] grundlich eines werden. Solchs hab ich E. f. g. vnthertheniglich wollen antworten, [30] Vnd E. f. g. solle gleuben, das mir nehest Christo meinem herrn nichts liebers [31] geschehen kundte, denn das diese leute recht grundlich mit vns eines weren.

Da [32] solt mir kein tod zu bitter sein, den ich druber nicht leiden wolt, Vnd wo es gott [33] geben wird, So wil ich als denn frolich sterben vnd meinen abschied nemen, ob [34] Gott wil. Christus vnser herr sey mit E. f. g. ewiglich, Amen. Prima febuarii [!] [35] 1531.

[36] E. f. g.

[37] WilligeR

[38] Martinus

[39] LutheR.

Nr. 4244a (= 1811).

Luther an Barbara Lißkirchen in Freiberg.

[Wittenberg], 30. April 1531.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 134]

Urschrift (am Rand geringfügig beschädigt): New York, John-Pierpont- Morgan-Library (danach ist der in Briefe Bd. 6, S. 86 abgedruckte, als "Original [?]" bezeichnete stark beschädigte und seit 1945 verschollene Text nur eine Abschrift). Unter den Fundorten ist zu ergänzen: Crucigers Trostschriftenausgabe (1545), Bl. C ij^b; Rörers vorläufige Trostschriftenausgabe (1554), Bl. C 4^b und Rörers endgültige Trostschriftenausgabe (1554), Bl. 6^b. Jn (bei Schütze Bd. 3, S. 177 wieder

abgedruckter) lateinischer Übersetzung steht der Brief bei J. Garcaeus, De praedestinatione sive electione et induratione pia et sana ecclesiarum nostrarum sententia (o. O. 1560), Bl. 15^a.

Der in Briefe Bd. 6, S. 86–88 abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[Seite 135]

[4244 a (= 1811)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Lißkirchen, Barbara

1531

[Seite 135] [1] Der Erbar[n] Tugendsamenn frawen Barbara Lyskirchnerin zu Freyberg, Meiner [2] gonstigen guten freundinn.

[3] Gnad vnd friede ynn Christo. Tugendsame liebe frawe. Es hat mir ewr lieber [4] bruder Hieronymus Weller angezeigt, wie yhr hoch bekummert seid mit der anfechtung [5] von der ewigen vorsehung. Das ist mir warlich leid, Christus vnser herr [6] wolt euch dauon erlosen, Amen. Denn ich kenne die kranckeyt wol vnd hab^a[a] über der Zeile] bis [7] auff den ewigen tod ynn dem Spital gelegen. Nu wolt ich vber¹ mein geb[et] euch [8] gerne raten vnd trosten, So ists mit schrifftten y[nn] solcher sachen ein schwach [9] Ding, Aber doch, So viel ich kan, sol ichs nicht lassen, ob Gott gnade wolt dazu [10] geben, Vnd wil euch anzeigen, wie mir Gott dauon geholffen vnd mit welcher [11] kunst ich auch noch teglich mich daw[ider] erhalte.

[12] Erstlich musset yhr feste ynn ewr hertz fassen, [das] solche gedancken gewislich [13] des leidigen teufels einblasen [vnd] feurige pfeil² sind. Solchs sagt die schrifft, [14] wie Ecclesiastes³ spricht, Wer der Maigestet hohe forschet, der wird

vnterdruckt. Nu [15] sind solche gedancken eitel forschung der Gottlichen Maiestet vnd wollen seine hohe [16] vorsehung forschon. Vnd Ecclesiasticus iij⁴ spricht, ‘Altiora te ne quaesieris’ etc. Du [17] solt ni[cht] forschon, das dir zu hoch ist, Sondern was dir Gott gebot[en] hat, da [18] dencke ymerdar an. Vnd Daudid klagt auch Ps.CXXX⁶, das er vbel angelauffen [19] sey⁷, wenn er hohe [ding] hat wollen forschon. Darumb ists gewis, das⁸ nicht aus [20] Gott, sondern aus dem teuffel kompt, der plagt ein hertz damit, auff das der [21] mensch Gotte feind werden [vnd] verzweueln solle, welchs doch Gott ym ersten [22] gebot al[les] hart verboten hat vnd wil, das man yhm trawen, lieb[en] vnd loben [23]solle, dauon wir leben.

[24] Zum andern, wenn nu solche gedancken ein fallen, [solt] yhr lernen, bey [25] euch selber fragen, Lieber⁹, ynn welchem g[ebot] stehets, das ich dauon gedencken [26] sol oder handeln. Wenn sich kein gebot findet, So lernet sprechen, Ey so heb dich, [27] leidi[ger] teuffel, Du wilt mich dahin treiben, das ich solle fur mich sorgen, So [28] <er> doch Gott^a [a] über der Zeile] allenthalben spricht, Jch solle lassen yhn fur mich sorgen, vnd [29] sagt, Jch bin Dein Gott, das ist, Jch sorge fur dich, hallt mich auch dafur vnd [30] warte, was ich heisse, vnd lasse mich sorgen, wie S. Petrus leret¹⁰, ‘Werfft alle [31] ewr sorge auff yhn, denn er sorget fur euch’, Vnd Daudid¹¹, ‘Wirff dein anligen [32] auff den HERRN, der wird dich versorgen’.

[33] Zum dritten, ob nu wol die gedancken so bald nicht ablassen (Denn der teuffel [34] lesst vngern ab), So musst yhr widderumb auch nicht ablassen vnd ymer das hertz [35] dauon wenden, Vnd sagen, horestu nicht, teuffel, das ich solche gedancken nicht [36] haben wil, vnd Gott hat sie verboten, heb dich, Jch mus itzt an seine gebott [37] dencken, vnd lasse yhn <fu> die weil fur mich selbs sorgen^b [b] am Rand], bistu ia so klug ynn [38] solchen sachen, So fare hin gen himel vnd disputir mit Gott selbs, der kan dir [39] gnug antworten, Vnd solt also^a [a] über der Zeile] ymerdar von euch weisen vnd das hertz auff [40] Gottes gebot keren.

[Seite 136]

[41] Zum vierden, Vnter allen geboten Gottes ist das hohest, das man¹² seinen [42] lieben son, vnsern herrnn Jhesum Christum, sollen fur vns bilden¹³, der sol vnser [43] hertzen teglicher vnd furnemester spiegel sein, darinn wir sehen, wie lieb vns [44] gott hat vnd wie er so hoch als ein frumer Gott^{13a} [fu]r vns hat^c [c] [fu]r vns hat am Rand] gesorget^d [d] hat verwischt (gestrichen?) über der

Zeile], das er [45] auch seinen son fur vns gegeben hat. Hie, Hie, sage ich, lernet man die rechte [46] kunst von der versehung vnd sonst nirgent. Da wird sichs finden, das <yhn> [47] yhr^a [a] über der Zeile] an Christum gleubt. Gleubt yhr, so seid yhr beruffen. Seid yhr beruffen, so [48] seid yhr auch versehen gewislich. Diesen spiegel vnd thron der gnaden lasst euch [49] nicht aus den augen des hertzen reissen, Sondern wenn solche gedancken komen [50] vnd beissen wie die feurigen schlangen, So sehet yhr ia nicht den gedancken noch [51] den schlangen zu, Sondern keret ewr augen ymer ab vnd schawet die eherne schlangen [52] an^{13b}, das ist Christum, fur vns gegeben, So wirds besser werden, ob Gott [53] wil. Es mus aber (wie gesagt) gestritten sein vnd ymer von den gedancken lassen. [54] Fallen sie ein, So lasst sie wider ausfallen¹⁴, gleich wie einer flugs ausspeyet, so [55] yhm kot yns maul fiele. So hat mir Gott geholffen, Denn es ist Gottes ernst [56] gebot, das wir den son vns einbilden¹³, damit er sich reichlich erzeigt hat, Das er [57] vnser Gott sey (wie das erste gebot leret), der vns helffe vnd fur vns sorge. Drumb [58] wil er nicht leiden, das wir vns selber helffen oder fur vns selbs sorgen wollen, [59] Denn das heisst, Gott vnd das erste gebot vnd Christum dazu verleugnen. Der [60] leidige teufel, der Gott vnd Christo feind ist, der wil vns mit solchen gedancken [61] widder das erste gebot von Christo vnd G[ott] auff vns selbs vnd auff vnser sorge [62] reissen, das wir vns^e [e] von Luther versehentlich ausgelassen, nach Cruciger ergänzt.] sollen Gottes ampt (welchs ist, fur vns sorgen vnd vnser [63] Gott sein) vnterwinden¹⁵, wie er Adam ym Paradis auch wolte zum Gott [64] machen, das Adam sein selbs Gott sein vnd selbs fur si[ch] sorgen solte^a [a] über der Zeile], Vnd [65] Gotte solche sorge vnd Gottlich werck rauben, Daruber Adam auch so gewlich [66] gefallen ist.

[67] So viel wil ich dismal euch geraten haben, Vnd hab Hieronymo weiter [68] angezeigt, das er euch ia mit vle[is] warne vnd vermane, das yhr lernt, von [69] solchen gedan[cken] lassen vnd dem teufel heymschieben, das er sie ausgrunde^{15a}, [70] der weis wol, wie es yhm druber gangen ist, Nemlich, das er vom himel ynn [71] abgrund der hellen gefallen ist. Sum[ma], Was vns nicht geboten ist, das sol vns [72] nicht yrren noch bekummern. Es ist des teufels getrieb¹⁶ vnd nicht Gottes. Vnser [73] lieber herr Jhesus Christus zeige euch seine fusse vnd hen[de]¹⁷ vnd grusse euch [74] freundlich ym hertzen, auff das yhr yhn allein ansehet vnd horet, bis yhr frolich [75] ynn yhm werdet. Vltima Aprilis 1531.

[76] Martinus LuthR.

[Seite 137]

Nr. 4245 (= 1812).
(Antwort auf Nr. 1780.)
Luther an den Rat zu Reval.
[Wittenberg], 3. Mai 1531.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 137]

Urschrift (mit Siegel): Göttingen, Staatl. Archivlager (Stadtarchiv Reval, Privilegien Nr. 1 –3 [Kasten 31]). Druck: Außer an den Bd. 6, S. 89 angegebenen Orten bei Walch² Bd. 21, Sp. 3463.

[4245 (= 1812)]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Reval, Rat zu

1531

[Seite 137] [1] Den Ersamen vnd weisen Burgermeister vnd Rat der Stad Reuel ynn Liffland, [2] meinen gonstigen herrnn vnd freunden.

[3] (**[Kanzleivermerk:]** Entfangen Anno etc. xxxj am 12. Junij van doctore Martino, [4] des geforderden Superintendenten haluen.)

[5] Gnad vnd fried ynn Christo. Ersamen weisen lieben herrn. Auff ewr beger [6] hab ich mit Magister Henrico Hamel handeln lassen. Aber er wegert sich solchs [7] ampts seer hochlich, vnd meinen auch ettliche, Er sey zu solchem ampt noch nicht [8] gnugsam erwachsen noch geubt oder versucht. Derhalben er E. W. freundlich [9] danckt. So hab ich auch mich vmb einen ander vmbgesehen, Aber itzt bey vns [10] keinen funden dazu tuchtig, Versehe mich aber, Es sollen ettliche anherkomen. Wo [11] es denn E. W. gefellt, wil ich meinen vleis gern dazuthun. Es were aber wol not [12] vnd gut, das ewr Stad ettliche gesellen ym Studio hielten, Vnd sonderlich hab [13] ich diesen Joachim¹ dazu vermanet, damit yhr selbs eigene personen hettet. Also [14] hat er mich gebeten, Jch wolt E. W. drumb schreiben vnd verbitten², das E. W. [15] wolte yhn hie drey iar ym Studio halten vnd verlegen³, Weil an seine stat wol [16] ein ander forhanden. Demnach bitt ich, E. W. wolte ansehen dieser zeit gelegenheit^{3a}, [17] wie der personen allenthalben wenig sind, der man doch nicht geraten^{3b} [18] kan, vnd helffen, Gottes reich vnd lob mehren, als ich mich zu E. W. trostlich versehe. [19] Jch danck auch fur das mardern⁴ geschencke freundlich. Hie mit Gott befolhen, [20] der sein werck, ynn euch angefangen, gnediglich erhalte vnd reichlich stercke, [21] Amen. iij. Majj 1531.

[22] Martinus LutheR.

[[auf eingelegtem schmalen Papierstreifen:]]

[23] Es ist auch einer hie Matthaues [!] Roesken⁵, zuuor ewr stad prediger gewesen, [24] der were auch gut ynn ewr land, Begerd aber eine hulffe zum studio. Das [25] befelh ich euch.

[Seite 138]

Nr. 4246 (= 1839).
Luther an den Rat zu Memmingen.
Wittenberg, 5. Juli [1531].

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 138]

Urschrift (von Schreiberhand mit eigenhändiger Unterschrift und Luthers Siegel):
Augsburg SStB, Autogr. 1. Druck: Außer an den in Bd. 6, S. 144 angegebenen Orten
bei Walch² Bd. 21, Sp.3465.

[4246 (= 1839)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Memmingen, Rat zu

1531

[Seite 138] [1] Den Erbarinn vnd fursichtigenn Herrnn Burgermeistern vnd Radt der
Stadt [2] Memmingen, meynen gunstigen herrnn vnd freunden.

[3] Gnad vnd frid. Erbarn fursichtigen lieben Herrn, es hatt mich Johann [4] Schmeltz, ßo sich hie von ewrem stipendio im studio enthellt¹, vleissig gebetten vmb [5] dise furschrifft an ewr E[hrbarkeit], das ewr E. yhm wolt gunstlich beholffen² [6] sein mit zehen oder zwelff gulden zu seinem Magisterio, zu welchem stand, weyl [7] er geschickt, wir allsampt yhm trewlich geratten haben. Dem nach ist mein freuntlich [8] bitt, weyl ewr E. selb sehen vnd erfahren, das die schulen allenthalb ßo jemerlich [9] ligen, verlassen vnd veracht, das yn kurtz ein vnleydlicher mangel gelerter leut sich [10] finden wil, ewr E. wolt auch ewr eigen Stadt zum besten den guten geselln mit [11] solcher hilff nit verlassen. Das wird Gott wol gefallen vnd, ob Gott wil, hundertfeltig [12] wider bezalt werden, wie Christus yhm Euangelio vns verheisset³. Hiemit [13] Gott befolhen. Datum Wittenberg V. Julij.

[[14] eigenhändig:]

[14] Martinus LutheR

[15] M[anu] propria.

**Nr. 4247 (= 1951).
Luther an den Rat zu Reval.
Wittenberg, 7. August 1532.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 138]

Urschrift: Göttingen, Staatl. Archivlager (Stadtarchiv Reval, Privilegien Nr. 1 –3

[Kasten 31]) (mit Siegel: Sich um das Kreuz windende Schlange mit den übergesetzten Buchstaben N[icolaus] G[lossenius]; über diesen vgl. Briefe Bd. 6, S. 500 Anm. 1).

[Seite 139]

[4247 (= 1951)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Reval, Rat zu

1532

[Seite 139] [1] Den Ersamen vnd weisen herrn Burgermeister vnd Rat der Stad Reuel ynn Lifflandt, [2] meinen gonstigen herrn vnd freundenn.

[3] Gnad vnd friede ynn Christo. Ersamen weisen lieben herrn vnd freunde.

Es [4] kompt hie M. Hermannus Gronaw¹, so durch ewr schrifft zum Schulmeister beruffen [5] ist. Der hat begerd von mir diesen brieff an E. w. Derhalben befelh ich [6] den selben E. W. vnd bitte, wollet trewlich die Schule fordern vnd gnugsam versorgen. [7] Denn yhr sehet, das es allenthalben grosser mangel an gelerten leuten ist [8] vnd hohe zeit vnd not, das man kinder mit vleis auffzihe, zu welchem ampt dieser [9] M. Hermannus gelert vnd geschickt ist vnd on zweiucl des wol vnd trewlich warten [10] wird, wo er seine bequeme vnterhaltung bey euch haben kan, als ich denn mich [11] versehe, das er an euch keinen feyl haben sol² Christus vnser herr gebe seine gnade [12] dazu vnd zu alle ewrm thun, das es reichlich vnd fruchtbar sey, zu seinem lob vnd [13] ehren, Amen. Zu Vittemberg vij. Augusti 1532.

[14] Doctor Martinus LuthE.

[Seite 139]

Nr. 4333 (Luther an König Friedrich I. von Dänemark, 28.

September 1532)

vgl. unten S. 488f.

Nr. 4248 (= 2034).

Luther an den Rat zu Reval.

Wittenberg, 9. Juli 1533.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 139]

Urschrift (mit Siegelspur): Göttingen, Staatl. Archivlager (Stadtarchiv Reval, Privilegien Nr. 1 –3 [Kasten 31]).

[4248 (= 2034)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Reval, Rat zu

1533

[Seite 139] [1] Den Ersamen vnd weisen herrnn Burgmeister (!) vnd Rat zu Reuell, meinen [2] gonstigen herrnn vnd guten freundenn.

[3] ([Kanzleivermerk:] Empfangen am 25. Augusti van D. Martino Lutero Pro [4] Collosseno.)

[5] Gnad vnd friede ynn Christo. Ersamen vnd weisen lieben herrnn. Wir haben [6] alhie zu Wittemberg Er Nicolaus Glossen¹ ewrn beruffen Superattendenten promouirt [7] vnd zum Licentiaten Theologie gemacht, da bey vnser gnedigster herr der [8] kurfurst sampt andern vier hertzogen² gewest, vnd das aus vielen beweglichen

[Seite 140]

[9] vrsachen, zu dieser zeit leufften notig^{2a}. Derselb kompt nu hie vnd wird des alles [10] kundschaftt zeigen³. Befelh denselben E. w. ynn allen trewen, Vnd Gott verleyhe [11] yhm vnd ewr gantzen Christlichen gemein, das yhr nicht allein fest bleibt vnd rein [12] an seinem heiligen wort, Sondern auch ymer bas zunemet vnd vielen andern [13] nutz sein mogt, Amen. So nemet yhn nu an ewrm beruff⁴ nach, Vnd wie yhr [14] euch gegen yhm vnd er sich gegen euch halten sollet, werdet yhr durch Gottes [15] gnaden wol wissen. Hiemit Gotte trewlich befolhen, Amen. Zu Wittemberg [16] ix. Julij 1533.

[17] Martinus LutheR D. theol.

Nr. 4249 (= 2035a).

Johann Seger und Johann Rottach an Luther.

Kempton, 10. Juli 1533.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 140]

Bitten um Luthers Urteil über ihr Verhalten in den sehr ausführlich geschilderten Kemptener Abendmahlsstreitigkeiten.

Als sich die Reformation in Kempten ausbreitete, berief der dortige Rat zur Unterstützung des betagten Pfarrers an St. Mang Sixtus Rummel († 1530) und seines zwinglianisch gesinnten Kaplans Jakob Haistung¹ um die Jahreswende 1527/28 die beiden aus Kempten gebürtigen Lutheraner Johann Rottach², einen ehemaligen Priester, und Johann Seger³, der in Wittenberg und Leipzig studiert hatte und zu dieser Zeit in letzterer Stadt weilte. Nach einer ersten Auseinandersetzung über die Abendmahlsfrage zwischen Haistung auf der einen und Rottach-Seger auf der anderen Seite im Jahre 1529 kam es zu erneutem Ausbruch des Streites über der Auslegung von Artikel 10 der Augsburger Konfession, die der Kemptener Rat am 15. Juli 1530 hatte unterschreiben lassen. Auf dessen Veranlassung einigten sich unter Vermeidung spezifischer Formeln die drei Geistlichen auf vier Artikel über das Abendmahl⁴. Die für den 10. März 1532 angesetzte öffentliche gemeinsame Abendmahlsfeier kam jedoch nicht zustande, da der am 7. März auf der Durchreise in Kempten eingetroffene Straßburger Geistliche Wolfgang Capito die Einigungsartikel für theologisch ungenügend erklärte. Nachdem ein Ratsbeschluß, die Prediger sollten künftig das Sakrament einem jeden auf seinen Glauben reichen, auf den Widerstand der Lutheraner gestoßen war, veranlaßte nunmehr die Obrigkeit die drei Geistlichen, ihre Abendmahlsbekenntnisse schriftlich einzureichen. Segers Ausarbeitung umfaßt 33, Rottachs und Haistungs je 19 Folioseiten⁵. Diese

[Seite 141]

Bekenntnisse wurden am 29. November 1532 an die Geistlichen in Straßburg, Augsburg und Nürnberg zur Begutachtung gesandt. Während der Kemptener Rat die aus Nürnberg und Augsburg eingelaufenen Gutachten, von denen jeweils eines für eine Partei günstig war, zurückhielt, machte er die von Hedio, Zell, Capito, Pollio und Bucer unterzeichnete Straßburger "Deklaration" vom 31. Dezember, die zwischen beiden Parteien zu vermitteln suchte, zur Grundlage seines weiteren Vorgehens. Er ließ aus

diesem Schriftstück acht Artikel ausziehen, denen neben Haistung um des lieben Friedens willen zunächst auch die beiden Lutheraner zustimmten. Sie verpflichteten sich gegenüber der Obrigkeit zu deren Befolgung; wenig später machten sie jedoch ihr Versprechen vor dem Rat wieder rückgängig, der sie daraufhin am 31. Januar 1533 ihres Amtes entsetzte und an ihre Stelle zwei Schweizer berief. Seger und Rottach faßten nunmehr unseren sehr umfangreichen Brief ab, dem sie die drei Bekenntnisse beilegte, während sie von der Straßburger "Deklaration" ausführlich den Inhalt wiedergaben.

Es ist zwar nicht bekannt, ob Luther dieses Schreiben beantwortete, daß es aber wirklich nach Wittenberg gelangte, bezeugt die eigenhändige Aufschrift des Straßburger Geistlichen Konrad Hubert: "Sum Cun. Flinspachii a Philip. M. donatum". Danach wurde es also von Melanchthon dem aus Bergzabern gebürtigen späteren Zweibrückener Superintendenten Kunemann Flinsbach⁶(1527 –1571) — und zwar wohl während dessen Wittenberger Studiums (1548/49) — geschenkt. Später gelangte es durch Flinsbach, der zu Hubert († 1577) in engen Beziehungen stand, an diesen und schließlich mit dessen handschriftlichem Nachlaß auf das Straßburger Thomasarchiv.

Zum Ganzen vgl. Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 17 (1911), S. 153 bis 173; O. Erhard, Die Reformation der Kirche in Kempten (Kempten 1917), S. 24 –38 und 77 –87; M. Simon, Evangelische Kirchengeschichte Bayerns (2. Aufl. Nürnberg 1952), S. 189; W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2 (Gütersloh 1953), S. 315 –319; E. Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts Bd. 12 (Tübingen 1963), S. 170 und 172.

[Seite 142]

Urschrift (von Segers Hand mit eigenhändigen Unterschriften): Straßburg, Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 174 (Var. Eccl. IX), Bl. 282^a.

Wir geben nur Einleitung (Bl. 282^{a-b}) und Schluß (Bl. 306^a-307^b) dieses 52 eng beschriebene Folioseiten umfassenden Briefes.

[4249 (= 2035 a)]

Absender: Seger, Johann

Absender: Rottach, Johann

Empfänger: Luther, Martin

1533

[Seite 142]

[1] Gnad vnd fryde von gott dem vatter durch Jhesum Christum vnserm [!] [2] lieben Herren vnd heyland sey euch zuuor. Ehrwürdiger Herr, Hochgelerter Doctor, [3] Heyliger in gott vatter. Es möchte Ewer Ehrwirde veleicht verwundern, was [4] wir frembde, vnbekante, vngeleert vnd vngeachte leut furhetten, Ewer Ehrwirde [5] mit so vil vnd langem schreiben zûbemühen, in sonder dieweil E. E. vnser zûuor [6] weder durch vns noch ander veleicht aincherley wissen noch kundtschafft gehabt [7] hat. Vnd zwar solt sich E. E. billich zû verwundern haben, dann auch wir selbs [8] es kaum gewaget vnd die sach schwerlich angegriffen haben, angesehen Ewer [9] hocheit dapfferkeit, gwaltsame Ernstigkeit vnd würd, so E. E. in allerley handlungen, [10] schreiben vnd stucken bißher vilfeltig vnd gwaltigklich erzeugt vnd erweisen [11] hat. Also das yetz mancher ain auffsehen vnd forcht ab euch hat, der Euch vor [12] ettlicher zeit gar wenig vnd gering geacht. Derhalben, als wir euch nach ewer [13] hocheit vnd wiriden angesehen vnd bedacht, haben wir nit wenig forcht vnd [14] schrecken empfangen, Also das, wie wol vns vor langest vnd oft wer von nöten [15] gewesen, an E. E. zû schreiben, vnser sachen zû erzelen, vnser not zû beklagen vnd [16] bey E. E. radt zû sûchen, haben wir vns doch dise vrsach lange zeit auffhalten [17] vnd vnser schreiben verhyndern lassen vnd allwegen gedacht, Ob vns wol not [18] were, an D. Luther zû schreiben, ists doch vnzimlich, vnß als schlechte¹, vngeachte [19] leut solchen hochgelerten vnd fûrtreffenlichen Herren Doctor vnd Ecclesiasten mit [20] vnsern schriffthen zû beschweren.

[21] Nach dem aber sich die sach gemehrt, vnser not gehauffet vnd vnß gedrengt [22] hat, haben wir vnser nott die vordren vrsachen vberwinden lassen, vnser

vorigen [23] gedancken zurugg geschlagen vnd vns ain hertz vnd könheit gemacht, E. E. mit [24] vnsern schrifften anzüreden, vnser sachen, anligen vnd not zû erzellen, bericht, [25] vnderweysung, radt vnd trost zû sùchen vnd in hoffnung, es zû erlangen, vnangesehen, [26] weiß ansehens oder stands ain yeder sey.

[27] Vnd erstlich haben wir gedacht: Jst D. M. Luther so ain Hochgelerter, fùrtrefflicher [28] Doctor, als er dann ist, Vnd wir vngelehrte, geringe vnd vngeachte [29] leut, wirdt vns wol gezymmen vnd anstehn, ihn anzüreden, vnser sach vnd anligen [30] ihm zû entdecken, seines radts pflegen, trost vnd vnderweysung von ihm zû [31] begeeren, Herwiderumb wirdt er auch wol wissen, als er sich dann bißher vilfältiger [32] weys gegen mengklichem erwisen hat, sich gegen vns gebürlich zû halten, [33] bericht, radt, trost vnd vnderweysung zû geben.

[34] Dazû haben wir auch betracht, das ihr auch ain Christ seyt, Christlich lieb [35] wißt vnd habt vnd gegen mänigklich halten kyndt, darauß wir vernommen vnd

[Seite 143]

[36] gedacht, ihr werdt nach art Christlicher liebe vnsern ainfalt vnd torheit wol werden [37] von vns im besten vernemen vnd gütiglich gedulden.

[38] Zû dem haben wir auch weiter betracht, das ihr nitt allain ain Christ seyt [39] vnd Christliche lieben habt vnd wißt, sonder dazû auch der fùrnemesten glyderen [40] ains vnd ain saul der Christlichen kierchen seyt, Nemlich ain Apostel vnd leerer, [41] vns zû diser zeit von gott gegeben, vns in gottes, des glaubens vnd Christlicher [42] religions sachen zû leeren, trösten vnd vnderrichten. Auß welchem wir selch hertz [43] vnd trost gefaßt vnd gedacht, wa D. M. Luther in vns ainigen glauben mit sampt [44] ihm an Christum Jhesum vnd sein wort befinden wirdt, Vnd ob gleich vnser [45] glaub dem seine[n] vngleich, Nemlich in vns schwach, in ihm aber mechtig, wirdt [46] er doch vns als die geringsten vnd verschmechteste glider der Christlichen kierchen [47] nitt so gar kynden verachten noch hinwerffen, sonder vil mehr mit sampt ihm [48] ainige glider am selbigen leib Christi erkennen vnd halten, vnd, so etwas schwachs, [49] vnerlichs oder verwo[r]ffens an vns erfunden, wirdt er es mit seiner ehr vnd wirde [50] wol zieren vnd ehrlich machen werden.

[51] Furs ander, Syntemal ihr dann seyt ain Apostel vnd leerer, vns von gott [52] gegeben, kynden wir nichts anders darauß vernemen, dann wa wir etwas in [53] gottes, des glaubens vnd Christlicher Relligions sachen bedürffen vnd zû

wissen [54] begeren, das gott auch well, das wirs bey Euch sonderlich vnd furnemlich suchen [55] sellen. Syntemal dann vnser sach, anligen vnd not dermassen geschaffen seind, [56] das sye nitt nur vnser person, sonder auch den Christlichen glauben, die gantze [57] handlung des Euangelii vnd Christlicher Religion furnemlich betreffen vnd anlangen, [58] haben wir auch bedacht, vnser anligen vnd not nyemand billicher dann [59] E. E. fürzûhaben^{1a}, zû entdecken vnd darob zû befragen, der hoffnung vnd vngeweyfelter [60] zûuersicht, wir werden trost vnd gûte vnderrichtung bey E. E. befinden [61] vnd erlangen.

[62] Zû dem allem verhoffen wir dann auch, das, wa E. E. vnser sach vnd anligen [63] der maßen vernemen werdt, ihr euch nach ewer ampts pflicht vnd befelch wissen² [64] zû thun vnd zû handlen, vnser sachen vnd anligen gûtlich zûuernemen vnd darynn [65] vns auch auff das allerbest zû radten, zû trösten vnd zû vnderrichten.

[66] Derhalber, Hochgelertister Herr, allergetrewester in gott vatter, Wir bitten [67] euch vmb Christus vnsers lieben herren vnd haylands willen, diß vnser schreiben [68] im allerbesten zûuernemen, es zû lesen vnd die sachen trewlich vnd fleyszig zû [69] erwegen vnd zû erkennen, damitt E. E. der sach ainen grund faße, ob der sach [70] radt gefunden vnd wir getröst mechten werden. Wir bitten auch E. E., ihr welt [71] kein verdruß haben ab der vile³ vnd lengen vnsers schreibens, Dann die sach hats [72] also erzwungen, das wir nit mynder anzeigen, auch nit kûrtzer erzellen kunden. [73] Wir achten aber, So es E. E. lesen, werdt ihr ehe noch mehr begeren, dann das [74] hie etwas sell vnderlassen seyn. Auff das aber E. E. die sachen hab deste leychter [75] zûuernemen, wellen wir sye an vns selbs anheben vnd folgend kûrtzlich, so vil vns [76] immer myglich, erzellen.

[Seite 144]

[77] Vnd Erstlich, so seyen Wir, Johannes Rottach vnd Johannes Seger genannt, [78] beyde in der Reichstatt Kempten geboren vnd erzogen. Vnd als ich Johannes [79] Rottach nach Bâpstlicher ways vor ettlichen jaren ain priester worden vnd ain [80] zeitlang gewesen, hat mir der allmechtig gott die gnad gethan, das ich sein heyligs [81] Euangelion gehört vnd den glauben daran gelernet, also das ich die Bâpschtische [82] Mesß vnd ander mehr gottloses wesen vorlassen vnd dem Euangelio, so vil mir [83] myglich gewesen vnd gnad von gott gegeben ward, anhengig worden vnd nachgefolget [84] hab. Auch ward ich angesunnen⁴, fleysziger dann zûuor in der

heyiligen [85] schrifft zů lesen vnd zů studieren. Bald aber darnach ward ich von Meinen herren, [86] dem Ehrsamem Radt vnd pfarrherren⁵ zů Kempten, zů ainem diener des Euangelii, [87] Nemlich zů ainem helffer beruffen vnd verordnet. Jch aber Johannes Seger, [88] als ich vor acht jaren zů Leypsigk vnd Wittenberg gestudieret hett vnd vor fünff [89] oder gar nach⁶ bey sechs jaren nochmalen auß meinem vatterland zog des willens, [90] gen Wittenberg zů ziehen, daselbs weyter zů studieren, vnd als dieselbigen zeit [91] pestis zů Wittenberg regieret⁷, blibe ich zů Leypsigk, gedacht auch, daselbs vollend [92] vber winter zů bleiben. Ehe aber der winter auß, ward ich von Meinen Herren, [93] dem E. Radt zů Kempten, durch ainen botten beschickt⁸, gefordert vnd heym geleytet, [94] allda von Meinen herren, dem E. Radt zů Kempten, zů ainem prediger [95]bestellet vnd verordnet...

[[Es folgt der ausführliche Bericht über den Kemptener Sakramentsstreit.]]

[96] Also vnd so vil welln wir E. E. von aller vnser handlung, anfechtung vnd [97] anligen angezeigt vnd erzelt haben, welches alles, wie wol velleicht E. E. gedencken [98] möcht, vnß vil zů weytleuff außgefyert haben⁹, vermainen wir doch, nach [99] der vilen³, grösse vnd langwyre¹⁰ der sach vnß auff das aller kürztzeit angezeigt [100] haben¹¹. Derhalben welln wir E. E. auff höchst gebetten haben, nach Christlicher [101] lieb im aller besten zůuernemen vnd vnser vnsgschicklicheit gütigklich zůgedulden¹² [102] vnd bedencken vnsern ainfalt vnd vnuerstand, dazů auch die not vnd treffelichen¹³ [103] vrsachen, So vns zů selchem schreiben getriben haben. Dann fürwar, vnd da sell [104] vns gott zů helfen, alles, das wir hie schreiben, thyen wir auß keinem Neyd noch [105] aigem gsůch¹⁴, auch nit der mainung, das wir lust dazů haben, die leut zůuertragen¹⁵ [106] oder bescheinen¹⁶, on so vil ain yeden seyn that lobet oder schiltet, zů [107] ehren oder zů schanden macht. Dann wa es die sach het mygen erleyden, hetten [108] wir der personen gern verschonet vnd ihr kain meldung gethan. Aber wir haben [109] sye myessen nennen, auff das wir durch sye als exempel war machten, das wir [110] sonst in vnser red anzeigen.

[111] Es haben vns aber furnemlich dise vrsachen dazů genötiget vnd verursacht: [112] Erstlich, das wir gesehen vnd erfahren die merckliche falscheit, lug vnd trug, so vnder [113] dem aller besten vnd feynesten schein der warheit des Euangelii vnd der gotseligkeit [114] gebraucht, furgetragen vnd angenommen würdt. Wir haben auch gesehen vnd, [115] ach laider, myessen sehen die mechtige vnd krefftige verfyerung, so durch solche

[116] falscheit, lug vnd trug entstanden vnd erfolgt ist. Dann wir haben gesehen, das ain [117] mercklichen [!] zal hohen vnd nyder, gwaltige vnd vngwaltige, gleert vnd vngeleert, [118] Herren vnd stedt durch selche weys von der warheit, dem Heyligen Euangelio [119] vnd wort gottes abgewendt seind worden vnd auff ain falschen won¹⁷, irrthumb [120] vnd verfyerung gezogen vnd gebracht seind worden. Also auch, das wir ihr vil [121] gekandt vnd gesehen, die wir für eytel felsen am wort gottes geacht vnd das sye [122] eer den tod erlitten, ee sye sich von gott vnd seinem wort hetten treiben vnd [123] abwenden lassen. Aber da seind sye dahin gefallen vnd fallen noch teglich, ye [124] mehr vnd mehr dahin, nitt anderst alls am herbst die bletter von Beumen. Vnd [125] ist aber desselben kein end noch auffhören, sonder es nympt teglich zû vnd mehret [126] sich ye lenger ye hefftiger. Vnd da selt ainer sein jamer vnd elend sehen, das die, [127] so zûuor auff dem plan des Euangelii so feyn geloffen seind, es angenommen, [128] erkant, geglaubt, bekant vnd bezeugt haben, durch mancherley weys darnach gelebt [129] vnd gewandert haben, yetz aber (wie sichs laßt ansehen) vor¹⁸ rechter frumbkeit, [130] hertzlicher lust vnd lieben zûr warheit vnd dem Euangelio betrogen vnd verfurt [131] werden.

[132] Also das sich biß her erschynen¹⁹ hat, das dise sach biß anher dem Euangelio [133] vnd Euangelischer warheit, auch dem glauben daran mechtige stoß, fall vnd hynderuß [134] gethan hat. Es ist auch zû besorgen, das, wo nit bezeit dazû gesehen vnd [135] gewegert²⁰, wurd es die gantze Christenheit, alle Christliche zucht vnd erberkeit [136] verwüsten vnd schenden, das zû letst ain recht Mahometische wuste darauß wurd. [137] Darumb haben wir auß disem allem vernomen vnd betracht das merckliche vbel, [138] schade vnd verderbe, so mit der zeit hierauß erfolgen vnd Christlicher gemein zû [139] stehn²¹ mechte, in sonder die weil solche hohen häupter der gelerten vnd des [140] gwalts dise sachen fürbringen²² vnd zû erhalten vermainen. Wir haben auch bedacht, [141] das, die weil wir selchs gesehen vnd erfahren haben, dazû das auch noch [142] heymlich vnd verborgenlich vmbgetriben vnd mengklich vnbewißt²³ oder, obs [143] schon bewißt²³, hat doch nymands solchs wissens gwise erkantnuß. Auch wir so [144] vil gesehen, das bey ihn kain bekerung zûerhoffen ist, vermainen wir vns²⁴ als [145] glider der Christlichen kierchen schuldig vnd pflichtig zu seyn nach der Regel [146] des Euangelii²⁵, Das wir es der Christlichen kierchen anzeigen vnd eroffnen. Vnd [147] die weil wir E. E.^a [a] E. E.

achten Hs. (achten neben achten vnd halten in Zl. 148 ist überflüssig.) das furnemeste glid der Christlichen kierchen, so vns gott zû [148] diser zeit gegeben, achten vnd halten, haben wir diß alles E. E. sonderlich vnd [149] furnemlich wellen zûschriben, als

welcher wol wissen wirdt, was nach der ehren [150] gottes, warheit des Euangelii vnd heyl der Christenheit weyter zu handeln sey.

[151] Weiter hat vns auch vnsere aigne not vnd anligen zů selchem schreiben [152] verursacht vnd gezwungen. Dann die weil dise sachen groß vnd schwer, hoch vnd [153] spitzig, trugelich vnd verfyerisch seind, dazů auch New, vnerhört vnd vnbekant, [154] fürnemlich aber vns, dazů wir auch als schlechte²⁶, vnuerstendige vnd vnerfarne [155] leut, sonderlich in selchen hohen vnd gottes handlungen, ists vns auch oft sawr [156] vnd schwer worden vnd oft in selche angst gebracht, das wir oft mals nitt gewißt²⁷,

[Seite 146]

[157] was anzunemen oder zůuerwerffen, was recht oder vnrecht gewesen, also [158] das zů besorgen vnd wir selbs auch zůweilen bedencken, wir haben nitt allwege [159] vnd alle sachen beym Nechsten getroffen vnd beym besten außgericht. Vnd von [160] diser vrsachen wegen haben wir auch alle vnsere sachen, red vnd handlungen [161] dester weitleuffiger anzeigt, das wir nit allein andrer feel vnd vbertretungen, [162] sonder auch, was wir selbs begangen haben, E. E. entdecken vnd anzeigen wellen, [163] vrbittig, von E. E. vns anzůzeigen²⁸, was recht oder vnrecht, Christlich oder vn-Christlich [164] von vns geredt vnd gehandelt sey. Dann wir ernstlich in selbigen sachen [165] vnderrichtung begeren, vnd das darumb, das, so wir wissen, waryn wir recht vnd [166] Christlich gehandelt haben, wir getröst werden, wa wir aber vnrecht vnd vn-Christlich [167] gehandelt, begeren wir, dasselbig zů erkennen vnd vnsere synden vnd [168] irrthumb vor gott zů bekennen. Jn dise sorge aber hat vns am aller maisten bracht [169] das büchle, So E. E. an die von Franckfort geschriben hat²⁹, in sonder aber dise [170] wort, da ihr sprecht: “Mir ists erschrocklich zů hören, das in ainerley kierchen oder [171] bey ainerley altar solten beyder teyl einerley sacrament holen vnd empfahe[n] [172] vnd ain teyl solt glauben, es empfahe eytel brot vnd wein, das ander teyl aber [173] glauben, es empfahe den ware[n] leib vnd blůt Christi. Vnd oft zweyffele ich, [174] obs zů glauben sey, das ain prediger oder Seelsorger so verstockt vnd boßhafftig [175] seyn kunde vnd hierzů sall schweigen vnd beyde teyl also lassen gehn, ein yegklichs [176] in seinem wahn, das sye einerley Sacrament empfahe[n], ain yegklichs nach seinem [177] glauben etc. Jst aber etwa ainer, der muß ain hertz haben, das da herter ist denn [178] kein stein, stahel noch demant, der muß freylich ain Apostel des zorns seyn. Denn [179] Türcken vnd Juden sind vil besser, die vnser Sacrament laugnen vnd frey bekennen, [180] denn damit bleiben wir

vnbetrogen von ihnen vnd fallen in kein Abgötterey” [181] etc.³⁰. Denn wir wyessen besorgen, wir seyen hyeryn züm teyl auch begriffen. [182] Dann wie wol wir von hertzen in der leer vnd predig vnd mit bekantnuß³¹ [183] in die Zwynglische schwermerey noch in dise Newen trugerey bewilliget noch [184] weniger güt geben³², sonder widerstrebt vnd hefftig widerfochten haben, Auch [185] M. Jacoben³³ lang vnd vil widerstrebt, so er zweyerley sacrament, Er ain sonders [186] vnd wir ain sonders, in ainer kierchen zü halten begeeret vnd zü erstreiten vermaint, [187] Doch haben wir vns zü letst bredden lassen, das, so wir schon gewiß²⁷, das M. Jacob [188] noch sein anhang vnd der mehrteyl in der stadt vnsers verstands noch glaubens im [189] abendmal nit waren, bewilligten wir doch ettlich mal, mit M. Jacoben das Abendmal [190] zü halten nach den Artickeln, so wir oben angezeigt³⁴. Auch haben wirs ainmal [191] mitt ihm nach den selbigen Artickeln gehalten (Ob wir vns aber daryn etwas [192] geirret, gesündigtet oder verschuldt haben, wellen wir gern von E. E. hören.) [193] Jtem haben wir vns auch weyter wellen begeben³⁵ vnd züm teyl auch gethan, [194] das wir ain mittel auß der genanten der von Straßburg declaration gezogen³⁶ [195] vnd nach dem selbigen mit M. Jacoben das Abendmal zü halten, wie wol dasselbig [196] nit in die that kommen. Darumb, haben wir hieryn etwas geyrret, gesündigtet [197] oder verschuldt, begeeren wir von hertzen im selbigen anzeigung vnd vnderrichtung.

[Seite 147]

[198] So wir etwaryn³⁷ schuldig seyn, welln wir gern vnser sünd bekennen [199] vnd vns zü bekeren embotten haben. Das myessen wir aber hinzüsetzen, das wirs [200] nitt auß boßhafftigem hertzen gethan, auch nichts gefurcht oder gescheucht, Auch [201] nit vnsers zeitlich ehr, rhum, gwalt oder güt gesucht haben, Sonder das, die weil [202] wir mit offem kampff nichts oder gar wenig haben mygen schaffen, haben wir [203] versucht, ob wirs fraintlicher weys vnd durch selliche mittel³⁸ zü fürdern, zü erhalten [204] vermechten. Wir haben auch angesehen, das vnser herren³⁹ vor dem [205] gmeine böfel die warheit des Euangelii nicht möchten erhalten, welches sye allain [206] durch sellich mittel³⁸ zü erobern gedachten. Vnd Summa, wir vermainten gantzlich [207] durch selche weys den zang auffheben, frid im Euangelio vnd vnser stadt zü [208] schaffen, was wir aber damit außgericht, haben wir wol innen worden⁴⁰.

[209] In dem allem haben wir noch ain beschwerd myessen gedulden vnd tragen, [210] welches vns fürwar wee gethan vnd groß hertzleyd geschaffet, das ist, das wir [211] wenig gerechtigkeit noch billicheit haben mygen bekommen. Dann ob wir

gleich [212] allweg die warheit gehabt vnd alle sachen mit der warheit vnd wort gottes verantwort, [213] Es sey gwesen mit disputieren oder andern handlungen, so haben wir [214] doch allwegen myessen darnyder ligen vnd die saw heym tragen⁴¹, wir haben [215] nichts so recht güt noch gwiß nit kynden handeln, man hats vns auffs aller ergest [216] außgelegt vnd vnglympffigest gemacht⁴². Herwiderumb vnser widersacher⁴³ hat [217] so vbel nit kynden bstehn, so grob, böß vnd vbel nitt kynden machen, man hat ihms [218] im aller besten außgelegt vnd verglympfft⁴⁴. Das welten wir durch vil exempel [219] wissen war zû machen⁴⁵.

[220] Die gröste aber vnd furnemeste vnbillicheit, so vns begegnet, achten wir dise [221] seyn, die vns durch der predicanten von Straßburg genante declaration begegnet [222] ist, Das, so die selbigen vnser bekantnussen⁴⁶ geurteylt haben, wie sye dann selbs [223] sagen⁴⁷, nit nach vnsern Worten, sonder nach vnserm synn, wie sye ihn von vns [224] imaginiert vnd wider vns erdichtet haben. Vnd aber⁴⁸ die von Nurnberg vnd [225] Augsburg stracks⁴⁹ geurteylt haben, noch⁵⁰ haben wir der von Nurnberg noch [226] Augspurg vrteyl nit mygen bekommen⁴⁶. Dazû seien wir auch genötiget worden [227] (oder aber haben wir vnser dienst vnd ämpter myessen verlassen, als dann auch [228] geschehen ist), die Straßburgerische genante declaration mit M. Jacoben anzunehmen. [229] Nun haben wir in disen vnsern bekantnussen vnsern glauben vom Sacrament, [230] wie wol veleicht schlecht⁵¹ vnd ainfeltig gnüg, doch aber nit anderst, dann [231] wie wirs von hertzen verstanden, halten vnd glauben, darthan, geredt vnd außgesprochen, [232] auch also gelert vnd gepredigt. Wir begeren auch darüber vnd haben [233] begeert, das wir nach vnsern Worten gerechtfertiget oder vordampft werden. Auch [234] wa wir etwa in ainem oder mehr stuck oder ort vnrechten verstand oder glauben [235] haben, Auch wa wir die sachen nit beym besten vnd mit aigentlichsten Worten oder [236] reden dargethan vnd außgesprochen oder auch den sachen zû vil oder wenig gethan [237] haben, wellen wir vns gern corrigieren, emendieren vnd vnderrichten lassen. Nun [238] haben wirs aber biß her nitt mygen bekommen vnd, ob veleicht vnd on zweyfel

[Seite 148]

[239] ain sellich vrteyl vber vns gegangen, hat es vns doch nitt mygen zûkommen, vil [240] weniger vns gedeyen.

[241] Hierumb, die weil wir gesehen vnd erfahren, das wir bey der welt kein [242] gleich⁵² vrteyl vber vnser Bekantnuß haben mygen bekommen, Bedunckt vns [243] nötig seyn, vnser sach von der welt zûr Christlichen kierchen vnd denen, so

die [244] fürnemste glyder vnd höchsten seulen der Christlichen kierchen seind, zů appellieren [245] vnd referieren, vngezweyfelt, ain warhafftigen sententz dauon zů erlangen.

[246] Derhalben wir hie mit vnserm schreiben vnser aller dreyer⁵³ bekantnuß in [247] aller maß vnd gestalt⁵⁴, wie sye den dreyen obgenanten Stedten Straßburg, Nürnberg [248] vnd Augspurg vberantwurt seind worden, schicken wir auch E. E. zů, Bittend [249] vnd begerend vmb Christus willen, euch nit wellen beschweren oder verdriessen [250] lassen, vnß zů antwurten, Ewer sententz vnd vrteyl vber vnser bekantnuß zů entdecken [251] vnd zů zůschreiben⁵⁵.

[252] In sonder aber weren wir begirig zů hören das, Syntemal die predicanten [253] von Straßburg M. Jacobs vnd vnser Bekantnussen so gar vergleichen⁵⁶, wie obangezei[g]t, [254] was doch von der selbigen vergleichung zů halten sey vnd wie sich vnser [255] Bekantnussen gegenander haben⁵⁷.

[256] Vnd So M. Jacob hat zůgesagt, Er well seine Bekantnuß dermassen thůn, [257] das sye der Confession des Churfursten von Sachsen vnd ander seiner mituerwandten [258] nit sal zů wider seyn, Vnd auch wir beyden auff die selbigen Confession [259] protestiert vnd vns damit auff E. E. vnd die, so sye gestellet, referiert haben, [260] wellen wir gern hören, welche Bekantnuß der selbigen Confession am änlichsten [261] oder wideriger sey. Vnd Summa ist das vnser endtliche mainung im gantzen [262] handel, von E. E. vnderrichtung zů hören.

[263] Bittend damit E. E. diß vnser schreiben als von Schlechten²⁶ leuten gethan [264] im aller besten zůuernemen vnd auch der mühe nitt verdriessen lassen, vns zůantwurten [265] vnd zů entrichten⁵⁸, zů lob vnd ehr gott dem allmechtigen, zů furderung [266] der warheit vnd heyl der gleubigen, Amen.

[267] Die gnad vnd Barmhertzigkeit gottes vnd vnser lieben Herren Jhesu Christi [268] sey mitt vns allen in ewigkeit zů ewigkeit, Amen.

[269] Geben zů Kempten auff den zehenden Julii 1533.

[270] E. E. Allzeit willigen

[271] Joannes Rottach

[272] Johannes Seger,

[273] Etwo⁵⁹ diener des Euangelii

[274] zů Kempten.

[Seite 150]

Nr. 4250 (= 2076a).

**Luther, Antwort auf ihm (aus einer westfaelischen
Grafschaft) vorgelegte achtzehn Fragen nach Zulaessigkeit
verschiedener gottesdienstlicher Zeremonien.**

[Wittenberg 1533?]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 148]

Fragesteller, Abfassungszeit unseres Textes und die westfälische Grafschaft, um deren kirchliche Verhältnisse es sich dabei handelt, lassen sich nicht genau ermitteln¹. Möglicherweise kommt hierfür die von dem katholischen Herzog Johann III. von Jülich-Cleve-Berg, dem Schwiegervater des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich, am 8. April 1533 für seine Herzogtümer und die Grafschaften Mark und Ravensberg erlassene, von erasmianischem Geiste getragene Kirchenordnung² in Frage. In ihr findet sich — wie schon in den vorangegangenen Kirchenordnungen von 1525 und 1532 — die in der Einleitung unseres Textes (unten Zl. 5) erwähnte Abschaffung des Umhertragens von Heiligenbildern (“Heiligentracht”) und das Verbot

für die Geistlichen, die Gläubigen zu Seelenmessen zu drängen oder zu nötigen (Redlich a. a. O., S. 275f.). War jedoch in den beiden Kirchenordnungen von 1525 und 1532 bestimmt worden, “das gein nuwerong widder die heilige sacramenten ... ingefurt” würde (ebd. S. 249), so hieß es nunmehr 1533 wesentlich unbestimmter: “Dat die prediger dat hochwirdich sacrament, dardurch die einicheit ... angezeigt wirt, nit zu ursach der zwidracht und ergernis des nesten leren, usdeilen und misbruichen” (ebd. S. 271). Außerdem ist bekannt, daß schon vor Oktober 1532 dem Drost zu Wassenberg Werner von Palant für seine Person der Gebrauch des Abendmahls unter beiderlei Gestalt gestattet worden war (ebd. S. 257 Anm. 2). Vielleicht bezieht sich unser Text auf einen ähnlichen Vorgang, so wie 1535 der Stadt Lippstadt in der Grafschaft Mark von ihren beiden katholischen Herrn, Herzog Johann III. und Graf Simon zur Lippe, erlaubt wurde, “Jm fall ... Jemandts es [das Abendmahl] unter beyderley gestaltdt begehren undt Ursach seines gewissens anzeigen wurde, ... daß die praedicanten denselbigen auch das Sacrament Unter beyderley gestaltdt Unserthalben Ungefahrt undt ungestraft außtheilen Undt geben” (J. D. von Steinen, Westphälische Geschichte Bd. 4 [Lemgo 1760], S. 1007).

Abschrift: Kopenhagen Kgl. Bibl., Ms. Gl. kgl. Saml. 1393 4⁰, S. 362. Druck: Enders Bd. 18, S. 149.

Wir folgen der Handschrift und vermerken im Apparat ihre im Abdruck berichtigten Fehler.

[Seite 151]

[4250 (=2076 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Ungenannt

[1] Consilia.

[2] Quodam Westphaliae comitatu Dei gratia fauente promissum est pastoribus [3] a Principe terrae verbum Domini sincere et libere parochianis suis pronunciandi [4] et docendi recte. Praeterea abrogauit Princeps quaedam impia per [5] Prouinciam suam, ut puta deportationes imaginum diebus rogationum et similiter [6] Missas exequiales. Sed sermones exhortatorii populo fiunt. Caetera vero [7] hec sequentia non minus impia obseruari sunt praecepta vsque ad concilii [8] vniuersalis seu nationalis determinationem aut principis latiore[m] propriam [9] ordinationem promissam. Ideo pastores istius comitatus tam rure^a [a] iure] quam [10] ciuitate morantes, considerantes tam concilii quam principis ordinationis procrastinationem^b [b] percrastinationem], [11] huiusmodi infra scriptarum Ceremoniarum obseruatione diuturna [12] conscientiis grauati, nescii quid ipsis pro conscientiarum releuamine opus [13] sit facto, petunt sibi propter Deum in his consuli ac se informari, quid faciendum [14] sit,

[15] quaerentes, vtrum ipsi motu proprio suaque autoritate (vt ita dicam) [16] freti, non expectata concilii determinatione nec ordinatione principis, de quibus [17] etiam, quando fieret, incertum, neque consensu principis^c [c] principio] requisito seu habito, [18] possint^d [d] possunt] ac teneantur necessario omnia amittere nec eorum amplius quicquam [19] ac deinceps obseruare. Quod si non liceat ipsis, an tunc magistratus ciuitatis, [20] assumtis etiam sibi certis e primoribus populi, teneantur a principe impetrare [21] consensum et, si consensus aliquo promissorum modo petitus fuerit, non autem [22] obtentus, sed remissi fuerint ad praedictorum alterum expectandum, an tunc [23] diutius expectare teneantur necne, et quid deinceps et quomodo agendum sit.

[24] Responsio Lutheri:

[25] Admonendus est Dominus terrae, quod hae res primo non sint necessariae [26] nec praeceptae nec consult[a]e a Deo ideoque non vtilis nec salutaris et tuta [27] conscientia et absque peccato omitti possint, secundo quod seruare eas sit [28] periculosum, frustraneum et nihil coram Deo et, si consensus potest a

Domino [29] impetrari, bene est, sin secus, potius cedendum est quam communicare peccatis [30] alienis tam aperte cognitiss.

[31] Quaestio:

[32] Bona feria quinta reseruatur hostia consecrata ad futurum diem Parasceuen [33] sumenda¹.

[34] Responsio Luthe[ri]:

[35] Hoc abolendum est.

[36] Quaestio II:

[37] Parasceues die Crux ponitur, sepelitur luminaribus accensis et ardentibus [38] in sepulchris appositis², Et nocte Paschali per circuitum desumpta circumfertur³ [39] cum caeteris eodem die solitis.

[40] Responsio:

[41] Abolendum est.

[Seite 152]

[42] Quaestio III:

[43] Vigilia Paschae ignis nouus silice excussus, luminaribus aliis in Ecclesiis [44] extinctis, benedicitur⁴.

[45] Responsio:

[46] Hoc posset tolerari ad tempus.

[47] Quaestio III:

[48] Caereus Paschalis benedicitur⁵ cum caeteris consuetis.

[49] Responsio:

[50] Et hoc posset tolerari ad tempus.

[51] Quaestio V:

[52] Baptismalis fons benedicatur Vigiliis Paschae et Pentecostes⁶ infantesque [53] latine Baptizantur⁷, virtute tamen Baptismi explicata in vulgari.

[54] Responsio:

[55] Potest tolerari ad tempus.

[56] Quaestio VI:

[57] Aqua more consueto spargitur per circuitum, cum cruce et vexillis itur [58] dominicis diebus et solennioribus⁸.

[59] Responsio:

[60] Abolendum est, quia aquae benedictae tributa est remissio^e [e] **tributae remissioni**] peccatorum⁹.

[61] Quaestio VII:

[62] Sacramentum Eucharistiae in Ciborio^f [f] **Cibario**] reseruatur cum luminibus sicque [63] ad infirmos defertur et porrigitur.

[64] Responsio:

[65] Abolendum est.

[66] Quaestio VIII:

[67] Dedicacionis tempore^g [g] **Dedicaciones tempori**]¹⁰, quae singulis annis fit, sacramentum sub magna [68] hostia¹¹ praecedenti die in Missa

consecrata^h[h) consecrati] per Cemiterium defertur cum [69] caeteris cantibus et ritibus solitis.

[70] Responsio:

[71] Abolendum est.

[Seite 153]

[72] Quaestio IX:

[73] Missae dominicales et festiuitatibus Sanctorum celebranturⁱ[i) celebratur] latine per [74] totum, similiter verba coenae latine.

[75] Responsio:

[76] Si desunt communicantes cum sacerdote, abolendae sunt Missae, alioqui [77] latinae Missae tolerari possunt excluso canone, quod facile fieri potest¹².

[78] Quaestio X:

[79] Coena Dominica sub vna specie porrigitur, sed petentibus vtraque priuatim [80] non negatur.

[81] Responsio:

[82] Conscientia per veritatem nunc manifestam erudita non patitur alteram [83] speciem porrigere¹³, praesertim cum hodie veritas ipsa in hac re damnetur et [84] abnegari cogatur, quod ferendum non est.

[85] Quaestio XI:

[86] Missae 3 noctu et die Natalis Domini celebrantur¹⁴.

[87] Responsio:

[88] Hoc omnino abolendum est.

[89] Quaestio XII:

[90] Caereorum purificationis herbarumque assumptionis Mariae et palmarum [91] benedictiones fiunt¹⁵, sed deficere ac abolescere incipiunt.

[92] Responsio:

[93] Permittantur itaque sic deficere et abolescere.

[94] Quaestio XIII:

[95] Pastor quispiam Ecclesiae Rusticanae rusticis ac agrestibus rebus ac curis [96] agriculturae non suetus nec deditus, sed studio diuinarum literarum aliisque [97] vtilioribus magis inclinatus quaerit, an possit in ciuitate Ecclesiae suae vicina [98] per duo miliaria domicilium et coadiutorem seu confratrem habere apud [99] Ecclesiam residentem fidelem, qui feriatis diebus sacramentalia casu se offerente [100] ministret, dummodo ipse principalis dominicis diebus in verbo administraturus [101] adfuerit, nisi forte ipso impedito idem coadiutor^k[k] coactor] suos vicem tunc [102] suppleret.

[103] Responsio:

[104] Respondetur, quod sic.

[Seite 154]

[105] Quaestio XIII:

[106] Vtrum idem Ecclesiam eandem possit ad manus ordinarii collatoris¹⁶, ex [107] cuius collatione eam accepit, dimittere, prouidendo nihilominus cum ordinarii [108] autoritate ac voluntate de idoneo ministro, et alii Ecclesiae praeesse, vbi commodius, [109] quae pastoris officii sunt, supplere valeat, autoritate ordinarii collatoris¹⁶, [110] ex quo vocato penes plebem ibidem non habeat locum^l[l] Der Satz ex quo bis locum ist offensichtlich verderbt].

[111] Responsio:

[112] Respondetur, quod sic.

[113] Quaestio XV:

[114] Possessor quidam beneficii papistici certis Missis papisticis obligatus^m[m) obligare] [115] nolens amplius in meritum Christi illam impietatem suo nomine agi debere. [116] Intendit ergo illud in manus collatoris¹⁶ resignari cum suis redditibus annuis [117] petitionem faciendo tamen pro scholari aliquo, quatenus illi collator idem [118] certam portionem ex illis redditibus in subsidium studii annuatim assignare [119] velit, an liceat.

[120] Responsio:

[121] Respondetur, quod sic, dummodo scholaris de sua portione non providere [122] cogatur Missas istas impias, Quia alia beneficia debentur studiosis etc.

[123] Quaestio XVI:

[124] Possessor quidam habens beneficium in Ecclesia, vbi nihil impii de ritibus [125] seu caeremoniis conseruatur, sed horae vt vocant canonicae cantantur tantumⁿ[n) tandem] [126] ex diuinis literis etc., an liceat interesse.

[127] Responsio:

[128] Respondetur, quod sic et optime.

[129] Quaestio XVII:

[130] An liceat scholarem aliquem ad habendum beneficium ordine Acolytatus^o[o) Acolyatus.]¹⁷ [131] ordinari, qui alias in hac terra habere non admittitur.

[132] Responsio:

[133] Si pro studio literarum petat istos redditus, cogitet se ad tempus currere in [134] laruis sic et patiatur sese tonderi etc., nam hic pius affectus hanc fallaciam, [135] spero, deuorabit.

[136] Quaestio XVIII:

[137] An liceat pastori per interualla temporum consiliis principis interesse.

[138] Responsio:

[139] Si libeat, licet.

[Seite 156]

Zu unserer Nr. 4251 –4253.

1967

[Seite 156]

Seit der Aufnahme Straßburgs und anderer oberdeutscher Städte in den Schmalkaldischen Bund Ende März 1531 bemühte sich der Straßburger Reformator Martin Bucer Jahre hindurch um eine Konkordie zwischen den Wittenbergern und Oberdeutschen in der Abendmahlsfrage. Erste Versuche zur Herstellung eines Einvernehmens blieben jedoch ohne Erfolg (vgl. beispielsweise Briefe Bd. 6, Nr. 1776 und 1778 [= oben Nr. 4244]). Nach dem Abschluß des Kaadener Friedens vom 29. Juni 1534, der den Herzog Ulrich von Württemberg wieder in den Besitz seines Landes setzte, verdoppelte Bucer seine Anstrengungen, da jener Vertrag die Sakramentierer ausschloß und in Württemberg, das die Lutheraner dementsprechend konfessionell für sich in Anspruch nahmen, der Herzog neben dem die Wittenberger Auffassung vertretenden Erhard Schnepf auch Ambrosius Blaurer als Reformator berufen hatte. Bucer wünschte, die theologischen Auseinandersetzungen zwischen beiden zu beenden und eine allgemeine Übereinkunft zwischen Südwestdeutschland und Wittenberg in der Abendmahlsfrage herbeizuführen. Ein erster Erfolg war die Stuttgarter Konkordie zwischen Schnepf und Blaurer (2. August 1534). Bucers weiteren Bestrebungen kam Melanchthon entgegen; am 16. September berichtete dieser dem Landgrafen Philipp

über Luthers Stellung zu einer Konkordie: “Jch habe noch heut mit Doctor Luther geredt von der Concordia Herr Buceri, darauf mir Luther geantwort, daß er ihm dieselbige gefallen lassen, so es Herr Bucerus also meineth, wie seine Wort lauten”; Melanchthon bat daher den Landgrafen, “auf Weg [zu] gedenken, wie die Sach vorzunehmen” sei (CR Bd. 2, Sp. 788). Philipp ersuchte infolgedessen um den 25. September Luther, “diese Sach, was allenthalben doran gelegen ist, in christlich und treues Bedenken [zu] nehmen”, um zur Einigung mit den Oberdeutschen zu gelangen (Briefe Bd. 7, S. 103, 10f.). Nach Luthers entgegenkommender Antwort vom 17. Oktober (ebd. S. 110) lud der Landgraf Bucer (auf dem Wege über Jakob Sturm) und Melanchthon zu einer Beratung nach Kassel ein. Letzterer reiste am 17. Dezember¹ aus Wittenberg ab und traf am 24. in Kassel ein. Bucer, der sich seit 6. November in Augsburg befand, um auf Bitten des dortigen Rates die kirchlichen Verhältnisse zu ordnen und Streitigkeiten unter den Predigern beizulegen, begab sich zunächst nach Konstanz, wo er vom 14. bis 18. Dezember weilte und mit den oberdeutschen Theologen Sebastian Maier (aus Augsburg) Martin Frecht (aus Ulm), Gervasius Schuler (aus Memmingen), Paul Fagius und Konrad Frick (aus Jsny), Thomas Gaßner (aus Lindau), Jakob Haistung (aus Kempten) sowie Thomas und Ambrosius Blaurer (aus Konstanz) über eine Konkordienformel verhandelte. Am 27. Dezember kam Bucer in Kassel an, wo am 28. und 29. Dezember die Verhandlungen zwischen ihm und Melanchthon im Beisein des Landgrafen stattfanden². Am folgenden Tage verließen beide Gelehrte — Melanchthon mit Briefen des Landgrafen für den Kurfürsten (ungedrucktes Konzept von Schreiberhand vom 29. Dezember 1534 im Staatsarchiv Marburg, Polit. Archiv Nr. 2559; vgl. W. Heinemeyer, Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen Bd. 3 [Marburg 1954], S. 185) und Luther (Briefe Bd. 7, S. 144f.) — den Ort ihrer Zusammenkunft. Am 9. Januar 1535 war Melanchthon wieder in Wittenberg (CR Bd. 2, Sp. 822).

Zum Ganzen vgl. J. W. Baum, Capito und Butzer (Elberfeld 1860), S. 498 –501; RE³Bd. 21, S. 390f.; E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert

[Seite 157]

(2. Aufl. Darmstadt 1962), S. 65 –80; W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2 (Gütersloh 1953), S. 358 –380; B. Moeller, Johannes Zwick und die Reformation in Konstanz (Gütersloh 1961), S. 168 –173; U. A. Bd. 38, S. 296f.

Nr. 4251 (= 2153a).
Luther, Instruktion fuer Melanchthon
zu den Kasseler Verhandlungen.
[Wittenberg, 17. Dezember 1534.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 157]

Legt in sieben Punkten seine Stellung betreffs der Verhandlungen Melanchthons mit Bucer über eine Konkordie in der Abendmahlsfrage dar.

Über den Anlaß für die Entstehung des Schriftstückes vgl. oben S. 156. Luther schrieb diese “cogitationes” (vgl. auch Briefe Bd. 7, S. 128, 4) auf Melanchthons Bitte nieder, wie aus seinem Brief an Jonas vom 16. Dezember 1534 hervorgeht: “Et Philippus sese non velle solum hanc causam agere dicit” (Briefe Bd. 7, S. 127, 8f.). Melanchthon fühlte sich dementsprechend als “nuncius alienae [sententiae]” (CR Bd. 2, Sp. 822).

Das Abfassungsdatum des Textes ergibt sich aus dem schon angeführten Briefe Luthers vom 16. Dezember, in dem er davon spricht, er hätte sich gerne mit Jonas und anderen beraten, ehe er “cras” die Instruktion für Melanchthon aufsetze (Briefe Bd. 7, S. 127, 5). Am folgenden Tage, an dem dieser abreiste, überbrachte Rörer in Luthers Auftrage Jonas den Text (ebd. S. 130, 7f.). Melanchthon hat Luthers Urschrift in Kassel Bucer ausgehändigt, mit dessen Nachlaß sie 1575 in das Corpus Christi College in Cambridge gelangte.

Zu Luthers Instruktion vgl. Köhler a. a. O. Bd. 2, S. 376f.; Bizer a. a. O., S. 72 –75.

Urschrift: Cambridge, Library of Corpus Christi College, Cod. 102, S. 172 Nr.
14. Abschrift¹: Berlin DSB/Tübingen, Ms. germ. 2⁰ 1439, Bl. 157^b; Dresden LB, A
180^d, Bl. 64^a; C 351, Bl. 93^b; Gotha LB, B 16, Bl. 557^a; B 28, Bl. 30^a; B
168, Bl. 159^b; Jena UB, Bos q 24^b, Bl. 231^b; London, Britisches Museum, Addit.
12059, Bl. 227^b (bis Zl. 55); Nürnberg StB, Solg. Ms. 70, Bl. 49^b; Paris, Bibl. Ste.
Geneviève, Cod. 1458, Bl. 515^a; Wittenberg LH, Ms. S. 145/2793,
Bl. 16^a; Wolfenbüttel, Aug. 37, 21 2⁰, Bl. 205^b; 20.2 4⁰, Bl. 128^b; Extrav. 72, II, Bl. 29^a;
Extrav. 221.13, Bl. 142^b; Helmst. 107, Bl. 1^a. Druck: Rebenstock, Colloquia Lutheri Bd.
2 (Frankfurt a. M. 1571), Bl. 43^a; Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo
(Leipzig 1692), lib. III, S. 79; G. Burnet,

[Seite 158]

The History of the Reformation of the Church of England Teil II (London 1681), Buch
1, S. 166 Nr. 34 (fehlerhafter Abdruck; berichtiger Abdruck in:) Teil III (ebd. 1715,
Buch 4, S. 192 Nr. 1; Th. Crenius [über ihn vgl. Briefe Bd 5, S. 130 Vorbem. Anm. 1],
Animadversiones philologicae et historicae Teil 8 (Amsterdam 1721), S. 141;
Bindseil, Lutheri Colloquia Bd. 2, S. 48; Enders Bd. 10, S. 91; U. A. Bd. 38, S. 298.
Vgl. Briefe Bd. 7, S. 127 Anm. 3. Deutsche Übersetzung: Abschrift: Nürnberg StB,
Solg. Ms. 70 2⁰. Bl. 49^b (nur der Anfang dtsh.); Wolfenbüttel, Aug. 34.2
4⁰, Bl. 76^b; ebd. Helmst. 107, Bl. 2^b. Druck: Eisl. Bd. 2, Bl. 329^a; Ambr. Wolfius [= Cyr.
Herdesianus], Historia der Augspurgischen Confession, Supplementum (Neustadt a. d.
H. 1584), S. 46; [N. Selnecker, T. Kirchner u. M. Chemnitz,] Gründliche
Warhafftige Historia: Von der Augspurgischen Confession, wie die Anno 1530.
geschrieben (Leipzig 1584), S. 213 Altenb. Bd. 6, S. 335; Leipz. Bd. 21, S. 92:
Walch¹ Bd. 17, Sp. 2486; de Wette Bd. 4, S. 570; Erl. Bd. 55, S. 73; Walch² Bd. 17,
Sp. 2048.

Wir folgen der Urschrift.

[4251 c =2153 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1534

[Seite 158]

[1] Cogitationes meae sunt:

[2] Primo, Vt nullo modo concedamus de nobis dici, Quod neutri neutros antea [3] intellexerint. Nam isto pharmaco non medebimur tanto vulnere, Cum nec^a [a] üb. d. Zl.] ipsi [4] credamus vtrunque verum hoc esse, Et alii putabunt a nobis hoc fingi, et ita [5] magis suspectam reddemus caussam vel potius per totum dubiam faciemus, [6] cum sit communis omnium, Et in tantis animorum turbis et scrupulis non [7] expedit hoc nouum addere offendiculum.

[8] Secundo, cum hactenus dissenserimus, quod illi Signum, Nos Corpus Christi [9] asseruerimus, Plane contrarii in sacramento, Nihil minus mihi videtur vtile, [10] quam vt mediam et nouam sententiam statuamus, Quae et illi concedant Corpus [11] Christi adesse vere et nos concedamus panem solum manducari. Vt enim conscientiam [12] taceam, considerandum est certe, Quantum hic fenestram aperiemus [13] in re omnibus communi cogitandi, Et orientur hic fontes quaestionum et opinionum, [14] Vt tutius multo sit illos simpliciter manere in suo signo, Quia nec ipsi suam [15] nec nos nostram partem, multo minus vtrique^b [b] üb. d. Zl.] totum orbem pertrahemus in [16] eam sententiam, Sed potius irritabimus ad varias cogitationes. Ideo vellem [17] potius, vt sopitum maneret dissidium in duabus istis sententiis, quam vt [18] occasio daretur infinitis quaestionibus ad Epicurissimum¹ profuturis.

[Seite 159]

[19] Tertio, Cum stent hic pro nostra sententia primum textus ipse apertissimus [20] Euangelii, qui non sine causa mouet omnes homines, non solum pios, Secundo [21] patrum dicta quam plurima, quae non tam facile possunt solui nec tuta conscientia [22] aliter, quam sonant, intellegi, cum bona grammatica textui fortiter

consentiant, [23] Tertio, Quia periculosum est statuere Ecclesiam tot annis per totum [24] orbem caruisse vero sensu Sacramenti, Cum nos fateamur omnes Mansisse [25] Sacramenta et verbum etiamsi obruta multis abominationibus.

[26] Quarto, Dicta S. Augustini de Signo, quae contraria nostrae sententiae [27] videntur, non sunt firma satis contra ista iam tria dicta², Maxime cum ex [28] Augustini scriptis clare possit ostendi et conuinci Eum loqui de signo praesentis [29] corporis, vt illud contra Adimantum³: ‘Non dubitauit dominus appellare Corpus [30] suum, cum daret signum corporis sui’, Vel de signo corporis mystici, In quo [31] valde multus est^e [c] est, ⟨per⟩], praesertim in Iohanne⁴, Vbi copiose docet Manducare carnem [32] Christi esse in corpore mystico seu, vt ipse dicit, in societate, vnitate, Charitate [33] Ecclesiae^d [d] a. R.]. Istis enim verbis vtitur.

[34] Quinto omnium est fortiss[imum] Augustini, Quod dicit⁵: ‘Non hoc corpus, [35] quod videtis, manducaturi estis’ etc. Et tamen Conscientia memor apertorum [36] verborum Christi⁶ (Hoc est corpus meum etc.) Hoc dictum S. Aug[ustini] facile [37] sic exponet, quod de visibili corpore loquatur Aug[ustinus], sicut sonant verba [38] (Quod Videtis), ita nihil pugnat Aug[ustinus] cum claris verbis Christi. Et [39] Augustinus infirmior est, quam vt hoc vno dicto tam incerto, imo satis consono [40] nos moueat in contrarium sensum.

[41] Sexto, Ego S. Augustinum non intelligo aliter (sic et ipse patres ante se [42] forte intellexit), quam quod contra Iudaeos et gentes docendum fuit, Apud [43] Christianos non comedi Corpus Christi visibiliter et more corporali.

[44] Hac ratione fidem sacramenti defenderunt. Rursus contra Hypocritas [45] Christianorum docendum fuit, quod Sacramentum non esset salutare accipientibus, [46] nisi spiritualiter manducarent, id est Ecclesiae essent vniti et incorporati. [47] Et hac ratione Charitatem in sacramento exegerunt, Vt ex Aug[ustino] clare [48] accipi potest, Qui absque dubio ex prioribus patribus et sui saeculi vsu ista [49] accepit.

[50] Septimo, Istis saluis Nihil est, quod a me peti possit etc. Nam et ego hoc [51] dissidium vellem (testis est mihi Christus meus) redemptum non vno corpore [52] et sanguine meo. Sed quid faciam? Ipsi forte Conscientia bona capti sunt in [53] alteram sententiam, feramus igitur eos. Si synceri sunt, liberabit eos Christus [54] Dominus. Ego contra captus sum bona certe conscientia (nisi ipse mihi sim [55] ignotus) in hanc sententiam. Ferant et me, si non possunt mihi accedere.

Si [56] vero illi sententiam suam scilicet de praesentia corporis Christi cum pane tenere [57] velint et petierint nos inuicem tamen tolerari, Ego plane libenter tolerabo in [58] spe futurae communionis. Nam interim communicare illis in fide et sensu non [59] possum.

[Seite 160]

[60] Deinde si politica concordia quaeritur, Ea non impeditur diuersitate religionis, [61] sicut nouimus posse Coniugia, Commercialia aliaque politica constare inter [62] diuersae religionis homines, 1. Cor. 7.⁷ Christus faciat, vt perfecte conteratur [63] Satan sub nostris pedibus⁸, Amen.

[64] Nostra autem sententia est Corpus ita cum pane seu in in pane esse, Vt [65] reuera cum pane manducetur, et quemcunque motum vel actionem panis habet, [66] eandem et corpus Christi, vt Corpus Christi vere dicatur ferri, dari, accipi, [67] manducari, quando panis fertur, datur, accipitur, manducatur, idest: Hoc^e[e) mit besonders breit geschriebenem H] est [68] corpus Meum^f[f) Der letzte Absatz hat sowohl in der Dresdener und Nürnberger Abschrift wie auch in der Wolfenbütteler Kopie in Helmst. 107 im wesentlichen den (von der Urschrift abweichenden) gleichen Wortlaut wie der in U. A. Tischreden Bd. 5, S. 366, 18 –21 abgedruckte Text, der vielleicht die Erstfassung darstellt: “Nostra sententia est, quod in pane vel cum pane realiter manducetur corpus Christi sic, quod omnes motus et actiones, quae tribuuntur pani, tribuantur etiam corpori Christi, quod vere frangatur, edatur, dentibus conteratur corpus Christi”].⁶.

Beilage.

Vorarbeiten Luthers zu seiner Instruktion fuer Melanchthon.

[Wittenberg, vor 17. Dezember 1534.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 160]

Außer der Instruktion, die Luther für Melanchthons Verhandlungen mit Bucer aufsetzte, sind noch weitere Aufzeichnungen des Reformators zur gleichen Problematik vorhanden, in denen man vermutlich dessen Vorarbeiten für jene Instruktion zu sehen hat. Es handelt sich dabei um “Glossae D. Martini Lutheri super sententias patrum de controuersia coenae, exhibitas ipsi a D. Philippo Melanchthone” (U. A. Bd. 38, S. 302 – 308) und einen in den Handschriften als “Additio D. Martini Lutheri ad sententiam [= Instruktion]” überlieferten Text, der in seinem zweiten Teil mit den Schlußsätzen der “Glossae” weitgehend wörtlich übereinstimmt.

Wie der oben zitierten Überschrift der (nur in einer Pariser Handschrift [Bibl. Ste. Geneviève, Cod. 1454, Bl. 506 –514] überlieferten) “Glossae”¹ zu entnehmen ist, hat Melanchthon

[Seite 161]

diese Zitate aus verschiedenen Kirchenvätern zusammengetragen und Luther zur Stellungnahme übergeben. Nachdem er schon 1525 eine Sammlung patristischer Stellen zur Abendmahlsfrage angelegt hatte (Bindseil, Epistolae, S. 21), überschickte er eine solche gemeinschaftlich mit Luther während des Marburger Gespräches 1529 an den Landgrafen, um damit die Wittenberger Abendmahlsauffassung zu stützen und die von Zwingli und seinen Anhängern herangezogenen Aussprüche Augustins zu entkräften (Briefe Bd. 5, Nr. 1478) — eine Zusammenstellung, die Melanchthon in Überarbeitung 1530 unter dem Titel: “Sententiae veterum aliquot scriptorum de coena domini bona fide recitatae” (CR Bd. 2, Sp. 29 bis 32 und Bd. 23, Sp. 733 –752) herausgab. Ökolampad veröffentlichte noch im gleichen Jahre eine Entgegnung: “Quid de Eucharistia Veteres tum graeci tum latini senserint, Dialogus” (E. Staehelin, Ökolampad-Bibliographie [2. Aufl. Nieuwkoop 1963], S. 78 Nr. 164). Bei der Vorbereitung auf die Kasseler Besprechung von Ende Dezember 1534 stellte

Melanchthon in der Erwartung, daß Bucer wiederum auf die Kirchenväter zurückkommen würde, nunmehr mehrere patristische Zitate, die nicht eindeutig mit der Wittenberger Abendmahlsauffassung übereinzustimmen schienen, zusammen, um sie Luther zur Beurteilung vorzulegen. Dieser hat dann in Punkt 4 –6 seiner Instruktion (oben S. 159, 26 –43) einige jener Stellen mit seiner eigenen Auslegung verwandt. In einer abschließenden Bemerkung zu den ihm von Melanchthon übergebenen Zitaten umschreibt er in knapper Form seine Position gegenüber den bevorstehenden Verhandlungen. Auch hieraus sind die leitenden Gedanken in seine Instruktion übergegangen, darunter die drei Gründe, die ihm für die Wittenberger Auffassung zu sprechen schienen: “Textus Evangelii, dicta patrum, ecclesiae consensus” (U. A. Bd. 38, S.307, 9 –11 [Glossae] und oben S. 159, 19 –24 [Instruktion]), und die Erklärung des Abendmahls durch die Kirchenväter gegenüber den Juden und Heiden, andererseits gegenüber den “Hypocritae Christianorum” (U. A. Bd. 38, S. 307, 17 –22 und oben S. 159, 41 –46); die Zusammenstellung weiterer Entsprechungen vgl. U. A. Bd. 38, S. 309.

Die Schlußsätze zu den “Glossae” sind auch unabhängig vom übrigen Text und nur geringfügig verändert in Verbindung mit einer weiteren (daneben mehrfach gesondert begegnenden) Aufzeichnung Luthers überliefert. In dieser äußert sich der Reformator sehr scharf gegen einen Kompromiß und wirft der Gegenpartei Unredlichkeit vor. Wiederum führt er dabei die drei Gründe für die Richtigkeit der Wittenberger Auffassung an, vermehrt um den weiteren der Verantwortung für die Völker (unten Zl. 1 –4).

Dieser kombinierte Text ist in den Handschriften datiert: “... post reditum Domini Philippi Melanchtonis ex Cassellis” (Helmst. 107), ”... post reditum d. Phil. ex Hassia” (Jena; Extrav. 72, II; Halle [= Bindseil]) und: “... post reditum D. Phil. a. Martpurgo” (Berlin, Gotha).

Wie die sachlichen Übereinstimmungen mit der Instruktion deutlich zeigen, ist unser Text aber sehr wahrscheinlich schon während der Vorbereitung der Instruktion — das heißt vor dem 17. Dezember 1534 — entstanden. Für diese Datierung (vgl. U. A. Bd. 38, S. 301 und 308f.) spricht auch der sehr polemische Ton, während Luther nach Melanchthons und Veit Dietrichs Zeugnis von dem Ergebnis der Kasseler Verhandlung befriedigt war (vgl. unten S. 168). Die fehlerhafte Angabe, der Text sei erst nach Melanchthons Rückkehr (9. Januar 1535) entstanden, beruht vermutlich auf einem Überlieferungsirrtum (vgl. auch unten S. 164).

Während die “Glossae” mit Luthers Schlußbemerkung bereits in U. A. Bd. 38, S. 302 bis 308 veröffentlicht sind, drucken wir im folgenden den kombinierten Text ab.

[Seite 162]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Abschrift: 1. Berlin DSB/Tübingen, Ms. germ. 2⁰ 1439, Bl. 160^b; 2. Gotha LB, B 28, Bl. 33^a; 3. Jena UB, Bos q 24^b, Bl. 234^a (von Rörers Hand); 3a. London, Britisches Museum, Addit. 12059, Bl. 229^b; 4. Wolfenbüttel, Aug. 37.21 2⁰, Bl. 201^a (nur bis Zl. 17); 5. ebd. Helmst. 107, Bl. 9^a; 6. ebd. Extrav. 72, II, Bl. 30^b (nur bis Zl. 17); Druck: 7. Rebenstock, Colloquia Lutheri Bd. 2 (Frankfurt a. M. 1571), Bl. 44^b (nur bis Zl. 17); 8. Bindseil, Lutheri Colloquia Bd. 2, S. 53; 9. Enders Bd. 10, S. 120. Deutsche Übersetzung: Walch¹ Bd. 17, Sp. 2497 (über die Vorlage vgl. Briefe Bd. 14, Kap. III, 4 [Börner-Walch], Anm. 57); Walch² Bd. 17, Sp. 2058.

Von diesen Texten bilden auf der einen Seite Nr. 4, 6 und 7, die nur die erste Hälfte des Stückes enthalten, eine besondere Gruppe, während andererseits Nr. 3 und 8 sowie außerdem die (mehrfach stark verderbte) Pariser Handschrift (nur ab Zl. 22 = U. A. Bd. 38, S. 307, 9 –308, 2) (P) zusammenhängen. Wir folgen 3 und geben — von belanglosen Lesarten abgesehen — die Varianten von 1, 2, 3a –8 und P.

[Text]

1534

[Seite 162]

[2] Primum specta populos [1] < praesentes/[2] praeteritos/[3] futuros.

[4] Conscientiae in futurum consulendum, si tot populos traxerimus.

Secundo, [5] textus. Tertio, dicta Patrum. Quarto, ecclesiae vsus¹. Jam si stent^a[a] stant 4.7] dicta contraria, [6] quo modo probabunt² adesse Christi corpus substantialiter, quia talia [7] dicta hoc non dant, quod adsit corpus Christi, cum dicta^b[b] hoc bis dicta] fehlt 4.7] illa dicant signum [8] solum esse^c[c] adesse 3a.6 –8], ergo abesse ipsum necesse est. Quare fictum est, nec ex animo [9] concedunt adesse Christum, tantum vt obtineant signum esse. Post relabentur [10] cum tempore. Ergo ad tempus ista concedunt vt necessitate pressi, 1. Quia iam [11] mentiuntur manifeste, quod dicunt sese nos non intellexisse³; hoc enim credi [12] non potest. 2. Quia alii non consentiunt Augustae, Vlmae etc. Et postea clamabunt [13] nos cessisse, ipsos perseuerasse, Et fient postrema^d[d] posteriora 1.2.5] prioribus peiora, si^e[e] fehlt 4] [14] non sincere fiat^f[f] fiet 1.2.4.5] concordia. A^h[h] Statt dieser (in ihrer Bedeutung unklaren) Buchstaben in 3 (in 3 a: Auob) steht in 2 alios, während sie in 4 ersatzlos ausgelassen sind (in 6 –8 fehlt die ganze Stelle); in 1 und 5 sowie in der lateinischen Vorlage von Walch¹ findet sich dafür eine Lücke]

[15] Quid^g[g] Quod 1.2.3a.4.5] si nobis ruentibus deus W suscitet contra nos?ⁱ[i] Quid bis nos?] fehlt 6 –8] Pereat mundus et [16] fiat iusticia⁴. o [17] Br

[18] Duo mendacia: 1. Quod negant se nos intellexisse, 2. quod fingunt Christi [19] corpus abesse propter dicta Patrum, quae figuram et significationem sonant⁵, [20] idest absentiam corporis et sanguinis. Si non alia ratio^k[k] ratione 2] potest nos defendere [21] ab hostibus^l[l] non bis hostibus] Christus non alia ratione potest defendere nos ab hostilibus armis 3.3 a.8], melius est non sic defendi^m[m] defendere 5].

[Seite 163]

[22] Textus Euangelii clarus.

[23] Dicta Patrum consona.

[24] Ecclesiae consensus verus et vniuersalis.

[25] Contra haec nihil sunt tantummodo dicta quaedam contraria Patrumⁿ[n) so P; primum 3.8; id est 1.2.5], [26] quae obscura et incerta recipiunt commodam glossam. Nec tutum est istis [27] fidere incertis et relinquere illa certa. Conscientia enim postea non feret, si [28] traxerim tot populos in nouam opinionem tam infirmis dictis contra tam [29] firma⁶. Glosa autem est Patres loqui de significatione primum^o[o) fehlt 1.2.5] rei praesentis et [30] non simul negantes^p[p) negantis 3.3a.8. P] praesentiam contra Capernaitas sensuales pro fide^q[q) fide] defensione rationis 1.2.5; in 3 von Rörer übergeschr.], Secundo^r[r)fehlt 1.2.5] [31] contra hypocritas sine caritate accedentes de re mystica pro caritate [32] significata per Sacramentum⁷. Non^s[s) Nam 3a.5.8] ipsi cogitabant de signo corporis absentis [33] sicut nos. Et Patres sicut Origenes libenter^t[t) fehlt 5] allegorica et figurata sectantur^u[u) sectatur 1.2.5]. [34] Ideo nihil probant figurae.

[35] Altera species etsi tolerata^v[v) etsi tolerata] eis tollenda 2] sit hactenus, Ad prohibitionem autem vtriusque [36] quis potest consentire^w[w) constituere 1.2.5]? Nam ipsa^x[x) ista 2. P] prohibitio nouum crimen et blasphemia [37] est in deum praeter^y[y) Praestat 1.2.5] peccatum illud neglectae vel potius raptae vtriusque speciei, [38] Quia est negare deum et reijcere^z[z) abijcere 1.2.5.] Euangelium domini.

[Seite 164]

Nr. 4252 (= 2165a).
Bucer, Antwort auf Luthers Instruktion
fuer die Kasseler Verhandlungen.
[Kassel, 28./29. Dezember 1534.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 164]

Nimmt zu den einzelnen Punkten der Instruktion Luthers vom 17. Dezember (oben Nr. 4251) Stellung.

Die auf seine Bitte von Luther aufgesetzte Instruktion für die Beratungen mit Bucer hat Melanchthon diesem in Kassel ausgehändigt (vgl. oben S. 157). Bucer legte seine Antwort auf des Reformators Ausführungen schriftlich nieder, indem er bei deren Ausarbeitung der Instruktion — ihre Punkte der Reihe nach behandelnd — getreu folgte.

In der Dresdener und Jenaer Abschrift ist unser Text mit dem offensichtlich nicht zutreffenden Datum des 15. bzw. 16. Januar 1535 versehen; denn zu jener Zeit befand sich Melanchthon schon wieder eine Woche in Wittenberg — es liegt hier also offenbar (wie schon Enders Bd. 10, S. 108 Anm. 1 vermutete) gleichfalls (vgl. oben S. 161) ein Überlieferungsfehler vor. Wie aus Bucers Eingangsworten hervorgeht, hat dieser seine Erwiderung für den Fall niedergeschrieben, daß Luther sich bei dem heimkehrenden Melanchthon nach der Haltung seines Verhandlungspartners gegenüber der Instruktion erkundigen würde. Bucer hat also — ebenso wie seine „Formula“ (vgl. unten S. 167) — zweifellos auch seine Antwort Melanchthon vor dessen Abreise aus Kassel (30. Dezember 1534) übergeben.

Am 3. Februar 1535 berichtete Melanchthon an Bucer: „Dedi etiam [außer der „Formula“] Luthero tuas literas et reliqua tua scripta“ (CR Bd. 2, Sp. 841). Eine Antwort Luthers liegt nicht vor.

Abschrift: 1. Dresden LB, C 351, Bl. 101^b (von Veit Dietrichs Hand; am Ende: „Anno 1535 Ianuarii 15.“); 2. Gotha LB, B 28, Bl. 31^b; 3. Jena UB, Bos q 24^b, Bl. 232^b (von Rörers Hand; Überschrift: „Anno domini 1535 16. Ianuarii“); 3a. London, Britisches Museum, Addit. 12059, Bl. 228^b; 4. Wolfenbüttel, Helmst. 107, Bl. 6^a. Druck: 5. Bindseil, Lutheri Colloquia Bd. 2, S. 50; 6. Zeitschrift für die historische Theologie Bd. 44 (1874), S. 124 (nach 1); 7. Enders Bd. 10, S. 105. Deutsche

Übersetzung: Walch¹ Bd. 17, Sp. 2491 (über die Vorlage vgl. Briefe Bd. 14, Kap. III, 4 [Börner-Walch], Anm. 57); Walch² Bd. 17, Sp. 2053.

Wir folgen 1 und geben die wesentlichen Lesarten von 2 –5.

[4252 (= 2165 a)]

Absender: Bucer, Martin

Empfänger: Luther, Martin

1534

[Seite 164]

[1] Si Doctor Lutherus rogauerit, quid responderim ad suas cogitationes, [2] habet se^a[a fehlt 2.3.4.5] ad hunc modum mea fides. Ad primum: me fateri visum mihi fuisse [3] D. Lutherum panem et corpus physica ratione vnire, nosse quoque idem iudicare [4] praecipuos huius partis. Iam Sacramentalem modo vnionem inter panem [5] et corpus domini statuit, non naturalem.

[Seite 165]

[6] Contra iudicauit ipse de nobis agnoscere nos in coena signorum tantum¹, [7] non etiam per signa corporis et sanguinis domini veram et realem exhibitionem [8] atque manducationem. Secus autem ipsi nobis conscii sumus et editis quoque [9] libris² testati sumus. Mihi itaque persuasum est nos non satis, quid vtrinque [10] senserimus, intellexisse, praesertim ante editam D. Lutheri confessionem illam [11] magnam³.

[12] Porro istuc^b[b istud 3a –5 | id 2] non satis constitisse alteris, quid alteri senserint, nec ego [13] velim ad offensionem ecclesiarum exponi, Posset autem id ea forsane ratione [14] explicari, vt conduceret gloriae Christi promouendae, non obstaret. Sed de hoc [15] poterit disputari.

[16] Ad secundum, cum nos non agnoscamus a nobis signum tantum assertum [17] esse nec requiramus, vt D. Luth. concedat solum panem manducari, non est, [18] vt nouam et mediam sententiam statuamus⁴. Sed quam habemus re ipsa, eandem [19] volumus vtrinque iis tradi verbis, ex quibus possit agnosci eadem esse.

[20] Istuc hac posse ratione commode fieri arbitramur, vt, cum vtrinque iuxta [21] illa domini verba⁵: ‘Accipite, manducate, hoc est corpus meum’ etc.^c[c] ideo 2 –4 | etc. Ideo 5] fatemur [22] non solum panem hic, sed etiam ac praecipue quidem dari, accipi et manducari [23] ipsum corpus Domini, addamus^d[d] adderemus 3 –5 | in 1 korrig. aus adderemus] modo huius dicti explicationem et eam, quam [24] D. Doctor in confessione sua illa magna posuit⁶, Nempe corpori Domini manducationem [25] oris, idest contritionem per dentes et deglutionem tribui propter [26] Sacramentalem vnionem ad eum modum, quo patres dicuntur vidisse dominum [27] et Ioannes Spiritum Sanctum, Cum oculi eorum per se in columnam nubis^e[e] noctis 1] et [28] speciem columbae tantum ferrentur⁷. Vtrinque certe panem et corpus domini [29] res natura diuersas et corpus domini impatibile confitemur. Nostra enim in [30] parte nihil prorsus obstat, quo non simpliciter D. Doctoris sectatores se etiam [31] hac in re plerique fateri possint^f[f] possunt 2 –5], quoniam quaedam^g[g] quoniam (so Enders) quaedam] Diese in Bucers Niederschrift offenbar schwer lesbare Stelle ist in der Überlieferung verderbt: qm quaedam 1 (mit der Randbemerkung:erratum est) | quam quod dum 2.3.3a.5 (3 mit der Randbemerkung: non potui legere) | eadem (mit vorangehender Lücke) 4] corpori Christi sine interpretatione [32] et simpliciter tribuuntur et competere affirmantur, quaecunque pani [33] fiunt et competunt. Hinc siquidem videtur statui inter panem et Domini corpus [34] vnio naturalis et in his verbis domini: ‘Hoc est corpus meum’ esse praedicationem [35] identicam.

[36] Explicare igitur^h[h] itaque 3 –5] cum vetustis patribus, qua ratione proprie corpus Domini [37] percipitur, et istaⁱ[i] istud 2.4]: corpus domini accipi in manus, immitti in os, teri dentibus [38] et huiusmodi^k[k]et huiusmodi] fehlt 1] dici ad exprimendam Sacramentalem vnionem, Hoc est, quod [39] cum pane corpus Domini vere exhibetur et percipitur, proprie competere ac [40] fieri pani et corpori Christi tribui per Sinecdochen. Id cum consonet scripturae [41] et sit in sensu omnium recte credentium, poterit indubie citra vllam ecclesiae [42] offensionem fieri.

[43] Ad 3.4.5.6. respondeo: Nos quoque simplicissime inhaerere scripturae sententiae [44] ac omnium vetustorum patrum eorumque verbis libenter vti et, si ea [45] satisfaciant, iam esse pacem confectam omnium ecclesiarum. Ad 7. Nostra [46] conscientia tria solum^l[l] sola 2 –4] in ista disputatione respuit ac cauere

quaerit: Primum,

[Seite 166]

[47] ne statuatur aliqua corporis domini cum pane et vino coniunctio physica. [48] Alterum, ne fiat corpus domini cibus ventris vel per se obnoxium actionibus [49] corporis nostri. 3. ne Sacramentalis vnio eo extendatur, vt, quicumque Sacramentum [50] percipit aut habet, is cibum vitae aeternae, Christum, dicatur vt [51] cibum vitae vel in salutem sibi percipere aut habere⁸. Qui error in Papistarum [52]abusu est, Vnde nulla fidei ratione habita tanquam rem salutarem commenti [53] sunt Sacramentum tam multis modis esse ostentandum, circumferendum^m[m] **circumferendo 3 (conferendo 4)**] etc. [54] Si haec tria satis excluduntur et excludere nobis permittuntur, quod vtrumque [55] D. D. facere non dubitamus, non est, quod nos in hac disputatione dicere recusemus: [56] illam praesentiam Christi hic veram esseⁿ[n] **fehlt 2 –5**] certo credimus^o[o] **credamus 1**].

[57] Si vero D. Lutheri conscientia putat praestare illa, quae pani proprie [58] fiunt, corpori domini sine explicatione Synecdoches huius simpliciter tribuere, [59] Oramus, agnoscat conscientiam nostram non sine causa explicationem huius [60] Synecdoches praesertim in nostris ecclesiis requirere. Quanquam cum adhuc [61] adeo vigeat per orbem error ille Papistarum, quo Christum speciebus panis et [62] vini sic alligant, vt salutarem domini praesentiam polliceantur, vbicumque illa [63] sunt, ne γρὸν quidem de fide, qua salutariter dominus suscipiatur, addentes, videtur [64] causa esse, vt diserte explicetur, quomodo et ad quid Christus^p[p] **Dominus 2 –5**] se hisce signis [65] nobis exhibet, vt, quod sic per haec signa detur, accipiatur et manducetur, vt [66] tamen, proprie si loqui libeat, nihil prorsus a corpore nostro patiatur.

[67] Caeterum sententiam nobis eandem esse, quae est D. D., non dubito, [68] quare fidei atque sensus coniunctionem inter nos esse affirmamus, quod si D. D. [69] ex nostris verbis nondum potest plene percipere, oramus, in domino paulisper [70, 71] nos sustineat; nobis certe spes est fore, vt fidem huius^q[q] **hanc 3a.5**] ei^r[r] **rei ea 1 | rei 2**] abunde astruamus^s[s] **asseruimus 3a.**].

[Seite 167]

Nr. 4253 (= 2174a).
Luther, Bedenken über Bucers “Formula”.
[Wittenberg, vor 27. Januar 1535.]

[Vorbemerkungen a]

1967

[Seite 167] [Band 12.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Erklärt sein Einverständnis mit Bucers “Formula”, rät aber, die weiteren Einigungsverhandlungen nicht zu überstürzen.

Die von Luther grundsätzlich gebilligte “Formula” war ein Bericht Bucers ¹, der das Ergebnis seiner Verhandlungen in Augsburg (und Konstanz) mit den oberdeutschen Geistlichen über eine Verständigung in der Abendmahlsfrage wiedergibt. Da sich des Reformators Bedenken auf diesen Bericht bezieht, wird er im folgenden zum besseren Verständnis des Luthertextes mitabgedruckt.

Abschrift: 1. Marburg, Staatsarch., Polit. Arch. Nr. 2688 (von Melanchthons Hand [bei W. Heinemeyer, Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen Bd. 3, S. 334 fälschlich in den August 1530 gesetzt]); 2. Konstanz, Stadtarchiv, Ref.-Akten Bd. XI, Bl. 36 ^a (innerhalb von Bucers Bericht über die Kasseler Verhandlungen); 3. St. Gallen StB, Vad. Briefsamml. Bd. 3; 4. Dresden LB, C 351, Bl. 102^b (von Veit Dietrichs Hand); 5. Gotha LB, B 28, Bl. 16^a; 5a. London, Britisches Museum, Addit. 12059, Bl. 227^a; 6. Wolfenbüttel, Helmst.

107, Bl. 8^a. Druck: 7. Rebenstock, Colloquia Lutheri Bd. 2 (Frankfurt a. M. 1571), Bl. 43^a; 8. Chr. Pezelius, Christliche Berathschlagungen und Bedenken ... Philippi Melanthonis (Neustadt a. d. H. 1600), S. 4; 9. Walch¹ Bd. 17, Sp. 2496 (über die Vorlage vgl. Briefe Bd. 14, Kap. III, 4 [Börner-Walch], Anm. 57); 10. CR Bd. 2, Sp. 807 (nach 1); 11. Bindseil, Lutheri Colloquia Bd. 2, S. 47; 12. Walch² Bd. 17, Sp. 2057 und Anm. 1 (nach 9); 13. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte Bd. 29 (1903), S. 211 (nach 3); 14. ARG Bd. 35 (1938), S. 228 (nach 2); 15. E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert (2. Aufl. Darmstadt 1962), S. 75f. Anm. 3 (nach 10).

Wir folgen 1 und geben die wesentlichen Varianten von 2 –6.

[4253 a (= 2174a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Bucer, Martin

1535

[Seite 167]

[1] Herr Bucerus ist zu Augsburg funff wochen gelegen², hatt do geprediget vnd [2] bericht, das die predicanten der oberkeit zugesaget³ haben^a [a] fehlt 4 –6], vom Sacrament vnd [3] andern artikeln “der Confessio vnd Apologia gemes zu leren”, des sie sich^b [b] des sie sich] das sie 4 –6] auch [4] zu vor vff ansinnen der oberkeit erbotten^c [c] zugesagt 4 –6] (vnd gehalden) haben^d [d] fehlt 4 –6], wie sie yhn [5] bericht^e [e] angezaigt 2.3] haben^f [f] fehlt 2 –6].

[6] “Vnd das kein betrug gesucht oder gemeint werde von der warhafftigen [7] “gegenwertikeit, bericht ehr, das sie bekennen, das der leib christi wesentlich vnd [8] “warhafftiglich empfangen werde, so wir das sacrament empfangen, vnd das brott [9] “vnd wein zeichen sind, signa exhibitua, welche so man reicht vnd empfalet, [10] “werde^g [g] wirdt 4 –6] zu gleich gereicht vnd empfangen der leib

christi, [11] “vnd halden also, das das brot vnd der leib also (beieinander) bey ein sind, nit

[Seite 168]

[12] “mit vermischung yhres wesens, sondern als Sacrament, vnd das Jenig, so [13] “sampt dem Sacrament gegeben wirt, quo posito aliud ponitur. Denn (die weil) [14] “dweil man vff beiden teilen heltt, das brot vnd wein bleiben^h[h] bleybe 4.5a.6 | bleibt 2.5], halden sie solche [15] “Sacramentalem coniunctionem.

[16] Martinus Bucerus.⁴

[17] Philippus Melanthon.ⁱ[i] Unterschriften fehlen 2 –6.]

[Überschriften: M. Phi. scriptum ad Principem electorem Saxoniae ex Hassia 15. Ia[nuarii] anno 1535. 5 | Extract aus einem Schreiben Ern Philippi Melanctonis aus Cassel an den Churfürsten zu Sachsen 1535 am 15. tage Januarii. 6. — In 4 heißt es am Schluß: Hoc D. Phil. principi scripsit.]

[Vorbemerkungen b]

1967

[Seite 168]

Während das von Melanchthon geschriebene (jetzt in Marburg befindliche und unserem Abdruck zugrunde gelegte) Exemplar der Bucerschen “Formula” noch in Kassel dem Landgrafen überreicht wurde, nahm Melanchthon ein weiteres (jetzt verschollenes) nach Kursachsen mit, um es auf seiner Heimreise in den ersten Januartagen 1535 in Weimar dem Kurfürsten zusammen mit einem Schreiben des Landgrafen einzuhändigen. Am 5. oder 6. Januar sandte Johann Friedrich jene “Formula” an Luther (Briefe Bd. 7, S. 149f.); zugleich erhielt Brück, der den Begleitbrief des Kurfürsten überbrachte, den

Auftrag, mit Luther mündlich zu verhandeln (ebd. S. 150, 21 –23). Über dessen Reaktion auf die “Formula” und auf Bucers Äußerungen zu des Reformators Instruktion (oben Nr. 4252) berichtete Melanchthon seinem Kasseler Gesprächspartner am 3. Februar: “Exhibui nostris formulam scriptam a te, ut meministi; dedi etiam Luthero tuas literas [fehlend] et reliqua tua scripta. Primum autem hoc tibi plane confirmo Lutherum nunc amanter de te et de tuis collegis sentire ac loqui. Deinde formulam seu sententiam illam non damnat ille” (CR Bd. 2, Sp. 841). Ähnlich heißt es in einem Briefe des damals in Luthers Hause lebenden Veit Dietrich an den Nürnberger Ratsherrn Christoph Coler vom 18. Januar: “De novis rebus nihil hic est, nisi quod spes est concordiae inter nostros hic et Argentoratenses in causa Sacramenti, si modo Argentinenses serio omnia agunt et loquuntur” (Literarisches Museum Bd. 2 [Altdorf 1780], S. 315); vgl. ebenfalls Luthers versöhnlichen Brief an Philipp von Hessen vom 30. Januar 1535 (Briefe Bd. 7, S. 156 – 158).

Auf die Einzelheiten von Bucers “Formula” ging der Reformator in dem unten abgedruckten deutschen Bedenken ein, das dann der Kurfürst am 27. Januar abschriftlich seiner Antwort auf den von Melanchthon Anfang Januar überbrachten Brief des Landgrafen beilegte (vgl. Briefe Bd. 7, S. 156).

[Seite 169]

Urschrift: Weimar LHA, Reg H 103, Bl. 5^a. Abschrift: Göttingen SUB, Ms. theol. 250 II, Bl. 261 ^a. Druck: Gründliche Warhafftige Historia: Von der Augspurgischen Confession (oben S. 158), S. 216 (bis Zl. 19); Altenb. Bd. 6, S. 434 (dto.); Leipz. Bd. 21, S. 94 (dto.); Walch¹ Bd. 17, Sp. 2496 (dto.); de Wette Bd. 4, S. 588 (nach der Urschr.); Erl. Bd. 55, S. 85; Walch² Bd. 17, Sp. 2057; U. A. Bd. 38, S. 300. Vgl. Enders Bd. 10, S. 124.

[4253 b (= 2174a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Ungenannt

1535

[Seite 169] [1] Auff des Bucers meynung¹, so Magister Philipps von Cassel hat bracht, ist

[2] das mein gutduncken.

[3] Erstlich, weil darin vermeldet, das die predicanten wollen vnd sollen der [4] Apologia der^a[a) Luther setzte mit 'v' zu: vnd an, schrieb aber dann statt dessen: der] Confession gemes leren², kan vnd weis ich solche Concordia nicht [5] ausschlahen fur meine person.

[6] Zum andern, weil sie deudlich bekennen, das Christus leib 'warhafftig vnd [7] wesentlich'³ ym abendmal ym brod gereicht, empfangen vnd geessen werde etc., [8] Wo⁴ yhr hertz stehet, wie die wort lauten, weis ich auff dis mal die wort nicht zu [9] straffen.

[10] Zum Dritten, Nu aber diese sache von anfang daher weit vnd tieff gerissen [11] ist, das bey den vnsern noch zur zeit schwerlich geglaubt wird, das es ihene so [12] lauter meinen, als die wort da stehen, Vnd die beysorge⁵ noch gar starck ist, das [13] yhrer ettliche vnserm namen vnd glauben fast⁶ feind seyn, Sehe ich fur nutz vnd [14] gut an, das man diese Concordia nicht so plotzlich schliesse, damit ihene nicht vberielet [15] vnd bey den vnsern nicht^b[b) am Rand] eine zwitragt sich errege, Denn sie gehoren auch zur [16] sachen, die nicht mein oder yemands alleine ist, Sondern wo man aus den vorgesetzten [17] Worten begonst⁷ freundlicher gegen ander zu handeln, wurde sichs mit der [18] zeit wol ereugen⁸, ob yhre meynung rein vnd recht were oder ettwas dahinden [19] hetten, damit solche concordia hernach erger Discordia mocht werden. So kundten [20] ynn des die vnsern den argwohn oder grollen senfften⁹, darnach endlich fallen [21] lassen, Vnd wenn sich als denn das trube wasser auff beiden teylen gesetzt, kundte [22] man eine rechte, bestendige einigkeit beschliessen, die mit aller bewilligung on argwohn [23] aus rechtem grunde von allen wurde williglich vnd vngenotigt angenommen, [24] welchs on weiter vnterredung vnd erkentnis nicht wol oder leichtlich geschehen [25] kan¹⁰.

[Seite 170]

Zu unserer Nr. 4254 –4257.

[Text]

1967

[Seite 170]

Über die Veranlassung zu den folgenden nach Wittenberg gesandten¹ Beschwerdeschriften von vier Geistlichen der Superintendentur Baruth, in deren sämtlichen Kirchen die mit der Herrschaft Baruth belehnte Familie von Schlieben² das Patronatsrecht besaß, äußerte sich Benedikt Knor, Pfarrer zu Groß-Ziescht, in seinem Schreiben vom 22. Mai 1535: “Es hot der pfarher zu Barut, vnser Superattendent, von euer achtbar wurden eynen briff entpfangen, welcher vormelt, das ein iglicher pfarher Seyne noth vnd gebrechen anzeygen vnd die selben e. a. w. vbersenden” (unten S. 171, 5 –172, 7). Was Luther, der den von November 1534 bis August 1535 abwesenden Visitator Johann Bugenhagen vertrat, sowie den gleichfalls als Visitator tätigen Justus Jonas³ zu einer solchen (nicht mehr vorhandenen) Aufforderung bewog, nachdem bereits 1533 das Amt Schlieben, zu dem die Superintendentur Baruth gehörte, visitiert worden war (vgl. Neues Lausitzisches Magazin Bd. 59 [1883], S. 245f. und 251f.), ist unbekannt. Vielleicht wurden sie dazu durch eine voraufgegangene allgemein gehaltene Beschwerde angeregt.

Die von Jonas rubrizierten vier Klageschreiben blieben offensichtlich zunächst unerledigt, da erst am 3. April des folgenden Jahres 1536 — also nach Bugenhagens Rückkehr aus Pommern — auf Befehl des Landvogtes Hans Metzsch, der als einer der beiden Exekutoren der Visitationskommission des Kurkreises fungierte, die streitenden

Parteien verhört wurden. Infolge der Obstruktion der beklagten Mitglieder der Schliebenschens Familie kam es zunächst zu keiner Einigung, so daß sich Bugenhagen mit einer Beschwerde, der er unsere vier Stücke beilegte, am 3. Juli 1536 an den Landesherrn persönlich wandte: "E. chfl. g. wollen ein gnedigs einsehen haben, solch gebrechen nach E. chfl. g. bedencken vnd gefallen den Executorn, Ambtleutten oder sunst sunderlichen edelleutten auszurichten gnediglich beuelhen,

[Seite 171]

domit also den armen pfarrern, die zum teyl vber das sich vil leiden müssen, mog geraten [= geholfen] werden" (Weimar LHA, Reg li 884, Bl. 17^a). Kurfürst Johann Friedrich verfügte daraufhin umgehend am 9. Juli ein erneutes Verhör, auf Grund dessen anscheinend die Forderungen der vier Geistlichen endlich erfüllt wurden.

Nr. 4254 (= 2195a).
Benedikt Knor¹, Pfarrer zu Groß-Ziescht,
an die Visitatoren Luther und Jonas.
Baruth, 22. Mai 1535.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 171]

Zählt in sieben Punkten seine Beschwerden auf.

Urschrift: Weimar LHA, Reg li 884, Bl. 2^a. Druck: ARG Bd. 4 (1907), S. 188; Enders Bd. 17, S. 335.

Rubrum von Jonas' Hand: Klagt von gebaw vnnd anderm etc.

[4254 (= 2195 a)]

Absender: Knor, Benedikt
Empfänger: Luther, Martin
Empfänger: Jonas, Justus

1535

[Seite 171] [1] DEn Achtbarn Hochgelartten Wolwirdigen vnd Erleuchten der Heyligen geschriff [2] Doctoribus Martino Luther vnd Justo Jone, kurfürstlichen genaden von sachßen [3] vorordenten Visitatorn zu Wittenberg, Meynen lieben Herrn zu handen.

[4] Mein armes gebet zu got vor euch, Sampt meyne willige dinste zuuorn. [5] Achtbare, wolwirdige hern. Es hot der pfarher zu Barut, vnser Superattendent², [6] von euer achtbar werden eynen briff empfangen, welcher vormelt, das ein iglicher

[Seite 172]

[7] pfarher Seyne noth vnd gebrechen anczeygen vnd die selben e. a. w. vbersenden. [8] Szo beyfnde ich bey mir och etzliche e. a. w. anzuc[z]eygen. Erstlich, das yn der irsten [9] visitation vor funff iar vorganghen³ warth erkant, weyl ich keyne scheune hett vnd [10] meyn getreyd iij iar bey meynem nachber eynlegen, man solt myr die scheure [11] bawen⁴. Szo lies ich holtz fellen, vnd das lag bys yn das ander iar, vf das es aber [12] nicht vorfaulet, musth ich vf meyn kost vnd czerung bawen Scheune, Kammern, [13] Söller⁵, dagh, vorhauß⁶, fenster, dann es war eyn vorwust haus,

wissentlich der [14] ganczen gemeyn ym dorf. Czum andern, In der selben irsten visitation hot meyn [15] herr Offo von Schlieben⁷ den visitoribus zugesagt, Er wolt den glynick, dorauf [16] xxiiij hufen gelegen, welche alle iar allen pfarhern vnd och dem nhesten pfarher [17] vor myr vj sch[effel] korn geben, folgen lassen wie vor langen czeyten⁸ Jst aber [18] nich geschen. Jch hab och seyne freuntschaft⁹, die vom adel, angelangt, yn zu [19] bitten, Szo hot er es zum irsten zugesagt vf eyn bedencken¹⁰. Weyl aber auß [20] dissem bedencken eyn vorgessen ward, Bath ich abermals seyne freuntschaf⁹, die [21] vom adel, vnd das geschag vf die heymfuring seynes ehelichen gemals, Do sagt [22] er eygentlich¹¹ zu Seynen lieben öhmen hern Kunczen vnd Götzen von Wulwerder, [23] hern Jacof von der Schulenburg, Matten Löser vnd andern vil vom adel, [24] Er wolte solchs korn folgen lassen. Aber es folget noch nichts. Jch weiß nicht, weiß [25] die Schult ist. Czum dritten, wart yn der nhesten visitation¹² vorordent eyn [26] Inuentarium¹³ von vyghe czucht¹⁴, tyßchen, Spunden¹⁵ etc. Jst noch keyn inuentarium. [27] Czum vierden, hab ich ein altar zu Baruth gehabt, Do selbst ist noch vil [28] hynderstelliger¹⁶ czinse vorblyben vnd kummet nymandt zu nucz. Czum funften, [29] Seynt etzliche pauer ym dorff, die geben den andern ergernys, In dem das sie [30] nicht alle iar zu dem hochwirdigen sacrament des altars ghen. Sie lernen och [31] vbel beten. Jch wolt sie gerne vorhören, Jch kan sie aber vor meyn person alleyn [32] nicht dortzu brengen¹⁷. Czum sechsten, haben sie allen pfarhern vor myr gegeben [33] eyn pfunt wachs. Czum vij., Wirt dem custer eyn brot abbrochen¹⁸. Disse meyne [34] gebrechen Geb ich Euer a. w. zu erkennende vnd fleyszig vmb gottes wil byt, [35] E. a. w. wollen yn disser sachen gute vorfuger¹⁹ seyn, Wie ich mich dann gantzlich [36] zu e. a. w. vorsehe, thun werdet. Jch wil widerumb yn meynem armen gebet got [37] vor e. a. w. zu bitten nicht vntterlassen vnd eyn ydern yn Sunderheyt zu dynen [38] meyns vormugens willig vnd beflyssen Befunden werden. Got spare²⁰ vnd stercke [39] e. a. w. yn seinem wort vnd werck mit vorleyhungh eynes langen lebens, Amen. [40] Gegeben zu Barut, Sonnabent nach pfingsten, Nach christi vnsers hern geburt ym [41] xxxv iar der Mynder czall²¹.

[42] Euer achtbarn wurden

[43] Gantzwilliger

[44] Benedictus Knor, pfarner

[45] zum tzeysch.

[Seite 174]

Nr. 4255 (= 2195b).
Michael Botner¹, Superintendent und Pfarrer
zu Baruth, an die Visitatoren (Luther und Jonas).
Baruth, 23. Mai 1535.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 174]

Zählt in sechs Punkten seine Beschwerden auf.

Urschrift: Weimar LHA, Reg Ii 884, Bl. 3^a. Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 527;
Enders Bd. 17, S. 340.

Rubrum von Jonas' Hand: Klagett vill beschwerlich artickel, vnter andern, das sein
haws dachlos, bawfellig etc. Jtem von Veit von Schliebenn.

[4255 (=2195 b)]

Absender: Botner, Michael

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Jonas, Justus

1535

[Seite 174] [1] DEN Erwürdigen Achtbarn Hochgelerten verordneten Visitatorn des Hochberumbten [2] kurfurstenthums czu Sachsen, iczt zu wittenberg, meynen Lieben Hern vnd [3] ßun[der]lichen großforderern.

[4] Gnad vnd friede durch christum sampt maine schuldige dinste Beuor. Achtbarn, [5] wirdige, hochgelerte, gunstige, liebe Hern. Jch armer krancker man bitt vmb [6] gottis whyllen, meyn clage in gunsten annhemmen vnd horen, Wie mir von meinen [7] jungker Veit von Schlieben² groß gewalt geschen, alßo das ich vnd alle vorige [8] pfarhers in seinen dorff Mertensdorff³ czue⁴manner gehat, welcher mir jerlichen [9] ein malder haffer vnd ein Malder korn gegeben, Welche mir obgenant Veit von [10] Schliebenn genomen⁵, die pechte von dem xxv jar an Bis auff daß xxix, als ix [11] malder jerlichen, zu sich gezogen, des gleichen, vor einen jare ein kalp, ich habe [12] auch auff vhyll clagen Ewer achtbar wurde vnd daruber gethaner beuhel nichts [13] mogen erlangen vnd muß den noch biß anher daß meine entperen zu grosen [14] schaden mein vnd meiner armer kinder. Vor das andere, ßo muß mir die Fraw [15] Adamin von Schlieben hie zu Barudt auch jerlichen etzlich gelt geben, welchs auff [16] Martini auffß lengest gefallen⁶ ßolt auff ein mhal, nhu gibet sie mir das gelt ßo [17] langsam, auch ßo enczelen⁷, daß ich nicht wheyß, waß ich mith außrichten, vnd wen [18] ich am hohisten benotiget bin gelt, keinen pfennig habe odder kan bekommen, vnd [19] sich ßo ebentheurisch⁸ mit dem geben stelt, daß ich nicht weis, waß ich schier⁹ bekomme

[Seite 175]

[20] odder anfhahen ßol. Vor das dritte, ßo sein xij Merckische schock zu der [21] pfarre gehorig, ßo die außgethan¹⁰ wharn, habe ich alle jar dauon xv schefel korn [22] bekommen, die weyl aber solchs ist wider apgeloset worden vngeuherlich vor ßieben [23] jar, hat die fraw Adamminne dieselbige xij Merckische schock zu ir genomen ahn [24] yrgent eine vorschreybunge vnd mir bis anher keinen czinß odder

korn, auch nichts [25] douon gegeben, vnd bin alßo jerlichen der xv scheffel korn beraubt worden vnd [26] die gancze Summa als v malder v scheffel¹¹ müssen entperen, yn keinerley weyß [27] mogen etwas erlangen. Vor das vierde, ßo habe ich auch zu grosen Zeyst¹² bey [28] den kruger pecht vnd fleischzenden. Nu ist der Richter ym dorfe czeyst¹², der vnder [29] der Frawen Adammin gesessen, vnd hebet mir dem fleysczenden bey dem kruger [30] auff wydder alle recht vnd vorigen herkomen meyner vorigen pfarhers, wie whol [31] ichs der Frawen Adammin oftmals geclagt vnd mit meineß vorigen pfarhers [32] handtschryfft wollen beweisen, kan aber vor scherzenden worten nichts erlangen. [33] Vor das funfte, das gebeu betreff, habe ich ßo eine zubrochne, lochruche vnd vngedachte [34] pfar, daß, wen es regenet ichts¹³, ich nicht ßo vhyll Raum het, daß ich [35] mocht trocken liegen odder troge¹⁴ meine Buchere seczen odder eine kwe troge¹⁴ [36] stellenn, ßo vber auß ist es zuffallen, wie wohl ich gebeten vnd geclaget, das auch [37] alle menschen verwundern¹⁵, die mein gebeu anshen, ßo vhyll doch niemancz dazu [38] thun. Darzu ßo bin ich ßo arm, das ich nicht ßo ein groß gebeu selbest vormachen¹⁶ [39] kunde, wie whol ich zwelff jar die pfarre mith gebew auffgehalten¹⁷. Die weil die [40] lenge die forde hatt¹⁸ vnd selber nicht ein handtful stro gewhinne¹⁹, womit sal ichs [41] vormachen¹⁶? aber dieweyl daß stedtlein vnd die sechs pfardorfer²⁰ solchs leichtlich [42] enden können, nimancz aber thun whyl²¹, muß ich alßo als in einer ode odder vorwustung [43] vnd als ein armer krancker man das jar vber in der stube legen²². Vor das [44]sechste, ßo kan ich nicht so vhyll erlangen, das mir wie^a [a] who Hs) anderß who durch die [45] Richter yn dem stedtlein oder dorfen mein gewhonlich quateremper opfer²³ [46] mocht ausgebracht²⁴, ey[n‘ gebracht vnd vberandtworth werden, muß selber darnach [47] lofen wie ein armer Betler vnd noch dazu vnucze worth oftmals leyden, [48] das ich das geli offtmals lieber entperen wolt, es erbarmet niemancz nicht. Jst [49] derwegen an ewer Achtbar wurden vnd gunsten mein hohes demutiges vhyleysiges [50] bit, E. A. w. wolten doch Beherzigen mein alter, dazu mein schwere krancheith, [51] mein arme kleine kinder, auch dazu mein groß arbeyt, die ich am Ewangelio [52] hie gehatt vnd noch habe vnd nhu zwelff jar, nach dem ich von Wyttenberg kommen, [53] alles vber mich gangen, Beide im stedlein vnd dorfern²⁰, was auch vormals [54] yr viel vorsorget haben, allein gethan habe, doch darin sehen vnd vorschaffen, das [55] ich doch meine Retardaten, von Viten vnd Adaminne schuldig, mocht bekommen [56] oder erlangen vnd das gebeu mocht vormacht¹⁶ vnd zugericht werden, damit ich [57] troge¹⁴ mocht liegen, vnd mit den fleysczenden vnd opfer gelt²³ vnd der frawen [58] ierlich gelt mocht also verordnet werden, daß ich auff die Rechte zeit bekomme, wen [59] es geburt, who nicht, daß sich E. A. w. wollen erbarmen vnd mich mith einer ander [60] vocacion vorsorgen, damit ich nicht ßo elendlich mith gewalth vmb das meine

[Seite 176]

[61] mocht komen. E. A. w. werden mich nicht hierin laßen vnd die belonung von got [62] nemen, daß whyl ich mit meinen hohisten vormogen vordienen, [bitte] des E. A. w. [63] gunstige andtworth, darnach ich mich zurichten. Gegeben yn meiner todtlichen [64] kranckeit zu Barudt am Sontage Trinitatis Anno etc. 35 jare.

[65] E. A. w.

[66] whilliger armer

[67] Michel Botner, pharher zu Barudt.

[Seite 177]

**Nr. 4256 (= 2195c).
Bartholomaeus Stras¹, Prediger zu Baruth,
an die Visitatoren (Luther und Jonas).
Baruth, 23. Mai 1535.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 177]

Klage über baufälliges Haus und verzögerte Besoldung.

Urschrift: Weimar LHA, Reg li 884, Bl. 7^a. Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 350;
Enders Bd. 17, S. 337.

Rubrum von Jonas' Hand: Klagt von gantz bawfelligem hawße vnd das ime sein
besoldung nitt geburlich gereicht.

[4256 (= 2195 c)]

Absender: Stras, Bartholomäus

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Jonas, Justus

1535

[Seite 176] [1] DE n Achtbarn, Wirdigen vnd Hochgelerten Verordenten Visitatoren des
Kurfurstenthumbs [2] zu Sachsen etc., itzt zu Wittemberg, meynen gunstigen Hern
vnd [3] Forderern.

[4] Gnade vnd Friede durch Christum Beuor mit erpiettunge meynere willigen [5] dinste.
Bit auch hirmit gantz demutiglich meyne clage behertzigen vnd
vornhemen. [6] Achtbarn, Wirdigen, gunstigen Hern, nach dem ich eyn diener des worts
alhier czu [7] Barut verordent, werdt myr meyn gelt gar zur vnzeit eynzelnen² vnd von
eyns [8] teyls vber al³ nichts gegeben, mus dennoch meyns arbeit thun, so vil
beuolen, [9] gedencket aber nymancz, vns wiederumb czu bezalen vnd darczu czu
vorhelfen, [10] vnd habe dennoch vil schuldt aus⁴, von den ich nichts mag⁵ bekommen.
Vor das [11] ander, so stehet myr meyn haus auch so dachlos, das ich nicht j troge⁶ stete
habe, [12] da ich mocht⁷ liegen, vnd beginnen die söller⁸ gar⁹ czu verfaulen, die weil
das [13] wasser allenthalben eyn loft vnd nymantz sich des baues vndernehmen
gedencket¹⁰,

[Seite 178]

[14] wie wol wir mit dem pfarrher arbeit gnug han, ist aber nymancz, der auch gedecht, [15] das wir das vnser mochten redlichen bekommen. Hierumb ist meyn Bitten, wolt [16] bedencken itzt meyn alter, meyn geringes eynkommen, auch vnser gros arbeit, so [17] viel verschaffen, die weil wir mit steten kranckheiten beladen, das vns das vnser [18] an¹¹ lenger vortzog itzundt, auch auf ander jar auf rechte tagetzeit¹² vnd das haus [19] in dach vnd gebeue vnd trocken mocht gebracht werden. Hirinne nichts vnderlassen, [20] wil ich nach meynem hochsten vermogen vorbitten vnd, so es muglich, vordienen. [21] [Bitte] des Eur A. w. antwort, geben Anno etc. 35 Am Sontage trinitatis.

[22] E. A. w.

[23] Williger

[24] Bartholomeus Stras, prediger czu Barut.

**Nr. 4257 (= 2195d).
Bartholomaeus Lemann¹, Pfarrer zu Merzdorf,
an die Visitatoren (Luther und Jonas).
Merzdorf, 23. Mai 1535.**

[Vorbemerkungen]

[Seite 178]

Zählt in drei Punkten seine Beschwerden auf.

Urschrift (Adresse von fremder Hand): Weimar LHA, Reg Ii
884, Bl. 8^a. Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 531; Enders Bd. 17, S. 339.

Rubrum von Jonas' Hand: Pfarrer Mertensdorf wirdt von Veit v. Schlieben xxx scheffel
getreidig inne gehaldenn, klagt auch ander beschwerunge etc. mehr.

[Seite 179]

[4257 (= 2195 d)]

Absender: Lemann, Bartholomäus

Absender: Jonas, Justus

Empfänger: Luther, Martin

1535

[Seite 179] [1] Den Achttbarn, Wirdighen, Hochgelerthen Verordentthen Visitatorn des
Churfurstenthums [2] zu Saxen etc. zu Wittenbergk, meynen beßondern gonsthichen
Hern [3] vnd fordern zu eyghenen Handen.

[4] Achtbar, Wyrdige, Hochgelerte, Gunstige, liebe Herrn. Meyne arme dinste [5] seindt
Ewer A. w. wylligk beuor mit ganczer hoher demutiger bytte, meine² große [6] gewalt
vnd iniurien annhemen vnd beherczigen, daß ich, dieweyl ich vngeuerlich [7] xviiij jar
pfarherr zu Mertensdorff gewesen, vnde[r] Veit von Schlieben gelegen, [8] hatt ehr mir

jerlichen alle jar im papistenthumb vffrichtig vnd Redelich meyne [9] pechte folgen lasen, nach dem aber das heylig, Hochwirdig, werde Ewangelium [10] gott lop am tag komen vnd darnach die Curfursthliche Visitacion darauff geschen³, [11] ist mir anher jerlichen von Veit Schliebens leuten in meinen dorff Mertensdorff [12] von meinen pfarkindern xxx scheffel getredich eyngelalden⁴, wie whol ich offtmals [13]geclaget vnd die vbrigkeit ersucht, aber keyn klagke whyl klyngen, die mir zuhelfen [14] mocht erhört werden. Vor das ander, ßo ist mir deß gebeus halben gar kein hulffe [15] geschen, ßonder waß gebawet ist, das habe ich gethan vnd werde die lenge nicht [16] erhalten können, vnd kunde whol erleiden, daß mir mocht ein hulff geschen, vnd [17] werdt es nicht geschen, ßo mus ich die lenge zu Armut gedien⁵. Vor das dritte, ßo [18] wirt auch dem kirchdiener sein lhon apgebrochen, vnd kan derwegen keinen Custer [19] haben, muß alles vber mich gheen mith dem Cathechismon vnd singen, vnd werde [20] es die lange nicht mith meinen kop können außrichten, Wiewol yn der Visitacion [21] zugesageth vnd beuholen, eyn Custer haus zu bawen vnd ein Custer zuhaben⁶, [22] aber es wirdt nhimmher gehalden, waß die Visitatores vororden. Bitte derwegen [23] vmb gottes wyllen, wolt anshen, wie ich ein armer man, zu hadern vngeschigkt, [24]wolt doch darob sein⁷, das mir mein korn, wie eingehalten⁴ vnd vormals bekommen, [25] mocht vberantwort vnd gegeben werden, vnd mein eynfalt vnd klein kynder [26] betrachten vnd hulfflich erscheinen, whyl ich nach meynen hogisten vormogen [27] gancz treulich gegen Got vorbitten vnd nach meinen Armutt⁸ nach dem hogisten [28] vormugen vordienen. Bitte deß gunstige antwort, gegeben zu Mertensdorff Anno [29] etc. 35 jare Am tage Trinitatis.

[30] E. A. w.

[31] whylliger

[32] Bartolomeus Leman,

[33] pharher zu Mertensdorff.

Nr. 4257a.
Luther und Jonas an einen Pfarrer in Sachsen.
[Wohl 1534/35.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 180]

Empfänger kann auch mit nur einer Hand die gottesdienstlichen Funktionen ausüben.

Da Luther und Jonas in der Überschrift dieses Briefes als “Visitatores” bezeichnet werden, Luther aber von November 1534 bis August 1535 den in Pommern weilenden Bugenhagen als Visitator vertrat, stammt unser Stück wohl aus dieser Zeit. Vgl. den Parallelfall Nr. 4254/4257.

Abschrift: Hamburg SUB, Sup. ep. (4^o) 74, Bl. 456^b.

[4257 a]

Absender: Luther, Martin

Absender: Jonas, Justus

Empfänger: Sachsen, Pfarrer in

1534

[Seite 180]

[1] De Eleuatione Lutherus et Jonas Visitatores.

[2] Vnser freundlich dienst zuuor, besunder guter freund. Nachdem ir iungst in [3] ewrem schreiben¹ gebeten, wie ir euch mit mes halten vnd teuffen halten sollet, [4] als² ist Vnser meinung³, das ir das sacrament ader hostien mit einer hand auffheben

[Seite 181]

[5] moget, vnd ob irs nicht gantz hoch vnd vber den kopff bringen konnet, do [6] ligt nicht macht an⁴, Vnd ist nicht von nothen, das ir die ander hand bei euch [7] traget. So mogt ir auch teuffen, also das der custer das kint halte vnd ir das wasser [8] gewonlicher weise mit geburlichen worten vber das kind gisset mit der hand. [9] Wollet euch auch bei der pfarhe erhalten. Vnd ob euch die edelleut⁵ entsetzen wollen, [10] so moget ir euch auff vns vnd vnsern g[nedigsten] h[ern]⁶ beruffen.

Nr. 4258 (= 2239a).

**Luther, Jonas, Bugenhagen, Cruciger
und Melanchthon, Bedenken.**

[Wittenberg, zwischen 10. und 15. September 1535.]

[Vorbemerkungen]

[Seite 181]

Äußerung über Fragen, die in möglichen Verhandlungen über einen “Anstand” oder “weltlichen Frieden” zur Sprache kommen können.

In diesem undatierten, für Kurfürst Johann Friedrich bestimmten (vgl. Zl. 71) Bedenken untersuchen die Wittenberger Reformatoren, ob die evangelischen Stände bei künftigen Verhandlungen mit der Gegenpartei das Verbot der Ausdehnung ihrer Lehre und der Aufnahme weiterer Mitglieder in den Schmalkaldischen Bund zugestehen könnten; weiterhin beschäftigen sie sich mit den Prozessen des Reichskammergerichtes und erörtern kurz die Konzilsfrage, über die sie ein weiteres Gutachten in Aussicht stellen. Verfasser des Schriftstückes ist Melanchthon (vgl. Zl. 45); Luther hat zwei Randbemerkungen hinzugefügt. Den Text (von Schreiberhand) unterzeichneten die Reformatoren eigenhändig; nur Bugenhagens Name ist von Jonas daruntergesetzt.

Das Bedenken kann nicht bereits für die Verhandlungen über den Nürnberger Anstand von 1532 bestimmt gewesen sein (so CR Bd. 2, Sp. 592; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 132; Walch² Bd. 21, Sp. 1747 — hier überall auf Mai 1532 datiert), da Bugenhagen und Cruciger in den Unterschriften als Doktoren der Theologie gekennzeichnet sind; diese Würde erwarben sie aber erst am 18. Juni 1533. Für die weitere zeitliche Eingrenzung der Abfassung ist das Vorhandensein von Bugenhagens Namen wichtig. Daß der Wittenberger Stadtpfarrer an den Beratungen teilgenommen hat und nur durch einen unbekanntem Umstand (wie etwa eine Amtshandlung) an der persönlichen Unterzeichnung verhindert wurde, ist als sicher vorauszusetzen (so schon Kawerau [Enders Bd. 12, S. 73 Anm. 1]); denn es ist ganz unwahrscheinlich und entbehrt jedes Parallelfalles, daß man während einer seiner vielmonatigen Abwesenheiten von Wittenberg, die dem kurfürstlichen Hof ja bekannt waren, einfach seinen

[Seite 182]

Namen unter ein solches für den Landesherrn bestimmtes Schriftstück gesetzt haben sollte. Damit entfällt als Entstehungszeit unseres Textes die Spanne von der zweiten Novemberhälfte 1534 bis zum 25. August 1535 sowie von der zweiten Junihälfte 1537 bis zum 4. Juli 1539, da Bugenhagen damals in Pommern (vgl. H. Hering, Doktor Pomeranus Johannes Bugenhagen [Halle 1888], S. 98; Briefe Bd. 7, S. 233 Anm. 7) bzw. Dänemark (Hering a. a. O., S. 113 und 125) weilte. Andererseits hielten sich Melanchthon und Cruciger vom 25. Juli 1535 (Briefe Bd. 7, S. 206) bis Februar 1536

(G. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitäts-Geschichte [Leipzig 1893], S. 116f.; CR Bd. 3, Sp. 42) in Jena auf, wohin die Universität wegen der Pest verlegt worden war (Buchwald a. a. O., S. 109); nur von ca. 10. bis 15. September 1535 waren beide zu kurzem Besuch in Wittenberg (vgl. unten), Melanchthon auch in der zweiten Januarhälfte 1536 (CR Bd. 3, Sp. 12). Ebenfalls kommen nicht in Frage die Monate von Ende Mai bis Anfang November 1536, wo sich zunächst (bis 8. September; vgl. Briefe Bd. 7, S. 389 und 429 sowie unten S. 204 Anm. 4) Jonas in Naumburg und dann (seit 25. August; vgl. CR Bd. 3, Sp. 156; Briefe Bd. 7, S. 526 Anm. 4) Melanchthon in Süddeutschland befand. Aus der Art, wie über ein künftiges Konzil in unserem Schriftstück gesprochen wird, geht deutlich hervor, daß Pauls III. Einberufungsbulle vom 2. Juni 1536 noch nicht ergangen war. Bis zu diesem Zeitpunkt verbleiben also für die Abfassung unseres Textes nur folgende Zeitspannen:

Juni 1533 bis November 1534
ca. 10. –15. **September 1535**
erste Hälfte (bis Ende Mai) 1536.

Der Inhalt des Schriftstückes ist so allgemein gehalten, daß aus ihm der Anlaß für seine Abfassung nicht mit Sicherheit zu entnehmen ist; denn die hier genannten Punkte erscheinen in den Verhandlungen der dreißiger Jahre immer wieder. Aus den oben angeführten zeitlichen Gründen scheiden die Verhandlungen über den Nürnberger Anstand (1532) und die späteren seit 1539 als Anlaß für die Entstehung des Gutachtens aus. Daher wird es wohl mit der Vorbereitung der Verhandlungen zwischen König Ferdinand und Kurfürst Johann Friedrich, die im Oktober/November 1535 in Wien stattfanden und am 20. November mit dem Wiener Verträge endeten, zusammenhängen. Die Bestimmung für einen solchen Zweck würde es auch erklären, daß im Texte unseres Gutachtens (bei der Erörterung der Konzilsfrage) nur vom König, nicht aber vom Kaiser die Rede ist (über Vorgeschichte, Verhandlungen und Vertrag von Wien vgl. O. Winckelmann, Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation Bd. 2 [Straßburg 1887], S. 320; ZKG Bd. 11 [1890], S. 212 bis 252; G. Mentz, Johann Friedrich der Großmütige Bd. 2 [Jena 1908], S. 60 –68). Hinzu kommt, daß gerade in jener Zeit den Konzilsgedanken die Werbereise des päpstlichen Legaten Vergerio durch das Reich (März/Dezember 1535) — zum ersten Male seit 1533 — wieder belebte (vgl. H. Jedin, Geschichte des Konzils von Trient Bd. 1 [2. Aufl. Freiburg 1951], S. 235 –242). Einer solchen Zweckbestimmung des Gutachtens entsprechen auch die chronologischen Voraussetzungen, da die Wittenberger Theologen Mitte September 1535 (d. h. wenige Wochen vor der Abreise des Kurfürsten nach

Wien) — und zwar erstmals innerhalb dieses Jahres — alle beieinander waren. Anlaß für dieses Zusammentreffen war Hieronymus Wellers und Nikolaus Medlers Doktorpromotion (11./14. September), bei der Jonas als Promotor fungierte (U. A. Bd. 39¹, S. 40; Briefe Bd. 7, S. 246, 26ff.) und zu der Melanchthon und Cruciger eigens von Jena nach Wittenberg kamen (Briefe Bd. 7, S. 233 Anm. 8 und 9).

Der Hauptzweck von Johann Friedrichs Reise nach Wien bestand zwar darin, die Belehrung zu empfangen, aber daneben wollte der Kurfürst auch erreichen, daß die im Nürnberger

[Seite 183]

Anstand von 1532 vorgenommene Beschränkung der Einstellung aller Reichskammergerichtsprozesse auf die im Vertragstext namentlich genannten Stände — dieser Artikel war 1534 im Kadaner Frieden ausdrücklich bestätigt worden — aufgehoben würde und diese Schutzbestimmung sich fortan auch auf Württemberg und andere künftige Bekenner der reinen Lehre erstrecken sollte (vgl. ZKG Bd. 11, S. 219. 227. 231ff.). Erst dann nämlich glaubte er der Aufnahme neuer Mitglieder in den Schmalkaldischen Bund, die vor allem Straßburg und Hessen forderten, zustimmen zu können, wenn diese neuen Bundesverwandten in den Anstand einbezogen wären¹, da bei Exekution von Urteilen des Kammergerichtes der Bündnisfall eintreten würde. Weil man aber auf kurfürstlicher Seite damit rechnen mußte, daß die Gegenpartei in Wien nach dem Vorbild der “vorigen handlungen” (Zl. 5f.), nämlich über den Nürnberger Anstand und den Kadaner Frieden, auch wiederum den Verzicht auf Ausbreitung der evangelischen Lehre und auf Ausdehnung des Schmalkaldischen Bundes fordern würde, nahmen die Theologen ebenso wie zur Frage des Reichskammergerichts und eines künftigen Konzils auch zu diesen beiden Punkten Stellung. Im Wiener Vertrag wurde jedoch keins der in unserem Gutachten erörterten Probleme erwähnt oder gar gelöst.

Urschrift (von Schreiberhand): Weimar LHA, Reg H 68, Bl. 23^a (mit eigenhändigen Unterschriften und je einer Korrektur von Luther und Jonas sowie zwei Zusätzen Luthers). Druck: CR Bd. 2, Sp. 592; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 132; Walch² Bd. 21, Sp. 1747; Enders Bd. 12, S. 70. Vgl. Briefe Bd. 8, S. 356 und U. A. Bd. 50, S. 479 Anm. 5.

[4258 (= 2239 a)]

1535

[Seite 183]

[1] Im fall, das man von einem anstand oder Eusserlichen vnd we[l]tlichen [2] friden in Teutscher Nation handeln wurde, Jst wol zu achten, das man viel [3] condition vnd verstrickungen suchen wirt, diesen teil, der Confession anhengig, zu [4] verzeunen¹ vnd die lahr zuuerhindern.

[5] Nu khonnen wir nit alle irhe renck bedenken, Es ist aber auß den vorigen [6] handlungen wol abzunemen, das sie diese drey stuck suchen werden,

[7] Nemlich, das wir in andre herrschaften nit predicanten senden oder die lahr [8] an solchen orten in kheinem weg furdern.

[9] Dieser Artikell ist wider Gott. Denn wie Paulus spricht², das Euangelium [10] soll 'nit gebunden' sein. Dieses ist der furnemen Gottes dienst einer, Christliche lahr [11] vnd rechte Gottesdienst außbreiten vnd furdern, wo man khan, besonder mit solcher [12] maß, mit predigen vnd prediger senden, one gewaltsam furnemen, vnd bedarff [13] dieses gantz keiner disputation, Diesen Artikel kan man nit willigen.

[14] Zum andern, werden sie villeicht suchen, das man niemandt mehr in die [15] bundnus³ annemen wolle,

[16] Wiewol bundnus machen zu solcher Christlicher hulff gottlich vnd recht ist, [17] Denn jeder Regent ist auch one bundnus dem andern in solchem vall trewe hulff

[Seite 184]

[18] schuldig vnd pflichtig, wie leicht zuerkleren vnd zubeweisen, Vnd 1. Joh. 3. stehet [19] geschrieben⁴, 'Daran erkennt man die lieb, wie Christus sein leben fur vns geben, [20] Also sollen wir auch vnser leben fur die bruder geben',

[21] Doch sehen wir, das so viel vntrewe in bundnussen mit vnter laufft, das wir [22] nit sehen, das man grosse hulff oder trost⁵ dauon zugewarten.

[23] Darumb sehe ein jeder, was ehr fur sich schuldig ist. Ein fromer Christlicher [24] herr kan sich nicht verpflichten, eim andern in solcher sach nicht^a[a) am Rand von Luther eingefügt] hulff zuthun. [25]Dieses ist geredt von eigner vnd priuat hulff. Dieses gehet die bundnussen nit an, [26] denn ehr khan nichts trosten von⁶ frembden vntrewen bundsvorwandten.

[27] Darumb so die andern wolden die bundnus einziehen⁷ lassen vnd wolden [28] also der lieb vergessen vnd andern nit helffen, khann ein fromer vnd trewer bundsvorwant [29] sie dazu nit zwingen vnd ist deßhalben entschuldigt, ßo ehr auch <zulaßt> [30] inuitus tolerirt^b[b) zulaßt von Jonas gestrichen und dafür am Rand: inuitus tolerirt], das andere nit angenommen werden. Denn wie khan ehr die [31] andern zwingen, hulff zuzusagen.

[32] Wissen derhalben uf diesen Artikell nichts anders zubedenken, denn das in [33] diesem fall die bundtsvorwanten vleissig erinnert werden, das sie hulff schuldig [34] sind. Wollen sie aber nit mit ernst helffen, was ists, das man viel trost⁵ zusagt, [35] vnd volget darnach khein schutz. Christus hatt der welt vntrew wol gewiß⁸, [36] Darumb sagt ehr vom predigen vnd will, das wir die fahrlikeit Gott beuehlen. [37] Der laßt seine kirchen nit vntergehen, sagt nichts von Bundnussen vnd der grossen [38] konig vnd Fursten trewe. Alßo mogen wir auch diese vnser fahrlikeit Gott beuehlen, [zu "sagt bis trewe" (unterstrichen) am Rand von Luthers Hand:]

[39] idest non promittit, quod sint fideles futuri, sicut ipse est. Sed promittit

[40] se affore, si federa inita seruauerint, sicut fecit in lege tota⁹.

[41, 42, 43] Aliud est dicere: Die < Konige sollens thun. / Konige werdens thun.

[44] Prima pars incerta est, de qua Philippus.

[45] Altera pars certa, de qua non loquitur Philipp[us]. [46] Sollen aber gleichwol die Regenten erinnern, vormanen vnd ihnen anzeigen, [47] das sie schuldig weren, frome Christen in schutz zunemen, wie der psalm [48] spricht¹⁰: 'Wol deme, der sich des Elenden annimet'.

[am Rand von Luthers Hand:]

[49] Begeben sich auch leut aus andern herrschafften in Stedt oder Land, da [50] das heilig Euangelium gepredigt wird, da ist die Oberkeit daselbs schuldig, [51] sie zu schutzen wider vnrechten gewallt etc.

[Seite 185]

[52] Zum dritten, Vom Camergericht ist in keinem weg zuwilligen, das sie solden [53] wider die ietzigen oder andre, so in kunftig die Christlich lahr wurden annemen, [54] zuprocedirn macht haben von wegen der lahr oder andre sachen, die kirchen bestellung [55] mit lahr oder gutern belangend.

[56] Denn das ist offentlich, das das Camergericht ein gantz weltlich gericht ist vnd [57] hatt von der lahr vnd kirchen bestellung nichts zurichten. Zu dem ist offentlich, das [58] sie vns zum heftigsten entgegen sind.

[59] Wo sie auch die Restitution suchen wolden, ist vnser bedenken, das die Herr [60] schuldig sind, die kirchen guter in rechten brauch zubringen, ihre pfarren, Schulen [61] und Hospital zimlich¹¹ vorsorgen. Das solten sie thun vnd darob halten. Wollen [62] sie es aber dem Bapst schencken oder sunst one nutz vmbbringen¹², das khonnen [63] wir nicht weren, Dannoeh wollen wir durch Gottes gnad sagen, was recht ist, [64] Mehr khonnen wir nit dazu thun.

[65] Die kirch muß furnemlich die letzte zeit grosse vntrewe erfahren, wie Daniel [66] sagt¹³: viel werden sich verredierisch zu yhnen halden. Gott helffe vns.

[67] Es ist auch erwehnt, das furfallen mocht, das man von der form eins Concilij [68] reden wurde. Wie wol wir nu gantz nicht zweifeln, das Bapst vnd konig kein [69] frey Concilium khonnen oder werden leiden, Werden sich auch derhalben keiner [70] form numer mehr vergleichen khonnen, So were dennoch gut, das wir darauf [71] bedacht weren, vnd wollen dieser sachen weiter nachdenken vnd E. C. F. G. dauon [72] berichten lassen.

[73] Es müssen erstlich Bapst, Konig vnd Fursten willigen, das die Richter beeidet [74] wurden, frey, nach gottes wort vnd eignem Christlichem gewissen zurteiln [75] vnd nicht nach menschen satzung vnd Schul Opinion, Auch nit ansehen Bepstliche [76] autoritet oder angemaaßte gewalt oder gewonheit.

[77] Da wirt furfallen, ob man einschliessen wolt zu gottes wort den brauch der [78] ersten kirchen zur Apostel zeit, oder wie dieses zubedenken.

[79] Item man muß die Artikell, dauon zusprechen, stellen, Als nemlich von der [80] Confession. Damit were ufgehoben, das nit von noten sein wurde, die vier alden [81] Concilien¹⁴ in den Eid zusetzen.

[82] Item von wahl der personen durch beider part bewilligung.

[83] Martinus LutheR d.

[84] Justus Jonas d.

[85] Johannes Pomaranus d.° [c) Diese Zeile auch von Jonas' Hand.]

[86] Caspar Creutziger d.

[87] Philippus Melanthon.

[Seite 186]

Nr. 4259 (= 2281a).

Luther, Nachwort zu Melanchthons "Papstesel".

[Wittenberg, 1535.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 186]

Die polemisch gegen Papst und Mönchtum gerichtete Schrift “Deutung der zwei greulichen Figuren, Papstesels zu Rom und Mönchkalbs zu Freiberg in Meißen gefunden” (U. A. Bd. 11, S. 369 –385) gaben Luther und Melanchthon erstmals im Jahre 1523 gemeinsam heraus. Sie stießen damit auf lebhaften Widerhall; die Schrift erreichte rasch acht hochdeutsche Ausgaben und eine niederdeutsche, wozu noch zwei Separatdrucke von Luthers “Mönchskalb” und drei von Melanchthons “Papstesel” kamen (Bibliographie vgl. ebd. S. 361 bis 365; J. Benzing, Lutherbibliographie, S. 182 Nr. 1556). Melanchthon erweiterte seinen Teil im Jahre 1535 um mehrere Abschnitte und ließ ihn gesondert erneut erscheinen. Luther versah diesen Text mit einem Nachwort: “Amen auf des Papstesels Deutung”. Dieser Druck erlebte nur eine Auflage (Bibliographie vgl. ebd. S. 364: δ). Um 1548 brachte dann Flacius eine Neuausgabe von Melanchthons “Papstesel” mit Luthers Nachwort heraus (Bibliographie ebd. S. 364: ε). Für den überwiegenden Teil der Schrift folgte Flacius dem Text von 1523, den Schluß und Luthers Nachwort bot er in einer mit dem Text von 1535 inhaltlich, nicht aber wörtlich übereinstimmenden Fassung. Als Vorlage hierfür diente ihm die lateinische Übersetzung des “Papstesels und Mönchkalbs”, die im Jahre 1546 im zweiten Band der lateinischen Reihe der Wittenberger Ausgabe abgedruckt worden war, und zwar Melanchthons Teil nach der erweiterten Fassung mit Luthers “Amen”. Flacius hat nun den Schlußabschnitt des Melanchthon-Textes und Luthers Nachwort, die er beide in der Ausgabe von 1523 nicht fand, aus der lateinischen Übersetzung ins Deutsche zurückübertragen¹. Es ist also nicht richtig, wenn U. A. Bd. 11, S. 364 dieser Text “stark umgestaltet” genannt wird, da Flacius hier eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen wiedergab. Ebenso irrig ist ebd. der Schluß von Melanchthons Schrift als “sehr frei bearbeitet” bezeichnet; es handelt sich eben auch hier um eine Rückübersetzung (der ebd. erwähnte Zusatz zum neunten Abschnitt ist eine Glosse Flacius’).

Die Jenaer Ausgabe druckte im deutschen Band 2 (1555) “Papstesel und Mönchkalb” nach der ersten Fassung von 1523 ab, das “Amen” Luthers entnahm sie der Veröffentlichung des Flacius². Erst in Band 3 (1556) wurde der ursprüngliche deutsche Wortlaut “des rechten Amen, wie es der liebe Vater D. M. L. selbs in Muttersprache geschrieben”, nachgetragen und von dort auch in Band 9 (1557) der Wittenberger Ausgabe übernommen. Die weiteren Gesamtausgaben verhielten sich unterschiedlich; sie folgten teils Jen. Bd. 2, teils dem Urdruck bzw. Witt. Bd. 9 (= Jen. Bd. 3).

Druck: 1. Der Bapst Esel durch M. Philippum Melanchthon gedeutet vnd gebessert. Mit D. Mart. Luth. Amen (Wittenberg, Nik. Schirlentz 1535) (vgl. U. A. Bd. 11, S. 364: δ); 2. Ein grausam Meerwunder, den Bapst bedeutende (von Flacius hrsg. [vgl. oben], Magdeburg, Christian Rödinger o. J.) (vgl. U. A. Bd. 11, S. 364: ε); 3. Jen. Bd. 2 (1555), Bl. 288^a (nach 2); 4. Jen. Bd. 3 (1556), Bl. ee 6^b (nach 1); 5. Witt. Bd. 9 (1557), Bl. 186^a (nach 4); 6. Ein Grewliches Vnd Doch sehr Abschewliches Monstrum (o. O. 1623) (nach 1) (vgl. U. A. Bd. 11, S. 364: ζ); 7. Altenb. Bd. 2, S. 378 (nach 3); 8. Leipz. Bd. 18, S. 469 (nach 7); 9. Walch¹ Bd. 19, Sp. 2408 (nach 8) und 2409 (nach 1); 10. CR Bd. 20, Sp. 673 (nach 1); 11. Erl. Bd. 29, S. 7 (nach 5); 12. Walch² Bd. 19, Sp. 1939 (nach 9 b). Vgl. U. A. Bd. 11, S. 366. Lateinische Übersetzung: Witt. Bd. II (1546), Bl. 428^a (aus 1 übs.).

[4259 (= 2281 a)]

1535

[Seite 187]

[1] [Bl. C^a[a) mechtih *Druckf.*] D. Martinus Luther, Amen.

[2] Der BapstEsel ist an jm selbs ein scheuslich, heslich, grewlich bilde, Vnd jhe [3] lenger mans ansihet, jhe schrecklicher es sihet¹, Aber nichts ist so vber aus schrecklich [4] daran, als das Gott selbs solch wunder vnd vngehewr bilde gemacht vnd offenbaret [5] hat. Denn wo es ein mensch also ertichtet, geschnitzet odder gemalet hette, [6] mochte mans wol verachten odder daruber lachen. Aber weil es die Hohe Götliche [7] maiestet selbs geschaffen vnd dargestellet hat, Solte billich die gantze welt sich [8] dafür entsetzen vnd erzittern, als daraus man wol mercken kan, was er gedenckt [9] vnd jm synn hat. Erschrickt doch jederman, so etwan² ein geist odder Teuffel erscheinet [10] odder ein gepolter jnn einem winckel anricht, welches doch kinder spiel [11] ist gegen diesem gewel, darinnen Gott selber offentlich erscheinet vnd

sich so [12] grawsam erzeigt. Es mus ein grosser ernster zorn für handen sein vber das [13] Bapstum, das kan nicht zweiucl haben, Vnd zwar schickt sichs³ auch selbs bey den [14] Papisten vnd gehet weidlich an. Denn da Sodom lange hatte gar schwerlich gesündigt [15] vnd Gotte erzürnet, vnd da sie itzt solt vnter gehen vnd zeit war, das sie [16] büssen vnd sich bessern solt, Da wird sie aller erst erger vnd so sicher, das sie auch

[Seite 188]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[17] Gotte trotzte vnd jn verlachte, flugs des selben morgens war sie dahin, jnn abgrund [18] verschlungen.

[19] Also thun die herrn jtz jm Bapstum auch, Nach dem sie bis her gelebt haben [20] jnn allem mutwillen widder Gott vnd die welt als die rechten Epicurer. Denn so [21] viel der Esel gleubet, so viel gleuben die geistlichen Herrn auch vnd haben jre [22] gespötte vnd gelechter am Euangelio vnd Christlichem glauben. So nu die zeit da [23] ist vnd durch solch grewlich zeichen vermanet werden zur busse, So werden sie [24] sieben mal erger, Sind so sicher vnd kutzel⁴, das sie schier nicht wissen, was sie doch [25] für mutwillen beginnen wollen, als were kein zorn, ja kein Gott vber sie, Lassen [26] solche vnd der gleichen grausame zeichen für vber gehen, als werens trewme [27] odder schatten. Solch sicherheit vnd trotz (sage ich) Jst ein gewaltig zeichen eines [28] vnsaglichen zorns, so der mal eins gar plötzlich vber solche Epicurische sewe vnd [29] Esel komen wird. Da werden sie denn schreien vnd zittern, Aber Gott wirts auch [30] lassen für vbergehen vnd nicht hören, wie er [Bl. C ij^a[a) mechtih Druckf.]] spricht Prouerb. j.⁵ Jr [31] habt verachtet alle meine warnung, So wil ich widderumb auch lachen, wenn jr [32] vntergehet.

[33] Jch sehe, das der Teuffel mus ein grosser mechtiger geist sein, der menschliche [34] hertzen mit solcher gewalt besitzen kan, das sie nicht allein vbel leben (welchs ein [35] Abc teuffel⁶sein mus), Sondern auch wissentlich widder Gott streben müssen. [36] Denn Welch ein gewalt, meinstu, mus das sein, Da ein Mensch kan sagen vnd [37] bekennen, Dis ist Gottes wort, das weis ich, Aber doch, obs wol Gottes wort ist, [38] wil ichs dennoch nicht leiden, hören noch sehen, Sondern sol verdampt vnd [39] ketzerey heissen, Vnd wer darüber wil Gott gehorsam sein jnn seinem Wort vnd [40] nicht mir beystehen vnd gehorchen widder Gott vnd sein Wort, den wil ich tödten [41] oder veriagen. Solcher sünde hette ich mich nymer mehr versehen, da ich diese [42] sache anfieng, jnn der welt zu erleben, Noch⁷ hab ich sie erlebt vnd mus

hören, [43] das man Gottes Wort (wol bekend⁸) ketzerey heisst vnd verdampt, Das mag der [44] rechte Trachenkopff⁹ heissen, der zum hindern des Bapstesels heraus kuckt vnd [45] solchen schendlichen mist vnd vnflat speiet, Aber Gott lob, Er ist tod, so wol als [46] der Bapstesel vnd sollen nicht zum leben komen noch ein regiment anrichten, wie [47] sie hoffen, wenn der Teuffel noch so mechtig^a [a] mechtih Druckf.] jnn jnen were, Denn es heisst: [48] Jch gleube an Gott den ALMECHTJGEN, Vnd der jnn vns ist, ist grösser denn [49] der jnn der welt. Jst der Teuffel grosmechtig, So ist er doch nicht almechtig, das [50] wird ja nicht feilen¹⁰.

[Seite 189]

Nr. 4259a.
Luther, Antwort auf schriftliche Fragen
Melanchthons.
[Wittenberg, 1536.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 189] ^[Band 12.]

Der Glaube allein rechtfertigt, nicht die guten Werke.

Seiner Anfang 1552¹ erschienenen “Antwort auff das Buch herrn Andreae Osiandri von der Rechtfertigung des Menschen” gab Melanchthon als Anhang eine “Disputatio

Philippi Melanthonis cum D. Martino Luthero, Anno 1536” bei, über deren Entstehung es heißt (CR Bd. 7, Sp. 900): “ante annos sedecim ego ipse ei [Luthero] quaestiones proposui ac petiui, ut diserte sua manu adscriberet responsiones. Etsi autem tunc tantum erat certamen cum Papistis, tamen ex illis responsionibus intelligi potest, quid senserit Lutherus”. Sechzehn Jahre nach Erscheinen dieser Schrift beriefen sich die kursächsischen Theologen (Paul Eber, Heinrich Salmuth, Caspar Cruciger d. J., Christian Schütz u. a.) bei dem Altenburger Religionsgespräch (Okt. 1568/März 1569) gegenüber ihren herzoglich-sächsischen Gegnern (Johann Wigand, Bartholomäus Rosinus, Timotheus Kirchner u. a.) zur Rechtfertigung ihres Standpunktes erneut auf jene “Disputatio”. Zu deren Entstehung — “constat enim id [chirographum] anno 36. a Luthero scriptum fuisse”² — erklärten sie, bei einer Beratung zwischen Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger und anderen Wittenberger Theologen in Bugenhagens Haus habe Melanchthon die Fragen und Argumente aufgezeichnet und Luther sie auf Bitten der Versammelten schriftlich beantwortet. Anlaß zu diesem Geschehen seien die Verhandlungen mit den französischen und englischen Gesandtschaften (im Dezember 1535 und Januar/April 1536 in Schmalkalden bzw. Wittenberg) gewesen³. — Fragen und Antworten des Textes stehen mehrfach in enger Beziehung zu der am 10. Oktober 1536 im Zusammenhang mit dem Cordatus-Streit abgehaltenen “Disputatio de justificatione” (U. A. Bd. 39^I, S. 87 –126; vgl. ebd. S. XII; Bd. 39^{II}, S. 426; Greschat, S. 219 Anm. 51 u. 224f.), dürften also aus demselben Anlaß bald nach Melanchthons Rückkehr aus Nürnberg (am 3. November) abgefaßt sein. Die Angaben von 1568/69 beruhen daher auf einem Irrtum. Eine Abschrift Spalatins († 1545) weist in der Überschrift das sicher falsche Datum: ‘1535’ auf⁴. Die (heute verschollene)⁵ Urschrift lag Joachim Mörlin vor, der am Ende seiner (seit 1945 verschollenen) Kopie (Königsberg, Stadtbibl. [S 54 VIII, S. 170 bis 174]) vermerkte: “Ex ipso exemplari, in quo erat manus utriusque, quod eram nactus a Philippo ... anno 1538”⁶ — er lebte damals in Wittenberg. Spalatins Abschrift gibt dagegen im wesentlichen die Textform wieder, die Melanchthon 1552 veröffentlichte. Bei dem Altenburger Religionsgespräch präsentierten die kursächsischen Vertreter während der Verhandlungen vom 21./22. Januar 1569 das Original (Acta, S. 251), das sich damals schon in recht schlechtem Zustande befand: “scheda sive charta lacera et emplastris, sed male sanata” (Acta, S. 307). Hatte Melanchthon in seiner Veröffentlichung von 1552 den Text durch Zusammenfassung mehrerer Fragen und Antworten etwas bearbeitet (vgl. App.), wurde den “Acta colloquii” und deren deutscher Ausgabe ein auf der Urschrift beruhender Abdruck beigegeben, dessen Übereinstimmung mit dem Original der als Notar der kursächsischen Partei fungierende Wittenberger Professor Heinrich Möller ausdrücklich bestätigte.

Vgl. zum Ganzen ThStKr Bd. 108 (1937/38), S. 167 –178; U. A. Bd. 39^l, S. 79f.; M. Greschat, Melanchthon neben Luther (Witten 1965), S. 230 –242.

[Seite 190]

Abschrift: Berlin DSB/Tübingen, Ms. germ. 2⁰ 1439, Bl. 34^a; Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 74, Bl. 206^b; Jena UB, Bos q 24^s, Bl. 53^b (von Rörer; nur ab Zl. 38); Nürnberg StB, Solg. Ms. 70 2⁰, Bl. 22^a; Weimar LB, Q 17, Bl. 836^a (von Spalatins Hand); Wolfenbüttel, 11. 5. Aug. 2⁰, Bl. 244^a und 221.13 Extrav., Bl. 1^a (beide nur Abschrift des Druckes von 1552). Druck: Antwort auff das || Buch herrn Andreae Osi-||andri von der Rechtfertigung || des Menschen. || Philip: Melanth: || Gedruckt zu Witteberg, || Durch Veit Creutzer. || 1552. || [vorh. Bretten, Mel.-Haus; M 233a; Neustadt/Aisch, Kirchenbibl.: C IV 39, Bl. C 4^a; Acta Colloquii Aldeburgensis (Leipzig 1570), S. 481 (“Exemplum disputationis descriptae ex autographo Philippi et Lutheri”); Gantze vnd Vnuerfelschete Acta vnd handlung des Colloquii ... zu Aldenburgk (Wittenberg 1570), Bl. 234^a; B. Stangwald, Colloquia Oder ... Tischreden ... Lutheri (Jena 1591), Bl. 552^a; N. Selnecker, Colloquia Oder ... Tischreden ... Lutheri (Leipzig 1581), App. Bl. 4^a; Ch. Pezel, Philippi Melanchthonis ... Consilia (Neustadt 1600), S. 239; Förstemann-Bindseil, D. Martin Luther's Tischreden oder Colloquia Bd. 2, S. 147; Erl. Bd. 58, S. 347; Bindseil, Phil. Melanchthonis epistolae,

[Seite 191]

S. 344.

Deutsche Übersetzung: J. Aurifaber, Tischreden Oder Colloquia Doct. Mart. Luthers (Eisleben 1566), Bl. 182^b; Förstemann-Bindseil, D. Martins Luther's Tischreden oder Colloquia Bd. 2, S. 152; Erl. Bd. 58, S. 339; U. A. Tischreden Bd. 6, Nr. 6727. Wir folgen den “Acta” und geben die Varianten des Druckes von 1552.

[4259 a]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1536

[Seite 191]

[1] Phil.: Augustinus, vt apparet, extra disputationes^a [a] **disputationem**] commodius sensit [2] quam loquitur in disputationibus. Sic enim loquitur¹, quasi iudicare debeamus [3] nos iustos esse fide, hoc est nouitate² nostra. Quod si est verum, iusti sumus [4] non sola fide, sed omnibus donis ac virtutibus. Idque sane vult Augustinus. [5] Et hinc orta est scholasticorum Gratia gratum faciens³.

[6] Vos vero, vtrum sentitis Hominem iustum esse illa nouitate, vt Augustinus, [7] an vero imputatione gratuita, quae est extra nos, et fide, id est fiducia [8] appraehenditur^b [b] **appaehenditur**] quae oritur] ex verbo?

[9] Luth.: Sic sentio et persuasissimus sum ac certus hanc esse veram sententiam [10] Euangelii et Apostolorum^c [c] **Apostolorum**] + **quod sola imputatione gratuita sumus iusti apud Deum**].

[11] Phil.: 2.^d [d] **Diese und die folgenden Zahlen fehlen.**] An homo sola illa misericordia iustus est⁴?

[3] [12] Quod non sit sola illa misericordia iustus, videtur, quia necessaria est [13] iusticia nostra, hoc est bona conscientia in operibus.

[4] [14] An non vultis concedere, vt dicatur hominem esse iustum principaliter [15] fide et minus principaliter operibus? Si tamen fides significet fiduciam et vt [16] illa fiducia maneat certa, intelligatur, quod non requiratur exactio^e [e] **perfectio**] legis, sed [17] quod fides suppleat ea, quae desunt legi.

[5] [18] Vos conceditis duplicem iusticiam et quidem coram Deo necessariam [19] esse, scilicet fidei et illius alterius^f [f] **illius alterius**] **illam alteram**], videlicet bonae conscientiae, in qua hoc, [20] quod deest legi, supplet fides. Hoc quid aliud est quam dicere, quod homo [21] iustificetur non sola fide. Certe enim iustificari non intelligitis Augustini more [22] de principio regenerationis.

[6] [23] Augustinus non hoc sentit Gratis saluari hominem, sed saluari propter [24] donatas virtutes. Quid vobis de hac Augustini sententia videtur?

[7] [25] Tota ratio Augustini de meritis alia est quam nostra nec tollit nisi [26] meritum impii.

[27] Luth.: Hominem sentio fieri, esse et manere iustum seu iustam personam [28] simpliciter sola misericordia. Haec est enim iusticia perfecta, quae opponitur [29] irae, morti, peccato etc. et absorbet omnia. Et reddit hominem simpliciter [30] sanctum et innocentem, ac si reuera nullum esset in eo peccatum, quia reputatio [31] gratuita Dei nullum vult ibi esse peccatum, sicut Ioannes dicit⁵: ‘Qui [32]natus est ex Deo, non peccat’. Pugnat enim Esse ex Deo natum et simul esse [33] peccatorem. Post hanc iustitiam homo est et dicitur iustus opere seu fructibus, [34] quos et ipsos requirit Deus et remunerat. Hanc ergo externam et operum iustitiam⁶ [35] voco, quae simpliciter sancta esse non potest in hac carne et vita etc. [36] Ideo neque tollit mortem nec peccatum nec illis resistere potest, Sed tantum [37] cauet futura et maiora peccata etc.⁸[g] Post (Zl. 33) bis etc.] fehlt versehentlich in den “Acta”, nach den “Gantzen Vnd vnuerfelscheten Acta” ergänzt. — etc.] fehlt 1552].

[Seite 192]

[38] Phil.: Quaero de Paulo renato⁷: Qua re Paulus, postquam renatus est, iam [39] deinceps iustus, id est acceptus sit?

[40] Luth.: Scilicet nulla re^h[h] re] + alia], sed sola illa renascentia per fidem, qua iustus [41] factus est, permanet iustus perpetuo et acceptus.

[42] Phil.: 1. An tantum iustus est propter misericordiam? An vero principaliter [43] propter misericordiam et minus principaliter propter suas virtutes seu [44] opera⁸?

[45] Luth.: Non, sed virtutes et opera sunt iusta propter Paulum iustum, sicut [46] opus propter personam placet vel displicet, vt etiam in Terentio dicitur⁹, Quia [47] bonum opus a malo factum ne hominibus quidem placet.

[48] Phil.: 2. Videtur, quod non sola misericordia, quia vos ipsi docetis, quod [49] iusticia operum sit necessaria et quidem coram Deoⁱ[i] Deo.] Hier schließt 1552, eingeleitet durch: Et, sogleich Zl. 56 und 59 an.]

[50] Luth.: Necessaria est, sed non necessitate legali seu coactionis, sed necessitate [51] gratuita seu consequentiae seu immutabilitatis. Sicut Sol necessario lucet, [52] si est Sol, et tamen^k[k] tamen] + lucet] non ex lege, sed ex natura seu voluntate (vt sic dicam) [53] immutabili, quia sic creatus est, vt luceret^l[l] luceat], Sic iustus creatura noua¹⁰ facit [54] opera necessitate immutabili, non lege seu coactione, ‘Iusto enim non est lex [55] posita’¹¹. Deinde ‘creati sumus (ait Paulus) in opera bona’^m[m] bona.] Hier schließt 1552 an: Caeterum cum dicis, non faciens non placet, est implicite dictum, quia impossibile est dare credentem et non facientem (statt Zl. 57f.)¹².

[56] Phil.: Paulus credens et faciens placet, Non faciens non placetⁿ[n] placeret] — — —

[57, 58] Luth.: Hoc implicat, quia impossibile est dare credentem et non facientem.

[59] Phil.: — — — Ergo saltem est aliqua partialis causa nostra iusticia.

[60] Ideo Sadoletus ait¹³ nos pugnancia dicere, quod dicimus^o[o] dicamus] ‘Sola fide’. Et [61] tamen dicamus: Iusticia operum est necessaria.

[62] Luth.: Quia^p[p] Quia] Videlicet quia] falsi fratres¹⁴ et hypocritae fingunt sese credere, ideo exiguntur [63] opera, vt confundantur in sua hypocrisi, sicut Elias exegit^q[q] exigit] opera a [64] sacerdotibus Baal, vbi Baal fuit confusus¹⁵. Sic enim et Deus necessario facit [65] nihil nisi bonum et tamen sine lege^r[r] lege] + etc.].

[66] Phil.: 4. Cum dicitis, Sola fide iustificamur, an intelligitis^s[s] intelligitis] + tantum de] principio¹⁶, [67] scilicet de remissione peccatorum^t[t] peccatorum] Hier schließt 1552 sogleich Zl. 75/77 an.] — — —

[68] Luth.: De principio, medio, fine^u[u] De bis fine] 1552 durch Zl. 78f. ersetzt, das folgende quia persona iusta (+ est,) durch: et angeschlossen.], quia persona iusta iusta est perpetuo [69] et tam diu iusta ex fide, quam diu fides manet. Mala ergo diuisio est personam [70] diuidere in principium, medium et finem. Opera igitur fulgent radiis fidei et [71] propter fidem placent, non econtra, alioqui sequentia opera fidem excellerent [72] iustificando, quia diutius (vt medio et fine vitae) iustificarent, et ita

fides tantum

[Seite 193]

[73] esset in principio iustificatrix, post^v[v] **postea**] abiens vel cessans operibus relinqueret [74] gloriam et ita fieret inanis et praeterita.

[75] Phil.: — — — An vero vultis, quod Paulus renatus etiam postea placeat, [76] non propter^w[w] **propter**] + **propriam**] oboedientiam seu virtutes saltem partialiter, sed tantum propter [77] misericordiam.

[78] Luth.: Imo oboedientia eius^x[x] **fehlt**] placet propter Paulum credentem, alioqui [79] nihil^y[y] **non**] placeret eius oboedientia.

[80] Phil.: 5. Paulus est iustus, id est acceptus ad vitam aeternam sola misericordia. [81] Contra, Si non accederet — — —

[82] Luth.: Quod est impossibile^z[z] **Zl. 82 fehlt**].

[83] Phil.: — — — partialis causa, scilicet illa oboedientia, non fieret saluus¹⁷, [84] iuxta illud: ‘Vae mihi, si non Euangelizem’¹⁸.

[85] Luth.: Nulla partialis causa accedit, quia fides est^a[Zl. 85: a] **est**] + **semper**] efficax vel non est [86] fides¹⁹. Ideo quicquid opera sunt aut valent, hoc sunt et valent gloria et virtute [87] fidei²⁰, quae est Sol istorum radiorum immutabiliter^b[b] **ineuitabiliter**].

[88, 89] Phil.: 6. Apud Augustinum Sola fide tantum excludit opera praecedentia²¹.

[90] Luth.: Sit hoc vel non, tamen ista vox Augustini satis ostendit eum [91] nobiscum sentire, vbi dicit: ‘Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum [92] Domini recordabor’²². Hoc^c[c] **Hic**] enim clare sentit fidem valere principio, medio, [93] fine et perpetuo, sicut et^d[d] **et] ait**] Daud: ‘Apud te propitiatio est’^e[e] **est.] + Item**]²³. ‘Non intres in [94] iudicium cum seruo’^f[f] **seruo] + tuo**]²⁴.

[95] Phil.: 7. Vtrum haec propositio sit vera: Iusticia operum est necessaria [96] ad salutem.

[97] Luth.²⁵: Non quod operentur seu impetrent salutem, sed quod fidei impetranti [98] praesentes seu coram sunt, sicut ego necessario adero ad

salutem [99] meam. Jch werde auch dabey sein, saget jener gesell²⁶. Imaginatio Sadoleti [100] fortassis haec est, Quia^g[g] quod] fides sit opus²⁷ exactum lege diuina, sicut et charitas, [101] oboedientia, castitas etc. Ergo qui credit, impleuit vnam vel primam partem [102] legis et sic habet principium iustificationis seu iusticiae, sed principio habito [103] requiruntur et alia praecepta opera post fidem.

[104] Hic vides

[105] Sadoletum nihil intelligere de ista causa. Nam si fides esset opus praeceptum, [106] tunc recte omnia Sadoletus et tunc fides sic renouaret initio hominem, [107] sicut alia opera bona postea renouarent.

[Seite 194]

[108] At nos dicimus Fidem esse opus promissionis seu donum Spiritus sancti²⁸, [109] quod quidem ad legem faciendam necessarium est, sed per legem et opera non [110] impetratur. Donatum autem hoc donum facit personam nouam perpetuo, quae [111] persona tum^h[h] tamen] facit opera noua, non econtra opera noua faciunt personam [112] nouam. Ita placent opera Pauli, non quia bona sunt, sed quia Paulus placens [113] ea facit, non placitura, nisi Paulus placeret.

[114] Nulla ergo iusticia personalis debetur operibus coram Deo, licet accidentaliter [115] glorificabunt personam praemiis certis. Sed personam non iustificat. [116] Omnes enim aequaliter sumus iusti ni vno Christo, omnes aequaliter dilecti et [117] placentes secundum personam. Tamen differt stella a stella per claritatem, sed [118] Deus non minus diligit stellam Saturni quam Solem et Lunam²⁹.

[119] Summa.

[120] Credentes sunt noua creatura¹⁰, noua arborⁱ[i] arbor] +, ideo]. Istae phrasae legales non [121] pertinent huc, scilicet fidelis debet bona opera facere³⁰, sicut non recte dicitur: [122] Sol debet lucere, arbor bona debet bonos fructus ferre, 3. et 7. debent esse 10, [123] Quia Sol lucet de facto, arbor facit de facto, 3. et 7. sunt 10. de facto³¹, non sunt [124] in fieri vel debere, sed in facto esse. Nisi conditionaliter et hypothetice intelligas [125] ita, si sol est, tunc debet lucere, si vis fides^k[k] fidelis] esse, oportet, vt

opereris. Sed hoc [126] dicitur contra fucatum solem et fidem etc.¹[1] fehlt.], de vera fide et sole ridicule dicuntur.

[Seite 195]

Beilage I.

1967

[Seite 195] [Band 12.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[Vorbemerkungen]

Beilage I.

In der Hamburger Handschrift Sup. ep. (4⁰) 74, Bl. 20^{a-b} findet sich im Anschluß an obige “Disputatio” noch folgender Text, der unzweifelhaft aus einer Disputationsnachschrift¹ stammt. Da er bisher offenbar ungedruckt ist, geben wir ihn im folgenden wieder:

[4259 b]

[1] Sunt et sequentes solutiones D. Lutheri.

[2] Agnitio peccatorum est necessaria, ergo ad salutem necessaria.

R[esponsum]: [3] Non valet consequentia, lex non est necessaria ad iustificationem, cum [4] me oportet adesse in iustificatione, tamen non sum causa. Sic et cor meum [5] necessario adest, non tamen iustificat, Sicut et sol illuminat oculos, tamen [6] virtus visendi non est in sole, Sed in oculis, es heist, quod impossibile erit legi, [7] eius efficientia vel coherentia est neganda.

[8] Lex est abrogata vt accusatrix et exactrix coram deo et sic nec iustificat [9] nec condemnat, item abrogata est quo ad condemnationem, non quo ad obligationem.

[Seite 196]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[10] Noua obedientia non est causa formalis in hac vita, sed misericordia, [11] esset potius causa materialis ignis aeterni. Studendum igitur, vt puris verbis [12] loquamur, si autem philosophicis loqui volumus, vt prius pure lauentur.

[Seite 196]

Beilage II.

1967

[Seite 196]

[Vorbemerkungen]

Beilage II.

Folgendes mit unserem Texte zusammenhängendes (offenbar noch ungedrucktes) Stück findet sich — von Rörer selbst geschrieben — ohne irgendeine Überschrift in der Jenaer Handschrift Bos q 24^f (2. Zhlg.), Bl. 69^b:

[4249 c]

[1] Creatura, quatenus est creata, non potest dici creanda, cum iam creata [2] sit. Ita iustus, quatenus iustus est, non potest dici iustificandus, cum iam iustus [3] sit. Turpissimum est dicere, quod principio per fidem quidem iustificemur, sed [4] postea per opera^a[a) über: fidem] perficiatur iusticia et iustificemur. Ista vox quoque omnium [5] os obstruit, quod iusti vocantur ‘creatura dei noua’¹ et initium creaturae^b[b) dazu über der Zeile: nouae.]. [6] Ergo opera nostra nihil faciunt ad iustificationem, Quia opera nostra seu legis [7] non creant nos creaturam dei nouam, sed ipse solus per fidem nos coepit [8] creare et perficiet². ‘Creati in operibus bonis’³, id est ad opera bona. Ideo opera [9] non creant nos, Alioqui non essemus creaturae dei, sed, vt dicunt, creaturae [10] operum nostrorum, Si non effectiue, tamen cogent deum ad creandum. Si [11] initium nouae creaturae est sine operibus legis, ergo et medium et finis, alioqui [12] non erunt eiusdem creationis nec eiusdem causae nec homogenia, sed monstrosa [13] creatio, partim sine operibus, partim propter opera, Et deus, qui nullis [14] operibus motus est ad incipiendum, mouebitur operibus ad perficiendum. Ex [15] deo nati sunt, opera non generant, sed deus, ergo non iustificant.

[Seite 197]

Nr. 4259b (= 2290).

(Beantwortet mit Nr. 2291.)

Luther an Kurfuerst Johann Friedrich von Sachsen.

[Wittenberg], 25. Januar 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 197]

Urschrift (mit Siegel): Weimar LHA, Reg H 105, Bl. 73^a. Der in Bd. 7, S. 353f. abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4259 b (= 2290)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1536

[Seite 197] [1] Dem durchleuchtigsten hochgebornenn Fursten vnd herrnn, herrnn Johansfridrich, [2] Hertzogen zu Sachsen vnd Kurfurst, des H. Ro. Reichs Ertzmarschalck, Landgraue [3] ynn Duringen vnd Marggrauen zu Meissen, meinem gnedigstenn herrnn.

[4] G. v. friede ynn Christo vnserm herrnn vnd mein arm Pater noster. Durchlechtigster [5] hochgeborner furst, gnedigster herr. Es hat mir der Schosser zur [6] Schweynitz¹ von E. k. f. g. wegen ein faß von Sechs eymer weins geschickt². Des [7] bedancke ich mich gegen E. k. f. g. gantz vntertheniglich, des gleichen auch fur das [8] wilde schwein, wie wol ich vngern E. k. f. g. beschwerlich bin^a [a] ü. d. Z.], denn es ist sonst³ [9] des gebens, schaffens⁴ vnd tragens⁵ so viel, das ich billich E. k. f. g. verschonen [10] wolt vnd solt.

[11] Jch hatte hoffnung, wir wolten der Englischen bottschaftten ynn drey tagen [12] los worden sein, Aber sie gedencen noch lange nicht hinweg. Jch hab^a[a) ü. d.

Z.] wol [13] grossere sachen vnd viel ynn vier wochen ausgericht, Vnd sie wol zwelff iar ynn [14] dieser einigen sachen zancken⁶, Vnd als sie sich dazu stellen, werden sie (ob Gott [15] wil) nimer mehr daraus noch drein komen. Vnd ist auch solcher vnkost E. k. f. g. [16] nicht leidlich⁷, wie wol sie selber sagen, Es sey zu viel, vnd begeren nichts mehr, [17] denn das sie yhr eigen geld verzeren mugen, vnd das sie mochten darumb⁸ bekommen, [18] was sie gern hetten. Darin werden E. k. f. g. wol wissen rat zu treffen.

[19] Auch fuge ich E. k. f. g. vntertheniglich zu wissen, das die zu Strassburg vnd [20] Augsburck hefftig bey mir angehalten haben⁹, das ich yhnen solte eine malstat vnd [21] zeit stimmen, darin wir zusammen kemen, Vnd were wol von noten solche vnterrede. [22] Jch hab aber solchs yhr^a[a) ü. d. Z.] begeren zuuor wollen an E. k. f. g. gelangen lassen vnd [23] vmb rat ersuchen, wie ich denn yhnen zur antwort geben habe¹⁰. Denn diese Concordia [24] ist nicht endlich¹¹ zu schliessen, wir haben denn vns vnternander mundlich [25] vnd grundlich vnterredet. Vnd ist nicht nutz noch not (wie sie auch schreiben¹² auff [26] mein solch anzeigen), das vnser ein grosser hauffe zusammenkeme, darunter ettliche [27] vnruhige, storrige kopffe sein mochten vnd die sachen verderben. Bitte des hiemit [28] E. k. f. g. gnediges bedencken vntertheniglich, Welcher ort oder stad E. k. f. g. am [29] leidlichsten sein wolt, denn sie schlahen keinen aus on Coburg vnd dieselben gegent,

[Seite 198]

[30] das sie nicht durch frembde herrschaff der Bisschoue¹³ zihen musten. Sonst solt yhn [31] kein ort noch ynn Hessen noch ynn E. k. f. g. lande zu fern sein etc. Hie mit sey [32] E. k. f. g. dem lieben Gott befolhen, Amen. An S. Paulus tage 1536.

[33] E. k. f. g.

[34] VnterthenigeR

[35] Martinus Luther d.

Nr. 4260 (= 2297a).
Kurfuerst Johann Friedrich,
Erneuerung der Verschreibung des Wittenberger
Augustinerklosters an Luther und seine Familie.
Torgau, 6. März 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 198]

Nachdem der (am 16. August 1532 verstorbene) Kurfürst Johann am 4. Februar 1532 Luther und seiner Familie das von ihnen bewohnte ehemalige Wittenberger Augustinerkloster übereignet hatte (Briefe Bd. 6, S. 257f. Nr. 1902 [nebst Nachtrag in Bd. 13]; Bd. 11, S. 313) erneuerte sein Nachfolger Johann Friedrich vier Jahre später “vntherdeniglich angesucht vnnd gebetten” (unten Zl. 17f.) jene Verschreibung. Möglicherweise wurde die Bitte um Bestätigung und Erneuerung durch Luthers damaligen schwankenden Gesundheitszustand (vgl. ZKG Bd. 68 [1957], S. 260f. Anm. 5 und 6; Briefe Bd. 7, S. 372, 17) veranlaßt.

Abschrift: Weimar LHA, Kopialbuch B 9, Bl. 448^a. Vgl. Burkhardt, S. 246 und Walch² Bd. 21, Sp. 2045.

[4260 (= 2297 a)]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 198]

[1, 2] Vorneuung der vo[r]schreibung vber doctor Martin luther behausung zu wittenberg.

[3] Vonn gots gnadenn Wir Johansfriderich, Hertzog zu Sachssen, des
heiligenn [4] Romischen Reichs Ertzmarschalh vnd churfurst, Lanntgraf in Doringen
vnnnd Marggraf [5] zu Meissenn, Thun kunt vnd bekennen vor vnns vnnd vnnsere erben
hie mit

[Seite 199]

[6] gegen meniglich. Nachdem weylant der hochgeborene furst her Johans,
hertzog [7] zu Sachssen vnd churfurst etc., vnnsere gnediger vnnd freuntlicher lieber her
vnnd [8] vater seliger gedechtnus, dem Erwürdigen vnnd hochgelarten, vnnsrem
liebenn [9] andechtignen Ern Martin luther, der heiligenn schriefft doctorn,
Catharinen, [10] seiner Eelichen Hausfrauen, vnnd irer baidere erbenn, Sönnen vnnd
töchtern, die [11] behausungen zu wittenberg mit irem vmbfang¹ vnnd gartten, So
etwo² das [12] Augustiner closter gewest, wie es genanter doctor ietzt bewhonet, aus
gnedigem [13] willenn, denn gedachter vnnsere her vater seliger zu ime getragen,
gnediglichen [14] vorerbet, vorschriebenn, geaignet³ vnnd gegeben hadt nach laut vnnd
inhalt seiner [15] gned[igen] vorschreibungen, ime daruber vorfertiget vnnd zugestellt,
Vnnd wir [16] ietzt vmb gnedige bestettigung, bewilligung vnd confirmacion solcher
vnnsers hern [17] vaters seligenn begnadungenn vnnd gegebenen befreihungenn
vntherdeniglich [18] angesucht vnnd gebetten, Weil wir dan gedachtem doctor Martin
luther vnnd den [19] seinen, wie berurt, nit weniger dan vnnsere her vater seliger mit
allem gnedigen [20] willen gneigt vnnd vnser gemut vnd meynung auch nit anderß ist,
dan das ime [21] das jenige, so ime von meher gedachtem vnnsrem lieben hernn vatern
vorschrieben, [22] vnuerbruchlich gehalten werde, So erneuen, bestettigen vnnd
confirmiren [23] wir demnach gemelts vnnsers hern vatern vorschreibungen vnd
begabungen [24] Mit rechtenn wissenn vnd willen in vnnd mit diesem vnnsrem brief
vnd [25] wollen, wie wir dan auch hirmit meniglichenn ernstlichenn gebiethenn, dem

offtgenanten [26] doctor Martin luther, sein hausfrau vnnnd ir baider erbenn bey solcher [27] behausung vnd den freiheiten, inn vnsers hern vaters vorschreibungen vorleibt⁴, [28] von vnsernwegen zuschutzens, zuuorthedigenn, auch geruiglich vnd vnuorhindert [29] darbey pleibenn zulassenn, So lieb iederman ist, vnser vnd vnser erbenn ernste [30] straf vnnnd vngnade zuuormeyden, getreulich vnnnd an alles geferde⁵. Zuvrkunt mit [31] vnserm anhangenden innsiegel wissentlich besiegelt vnnnd gebenn zu Torgau, [32] Monttags nach dem Sontag Jnuocaut der geburth Christi, vnnsers seligmachers [33] tausent funffhundert vnnnd im Sechsvnddreissigsten Jhar.

[Seite 200]

Nr. 4261 (= 3028).
Luther an Buergermeister und Rat zu Straßburg.
[Wittenberg], 29. Mai 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 200]

Urschrift (mit Siegel): Straßburg, Stadtarchiv, AA 462, Bl. 43^a. Der in Bd. 7, S. 419f. abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4261 (= 3028)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Straßburg, Bürgermeister und Rat zu

1536

[Seite 200] [1] Den Erborn fursichtigen herrnn Burgermeister vnd Rat der Stad Strasburg, [2] meinen gonstigen herrnn vnd freunden.

[[3] [darunter;] productum montag den 14.¹ Juny Anno etc. 36.]

[4] Gnad vnd friede ynn Christo. Erborn fursichtigen lieben herrn. Was wir [5] alhie mit Gottes gnaden angericht haben, werden Er Capito Doctor vnd M. Bucer [6] e. f. wol anzeigen. Weil denn Gott der Vater euch furnemlich gegeben, solche [7] Einigkeit zu fordern, Bitte ich den selben vnsern lieben Vater durch Christum [8] vnsern heiland, Er wolle sein angefangene gnade ynn euch barmhertziglich volbringen [9] zu seinem lob vnd vnser aller seligkeit, Amen. Vnd wenn solch vnser [10] angefangen Einigkeit den ewrn vnd allen predigern gefellig sein wird, woltet yhr [11] dasselb schrifftlich mit der zeit anher zuerkennen geben, wie wir hinwider der [12] vnsern gefallen euch auch wollen zu wissen thun, damit wirs ym druck mugen [13] offentlig lassen ausgehen². Denn es sol, ob Gott wil, an mir nichts mangeln, so [14] viel mir muglich ist, Was ich thun vnd leiden sol, zu einer rechten grundlicher bestendiger [15] einigkeit. So hat vns die erfahrung fast³ wol geleret, was vneinigkeit der [16] kirchen fromet (leider). Christus, vnser friede vnd trost, sey mit euch allen bis ans [17] ende, Amen. Montags nach Exaudi 1536.

[18] Martinus Luther D.

Beilage I.

Wittenberger Konkordie.

[Wittenberg, 29. Mai 1536.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 200]

Als Ergänzung zu Luthers Schreiben an den Straßburger Rat vom 29. Mai 1536 (oben Nr. 4261) sowie an den Augsburger Rat und Markgraf Georg von Brandenburg vom gleichen

[Seite 201]

Tage (Briefe Bd. 7, Nr. 3029 und 3030), in denen der Reformator auf die Übereinkunft zwischen ihm und den oberdeutschen Theologen Bezug nimmt, wird im folgenden der deutsche und lateinische Text der auch sonst im Lutherbriefwechsel noch häufig erwähnten Konkordie wiedergegeben.

Anlaß zu den abschließenden Verhandlungen zwischen Wittenberg und Oberdeutschland über eine Konkordie in der Abendmahlsfrage, die Bucers und Melanchthons Kasseler Unterredung vom 28./29. Dezember 1534 und die hierbei aufgesetzte, von Luther gebilligte "Formula Buceri" (oben S. 167f.) vorbereitet hatte, gab die unter Bucers Mitwirkung erreichte Einigung der Augsburger Geistlichen auf ein Abendmahlsbekenntnis. Dieses Dokument übersandten jene am 20. Juni 1535 Luther mit dem Wunsche, der Sakramentsstreit möge endlich beigelegt werden (Briefe Bd. 7, Nr. 2203). Über die Vorbereitungen der zunächst nach Eisenach, dann nach Grimma einberufenen, aber schließlich in Wittenberg abgehaltenen Besprechungen vgl. Briefe Bd. 7, S. 286f. 289–292. 296. 327f. 354f. 357–359. 378f. 409f. (vgl. dazu Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2, S. 443 Anm. 5). 410–414. Die Verhandlungen begannen am 22. Mai und schlossen mit der Unterzeichnung der Konkordie am 29. Über ihren Verlauf gibt Auskunft das Itinerar des Wolfgang Musculus (Th. Kolde, *Analecta Lutherana* [Gotha 1883], S. 216–230), der Brief des Friedrich Mykonius an Veit Dietrich vom 11. Juni 1536 (*Supplementum Historiae Gothanae tertium J.*

Dinckelii [Jena 1716], S. 114 –125; vgl. dazu H. Ulbrich, Friedrich Mykonius [Tübingen 1962], S. 27 Anm. 13) und vor allem der gemeinsame Bericht, den die oberdeutschen Teilnehmer in den Tagen vom 2. bis 5. Juni in Frankfurt a. M. ausarbeiteten und den die einzelnen Theologen dann mit Zusätzen für ihre jeweiligen Obrigkeiten versahen: Bucers ins Lateinische übersetzten Bericht vgl. M. Buceri Scripta Angelicana fere omnia (Basel 1577), S. 648 –664 (S. 665 –669 steht der lateinische Wortlaut der Artikel mit der in CR Bd. 3, Sp. 78 –81 abgedruckten “Explicatio Buceri”); den Bericht des Frankfurter Vertreters Johann Bernhardi vgl. Walch² Bd. 17, Sp. 2099 –2118; die Zusätze des Konstanzer Abgesandten Johann Zwick zum gemeinsamen Bericht vgl. ARG Bd. 36 (1939), S. 68 –77. Umfangreiche Auszüge aus dem Bericht wurden erstmals 1556 bei L. Rabus, Historien Der Heyligen Außewölten Gottes Zeugen Bd. 4 (Straßburg 1556), Bl. clxxxvij^b –cxcj^b (“auß gewissen Actis” — möglicherweise aus dem Straßburger Exemplar, das Rabus als Geistlichem dieser Stadt zugänglich gewesen sein wird) veröffentlicht. — Zu Vorbereitung, Verlauf und Ergebnis der Wittenberger Konferenz vgl. RE³ Bd. 21, S. 383 –399; RGG³ Bd. 6, Sp. 1784f.; E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits (2. Aufl. Darmstadt 1962), S. 96 –130; W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2 (Gütersloh 1953), S. 380 –455; B. Moeller, Johannes Zwick und die Reformation in Konstanz (Gütersloh 1961), S. 183f.; vgl. auch die in den Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (6. Aufl. Göttingen 1967), S. 977 Anm. 1 und 1224 angegebene Literatur.

Verhandlungsteilnehmer waren außer den Wittenberger Reformatoren von lutherischer Seite nur Justus Menius (Eisenach) und Friedrich Mykonius (Gotha); aus Oberdeutschland waren die acht Städte Straßburg (Bucer und Capito), Ulm (Frecht), Augsburg (Lycosthenes und Musculus [das Beglaubigungsschreiben des Rates vom 28. April vgl. Briefe Bd. 7, Nr. 3017]), Frankfurt a. M. (Bernhardi), Konstanz (Zwick), Eßlingen (Otther), Memmingen (Schuler) und Reutlingen (Matthäus Alber und Schradinus) sowie der Freiherr von Gemmingen (Germann) vertreten. Luther hatte zwar am 5. Oktober 1535 die Absicht geäußert, die Brüder “in Saxonia, Pomerania, Prussia etc.” zu benachrichtigen, damit diese gleichfalls Delegierte schickten oder einem der Wittenberger Theologen ihr Mandat übertrügen (Briefe Bd. 7, S. 287, 22 –25), dieses Vorhaben aber offenbar nicht verwirklicht. Am gleichen Tage hatte er allerdings auch bereits erklärt: “personarum multitudinem nollem convenire” (ebd. S. 287, 25f.; vgl. auch S. 328, 22f.; 354, 28 –30).

Daß der Text der am 29. Mai 1536 unterzeichneten Konkordie von Melanchthon stammt, ist ausdrücklich bezeugt; denn nach der am 23. Mai erzielten Einigung in der Abendmahlsfrage, zumal über das Essen der Gottlosen bzw. Unwürdigen, beauftragte Luther Melanchthon, "diesen Artikel in Schrift [zu] verfassen" (Walch² Bd. 17, Sp. 2111; vgl. auch Sp. 2099); und am folgenden Tage nach der Aussprache über Taufe, Bann und Kirchenzucht "ward ... aber [= wiederum] M. Philippo befohlen, hievon kurze Artikel zu stellen" (ebd. Sp. 2114). Dieser übergab den Text am 26. Mai morgens Bucer und Capito und dann Luther (Kolde, *Analecta*, S. 221f.); am Nachmittag las ihn Caspar Cruciger in der Versammlung vor. Nach einer von Luther geforderten (inhaltlich nicht bekannten) kleinen Änderung am Schluß billigten alle Anwesenden die Artikel. Es ist anzunehmen, daß Melanchthon zugleich mit den Abendmahlsartikeln auch die über Taufe und Absolution vorgelegt hat, da die Berichte sie in ihrer Schilderung der weiteren Verhandlungen nicht erwähnen. Auch sprach man am 27. Mai nicht mehr über jene Themen, sondern vor allem über die Gewalt der Obrigkeit (Kolde, *Analecta*, S. 224). Am 29. Mai wurden die Artikel von allen mit Ausnahme Johann Zwicks¹ unterzeichnet (über Jonas' nachträglich in Naumburg geleistete Unterschrift vgl. unten S. 204 Anm. 4), nachdem zuvor das "scriptum concordiae" (= Abendmahlsartikel) und das "de Baptismate" (= Artikel über Taufe [und Absolution]) zusammen mit dem "scriptum de potestate Magistratus" (CR Bd. 3, Sp. 224–229; vgl. Briefe Bd. 7, S. 421f. und 462) noch einmal vorgelesen worden waren (Kolde, *Analecta*, S. 228; Bucer, *Scripta Anglicana*, S. 663).

Luthers Beurteilung der Konkordie als einer nur vorläufigen Abmachung erhellt aus dem Brief, den er am Tage der Unterzeichnung an den Markgrafen Georg von Brandenburg richtete; es heißt dort: "Was hie gehandelt wird durch vns, so zusammen komen sind, ynn sachen des Sacraments halben etc., werden E. f. g. nach endlicher handlung alles schriftlich erfahren wie alle ander fursten, herrn vnd prediger, so dieser sachen verwand. Denn on der selbigen wissen vnd zufallen werden vnd wollen wir, können auch nichts endlichs schliessen, weil mehr dran gelegen ist, denn ettliche villeicht dencken. Aber so weit haben sie sich schon begeben, das sie wollen vnser Confessio vnd Apologia trewlich halten vnd leren. Doch haben wir daruber mit yhnen gehandelt vnd noch ynn ettlichen ertickeln, damit ia alle gefehr vnd list hindan gesetzt wurde vnd eine rechte Concordia wurde" (Briefe Bd. 7, S. 423, 21–30) Diesem vorläufigen Charakter der Konkordie entsprach es auch, daß sie nicht in die Form eines beiderseitigen Bekenntnisses gekleidet ist, sondern eine von den Wittenbergern nur als Zeugen mitunterschiedene Erklärung der oberdeutschen Theologen über Abendmahl, Taufe und Absolution darstellt. Daher ließ man zwischen den beiden

Unterschriftenreihen einen größeren Zwischenraum (vgl. Köhler Bd. 2, S. 454 und über Forsters gleichartiges Verhalten in Augsburg Briefe Bd. 7, S. 474). Gleichmaßen spiegelt sich die äußerst reservierte Haltung, die Johann Zwick auf Weisung seiner Obrigkeit einnahm, in seiner Beurteilung der Konkordie wider: sie solle “kain schließarticul sin ..., ouch nit publiciert werden, sonder sölte allain vns [d. h. den Oberdeutschen] by D. Luther vnd den sinen ain zügnus sin, das wir in worten der schriffthen vnd vorußgegangnen Confessionen kainen alefantz [= keine Verdrehungen] brucheten, sonder haben [= halten] vns des [= an den] einfaltigen waren verstands, vnd den verdacht, der gegen vns ... by D. Luther vnd durch in zu hoff vnd allenthalb so treffenlich widder erweckt ware, hinnehmen [= beseitigen]” (ARG Bd. 36, S. 70).

Von den unterzeichneten Exemplaren der Abendmahlskonkordie hat sich nur eins im Straßburger Stadtarchiv erhalten; nach dem offenbar in Wittenberg verbliebenen (verschollenen) Exemplar ist der Text von Paul Eber im Jahre 1562 veröffentlicht worden (vgl. unten S. 206); dort heißt es: “Gesetzt vnd getrückt aus dem Original, welches dazumal mit D. Martini Lutheri eigener Hand geschrieben vnd vnterschrieben, Desgleichen mit aller derselben beiderseits Theologen handschrift bekrefftiget worden ist”. Von den beiden Artikeln

[Seite 203]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

über Taufe und Abendmahl, die in den Quellen fast stets mit eigener Unterschriftenliste bzw. einem entsprechenden Vermerk begegnen, also auch gesondert unterzeichnet wurden, hat sich keine Urschrift erhalten². Zugleich mit dem deutschen Text der Abendmahlskonkordie wurde auch der lateinische aufgesetzt und unterzeichnet. Ein von Melanchthon geschriebenes, mit der Unterschriftenliste versehenes Exemplar (einschließlich der Artikel über Taufe und Absolution), das heute verschollen ist, sah Johannes Cochläus 1540 während des Hagenauer Religionsgespräches und veröffentlichte den Wortlaut mit der Quellenangabe: “Ex autographo Philip. Mel. Hagenoiae 8. Julij 1540” unter der Überschrift: “Confessio Buceri et aliorum facta Vuittenbergae in aedibus Lutheri XXIII. Maij Anno M. D. XXXVI.” erstmals im Jahre 1545³.

Ergänzend verzeichnet seien noch die Zustimmungserklärungen der oberdeutschen Städte, von denen sich nur Konstanz ausschloß (vgl. den nicht abgegangenen Brief an Luther unten Nr.4266):

Augsburger Rat (18. Juli 1536) und Geistliche (23. Juli): Briefe Bd. 7, Nr. 3047 und 3051;
Frankfurter Rat (31. Juli 1536): Briefe Bd. 7, Nr. 3053;
Reutlinger Rat (13. September 1536): Briefe Bd. 7, Nr. 3080;
Ulmer Rat (30. Oktober 1536) und Geistliche (31. Oktober; zugleich für Biberach): Briefe Bd. 7, Nr. 3096 und 3097 sowie unten S. 213f. Beil. II;
Straßburger Rat (15. Januar 1537) und Geistliche (18. Januar): Briefe Bd. 8, Nr. 3126 und 3127.

Außer den bereits genannten Städten haben nach Bucers Mitteilungen an Luther vom 22. Juli 1536 und 19. Januar 1537 zugestimmt die Geistlichen von Worms, Landau/Pfalz, Weißenburg/Elsaß, Eßlingen, Memmingen und Kempten sowie von Pfalz-Zweibrücken und vom Kraichgau (Briefe Bd. 7, S. 472, 5 –7; vgl. auch S. 473 Anm. 3; Bd. 8, S. 16, 158f.). Über Konstanz vgl. unten Nr. 4266, über die ablehnende Haltung der evangelischen Schweizer Orte vgl. deren Schreiben an Luther vom 12. Januar 1537 (unten Nr. 4268).

Nach Bucers Bericht vor der Schweizer Tagsatzung in Basel am 24. September 1536 hatten die Wittenberger es übernommen, von “den kilchen in Prüssen, Pommern, Denmarck, Holnsteyn, Saxen, Mychsen [= Meißen], Düringen, Hessen, Friesland, Brandenburger lannd [= Ansbach]” die Zustimmung zur Konkordie einzuholen (F. Büsser, Beschreibung des Abendmahlsstreites von Johann Stumpf [Zürich 1960], S. 91; vgl. auch Briefe Bd. 7, S. 425, 9 –11). Das ist jedoch nur in sehr begrenztem Umfang geschehen⁴. Luthers Bitte an den Magdeburger Superintendenten Nikolaus von Amsdorf, sich zur Konkordie zu äußern, vgl. Briefe Bd. 7, S. 425, 3 –6; über dessen ablehnende Haltung vgl. H. Volz und H. Ulbrich, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte von Martin Luthers Schmalkaldischen Artikeln (Berlin 1957), S. 105f. Anm. 10 und H. Stille, Nikolaus von Amsdorf (Diss. Leipzig 1937), S. 113f.

[Seite 205]

Überlieferung:

Lateinischer Text: In der lateinischen Überlieferung ist der gesamte Text (einschließlich der Artikel über Taufe und Absolution) in der Gothaer, Heidelberger und der (unserem Abdruck zugrunde gelegten) Konstanzer Abschrift (1 –3) sowie in den Drucken 6a, 7, 9 und 13 enthalten, während die übrigen Abschriften und Drucke (4 –6. 8. 10 –12. 14) nur die Abendmahlsartikel darbieten.

Handschrift: 1. Gotha LB, A 91 (gedr. bei W. Germann, D. Johann Forster [Meiningen 1894], S. 155f.); 2. Heidelberg UB, Pal. Germ. 689, Bl. 43^b; 3. Konstanz, Stadtarchiv, Reformationsakten Bd. X, Bl. 105^b; 4. Straßburg, Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 181, Bl. 216^b; 5. Ulm, Stadtarchiv, Reichsstadt Ulm 1209 Nr. 133a, Bl. 843^a; 6. Weimar LHA, Reg H 103, Bl. 49^a (gedr. bei Seckendorf, *Commentarius de Lutheranism*o [1692], III, S. 132).

Druck: 6a. J. Cochläus, *In Causa Religionis Miscellaneorum libri tres in diuersos Tractatus antea non aeditos ac diversis temporibus locisque scriptos digesti* (Jngolstadt 1545), Bl. 169^b (nach der verschollenen Urschrift; vgl. oben S. 203); 7. *Novissima Confessio Martini Buceri de coena Domini, excerpta de ipsius enarrationibus in sacra quatuor evangelia* (Leipzig 1562), Bl. A 2^a; 8. [P. Crell], *Confessio paucis articulis complectens summam doctrinae de vera praesentia Corporis et Sanguinis Christi in Coena dominica* (Wittenberg 1574), Bl. K^a; 9. M. Bucer, *Scripta Anglicana fere omnia* (Basel 1577), S. 665; 10. D. Chyträus, *Historia Augustanae Confessionis* (Frankfurt/M. 1578), S. 680; 11. *Concordia* (Leipzig 1584) S. 707 (= Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche [6. Aufl. Göttingen 1967], S. 977f.); 12. J. Wigand, *De Sacramentariismo* (Leipzig 1585), Bl. 356^a; 13. P. Melanchthon, *Consilia sive iudicia theologica* Bd. 1 (Neustadt 1600), S. 253 (danach gedruckt in CR Bd. 3, Sp. 75 –78); 14. R. Hospinian, *Historia sacramentaria* Bd. 2 (Zürich 1602), Bl. 144^b.

Die (sachlich belanglosen) Lesarten der Berlin DSB/Tübinger Handschrift Ms. germ. 2⁰ 1439, Bl. 167 verzeichnet O. Voigt, *Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel* (Stettin 1888), S. 140 Nr. 58.

Deutscher Text: In Urschrift (Straßburg) (1) sind nur die Abendmahlsartikel erhalten;

der gesamte Konkordientext (einschließlich der Artikel über Taufe und Absolution) ist abschriftlich in der Konstanzer (6), Gothaer (7) und Weimarer (8) Kopie sowie gedruckt bei Ludwig Rabus (12), dem alle späteren Abdrucke der Gesamtkonkordie folgen, überliefert. Da aber Gotha, Weimar und Rabus die Abendmahlsartikel, die in Konstanzer Kopie mit der Urschrift wörtlich übereinstimmen, in vom Original abweichender und (bei Rabus) überarbeiteter Form wiedergeben, ist angesichts der zwischen Konstanz einerseits und Gotha, Weimar und Rabus (wobei auch diese noch voneinander verschiedene Wortlaute aufweisen) andererseits begegnenden Differenz in der Textgestaltung der Artikel über Taufe und Absolution anzunehmen, daß hier ebenfalls nur Konstanz den originalen Text — wenn auch in hochalemannischer Sprachform — darbietet.

Urschrift (von unbekannter [nicht F. Mykonius'] Hand): 1. Straßburg, Stadtarchiv, AA 462, Bl. 107^a (nur Abendmahlsartikel) (gedr. bei E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert [2. Aufl. Darmstadt 1962], S. 117).

[Seite 206]

[Band 12.]

Abschrift: I. Nur Abendmahlsartikel: 2. Gotha LB, A 91 (gedr. bei W. Germann, D. Johann Forster [Meiningen 1894], S. 144f.); 3. Ulm, Stadtarchiv, Reichsstadt Ulm 1209 Nr. 133a, Bl. 843^b (gedr. bei V. L. von Seckendorf, Ausführliche Historie des Lutherthums, übersetzt von E. Frick [Leipzig 1714], Sp. 1533); 4. Weimar LHA, Reg H 103, Bl. 155^a; 5. Zürich, Staatsarchiv, E II 345 (gedr. bei F. Büsser, Beschreibung des Abendmahlsstreites von Johann Stumpf [Zürich 1960], S. 78–80). — II. Vollständig: 6. Konstanz, Stadtarchiv, Reformationsakten Bd. X, Bl. 109^a; 7. Gotha LB, A 91, Bl. 98^b (abweichend); 8. Weimar LHA, Reg H 103, Bl. 127^a (abweichend).

Druck: I. Nur Abendmahlsartikel: 9. P. Eber, Vom heiligen Sacrament des Leibes vnd Blutes (Wittenberg 1562), Bl. b 7^a (nach der verschollenen Wittenberger Urschrift; vgl. oben S. 202) (danach gedruckt bei D. Chyträus, Historia der Augsburgischen Confession [2. Aufl. Rostock 1577], Bl. 180^a); 10. Concordia (Dresden 1580), Bl. 294^a (= Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche [6. Aufl. Göttingen 1967], S. 977f.); 11. [Selnecker-Kirchner-Chemnitz], Gründliche

Warhafftige Historia: Von der Augspurgischen Confession ... Jtem von der Concordia (Leipzig 1584), S. 229 (abweichender Text). — II. Vollständig: 12. L. Rabus, Historien Der Heyligen Außerwölten Gottes Zeugen, Bekennern vnd Martyrern Bd. 4 (Straßburg 1556), Bl. cxcj^ai (abweichender Text); danach gedruckt: Eisl. Bd. 2 (1565), Bl. 366^a; Altenb. Bd. 6, S. 1048; Leipz. Bd. 21, S. 100; Walch¹ Bd. 17, Sp. 2529; Walch² Bd. 17, Sp. 2087.

Bei dem lateinischen Text folgen wir der Konstanzer Abschrift (3) und geben die wichtigeren Lesarten der sonstigen Überlieferung. Bei dem deutschen Text drucken wir die Abendmahlsartikel — unter Beifügung der Varianten der Veröffentlichung Paul Ebers (9) — nach der Straßburger Urschrift (1) und die Artikel über Taufe und Absolution nach der Konstanzer Kopie (6).

[4261 Beilage 1]

1536

[Seite 206]

[1] Wir haben gehort, wie herr Martinus Bucerus seine vnd der andern Predicanten [2] meinung, so mit im aus den stedten komen sind, verkleret hat von dem [3] heiligen Sacrament des leibs vnd bluts Christi, nemlich also.

[4] Sie bekennen lauts der wort Jrenaei¹, das inn diesem Sacrament zwey ding [5] sind, eines himlisch vnd eins irdisch. Demnach halten vnd leren sie, das mit dem [6] brot vnd wein warhafftig vnd wesentlich zugegen sey vnd (beide) dargereicht [7] (werde) vnd empfangen werde der leib vnd das blut Christi.

[8] Vnd wiewol sie keine Transsubstantiation halten, auch nicht halten, das der [9] leib vnd blut Christi Localiter, reumlich, ins brot eingeschlossen oder sonst bleiblich [10] damit vereinigt werde ausser der niessung des Sacraments, Doch so lassen sie zu, [11] das durch Sacramentliche einigkeit das brot sey der leib Christi, das ist, sie

halten, [12] so das brot dargereicht wird, das als denn zugleich gegenwertig sey vnd warhafftig [13] dargereicht werde (der) der leib Christi etc. Denn ausser der niessung, so man

[Seite 207]

[14] das brot beyseit legt vnd behellt im Sacrament heuslin oder inn Procession vmbtregt [15] vnd zeigt, wie im Bapstum geschicht, halten sie nicht, das Christus leib [16] zugegen sey².

[17] Zum andern halten sie, das die Einsetzung dieses Sacraments, durch Christum [18] geschehen, krefftig sey inn der Christenheit, Vnd das es nicht ligt an wirdigkeit [19] oder vnwirdigkeit des dieners, so das Sacrament reichet, oder des, der es empfehlet. [20] Darumb, wie S. Paulus sagt³, das auch (den) die^a[a) a. R.] vnwirdigen dis Sacrament [21] niessen, also halten (wir) sie, das auch den vnwirdigen warhafftig dargereicht [22] werde der leib vnd das blut Christi vnd die vnwirdigen warhafftig dasselb [23] empfahen, so man des herrn Christi einsetzung vnd befelh hellt. Aber solche [24] empfahens zum gericht, wie S. Paulus spricht⁴. Denn sie mißbrauchen des heiligen [25] Sacraments, weil sie es on ware buß vnd on glawben empfahen. Denn es [26] ist darumb vffgesetzt, das es zeuge, das denen die gnade vnd wolthat Christi allda [27] zugeeignet werde vnd das die Christo eingeleibt vnd durch das blut Christi gewaschen [28] werden, so da ware buß thun vnd sich trosten durch den glawben an [29] Christum.

[30] Dieweil aber auff dis mal vnser wenig sind zusammen komen vnd diese sachen [31] auch an die andern Predicanten vnd Oberkeit beider seits gelangen mus, können [32] wir die Concordia noch nicht beschliessen, Zuuor vnd ehe wir es an die andern [33] gelangen lassen⁵. Nach dem aber (sie) diese^b[b) a. R.] alle bekennen, das sie inn allen [34] Artikeln der Confession vnd Apologia der Euangelisschen fursten gemeß vnd gleich [35] halten vnd leren wollen, wolten wir gern vnd begeren auffs hochst, das eine [36] Concordia auffgericht wurde. Vnd wo die andern beider seits inen diesen Artikel [37] auch gefallen lassen, haben wir gute hoffnung, das ein beständige Concordia vnter [38] vns auffgericht werde.

[39] Subscripserunt^c[c) *Zl. 39 von Capitos Hand*]

- [40] Wolfgangus Capito D., ecclesiae argen[tinensis] minister.
[41] M. Martinus Bucerus, minister Ecclesiae eiusdem.
[42] Martinus Frechtus⁶, Ecclesiae Vlmensis in verbo Minister, L[icentiatus].
[43] Jacobus Ottherus⁷, Licentiatus, Pastor ecclesiae esslingensis.
[44] Bonifacius Lycosthenes⁸, Augustanae ecclesiae in verbo minister.
[45] Geruasius Scolasticus⁹, Magister, pastor Ecclesiae Memmingensis.
[46] Vuolfgangus Musculus¹⁰, Ecclesiae Augustanae in verbo minister.
[47] Joannes Bernardi¹¹, minister Ecclesiae Francofordensis.
[48] Martinus germani¹², furfeldensis ecclesiae minister.
[49] M. Matthaeus Aulberus¹³, pastor ecclesiae Reuthlingen[is].
[50] Joannes Schradinus¹⁴, Diaconus eiusdem Ecclesiae.

[Seite 208]

- [51] Martinus Luther D.
[52] Justus Jonas D.
[53] <D.> Caspar Cruciger D. Wittebergensis.
[54] Joannes Bugenhagenus Pomeranus D.
[55] Philippus Melanthon.
[56] Justus Menius Isenacensis.
[57] Friderichus Myconius Gothensis.

[58] Vom Touff.

[59] Vom touff der kinden haben sy all sunders zwifels verwilligt, das von nöten [60] sye, die kind zû touffen. Dann die wil die zûsagung der seligkait ouch den kindern [61] zûghört (wie wol nit denen, die vsserhalb der kilchen), so ist ouch not, das man [62] inen sölche durch den dienst zûtaile vnd sy zû den glidern der kilchen zelle.

[63] Vnd die wil von den kinden, so in der kilchen sind, gesagt ist¹⁵: ‘Es ist des [64] vatters will nit, das ains vß disen verderbe’, so ist kuntlich, das den kinden die [65] verzichung der erbsünd durch den touff widerfart, ouch die gab des hailigen gaists, [66] der in inen krefftig ist nach irer maß. Dann wir verwerfend den irthum

deren, die [67] vermainend, die kind gfallind gott vnd werdind selig on ettwas würckung gottes, [68] So doch Christus hell sagt¹⁶, welcher nit wider geboren werd vß wasser vnd gaist, [69] der möge nit ingon in das himelrich.

[70] Wiewol wir nun nit vorstand, was die würckung gottes sye in den kinden, [71] So ist doch gewiß, das ettwas nüwerer vnd hailiger bewegung in inen angericht [72] würt, wie ouch in Johanne in mütter lib nüwe bewegungen gschachen¹⁷. Dann [73] wiewol nit zûgedencken ist, das die kind verstandind, so sind doch dise bewegungen [74] vnd naigungen, in Christo zûglauben vnd got zû lieben, etlicher massen glich den [75] bewegungen des gloubens vnd der liebe. Das wellend wir, so wir sagend, die [76] kind habind ain glouben. Darumb sagend wir aber söllichs, das man verston möge, [77] die kind werdind nit hailig noch selig on götliche würckung in inen. Wiewol nun [78] der bruch ist an etlichen orten¹⁸, das man den touff vff bestimpte tag mittailt, So [79] soll man doch leren die mentschen, so etwan¹⁹ sorg des kinds leben halb were, das [80] sy verschaffind, damit sy toufft werdind, vnd die diener söllend inen den touff [81] mittailen.

[82] Von der absolution begerend sy all, das ouch die besunder absolution in der [83] kilchen erhalten werde, Vnd das vmb des trosts willen der gwissinen, ouch das [84] sölche zucht der kilchen vast nutz ist, Do man die lüt besonders höret vnd die vnuerstendigen [85] mögend vndericht werden, Vnd söllichs gsprech vnd verhör ist den [86] ruchen²⁰ notwendig. Darumb ist aber die alt bycht vnd erzellung der sünden nit zû [87] loben noch zû furdern. Das gsprech aber soll vmb der absolution vnd insatzung [88] Christi erhalten werden.

[Seite 209]

[Abweichungen in 9 (= Eber):

1 Bucer 2/3 verkleret hat von bis Christi] von bis Christi verkleret haben 20 dis]
das 27 das blut Christi] Christi blut 31 Predicanten] Prediger 40 ecclesiae bis minister]
Pastor in urbe Argent. Ecclesiae Christi 42 Licentiatu] + Theologiae⁴⁴ (hinter 47) M.
Bonifacius Lycosthenes, Ecclesiae Augustanae Minister in uerbo 45 vor 47 47 Ecclesiae
Francofordiensis Minister 48 M. Martinus 49 Reuthlingensis Ecclesiae 51 Martinus
Lutherus Doct. Wittebergensis 52 fehlt 53 Wittenbergen. D.

Zu Zl. 40/57: In 2 hinter Zl. 41 D. Johann Zwicker von Costnitz aufgeführt [vgl. oben S. 203 Anm. 1]. In 2 –5, 8 und 12 sind die Namen von Scholasticus und Musculus umgestellt. In 4 ist am Schluß hinzugefügt: D. Vrbanus Regius, Lunenburgischer Superintendens. Georgius Spalatinus zu Altenburgk. Dionysius Melander zu Cassel [vgl. dazu oben S. 204 Anm. 4].

58ff. nur in 6 74 Christo] deren 6 (Schreibf.) 88 Nur in 12 (= Rabus und den ihm folgenden Drucken) findet sich folgender (lateinisch allein von Bucer [= 9], aber dort etwas umfangreicher überlieferter) Zusatz:

Von der Communion vnd gemeynsame der Kirchen

Haben sie sich bewilliget das sie meniglich zur gemeynschafft der Kirchen mit höchstem Ernst vermanen, Vnnd sich in allweg des befleissen wöllen, damit solche Gemeynschafft im Wort, Predighören, in den Heyligen Sacramenten vnnd im Gebett ernstlich vnd, wie es sich gepüret, erhalten werde.

]

[1] Audiuimus D. Bucerum explicantem suam et aliorum, qui vna adfuerunt, [2] Sententiam de Sacramento corporis et sanguinis Christi hoc modo.

[3] Confitentur iuxta verba Irenei¹ constare Eucharistiam duabus rebus, terrena [4] et celesti. Itaque sentiunt et docent cum pane et vino vere et substantialiter [5] adesse, exhiberi et sumi Corpus Christi et sanguinem.

[6] Et quanquam negant fieri transubstantiationem nec sentiunt fieri localem [7] inclusionem in pane aut durabilem aliquam coniunctionem extra vsum Sacramenti, [8] tamen concedunt Sacramentali vnione panem esse corpus Christi, hoc [9] est, sentiunt porrecto pane simul adesse et vere exhiberi corpus Christi. Nam [10] extra vsum, cum asseruatur in pixide aut ostenditur in processionibus, vt fit a[11] papistis, sentiunt non adesse corpus Christi².

[12] Deinde hanc institutionem Sacramenti sentiunt valere in ecclesia nec pendere [13] ex dignitate ministri aut sumentis. Quare, sicut Paulus ait³ etiam indignos [14] manducare, ita sentiunt porrigi vere corpus et sanguinem domini etiam indignis [15] et indignos sumere, vbi seruantur verba et institutio Christi. Sed tales

sumunt [16] ad iudicium, ut Paulus ait⁴, quia abutuntur Sacramento, cum sine penitentia et [17] sine fide eo vtuntur. Ideo enim propositum est, vt testetur illis applicari beneficia [18] Christi et fieri eos membra Christi et ablui sanguine Christi, qui agunt [19] penitentiam et erigunt se fide in Christum.

[20] Cum autem pauci conuenerimus et opus sit vtrunque hanc rem ad alios [21] Concionatores et superiores referre, nondum licet nobis de concordia pacisci, [22] priusquam ad alios retulerimus⁵. Cum autem profiteantur omnes se iuxta confessionem

[Seite 210]

[23] et Apologiam Principum Euangelium profitentium in omnibus articulis [24] sentire et docere velle, maxime cupimus sarciri et constitui concordiam. [25] Et spes est nobis, si reliqui vtrunque ita consenserint, solidam futuram esse [26] concordiam.

[27] Vuolffgangus Capito D., minister verbi ecclesie Argentinensis.

[28] M. Martinus Bucerus, minister ecclesie eiusdem.

[29] Martinus Frechtus⁶, ecclesie Vlmensis in verbo minister, Licentiatus.

[30] Jacobus Ottherus⁷, Theologie Licentiatus, minister ecclesie Eslingensis.

[31] M. Bonifacius Lycosthenes⁸, ecclesie Augustane minister in verbo.

[32] Vuolffgangus Musculus¹⁰, ecclesie Augustane in verbo minister.

[33] Geruasius Scholasticus⁹, Magister, Memmingensis ecclesie Pastor.

[34] M. Joannes Bernardi¹¹, Franckfordiensis ecclesie minister.

[35] M. Martinus Germani¹², ecclesie Furfeldensis minister.

[36] M. Mattheus Aulberus¹³, Pastor ecclesie Rutlingensis.

[37] Joannes Schradinus¹⁴, Diaconus ecclesie Ruthlingensis.

[38] Martinus Lutherus D., Vuitenbergensis.

[39] Justus Jonas D., P[raepositus] W[ittenbergensis].

[40] Caspar Cruciger D. Vuitenbergensis.

[41] Joannes Bugenhagenus Pomeranus D.

[42] Philippus Melancton.

[43] Justus Menius Isenacensis.

[44] Fridericus Myconius Gothensis.

[45] De Baptismo.

[46] De Baptismo infantium omnes sine vllo dubio consenserunt, Quod necesse [47] sit infantes baptisari, cum enim promissio salutis pertineat etiam ad infantes [48] et pertineat non ad illos, qui sunt extra ecclesiam, necesse est eam applicari [49] infantibus per ministerium et adiungere eos membris Ecclesie.

[50] Cumque de talibus infantibus, qui sunt in ecclesia, dictum sit¹⁵: ‘Non est [51] voluntas patris, vt pereat vnus ex illis’, constat infantibus per Baptismum contingere [52] remissionem peccati originalis et donationem Spiritus sancti, qui in eis [53] efficax est pro ipsorum modo. Reiicimus enim errorem illorum, qui imaginantur [54] infantes placere deo et saluos fieri sine actione aliqua dei, cum Christus [55] clare dicat¹⁶: Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu, non potest intrare in [56] regnum celorum.

[57] Etsi igitur nos non intelligimus, qualis sit illa actio dei in infantibus, [58] tamen certum est in eis nouos et sanctos motus effici, sicut et in Ioanne in vtero [59] noui motus fiebant¹⁷. Nam etiam si non est imaginandum, quod infantes

[Seite 211]

[1 et bis adfuerunt] fehlt 8.12 3 Confitemur 13 11 Christi,] + Corpus esse cum pane 8 14 etiam] fehlt 7.13 18 et bis Christi (2.)] fehlt 1.7.13 22 omnes] fehlt 6 24 sanciri 1.7.13 | sarcire 3 Zu Zl. 27/44: Auf Frechts Namen folgt in 2: Schradinus — Alber — Otter — Scholasticus — Doctor Joannes Zwick Constantiensis [vgl. oben S. 203 Anm. 1] — Musculus — Lycosthenes — Germani — Bernardi usw., in 4: Scholasticus — Otter — Lycosthenes — Musculus — Bernardi usw., in 8. 12: Otter — Scholasticus — Bernardi — Lycosthenes — Musculus — Germani usw. In 4.8 und 12 fehlt der Name von Jonas. In 6 ist am Schluß hinzugefügt: D. Vrbanus Regius, Ecclesiarum ducatus Lunenburgensis Superintendens. Georgius Spalatinus Altenburgensis Ecclesiae pastor. Dionysius Melander, minister ecclesiae Casselensis, et alii multi [vgl. dazu oben S. 204 Anm. 4]. 45ff. nur 1 –3. 6a. 7. 9. 13 45/46 Baptismo] Baptismate 9. 46 vllo] fehlt 7. 13 48 non pertineat 1. 7. 13 56 celorum] Dei [= Joh. 3, 3] 9 57 intelligimus] intelligamus 9 66 et] + quod 7. 13 73 Nur in 9 findet sich folgender (deutsch im ersten Teil auch bei Rabus [= 12] überlieferter) Zusatz:

De colenda communione et disciplina Ecclesiae

Recipiunt se omni studio ad sacram communionem inuitaturos omnes: Ita dabunt operam, vt sacra communio in verbo, sacramentis et precibus publicis digne colatur nec quisquam se pro Christiano habeat, qui se sacris coetibus et vsu sacramentorum subducit. His iuuentutem et singulariter eos, qui literis instituuntur, adsuefacere sedulo curabunt.

Zu Zl. 74/91: In 2 fehlt der Name des Jonas. Statt der Unterschriften steht in 1: Subscriserunt se supra nominati omnes und in 7. 9 und 13: Subscriserunt omnes ut supra. Actum et finitum secunda feria post Exaudi, 29. Maij Anno 1536.

]

[60] intelligant, tamen illi motus et inclinationes ad credendum Christo et diligendum [61] deum sunt aliquo modo similes motibus fidei et dilectionis. Hoc dicimus, cum [62] infantes dicimus fidem habere. Ideo enim sic loquimur, vt intelligi possit, quod [63] infantes non fiant sancti et salui sine actione diuina in ipsis. Quanquam igitur [64] mos est alicubi¹⁸, vt certis diebus publice administretur Baptismus, tamen [65] docendi sunt homines, si quid periculi est vite infantium, vt eos interim baptisari [66] curent, et ministri debent talibus impertiri baptismum.

[67] De Absolutione.

[68] De absolutione optant omnes, vt in ecclesia etiam priuata absolutio conseruetur [69] et propter consolationem conscientiarum et quia valde utilis est ecclesie [70] disciplina illa, in qua priuatim audiuntur homines, vt imperiti erudiri possint. [71] Nam profecto tali colloquio et examine opus est rudioribus. Neque ideo [72] vetus confessio et enumeratio delictorum probanda aut requirenda est, Sed [73] colloquium illud propter absolutionem et institutionem conseruetur.

[74] Vuolfgangus Capito D., ecclesie Argentinensis Minister.

[75] M. Martinus Bucerus, minister ecclesie eiusdem.

[76] Martinus Frechtus⁶, ecclesie Vlmensis in verbo Minister, licentiatus Theologie.

[77] M. Bonifacius Lycosthenes⁸, ecclesie Augustane in verbo minister.

[78] Wolffgangus Musculus¹⁰, ecclesie Augustane in verbo minister.

[79] Geruasius Scolasticus⁹ M., Memmingensis ecclesie Pastor.

[80] Jacobus Ottherus⁷, Licentiatus Theologie, Pastor ecclesie Eslingensis.

[81] M. Joannes Bernardi¹¹, Francofordiensis ecclesie Minister.

- [82] M. Martinus Germani¹², Furfeldensis ecclesie Minister.
[83] M. Matheus Alberus¹³, Pastor ecclesie Reuthlingensis.
[84] Joannes Schrandinus¹⁴, Dicaconus ecclesie Reuthlingensis.
[85] Martinus Lutherus D. Vuitenbergensis.
[86] Justus Jonas D., P[raepositus] Vuit[enbergensis].
[87] Caspar Cruciger D. Vuitenbergensis.
[88] Joannes Bugenhagenius Pomeranus D.
[89] Philippus Melanchton.
[90] Justus Menius Isenacensis.
[91] Fridericus Myconius Gothensis.

[Seite 213]

Beilage II.
(Ergänzung zu Nr. 3097)
Die Geistlichen von Ulm an Luther.
Ulm, 31. Oktober 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 213]

Der lateinische Brief, in dem die Ulmer Geistlichen ihre Zustimmung zur Wittenberger Konkordie erklärten, ist im Konzept (im Ulmer Stadtarchiv) insofern unvollständig, als

dort die Unterschriften wie auch die Nachschrift mit der Mitteilung über die Zustimmung der Biberacher Geistlichen fehlen. Vollständig ist aber dieser Brief abschriftlich in einer in neuerer Zeit nicht berücksichtigten Straßburger Handschrift¹ (Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 173, Bl. 97^b –99^a) erhalten; auf Grund einer nach dieser Vorlage angefertigten (jetzt verschollenen) Kopie² stellte Walch vom ganzen Briefftext eine deutsche Übersetzung her (Walch¹ Bd. 17, S. 2583; danach Walch² Bd. 17, Sp. 2133), nach der in Briefe Bd. 7, S. 578, 42 –61 Namensliste und Nachschrift abgedruckt ist. Im folgenden geben wir nach der Straßburger Handschrift, die nur an wenigen Stellen vom Briefftext des Ulmer Konzepts abweicht (S. 577, 7 collegatis] collegis
12 vere] fehlt 13 disciplina] fehlt 31 suis] fehlt 34 ignava]
ignavia, 37 ita] fehlt 41 Octobris] + Anno), Unterschriften und Nachschrift im lateinischen Urtext wieder.

Über die in Zl. 24 erwähnte “Ordnung, die ein Ersamer Raht der Statt Ulm in Abstellung hergebrachter etlicher mißpreuch ... furgenommen”, von 1531 (ihr Hauptverfasser war Martin Bucer) vgl. R. Stupperich, Bibliographia Bucerana (in: H. Bornkamm, Martin Bucers Bedeutung für die europäische Reformation [Gütersloh 1952]), S. 50 Nr. 36/36a; C. Th. Keim, Die Reformation der Reichsstadt Ulm (Stuttgart 1851), S. 241ff.; 245ff.; W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2, S. 477.

[Beilage II.]

Absender: Konkorchie, Wittenberger

Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 213]

[1] M. Johannes Mayr¹, Vlmensis minister verbi.

[2] M. Johannes Wurm², eiusdem vrbis minister.

[3] Hulderichus Vuielandus³, verbi Dei minister.

[4] Johannes Wolckenstein⁴, eiusdem Ecclesiae minister.

[5] M. Georgius Fies⁵, verbi diuini minister.
[6] Johannes Waidhals⁶, verbi diuini minister.
[7] Andreas Kolli⁷ Constantiensis, Vlmae minister verbi et Christi.
[8] Martinus Frechtus⁸ Licentiatus, Ecclesiae in verbo minister, nomine
eorum [9] Fratrum, qui in agro Vlmensi Euangelium praedicant, quorum numerus
fere [10] 36. Supra enim scripti in vrbe Euangelium praedicant.

[Seite 214]

[11] Obseruandi praeceptores et fratres in domino colendi, charissimos
nostros [12] vicinos et fratres Biberacenses commendatos in domino habere velitis.
Nam per [13] omnia illi vobiscum sentiunt, quod suis ad nos literis testati sunt, nunc
vero [14] scribere non potuerunt, Cum eorum Magistratus a nostro hactenus
pependerit [15] et cum nostris ob nuncii celeritatem nunc non scribere potuerunt, haud
dubie [16] propediem scripturi. Iterum valete.

[Seite 215]

Nr. 4262 (= 3035a).
Luther, Vorwort zu “Homiliae christianissimae”.
Wittenberg, 7. Juni 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 215]

Empfehlung der Übersetzung des Vinzenz Obsopoeus von Luthers Auslegungen über 1. Kor. 15 und Joh. 17.

Druck: 1. *Homiliae christianissimae et lectu dignissimae in decimum quintum caput prioris epistolae diui Pauli ad Corinthios de resurrectione mortuorum Doctoris Martini Lutheri theologi excellentissimi. Eiusdem homiliae in decimum septimum caput S. Ioannis de precatatione Christi* (Peter Braubach, Schwäbisch Hall März 1538), Bl. A 2^a-^b (vorhanden: Augsburg SStB; Bibliographie vgl. U. A. Bd. 36, S. XXXV — fehlt Bd. 28, S. 39; vgl. auch Briefe Bd. 14, Kap. I, 1 [Obsopoeus-Cruciger], Anm. 17); 2. *De Resurrectione mortuorum ...* (U. A. Bd. 36, S. XXXV) (Peter Braubach, Frankfurt/M. 1546), Rückseite des Titelblattes (aus 1); 3. Witt. Bd. 5 (1554), Bl. 130^a (aus 1). — Fehlt in allen weiteren Lutherausgaben (erwähnt bei J. Chr. Sagittarius, *Syllabus epistolarum D. Martini Lutheri* [Altenburg 1664], S. 14 und Erl. Bd. 51, S. 70). Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 8, Sp. 1088.

[4262 (= 3035 a)]

1536

[Seite 215]

[1] Martinus Lutherus fratribus in Domino orthodoxis.

[2] Gratiam et pacem in Christo Iesu redemptore nostro. Has duas homilias [3] meas in S. Ioannem et Paulum, coram ecclesia nostra Vuittembergensi habitas, [4] facile passus sum excipi ab aliis et inuulgari¹, non quod multum glorier de [5] magnis et mirabilibus super me aut alios meliores prae me contemnam uel [6] praecellere cupiam, sed cum

hoc perditissimo seculo tot exeant pestilentes et [7] blasphemi libri magna specie, maiore lucro, maxima uero pernitie utriusque [8] Reipublicae, et ipse mihi conscius sum in his homiliis, si non omnia, ut res et [9] lector requirit, certe fideliter et pure pro uiribus me tractasse; libenter uideo [10] etiam istam meam operam inter lupos illos et serpentes produci et exhiberi, [11] siqui forte his admoniti uitare pestiferos spiritus et in ouili Christi retineri possint. [12] Quare mihi mirum in modum placet Vincentii² mei studium et diligentia, [13] quem simili uideo zelo ardentem cupere, ut et in aliis linguis et nationibus ista [14] cognoscantur simulque illis testatum fiat, quam foede mentiti sint, qui nos [15] apud suos tot criminibus reos agunt, fiducia scilicet uulpina, quod apud eos [16] loquuntur, qui neque res neque linguam nostram intelligunt. Sed Deus, qui [17] coepit opus bonum in nobis, perficiet³ illud in laudem nominis sui et in confusionem [18] Satanae et omnium ministrorum eius. Bene uale in domino, frater charissime. [19] Et quicquid id est obsequii, quod hoc opere et obsequio offertur, boni [20] consule. Vuittembergae septima Iunii Anno etc. XXXVI.

[Seite 216]

Nr. 4263 (= 3100a).

In Luthers Gegenwart aufgerichtetes Testament

Bartholomaeus Bernhardis.

Wittenberg, 3. November 1536.

[Vorbemerkungen]

[Seite 216]

Abschrift: Wittenberg, Stadtarchiv, Privat Protocoll von HofGerichts Urtheln und allerhand RechtsFällen, auch Formularen anno 1536 usw. (Bc 24), Bl. 177^a. Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 532 (Auszug); Enders Bd. 17, S. 364.

Wir geben nur den Anfang und Schluß dieses viele Einzelbestimmungen enthaltenden Testamentes, wo Luther genannt ist.

[(4263 (= 3100 a))]

1536

[Seite 216]

[1] In dem Nahmen des vaters vnd des Sohns vnd des heiligen Geists, Amen. [2] Nach desselben vnsers lieben hern Erlosers vnd Sehligmachers Jhesu Christi [3] geburth Tausent funffhundertt, darnach im Sechs vndreissigsten Jahre ... Freittags [4] nach Simonis vnd Jude, der da was der dritte tag des wintermons vmb [5] neun vhr vormittag in des Erwirdigen vnd Hochgelarten hern Doctoris Marthini [6] Lutheri behausung vnd kloster am Elster Ende in der Stadt Wittemberg in seiner [7] grossen Stuben ist vor mir Notarien¹ vnd den glaubhaftigen gezeugen, hernach [8] beschrieben, der wirdig vnd wolgelartt Er Magister Bartholomeus Bernhardt², [9] itzo probst zu Kehmberg, erschienen, gesundes vnd wohl vermugenden leibs, auch [10] gueter vernunft vnd verstands, hatte ein papirene Zettel in seiner handt, in [11] welcher seinem anzeigen nach sein Testamentt vnd Letzter wille vnd wie es mit [12] seinen guetern nach seinem abscheiden von dieser elenden, betrübten welt solte [13] gehalten werden, begriffen, Vnd bath mich Notarien, solche papirene Zettell [14] öffentlich vor den gezeugen, hernach beschrieben, zuuorlesen, von wortt zu wortt, [15] wie volgtt, Lautende ...

[16] Gescheen im Jar, Indiction, Monat, tag, stunde, stelle vnd ortt, wie oben [17] vormeldett, in beisein der wirdigen, Achtbarn vnd hochgelarten Ern Martini [18] Lutthers, Justi Jone, Johann Pomerani, Caspar Creutzigers, alle der heiligen [19] schrifft Doctores, Philippi Melanchtonis, Friderici Mecum Isennacensis³, Pauli [20] Knot⁴, alle Brandenburgischen Bistumbs⁵ vnd alle Artium Magistri, vnd Magistri [21] Jodoci Neunheller Vormaciensis⁶ zeugen, hierzu sonderlich beruffen, gebeten vnd [22] erfordertt.

[Seite 217]

Nr. 4264 (= 3106a).
Gregor Brueck an Luther.
[vor 16. November 1536.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 217] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Macht Mitteilung über einen Friedensschluß zwischen Kaiser Karl V. und dem französischen König Franz I.

Der Inhalt der mitgeteilten angeblichen Friedensbedingungen läßt zunächst an die Bestimmungen des Madrider Friedens vom 14. Januar 1526 denken (J. Dumont, Nouveau recueil des traités Bd. 2 [Amsterdam 1710], S. 112). Einer solchen Annahme steht aber einmal der Umstand im Wege, daß die Hauptbedingung dieses Vertrages, die

Freilassung von Franz I., hier nicht erwähnt wird; sodann findet sich unser Schriftstück in der Zwickauer Handschrift, die es allein überliefert, zwischen Briefen aus dem Jahre 1536. Für eine Ansetzung unseres Stückes in dieses Jahr, in dessen Anfang der Krieg zwischen Karl V. und Franz I. wegen der Mailänder Frage erneut ausgebrochen war, spricht die Tatsache, daß Melanchthon am 16. November 1536 an Veit Dietrich in Nürnberg schreibt: “Hic sparsa est quaedam formula pacificationis inter Caesarem et Gallum, quam non dubito esse commenticiam” (CR Bd. 3, Sp. 187; in seinem Brief an den gleichen Empfänger vom 5. November [ebd. Sp. 185f.] berichtet er noch nichts darüber). Offenbar handelt es sich bei jener “formula pacificationis” um unseren Text.

[Seite 218]

In der Überschrift unseres Stückes heißt es, es sei Luther “zugeschrieben vom Cantzler aus der Lusat’”. Da es aber in der Lausitz (Lusatia) das Amt eines Kanzlers nicht gab¹, sind jene Worte wohl so zu verstehen, daß der Kanzler, mit dem höchstwahrscheinlich Gregor Brück gemeint ist², dem Reformator die ihm aus der (unter habsburgischer Herrschaft stehenden) Lausitz zugegangene Nachricht mitgeteilt hat.

Abschrift: Zwickau, RSB, Hs. Nr. XXXVI, Bl. 221^b. Druck: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 16 (1910), S. 182; Briefe Bd. 11, S. 319 (mit einer Auslassung).

[4264 (= 3106 a)]

Absender: Brück, Gregor
Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 218]

Quae sequuntur, sein dem Herrn Doctori Martino zugeschrieben vom Cantzler aus der
Lusatz.

[1] Darbey zeige ich euch gewisse zeittung an, das K[aiserliche] Mt. mit
dem [2] K[önig] zw Franckreich vortragen, Also das der kö[nig] k[aiserlicher] Mt.
das [3] königreich Marsilien vnd Hoch Burginden geben sol odder allbereid
eingereimpt¹ [4] vnd Meylandt zw ewigen zeitten sich verziehen² hat. So sol ehr Jhr
K[aiserlichen] [5] Mt. Jhre auffgewante vnkosten erstadten vnd xv^m krigsvolck 1 jhar
lang auff sein [6] eygen darlegen³ K[aiserlicher] Mt. zu gut halten⁴, vnd dafur ist das
gantz Perlament [7] burge.

[Hierauf folgt in der Abschrift:]

[8] D. Pomeranus hat sein meynung darauff gesagt vnd geschrieben also:

[9] Fuga, non pugna.

[Seite 218]

Nr. 4265 (= 3121a).

(Beantwortet mit Nr. 4267.)

Dietrich III. von Plesse an Luther.

Rodolfshausen, 28. Dezember 1536.

[Vorbemerkungen]

[Seite 218]

Frage wegen der Rechtgläubigkeit des Pfarrers Petrus Wertheim und hinsichtlich der Klöster Marienstein und Höckelheim.

[Seite 219]

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde in Weert (in der niederländischen Grafschaft Hoorn [westl. von Roermond]) Petrus Noyen geboren — entsprechend damaligem Zeitgebrauch nach seinem Heimatorte “Weert, Wertheim, Werthemius, Werthenius” und auch “Wirtheim” oder “Wirthemius” genannt. Am 30. Juli 1518 ließ er sich an der Löwener Universität (unter den “Divites”) immatrikulieren¹ und schloß sein Studium mit der Erwerbung des Magistergrades ab². Laut späterer Eintragung in der Marburger Matrikel war er dann in der Nähe von Sittard (Prov. Limburg) als Geistlicher (“ecclesiastes”) tätig. Nachdem er den Glaubensverfolgungen hatte weichen müssen³, lenkte er seine Schritte nach Marburg, wo Landgraf Philipp 1527 die erste evangelische Universität gegründet hatte. Am 1. Juli 1531 dort immatrikuliert⁴, widmete er sich zweifellos dem theologischen Studium. In jener Zeit faßte Luthers Lehre auch in der Bischofsstadt Münster Fuß. Auf Grund eines Ersuchens, das der dortige Prediger Bernhard Rothmann am 16. Juli 1532 an den Marburger Theologieprofessor Erhard Schnepf richtete⁵, wurde Wertheim zusammen mit dem ehemaligen Mönch aus der niederrheinischen Stadt Straelen namens Gottfried Nienhoven⁶ — Stralen genannt — vor dem 10. August nach Münster entsandt und ihm an diesem Tage die dortige Pfarrkirche St. Ludger zugewiesen⁷. Zeitweise unter den Einfluß der “Schwarmgeisterei” Rothmanns, mit dem er in der Abendmahlsfrage übereinstimmte, geraten, wandte sich Wertheim dann doch wieder im Gegensatz zu (dem am 25. Oktober 1534 als Wiedertäufer hingerichteten) Stralen der evangelischen Lehre zu⁸. Als Wertheim nach Aufrichtung des Wiedertäuferreiches in Münster, wo man ihn am 11. Januar 1534 von der Kanzel vertrieb, dort jede Wirkungsmöglichkeit verloren hatte, verließ er am 27. Februar zusammen mit dem Prediger Theodor Fabricius (1500/1 – 1570), den der Landgraf Philipp im November 1533 auf Bitten des Rates zur Einrichtung eines evangelischen Kirchenwesens gleichfalls nach Münster geschickt hatte⁹, diese Stadt, geriet aber dabei in die Hände des katholischen Bischofs Franz von Münster, der ihn in Telgte einkerkern ließ. Vor dem sicheren Tode als angeblicher Wiedertäufer rettete ihn nur die briefliche Fürsprache Philipps¹⁰, den er dann im

Frühsommer des gleichen Jahres als Feldprediger auf seinem Kriegszuge gegen Württemberg zur Wiedereinsetzung des 1519 vertriebenen Herzogs Ulrich begleitete¹¹. Von Philipp erhielt Wertheim — der Zeitpunkt ist ungewiß — ebenso wie Fabricius auch eine Vikarie am St. Martinstift zu Kassel¹². In ruhigere Bahnen schien Wertheims bisher recht unstetes Leben zu kommen, als sich ihm im Frühjahr 1536¹³ in der Herrschaft Plesse (nördl. von Göttingen) ein neues Wirkungsfeld eröffnete. Damals hatte sich nämlich Dietrich IV. der Jüngere (1499 –1571) von Plesse im Einvernehmen mit seinem Vater Dietrich III. dem Älteren (†; 1543) dazu entschlossen, in ihrem Territorium die Reformation einzuführen. Auf Dietrichs IV. Ansuchen empfahlen ihm Fabricius und der Kasseler Hofprediger Jodocus Winter¹⁴ Wertheim als Prediger für das “erbhaus Plesse” und als Pfarrer für das am Fuß der Plesse gelegene Dorf Eddigehausen. Daß sich Dietrich in dieser Frage nach Hessen und nicht — wie etwa der Göttinger Rat im Jahre 1530¹⁵ — nach Wittenberg wandte, findet in dem Umstand seine Erklärung, daß die Herren von Plesse sich 1447 unter die landgräfliche Oberhoheit begeben hatten, um auf diese Weise dem Druck ihres mächtigsten unmittelbaren Nachbarn, der Herzöge von Braunschweig-Calenberg-Göttingen, die erst 1538 auf ihre landeshoheitlichen Ansprüche verzichteten, zu entgehen. In der Herrschaft Plesse, wo er zunächst noch bis zu einer für ihn befriedigenden Verforgung durch ein plessisches Lehengut die Einkünfte aus seiner Kasseler Vikarie dank einer Fürbitte seines neuen Landesherrn bei dem Landgrafen weiterbezog¹⁶, führte Wertheim die Reformation ein, machte sich aber schon sehr bald durch seine keineswegs geheimgehaltene Hinneigung zur Abendmahlslehre Zwinglis verdächtig, so daß sich Dietrichs IV. Vater Dietrich III. deswegen mit unserem Brief an Luther wandte. Trotz dessen ernster Warnung (vgl. unten Nr. 4267) blieb Wertheim noch bis ca. 1540 in Eddigehausen. Nachdem er 1541 das Pfarramt in der hessischen Stadt Wolfhagen übernommen hatte¹⁷, verfaßte er

[Seite 220]

dort 1545 einen (nach Joachim Mörlins, des damaligen Göttinger Superintendenten, Meinung “ganz wiedertäuferischen und sakramentiererischen”) Katechismus, den er Dietrichs IV. Sohn Christoph (1535 –1567) widmete und in Marburg bei Andreas Kolbe drucken ließ (davon erhalten sind nur die fünf — Zwinglis Auffassung folgenden — Abendmahlsfragen)¹⁸. Infolge des Interims, dem er sich nicht unterwerfen wollte, gab Wertheim im Frühjahr 1549 seine Pfarrstelle auf¹⁹; im folgenden Jahr soll er gestorben sein²⁰.

[Seite 222]

Abschrift: Niedersächs. Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 33. I. B. 9 Nr. 659a. Druck: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen Bd. 78 (1913), S. 336; Göttinger Jahrbuch Bd. 11 (1963), S. 137.

[4265 (= 3121 a)]

Absender: Plesse, Dietrich III. von
Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 222]

[1] Dieterich der Elter, Herre zw Plesse¹.

[2] Vnsern gunstigen grues vnd geneigten willen zuuor, wirdiger vnd hochgelarter [3] gunstiger lieber herre vnd doctor. Der eddel vnd wolgeborne Junker [4] Dieterich der Junger, auch herre zw Plesse², Vnser freuntlicher lieber son, hatt [5] vorgangen Ostern³ mitt vnserem sonderlichem wissen vnd willen Einen prediger [6] aus dem lande vnd furstenthum Hessen zu sich auff vnser erbhaus Plesse (Petrus [7] Wirthemius⁴ genandt) gefordertt vnd auffgenommen. Der hatt auch auff dem [8] Hause Plesse vnd eynem vnser dorffer⁵ die czeit her das Euangelium gepredigett. [9] Der selbe hatt vns auch ettliche bucher von miesbreuchen vnd sacramenten etc.⁶, [10] wie E. W[ürdigkeit] aus den selbigen, die wier E. W. zu der behufft⁷ mitt vbersenden, [11] sehen werden, vns darmitt zum heilligen Euangelion zufuren, zugeschrieben [12] vnd behendigen lassen⁸, die wier auch von ymhe gnedigen vnd gunstigen [13] zu lesen angenommen, doch darinne vnser bedunkens gefunden, das sein [14] schreiben vnd lerhe yn ettlichen artikeln mitt der herlichen Christlichen vnd wolbedachter [15] confession, Key. Mat. zu Auspurck vbergeben, vnd sonsten auch

mitt [16] etzlichen anderen Christlichen Ordenungen vnd buchern, von E. W. ausgangen, [17] vnd yn sonderheitt von dem H. Sacramentt nicht gleich stimpt, das vns nicht ein [18] wenig bekummert, vnd besorgen, das wier mitt den vnsern im anheben⁹ des [19] heilligen Euangelions vorerret, vorwerrett¹⁰ vnd vorfurt (wie an vielen orthen [20] ym anfanck geschehen) werden mochten. Dieweill wier [uns] nu zu E. W. mher [21] grundes vnd bestendicheit der H. godtlichen schrifft dan zu allen andern vorsehen [22] vnd[uns] auch darauff mitt den vnsern woll vorlassen dorffen, Haben wier darumb [23] von E. W. der larhe vnd wes wier vns dieser hohen vnd wichtigen sachen [24] halten mochten, bericht zuerfragen vnd zu nhemen, Damit wier mit den vnsern [25] vorsorget, mith hohem vleisse bedacht, Derhalben E. W. mit allem ernste gunstiglich [26] erforderen vnd Christlich bitten, E. W. wollen vns yn dieser Godtlicher sachen [27] E. W. Christlichen vnd trewen^a [a)trewer.] Radt gunstiglich mittheilen vnd bey kegenwertigem [28] vnserem geschickten widerumb schrifftlich zuerkennen geben, Wes wier vns yn [29] solcher Godtlichen vnd grossen sachen halten solten, dan wier wolten auch den [30] vorgeanthen Petrum Wirthemium, so er yn der lere des heiligen Euangelii [31] recht vnd bestendig were (des wyr gruntlich keinen vorstandt haben), gerne haben

[Seite 223]

[32] vnd leiden. Ist nicht vnser meinung ader vornemen, die lere des H. Euangelii [33] ader ander Christliche ordenung vnd Ceremonien vor¹¹ die Bepstischen misbreuchen [34] yn vnser herschafft nicht anzunhemen. Derhalben E. W. wollen sich gunstiglich [35] auff vnser billiche frage mitt berichten erczeigen, Wollen wier vns vorsehen [36] vnd vnser lebenlanck mitt den vnsern daruor danckbar sein. Datum Radolpheshusen [37] vnther vnserem Rinckpichier¹² donnerstag nach der geburt Christi vnser [38] seligmachers Anno etc. M. D. xxxvij¹³.

[39] Ingelegte czedelen.

[40] Auch, lieber her Doctor, wier haben auch czwei arme kloster yn vnser herschafft. [41] Das eine ist ein geringe monch kloster, das haben wier von dem Churfursten [42] vnd erczbischoff zu Meincz¹⁴ zu lehen, Steine genandt¹⁵, das vns darinne [43] <k> eine voranderung zu machen mitt den Munchen von hochgemelten Churf[ursten] [44] nicht gerne gestadt wirdt, doch haben die Munche pfarrecht vnd die pfarleut, [45] so darin gehoren, sein vnser erbvndersassen, vnd haben vber die leute bott [46] vnd forbott¹⁶.

[47] Das ander ist ein Junckfrawen kloster, genandt Hokelheim¹⁷, daruber haben [48] wier volkomen gewalt vnd macht zu heissen vnd zuuorbiethen¹⁸, leitt aber mitten [49] im furstenthum Herczog Erichs von Brunswig¹⁹ bey Northeim, wie E. W. das [50] weitter aus dem bericht vnsers geschickten vornhemen werden. Bitten gleichermas [51] bericht, wie wier vns darmitt auch recht vnd Christlich halten mochten. Das sein [52] wier zubeschulden²⁰ alczeit geneigt. Datum vt supra.

[Seite 224]

Nr. 4266 (= 3121b).
Buergermeister und Rat der Stadt Konstanz
an Luther.
Konstanz, 30. Dezember 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 224]

Versichern in diesem (nicht abgegangenen) Schreiben ihre Übereinstimmung mit Luthers Theologie im Allgemeinen und übersenden ein Bekenntnis über Abendmahl, Taufe und Schlüsselgewalt.

Als Vertreter der Stadt Konstanz hatte der dortige Pfarrer Johann Zwick¹ im Mai 1536 zwar an dem Wittenberger Theologenkongress teilgenommen, aber die dabei

aufgerichtete “Wittenberger Konkordie” (Nr. 4261 Beil. I) nicht unterzeichnet. Er folgte damit einer Weisung seines Stadtrates², der nach der gegenseitigen Anerkennung der Confessio Augustana und der Tetrapolitana durch die Mitglieder des Schmalkaldischen Bundes in Schweinfurt (1532) jede

[Seite 225]

neue Vereinbarung über das rechte Abendmahlsverständnis entschieden ablehnte. Nach seiner durch Krankheit verzögerten Rückkehr nach Konstanz erstattete Johann Zwick am 1. August dem Kleinen Rat einen Bericht, durch den er sich als überzeugten Anhänger der Konkordie auswies³. Der Rat vertagte den Beschluß über einen Beitritt der Stadt zur Wittenberger Abmachung und forderte ein Gutachten der Konstanzer Geistlichen ein, das diese am 19. August vorlegten und in dem sie die Unterzeichnung trotz großer Bedenken für tragbar erklärten (Stadtarchiv Konstanz, Reformationsakten Bd. X, Bl. 130^a –135^b). Schon am 9. August schrieb der Rat an den Ulmer Rat, der sich in einem Brief an Konstanz gegen eine Unterschrift ausgesprochen hatte, daß “in solliche concordi von wegen der Statt Costantz kain bewilligung oder vnderscriben beschehen ..., der handel solte wol beratschlagt werden” (Bd. X, Bl. 126^a). Den auf eine Antwort an Luther drängenden Straßburger Rat, der es übernommen hatte, die Stellungnahmen der oberdeutschen Städte zur Konkordie nach Wittenberg weiterzuleiten, hielt man in Konstanz hin. Vor allem unter Einfluß der dortigen Ratsherren Konrad Zwick, eines Bruders des Stadtpfarrers Johann, und Thomas Blaurer, ferner von dessen Bruder Ambrosius Blaurer in Tübingen sowie Heinrich Bullinger in Zürich festigte sich die negative Haltung zur Konkordie. “Es scheint, daß die Verweigerung der Unterschrift im Konstanzer Rat Ende August einigermaßen feststand”⁴.

Es setzte nun eine rege diplomatische Tätigkeit ein, deren Ziel es war, die Isolierung der Stadt Konstanz in dieser Frage im oberdeutschen Raume zu verhindern. Pläne, einen Städtetag zur Beratung über die Konkordie einzuberufen, schlugen fehl. Man bemühte sich dennoch zu erreichen, daß die oberdeutschen Städte eine gemeinsame Antwort oder doch wenigstens inhaltlich miteinander übereinstimmende Schreiben an Luther richteten⁵ — ein Bemühen, das indessen im wesentlichen erfolglos blieb. Zur Baseler Tagsatzung der Schweizer Städte vom 24. September, auf der Bucer und Capito die Konkordie erläuterten und um Zustimmung zu ihr warben (vgl. unten S. 241), entsandte der Konstanzer Rat die Brüder Zwick mit einer sehr scharf gehaltenen Instruktion, durch die die Schweizer für eine Ablehnung der Konkordie gewonnen werden sollten

(Bd. X, Bl. 173^a–183^a)⁶. Nach seiner Rückkehr nach Konstanz erstattete Konrad Zwick am 23. Oktober dem Geheimen Rat einen Bericht, in dem er hervorhob, daß er “die Instruction, wie im die von dem rat zugestellt worden syg, vßs notturfft ettwas geendert ... hab” (Bd. X, Bl. 200^a). Um diese Änderung und Milderung des ursprünglichen Wortlautes hatte der Straßburger Ratsgesandte Matthis Pfarrer in Basel gebeten. In der von Zwick dem Rat nachträglich vorgelegten, von diesem gebilligten Neufassung (Bd. X, Bl. 243^a–250^a) wird nach Aufzählung aller Gründe, die gegen eine Unterschrift unter die Konkordie sprechen, der Inhalt eines gemeinsamen Briefes der Schweizer und Konstanzer an Luther skizziert; der Text dieses (unten S. 228f. abgedruckten) Entwurfes stimmt inhaltlich und vielfach nahezu wörtlich mit dem späteren Schreiben des Rates an den Reformator überein. — Da die Schweizer Städte in Basel den Beschluß über eine Antwort an Luther vertagten, zeitigte die Konstanzer Initiative keine unmittelbaren Früchte; der Aufschub gab jedoch eine Frist für weitere Bemühungen.

Am 8. Oktober trug Johann Zwick dem Rat den Vorschlag vor, man möge Melanchthon, der sich gerade in Tübingen aufhielt, bitten, “das er mit doctor Martin luthern so vil handeln vnd vermögen welte, das er des subscribierens die stett vberheben welte” (Bd. X, Bl. 184^bf.). Durch eine Zustimmung zu Luthers Theologie im allgemeinen wollte man auf diese Weise die lästige Unterschrift unter die Konkordienartikel vermeiden. Melanchthon, den Johann Zwick aufsuchte, lehnte jedoch eine solche Mission strikt ab⁷; er verneinte auch die Frage, ob es nützlich sein könnte, Luther zu ersuchen, sich mit der Übereinstimmung, “das man im grund vnd in der lere ains were”, zufrieden zu geben, ohne auf der Unterzeichnung zu bestehen (Zwicks Bericht vom 21. Oktober in Bd. X, Bl. 198f.).

[Seite 226]

Nach dem Mißerfolg dieses Versuches, Melanchthons Vermittlung in Anspruch zu nehmen, schlug der Konstanzer Rat — frühere Pläne wieder aufgreifend — dem Ulmer am 25. Oktober vor, man solle Straßburg bitten, seine Antwort an Luther aufzuschieben und seine Zustimmung dazu zu erteilen, daß die oberdeutschen Städte, denen sich nach Verhandlungen gewiß die Schweizer anschließen würden, eine gemeinsame Gesandtschaft nach Wittenberg schickten (Konzept in Bd. X, Bl. 252^a–255^b; Ausfertigung im Ulmer Stadtarchiv, Reichsstadt 1209, Bl. 981^b–982^b). Der in diesem Brief skizzierte Inhalt einer solchen Werbung der Oberdeutschen bei Luther ist fast wörtlich aus der von Konrad Zwick abgeänderten Instruktion, die dem Rat ja am

23. Oktober bekanntgeworden war (vgl. oben S. 225), übernommen. Am 30. Oktober antworteten die Ulmer, man habe, nachdem Straßburg eine gemeinsame Antwort der Oberdeutschen trotz Ulmer Ersuchens abgelehnt und auf der Unterzeichnung der Artikel bestanden und nun der größte Teil der oberdeutschen Bundesverwandten bereits der Konkordie zugestimmt hätte, ebenfalls an Luther geschrieben und die Konkordie gutgeheißen, soweit sie mit den bisherigen Bekenntnissen übereinstimme (Bd. X, Bl. 257; vgl. Briefe Bd. 7, Nr. 3096). Damit war der Konstanzer Plan einer gemeinsamen Antwort endgültig gescheitert.

Der Konstanzer Rat setzte daher am 4. November eine Kommission ein, die ein eigenes Schreiben an Luther und ein Abendmahlsbekenntnis ausarbeiten sollte; sie bestand nur aus Ratsmitgliedern, den beiden "Schulhern" Zunftmeister Peter Labhart und Hans Betz sowie Konrad Zwick und dem Stadtsyndikus Joachim Maler (Bd. X, Bl. 256^a). Während der Beratungen erhielt am 7. November Johann Zwick von dem St. Gallener Bürgermeister Joachim Vadian die Nachricht, daß man dort bereit sei, auf der für die Abfassung einer Antwort an Luther auf den 14. November nach Basel berufenen Tagsatzung der Schweizer Städte für die Annahme der Konkordie einzutreten. Die Kommission beschloß daraufhin mit Zustimmung des Rates, Konrad Zwick am 8. November nach St. Gallen zu senden, um der Gefahr vorzubeugen, daß diese Stadt mit ihrer Haltung auf der Tagsatzung durchdränge und Konstanz des Rückhaltes an den Schweizern beraubte. Zwick sollte erreichen, daß die Schweizer Orte ihre Unterschrift unter die Konkordie verweigerten und vielmehr in einem Schreiben an Luther ihre Ablehnung begründeten, aber dennoch um brüderliche Eintracht und Liebe bäten (Bd. X, Bl. 260^b). Den Wortlaut eines solchen, von den Schweizern an den Reformator zu richtenden Briefes⁸ gab die Kommission Konrad Zwick mit, der ihn Vadian und dann in Zürich Bullinger aushändigte (vgl. unten S. 242f.). Man wollte auf diese Weise wenigstens die Antwort der Schweizer mit der eigenen in sachlicher Übereinstimmung halten. In einem Schreiben an den Baseler Rat lehnte der Konstanzer am 9. November eine Einladung, selbst an der Tagsatzung teilzunehmen, ab und erklärte, man werde Luther "ain hällen bericht, was vnd wie biß daher ... by vns gelert vnd gehalten worden ist, zuschicken, damit er deß ain satte vnd gruntliche vnderrichtung habe". Die Artikel der Konkordie, die "gar disputirlich vnd vnluter" seien, werde man "stillswigend vmbgen" (Bd. X, Bl. 271^af.).

Diesen "hällen bericht", den von der Kommission fertiggestellten (ersten) Entwurf einer Antwort an Luther, der wesentliche Teile des Wortlautes des von Konrad Zwick in seiner Instruktion am 24. September in Basel vorgeschlagenen Schreibens an Luther übernahm und in dem das Abendmahlsbekenntnis in den Brief eingearbeitet war (= I

[Bd. X, Bl. 267^a–270^b]), schickte der Rat am 9. November zur Begutachtung an Ambrosius Blaurer in Tübingen (Schieß, Briefwechsel der Brüder Blaurer Bd. 1, S. 826). Nach Blaurers, diese Fassung ablehnender Antwort vom 15. November (Schieß Bd. 1, S. 828–831) setzte man am 18. eine neue, um die beiden Ratsherren Thomas Blaurer und Zunftmeister Thomas Hütli erweiterte Kommission ein; sie erhielt den Auftrag, den ersten Entwurf unter Berücksichtigung von Blaurers Kritik umzuarbeiten (Bl. X., Bl. 272^b). Unter Hinzuziehung der Konstanzer Geistlichen wurde ein neues ausführlicheres Bekenntnis aufgesetzt, das sich auch

[Seite 227]

auf Taufe und Schlüsselgewalt — den neben dem Abendmahl in der Konkordie behandelten Fragen — erstreckte. Diesen zweiten Entwurf (= II [Bd. X, Bl. 292^a–295^b]), der in den eigentlichen Briefftext des ersten nicht tiefer eingriff, schickte Johann Zwick im Auftrag des Rates am 24. November zur Kenntnisnahme und Begutachtung an die Geistlichen in St. Gallen, Zürich und Lindau. Die Antworten Bullingers, Pellikans, der Prädikanten von St. Gallen und Lindau fielen zustimmend aus, nur Leo Jud (in Zürich) äußerte sich ablehnend.

Unterdessen drängten am 20. November (in einem am 24. im Konstanzer Rat verlesenen Schreiben) der Straßburger Rat und am 23. (am 27. verlesen) die dortigen Geistlichen den Rat, die Konkordie anzunehmen (das Schreiben der Straßburger Geistlichen ist gedruckt in ARG Bd. 36 [1939], S. 214–224); ausführlich begründeten die Prädikanten die Übereinstimmung der Artikel mit der Tetrapolitana und deren Apologie. Die Konstanzer seien daher “warlich schuldig vor gott, dise artickel vnd Concordi nit zuerwerffen” (ARG Bd. 36, S. 223). Die Geistlichen beschuldigten insbesondere den Ratsherrn Thomas Blaurer, der Konkordie abgeneigt zu sein und die Konstanzer Stellungnahme zu verzögern — ein Vorwurf, der dem Schreiben seitens des Rates die Charakteristik eintrug, es sei “geuarlich vnd boßlystig” (Bd. X, Bl. 309^b). Der Rat beauftragte am 28. November die Kommission, “den handel sampt der Strassburgischen prediger schriben ... fur sich [zu] nemmen vnd darob [zu] beratschlagen” (ebd). Den Straßburger Rat bat man am 2. und 11. Dezember um Geduld, man werde ihm die Antwort an Luther bald zuschicken (Bd. X, Bl. 323^a und 325^af.). Das für Wittenberg bestimmte Schriftstück wurde unter dem Eindruck der Straßburger Argumente noch einmal überarbeitet; vor allem zerlegte man jetzt Brief und Bekenntnis in zwei selbständige Stücke (durchkorrigierter zweiter Entwurf mit Änderungsvorschlägen von der Hand des Ratsherren Konrad Zwick = IIa [Bd. XI, Bl. 208^a–213^b]). Am 11.

Dezember wurde dieser nunmehr dritte Entwurf nach Billigung durch den Rat an Ambrosius Blaurer gesandt (Schieß Bd. 1, S. 836), dessen Urteil am 18. Dezember zustimmend lautete (ebd. S. 837f.).

Am 20. Dezember lief ein Schreiben des Straßburger Rates vom 17. ein, das den Konstanzern für ihre Antwort eine Frist von vierzehn Tagen stellte; nach diesem Termin werde man alle in Straßburg eingegangenen Antworten an Luther abschicken (Bd. X, Bl. 328^a). Daraufhin beschloß der Konstanzer Rat am 23. und endgültig am 31. Dezember, den Brief an Luther mit beigelegtem Bekenntnis sowie ein Begleitschreiben an die Straßburger durch die Brüder Zwick dorthin überbringen zu lassen. Die Schriftstücke erhielten das Datum des 30. Dezembers; der Begleitbrief (Ausfertigung in Bd. XI, Bl. 214^a–217^b) und eine angehängte, die Argumente der Konstanzer Instruktion Konrad Zwicks vom September 1536 wiederaufgreifende Erklärung: “Vrsachen, warum vns beschwerlich gewesen, die wittenbergischen artickel zeunderschryben” (Bd. X, Bl. 343^a–361^a) erläuterten nochmals ausführlich die Gründe für das lange Zögern der Konstanzer.

Die bereits ausgefertigten und versiegelten Briefe an Luther und den Straßburger Rat wurden jedoch nicht abgesandt. Zunächst verhinderte nämlich eine Erkrankung Konrad Zwicks die Abreise der Beauftragten, dann veranlaßte die am 6. Januar 1537 eingegangene Einladung zum Bundestag nach Schmalkalden den Rat am 8. Januar zu der Entscheidung, den Brief an Luther nicht abgehen zu lassen, sondern Straßburg zu ersuchen, die dort bisher eingetroffenen Antworten bis zum Bundestag zurückzuhalten (Konzept des Schreibens vom 11. Januar in Bd. X, Bl. 394^a–397^a). Diesen Wunsch schlug Straßburg am 18. Januar ab und bat nochmals — aber umsonst — um Anschluß an die Konkordie (Bd. X, Bl. 401^a). In der Instruktion, die Konstanz seinen Gesandten zum Bundestag mitgab, wurden diese beauftragt, bei einer Frage nach der Stellungnahme ihrer Stadt zur Konkordie einen Luther nicht mißfallenden Brief in Aussicht zu stellen (Bd. X, Bl. 402^b). Jedoch wurde in Schmalkalden “der verierigen Concordi noch des vnderschreibens mit nichten mer gedacht”⁹, so daß Konstanz

[Seite 228]

die einzige oberdeutsche evangelische Stadt blieb, die sich Luther gegenüber nicht zur Konkordie äußerte.

Vgl. zum Ganzen O. Winckelmann, Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Reformationszeitalter Bd. 2 (Straßburg 1897), S. 691f.; E. Jssel, Die Reformation in

Konstanz (Freiburg 1898), S. 124 –129; E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert (Darmstadt 1962), S. 136 –145; W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2, S. 480 –490; B. Moeller, Johannes Zwick und die Reformation in Konstanz (Gütersloh 1961), S. 181 –194; Briefe Bd. 7, S. 473 Anm. 6 und 619f.

Zur Ergänzung geben wir zunächst den Teil der von Konrad Zwick abgeänderten Konstanzer Instruktion für die Baseler Tagsatzung vom 24. September wieder (vgl. oben S. 225), der inhaltlich und oft wörtlich mit dem Konstanzer Brief an Luther übereinstimmt (Reinschrift in Konstanz Bd. X, Bl. 248^b –250^a):

[4266 (= 3121 b)]

Absender: Konstanz, Bürgermeister und Rat zu

Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 228]

[1] “Diewyl aber disse sach so wyt kummen, das dem Luthero ye zu antwurten [2] sin soll, das dann sollichs, wie hieuer ouch angeregt, von den oberkaiten mit ainer [3] fruintlichen schriffte beschehe, In welcher erstlich angezaigt wurde: Wir hettent mit [4] fröden vnd gern vernommen, das sy, die prediger, vff gehaltenem tag zu Wittemberg [5] ain anderen mit lieb gehört vnd in frid also abgeschaiden werent, das yeder [6] thail an des anderen ler vnd glouben benüigig, des man dem hern billich danckbar [7] sin sölt. Diewyl aber wir vns des vorigens spans zwuschent ettlichen predigern [8] nichts sunders beladen, ouch allweg lieber vermitten gesehen, Diewyl ouch alle [9] vnser ler, gloub vnd haltung in den hieuer vßgangnen Confessionen vnd apologien [10] vßgetruckt vnd gegen mengklichem bezuiget worden, Vnd wir mermaln, sunderlich [11] jungst vff dem tag zu Schmalkalda nebet anderen Churfursten, fursten vnd [12] stenden bekennt, das zwuschent den stenden dis tails der ler halb kain spaltung sye, [13] So achtent wir vber das alles von vnnöten sin, disse oder andere artickel zu

vnderscriben, [14] Damit wir vnser halb kainem argkwon vrsach gebint. Danebent sölt [15] er aber in kainen zwiffel setzen, dann das wir diß sachen trüwlich vnd von hertzen [16] gut maintent, disse Concordy vnd ainigkait in der warhait erfrowt werent, Vnd [17] das wir bißher vnd noch nichts anders by vns selbs gehalten, dann weiß wir von [18] vnseren predigern gelert worden, Vnd er yetzo on zwiffel mit gutem grund von [19] inen vernommen hette, Bätent daruff gott, das er durch sinen gaist die hertzen in [20] warer liebe bestätigen vnd verainigen welte, damit aller vnwill, ob sich ainicher [21] zugeschlagen, vßgerüt vnd rechte liebe angezuindt wurde.

[22] Das ouch daruff der Luther gepetten wurd, Diewyl wir nit zwiffletent, dann [23] das sin gebätt vor gott erhörlich, er welte gott mit fliß bitten, wie wir hinwider [24] zuthun ouch genaigt werent, das er sin gnad gebe, damit wir sinen vberschwencklichen [25] guthaten danckbar werent, in allem beruff vffrecht vnd wie christen wol [26] gezimpt, wandletent vnd lebtent vnd vnerschrocken sin ewigs wortt, so es im also [27] gefallen wurd, ouch mit dem tod bezuigen möchtent.

[28] Item, Er were ouch zubitten, So er ainich fäl vnd geprechen vnserer kirchen [29] vernemme, das er vnbeschwerdt sin welte, die selben vns anzaigen, In dem wir [30] allwegen dermassen handlen weltent, das er spuren sölt, wir genaigt werent, [31] nichts zu vnderlassen, das zu nutz vnd wolstand vnserer kirchen raichen möcht.

[32] Daby were anzuzaignen, Das wir ouch nit von nöten sin achtetent, das disse [33] Concordia im truck vßgieng, damit wir den lüten nit vrsach gebint, darob zudisputieren [34] vnd allerlay reden vßzestossen. Es wurde ouch nichtsdesterminder by [35] menigklichem offenbar werden, das man sich mit ain anderen verglichen hette.

[Seite 229]

[Nachtrag zu oben S. 22 Fundorte:]

[36] Vff sollich vngeferlich puncten achtetent wir dem Luthero zeschriben, daran [37] er vnser verhoffens wurde zufriden sin.

[38] Wo aber ain vßschriben ye fur gut angesehen wurd, Liessent wir vns die [39] mainung, im end der Relation angezaigt¹⁰, nit misfallen, Doch wo der

Confession [40] gedacht wirtt, das sollichs nit alain vff des Churfursten, sunder in
gemin vff alle [41] Confessionen vnd apologien gestellet werd. Deßglichen, das dis zu
ainer vrsach [42] des vßschreibens genommen wurde

[[folgt unten Zl. 91 –106]].

[43] Der besseren Übersicht halber verzeichnen wir die korrespondierenden Stellen in
obigem [44] Text und in dem Konstanzer Schreiben an Luther:

[45] Konst. Instruktion: Konst. an Luther:

[46] Zl. 3 –7 Zl. 25 –28 u. Var. h

[47] 9f. 102f.

[48] 11 f. 18 –21

[49] 22 –31 70 –81

[50] 32 –35 84 –87

[51] 38 88

[52] 39ff. 89 –106.

[53] Die sachlichen und sprachlichen Erläuterungen zu der Instruktion vgl. bei den
entsprechenden [54] Abschnitten des Konstanzer Briefes an Luther.

[Seite 230]

Wir geben den (bisher ungedruckten) Brief nach der nicht abgegangenen Ausfertigung
und verzeichnen im Apparat sowohl die Abweichungen des ersten (= I
[Bd. X, Bl. 267^b[b] Herr vnd] vnd guter I. II (nachträgl. korrig. II a)] –270^b[b] Herr
vnd] vnd guter I. II (nachträgl. korrig. II a)]) und des zweiten Entwurfes (= II
[Bd. X, Bl. 292^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse
fehlt II a] –295^b[b] Herr vnd] vnd guter I. II (nachträgl. korrig. II a)]) wie auch die
Korrekturen und Vorschläge zur Textgestaltung in der von Konrad Zwicks Hand
stammenden Kopie von II (= II a [Bd. XI, Bl. 208^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder
lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a] –213^b[b] Herr vnd] vnd guter I. II (nachträgl.
korrig. II a))). Auf den Abdruck des in I und II im Gegensatz zur Ausfertigung in den

Brief eingearbeiteten Bekenntnisses verzichten wir. Grundsätzlich sei bemerkt, daß in I statt der später verwandten formellen Anrede: “E[uer] W[ürdigkeit]” stets die vertraulichere: “Jr” bzw. “Vch” steht.

Besiegelte Ausfertigung (von Schreiberhand): Konstanz, Stadtarchiv, Reformationsakten Bd. XI, Bl. 200^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a] (Brieftext: Bl. 200^a[a]vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a] –202^b[b] Herr vnd] vnd guter I. II (nachträgl. korrig. II a)]; Bekenntnis: Bl. 203^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a]–206^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a]; Adresse: Bl. 207^b[b] Herr vnd] vnd guter I. II (nachträgl. korrig. II a])). Gleichzeitige Abschriften: ebd. Bd. X, Bl. 363^a[a] vnserm bisvnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a]; Bd. XI, Bl. 196^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a]; Lindau, Stadtarchiv, 63, 9 (vgl. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2, S. 488 Anm. 4). Vgl. Briefe Bd. 7, S. 619.] [1] Dem Wurdigen Hochgelerten hern Martin Luther, der hailigen schriff Doctor, [2] vnserm lieben hern vnd^a[a] vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a] Frund.

[3] Vnser fruntlich dienst voran. Wurdiger, Hochgelerter, besonder lieber Herr [4] vnd^b[b] Herr vnd] vnd guter I. II (nachträgl. korrig. II a]) Frund. Nachdem ain zythär zwuschen den gelerten sich etwas spans¹ gehalten, [5] belangend das Sacrament des lybs vnd pluts Christi etc., Habent ettlich [6] vormaint, den kirchen besserlich sin, das angeregter span¹ vffgehept vnd verglichen [7] wurde. Derhalben dann verruckter zyt ain zusammenkunfft zu^c[c] zu] gen I. II. II a] Ysenach² fur gut [8] angesehen worden. Wiewol wir nun nit geachtet hetten, Das ainicher verrer^d[d] ferrerer I. II. II a]³ [9] verglichung von nöten gewesen were, Diewyl hieuer vff dem Rychstag zu Ougspurg [10] vnser gnedigister herr der ChurFurst zu Sachsen vnd siner ChurF. G. mittverwandte, [11] ouch wir vnd andere stett der Kayserlichen Mt. Confessionen vbergeben⁴, [12] die ainandern in der lere nit vnglich befunden sind, Vnd vff folgende [13] handlung zu Schwinfurt⁵ die Stend als verglichen geachtet worden, Vnd furnemlich [14] diewyl by vns bißhär ichts⁶, das demselben, so wir hieuer bekent, zuwider, [15] gelert ist worden^e[e] fehlt I. II. II a], Vnd vor dem vnser Prediger fur sich selbs vnd vß vnserm [16] befelch sich berurtes spans¹ weder durch offen schrifften noch sunst beladen, besonder [17] das volck mit höchstem flys von allem zanck vff die ainfaltigen wort des [18] herren vnd rechte frucht des Nachtmals gewisen habent, Ouch

jungst vff dem tag [19] zu Schmalkalden⁷ von allen Stenden dis thails gegen frömbder Potentaten [20] Pottschaften fry bekennt worden, das zwuschen inen der leer halb kain spaltung [21] sye etc., Nichtdeterminder damit an vns kain mangel erschine, habent wir vnserer [22] Predigern ainen, Doctor Johannsen Zwicken, wiewol domalen mit grosser vnkummenlichayt⁸ [23] zu E. W. vff furgenommen tag abgeuertiget, Welcher als er [24] wider^f[f] widerumb I. II. II a) anhaimschkummen⁹ vnd vns aller gehandelter sachen schrifflich vnd muntlich [25] berichtet¹⁰, Habent wir vß derselben siner Relation mit froiden vnd gern vernommen, [26] Das E. W. vnd die andern Prediger ainandern in Christenlicher liebe

[Seite 231]

[27] gehört vnd ainer dem andern sin maynung also erclärt hat, Das ir im^g[g] in I. II. II a) friden [28] abgeschaiden sind^h[h] sind] vnd jeder an des anderen ler vnd glouben benüigg gewesen ist I], Des wir gott vnserm herren billich danckbar sin sollend.

[29] Danebent hat er vns ettlich Artickel, das Nachtmal Christi, ouch den Touff vnd [30] Absolutionⁱ[i] ouch bis Absolution] fehlt I | ouch den touff vnd schlussel II (nachträgl. korrig. II a)] betreffent¹¹, sampt ainer Declaration¹² zugestellt der maynung, das [31] wir dieselben besehen vnd vns daruff vnserer maynung gegen E. W. söltent vernemen [32] lassen.

[33] Nun habent wir hieuor in vnser Confession, der Kayserlichen Mt. vbergeben, [34] clar vnd luter angezaigt, was by vns berürter vnd anderer Puncten halb gelert [35] vnd sunderlich, Das vom abentmal Christi, wie in der Confession vßgetruckt¹³, dem [36] volck allain, das da nutzt vnd von Christo gemaint ist, furgetragen vnd von andern [37] disputationen abgemant werde. Was dann nebent dem hauptstuck anderer mainungen [38] halben, die bym Nachtmal disputiert worden, von vnsern predigern vnd, [39] souil vnser verstand erraichen mag¹⁴, ouch vns gehalten werde, Das ist alles nach [40] lengs¹⁵ in der vßgangnen Appologi¹⁶ begriffen, An welcher Confession vnd Appologi [41] E. W., als wir nie anderst vernommen, kain misfallen noch mangel gehept. [42] So habent ouch weder wir noch vnser Prediger yemand schriffen angefochten, [43] besunder vns alwegen ainfaltiger lere vnd aller ainigkayt beflissen, wie wir dann [44] hoffent, Das E. W. vnserer kirchen halb anderst nie furkummen sye. Vnd diewyl [45] wir fur gwiß haltent, das by E. W. aller grund Christenlicher ainigkayt furnämlich [46] daruff stande, nit was wort ain jede kirch gepruche, sunder vil mer, das der [47] hertzen maynung gerecht vnd vor gott bestentlich sye, Daran es ouch alles gelegen, [48] Vnd wir noch hut des tags¹⁷ eben der ainfaltigen

maynung vnd haltung sind, wie [49] in bemelter Confession vnd Appologi vßgetruckt vnd befunden wurt, So hoffent [50] wir zu gott, E. W. werde des wol zufriden vnd gesettiget sin¹⁸, Das wir also wie [51] bißhär in Christenlicher Ainfalt beharrent, wie wir durch gottes gnad gern thun [52] wellent. Wiewol nun villicht vnserthalb wythers nit von nöten were gwesen, [53] Nichtdestminder habent wir E. W. zu mererm gfallen, vnd damit sy spuren könn, [54] das wir dis sachen gut maynend, die gestelten Artickel sampt vnsern Predigern [55] vnser geringen Verstands erwegen¹⁹ vnd aber souil befunden, Das wir besorgent, [56] dieselben möchten von andern gar lychtlich verkert vnd anderst, dann villicht E. W. [57] vnd vnser Maynung ist, vßgelegt werden, Wie wir dann hörent, das schon yetzo [58] von ettlichen Papisten beschehen sin soll. Derhalben, damit E. W. von den vnsern [59] nichts disputierlichs hette, sunder hell wissen möchte, was in den angestellten [60] Articklen iren²⁰ maynung were, Wolten wir E. W. disen iren Summarischen [61] bericht²¹ zuschicken, Vß welchem E. W., als wir hoffent, vernemmen wirdet, Das [62] by vns nochmalen²² von Sacramenten vnd Absolution nichts gehalten noch gelert [63] wurt, das gottes wort vngmäß vnd vorigen Confessionen vnd Appologien²³, ouch [64] Ewer maynung im grund zuwider sye, Des werde ouch E. W. wol benüigig sin^k [k] statt Zl. 33/64 steht in I. II. II a folgender (nach I wiedergegebener) Abschnitt:

Hieruff habent wir sampt vnseren predigern angestellte Artickel¹¹ nach vnserem ainfeltigem verstand erwegen¹⁹ vnd befunden, das die im grund, wie sy vns erklärt worden, vnserer mainung nit entgegen werent. Wir besorgent aber (Dieweil wir aber besorgent II. II a), das sy von anderen gar lychtlich anderst, dann (+ villicht II. II a) vwer (E. W. II. II a) vnd vnser mainung ist, vßgelegt möchtend werden, wie wir dann hörent, das schon von ettlichen papisten beschehen sin soll, Diewyl (Vnd II. II a) wir für gewiß achtent, das by vch (E. W. II. II a) aller grund angefangner Concordi fürnemlich daruff statt (stand II a), nit was wort ain yede kirch gebruche, sunder vil mer, das der herten mainung gerecht, glichförmig (fehlt II. II a) vnd vor gott bestentlich sye, daran es ouch alles gelegen. Damit ir dann (dann E. W. II. II a) vnserer kirchen halb nichts disputierlichs habent (halte II | habe II a), sunder häll wissen mögent (möge II. II a), was by vns vilberürtes (vil berürter II. II a) puncten halb in der warhait gelert vnd von angezaigten artickeln gehalten werde, woltent wir vch (E. W. II. II a) vber vnser vorvßgegangne Confession³² nachvolgenden summarischen bericht zûschicken, by dem ir (sy II. II a) spüren kündtent (könde II. II a), das wir dis sachen von herten güt maintent.

In II a ist dieser Abschnitt am Rand angestrichen und dazu vermerkt: Oder fur das verzeichnet möcht gesetzt werden wie im bygelegten zettel [= Zl. 33/64]; am Ende

hinter Zl. 64 heißt es: der prediger bericht [= das Bekenntnis] wurd vff ainem besonderen zettel der schrift [= dem Brief] ingelegt werden. Auf den Abschnitt: Hieruff bis maintent folgen in I der Artikel über das Abendmahl, in II und II a die Artikel über Abendmahl, Taufe und Schlüsselgewalt (in II a mehrfach geändert; diese geänderte Fassung dann in der Ausfertigung). Hinter dem Bekenntnis stehen in I. II. II a noch folgende, bei der Bearbeitung in II a zwar nicht gestrichene, aber in der Ausfertigung dennoch fehlende Sätze (nach I wiedergegeben):

Vß disem bericht werdent ir (wirdt E. W. II. II a), als wir hoffent, vernemen, das by vns bißher (fehlt II. II a) vom sacrament des libs vnd plûts Christi (+ Ouch vom touff vnd der absolution [+ bißher II a] II. II a) nichts gelert ist worden, das gottes wort vngemeß vnd vorigen confessionen (+ vnd appologien²³, ouch euwerer mainung II. II a) im grund zû wider sye, besunder das es eben die mainung habe, die ir von den predigern der Oberlendischen stett jûngst zû Wittemberg verstanden vnd nit für vnrecht erkennt habent (besunder bis habent fehlt II. II a) vnd werdent also derselben (deß selben II. II a) wol zûfriden sin. Dann wir rechte vnd (fehlt II) ware gegenwirtigkait (+ vnd wurckung II. II a) Christi im nachtmal (im nachtmal] by sinen sacramenten vnd insatzungen II. II a) nie verlögnet. So were ouch (fehlt II a) dis by vns allweg für ain lesterung (vnrecht II. II a) gehalten, wo yemandt gesagt hette, das im nachtmal (+ vnd touff II a) nichts dann wyn vnd brot were, wie wir vns des hieuer öffentlich entschuldiget habent (wyn bis habent] lere zaichen werindt II. II a).

].

[65] Vnd¹[1) fehlt I. II (nachtr. zugefügt II a)] diewyl wir dann wissent vnd des in vnsern hertzen versichert sind, Das [66] wir mit E. W. ainen Gott, ainen Christum, Ain Hailigen gaist, ain glouben, ain [67]Rechtuertigung, gliche gute werck, Ain Euangelion, ain göttliche schrift vnd ain

[Seite 232]

[68] seligkayt haltent vnd bekennent, Des wir alles vß gott erstlich durch vwere vnd [69] andere schriftten wie ouch des betruglichen Bapsthumbs gelert vnd berichtet sind [70] worden, Vnd wir nit zwiflent, Dann das E. W. gepett vor gott erhörlich²⁴ sye, [71] Bittent wir E. W. fruntlichs vlys, Die welle gott mit ernst pitten, wie wir zethun [72] ouch genaigt sind, Das er die hertzen in rechter vnd warer liebe anzunden vnd [73] bestätigten²⁵ vnd gnad geben welle, Das wir sinen vberschwencklichen gutthaten [74] danckbar syent, in allem beruff vffrecht, wie

christen wol gezimpt, wandlint vnd [75] lebint vnd vnerschrocken sin Ewigs wort, so es im also gefallen wurde, ouch mit [76] dem tod bezugen mögint.

[77] Deßglichen pittent wir E. W. mit ernst, wo die vnserer kirchen ainich²⁶ fäl [78] vnd geprechen vernemmen wurde^m[m) die bis wurde] ir in angezaigtem bericht etwas mangels befinden oder andere vnserer kirchen geprechen vernemmen wurdint I], vns dieselbigen anzuzaiagen, Darinnen wellend [79] wir vns alweg dermassen erzaigen, dasⁿ[n) + ir vnd I] mengklich abnemmen soll^o[o) söllend I], wir [80]genaygt syen, nichtz zevnderlassen, das zu nutz vnd wolstand²⁷ vnserer kirchen [81] raichen²⁸ möge. Dann wir nochmals²² gesinnet sind, by allem dem, das wir vß [82] gottes wort bißhar geleert worden oder hienach vnderwisen werden möchten, [83] vermittelst gottes gnaden vnd hilff^p[p) hilff vnd gnad I. II] beharlich zepliben.

[84] Zum letsten, das vsschriben²⁹ belangend, Achtent wir noch zur zyt von [85] vnnöten sin, das diser sachen halb ichts⁶ im truck vßgange, damit man den luten [86] nit vrsach gebe, darob zu disputieren vnd allerlay reden vßzestossen, Sunderlich [87] diewyl die sach^q[q) die sach] dise verglichung I] one das nit verporgen wurt pliben.

[88] Ob aber ye ain vsschriben fur nutz angesehen wurde, geduncket vns gut sin, [89] das sollichs one aller Oberkayten vorwissen nit beschlossen werde, vnd vorab, das [90] alsdann diß zu ainer vrsach des vsschribens genommen werde:

[91] Nachdem die Papisten das wort vnd Euangelium gottes fur vnd fur in aller [92] welt verhast vnd argkwenig zemachen vnderstandint, furnemlich aber mit dem, [93] das sy allenthalb vsschryent, die Stend vnd Prediger dis tails syent vnder inen [94] selbs zertailt vnd nit ainhellig etc., Damit dann vnserthalb sollicher verdacht by [95] den frummen vßgeruttet werde vnd wir niemands vrsach gebint, die warhayt [96] anzefechten, zelestern oder nit anzenemmen, Besunder, das des Sattans schalckhafftig³⁰ [97] furnemmen den ainfaltigen bekannt werde, wolten wir durch diß vnser [98] offentlichs vsschriben menigklich zuverston geben, das wir nit, wie der gegentail [99] one grund furgipt, zertrennt, Sunder noch wie von anfang vnserer berufung by [100] vnserm könig Christo vff altem platz standen in glicher pflicht vnd ainigkayt des [101] globens, liebe, gedult vnd besserung vnser lebens, Wie wir das alles vor den [102] Hohen Potentaten vnd aller welt^r[r) + fryg I. II] durch vßgangen Confessionen vnd Appologien²³, [103] ouch anderlay schrifften fry^s[s) fehlt I. II] bekentt habent, Vnd also gedochten wir mit [104] siner hilff furohin wie bißher^t[t) + in bestendiger aintrachtigkait I. II] sin wort allain, sin zugknis, sin

verhaissung, sin [105] gepott, sin gesetzt, in summa sin hail, willen vnd befehl als getrewe diener durch [106] tod vnd leben bekennen, halten, leren vnd vollfüren.

[107] Das schribent wir nit darumb^u[u) schribent bis darumb] haben wir nit darumb geschriben I. II], jemens damit ain maß zugeben oder zu [108] leren, Sunder das wir allain anzaigint, diß vnser maynung sin, das vsschriben

[Seite 233]

[109] aintweders zuverhalten oder gantz vff ain gmaine vndisputierliche wyß zestellen [110] vnd das kaine Artickel darin begriffen werdent^v[v) vnd bis werdent] fehlt I].

[111] Wir habent ouch nebet dem allem von vnserm Prediger³¹ verstanden, was [112] fruntlichayt vnd guten willens E. W. ime vnd den andern erzaigt hab, Des wir [113] vns fruntlichen bedanckent vnd erpietent vns hinwider, E. W. liebe vnd fruntschafft, [114] wo wir könnent^w[w) kündent I. II. II a], zubewysen. Der Allmechtig Gott beware vch zu sinem [115] lob vnd Ere. Datum xxx^a[a)vnserm bis vnd] Vnserm bsunder lieben vnd guten I. II | Adresse fehlt II a] Decembris Anno etc. xxvij^o[o) söllend I].

[116] Burgermaister vnd Rat

[117] der Statt Costantz^x[x) Datum bis Costantz] fehlt I | Datum Anno etc. 36 B[ürgermeister] v[nd] r[at] d[er] s[tadt] C[ostantz] II (von anderer Hand) | Datum etc. (von fremder Hand:) 30. Decembris Anno etc. 37. B. v. R. d. S. C. II a; dahinter steht der unzutreffende und daher gestrichene Vermerk: Jnhalt diser copy haben die von Costentz fur sich vnd die Statt Lindaw ir mainung vnd gloubens bekantnus der Concordi halben Doctor Luthern zugeschriben im monat Nouembris 1536.]

[Seite 235]

Nr. 4267 (= 3125a).
Luther an Dietrich III. von Plesse.
[Wittenberg,] 9. Januar 1537.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 235]

Antwort auf Nr. 4265.

Dieser Lutherbrief war noch dem Göttinger Chronisten Franz Lübeck¹ (Lubecus) (aus Göttingen, 1533 –1596) bekannt; denn in seiner (bis zum Jahre 1588 reichenden) eigenhändigen “Chronica oder Annales der loblichen etwan Keiserfreien, itzo fürstlich Braunschwischen Stadt Gottingen”² schreibt er: “Anno 1537 had der Edler vnd wolgeborner her Ditterich her vnd graf zu Plessa fur seine person, auch in seiner ganzen grafschaft das Evangelium angenommen vnd öffentlich predigen lassen, als die Epistola D. Lutherj zu vnd an inen geschriben anmeldet datum an[no] 1537, Dinstag post Epipha[niae] Domini” (Bl. 246^a)³. Auf diesen Bericht beruft sich dann Joachim Meier⁴, *Origines et Antiquitates Plessenses* (Leipzig 1713), S. 266 (“wie Lubecus ... schreibt”) und (unter Bezugnahme auf Meier) auch H. B. Wenck, *Hessische Landesgeschichte* Bd. 2^{II} (Frankfurt/M.-Leipzig 1797), S. 853 Anm. x (wo aber Lubecus mit dem “gleichzeitigen Lezner”⁵ verwechselt ist), indem er hinzufügt: “ich glaube es gern, finde aber doch den Brief in Luthers Werken nicht”. Erst Robert Scherwatzky hat 1913 dieses Schreiben des Reformators zusammen mit der an diesen gerichteten Anfrage Dietrichs III. im Wortlaut publiziert.

[Seite 236]

Abschrift: Niedersächs. Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 33. I. B. 9 Nr. 659^a. Druck: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen Bd. 78 (1913), S. 338 (mit falschem Datum: 19. Januar 1537); Göttinger Jahrbuch Bd. 11 (1963), S. 141.

[4267 (= 3125 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Plesse, Dietrich III. von

1537

[Seite 236] [1] DEm wolgebornen Herren, hern Dieterich dem eltern, Hern zu Plesse, Meinem [2] gnedigen hern.

[3] Gnad vnd friedt. Wolgeborner her, auff E. g. schrifft ist dies mein andtwordt, [4] das der Petrus Wirtheim fast¹ schone wortt vorgibt, aber von der tauffe, [5] sacrament vnd dem wort des Euangelii helt er nicht recht, das czeigen seine eigene [6] rede, da er spricht: ‘Die wortt im sacrament Demonstrant tantum, non faciunt, [7] quod demonstrant’², Vnd andere mher, die nicht gutt sindt.

[8] Der kloster halben ist das mein bedenken. E. g. soll die Munche lassen im [9] kloster³ noch eine czeit thun yrhe weise, Aber weill sie pfarrecht haben, sollen sie [10] den predigstuell mit rechten predigern vorsorgen vmb der pharleute willen, so [11] vnther E. g. siczen. Wollen sie das nicht thun, so bestelle E. g. selbest einen prediger [12] vnd heisse die Munche stille schweigen. Den pfarrer sollen vnd sindt schuldig, den [13] pfarleuten das rechte wort zu predigen, so es begeren, vnd sie nicht czwingen zu [14] falscher lere, viel mher mugen E. g. solchs im Nonnen kloster⁴ vorschaffen⁵. Hiermitt [15] gott beuolen, Amen. 1537 Dingstags nach Epiphanie Domini.

[16] Martinus Luther D.⁶

Beilage.
Bruno Brauer an einen Goettinger Geistlichen.
[Wittenberg, 9. Januar 1537].

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 236]

Über die Vorgeschichte des voranstehenden Lutherbriefes gibt nähere Auskunft ein nur in seinem zweiten Teil erhaltenes Schreiben Bruno Brauers, das Dietrich III. von Plesse mit Kopien von seinem eigenen Schreiben an den Reformator vom 28. Dezember 1536

[Seite 237]

(oben Nr. 4265) und von dessen Antwort vom 9. Januar 1537 (oben Nr. 4267) an seinen Sohn Dietrich IV. sandte¹ und das im Staatsarchiv Hannover zusammen mit diesen Stücken aufbewahrt wird². Es trägt die Überschrift: "Folgett eine Copie eines andtwortts der selbigen sachen halben an einen prediger zu Gottingen".

Der Schreiber dieses Briefes Bruno Brau(w)er, ein Landsmann Wertheims, stammte aus Dordrecht in den Niederlanden³; von seinem Vater ist lediglich dessen Vorname Gerhard bekannt⁴. Zunächst trat Brauer in seiner Heimatstadt in das dortige, der deutschen Kongregation angeschlossene Augustinerkloster ein, in dem sich schon 1518 reformatorische Tendenzen bemerkbar machten⁵. Von seinem Prior Heinrich von

Zütphen wurde er — wie es damals auch sonst bei niederländischen Augustinern öfter vorkam⁶ — zum Studium nach Wittenberg abgeordnet, wo er sich am 26. Januar 1520 als “Frater Bruno gerhardi de dordracto traiecten[sis] dioc[esis]” immatrikulieren ließ⁷. Wohl wegen der Glaubensverfolgungen in den Niederlanden, die auch manche der dortigen Ordensbrüder zur Flucht zwangen⁸, kehrte er später nicht mehr in seine Heimat zurück, sondern blieb in Wittenberg⁹. Wahrscheinlich nach der zu Beginn des Jahres 1521 erfolgten Versetzung des bisherigen Prokurators Matthias Gruneus übernahm Brauer dieses wichtige Amt¹⁰, das er dann bis zur endgültigen Liquidierung des Klosters beibehielt — noch am 2. Dezember 1525 wird er als “Schaffner des Augustiner Closters” bezeichnet¹¹. Nachdem Kurfürst Johann ihm — ebenso wie auch dem letzten Wittenberger Augustinerprior Eberhard Brisger — im Sommer oder Herbst 1525 ein auf dem Klostergelände gelegenes Grundstück geschenkt hatte¹², auf dem er sich dann eine “Bude” — d. h. ein kleines Häuschen ohne Garten und ohne Bürger- und Braurecht — errichtete¹³, trat er im Laufe des Jahres 1526 in den Ehestand¹⁴. Auch nach Auflösung des Klosters blieb er in enger Verbindung mit seinen beiden Wittenberger Ordensbrüdern, die seit 1525 zugleich seine unmittelbaren Hausnachbarn waren¹⁵: Luther, der ihn noch nach Jahren als “frater noster” bezeichnete¹⁶, und Brisger; dieser übertrug ihm bei seinem Wegzug nach Altenburg (6. Dezember 1525) die Verwaltung seines Hauses¹⁷ und verkaufte es ihm neun Jahre später¹⁸. Aber auch zu anderen Persönlichkeiten aus dem Kreise um Luther, in dem man ihn öfter mit einer gewissen Vertraulichkeit “Bruno noster” nannte¹⁹, stand er in näherer Beziehung. So ließ er beispielsweise den Superintendenten Nikolaus von Amsdorf, der bereits im September 1524 nach Magdeburg übergesiedelt war, im Jahre 1529 zu seiner zweiten Eheschließung einladen²⁰. Über Brauers Lebensverhältnisse und bürgerliche Tätigkeit nach seinem Ausscheiden aus dem Kloster ist ebenso wie über den Zeitpunkt des Erwerbes des Wittenberger Bürgerrechtes durch ihn²¹ nichts bekannt. Am 3. Oktober 1540 ordinierte ihn Bugenhagen für das Pfarramt in Dobien, einem sechs Kilometer von Wittenberg entfernten Dorfe²². Brauer starb vermutlich im Laufe des Jahres 1552, weil am 14. Dezember in Wittenberg ein neuer Pfarrer für Dobien ordiniert wurde²³ und andererseits eine Versetzung Brauers nicht bekannt ist.

Als Dietrich III. von Plesse sich mit seiner erwähnten Anfrage über Wertheim an Luther wandte, bediente er sich der Vermittlung eines (mit dem Niederländer Bruno Brauer bekannten) Göttinger Geistlichen — vielleicht des aus Groningen stammenden Predigers an der Jakobikirche Magister Justus Jsermann²⁴ (1530/38). Dieser gab dem Boten einen Brief nach Wittenberg mit, den Luthers Nachbar Brauer zusammen mit Wertheims inkriminierter Schrift über das Abendmahl Luther aushändigte. Da der

Reformator seit dem 18. Dezember 1536 sehr leidend war²⁵, überließ er Brauer jenen Traktat zur Begutachtung²⁶ und schloß sich dann dessen negativem Urteil vollinhaltlich an (vgl. seinen Brief oben Nr. 4267), indem er den von Brauer aus Wertheims Schrift herausgehobenen Kernsatz wörtlich wiederholte²⁷. Durch Brauers ergänzenden Brief an den Göttinger Geistlichen erklärt sich die (auch durch Krankheit bedingte) Kürze von Luthers Schreiben. Dem Rat, Wertheim zu entlassen, folgten die Herren von Plesse nicht; erst 1541 ging jener nach Hessen zurück²⁸.

[Seite 240]

Abschrift: Niedersächs. Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 33. I. B. 9 Nr. 659^a. Druck: Göttinger Jahrbuch Bd. 11 (1963), S. 142.

[4267 Beilage]

Absender: Bauer, Bruno

Empfänger: Ungenannt

1537

[Seite 240]

[1] Gnad vnd fried von gott etc. Souiell es aber ewer brieff vnd buchlein belanget¹, [2] hab ich mercklichen vleis vorgewandt vnd auch selbest dem Doctori Martino [3] vberantwortet vnd hierbey auch stetts angehalten vnd gebethen, sein andtwort [4] auff das obgelmelte buchlein zu geben. Vnd alls ich nun des andern tages [5] widerumb zum Doctori zuerforschen, was er von diesem newen kluglin Petro [6] Wirthemio hielte, kommen bin, hatt er von wegen seiner schwacheit, daran er vorhindert, [7] mier dieses buchlein zu lesen vnd auch druber zu vrtheilen zugestellt, vnd [8] das ich die warheit sage, erfinde ich aus diesem buchlin, das Petrus Wirthemius [9] nicht allein Ezwingelisch ist, sondern auch ein feindt vnd lasterer des H.

sacraments. [10] Vnd czwar², was er schreibt, hat er aus der andern bucher, die nichts vom Sacrament [11] halten, zusammen gelesen vnd gestuckelt vnd hat sich also, wie man sagt, mit [12] ander vogel federn bekleidet³. Sagt doch dieser mensch nicht sonderlichs ader [13] newes, das nicht[t] zuuor auch die schwermer yn yrhen buchern geschrieben haben. [14] Wen er aber seiner kunst⁴ will brauchen vnd selbest klug sein, hieff Godt, wie ist [15] er den so scheuslich vnd geperdet⁵ so vnflettig mit seinen worthen. Was hette doch [16] dieser new lesterer vngeschicklichers konnen schreiben, den da er offentlich herausfert [17] vnd spricht: ‘Verba coenae demonstrant, quod est, sed non faciunt, quod [18] demonstrant’⁶. Der spruche ist woll mher yn diesem buchlein, alls da er von den [19]leien vnd sundern schreibt, aber was ist es nott alles zuerczelen, Jhr habt selbst, [20] gott lob, souiell vorstandts, das yr woll vrtheilen kundt. Ach wie vormocht doch [21] dieser mensch ichts⁷ guetts halten von Gott, so er yn diesen czehen artikel vom [22] Sacrament so schentlich strauchelt vnd irrett vnd will doch nichts desto weniger ein [23] ansehens haben, alls sei er gar gottfurchtig vnd Euangelisch, hatt er doch viell worte [24] aus D. Luthers bucher heimlich gestolen vnd brauchet der selbigen, alls weren sie [25] sein eigen. Wo er aber von ym selber ichtes klickett⁸ vnd schmiret, ach du gutiger [26] godt, wie baltt hatt er den des Luthers vorgessen, alls die wortt ausweisen, da [27] er schreibt yn diesem buchlein: ‘So doch die wort, die der priester spricht, nicht [28]mher konnen dan deuten’⁶. Sehet doch, lieber, wie stickt dieser mensch so gar⁹ in [29] der czwinglischen keczerey. Jch will den radt euch trewlich geben, das ihr euch [30] dieses menschen gancz vnd gar wollet endtschlagen vnd daran sein vnd helffen, [31] das der herr zu Plesse dieses menschen mussig gehe¹⁰ vnd von sich lasse, vnd das [32] hatt auch D. Martinus Luther vor guth angesehen vnd mier also zuschreiben auch [33] beuolen. Jhr konts auch bey euch selbest abnemen, was des dinges mher ist zuortheilen. [34] Hiermitt seitt godt beuolen.

[35] Bruno Brauwer.

Nr. 4268 (= 3125b).

(Beantwortet mit Nr. 3191.)

**Buergermeister und Raete der Staedte Zuerich, Bern, Basel,
St. Gallen, Muelhausen und Biel an Luther.**

Basel, 12. Januar 1537.

[Vorbemerkungen a]

1967

[Seite 241]

Zu den Wittenberger Konkordienverhandlungen vom 22. bis 29. Mai 1536 hatten die evangelischen Schweizer Städte trotz einer Einladung durch die Stadt Straßburg (vgl. unten S. 264 Anm. 2 und 3) keine Vertreter abgeordnet, sondern auf der Aarauer Tagsatzung am 1. Mai lediglich beschlossen, Luther durch die Straßburger Geistlichen Bucer und Capito ihr auf der Baseler Tagsatzung vom 30. Januar bis 4. Februar 1536 ausgearbeitetes und dann am 27. März in Basel endgültig angenommenes Bekenntnis (Confessio Helvetica prior) zu übermitteln. Nach ihrer Rückkehr von Wittenberg nach Straßburg schickten Bucer und Capito am 5. Juli den Text der Wittenberger Konkordie (Nr. 4261 Beil. I) nach Basel; den daraufhin von dort zur Einholung weiterer Informationen am 17. Juli nach Straßburg entsandten Prädikanten Simon Grynäus und Andreas Karlstadt gaben sie eine schriftliche Erläuterung der Konkordie¹ mit und versprachen, zum 24. September selbst nach Basel zu kommen (vgl. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2, S. 492f.). Eine Synode der Baseler Geistlichen billigte am 2. August die Straßburger Erklärung. Daraufhin ließ der Baseler Rat die Artikel und die Straßburger Erläuterung den übrigen evangelischen Schweizer Orten zustellen. Nach Zürich und Bern reisten die Prädikanten Oswald Myconius und Simon Grynäus, um für die Unterzeichnung zu werben. Endgültige Beschlüsse wurden jedoch überall bis zur nächsten gemeinsamen Tagsatzung zurückgestellt.

Auf der eigens zur Beratung über den eventuellen Beitritt zur Konkordie einberufenen Baseler Tagsatzung vom 24. September 1536 gaben Bucer und Capito einen Bericht über die Wittenberger Verhandlung und eine ausführliche Erklärung der dort aufgesetzten Artikel²; dabei versuchten sie nachzuweisen, daß die Artikel weder der im März beschlossenen Schweizer Konfession noch den Lehrmeinungen Zwinglis und Ökolampads widersprächen. Bucer bat die Orte deshalb um ihre Unterschrift unter die Wittenberger Vereinbarung. Im Gegensatz dazu brachte der Abgesandte der den Schweizern politisch wie theologisch nahestehenden Stadt Konstanz Konrad Zwick in seiner Instruktion ausführlich verschiedene Argumente gegen einen durch Unterschrift dokumentierten Beitritt zur Konkordie vor (vgl. oben S. 225). Eine kurze Antwort der in Basel versammelten Prädikanten begrüßte Bucers Erklärung, schob aber die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Artikel auf, da man keine Vollmacht besäße, “vtzit [= irgendetwas] hie beschließlichs zeulenden”³. Bericht und Erklärung

[Seite 242]

der Straßburger sowie die Antwort der Schweizer Prädikanten wurden in den Abschied der Tagsatzung aufgenommen und den Obrigkeiten und Kirchen der evangelischen Orte zugeleitet.

Von den nun in den einzelnen Kirchengebieten abgehaltenen Synoden (vgl. über sie Köhler Bd. 2, S. 497) sind die von Bern (17. Oktober) und Zürich (24./25. Oktober) die wichtigsten, da hier ernsthafte Einwände gegen die Konkordie erhoben wurden, während Basel und St. Gallen von Straßburg für die Unterzeichnung gewonnen worden waren⁴. Der Berner Abschied, ein Gutachten von nahezu 300 versammelten Geistlichen — unter ihnen Calvin — an ihre weltliche Obrigkeit, stimmte zwar trotz großer Bedenken grundsätzlich der Konkordie zu, wünschte aber, an vier Stellen teilweise bedeutende Änderungen am Wortlaut vorzunehmen⁵. Für die Züricher Synode verfaßte Zwinglis Nachfolger als Pfarrer am Großmünster Heinrich Bullinger unter ausgiebiger Verwendung der Konstanzer Gegengründe ein “Bedencken, warumb den mehrgedachten Wittenbergischen Articklen zuvnderschyben vnnötig vnd beschwärllich”⁶. Es widerrät die Unterzeichnung, da jene Artikel “an inen selbs dem buchstaben nach mitt vngwonlichen wortten vußgetruckt, das sy vil erlüterung bedörffend”; künftiger Streit könne sich über ihre Auslegung erheben. Es seien außerdem genug Erklärungen des eigenen Standpunktes ergangen. Bullinger glaubt demgegenüber, “die Concordia möge wol ouch one das vnderschyben der articklen gemacht werden”, und schlägt vor, “ein kurtzen vergriff [= Zusammenfassung] vnserer

haltung vnd meynung dises handels zum früntlichisten [zu] stellen vnd sölichs Lutheren vnd den sinen zu[zu]schicken, guter hoffnung, er lasse vns belyben vnd werde wol mitt vns zu friden sin". Bullinger selbst setzte, damit beauftragt, eine umfangreiche lateinische "Declaratio" auf, die sich die Züricher Synode in Leo Juds deutscher Übersetzung (unten S. 246 –261 Nr. I) zu eigen machte. In ihr wird die Stellung der Züricher Kirche zum "Dienst des Wortes Gottes", zu den Sakramenten im allgemeinen sowie zu Taufe und Abendmahl im besonderen ausführlich dargelegt. In der Einleitung spricht die Synode ihre Freude über Luthers Zufriedenheit mit der Confessio Helvetica aus; die "Declaratio" sei nun dazu bestimmt, ihm "ein entliche [= endgültige] antwurtt furgetragner articklen halben" zu geben (unten S. 247 App. zu Zl. 1). Das Schriftstück trägt keinen Briefcharakter; von Luther wird hier in der dritten Person gesprochen (vgl. Anfang und Schluß [App. zu Zl. 1 und 329]; App. zu Zl. 94f. und 191f.). Der Geheime Rat und der Große Rat der Zweihundert von Zürich billigten die "Declaratio" am 25. Oktober. Die Prädikanten dieser Stadt schlugen ihrer Obrigkeit vor, die "Declaratio" zusammen mit dem Berner Abschied, den der dortige Geistliche Caspar Megander am 20. Oktober an Bullinger und Jud übersandt hatte⁷, zur Erläuterung des Schweizer Standpunktes an Luther zu schicken. In einem Schreiben des Berner Rates an den Züricher vom 6. November heißt es dazu: "Das vwere gelerten begerend, Das gesagte Acten [= "Declaratio"] dem Luther fur ein gmeine erklärung der Oberländyschen kilchen verstands des Sacraments vnd Dieners furgetragen, Demnach ouch vnser Synodi Acta [= Berner Abschied] als ein gmeine beschlußlich antwort gesagtem Luther angeboten werde etc., Lassen wir vns das Eynmundig geuallen"⁸. Offenbar plante man, auf der zum 14. November nach Basel einberufenen Tagsatzung den Abgesandten der anderen Städte diese beiden Dokumente vorzulegen und ihre Zustimmung dazu zu gewinnen.

In die Vorbereitungen dieser Tagsatzung schaltete sich nun wiederum der Konstanzer Rat ein. Als am 7. November der dortige Stadtpfarrer Johann Zwick vom St. Gallener Bürgermeister Joachim Vadian die Nachricht erhielt, seine Stadt werde auf der Tagsatzung für die Unterschrift eintreten, fürchtete der Konstanzer Rat die mögliche Isolierung in dieser Frage, falls St. Gallen mit seiner Stellungnahme auf der Tagung durchdränge. Die zur Ausarbeitung einer Konstanzer Antwort an Luther vom Rat eingesetzte Kommission (vgl. oben S. 226) beschloß daher, am 8. November den Ratsherrn Konrad Zwick nach St. Gallen und

von dort weiter nach Zürich zu schicken. Hier wie dort sollte er darauf hinwirken, daß die Schweizer dem Wittenberger Reformator weder “ain zeruhe [= zu scharfe] noch ain zemilte, ouch kain gethailte [= die einzelnen Orte für sich] antwurt gebent, sunder ettwas mittelmässiger mainung”⁹. Die Kommission gab Zwick deshalb einen von ihr aufgesetzten Entwurf für ein die Konkordienartikel ablehnendes Schreiben der Schweizer Städte an Luther, das jedoch die Konstanzer selbst nicht mitzuunterzeichnen beabsichtigten, mit (unten S. 261 –265 Nr. II). Am 12. November kehrte Zwick von seiner Reise zurück und berichtete dem Konstanzer Rat, “das er zu Sanct Gallen mit dem Burgmaister Watten [= Vadian] gehandelt, der sehr ain wolgefallen gehept. ... Item, er vnd der Watten syen mittinander gen Zurich geritten vnd haben mit dem Bullinger ouch gehandelt, der hab ouch ainer copy [= des Konstanzer Entwurfes] ... begiret”¹⁰. Unmittelbare Wirkung hatte die Konstanzer Intervention jedoch zunächst nicht.

Auf der Baseler Tagsatzung vom 14. November 1536 fand die ausführliche Züricher “Declaratio” (“langer vergriff [= Zusammenfassung]”) zunächst nicht die ungeteilte Zustimmung der Versammelten. Da nach Meinung einiger Städteboten die Schweizer Stellung zu den in der Konkordie behandelten Problemen oft genug erläutert und durch Druckschriften bekannt gemacht worden sei, “sye es nit von nöten, den langen vergriff, So durch vnser lieben Eidgnossen von Zurich Bottschafft ingelegt vnd verhört [= von uns angehört] ist, dem Luthero zuzeschicken”. Vielmehr solle man dem Reformator “mit kurzer Einfaltiger Antwort, wie die zum geschicktesten zeuergriffen ist, begegnen vnd vnser lieben Eidgnossen von Bern meynung [d. h. den Berner Abschied]ettlicher massen vnd zum fugklichisten anzeigen”¹¹. Den Entwurf einer solchen Antwort, der die von der Berner Synode am 17. Oktober vorgetragene Änderungswünsche aufnahm, fertigte Bullinger an (unten S. 265 –270 Nr. III), wobei er den ihm zwischen 8. und 12. November von Konrad Zwick aus Konstanz überbrachten Text (vgl. oben S. 242f.) zur oft wörtlich benutzten Grundlage machte; daneben fügte er Sätze aus der kurzen Antwort der Schweizer Prädikanten auf Bucers Vortrag vom 24. September und aus der Instruktion des Züricher Rates vom 4. November für seinen nach Basel entsandten Vertreter Caspar Naßal ein (unten S. 269f. Anm. 2. 5. 11. 14. 17. 50. 54). Da man sich auf der Tagsatzung zunächst jedoch nicht zu einigen vermochte, bestimmten die Städteboten, die anwesenden Prädikanten sollten mit Vadian eine Antwort an Luther konzipieren. Offenbar im Verlauf dieser Beratungen der Geistlichen wurde Bullingers Briefentwurf durch umfangreiche Streichungen und Zusätze gründlich überarbeitet (unten S. 270 bis 273 Nr. IV) und die ebenfalls bearbeitete Züricher “Declaratio”, deren Anfangs- und Schlußabschnitte fortfielen, in ihn

eingefügt¹². Den so entstandenen Text überbrachten die Städteboten ihren Obrigkeiten. Man vereinbarte noch, daß jeder Ort bis zum 30. November seine Meinung über diesen Antwortentwurf an den Baseler Rat mitteilen solle, damit dieser dann in aller Namen das Schreiben ausfertigen könne. Der Termin ließ sich jedoch nicht einhalten; am 29. November berichtete der Baseler Rat, er habe außer von Zürich noch von keiner Stadt eine Antwort erhalten¹³. Besonders die Änderungswünsche von Bern, Basel und Zürich verzögerten die Absendung des Schriftstückes.

Die Einwendungen des Berner Rates kommen in gleichlautenden Schreiben an die Räte von Basel und Zürich vom 29. November zum Ausdruck: “Wir haben die antwort [an Luther] ... vns geuallen lassen, doch mit gedingen [= unter der Bedingung], das solliche antwort von vns, den stetten, nit dem Luther (der nützit [= nichts] bißhar mit vns noch wir mit im gehandeltt), sonders dem Doctor Capito vnd Bucero vbersendt vnd zugeschickt werde, solliche dem Luther (ob es inen geuellig) zebehanden”. Sei Luther mit der Schweizer Konfession nicht zufrieden, werde man auf deutsch und lateinisch eine Erklärung des eigenen Sakramentsverständnisses ausgehen lassen müssen¹⁴. In seiner Antwort vom 2. Dezember bat der Baseler Rat unter Berufung auf die erfolgte Zustimmung der Städte Zürich, St. Gallen,

[Seite 244]

Mülhausen und Biel, “vmb verhütung zwispaltz” dem Text des gemeinsamen Schreibens an Luther zuzustimmen¹⁵. “Zu guttem der sach vnd damit vns nitt zugleitt [= zugelegt, -gemessen] werde, vneinigkeitt vrsächer ze sin”, erklärte sich Bern am 5. Dezember mit dem Wortlaut und der Art seiner Übersendung einverstanden¹⁶.

Der Züricher Rat schrieb am 25. November nach Basel, er ließe sich die Antwort an Luther “als Cristenlich vnd mit heyliger gschrift begründet gefallen”. Nur die Erwähnung der “bäpstler” (unten S. 255, 242) und die an Gott gerichtete Bitte um Zerstörung des “Bäpstlichen rychs” (unten S. 272, 72f.) wünschte man “vnserer [katholischen] Eydtgnossen halb” geändert bzw. gestrichen. “Dann üch vnuerborgen, wie man ettwā von vns vergüt hat [= uns nichts übelgenommen hat], So wolten wir ouch nit gern yemandt, das wir in gestupft, veracht ald [= oder] gereytzt hettind, zeclagen vrsach geben, sydenmaal doch der warheyt vnd rechten waaren substantz damit nüt [= nichts] genommen noch geben wirt vnd wir allweg destbas in rüwen belyben mögind”¹⁷. In seiner Antwort vom 29. November erklärte sich der Baseler Rat mit diesen Änderungsvorschlägen einverstanden, wollte aber zuvor noch

die Stellungnahme der anderen Städte abwarten. Der endgültige Briefftext weist dann die von Zürich befürwortete Fassung auf.

Auch der Baseler Rat war nicht völlig mit der am 14. November aufgesetzten Antwort einverstanden. Zwar teilte er am 11. Dezember den Dreizehn von Straßburg mit, der Brief an Luther läge zur Absendung bereit und man wünsche zu erfahren, wann der Straßburger Bote mit den Antworten der oberdeutschen Städte nach Wittenberg aufbräche, um ihn durch seinen eigenen Boten begleiten zu lassen¹⁸, jedoch schrieb er am folgenden Tag an den Züricher Rat, daß “die Vorred in vnser antwort etwas dunckel, also das der Luther, darumb aber diser handel fürnemblich vff ban komen, Ob vns die gestelte artickel nach irer erklärung gefellig, kein antwort hat”. Der Baseler Änderungsvorschlag betont demgegenüber die Übereinstimmung zwischen Luther und den Schweizern. Zur Begründung erklärte man: “Hiemit hette Luther ein wenig ein heitern [= klareren] bscheid, Nemblich, wo sin meynung sye, wie die vßlegung der articklen vermög, das wirs vnserm glouben vnd Confession gmeß vnd nit zûwider verstanden, deß wir zû friden syen. Das dunckt vns by allen verstendigen Eerlich sin vnd ist aber der Substantz der vorred vnd gantzer handlung nüt [= nichts] genomen”¹⁹. Der Züricher Rat erhob in seiner Antwort vom 16. Dezember gegen den Baseler Vorschlag keine Einwendungen; falls die Berner zustimmten, “mögent wir lyden, Das ir mit gemelter Änderung, souyl üwer schryben zûgyt, fürfaren vnd nüntalameer die Antwort ... vnderscriben vnd obbemeltem herren doctor Marthyno vberschicken mögint, Damit der handl eyndmal zû fürderung Cristenlicher waarer Eynigkeyt volnstreckt vnd geendet werde”²⁰. Der Baseler Rat hat die Züricher Bedingung, die Berner Zustimmung einzuholen, nicht erfüllt — ein Schriftwechsel zwischen Basel und Bern in dieser Frage ist nicht bekannt. In der endgültigen Ausfertigung des Briefes steht jedoch der von Basel vorgeschlagene Wortlaut des betreffenden Satzes (unten S. 274, 4–9 statt der ursprünglichen Fassung unten S. 272, 36–38).

Die kleineren Städte St. Gallen, Mülhausen und Biel erhoben offenbar keine besonderen Einwände gegen den am 14. November in Basel konzipierten Text der gemeinsamen Antwort an Luther. Nachdem zwischen Bern, Basel und Zürich Übereinstimmung erzielt war, fertigte der Baseler Rat den Brief am 12. Januar 1537 aus (unten S. 274f. Nr. V) und schickte ihn nach Straßburg, wo er am 15. Januar eintraf. Luther erhielt ihn auf der Februartagung des Schmalkaldischen Bundes zu Schmalkalden. Eine vorläufige Antwort erteilte er am 17. Februar dem Baseler Bürgermeister Jakob Meyer (Briefe Bd. 8, Nr. 3137). Am 5. März richtete Melanchthon im Auftrage des Kurfürsten Johann Friedrich ein Schreiben an die Schweizer, in dem er Luther mit dessen Krankheit

entschuldigte und dessen endgültige Antwort für die Zeit nach seiner Heimkehr und Genesung in Aussicht stellte (CR Bd. 3, Sp. 312f.). Da aber der Reformator mit seiner Antwort monatelang zögerte, versuchte ihn

[Seite 245]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Bucer auf dem Wege über Luthers Tischgenossen Jodocus Neobolus, mit dem die Straßburger in regem Briefverkehr standen, zu einer solchen zu bewegen. Am 23. Juli schreibt Bucer: “Salve, Neobole, sanctae Concordiae Ecclesiarum promotor constantissime. Malui alios tibi et te aliis scribere, quae ad hanc causam pertinent, quia id causae utilius esse judicavi. Nunc tamen cogit necessitas, ut te ipse quoque appellem. D. Doctori aliquoties scripsi²¹ atque vehementer oravi, ut Helveticis Ecclesiis rescribere[t] ad scriptum illud, quod ei miserunt Basilienses etc. Smalcaldum. Putant enim hi, dum non rescribit, se aut a D. Doctori contemni aut a me ludificatos esse. Hic siquid potes, juva nos in Domino. Sin, id quoque indicare frustra D. Doctorem obtundam²² et ut aliam viam instituum concordiae utrinque retinendae apud eas Helvetiorum Ecclesias, quae illam receperunt. Plurimum hac in re Ecclesiis commodabis. Fac ergo, te per Christum oro, ut quamprimum Augustam missis literis certiosem me facere velis, quid a D. Doctore in hac causa mihi expectandum sit. Bene vale in Domino, Isnae 23. Julii Anno 1537. M. Bucerus tuus ex animo”²³ Als sich Bucer dann noch einmal am 3. Dezember an Luther selbst und gleichzeitig — wie auch Capito — an Neobolus wandte²⁴, war dieser Schritt überflüssig geworden, da der Reformator zwei Tage zuvor seine Antwort an die Schweizer (Briefe Bd. 8, Nr. 3191) endlich hatte abgehen lassen.

Vgl. zum Ganzen M. Kirchhofer, Oswald Myconius (Zürich 1813), S. 266 –299; S. Heß, Lebensgeschichte M. Heinrich Bullingers Bd. 1 (Zürich 1828), S. 239 –258; C. Pestalozzi, Heinrich Bullinger (Elberfeld 1858), S. 190 –207; O. Winckelmann, Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation Bd. 2 (Straßburg 1887), S. 692f.; E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert (2. Aufl. Darmstadt 1962), S. 146 –165; W. Köhler, Zwingli und Luther Bd. 2 (Gütersloh 1953), S. 491 –503; F. Büsser, Beschreibung des Abendmahlsstreites von Johann Stumpf (Zürich 1960), S. 78 –105.

Wir geben in der chronologischen Reihenfolge der Entstehung zunächst die “Declaratio” der Züricher Synode vom 24. Oktober 1536 in der Gestalt, wie sie am 14. November in den Brief eingefügt wurde (= I), dann den Konstanzer Entwurf für das

Schreiben der Schweizer an Luther vom 7. oder 8. November (= II), das Bullinger als Vorlage für seinen Text benutzt hat, weiterhin Bullingers ersten Briefentwurf vom 14. November (= III), dann die durch Umarbeitungen entstandene zweite Fassung dieses Schriftstückes vom gleichen Tage (= IV) und schließlich den endgültigen Brief der Schweizer Städte an Luther vom 12. Januar 1537 (= V).

[Seite 246]

[4268. I]

I. “Deklaration” der Züricher Synode vom 24. Oktober 1536.

Absender: Schweiz, evangelische Städte

Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 246]

[Vorbemerkungen b]

“Deklaration” der Züricher Synode vom 24. Oktober

Bekenntnis vom “Dienst des Wortes Gottes”, von den Sakramenten sowie von der Taufe und vom Abendmahl.

Über die Entstehungsgeschichte dieses Stückes vgl. die Einleitung oben S. 242.

Der von Leo Jud damaliger Gepflogenheit entsprechend ziemlich wortreich¹ ins Deutsche übersetzte Text der von Bullinger herrührenden ursprünglichen Fassung der “Declaratio”² füllt 13 Folioseiten; später ist er von Bullinger stark durchkorrigiert. Außer zahlreichen Einzeländerungen, die jeweils an der betreffenden Stelle

vorgenommen sind, handelt es sich noch um mehrere umfangreichere Textstücke, für die Bullinger besondere Blätter verwandte, und zwar finden sich auf den zwei Seiten, die er für eine Ergänzung seines ursprünglichen, am 14. November 1536 entstandenen Briefentwurfes benutzte (vgl. unten S. 265), sowie auf einem eingelegten weiteren kleinen Zettel Partien (Zl. 117 –122. 296 –300. 306 –314), durch die er entsprechende Teile der Erstfassung der “Declaratio” ersetzte. Ersatzlos fielen Anfang und Schluß des Textes fort (unten App. zu S. 247 und 258).

[Seite 247]

Aus unserem Apparat (am Fuß jeder Seite) ergibt sich der ursprüngliche Wortlaut des Textes. Sowohl die in der Urfassung noch fehlenden, erst von Bullinger hinzugefügten größeren oder kleineren Zusätze (im Apparat: “... fehlt”) wie auch die von ihm ersatzlos gestrichenen, nur in der Erstfassung enthaltenen Worte oder Sätze (im Apparat: “hinter ...: ...”) sind hierbei berücksichtigt.

Im zweiten Apparat (am Schluß des gesamten Textes unten S. 259) sind die Abweichungen der Baseler Kopie (vgl. unten S. 274) verzeichnet.

Reinschrift 1. (Erstfassung, von Bullinger stark durchkorrigiert): Zürich ZB, Ms. S 41, Nr. 160a (“Der Brudern von Zurich Antwort, wie die in negocio Eucharistiae Luthero zugeschriben werden solle”); 2. (Erstfassung von Schreiberhand): ebd. Nr. 160b.

Wir folgen 1.

[4268 I.]

[vor 1 Wir werdent bericht, das dem hochgelerten D. Martin Luthern vnser in der Eydggnoschafft kilchen Confesion, zû Basel gestelt¹, von den getruwen D. Wolfgang Capito vnd H. Martin Bucern fürgetragen² vnd wolgefallen, doch habe er mitt den sinen nüt³ disterweniger ettliche artikel⁴ gestelt, mitt denen eigentlicher⁵ zu erkunden, ob vns in der sach ernst vnd ob wir vns sömliche⁶ artickel ouch möchtind gefallen laßen. Hierüber ist nun diß vnser bescheid, daß es vns nitt wenig erfrowt hatt, das imm D.

Luther mitt den sinen vnser Confeßion hatt gefallen laßen. Dan wir in hoffnung vffgericht worden, die schwerre ergernuß des langwirigen spans⁷ werde mögen hingenommen⁸ werden. Sind ouch hierumb dister williger gsin⁹, all vnßeren verstand vnd bißhar gefürte leer von disem handel nach der lenge vnd eigentlich¹⁰ in gschrift zuerfaßen, damitt nützidt¹¹ vnserthalb yrre, die argwön hingenommen⁸ werdint vnd D. Luther mit den sinen verstand¹², das wir die Confeßion, zû Basel gestellt¹, vß rechtem verstand vnd mitt trüwen gethan, hiemitt ouch ein entliche¹³ antwurt furgetragner articklen halben, wie vns die gefallend, habe. Vnd ist diß vnser antwurt.]

[1] Gemeine bekantnuß^a [a) Überschrift fehlt].

[2] Wir gloubend, veriehend¹⁴ vnd bekennend, das das menschlich geschlecht allein [3] durch die erbärmd gottes durch Christum im glouben from vnd gerächt gemacht [4] werde vnd das der allmechtig gott sölich heil vnd sälikeit, die vns Christus on alle [5] vnßere wärk vnd verdienst vberkommen¹⁵ vnd geschänkt hatt, vns durch die vßere [6] predig des euangelii vnd durch die heiligen tzeichen oder Sacrament verkunde vnd [7] für ougen stelle.

[Seite 248]

[9 hinter wir: aber 15 man] einer hallt] hielte 17 hab] hätte 23 hinter lingken: zû vil 24 straaß] landstraaß vnd ban 25 zeychen] sacramenten 26 hinter ouch das: jhän 27 anhattind] hefftind 30 hinter noch: vff den hüttigen tag also 32dienst] zûdienen³¹ (so stets im folgenden) 36 hinter vnd fliß: mitt ernst vnd wachen]

[8] Worin der span¹⁶ sye^a [a) Überschrift fehlt].

[9] Nun sind wir^b [b) + aber] im argwon, sam¹⁷ wir der verkündung des vßeren wortts vnd [10] sacramenten nüt³ zûgebend oder wellend innen das nemmen, das inen der herr [11] geben habe, damitt wir ye den gantzen dienst der kilchen vmkerind vnd zû nüt³ [12] machind, so¹⁸ doch das für vnd für vnser fliß vnd arbeit ist^c [c) fehlt], das man darinnen [13] weder zû vil nach zû lützel¹⁹ thueyge²⁰. Dann wir habend vß der heligen gschrift [14] erlernet, ouch vß dem Christlichem lerer Augustino²¹, das es ein arbeitsälige²² [15] gefäncknus vnd knechtschafft der seelen sye, so man die zeichen für

die ding halt, [16] die vertzeichnet²³ werdent, Dargegen das es ouch ein irrsal^d[d] yrthum] sye, so man vermeint, [17] das gott sine Sacrament vergäbens^e[e] vergeblich] vffgesetzt hab vnd die der kilchen nitt söltend^f[f] sollen] [18] nütz sin.

[19] Daby habend wir ouch das erlernet, daß die vberen ding von wägen der [20] inneren gaaben nitt söllend als vnnötig vnd vnnütz verachtet werden. Dann wir [21] wüßend, das, ob glich der hauptman Cornelius von gott innwändig vnderwißen [22] vnd erlücht was, nüt dest minder^g[g] weniger] von dem Apostel Petro mußß bericht vnd getouft [23] werden²⁴. Damitt wir nun weder zû rechten nach zû lingken abschlugend²⁵, [24] sonder in der küniglichen rächten straaß²⁶ härin trätind²⁷, das ist, das wir dem [25] vberen wort vnd zeychen daß nitt nemind, daß inen die gschrift zûgibt, dargegen [26] ouch das^c[c] fehlt], das des einigen schöpfers ist, nitt der creatur zûgebind, Vnd die menschen [27] zû vil vff die geschöpfte²⁸ wisind vnd anhaftind, sonder das die ordnung [28] gottes in irem wärd bestuende vnd wir durch die vberen ding, von gott vffgesetzt, [29] die menschen in den schöpfer fuertend vnd gott dem herren allein alle eer gegeben [30] wurde, habend wir von dißem handel bißhar gelert vnd leerend noch, wie wir [31] ietzdan bekendt²⁹ vnd witter also lüterend³⁰.

[32] Von dem dienst des wortts gottes³².

[33] Wie wol der herr mitt vßgetrukten heitteren³³ wortten also redt³⁴: ‘es wirt [34] zû mir nieman kommen, min vatter ziehe in dann’, so hatt er doch gewölt, daß [35] [das] euangelium deß richs allen völkern verkündt vnd geprediget³⁵ wurde, das [36] man ouch dem dienst vnd predig ampt mitt höchster trüw, sorg vnd fliß oblege, [37] das die bischoff vnd wächter großen fliß, sölichs zuuolstrecken, ankartend³⁶, ietz [38] früntlich, ietz ruch³⁷, vnd wie daß sin möchte vnd füg hette³⁸, daß sy dem herren [39] Christo vil menschen vß der welt gwünnen möchtind. Darumb ouch der herr, als [40] er ietz³⁹ mitt sinem lib gen himel faren wolt, zû sinen jungeren sprach⁴⁰: ‘gaand

[Seite 249]

[50 hinter zespisen: wie er hinter säyger: brucht 51 hinter vnd: wie er hinter arzet: brucht 53 gemacht fehlt hinter krefftig: wärde vnd würke 56 den vnglößigen fehlt 58 beckrefftiget] krafft empfacht 71 hinter ders: dyhen vnd7374 Jn bis alls] So mögend wir nun in sölichem verstand, wie Paulus redt, fast wol

dulden, nemmend ouch gern dise zügknüssen⁵⁹ der gschrift an]

[41] hin vnd predgend das euangelium aller creatur^h [h] allen creaturen]. Vñ wöliche meinung ouch [42] Paulus redt⁴¹: ‘der, der herab gestigen ist, der selbig ist ouch hin vñ gefaren vber [43] alle himel, das ers als⁴² erfulte. Vnd eben der selbig hatt geben⁴³ ettlich zûnⁱ [i] zu] Aposteln, [44] ettlich zûnⁱ [i] zu] propheten, ettliche aber, das sy euangelisten werind, ettlich, das [45] sy werind hirtten vnd leerer, damitt der buw der heiligen vffgerichtet^k [k] + vnd], das wärk [46] volfuert vnd der lib Christi gebuwen⁴⁴ wurde, so lang bis wir alle in einigkeitt deß [47] gloubens vnd erkantnuß des suns gottes kämind vnd zû einem vollkummen man [48] erwuechsend etc.¹ [1] volfuert bis etc.] volnfurt werde etc.].

[49] Sölliche sine diener brucht gott, sin kilchen zebuwen vnd vffzerichten, wie [50] er die spiß brucht, den menschen zespisen, den akerman vnd säyger, den somen zu [51] säygen, vnd die arzet, die lychnam⁴⁵ zeheilen. Dann wo gott nitt kraft gibt, daß [52] die spiß innwendig in die für⁴⁶ vnd narung des menschlichen cörpers verkert vnd [53] der saamen erweckt vnd läbendig gemacht, ouch die artzny krefftig, so ist das vßer [54] alles vergeben⁴⁷ vnd vmb sunst. Also ists hye ouch, wo gott das wachsen imm [55] hertzen deß zûlosers⁴⁸ nütt^m [m] nit³ gibt, so ist die vßere leer an statt der wäßerung vnd [56] pflanzung⁴⁹, aber alles den vnglöubigen vnfruchtbar vnd nitt nüt. Dann das [57] wortt gottes, das durch den glouben ins hertz in ein gütt erdtrich gefaßet vnd [58] empfangen vnd durch den inneren buwman⁵⁰, den heiligen geist, beckreffiget, das [59] bringt wunderbare große frucht vnd nutzbarkeitt.

[60] Ye doch hatt es daneben gott also gefallen, die menschlichen hendel also [61] fueren vnd zûmaasigen⁵¹, das, wie wol er allein alle ding durch sin krafft vnd [62] würckung in allen schafft⁵², würket vnd volfuert, er nitt dest minderⁿ [n] nüt dest weniger] sine diener [63] ouch als mit arbeitler bruchen wil. Dann das ist gnüg klar vnd häll, das Paulus [64] sagt⁵³: “Wir sind mit arbeitler gottes”. Er setzt aber glich daruf: “ir sind ein werk [65] vnd buw gottes”, zwar darumb, das wir lartind⁵⁴, alle krafft, würkung vnd [66] tucht⁵⁵, auch alle volkommenheit des wercks dem einigen got zûschriben, den dienern [67] aber allein das zûdienen³¹. Darumb wir warlich vnd rächt mitt Paulo [68] sagend⁵⁶: “was ist dann Paulus? was ist Apollos? nüt³ dann diener, durch die ir [69] geglaubt habend, vnd so vil als der herr einem yetlichen geben hatt: Jch hab gepflantzt, [70] Apollos hatt geweßert, gott aber hatts machen wachsen. Deßhalb der [71] nüt³ ist, der da^c [c] fehlt] pflantzett, ouch der nit, der da^c [c] fehlt] wesseret, sonder der, ders^o [o] so das] wachsen [72] gibt, namlich gott”.

[73] In sömlichem⁵⁷ verstand hörend vnd bruchend wir gern die wyß zû reden, [74] alls⁵⁸ so Paulus also redt^p[p) also redt] spricht⁶⁰: “Jeh hab ouch durchs euangelium in Christo geboren”. [75] Jtem⁶¹: “Jr sind vnser^q[q) vnser] brieff, durch vnsern dienst zûbereyt, vnd nitt mitt dinten

[Seite 250]

[77 hinter sy: abgelaßen vnd 81 zû den sunen] in die sune 84 hinter würt: so 85 vnd fehlt 87 nach bis den] etwa zû tzitten mitt dem 88 wiewol bis ziehen] zû zitten aber one alles mittel vnd dienst 89 sich fehlt der] in den berûmen] rûm sûchen 90 wachsen] dyhen vnd das gewächs 92 hinter verachtet [beide Male]: vnd verschupft⁷⁴ 94 heyligen] allen hinter leereren: der allgemeinen kilchen Christi vwer wirde] D. Martin Luthers 95 vveren] sinen 101 ouch] vnd 103 hinter gmeinschaft: losungen⁷⁹ vnd]

[76] geschryben, sunder mitt dem geist des läbenden^r[r) lebendigen] gotts”. Jtem⁶²: “denen ir die [77] sünd ablaßend vnd verzyhend, denen sind sy verzigen⁶³”. Jtem, so der heilig [78] Paulus spricht⁶⁴: “der gloub ist vß dem gehörd⁶⁵, das gehörd aber durch das wortt [79] gottes”. Jtem, so der herr spricht⁶⁶: “Jch schik dich zûn heiden, das du ire ougen [80] vffthueyest”. Jtem vom Joanne dem töfer redt die gschrift⁶⁷: “Der^s[s) er] wirt die [81] hertzen der vätteren zû den sunen bekeren vnd wirt dem herren ein volkommen [82] volk zûbereiten”.

[83] Dann die ding alle, so sy geschähind, das ist, so die menschen widergeboren [84] den geist empfangend^t[t) + so inen], die sünd verzigen⁶³ werdend^u[u) fehlt], so der gloub verlihen würt, [85] die ougen vffgethan vnd die hertzen bekert werdend, “würkt das alles (wie Paulus [86] spricht⁶⁸) der einig geist gottes”, der sin gnaad in die hertzen luchtet vnd sy zucht⁶⁹ [87] nach siner gmeinen ordnung durch den wärchzüg⁷⁰ vnd mittel des vßeren dienst, [88] wiewol er kan vnd mag one alles mittel ziehen, wo hin, wie vil vnd wenn er wil.

[89] “Darumb soll sich nieman der menschen berûmen⁷¹, sonder in dem allein, [90] “der das wachsen gibt⁷². Darnäben aber soll^v[v) + ouch] nieman die menschen verachten, [91] die von dem herren gesendt sind, von denen er selbs also^u[u) fehlt] redt⁷³: “wer vch hörtt, [92] der hörtt mich, der^w[w) der] vnd wer] vch verachtet, der verachtet mich”. Diß ist vnßer meinung von [93] dem dienst des wortts, als wir verhoffend, gleichförmig vnd einmuettig mitt der [94] heiligen geschriff vnd

heyiligen leereren, die wir ouch in vwer wirde vnd der [95] vweren gschriftten findent. Jetz wöllend wir vnser meinung von den heiligen [96] sacramenten ouch erlütteren.

[97] Von den Heiligen Sacramenten.

[98] So sind nun die heiligen Sacrament sichtbare bildner^x[x) bild]⁷⁵, gewüße kundtschafften^y[y) kuntschafft]⁷⁶ [99] vnd heilige gedenkzeichen göttlicher gnaden vnd verheissungen gegen [100]vns, die vns vnder irdischen sichtbaren zeichen die himmelischen gaaben wideräferend⁷⁷ [101] vnd für ougen stellend, ouch vnßere gmuete von den irdischen dingen [102] abziehend vnd vff die himmelischen ding wysend vnd vber sich⁷⁸ hebend. Dartzu [103] sind sy ouch Christenlicher einigkeit vnd gmeinschaft waarzeichen.

[104] Deßhalb ist ein Sacrament nitt das blos zeichen allein, sonder ein iedes [105] Sacrament hatt ein irdisch sichtbar zeichen vnd ein himmelischs wäsenlichs ding, [106] das bezeichnet^z[z)verzeichnet²³.] vnd angebildet⁸⁰ württ, vnd die beede, wie wol sy nun ein einig⁸¹

[Seite 251]

[110 hinter vnd: wäsenlichen 117/122 Hierumb bis darstelle] Hierumb sind die zeichen wäsenlich nitt das, das sy bedütend, gäbend ouch das nitt, das sy anbildent⁸⁶, sonder sy verkündent, zeigt sichtbarlich an vnd stellend den vßeren sinnen für⁸⁷ die ding, die der herr selbs innerlich durch sin gnaad dem gläubigen gmuet schenkt vnd vbergibt.

Dann wie das vßer wortt den glauben nitt mitbringt, ouch der den glauben Christi predget, den glauben nitt selbs gibt, also bringt ouch das sichtbar zeichen des sacraments die gnaad nitt mitt imm, so gibt ouch der diener, der die sichtbaren zeichen darreicht, nitt die himleschen vnd vnsichtbaren ding, die in sacramenten verzeichnet²³ werdent. Dann der herr allein ist der, der die hertzen zücht⁶⁹ vnd den glauben gibt, der verlicht⁸⁸ ouch gnaad vnd gibt sich den sinnen. Die diener reichend das vßer wortt vnd zeichen dar, welches ouch ein insatzung vnd wirkung gottes ist. 126 hinter das: dyhen vnd 129 hinter ist: so vil geredt 133/134 hinter edelgestein: vnd

]

[107] sacrament machend, so ist doch das ein anders, das der lyb von vßen annimpt vnd [108] empfacht, ein anders aber, das das glöubig gmuert, durch den geist gottes berichtet, [109] empfacht.

[110] Dann die heiligen zeichen vnd himmlischen ding, die verzeichnet²³ werdent, [111] sind nitt anders vereinbaret⁸² vnd by einander dann nach art der sacramenten [112] (ettlich nennends sacramentliche vereinbarung⁸³), das ist so vil geredt, das zeichen [113] vnd das verzeichnet²³ ding werdend nitt der maaßen mitt ein ander vereiniget, [114] das eins das ander natürlich wärde oder das eins imm anderen stäke vnd verschloßen [115] sye. Dann ein yedes (das ouch der heilig Gelasius⁸⁴ bekent) sin wäsen vnd [116] eigenschafft behaltet.

[117] Hierumb sind die vßeren zeychen nit wäsenlich vnd natürlich das, das sy [118] bedütend, gäbends ouch vß inen selbs vnd eigner krafft nitt, so wenig alls der [119] diener, sunder der herr bruchet den diener vnd zeychen, wie ouch das wort darzû, [120] das er vß sinen lutern gnaden, wenn vnd wie^a [a] Überschrift fehlt er wil, sine hymelschen schencken^b [b] + aber⁸⁵ [121] vnd gaben, doch allewäg nach siner zûsag^c [c] fehlt, vns fürbilde, verkünde vnd sichtbarlich [122] anzeyge vnd darstelle.

[123] Wie nun dem dienst gottes wortts nüt³ genommen württ, ouch kein abbruch [124] beschicht, so man spricht, die vßere predig des wortts nütze vnd helfe nüt³, wo gott [125] das zûnemmen vnd wachsen imm hertzen nitt gäbe, dann Paulus spricht⁸⁹: “Der [126] da pflantzet, der^d [d] yrthum] ist nüt³, vnd der da wäberet, ist nüt³, sonder gott, der das wachsen [127] gibt”, also bricht ouch der den sacramenten nützid¹¹ ab, läret^e [e] vergeblich] sy ouch nitt [128] vß⁹⁰, der da spricht: die sichtbaren zeichen reinigend nitt, sonder gott selbs, das [129] ist, der verachtet vnd entvneeret die heiligen sacrament nitt, der alle krafft vnd [130] heilmachende wûrkung dem schöpfer zûgibt. Dann Petrus hatt ye gesprochen⁹¹, [131] der touff mache vns heil, aber nitt das liblich abwaschen der masen vnd wûsts^f [f] sollen⁹², [132] sonder ein gûtte kundtschafft⁹³ einer gûtten gewüßen⁹⁴ in gott.

[133] Dann wie wir in andere creatures als sunnen, mon, sternen, fhür, edelgestein, [134] krüter vnd derglichen dingen, durch die gott gegen vns als durch instrument [135] wûrket, kein trost setzen noch sy als die vrsprûnklichen rächten vrsachen der

[Seite 252]

[137 vßeren zeychen] sacrament 139 alls an inen selbs fehlt 142 So nun] Dannenhar vermeinend wir, das Augustinus²¹ christenlich geredt habe, da er spricht, daß sye die aller erbämblichste dienstbarkeitt vnserer seelen, wann man die zeichen für das haltet, das sy bezeichnend vnd die ougen vnser gmuets nitt vber die liblichen creaturen erhebend, das man das ewig liecht sähen vnd erlangen möge. Diewil aber ouch]

[136] güthaaten, die durch sy vns widerfarend, halten sollend, also sollend wir ouch in [137] die vßeren zeychen vnser vertrüwen keins wegs setzen, ob sy glich heilige ding [138] sind, von gott ingesetzt vnd deren sich gott gegen vns geprucht, es soll ouch inen, [139] alls an inen selbs, die eer gottes nitt zügegeben werden, sonder es soll durch sy [140] vnser gloub sich vfrichten vom irdischen zum himmlischen, zü gott dem schöpfer vnd [141] vrhab⁹⁵ aller dingen, ouch der sacramenten.

[142] So nun die sacrament des herren insatzung vnd würkung sind, wärdent sy [143] die gläubigen nitt als vnnöttige, ytele menschen gedicht vnd als von menschen [144] henden gereicht, sonder als himmelesche gaaben von der hand des herren nemmen [145] vnd empfaen. Dann von dem vßeren wortt, das Paulus geprediget hatt, spricht [146] er⁹⁶: “do ir von vns die predig, durch die ir gott erlärnetend, empfiengend, [147] empfiengend vnd^g[g] weniger] nammend irs von vns nitt an als eins menschen wortt, sonder, [148] wie es dann warlich ist, das wort gottes, der ouch in vch gläubigen kreftiglich [149] würkt”. Gliche gestalt vnd form hatt es ouch mitt dem dienst der sacramenten.

[150] Darumb wie wir vormals gern angenommen vnd allweg wol liden habend [151] mögen die sprüch vnd arten, vom dienst des worts zereden^h[h] allen creaturen], so man spricht, die [152] dienerⁱ[i]zu] bekerend die lüt, verzihend inen ire sünd, sy thueynd⁹⁷ inen die hertzen vf, [153] vnd was derglichen ist, also mögend wir ouch wol dulden in rächtem verstand, [154] das man rede, der diener widergebere vnd wesche die sund ab mitt dem touff vnd [155] über gebe ouch imm nachtmaal den lib vnd das blüt Christi. Dann Ananias [156] spricht zü Paulo⁹⁸: “stand vf vnd laß dich toufen vnd wäsch dine sünd ab” etc.^d[d] yrthum]. [157] Jtem vom nachtmaal statt⁹⁹: “der herr hatt brott genommen, das dargebotten [158] vnd gesprochen, nemmend, äßend, das ist min lib” etc. Sömlicher¹⁰⁰ reden habend [159] sich ouch die alten gebrucht, die schenke⁸⁵ gottes vnd sin guete dester herrlicher [160] züerklären.

[161] Vnd sydtmaal¹⁰¹ dann des worts vnd der sacramenten dienst ein insatz vnd [162] würcung gottes ist vnd nitt der menschen, wöllend wir vns hie entschlahen des [163] widertöufischen vnd donatistenⁱ irrthumb, weliche die sacrament von der würcde [164] oder vnwürcde der dieneren ermeßend¹⁰².

[165] Das aber die himelischen gueter durch irdische zeichen fürgetragen werdent, [166] beschicht vß besonderer guete gottes, der vnser schwachheit also hatt wöllen helfen. [167] Dann vnser schwacher verstand vernimpt ein yedes ding vil bas¹⁰³, wen man ims [168] durch liblich anbildungen¹⁰⁴ fürstelt. Deßhalb hatt der herr sine verheißungen vnd [169] himmelischen gaaben vns durch sichtbare zeichen (als in einer taflen¹⁰⁵) wöllen fürschriben¹⁰⁶,

[Seite 253]

[170 hinter das [2.]: jhän 176 rächtem läbendigem fehlt 180 hinter ouch: losungen⁷⁹ vnd 190/191 wie bis erkennend] die vornaher daruon geschriben habend 191 ouch v. erwird] D. Luthern 192 vvereren] sinen 198 werde] sye]

[170] das ist, er hatt in liblichen zeichen vns das geben, das allein mit dem [171] gmuet verstanden vnd erreicht würt.

[172] Dannen har¹⁰⁷ schließend wir, das denen die heiligen sacrament syent verordnet, [173] die in der Christenlichen kilchen sind, die vßert deren vnd gottlos sind, verspottend [174] vnser sacrament, dann sy ermeßend¹⁰² sy allein von der vßeren gestalt, [175] die aber, die^k[k + vnd] da gläubig sind, die sähend witter in die sacrament vnd verstaand ir [176] insatz vnd würcung. Weliche nun die sacrament mitt rächtem läbendigem glouben [177] empfangend, die empfangend sy mit frucht. One glouben empfangen, schadent sy, [178] nitt, das die gütten gaaben gottes an inen sälbs schadint, sonder das man sich iro [179] nitt mitt glouben vnd rächt gebrucht, deshalb der schad vnser schuld ist züzemeßen.

[180] Witer sind die sacrament ouch waarzeichen des volks gottes, durch die man [181] in die kilchen vnd volk gottes gesamlet, vfgenommen vnd ingeschriben würt vnd [182] mit dānen wir vnseren glouben bezügend. Dann also hatt es gott wolgefallen, [183] imm ein volk zesamlen vnd mit bestimbten zeichen zeuerzeichen¹⁰⁸, damit sy ouch [184] irer pflicht zeermannen.

[185] Dieser sacramenten aber sind zwei in der kilchen Christi, namlich der touff, [186] der da genempt^{108a}[a) Überschrift fehlt] würt ein “bad der widergeburth”¹⁰⁹, vnd das nachtmaal [187]Christi, welches genent würt der lib vnd das blüt Christi oder die “gmeinschaft [188] des lybs vnd blüts Christi”¹¹⁰. Von dero yetlichen¹¹¹ wir ietzund sagen vnd vnsern [189] verstand offnen¹¹² wellend. Dann bißhar habend wir nur in gmein von sacramenten [190] nach art der gschrift vnd aller rächt verstendigen, wie wir das vor gott [191] erkennend, gehandelt, haltent es gentslich dafür, hierin werde ouch v. erwird vnd [192] den vweren nützit¹¹ manglen.

[193] Von dem heiligen touff¹¹³.

[194] Der touff ist ein sacrament, in dem der herr mitt einem sichtbaren zeichen [195] sin gnad bezüget vnd fürstelt, namlich das er vns widergebäre¹¹⁴, von sünden [196] reinige¹¹⁵, zû sinem volk vfnemme¹¹⁶, wöliches volk nun fürhin Christo läben [197] vnd dem alten Adamen absterben sölle¹¹⁷ vnd das aller gueteren Christi teilhaftig^l[l) volfuert bis etc.] volnfurt werde etc.][198] werde.

[199] Dann wir wärdend alle in sünden empfangen vnd geboren¹¹⁸, deßhalb es vns [200] von nötten ist, das wir ander wert¹¹⁹ geboren vnd von sünden gereinigt werdind. [201] Das aber geschicht durch die barmhertzikeit gottes, die er vns vß fryer gnad, [202] vnserthalb vnuerdient, schenkt¹²⁰, durch welliche gnad vns gott in sinen pundt [203] vfnimpt vnd vns mitt dem geist Christi, sines suns, begaabet, damit wir, in sinen

[Seite 254]

[204 hinter allem: findt man meer vnd 205 gehandelt wirt] zum Tito 3., zun Römern 6., zun Galat. 3., zun Ephesern am fünften etc. 207 die fehlt 207/208 darzû bis vnd (1.)] aber verkündt vns sömlichs¹²² vnd treits¹²³ 209fürzetragen bis manen] für, reizt vnd mant vns damitt 212 des fleischs] die am fleisch geschicht 215/216 warend vnd sagtend] gewäsen sind, so sy sagend 217 hinter ein: losung⁷⁹ vnd 226/227 namlich bis blüts fehlt 228 hinter win: betzügt er vnd er (1.) fehlt]

[204] tod mit imm vergraben, zû einem nüwen läben vferstandint¹²¹. Von disem allem [205] wytlöuffiger in der leer der heiligen Apostlen gehandelt wirt.

[206] Söliche himlesche gaaben aber werdend vns, warlich züreden, von nieman [207] gäben vnd geschänkt dann von der göttlichen guete, die das sacrament darzû geprucht, [208] vns sömlichs¹²² zû verkünden vnd vnserm^m[m] nit] vßeren sinnen vnd befindtlikeitten¹²⁴ [209] fürzetragen, zû reitzen vnd manen zû höherem, das also alle eer gottes [210] allein sye vnd aber daneben die heilige insatzung des zeichens nitt verachtet vnd [211] vßgelert⁹⁰ werde. Dann wol vnd rächt spricht Petrus⁹¹: “der touff mache vns [212] sälig”, setzt aber glich dartzû, “nitt die vßere abweschung des fleischs”. Vnd Joannes [213] der töuffer spricht¹²⁵: “ich touf üch mitt waßer, der aber mir nachkompt [214] (Christus), der würt üch mitt dem heiligen geist vnd fhür touffen”. Daruff habend [215] ouch gesähen die heiligen vätter, die zû Nicea im consilio versamlet warend vnd [216] sagtend, der touff Christi soll nitt mitt lyblichen befintlichen¹²⁶ ougen, sonder mitt [217]den ougen deß gmuets betrachtet werden¹²⁷. Zû dem ist der touf ouch ein warzeichen [218] des volks gottes, dann er dienet vnserer bekantnus. Dann mitt dem touf [219] bekennend vnd veriähend¹⁴ wir in der kilchen, was gloubens wir mit sampt vnseren [220] kinden vnd allem gsind syend, namlich deß Christenen¹²⁸ gloubens, glider eines [221] libs, des houpt Christus ist¹²⁹, dem wir ergäben sind vnd von im in die zal siner [222] knechten vfgenommen als die, die^k[k] + vnd] durch sin anfueren vnd vnder sinen zeichen [223] durch alles läben wider die welt, fleisch vnd den tüfel stritten söllind.

[224] Von dem Heiligen nachtmaal Christi¹³⁰.

[225] Das nachtmaal Christi ist ein sacrament, ein heiliger insatz des herren, mitt [226] welichem er vns ernüweret vnd bezügt sine gütthaat, namlich die “gemeinschafft [227] sins lybs vnd blûts”¹¹⁰, vnd das mitt einem sichtbaren zeichen. Dann mitt dem [228] brott vnd win verkündt er vns, was er vns schenke vnd gäbe, namlich sich selbs zû [229] einer spis des läbens, dann er allein spißt vnd neert vns mitt sinem fleisch vnd [230] blût zû einem ewigen yemerwährenden läben.

[231] Deßhalb ist das houptstuke in disem sacrament die gaab gottes, namlich der [232] lyb vnd das blût Christi, der lib ja¹³¹, der für vns in tod gäben ist, vnd das blût, [233] das zû abweschung vnserer sünden am krütz vergoßen ist. Dann der lib vnd das [234] blût Christi sind vns also zû einer läblichen¹³² spis der seelen zübereitet, so der sun [235] gottes im fleisch für vns stirbt, das er vns läbendig mache, so er sin blût vergüßt,

[Seite 255]

[239 an sin statt] für sich 242 aber] doch hinter so: grob, vnd fehlt 248 rächt fruchtbar fehlt 251 dem herren] imm allein 263 vußgossen] ingeschenkt hinter betrachtend: vnd bedänkend 264 hinter vergoßen: erlabet vnd 270] hinter begangen: vnd empfangen]

[236] das er vns von sünden wesche vnd reinige, so er sinen lib vom tod vferwekt¹³³, [237] das ouch vnsere lychnamⁿ [n) nüt dest weniger]⁴⁵ hofnung vnd kraft widervftzestan empfaahend.

[238] Also gibt der herr sich selb zeäßen vnd zenießen, nit etwa falschen menschlichen [239] gedichts vnd ytelen^o [o) so das] bildnuß an sin statt. Dann nüt³ ist in himel noch vf erden, [240] das vnsere seelen spisen vnd settigen möge, dan der herr selbs allein. So wurt der [241] lib Christi von vns im nachtmaal warlich gäßen vnd sin blüt würt warlich getrunken, [242] aber nitt so rouw¹³⁴ vnd fleischlich, wie es die bapstler^p [p) also redt] spricht] bißhar gelert [243] vnd^q [q) vnsere] fürgäben habend, namlich das man in ässe substantzlich, das ist lyblich vnd [244] fleischlich, also das das brot in das rächt natürlich fleisch verwandelt oder der lyb [245] imm brot verschloßen werde, sonder geistlich, das ist geistlicher wis vnd mitt dem [246] gläubigen gemuet. Dann mitt dem rächten, waren glouben begriffend vnd empfaend [247] wir die verheißungen gottes vnd die himlischen gaaben, durch den glouben [248] würt der herr rächt fruchtbar gäßen, das er ietz in den sinen läbe vnd die sinen [249] in imm.

[250] Sölliche hohen vnd heiligen gaaben gottes, die von keinem andern dann [251] von dem herren^f [r) lebendigen] gegeben vnd vßgeteilt werden mögend, die werdent vß der insetzung [252] vnd ordnung Christi durch sichtbare zeichen, brot vnd win, angebildet⁸⁰ [253] vnd den vßeren sinnen fürgestellt, nit das wir im brott vnd win staan blibend, [254] sonder das vnßere schwachheit etwas behilfs habe vnd das vnßere hertzen vbersich⁷⁸ [255] zum herren erhept werdint vnd das wir verstandind, das etwas größers [256] hie gehandelt werde, namlich nitt nun¹³⁵, wie man allein brot ässe vnd win [257] trinke, sonder wie man den herren selbs mitt sinen gaaben im gläubigen gmuet [258] empfahe.

[259] So nun die maßgenoßen¹³⁶ oder^s [s) er] gest, die im glouben mitt dem herren das [260] nachtmal nießend vnd äßen wöllend, das brott sähend, richtend sy ire hertzen vnd [261] gmuet in den lyb Christi. So sy das^t [t) + so inen] trank des wyns sähend, richtend sy ire hertzen [262] vnd gmuet vf das blüt Christi, so sy sähend, das das brott

gebrochen vnd der win [263] vußgossen würt, betrachtend sy, das der lib Christi also am krütz für sy gestorben [264] vnd das plüt des herren am krütz für sy vergoßen sye. Wie ouch die lychnam⁴⁵ [265] mitt dem brott gespist vnd gesterkt, die hertzen mitt dem win erlabet vnd erfrowt [266] werdent, also gloubend ouch die gläubigen, das sy mitt dem lyb Christi, der in tod [267] für sy geben ist, zů ewigem läben gespißt werdind¹³⁷. Sy empfindent, das ire [268] conscientzen mitt dem blüt, am krütz vergoßen, erfristet^u [u] fehlt¹³⁸ werdend. Si befindent [269] in inen die lebend machende vnd sterkende kraft Christi. Vnd das heist das nachtmaal [270] Christi geistlich begangen, vnd so dem also beschicht von den glideren der

[Seite 256]

[271/272 das (2.) bis sye] sy läre ytele oder bloße zeichen habend 274 Gottes fehlt hinter entstat: vnd entspringt 275 des namen Gottes fehlt 277 an fehlt 279 wellicher tod] wellichs liden er] es 281 des todts Christi] die wir hinter nachtmaal: vom tod des herren habend 284 hinter diser: ist hinter abwäsend: vnd würkt 285 würkt fehlt 289 allem] gar 290 nitt] nie vßschliessend] vßgeschlossen habend 291 verneinend ouch nitt] habend ouch nie verneinet 293 mitt bis Christi fehlt 294 an imm selbs fehlt 296/300 allen bis ist] dem heiligen Augustino¹⁴⁷ bekennend vnd veriähend¹⁴, das der lib Christi gen himmel genommen, an einem ortt im himmel sye.]

[271] kilchen, mag¹³⁹ man nitt sagen, das das Sacrament des lybs vnd blüts Christi ein [272] ytel vnd bloßes zeichen sye.

[273] Vß söllichem wachst nun vnd entstat hie ein frolokung vnd ein große danksagung [274] für so hohe vnd große gaaben vnd gütthaat^v [v] + ouch] Gottes, es entstat ein lob, [275] ein vßkündung vnd bekandtnuß des namen gottes. Die werch deß herren, die er [276] ein maal gethan vnd vns bewißen hatt, die werdent da wider geäferet¹⁴⁰, wider [277] in gedächtnuß bracht vnd alle von nüwem an wider bedaacht vnd betrachtet^w [w] der] vnd wer]. [278] Fürnemlich aber würt da wider geäferet¹⁴⁰ die gedächtnuß des todts des herren, [279] wellicher todts, wie wol er schon vergangen vnd nun¹³⁵ ein mal geschähen¹⁴¹ ist, [280] so ist doch das selbig dem glouben frisch, lebendig vnd gägenwürttig. Dann vnser [281] gedächtnuß des todts Christi im nachtmaal ist gar vil ein thürer, heiliger vnd höher [282] ding, dann so ettwo^x [x] bild¹⁴² sunst gütts gellen ein mal mitt ein anderen eßend vnd [283] ires gellen, der inen den win geschänkt vnd verordnet¹⁴³ hatt, gedänkend. Dann [284] diser abwäsend nitt by sinen

gsellen würckt. Aber in dem heiligen aabentmal der [285] gläubigen ist der herr Christus^y[y] kuntschafft] zügegen vnd würckt kreftiglich durch sinen geist [286] in iren hertzen, dann er verheißen hatt¹⁴⁴, “wo zwen^z[z] verzeichnet²³], dry syend in sinem nammen [287] versamlet, wölle er mitten vnder innen sin”. Das leistet er aller meist¹⁴⁵ [288] zü der zitt.

[289] Vß dem nun allem häll verstanden mag¹³⁹ werden, das wir den herren Jesum [290] Christum, den gspons der kilchen, nitt vß vnßerem nachtmaal vßschliessend^a[a) Überschrift fehlt], wir [291]verneinend ouch nitt, das der lib vnd das blüt Christi im nachtmaal nitt¹⁴⁶ zür [292] spiß der seelen vnd zü ewigem leben geßen vnd genoßen werde. Das habend wir [293] aber mitt sampt vnsern vorderen inn der leer Christi verneint, verneynends ouch [294] noch vf den hütigen tag, das der lyb Christi liblich oder fleischlich an imm selbs [295] gäßen werde oder das er mitt sinem lib liblich vnd natürlicher wis allenthalben [296] gegenwürtig sye. Dann wir mitt der gschrift vnd allen heyligen vätteren bekennd [297] vnd verächend¹⁴, das vnser H. Jesus Christus diese wällt verlassen hatt [298] vnd zür rächten^b[b) + aber] gottes vatters imm hymelschen wäsen sitzt^c[c) fehlt] vnd nimmer mee inn [299] diß irrdisch zergäncklich wäsen gpracht noch gezogen wirt. Dann die ware gegenwürtigheyt [300] imm h. abendmol hymelsch vnd nitt yrrdisch oder fleyschlich ist. Wir [301] verneinend ouch das, das das brott in den lyb verwandelt werde, das ist, das

[Seite 257]

[303 So] Wir wir fehlt hinter Christi: ins brott ingeschloßen oder mitt brott vnd win in 304 mitt bis wyn fehlt 306/314 Derhalben bis zeygt] Deßhalb wir ouch das wortt des herren (das ist min lib) mitt dem Tertulliano¹⁵⁰, Ambrosio¹⁵² vnd Augustino¹⁵³ vsgeleit¹⁵⁵ habend: das bedüet minen lyb, oder: das ist ein bildner⁷⁵ mines libs, nitt der gestalt, das wir mitt sölcher vßlegung sagen woltend, das die figur oder bildnuß des libs Christi gäßen werde vnd das selbig äßen heilsam vnd fruchtbar sin sölte, sonder das vnser meinung ist, das wir damitt die mitle straß wöllend traffen, das wir den zeichen zügebend, das ir ist, vnd den wäsenlichen dingen im sacrament, was inen gebürtt. Dann wir ye nitt gestand¹⁵⁶, das brott vnd win zü söllichen hohen Eeren erhept syend, das sy das natürlich fleisch vnd blüt des suns gottes worden syend, da hin das wort (ist) möchte hingezogen werden. Wir erkennend aber vnd verächend¹⁴, das Christus imm nachtmaal sich selbs sinen heiligen vnd gläubigen warlich dargibt, vnd das selbig sin dargäben bildt er an¹⁵⁷ vnd betzügts mitt einem sichtbaren zeichen brots vnd wins. Vnd das thüt er von vnser blödikeit¹⁵⁸ wegen, die er von den liblichen

irdischen dingen wil vf die himlischen ding ziehen vnd erheben. Vnd also schribend wir alle krafft vnd wůrkung der sacramenten allein gott dem herren zů, die verkundung aber allein vnd das zůdienen³¹ dem diener. Wo wir darinnen gesůndet vnd geirrt habend, so habend zwar¹⁵⁹ Paulus vnd Petrus ouch geirret, dann Paulus spricht⁸⁹: ‘der ist nůt³, der da pflantzet vnd wáberet’ etc., Petrus aber spricht⁹¹: ‘der touff mache vns sálig’, doch nitt das vber angieBen des waBers an lib etc. Die arten aber, so sich die gschrift brucht, zereden in sacramentlichen hendlen, die schůhend vnd verwerfend wir keins wegs, wůssend ouch wol, das Paulus geredt hatt ¹⁶⁰, gott habe vns geordnet zů ‘dienern des nůwen testaments, nitt des bůchstabens, sonder des geists’, dauon aber gnůgsam oben in der gmeinen erlůterung der sacramenten¹⁶¹ geseyt¹⁶² ist. 321 hinter herren: vnd des hohen nachtmaals]

[302] das brott der natůrlich vnd wásenlich lyb Christi sye vbernatůrlicher vnd wunderbarlicher [303] gestalt. So verneinend ouch wir, daB der lib Christi einicherley¹⁴⁸ gestalt [304] mitt brot vnd wyn vereinbaret⁸² werde (vBgenommen sacramentlicher wis), von [305] dem^d[d] yrthum] wir oben gnůgsam vns erlůteret¹⁴⁹ habend.

[306] Derhalben so by vns mitt den heyligen váttern Tertull[iano]¹⁵⁰, Hiero[nymo]¹⁵¹, [307] Ambro[sio]¹⁵² vnd Augustino¹⁵³ gesagt vnd geschryben worden ist, das [308] brot sye ein figur vnd zeychen des lybs Christi, bedůt vnd fůr bilde die selben, [309] wůllend wir damit das [zů] verston gáben, das das brot nitt der lyb Christi selb, [310] sunder des lybs zeychen vnd Sacrament sye^e[e] vergeblich], damitt wir doch der waren gágenwirtigheyt [311] Christi im abendmol, wie wir die vor bekent hand, nůtzit¹¹ abbrechen [312] wůllend^f[f] sollen]. Dann vns das wůrtly (Hoc)^g[g] weniger] “das” nitt alein den lyplichen ougen das [313] brot, sunder daby vnd fůrnemlich den ougen des gmuets den lychnam ¹⁵⁴ Christi [314] zeygt. Wir bekennend ouch, das der bruch dises nachtmaals so heilig vnd nutzbar sye, [315] das, wellicher mitt warem, ráchtem glauben von disem brott isset vnd von^h[h] allen creaturen] disem [316] tranck trinckt, das der selbig die himmelischen gaaben, von dem herren verheíBen, [317] empfahe vnd nieBe. Wůlicher aber vnwůrdig, das ist on rechten glauben (durch [318] den wir allein des herren vnd sines heils teilhaft werdent) von disem brot isset [319] vnnd von disem tranck trinckt, das der imm selbs ein vrteil áBe vnd trinke, wie [320] Paulus dauon geredt¹⁶³. DeBhalb wir die vnBeren gar flíBbig vermannend vnd [321] warnend, das sich keinerⁱ[i] zu] des tischs des herren welle miBbruchen¹⁶⁴, sonder das sich

[322 vor bis ersüche] ein yeder, vor vnd ee er zûhin gange, wol wölle probieren, erfüntelen¹⁶⁶ vnd ersüchen¹⁶⁵ 323 hinter ein: losung⁷⁹ vnd 329 hinter wellind: Diß ist nun vnser gloub vnd bekantnuß von dem touf vnd nachtmaal deß herren, mittstimend, als wir hoffend, mitt der gschrift vnd den heiligen vätteren, die wir also mitt gûkten trûwen¹⁷¹ verfaßet vnd verzeichnet, wie wirs bißhar in vnßeren kilchen gelert vnd gehalten habend. Dären¹⁷² subtilen vnd zänkischen fraagen entschlahen wir vns gentzlich vnd flißend¹⁷³ vns (so vil möglich), das wir in disem handel klar vnd einfaltig redind, alle tunklen vnd finstern reden vermidind vnd vff der mitlen straß heryn gangind. Das wir aber mit vilen vnd langen wortten vnser meinung angezeigt habend, ist darumb geschehen, das wir den argwon, da man meint, wir wellind den dienst des wortts vnd der sacramenten in der kilchen Christi vfheben vnd vernüten¹⁷⁴, ablynetind¹⁷⁵ vnd gantz hin nemind¹⁷⁶, ouch ein lutere antwurt vnd meinung von vns vernommen wurde, was wir doch von dem zûdienen³¹ des worts vnd dem gantzen handel der sacramenten hieltend. Vnd das wir söllicher gstat nitt allein mit D. Luthern vnd den sinen eins sind, sonder ouch mitt allen dänen, die in der substantz vnd wäsenlichem grund dises handels (ob sy glich andere wort bruchtend) also haltend vnd gloubend.

Wir habend D. Luthers vnd der sinen meinung vernommen vnd gesähen, wie sy in bstimpte artikel⁴ verfaßt vnd durch die, die by imm zû Wittenberg gewäsen sind, erlüteret sind¹⁷⁷, von dänen wir ouch das erlernet¹⁷⁸ habend, das er durch die selben artikel vnser meinung allein erkunden¹⁷⁹, doch vns nach siner bescheidenheit¹⁸⁰ kein gwüße form der worten fürschriben oder zû ettwas bsundern¹⁸¹ wortten, also zereden, binden wölle. Vf das hatt er nun hye vnser meinung ouch, in welcher wir ouch weder imm noch anderen ein bestimpte form, von disem handel zereden, vfträchen¹⁸² oder vffstoßen wöllend. Dann das gfalt vns seer wol, das sy vns gesagt habend¹⁸³, das D. Luther vnd die sinen allen kilchen ir fryheit vnuerseert bliben laßend vnd gnûg sin vermeinend, so man in der summ des verstands der artiklen eins ist vnd yetweder teil das midet, das in disem handel zvil oder zlützel¹⁸⁴ fürgenommen möchte werden, das ist, das man den sacramenten nitt zvil zûgäbe, sy ouch nitt vernüte¹⁸⁵ vnd läre zeichen halte. Dann das ye dem nachtmaal des herren zlützel¹⁸⁴ zûgeben were, wenn brott vnd win nitt anders sin achtete dann ein bloß zeichen christenlicher gsellschafft. Zû vil aber wer es, so man larte, das das brott were der lib Christi fleischlich vnd liblich. Nun achtend wir aber, das vß diser vnßerer gschrift mængklich verstaan wärde, das wir vns

mit allem fliß verhuettend¹⁸⁶, das [wir] weder zür rächten noch zür lingken ze wyt abschlahind²⁵, sonder die rächte form vnd maaß behaltind. Deßhalb wir yetz dan¹⁸⁷ vngezweiflet verhoffend, das sölliche concordia vnd einigkeitt vnserthalb schon gemachet sye, deren wir ouch von hertzen vnd großem ernst begirig sind. Verziehend ouch hiemitt allen alles das, das hierin wider vns vnbescheidenlich¹⁸⁸ begangen wäre, begerend, das ouch andere gegen vns eins söllichen gemuets syend.

]

[322] vor vnd ee ein yeder wol probiere vnd ersûche¹⁶⁵.

[323] Vber das ist das nachtmaal des herren ouch ein waarzeichen. Dann wie vß [324] vilen körnlinen ein mäl vnd brot würt vnd vß vilen wynberen ein win zûsammen [325] ründt¹⁶⁷, also werdent wir, die gantze gemeind der gläubigen, in ein brot vnd [326] lib gesamlet vnd zûsamen getzogen. Vnd bezügend vns¹⁶⁸ ouch mit der vßeren [327] bekantnuß, das wir durch das blût Christi erlöst sygind¹⁶⁹, dem wir ouch danksagend, [328] in dem wir zûsamen verbunden vnd verpflichtet werdent, begäbend vns¹⁷⁰ [329] ouch damitt, das wir einander in aller liebe vnd fründtschaft dienen wellind.

[Seite 261]

[4268. II]

II. Rat von Konstanz, Entwurf für ein Schreiben der Schweizer an Luther.

[Konstanz, 7. oder 8. November 1536.]

Absender: Schweiz, evangelische Städte

Empfänger: Luther, Martin

1536

[Vorbemerkungen c]

Kurze Rekapitulation der Vorgänge der letzten Monate. Freude über Luthers Billigung der Schweizer Konfession. Trotz Capitos und Bucers Erläuterung der Konkordie ist aus zwei Gründen eine Zustimmung nicht möglich. Luther möge sich daher mit jener hiermit erneut übersandten Konfession zufrieden geben. Hoffnung und Frieden und Einigkeit zwischen beiden Parteien.

Über die Entstehungsgeschichte dieses Stückes vgl. die Einleitung oben S.

242f. Konzept (von Konrad Zwicks Hand): Konstanz, Stadtarchiv, Reformationsakten Bd. X, Bl. 263^a. Reinschrift (von gleicher Hand): Zürich ZB, Ms. S 41, Nr. 162 (mit dem Vermerk von anderer Hand: "Wie H. D. M. Luthern zuschrybenn sey vff die Wittembergische Artikel Anno 36", von derselben Hand am Rand: "ward hernach anderst concipiert").

Wir folgen dem stark korrigierten Konzept (Streichungen stehen in spitzen Klammern).

[4268 II]

[1] Als verruckter zit ain zusammenkunfft der gelerten gen ysnach vnd von dannen [2] gen wittenberg <furgenommen> angesehen¹ <vnd wir durch vnsere frund von [3] straßburg>, Daruff sich die prediger vom nachtmal vnsers hern Jesu Christi [4] vndereden vnd fruntlich mit ain anderen vereinbaren soltent etc., Sind wir [5] <durch> angesetzttes tags durch vnsere frund von straßburg <aber nach dem er [6] kurtz vßgeschriben, gantz spat ber> ouch bericht worden², <Nach dem vns aber [7] kurtze der zit halb nit> Vnd wiewol wir guten willen gehept, <vff berurten tag> [8] yemandt der vnseren vff berurten tag zeschicken, so ist es doch kurtze der zit halb [9] nit möglich gewesen, Derhalben wir die prediger zû straßburg fruntlich gebetten³, [10] Sy weltent vns <by vch vnd den anderen> vff der versamlung^a [a] vff der versamlung a. R.] vnsers vßblibens [11] entschuldigen⁴ vnd vnser Confession, die wir kurtz hievor des nachtmals vnd [12] anderer <vnser gloubens> puncten halb in bysin

⟨der⟩ D. capitonis vnd buceri [13] angestellet⁵, ⟨furhalten⟩ vch vnd den anderen furhalten⁴, Dieselben zubesehen

[Seite 262]

[14] vnd vns demnach der mengel, so ettlich darin befunden wurdint, zeberichten etc. [15] ⟨Daruff vns die baid obgemelt d. capito vnd bucerus vff dem tag, den wir alain [16] disser sachen halb am N. tag N. Monats zu basel gehalten⟩ Also sind hernach vff [17] dem tag, den wir alain disser sachen halb zu basel gehalten⁶, by vns die obgemelten [18] D. capito vnd Bucerus erschienen vnd deß, so zû wittenberg gehandelt, Relation [19] vnd^b[b] **Relation vnd ü. d. Z.]** anzaigung gethûn, sunderlich das ir vnser Confession ⟨besichtiget^c [c] **über gestrichenem besichtiget gestr. gelesen**⟩ vnd die [20]selben) an ir selbs recht sin^d[d] **ü. d. Z.]** erkennet ⟨habent⟩ hettent, alain mochtent sich ettlich [21] an wenigen wörtern stossen, Darum sy ⟨frunt⟩ gepetten ⟨were⟩ worden, fruntlich [22] mit vns zehandlen, ob wir ⟨ouch⟩ die gestellten artickel zû wittenberg⁷ ouch^d[d] **ü. d. Z.]** [23] bewilligeten⁸. Ab⁹ disser antwurt vnd das ir ⟨ab⟩ in ^d[d] **ü. d. Z.]** vnser Confession ⟨kain [24] sunders mißfallen⟩ kainen sunderen fäl befunden, sind wir erfrowt worden, Dann [25] wir hoffent, ⟨es werde by vch⟩ der verdacht, so by vch vnserer kirchen halb ⟨durch⟩ [26] vß^d[d] **ü. d. Z.]** viler ⟨luten^d[d] **ü. d. Z.]** vngegrundtes) vngegrundtem furgeben möcht ⟨entstanden sin⟩ [27] erwachsen sin, werde ietz so vil dester ee erlöschen, Diewyl ir numme¹⁰ öffentlich [28] sehen, ⟨das by⟩ das wir in vnseren kirchen nit nun¹¹ läre zaichen vnd becken [29] brott¹² ⟨halten⟩ habent (⟨wie gesagt möcht werden⟩ ⟨wie etwa¹³ von vns gesagt [30] ist worden) wie wir ⟨des⟩ etwa¹³beschuldiget sind worden^e[e] **wie wir bis worden a. R.]**), Sunder das die [31] sacrament vnd ⟨ander⟩ Christi vnser hern^f[f] **vnser hern Christi (durch Zahlen umgestellt)** insatzungen by vns in hohem vnd [32]thürem ⟨werd sind⟩ eren gehalten werdend^g[g] **eren bis werdend ü. d. Z. bzw. a. R.]** ⟨vnd das wir ouch nebet anderen [33] ye gern rechte Christen sin vnd gott [vnser^h[h] **sofort gestr.]] im himel zûgehören weltent). Am [34] anderen, ⟨so vil die artickel des nachtmals belangt⟩ belangent die artickel des [35] nachtmalsⁱ[i] ⟨so vil bis nachtmals a. R.]**, habent D. capito vnd bucerus vns dieselben mit höchstem fliß vßgelegt⁶ [36] ⟨vnd⟩, erklärt vnd daruff gepetten, das wir ⟨vns nit beschweren weltent, [37] dieselben anzenemmen) vnbeschwerdt dieselben annemmen weltent^k[k] **vnbeschwerdt bis weltent a. R.]**. Nun habent [38] wir ⟨vilberur⟩ angezaigte artickel by vns vnd allen vnseren predigern, die wir [39] ouch deßhalb ⟨in) vß^d[d] **ü. d. Z.]** vnseren gepieten allenthalb zusammen berufft¹⁴, mit guter [40] wyl¹⁵ vnd grossem ernst erwegen¹⁶, Vnd sind ainhellgklich genaigt vnd begirig, [41] so vil an vns, nichts zû vnderlassen, das zû ainigkait der

kirchen (die) furtreglich [42] sin (möcht) mag¹⁷. Wir achtent aber, das hierin furnemlich daruff zusehen sye, [43] wie wir (dann) nit zwiffent, (das) vwer mainung allwegen gwesen sin vnd [44] noch^l[l] vnd noch ü. d. Z.], Das ain helle warhafftige vnd also ouch bestendige Concordia vffgericht [45] werde etc. (Diewyl wir aber bißher) (Nun ist aber war, das) Nun sind aber^m[m] (Nun ist bis sind aber a. R.) [46] in vnseren kirchen ettliche wörtter vnd redenⁿ[n] vnd reden a. R.] bißher^d[d] ü. d. Z.] gebrucht (sind worden) [47] vnd by vch vilicht^d[d] ü. d. Z.] andere, (Du) (welche) die^d[d] ü. d. Z.] ob glich wol nit im grund, doch [48] vsserlich (als ob) ain anderen als^d[d] ü. d. Z.] vnglich (gesehen) geachtet (werden) worden^d[d] ü. d. Z.] [49] (vnd das ouch angereckte wörter) (die aber baiden syths by entwederm tail¹⁸) [50] vnd nit wol^o[o] vnd nit wol ü. d. Z.] one nachtail vnd ergernus (wol nagelassen werden mögen) (wol [51] mögen vmbgangen werden) by entwederm tail¹⁸ mogent vmbgangen werden^p[p] by bis werden a. R.].

[52] Zum anderen (ist gnugsam offenbar) (betrachtent wir das, wie wol) (vnd) [53] wie wol dann^q[q] (vnd) wie wol dann ü. d. Z.] die artickel also erklärt vnd moderirt¹⁹ werden mögent, Das (die) [54]sy^d[d] ü. d. Z.] in wörtern vnd im grund vnserer mainung nit zû wider sind, wie dann vom

[Seite 263]

[55] Capitoni vnd bucero (zû gutem) zum tail beschehen, (So ist) So mogent sy [56] doch (ouch) vff ander (mainung) wytlöffig mainungen, in denen weder vch noch [57] vns gnug geschehe, gezogen werden.

[58] Vß dissen baiden ietzerzelten vrsachen (achtent) haltent wirs by vns (gentzlich) [59] darfur, das vff disse vnd andere artickel kain satte²⁰ concordia furgenommen [60] möge werden, Die wyl man sich der wörter (lichtlich nit) schwarlich^r[r] a. R.] verglichen [61] mag¹⁷, Vnd (das ouch an den wörtern nichts gelegen ist) an vnglichait (der [62] wörter) derselben^d[d] ü. d. Z.] nichts gelegen ist.

[63] Besunder achten wir, (das) (die) das rechte Concordia daruff berûwe²¹, [64] das jeder (dem) des anderen (sin) mainung clar vnd hell verstande²², welche so [65] sy (ain anderen) im grund nit widerwertig befunden (werdent) wirdet^r[r] a. R.], (Das [66] sy demnach) das demnach die parthien^s[s] das bis parthien a. R.] ain anderen als fur verglichen (haltent) [67] erkennt vnd^t[t] erkennt vnd ü. d. Z.] liebet (vnd erkennt). Wie wol wir (des) allweg (also gesinnet [68] sind gewesen vnd in der

warhait noch) gehalten vnd noch^u[u) gehalten vnd noch ü. d. Z.], ob wir glich [69] wol in ettlichen wörttern (vnd) oder (ouch) mainungen der schrifft (vsserhalb [70] der rechten (hoptstucken) hoptpuncten^d[d) ü. d. Z.]) mit vch vnd ir mit vns (nit aines) [71] vngliches^d[d) ü. d. Z.] verstands (werent), das wir (vns) nichtsdesterminder mit vch ((als [72] die mit ain anderen ainen gott vnd Christum erkanntent^v[v) über gestrichenem erkanntent gestr. bekennetend]) ainig) vor gott ainig [73] vnd schuldig (sin erkennetent) (erkennen soltent) (halten) werent^d[d) ü. d. Z.], vch alle [74] (fruntschafft) christliche lieb zübewisen (vnd als ain thuren gottes werckzuig ouch [75] billich züeren).

[76] Nach dem ir (nu) dann^d[d) ü. d. Z.] vnser Confession, (welche) die^d[d) ü. d. Z.] wir vch hiemit [77] (widerum) zuschickent (, vormals [be^h[h) sofort gestr.]) durchsehen vnd erwegen¹⁶ habent, vß [78] [der^h[h) sofort gestr.]) welcher ir) vnd in der wir vch^w[w) vnd bis vch ü. d. Z.] vnd menigklichen^x[x) vnd menigklichen a. R.] vnsern glouben vnd [79] haltung vnverduncklet (verstanden vnd nit) entdeckt vnd angezaiget, vormals^d[d) ü. d. Z.] [80] (habent ersehen) gelesen vnd erwegen^y[y) gelesen vnd erwegen ü. d. Z.]¹⁶ (vnd ja), ouch dieselben^z[z) ouch dieselben ü. d. Z.] nit fur (vnchristenlich) [81] vnrecht^r[r) a. R.] erkennet (vnd wir hinwider von obgedachten D. capito vnd [82] butzern gehört, das sy vwer mainung also erklärt, das wir dieselben ouch nit fur [83] vnchristenlich vnd der vnseren entgegen halten), habent wir gott vnseren hern [84] darob gelopt vnd^a[a') habent bis vnd a. R.] (So) bittent (wir) vch fruntlich, ir wellend an der selben [85] (vnser Confession) nochmals^d[d) ü. d. Z.] benugig²³ sin vnd hieruff mit vns, wie wir gegen [86] vch hinwider^d[d) ü. d. Z.] ouch gern^d[d) ü. d. Z.] thûn wellend, frid vnd christenliche ainigkeit halten, vns [87] darfur erkennen, das wir das rich Christi (ye gern mit) nach^r[r) a. R.] vnserem^d[d) ü. d. Z.] höchsten [88] vermogen (furderen ye gern) furderen, alle gottseligkait vnder vns pflantzen (vnd [89] alle sund vnd laster vßruten werdent) vnd also ain frums^r[r) a. R.] hailiges (tempel gottes) [90] volck^d[d) ü. d. Z.] vnd ain^d[d) ü. d. Z.] guter geruch vor gott²⁴ ye gern sin weltent.

[91] Ob dann in (diss) vnser Confession schon (ettliche) wörtter sind^d[d) ü. d. Z.], an denen [92] sich ettlich stossen möchtent etc., (So bittent wir doch, so) hoffent wir doch, ir [93] werdent^b[b') ir werdent a. R.] dieselben (werdent durch vch des) lichtlich (beredt) bereden mögen [94] (werden), das beharrliche ainigkait nit vff wörten, sunder vff der mainung vnd [95] gmutern stande, in dem (wir) an vns, ob gott will, kain mangel sin soll.

[Seite 264]

[96] Der allmechtig gott, der ain gott ist alles fridens, gebe sin gnad, das wir [97] allersyths zû rechter vffbuwung sines Euangeliums vnd entlicher zerstörung des [98] (bäpstischen) bapstlichen richs in warer christenlicher lieb, frid vnd ainigkait [99] (handlent) lebent vnd (wandle) handlent, Der welle ouch allen vnwillen, ob sich [100] ainicher²⁵ zugeschlagen²⁶ hette^d[d) ü. d. Z.], mit sinem krefftigen gaist vßruten vnd die liebe [101] inbrunstig machen, alles zu sinem lob vnd grossen Eren. Amen.

[Seite 265]

[4268. III]

III. Heinrich Bullingers eigenhändiger erster Entwurf.

[Basel, 14. November 1536.]

1536

[Seite 265]

[Vorbemerkungen d]

Kurze Rekapitulation der Vorgänge der letzten Monate. Die Schweizer haben aus Bucers "Erklärung" ersehen, daß die Wittenberger Konkordie nicht im Widerspruch zu ihrer Konfession und ihrer bisherigen Lehre stehe. Vorbehalte und Änderungswünsche gegenüber der Wittenberger Konkordie. Befriedigung über die den einzelnen Kirchen

gelassene Freiheit. Im Abendmahlsverständnis halten sich die Schweizer an die Heilige Schrift. Bitte um schriftliche Antwort.

Über die Entstehungsgeschichte und Datierung dieses Stückes vgl. die Einleitung oben S. 243.

Bullingers erster Entwurf, in dem der Anfang und Schluß des vom Konstanzer Rat herrührenden, oben S. 261 –264 abgedruckten Textes benutzt ist, füllt zwei Blätter. Noch am gleichen Tage änderte Bullinger seine Erstfassung stark ab durch Einzelkorrekturen sowie durch umfangreiche Streichungen und (auf zwei weiteren Seiten niedergeschriebene) Zusätze (Zl. 13 –22 und 32 –44 wurde durch S. 271, 16 –28 und 272, 39 –47 ersetzt; ohne Ersatz fielen Zl. 45 –74 und 102f. fort). In dieser (unten S. 271 –273 abgedruckten) Gestalt ging Bullingers Niederschrift zusammen mit der Züricher “Declaratio” vom 24. Oktober 1536 (vgl. oben S. 247 –258) fast unverändert in die Ausfertigung des Briefes der Schweizer an Luther vom 12. Januar 1537 über (vgl. unten S. 274).

Konzept (von Bullingers Hand): Zürich ZB, Ms. S 41, Nr. 161 (mit Bullingers Überschrift: “Wie H. D. M. Luth. vff die Wittemberg[ischen Artikel] vnd der selben erklärung ze antwurten vnd zů schryben sye”).

Wir geben den ursprünglichen Text (= B I). Da Bullinger auch die schließlich gänzlich verworfenen Partien seiner Erstfassung zunächst noch durchkorrigiert hatte, verzeichnen wir für Zl. 32 –74 in unserem Apparat diese (dann mitsamt den gestrichenen Abschnitten fortgefallenen) Korrekturen.

[Seite 266]

[4268 III]

[30/31 mögend bis entgägen] 1. Neufassung dorumb wir ouch sömlichen verstand, so es v. w. meynung ist (alls wir gar nitt zwyfflind), by vnser Confession wol also dulden mögend | 2. Neufassung (= unten S. 272, 36 –38): dorumb wir ouch, so es v. w.

meynung ist (alls wir gar nitt zwyfflind), nitt anders (sähen könnend) verstand¹³, dann das es vnserm glouben vnd Confession gemäs vnd nitt zû wider ist. (Demnach wir fûrohin) (Darumb wir ouch daran sin wöllend, das sölichs fûrohin trüwlich gehalten vnd gelert werde, Daby wir ouch fûrohin blyben vnd ...) das wir ouch (ferrer) fûrohin wyter leeren (vnd daby zû bly [sofort gestr.] trüwlich handeln fürder wöllend) werdend.]

[1] Alls verruckter zyt die gelerten ettlicher oberlendscher Stetten gen Ysenach [2] vnd von dannen gen Wittemberg kummen, sich des herren nachtmoles früntlich [3] mitt ein andernn zû vereinigen, sind wir angesetzten tags durch vnser liebe [4] brueder vnd vertrauwte fründ zû Straspurg ouch bericht worden, Vnd wiewol wir [5] gûten willen gehept, ettlich der vnsernn vff gemelten tag zû schickenn, so ist es doch [6] vns vnmüglich viler vrsachen willen¹ gewäsen. Derhalben wir die prediger zû [7] Straspurg, vnser lieb herren vnd brüder, gepätten, vns vnser vußplybens zû [8] entschuldigen vnd vnser Confession, die wir kurtz hievor aller vnser Religion halb [9] inn bysin D. Capitonis vnd Buceris gestellt, zûberichten vnd fürzetragen.

[10] Also sind hernach vff dem tag, den wir allein diser sachen halb 24. Septemb[ris] [11] zû Basel gehalten, by vns die obbemelten prediger zû Straßpurg erschinnen [12] vnd des, so zû Wittemberg gehandelt, Relation gethon, sunderlich das [13] vwer wirde Vnser Confession an ir selbs rächt sin erckent habend². Daby sind vns [14] vberantwort ettlich gestellt Artickel³, so inn der Wittembergischen Versamlung zû [15] einem anlaß vnd prob der Concordij⁴ gschriftlich verfasst sind. Vnnd wiewol obgemelt [16] Artickel vns ersts ansähens ettwas dunckel vnd vnser beckantnuß zûwider [17] sin beducht⁵ vnd das vmb ettlicher worten willen, die vilicht von v. w. nitt one [18] vrsach in die genampten Artickel gestellt, vns aber vnd vnser kylchen bißhar vnbrüchlich⁶, [19] Dem nach⁷ aber D. Capito vnd H. Martin Bucer, vnser lieb brueder, so [20] zû Wittemberg persönlich erschinnen vnd alle handlung vernommen, habend den [21] sinn vnd ynhalt der Articklen mitt einer angehenckten Relation⁸ vnd ercklärung⁹ [22] fürgehalten vnd angezeygt, namlich, das durch gemelte Artickel vnser Confession [23] vnd leer, hie zû Basel gestellt¹⁰, nitt geschwechert noch vmbkeert, deßglych die [24] mentscheyt vnser herrenn Jesu Christi mitt sampt der lyplichen hymelfart, der [25] nitt inn diser zergänglichen wällt fleyschlich whont, sunder in sinem hymelschen [26] wäsen (whont) blypt. Vnd das vnser herr Jesus Christus (so inn der gemeind das [27] heylig nachtmol nach rächter ordnung Christi gehalten vnd vußteylt wirt) an [28] imm selbs allein durch das glöubig gmuet warlich genossen vnd empfangen wirt¹¹, [29] ist by vns syd Euangelischer ler har allwäg der gestallt by vnß geleert vnd gloupt, [30] mögend wir ouch sömlichen¹² verstand, so es v. w. meynung ist

(alls wir gar nitt [31] zwyfflind), wol also dulden¹⁴ alls vnser Confession¹⁰ nitt entgägen.

[Seite 267]

[32 gemelter] gedachter Relation] + (wie itzund ouch gemeldet) wie ouch obgemelt] gestr. 32/33 gelütert] + sind 34 vns] + deßhalb 41 dargepotten] dargereycht 45 Vnd gedachte] Gedachte 47 vnd] noch 49 sich] + (dann nüt²⁵ ist in hymel noch vff erden, das vnß zum läben spysen mög dann der herr selbs alein) 51 läbe.] Dann ye der gloub die verheysungen vnd den herren empfach. 54 dargereycht] + dienlicher gestalt 63 werend.] + Darumb söliche hohen vnd heyliche gaben Gottes (der hingegäben lyb vnnd vergossen blüt für vns, ist das hauptstuck in disem Sacrament)]

[32] Diewyl aber in gemelter Relation ettliche wort, wie ouch obgemelt, gelütert¹⁵, [33] die vns nitt von vwer oder vnser, sunder von dero wägen, die sy vff valschen [34] verstand zyeihen vnd ire yrthumb damitt schirmen möchtend, sind sy vns nochmals¹⁶ [35] ettwas beschwarlich, vnlydenlich vnd by den vnsern vnbrüchlich⁶, Deßhalben [36] vnser früntlich vnd ernstlich anlangen vnd begären were¹⁷, V. w. wölte [37] vmb satter¹⁸ einigheyt vnd ableynung¹⁹ alles anlasses vnd verkeerens der Bäpstleren [38] willen ettwas rychtigers vnnd minder zwyspeltigs darthün, alls namlich [39] in dem wörtlin ‘Substantzlich’ oder ‘wäsenlich’²⁰ vnd in den andernn Artickel, [40] das durch das darbieten des brots glych ouch der lyb Christi zügägen sye vnd warlich [41] dargepotten werde²¹. Jtem imm letsten Artickel, das ouch die vnwürdigen den [42] lyb Christi empfachend²². Dann hierin der Bapst sin füß gesetzt hatt²³. Vnd begärtend [43] aber wir, das imm sin geweer²⁴, behilff vnd aller anlaß zü sinem valschen [44] verstand genommen wurde.

[45] Vnd gedachte Bäpstler habend das wörtlin ‘Substantzlich’ oder ‘wäsenlich’ [46] bißhar nitt anders vußgelegt dann fleyschlich, lyplich vnd natürlich, das wir [47] [gar?] nitt annemend vnd bekenkend. Das bekenkend wir aber eigentlich luth [48] vnser Confession¹⁰, das der herr imm Abendmol nitt ettwas valschen menschen [49] gedichte oder ytelen bildnuß für sich, sunder sich selbs warhafftencklich, doch geistlicher [50] wys dem gläubigen zü niessen gipt, das er in imm vnd der gläubig inn [51] Christo immer blybe vnd läbe.

[52] Des darbietens halb aber, da vwer würde meldet, das der lyb Christi warlich [53] mit dem brot dargepotten werde²⁶, begärtend wir darzü gethon werde: <durch> [54] von dem herren selbs durch den dienst der kylchen dargereycht, aber dem glöubigen [55] gmuet in anschowung vnd krafft des gloubens. Dann ye die sichtbaren zeychen [56] wäsenlich nitt die innere gnad vnd gab sind, die sy bezeychnend, gäbend ouch das [57] nitt, das sy verckündent vnd fürtragend, dann der herr vbergipt sin gnad sinen [58] glöubigen. Der diener handlet hie alles sichtbarlich vnd dienlicher wyß, wie ouch [59] von dem dienst des worts S. Paulus geredt 1. Cor. 3.²⁷. So spricht der H. August[inus]²⁸, [60] das es ein schwerre gefängnuß vnser seelen sye, wenn man die zeychen [61] für die ding halt, die verzeychnet werdent. Dagägen sye es ouch ein böser yrrsal, [62] wenn man vmb der inneren dingen willen die vsseren Sacramenta verachtet, alls [63] die vergäbens vffgesetzt vnd vnnutz werend.

[Seite 268]

[70 verzyhung] + der sunden]

[64] Der vnwürdigen halb sind wir mitt v. w. zûfriden²⁹, diewyl ir den handel [65] per denominationem³⁰ verstand³¹. Dann heyter³² hernach volgt: ‘Sy mispruchend [66] das Sacrament³³. Vnd diewyl das heylig nachtmol dorumb vffgesetzt [67] ist, das die menschen sich erinnerind der gnaden vnd gûthat Christi, die er [68] inen zûgeygnat vnd das die Christo yngelypt³⁴ vnd durch sein blût gewässchen [69] werdint, so sich durch waren glouben an inn ergäbend. Dann ye der nutz vnd [70] die frucht des lybs vnd blûts Christi, namlich verzyhung vnd eewigs läben, nienan [71] har³⁵ sunst empfangen wirt dann durch den glouben. Wer nun rächt gloupt, der [72] empfach den lyb Christi rächt, also das er ietzund in Christo vnd Christus in imm[73] zû eewigem läben <isset> whonet. Wer aber das Sacrament one ware bûß vnd [74] glouben empfach, der empfacts imm selbs zum gericht, wie Paulus spricht³⁶.

[75] Also habend wir zum kürztisten verfasst vnser antwurt, an dero v. w., alls [76] wir gäntzlich hoffend, ghein³⁷ mangel haben wirt. Dann wir ye³⁸ die sach wol [77] vnd gût von hertzen meynend, habend ouch wol vermerckt, das ir gägen vns inn [78] disem handel gar gûtwillig sind, diewyl vns vnser geliepten h[erren] vnd b[rueder] [79] von Straspurg gar eigenlich³⁹ angezeygt⁴⁰, wie allen kylchen ire fryheyt, von [80] disem heyligen handel zum aller verstântlichisten zû reden, vnuerseert blybe, ir [81] ouch gnûg sin vermeynend, so die gmuete zûsamen sähend⁴¹, vnd so man in der [82] summ des

verstands der Articklen eins sye vnd yeder theyl das myde, das in [83] disem handel zů vil oder zů lützel⁴² fürgenommen möchte werden, das ist, das [84] man den Sacramenten nitt zů vil zůgabe, sy ouch nitt vernüte⁴³ oder für leere [85] zeychen halte, Dann das ye dem Nachtmol des herren ze lützel⁴² zůgäben were, [86] wenn brot vnd wyn nüt²⁵ anders sölte geachtet werden denn nun⁴⁴ ein bloß [87] zeychen Christlicher gsellschafft.

[88] Zů vil aber were es, so man larte, das das brot were der lyb Christi fleyschlich, [89] wie er amm crütz gehanget, vnd das das Sacrament, glych one gloubenn genossen, [90] gnad gepäre. Wir achtend aber, v. w. sähe, das wir vns inn allwäg [91] flyssend⁴⁵, das wir wäder zů der linggen noch rächten abschlahind⁴⁶, sunder vns [92] der heyligen gschrift behaltind⁴⁷. Deßhalb wir nun me⁴⁸ vngezwyfflet hoffend, [93] angefänge⁴⁹ Concordia sye beschlossen⁵⁰, Sidmals⁵¹ (wie ir dann) v. w. nach [94] vwer erlüterung ouch vnsern verstand diß handels fürnemlich in vnser gestellten [95] Confession¹⁰, darzů ouch inn gegenwertiger gschrift verstanden hatt. Der allmächtig [96] Gott, der ein gott ist alles frydens⁵², gäbe sin gnad, das wir beyder syts [97] zů rächter vffbuwung sines euangeliums vnd entlicher zerstörung des Bäpstlichen [98] rychs in warer Christlicher lieb, frid vnd einigheytt läbind vnd handlind, der wölle [99] ouch allen vnwillen, ob sich einicher⁵³ zůgetragen hätte, mitt sinem krefftigen [100] geist hinnemen vnd die liebe rächt anzünden vnd groß machen zů sinem lob vnd [101] eeren. Amen⁵⁴.

[Seite 269]

[102] Wir begärtend aber ernstlichen eine früntlichen vnd geschriftlichen antwurt [103] (etc.) vber diß vnser schryben etc.

[Seite 270]

[4268. IV]

IV. Heinrich Bullingers eigenhändiger endgültiger Briefentwurf.

[Basel, 14. November 1536.]

Absender: Schweiz, evangelische Städte

Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 270] [

Kurze Rekapitulation der Vorgänge der letzten Monate. Bucers "Erklärung" der Wittenberger Konkordie wird beigelegt. Die Schweizer haben aus ihr ersehen, daß die Konkordie nicht im Widerspruch zu ihrer Konfession und ihrer bisherigen Lehre stehe. Wegen des noch fortdauernden Verdachtes hinsichtlich ihrer Rechtgläubigkeit übermitteln sie zu ihrer Rechtfertigung die (Züricher) "Declaratio". Befriedigung über die den einzelnen Kirchen gelassene Freiheit. Im Abendmahlsverständnis halten sich die Schweizer an die Heilige Schrift.

Über Entstehungsgeschichte und Datierung dieses Stückes vgl. die Einleitung oben S. 243.

Über die durch umfangreiche Streichungen und Zusätze aus der Erstfassung (B I) entstandene Textgestalt unseres Stückes (= B II) vgl. oben S. 265.

Konzept (von Bullingers Hand): Zürich ZB, Ms. S 41, Nr. 161 (vgl. oben S. 265).

Reinschrift (von Bullingers Hand): Zürich ZB, Ms. S 41, Nr. 163 (= B III; nur Zl. 1 –47 und oben S. 247, 2 –7) (Reinschrift von B II mit geringfügigen,

[Seite 271]

teilweise mit der Ausfertigung übereinstimmenden Korrekturen). Druck (im Zusammenhang des vollständigen Schweizer Schreibens vom 12. Januar 1537): vgl. unten S. 274.

Wir folgen B II und geben im Apparat die Abweichungen der Baseler Kopie des endgültigen Schreibens (vgl. unten S. 274).

]

[1] Alls verruckter zyt die gelerten ettlicher oberlendscher kylchen gen Ysenach [2] vnd von dannen gen Wittemberg zû vwer eerwird vnd anderenn predigeren [3] vnd leereren des heyligen euangeliums¹ kummen, sich des herren nachtmoles vnd [4] aller christlicher lere vnd hußhaltung² der kylchen früntlich mitt ein andernn zû [5] besprächen vnd die Concordia der kylchen mitt ein andrenn zû beschliessen, sind [6] wir angesetzten tags durch vnsere liebe brueder vnd vertrauwte fründ zû^a [a] von] Straspurg [7] ouch bericht worden, Vnd wiewol wir gûten willen gehept, ettlich der vnsern [8] vff gemelten tag zû schickenn, so ist es doch vns vnmüglich viler vrsachen halben, [9] insunders kürtze^b [b] (schon B III) von kürtze wegen] der zyt, gewäsen. Derhalben wir die prediger zû Straspurg, [10] vnser lieb herren vnd brueder, gepätten, vns vnser vußplybens zû entschuldigen [11] vnd vnser Confession, die wir kurtz hievor aller vnser Religion halb inn bysin [12] D. Capitonis vnd Buceris allhie zû Basel gestellt, zûberichten vnd fürzetragen.

[13] Also sind hernach vff dem tag, den wir allein diser sachen halb^c [c] halb] + vff den (schon B III)] 24. Septemb[ris] [14] zû Basel gehalten, by vns die obbemelten prediger zû^d [d] von] Straßpurg [15] erschinnen vnd des, so zû Wittemberg gehandelt, Relation gethon, sunderlich das [16] vwer wirde Vnser Confession an ir selbsiro nitt habe mißfallen lassen, sunder zû [17] gû vffgenommen³, allein das sy zû fürderung der Christlichen^e [e] der Christlichen] christlicher (schon B III)] Concordi by^f [f] die] [18] iederman des Artickels vom Abendmol^g [g] Abendmol] + begert] wytere bekenntnuß erforderet vnd derhalb [19] begärt, das genampte D. Cap[ito] vnd Buce[rus] vns sölte^h [h] solten (schon B III)] die Artickel, inn der [20] wittemb[ergischen] versamlung daruon gestellt vnd vnderschyben⁴, ouch fürbringen, [21] welche wir anzunemen by vnser Confessionⁱ [i] by vnser Confession] fehlt⁵ vns frilich nitt beschweren [22] wurdent^k [k] vns bis wurdent] hinter liesse (Zl. 22)], nach deme sich die selb vnser Confession ansähen liesse. Derhalben [23] genampte Capito vnd Buce[rus] vns söllich artickel erstlich zûgeschickt⁶ vnd demnach⁷ [24] inn vnser vorgedachten versamlung ouch müntlich fürtragen⁸, Diewyl aber [25] die selben kurtz vnd nitt woltend von yedem glichs verstands vffgenommen werden^l [l] werden,] + haben sy vnns die (schon B III)], [26] ouch von wort zû wort ercklart muntlich vnd gschriftlich, desse^m [m] wie die] <exemplar> [27] Copy hieby gelegt istⁿ [n] ist] vßwiset⁹.

[28] Vnd alls wir sömlich¹⁰ vernommen, namlich das durch gemelte Artickel vnser [29] Confession vnd leer, hie zů Basel gestellt, nitt geschwechert noch vmbkeert, deßglych [30] die mentscheyt vnser herrenn Jesu Christi mitt sampt der lyplichen hymelfart, [31] der nitt inn diser zergänglichen wällt fleyschlich whont, sunder in sinem [32] hymelschen wäsen blypt^o [o] blypt] +, nit verneint (schon B III)], Vnd das vnser herr Jesus Christus (so inn der gemeind [33] das heylig nachtmol nach rächter ordnung Christi gehalten vnd vußteylt wirt) an [34] imm selbs allein durch das glöubig gmuet warlich begriffen vnd empfunden wirt,

[Seite 272]

[35] habend wir nitt anders sähen können, dann das wir hie vor der gestallt by vnß [36] geleert vnd gloupt, dorumb wir ouch, so es v. w. meynung ist (alls wir gar nitt [37] zwyfflind), nitt anders verstand¹¹, dann das es vnserm glouben vnd Confession [38] gemäs vnd nitt zů wider ist, das wir ouch fürohin wyter leeren werdend^p [p] dorumb bis werdend] den neuen Wortlaut vgl. unten S. 274, 4 –9].

[39] Diewyl aber wir^q [q] wir aber] vß gemelter Relation verstanden, das noch ymmerdar by [40] vilen der schwerr verdacht ist¹², alls ob wir by vns vnzimlicher von dem dienst [41] des worts vnd heyligen Sacramenten haltind, sind wir verursacht, vnsern verstand [42] hierinn eigentlich¹³ inn gschrifte zuo verfassen vnd die v. erwird hiemitt zůzeschicken^r [r] zeüberschicken] [43] mitt früntlicher^s [s] ernstlicher] bitt, sie wölle die von vns früntlich annämen vnd [44] sich nitt beschweren¹⁴ zů läsen, ouch vnser vnschuld hierinn, wo es die noturfft [45] hiesche, gägen denen darzůthün, die noch vnser händlen¹⁵ nitt wol bericht sind. [46] Wöllend wir, wo wir kundten, sölichs vmb v. erwird verdienen. Vnd ist das vnser [47] verstands ynnhalt.

[[In der Ausfertigung wurde hier die Declaratio (oben S. 247 –258) eingefügt.]]

[48] Also habend wir verfasset vnser antwort^t [t] vnser antwort verfasset], an dero v. w., alls wir gäntzlich [49] hoffend, ghein¹⁶ mangel haben wirt. Dann wir ye¹⁷ die sach wol vnd von hertzen [50] meynend, sůchend gott, die warheit vnd friden der kylchen mit trüwen. So habend [51] wir ouch wol spüren mögen, das ir gägen vns inn disem handel ouch güthertzig [52] sind, diewyl vns vnser geliepten h[erren] vnd b[rueder] von Straspurge gar eigentlich¹⁸ [53] angezeygt¹⁹, wie diser Concordia halb nütisterminder²⁰ allen kylchen ire [54] fryheyte, von disem heyligen handel zum aller verstäntlichisten zů reden, vnuerseert [55] blybe, ir ouch gnüg sin vermeynend, so die gmuete zůsamen sähend²¹, vnd so [56] man in der summ des verstands der Articklen

eins sye vnd yeder theyl das myde, [57] das in disem handel zů vil oder zů lützel²² fürgenommen möchte werden, das ist, [58] das man dem vsseren werck in Sacramenten das nitt zůlege, das Christo allein zůstadt, [59] vnd herwider das man sy ouch nitt vernüte²³ oder für ytele zeychen halte, [60] Dann das ye dem Nachtmol des herren ze lützel²² zůgäben were, wenn brot vnd [61] wyn nüt²⁴ anders sölte geachtet werden denn nun²⁵ ein bloß^u [u) bloß] fehlt] zeychen Christlicher [62] gsellshaft vnd abwäsens Christi.

[63] Zů vil aber were es, so man larte, das das brot were an imm selbs der lyb [64] Christi fleyschlich, wie er amm crütz gehanget, vnd das das Sacrament, glych one [65] gloubenn genossen, gnad mitt imm brächte. Wir achtend aber, v. w. sähe, das wir [66] vns flyssend²⁶, damit wir wäder zů der linggen noch rächten abschlahind²⁷, sunder [67] vns der heyligen gschrift vnd worten Christi haltind²⁸. Deßhalb wir nun me²⁹ [68] vngezwyfflet hoffend, angefangte³⁰ Concordia sye zwüschend vns gemacht, Sidmals³¹ [69] v. w. nach iro erlüterung^v [v) erklärung] ouch vnsern verstand diß handels fürnemlich in [70] vnser gestellten Confession vnd ietzund ouch inn gegenwertiger geschrift verstanden [71] hatt. Der allmächtig Gott, der ein gott ist alles frydens^w [w)alles fridenns ist]³², gäbe sin [72] gnad, das wir beyder syts zů rächter vffbuwung sines euangeliums vnd entlicher [73] zerstörung des Bäpstlichen rychs^x [x) vnd bis rychs] fehlt (vgl. oben S. 244) in warer Christlicher lieb, frid vnd einigheyt

[Seite 273]

[74] läbind vnd handlind, der wölle ouch allen vnwillen, der sich zůgetragen hatt, mitt [75] sinem krefftigen geist hinnemen, vnd ware liebe vnder allen sinen glidern groß [76] machen zů sinem lob vnd eeren. Amen^y [y) Amen] fehlt.].

[Seite 274]

[4268. V]

**III. Die evangelischen Schweizer Städte Zürich, Bern, Basel, St.
Gallen, Mülhausen und Biel an Luther.**

[Basel, 12. Januar 1537/6.]

1536

[Seite 274]

[Vorbemerkungen e]

Über die Entstehungsgeschichte dieses Stückes vgl. die Einleitung oben S. 243f.

Kopie der Ausfertigung (von Schreiberhand): Basel, Staatsarchiv, Kirchenakten A 9, Bl. 260^a. Abschrift des am 14. November 1536 beschlossenen Entwurfes: Bern, Staatsarchiv, U. P. Bd. 81, 67; Biel, Stadtarchiv, VI. Eidg. Abschiede Bd. II (1534 – 1547); Konstanz, Stadtarchiv, Reformationsakten Bd. X, Bl. 282^a; Zürich, Staatsarchiv, E I 1, 2, S. 1 und E II 337, Bl. 200^a. Druck: ACTA CONCORDIAE (Heidelberg 1572 [vgl. Briefe Bd. 8, S. 150 und Bizer, Studien, S. 233 Anm. 2), Bl. C ij^a; dass. (2. Aufl. Heidelberg 1575), S. 23; Antwort vnd Widerantwort Herrn Doctor Martin Luthers vnd Herrn Philippi Melancthonis seligen Anno 1537 vnnnd 1538. Auff der Schweitzerischen Reformirten Evangelischen Stätten, Damals durch Herrn Martinum Bucerum seligen naher Schmalkalden vberschickt Schreiben (P. Egenolff, Marburg 1614), S. 3; M. Goldast, Politische Reichs-Händel (Frankfurt 1614), S. 847; M. Stettler, Chronicon Oder Gründtliche Beschreibung der denckwürdigesten sachen vnnnd thaten ... in den Helvetischen Landen Bd. 2 (Bern 1626), S. 95; Enders Bd. 11, S. 157; F. Büsser, Beschreibung des Abendmahlsstreites von Johann Stumpf (Zürich 1960), S. 93. Vgl. Briefe Bd. 8, S. 7. Lat. Übersetzung: R. Hospnian, Historia sacramentaria Bd. 2 (Zürich 1602), Bl. 150^b.

[4268 V]

[1] Erwürdiger Hochgelerter besonder lieber her vnnd gut fründ. Vch syenn [2] zuuor vnser frünthlich willig dienst sampt was wir Eeren, liebs vnnd gutz vermögenn. [3] Besonder lieber her vnnd guter fründ^a[a) So nach Zürich ZB, Ms. S 41, Nr. 164; vgl. auch Büsser, Beschreibung, S. 93. In der Baseler Kopie nur: Erwürdiger hochgelerter etc. (ebenso in B III).].

[

Der anschließende Briefftext setzt sich zusammen aus:

[1] Oben S. 271, 1 –272, 47: Erster Teil von Bullingers endgültigem Briefentwurf; doch ist in der Ausfertigung auf Vorschlag des Baseler Rates (vgl. oben S. 244) S. 272, 36 – 38 durch folgenden Passus ersetzt:

]

[4] dorumb bis werdend] ouch fūrohin witer also leren werden, darum wir [5] ouch, so es v. w. meynung also ist, wie vnns gar nit zwiuelte, vermelte artickel nach [6] irer vßlegung obgemelt nit anderst verstand, dann das die vnserm glouben vnd [7] Confession gmeß vnd nit zuwider vnd wir inn der Summ des verstands der [8] articklen gleicher meynung syen, Deß wir zu furderung Christenlicher einigkeyt zu [9] friden sind.

[

[2] Oben S. 247, 2 –258, 329: “Declaratio”.

[3] Oben S. 272, 48 –273, 76: Zweiter Teil von Bullingers endgültigem Briefentwurf.

(Die übrigen, nur geringfügigen Abweichungen der Baseler Kopie sind jeweils oben im Apparat verzeichnet; zu S. 255, 242f. und S. 272, 72f. vgl. oben S. 244).

]

[Seite 275]

[10] Hiemit sind vwer Erwurde wir dienstlichenn frunthlichen willen zebewisenn [11] gantz begirig vnd geneigt, Vwer Erwurde christennlich vnd frunthlich antwort by [12] disem allein darumb gesanten begerende. Datum vnd mit vnserer getruwen lieben [13] Eydtgnossen von Basl Insigeln^b[b) korrig.

aus vff[gedrucktem].] in vnser aller namen verschlossen vff den xij^{ten} [14] Januarii Anno etc. xxxvij^o.

[15] Burgermeister, Schultheissen, Meyger, Rhät vnd burger der Eydtgnosischen [16] Stettenn, Nemblich Zurich, bern, basl, Sannt gallen, Mulhusen vnd biel.

Nr. 4269 (= 3239a).
Luther, Zitation in dem Ehefall Schwalb.
Wittenberg, 22. Juni 1538.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 274]

Zitiert anstatt des in Dänemark weilenden Stadtpfarrers Bugenhagen Hans Schwalb aus Azmannsdorf (bei Erfurt) wegen böswilligen Verlassens seiner Frau auf den 10. Juli nach Wittenberg.

Amtliche Kopie: Wittenberg, Stadtarchiv: Privat Protocoll von Hof-Gerichts Urtheln und allerhand RechtsFällen, auch Formularen anno 1536 usw. (Bc 24), Bl. 43^a. Druck: Joh. Aurifaber, Tischreden Oder Colloquia Doct. Mart. Luthers (Eisleben 1566), Bl. 452^b (und in den späteren Auflagen sowie in den Tischredenausgaben Andreas Stangwalds 1571ff. und Nikolaus Selneccers 1577ff.); Förstemann-Bindseil, D. Martin Luther's Tischreden oder Colloquia Bd. 4, S. 111; Erl. Bd. 61, S. 255; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 200; Walch² Bd. 21, Sp. 2250; U. A. Tischreden Bd. 6, S. 272 Nr. 6923. Vgl. Enders Bd. 11, S. 375; Briefe Bd. 8, S. 241.

Den Text vgl. U. A. Tischreden Bd. 6, S. 272.

Zu dieser Zitation vgl. die von Luther ca. 1530/31 aufgesetzte “Formula citandi desertores aut in adulterio viventes” (U. A. Tischreden Bd. 5, Nr. 6330). Eine weitere dieser Formel entsprechende Zitation vgl. Briefe Bd. 6, Nr. 1810 = U. A. Bd. 48, S. 674 (gegen Brosius Heinrich am 29. April 1531). Anweisungen Luthers für Zitationen in Ehefällen vgl. Briefe Bd. 6, S. 22 (1531) und 129 (1531); Bd. 8, S. 136 (1537); Bd. 9, S. 614 –616 (1542); Bd. 11, S. 251 (zum Datum — wohl vor 1542 — vgl. den Nachtrag in Bd. 13). Mit der Errichtung des Wittenberger Konsistoriums im Jahre 1541 endete Luthers amtliche Tätigkeit in Ehesachen (vgl. Bd. 9, S. 546).

[Seite 276]

Nr. 4269a (= 3294a).

Luther, Stellungnahme zu Thesen Johann Agricolas.

[Wittenberg, 31. Januar 1539.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 276]

Zur Geschichte des antinomistischen Streites zwischen Luther und Agricola, der sich, von mehrfachen Aussöhnungen nur kurz unterbrochen, seit 1537 hinzog, vgl. U. A. Bd. 39¹, S. 334 –336; Bd. 50, S. 461 –466; Bd. 51, S. 425f.; G. Kawerau, Johann Agricola von Eisleben (Berlin 1881), S. 175ff.; J. Rogge, Johann Agricolas

Lutherverständnis (Berlin 1960), S. 136ff. Zu Agricola vgl. jetzt auch Handwörterbuch der Sage Bd. 1 (Göttingen 1961), Sp. 170–173.

Im Sommer 1538 sah sich Agricola in seiner akademischen Wirksamkeit und damit in seiner materiellen Existenz bedroht, da der kurfürstliche Hof seine Weiterbeschäftigung von einer Lehrübereinstimmung mit Luther abhängig machte. In einer Unterredung mit dem Reformator am 6. September verlangte dieser eine förmliche Revokationsschrift, um deren Abfassung ihn dann Agricola bat. Dieser suchte den Streit auch auf andere Weise beizulegen, indem er nämlich Melanchthon ebenfalls um eine solche Schrift anging und sich außerdem an den Kurfürsten wandte. In einer Eingabe vom 21./22. Dezember bezeugte er seine unveränderte Hochachtung vor Luther, erbot sich zur Herausgabe einer Schrift, die seine Irrtümer anzeigen sollte, und bat um Weiterzahlung des Gehaltes (C. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation Bd. 1 [Hamburg 1842], S. 314f.). Johann Friedrichs Antwort stellte ihm in Aussicht, ihn in das zu errichtende Wittenberger Konsistorium zu berufen, wenn zuvor die Lehrdifferenzen mit Luther beigelegt seien (Zeitschrift für Kirchenrecht Bd. 13[1876], S. 48). Formal geschah dies durch das von Luther abgefaßte, von Agricola selbst aber als “lugenbuech” und “lesterschrift” (Rogge, S. 196f.) bezeichnete Buch: “Wilder die Antinomer”, das Ende Januar 1539 erschien (U. A. Bd. 50, S. 468–477). Außerdem sollte eine öffentliche “Disputatio ordinaria in facultate artium” am 1. Februar dem Widerruf seiner Lehre und der Bekundung seiner Übereinstimmung mit Luther dienen. Für diese Disputation stellte Agricola 17 Thesen auf, die Luther am Abend des 31. Januar las (U. A. Tischreden Bd. 6, Nr. 6880) und mit zahlreichen Bemerkungen versah. Seine Glossierung des ersten, allegorisch eingekleideten Teiles (These 1–9) “ist weder gehässig noch unsachlich” (Rogge, S. 199), während die des zweiten (These 10–17), in dem Agricola im wesentlichen Luthers Lehre folgt, “durch handschriftliche Interpolationen ... den Sinn auf den Kopf stellt” (Rogge, S. 198), um zu zeigen, daß der Reformator von Agricolas Meinungsänderung keineswegs überzeugt war. Luther ließ außerdem am nächsten Tage bei der Disputation — ob er anwesend war, ist unbekannt — von ihm selbst niedergeschriebene, auf seinen Glossen beruhende Fragen und scharfe Einwände zur 1. und 15. These vortragen; dieser Text ist in einer (bisher ungedruckten) Kopie Georg Rörers überliefert, während Agricolas Thesen und Luthers Glossen in einer auf jenen selbst zurückgehenden Abschrift vorliegen. Von der Disputation ist sonst nichts bekannt¹; in einem Zusatz zu einer Lutherschen Tischrede heißt es lediglich: “Des andern Tags [1. Februar] war die Disputation, da ward Eisleben öffentlich zu Schanden” (U. A. Tischreden Bd. 6, S. 248, 35f.). Am 2. Februar schickte Luther die Thesen und

sein Buch: “Wider die Antinomer” an Melanchthon und schrieb dazu: “Vidi in disputationibus eius non obscure ipsum perseverare in sententia, praesertim 15. propositione et sequentibus” (Briefe Bd. 8, S. 362, 23f.). Trotz dieses scharfen Urteils wurde Agricola am 7. Februar in das Wittenberger Konsistorium berufen.

[Seite 277]

Über Agricolas Thesen und Luthers Glossen vgl. Kawerau a. a. O., S. 199 –201 und Rogge a. a. O., S. 198 –200 sowie U. A. Bd. 51, S. 425.

[4269 a (= 3294 a)]

I. 17 Thesen Agricolas mit Luthers Glossen.

1539

[Seite 277] [Abschrift¹: Erlangen UB, Ms. 1665, Bl. 20^a. Druck: ZKG Bd. 4 (1881), S. 313.]

[1] Disputatio M. Johannis Agricolae.

[1] [2] Jonathas^a non peccauit comedens* [* concedens Hs.] mel^b in silua^c ¹, Ideoque iuste a [3] poena liberatus est.

[2] [4] Saul^d uero rex^e turbauit Israelem^f, cum interdiceret populo usum [5] mellis².

[3] [6] Prudenter dictum est³: Finem principalem in omni re, in omni actione [7] spectandum et expetendum esse,

[4] [8] Adeo ut Cyrsilum^g existiment iure interfectum esse^h, eo quod utileⁱ [9] honesto praetulerit⁴

[5] [10] Nisi adsit mandatum diuinitus missum^k, quod iubet nos facere contra [11] regulam praeferre utile honesto, ut hic uiuam, ne moriar⁵.

[6] [12] Hoc modo ait Hieremias propheta⁶ non esse dimicandum Ezechiae¹⁷ [13] cum rege Babyloniorum^m, sed deditionem faciendamⁿ.

[7] [14] Et excusatur Aeneas^o, quod Didonem^p de se optime meritam et iam [15] furentem^q deseruerit^r.

[8] [16] Facit enim multa Deus^s contra Regulam^t, ut innotescat eius potentia,

[9] [17] Quod “vocet ea^u, quae non sunt, tanquam sint”⁸, ut subdatur ei omnis [18] caro^v.

[10] [19] Lex Dei^w data est^x non tantum, ut foris coherceat impios,

[11] [20] Sed multo magis, ut ostendat^y peccatum, ut agnoscentes iram Dei [21] quaeramus gratiam, sicut scriptum est⁹: “conclusit Deus omnia sub incredulitatem, [22] ut omnium misereatur”.

[12] [23] Et quanquam illa ipsa agnitio peccati et terroris fieri mors aeterna^z, [24] nisi accederet uerbum de gratuita misericordia,

[Seite 278]

[13] [25] Tamen non debet Lex^a remoueri a praedicatione poenitentiae^b.

[14] [26] Paulus enim Romanorum primo arguit gentes mentione legis^c.

[15] [27] Et ait¹⁰: “Reuelari iram Dei de caelo” per Euangelium^d “super omnem [28] impietatem”.

[16] [29] Et paulo post dicit¹¹: “per legem^e cognitio peccati”.

[17] [30] Est autem reuelatio irae ipsa Legis^f praedicatio.

[Späterer Zusatz Agricolas:]

[31] Hanc disputationem proposuit Vuitebergae Islebius optimo animo, Sed [32] haec sunt scolia Lutheri. Tu uide, quo spiritu se enim ipsum appellat Saulem. [33] Vtinam non sit propheta sui ipsius. Primus enim Rex in Israel turpiter desiit [34] viuere¹².

[Luthers Glossen:]

- [35] a) M. Eisleben.
- [36] b) dicens gratiam.
- [37] c) in populo stulto.
- [38] d) Lutherus.
- [39] e) Tirannus.
- [40] f) Ecclesiam.
- [41] g) Lutherum.
- [42] h) daßehr todt wehr¹³.
- [43] i) legem.
- [44] k) Jch darf es nicht offentlig vorthedigen.
- [45] l) Eisleben.
- [46] m) Lutherum.
- [47] n) subuertendum.
- [48] o) Eisleben.
- [49] p) Philippum¹⁴.
- [50] q) contra Eisleben.
- [51] r) daß sollenß wol erfahren.
- [35] s) per Eisleben.
- [36] t) Lutheri.
- [37] u) Eisleben.
- [38] v) Lutheri.
- [39] w) Euangelium.
- [40] x) non est lex docenda, sed Euangelium.
- [41] y) per passionem Christi.
- [42, 43] z) sed nondum siuit post gratiam acceptam.
- [45] Zl. 25:
- [46] a) Euangelium.
- [47] b) do kompt eß.
- [48] c) Euangelii, ut sequitur.
- [49] d) Hic est locus.
- [50] e) Euangelii.
- [51] f) Euangelii.

[Seite 279]

[4269 a (= 3294 a)]

II. Einwände Luthers gegen These 1 und 15.

1539

[Seite 279] [Abschrift: Jena UB, Bos q 24^f (2. Zhlg.), Bl. 74^b (90^b).]

(am Rand:) Disputatio Eislebii. Disputante Islebio Vuitembergae quidam opposuit ei, quae hic annotata sunt, manu Lutheri, sed transscripta:

[1] M. L. Quaero et peto informari in prima propositione, Quid intelligatis [2] per Jonathan et Saul in vsu mellis¹? Causa quaestionis est, Quod per Jonathan [3] intelligere vos putent M. Eisleben, qui mel doceat seu puram gratiam, Et per [4] Saul Lutherum, qui legem exigat contra vsum mellis. Ratio est, Alioqui tam [5] impertinens res non erat in artistica disputatione tam praepostere producenda.

[6] Contra XV.²: Omne mendacium voluntarium in scripturis sanctis confictum [7] est blasphemia in spiritum sanctum. Haec propositio est mendacium [8] voluntarium. Ergo est blasphemia in spiritum etc. Maior est nota, quia inter [9] peccata in spiritum sanctum habetur veritatis agnitae impugnatio, quae est [10] idem quod voluntarium peccatum. Maior probatur, quia vos scitis, quod Paulus [11] non dicit: Iram dei non³ reuelari per Euangelium, Sed tacito Euangelio dicit⁴: [12] “Iram dei reuelari de coelo”. Et tamen vos scienter additis: ‘per Euangelium’. [13] Quare voluntarium est vestrum mendacium.

Nr. 4270 (= 3312a).
Luther, Rat und Kastenvorsteher zu Wittenberg,
Beschluß ueber Besoldungserhoehung
fuer Lehrer und Kirchendiener.
[Wittenberg], 21. März 1539.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 279]

Gewähren wegen der gestiegenen Preise und der Teuerung den Lehrern Kalkofen und Eiselein, dem Diakon Hesse und dem Küster Albrecht Zulagen an Korn und Geld.

Urschrift: Wittenberg, Archiv der Kirchengemeinde der Stadtkirche, Stadtbuch der Hendell. Vortzeichnus, Gonst Vnnd Widerruff den gemeinen Kastenn zcw Wittenberg belangendt 1527ff. (Schrank 2, Rep. 3, Fach 6, Nr. 7), Bl. 53^a (“ Die Kirchen Diener Belangendt”). Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 535; Enders Bd. 18, S. 28.

[Seite 280]

[4270 (= 3312 a)]

[Seite 280]

[1] Vff heut Freytags nach Letare im xxxix^{ten} jhare haben der Erwürdige herr [2] Doctor Martinus Luther, der heyligen schrifft Doctor, an stadt des hern pfarhers [3] Doctoris Pommerani¹ vnd die hern des Raths von allen dreyen Rethen² zusampt [4] den vorordenten vorstehern des gemeynen kastens³ beschlossen vnd bewylligt, [5] Weyll die geschwinde⁴ zeit mit der steigerung vnd teurung allerley Vitalien⁵, so [6] mahn zu notturfftiger erhaltung haben muß, ingefallen, Das man hernach vorzeichenten [7] personen vnd kirchendienern zu ihrem vnderhalt etliche zubusse geben [8] solle, jedoch nicht lenger, dan die weyll sie ahn ihre empter seyen vnd die selben [9] wie bis here geschehen, vorhegen⁶ werden, Nemblichen

[10] Magister Johan Kalckofen⁷, dem Schulmeister in der knaben schule, xxiiij [11] scheffell rogken zcu seyner vorigen besoldung,

[12] Ern Petter Hessen⁸ xxv sch. Rogken vberalh⁹ des jhares inclusis die vorige [13] xx sch., so mahn ihme zugeben geordenet, Dazu auch x fl. ahn gelde zu den vorigen [14] xxx fl., das ehr also xl fl. an gelde vnd xxv scheffel Rogken jerlichen vffzuheben [15] haben¹⁰ solle,

[16] Jacob Eyselein¹¹, dem schulmeister in der jungkfrau schulen, zwelff scheffell [17] korn zu seyner vorigen besoldung,

[18] Johann Albrecht¹² dem Custer zwanzigk scheffell Rogken zu seyner voriger [19] vorordenter besoldung,

[20] Alles, weyll¹³ sie ahn ihren Emptern seyn vnd nicht lenger. Jdoch soll dis [21] allewege vff beschiedt¹⁴ vnd Rathschlage des hern pfarrers, Eyns Erbarn Raths [22] vnd der vorsteher des gemeynen kastens stehen zu andern, zu bessern ader gar¹⁵ [23] abezuschaffen nach gelegenheit der zeit, geschickligkait, vormugen vnd notturfft [24] der personen.

[25] Des zu gedechtnis ist dis vff obgenanther hern befelh also in dis buch, do [26] des gemeynen kastens hendell zubefinden, zuurzeichen befohlen, Welchs geschehen [27] am tage vnd im jhare wie Oben.

[Seite 282]

Nr. 4271 (= 3334a).
Luther, Verkuendung eines Eheurteils.
[Wittenberg], 21. Mai 1539.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 282]

Scheidet Prisca Wolswitz aus Schmiedeberg von ihrem Mann Clemens Freiwald aus Wittenberg, der sie vor fünf Jahren verlassen hat.

Abschrift (gleichzeitig): Bretten, Melanchthonhaus ("Ex propria manu Philippi Melanchthonis") (verschollen). Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 538; Enders Bd. 18, S. 33.

[4271 (= 3334 a)]

[Seite 282]

[1] Ich Martinus Luther Doctor, an stad des pastoris zu Wittenberg¹, thu kunt [2] menniglich mit diser öffentlichen Schrifft, das Prisca Wolswitz von Schmidebergk² [3] di ienigen, so di pfar alhie versorgen vnd diselbige zeit in Ehesachen beuhelch [4] gehabt haben, klagend bericht hatt dise meinung, wi folget, Nemlich Das Clemen [5] Freiwald von Wittenberg sie geschwecht Vnd bei ihr Ehelich in das vierde jar [6] beigewohnt, mit welchem sie auch in der Ehe ein Kindlein gezeuget, er sei aber [7] zum ande[r]nmhal von ihr weg geloffen vnd habe sie ohn ihre verschuldigung nhun [8] in das funffte iare verlassen, vnangesehen, Das er nach dem ersten weglauffen [9] mit ihr versonet vnd widerumb vor dem Diacon³ der frundschaft⁴ zugesagt, [10] forthin, wi er fur gott schuldig, nicht weg zu lauffen. Vnd wiwol Clemen vor [11] drithalben iaren gen Wittenberg auff den Abent in Weinachten widerumb kommen [12] vnd am selben abent spat zu Prisca geschickt, sie solte in ein Bierhaus zu ihm [13] kommen, Darauff sie geantwort, sie wolt sein Widerkunfft ihrer freundschaft⁴, [14] auch dem Diacono, die vor bei der versönung gewesen, zuuor anzeigen vnd von [15] ihnen hören, wi sie sich hierinnen halten solt, Darzu sei ihr vom StadRichter [16] Caspar Teutschlin⁵ verbotten, sie solte nicht zu ihm kommen, er hette den zuuor [17] von ihm vrsach seines weglauffens angehoret. Als aber Clemens villeicht besorget, [18] er möchte von wegen seines mutwillens⁶ in Straffe genommen werden, [19] hab er sich eilend widerumb dauon gemacht vnd bleibe also noch aussen in das [20] dritte iar, vnd wisse ihn nicht anzutreffen. Auff disen bericht hatt bemelte Prisca [21] gebetten, den Clemen Freiwald öffentlich zu Citiren vnd im fhall, so er auff verlassen [22] verharret, sie nach der lhere S. Pauli⁷ von dem verloffenen ledig zu sprechen. [23] Diweil den die zeit dem pastor di Ehesachen befholen, zu dem, das ein ieder [24] Seelsorger schuldig ist, den personen zu rhaten, ist bemelter Clemen öffentlich [25] Citirt, vnd nach dem er ausblieben vnd auff bestimmten Termin nicht erschinnen, [26] sein Vater vnd andere, so ihn kennen vnd ihm nachgeforschet, nicht können anzeigen, [27] wo er anzutreffen, ist auch noch weg schier ein iar nach dem Termin vnd, [28] wo er sich auffhelt, neimand weis, auch sein vatter selbst bekant, Das der selbige [29] sein Shon wider seine trewe veterliche vermanung vnd erinnerung aussenbleibe, [30] Vnd aber furgebracht wird, das di Prisca nicht berüchtigt⁸ sei, sondern eines

[Seite 283]

[31] zuchtigen ehrlichen Wandels vnd wesens, haben Doctor Justus Jonas als Visitator⁹ [32] vnd an stad des pastors¹ vnd neben ihm di andern kirchendiener¹⁰ bemelte [33] Prisca Walswitz, als die vnbillich verlassen, von dem Clemen Freiwald nach der [34] lher S. Pauli⁷ ledig gesprochen, Diweil Clemen durch sein mishandlung¹¹ di Ehe [35] zertrennet, haben ihr auch erlaubet, als di ledig ist, mit einem andern sich Christlichen [36] zuuerehelichen, vnd ist dieser Sentenz gesprochen in beisein der herren, so [37] zum Consistorio verordnet¹². Zur Urkunde haben wir beide, als D. Martinus [38] Luther vnd D. Justus Jonas, vnsere namen vnterscriben. Gescheen auf Mitwoch [39] nach Exaudi Anno 1539¹³.

Nr. 4272 (= 3378a).

**Luther an die Fuersten Johann, Georg und Joachim
von Anhalt.**

[Wittenberg], 15. August 1539.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 283]

Begleitbrief zu einem (nicht vorliegenden) fremden Schreiben in unbekannter Angelegenheit.

Urschrift: In unbekanntem Privatbesitz (am 6. Juni 1962 bei J. A. Stargardt in Marburg versteigert); vor dem zweiten Weltkrieg im Besitze des Grafen Arnim-Boitzenburg. Faksimile im Auktionskatalog Nr. 558, Tafel 48 (Nr. 561a). Druck (nach ungenauer Abschrift): Briefe Bd. 11, S. 321.

[4272 (= 3378 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Johann von

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

Empfänger: Anhalt, Fürst Joachim von

1539

[Seite 283] [1] Den Durchleuchten hochgebornenn fursten vnd herrn Johans, Georgen, thumprobst [2] zu Magdeburg, vnd Joachim, gebruderen, fursten zu Anhalt, grauen zu [3] Ascanien vnd herrn zu Bernburg, meinen gnedigen herrnn.

[Seite 284]

[4] G. v. f. ynn Christo. Durchleuchten hochgebornen fursten vnd gnedige herrnn. [5] Ich mus E. f. g. bemuhen mit dieser sachen, Vnd weil sie mir zu lang zu erzelen, [6] auch so¹ sie mich nicht meins ampts² betrifft, nicht mocht villeicht mit solchen [7] Worten (wie die sache fordert) furbringen, bitt ich demutige, E. f. g. wolten aus [8] dieser schrifft alles besser vernemen, Vnd dazu thun gnediglich, das sich der mutwille [9] solchs menschen musse fur E. f. g. schewen³, sondern das recht geben vnd [10] nemen, wie sich geburt. Wie ich nicht zweiuell, das E. f. g. das geneigt sind zu thun [11] der gerechtigkeit zu forderung⁴. Hie mit dem lieben Gotte befolhen, Amen. Freytags [12] nach S. Laurentii 1539.

[13] E. f. g.

[14] Williger

[15] Martinus Luther D.

Nr. 4273 (= 3408a).
Die Wittenberger Verleger Goltz, Schramm
und Vogel an Luther.
[Wittenberg, Mitte November 1539.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 284]

Angesichts der von ihnen für das Bibeldruckprivileg und den Bibeldruck aufgewandten hohen Kosten bitten sie Luther, sich bei Herzog Heinrich von Sachsen für den Erlaß eines Mandates zu verwenden, daß die durch das kursächsische Privileg geschützten Bücher innerhalb von zwei bis drei Jahren im Herzogtum Sachsen nicht nachgedruckt werden dürfen.

Für diesen Brief der drei Wittenberger Verleger¹ besteht eine doppelte Datierungsmöglichkeit: Einerseits könnte er den Anstoß zu Luthers Schreiben an Kurfürst Johann Friedrich (betr. Wolrabs Bibelnachdruck) vom 8. Juli 1539 (Briefe Bd. 8, S. 491) geliefert haben und wäre dann kurz vor diesem Termin — also etwa Anfang Juli — abgefaßt; andererseits läßt er sich aber auch in zeitliche Nähe zu dem — gleichzeitig mit dem Brief der Wittenberger Verleger an denselben Adressaten vom 20. November (unten S. 293–295) ergangenen — (verlorenen) Schreiben Luthers, Jonas' und Melanchthons an Herzog Heinrich von Sachsen rücken, das dann dadurch veranlaßt wäre. Für die zweite Möglichkeit kann man zwei Argumente ins Feld führen: Die Buchhändler bitten in beiden Schreiben (unten S. 286, 45–47 und 294, 35–38) um eine

zwei- bis dreijährige Schutzfrist, während Luther am 8. Juli im gleichen Zusammenhang von “einer zeit lang” (Briefe Bd. 8, S. 491, 21; vgl. auch unten S. 294, 27) spricht. Außerdem nimmt — ebenso wie das verlorene Schreiben der Wittenberger Gelehrten (vgl. unten S. 294 Anm. 5) — auch der undatierte Brief auf die Wittenberger Bibelrevision (“Ewr corrigirte bibel” [unten S. 285, 29]) Bezug, die überhaupt erst am 17. Juli 1539

[Seite 285]

— also elf Tage nach dem Abgang von Luthers Schreiben — begann. Unter diesen Umständen dürfte der Buchhändlerbrief an den Reformator wohl richtiger auf Mitte November 1539 zu datieren sein (gegen U. A. Bibel Bd. 8, S. LVI Anm. 45).

Abschrift: Leipzig, Stadtarchiv, VII B Nr. 1^b (“Nickel wolrabe die new biblia belangende”), Bl. 3^a. Druck: U. A. Bibel Bd. 8, S. LVIf.

[4273 a (= 3408 a)]

Absender: Goltz, Moritz

Absender: Schramm, Christoph

Absender: Vogel, Bartholomäus

Empfänger: Luther, Martin

1539

[Seite 285] [1] DEm achtbarn Ehrwirdigenn vnnd Hochgelarten herrnn Doctori Martino Luthero, [2] vnnserm grosgunstigen herrn, zu hannden.

[3] Vnser fruntwillige vnnd bevlissene dienst bevhor. Achtbar, Ehrwirdiger, [4] Hochgelarter, gunstiger herr Doctor. E[uer] A[chtbar] w[irdigkeit] habenn wir [5] vnlangst in einer schrift¹ zu erkenne[n] geben, mit was grosser vnkosten wir das [6] Priuilegium der biblien² zu trucken erlangt vnnd zu wegen bracht haben vnnd [7] derselbigen biß annher so viel noch nicht genossenn³, das vnns vnser daruff

gewant [8] ausgelegt gelt vnnd vnkosten erstattet vnnd eynbracht hettenn mugen werden, [9] Sonder seind deshalbenn hoher geschwecht vnnd inn schulden kommen. Denn wir [10] der grossen propheten⁴, die wir allein der biblien vnnd anderer priuilegirten [11] bucher halbenn kaufften vmb 897⁵ fl., eins teils⁶ vnuerkaufft ligenn haben. Desgleichen [12] haben wir auch noch ligen die andern bucher, die wir vmb 800 fl. allein [13] darumb so tewer, wie denn E. a. w. gut wissenn tragen⁷, angenommen⁸, das wir [14] vnns des schadenns vnd tewrenn kauffs an der biblien vornemlich vermeint haben [15] zu erholen⁹, vff wilche biblien zu trucken wir dann ein mercklich Summa geldes [16] gewannt. Die figuren, die wir haben dazu schneiden lassenn¹⁰, kosten vnns vber [17] 500 floren, zu dem das wir haben müssen dem Lothar seine figuren auch abkauffen¹¹, [18] vff das ehr vnns hirin keinen Inhalt¹² thonn mocht vnnd sich weiter [19] nichts zu beklagenn hett. Vber das alles, daran vnns am meysten gelegenn, haben [20] wir ein grosse Summa papirs kaufft, wilche sich erstreckt biß inn die 3000 floren, [21] vnnd ist vnns solch papir sonst zu keinem andern werck nicht wol zugebrauchen, [22] allein zu der biblien. Was vnns sonnst daruff gangen, achten wir one not, alles zu [23] erzelen. Dieweil aber nu durch gottes almechtigen willenn das heilig wort vnnd [24] Euangelium in beden Furstenthumen zu Sachssen¹³ one verhindert geprediget [25] vnnd gelert wirdt, des wir alle hoch erfrewet vnnd gott darumb zu dancken schuldig [26] seynd, vnterstehet sich einer zu Leypzig, Nickel Wolrab¹⁴ genannt, welcher wie [27] wol ehr vmb E. a. w. vnnd die lobliche vniuersitet alhie zu Wittemberg verdient¹⁵, [28] lassen wir itzt beruhen, welchs wir nicht wol wissenn zu wehren, Solch [29] Ewr corrigirte bibel¹⁶ widder vnns von E. A. w. ausgebracht¹⁷ Cf. gn. priuilegium [30] nach zu truckenn¹⁸, vnnd lest sich heren¹⁹, das ehr zu solchem trucken verlegt²⁰

[Seite 286]

[31] werde durch ein erbarn Rath zu Leypzig²¹. Auch Rhumet ehr, das ehr wisse [32] ein Priuilegium von dem Durchleuchten Hochgebornen Fursten vnd herrn [33] Hertzog Heinrichen auszubringen²², das allein seine getruckte bibel inn Hertzog [34] Heinrichs Furstenthum vonn den pfarrdienern sollen vnnd müssen kaufft werden²³, [35] Welchs alles sich ansehen lest, als geschee es allein aus neidt vnnd vns zugegen [36] mit gar wenigen frommen²⁴ des Wolrabens. Wen nhu sein furnemen also [37] solt vortgehen, wie wir vns des gewisß zubesorgen haben, so khemen wir nicht [38] allein in grosse merckliche vnuerwintliche scheden der bestalten²⁵ figur vnd gekaufften [39] papirs halben, Sondern auch wurden der bucher, So wir von Christanno [40] Döring seliger²⁶ vmb der biblien vnd priuilegirten bucher halben kaufft

habenn²⁷, [41] wenig frommen haben, vnnd wurd also ein schad in den andern wachssen, der [42] vns zu grossem nachteil gereichen wurde. Derhalbenn bitten wir ganntz vleissig [43] vnnd fruntlich, E. A. w. wolle vnns hirinn helffen vnd rathen, das vnser priuilegium, [44] von Cf. gn. ausbracht, durch denn Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten [45] vnnd herrn Hertzog Heinrich Seiner f. g. mandat also confirmirt werde, das vnns [46] niemandt in seiner f. g. furstenthum zwey oder drey Jar lang keine ver hinderung [47] mit Nachtruckten in diesen priuilegirten buchern thon wolle²⁸, damit wir vns [48] vnserer scheden vnnd daruff gewandter vnkosten erholen mugen. Das wollen wir [49] vns vmb E. a. w. zuerdienen be vleissigen.

[50] E. A. W. allezeit willige

[50] Moritz Goltz

[51] Christoff Schram

[52] Bartol Vogel

[53] buchfhurer.

[Seite 288]

Beilage I.
Kaufvertrag zwischen Christian Doering
sowie Moritz Goltz, Bartholomaeus Vogel
und Christoph Schramm.
Wittenberg, 22. Mai 1533.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 288]

Als Ergänzung zu voranstehendem Schreiben der drei Wittenberger Verleger an Luther sei hier der unter dessen Mitwirkung zustande gekommene Kaufvertrag, durch den Dörings gesamter Verlag auf jenes Verlegerkonsortium überging, erstmals in vollem Wortlaut mitgeteilt.

Amtliche Abschrift (von Schreiberhand mit eigenhändiger Unterschrift des Stadtschreibers Urban Balduin): Wittenberg, Stadtarchiv, Handelsbuch Bc 107, Bl. 39^a. Auszugsweise (ohne Quellenangabe) gedruckt: N. Müller, Die Wittenberger Bewegung (2. Aufl. Leipzig 1911), S. 127f. Anm. und danach bei Enders Bd. 17, S. 316. Vgl. auch U. A. Bibel Bd. 8, S. LIII und H. Volz, Hundert Jahre Wittenberger Bibeldruck (Göttingen 1945), S. 51.

[Seite 289]

[4273 b (= 3408 a)]

1533

[Seite 289]

[1] Die Buchfurer Moritz Goltz, Bartell Vogell vnnd Christoff Schram habenn [2] vonn Christanno Dhoringk etliche Bucher vnnd Exemplare gekaufft.

[3] Zuwissen, das vff heute donnerstag Ascensionis domini¹ Anno etc. Jm drey [4] vnnnd dreyszigstenn Zwischen dem Ersamen Christanno Dhoringk² verkeuffer an [5] eynenn, Bartell Vogell, Christoffel Schram vnnnd Moritz Goltzen³, allenn Burgern [6] zu Wittembergk, kauffer am annderenn, Eynn Endlicher⁴ vnwidderrufflicher Erbllicher [7] kauff auff vntherhandlung vnnser hernachbenhanten vntherhändler beredt vnnnd [8] beschlossenn, Alßo das Christian Dhoringk benumbten⁵ kauffern alle seyne Bücher [9] deusch vnnnd Lateynisch, ßo ehr alhier zw Wittennbergk Jnn seyнем Buchladen, [10] hausse odder druckereyen⁶ vnnnd allenthalben sonst alhie gehabt, alles ßo bißher [11] in der Bibell vnnnd Newenn Testament, souiel Jhme daran zustenndigk⁷, gedruckt, [12] vnnnd viehr pallnn getruck Median papir⁸ mit eingeschlossenn, des gleichenn auch [13] alle seyne befreyhung, vergunstung vnnnd gerechtigkeit, ßo ehr an ethlichen [14] exemplarn [hat], die Jhme alleyne vnnnd ßunst niemandts alhir zutruckenn vnnnd [15] truckenn zu lassenn vergunst vnnnd verstatet⁹, Jnnsonnderheyт ann dem Exemplar [16] der gantzen Biblien¹⁰, des althenn vnnnd Newenn Testaments kleyne¹¹, mittell¹² [17] vnnnd grosse¹³, der gantzenn Postiln aller theyl groß¹⁴, des Psalters mit denn [18] Sumarien deusch¹⁵, Jesus Syrach¹⁶, Ecclesiastenn¹⁷, der Viehr theylenn der [19] geistlichen gesangkbuchlein¹⁸ sampt allenn andernn buchern vnnnd exemplarn, So [20] Jhme durch denn Erwidrigenn Doctor Martini Lutther Vor andern biß an heer [21] gegeben vnnnd truckenn zu lassenn vergunst vnd nach gelassen, fur eyne namhafftige [22] kauff Summa, Nemlich achthundert güldenn Reynisch Erbllichenn verkaufft, [23] der gestalt das benhanter verkeuffer denn keuffern alle die bucher, die [24] ehr, wie obberurt, hatt, balde vberantwortenn ßoll vnnnd die selbenn keuffer [25] vnnnd ihre Erbenn seyner gerechtigkeit vnnnd vergunstigung an dem druckenn [26] obangezeigter vnnnd anderer Exemplarn vnnnd bucher, Jnn massen wie ehr bißher [27] gehabt mit druckenn vnnnd druckenn zu lassen, seyenn vnnnd seyner Erbenn vngehindert¹⁹ [28] geniessenn vnnnd gebrauchenn sollenn, welcher gerechtigkeit Viell bemelter [29] verkeuffer sich auch hiemit, am bestendigstenn ehr thun soll, vortziehenn²⁰ vnd die [30] seyenn keuffern cedirt vnnnd auffgetragen²¹ habenn wyll mit weyterer zusag vnnnd [31] verwilligung, das er sich hinfurt, damit dis alles, so alhier gekaufft, verkaufft vnnnd [32] gewilligt²², dester besser furgang habenn vnnnd steter, vhester gehalten moge werden, [33] durch sich odder Jemandts vonn seinet wegenn alles buchtruckens, trucken [34] lassens, bucher handels gentzlichenn eussernn, keynn buchladen mehr haben, keynn [35] Exemplar druckenn lassenn, auch furthin mith Buchern nit handelnn noch gesellschaft [36] habenn²³ ßoll odder wyll, Vnnnd ob Jhme etwan eynn vngedruckt exemplar [37] vorgundt odder geschanckt, soll vnnnd wyll ehr dasselb vor ßich odder eynenn [38] andernn nit druckenn lassenn, sondernn bemelten seyenn kauffern alleine

vmb [39] eyynn zimlich gelt verkeuffen odder zustehenn lassenn. Ob auch ann denn obangezeigten [40] buchern odder exemplarn etwas geendert, emendirt, zu odder abgethan [41] vnd widderumb Jnn truck gebenn wurde, sollenn die keuffer auch vnnd nit der

[Seite 290]

[42] verkeuffer odder sunst Jemandts widderumb zu truckenn habenn, Do mit doch [43] nit gemeindt²⁴, wo eyynn exemplar odder buch geendert, anders geschriebenn [44] odder emendirt, das der verkeuffer dorumb sich mit dem Jhenenn, ßo das buch [45] schreybt vnnd emendirt, vmb²⁵ seine muehe vnnd das Exemplar vergleichen ßoll, [46] sonnder dasselb soll durch die keuffer geschehenn. Es hatt ßich auch mehr genhanter [47] verkeuffer further bewilligt²⁶ vnnd zugesagt, welchs dann auch diessenn kauff am [48] meystenn vervracht, denn keuffern vffs furderrichste bey dem Churfursten zw [49] Sachssenn etc., vnnserm gnedigsten herrnn, Eynn sonnderlich priuilegium auß zubringen²⁷ [50] vnnd zu erbitten, das hinfurt Jnn seyner Churfurstlichen gnaden Chur [51] vnnd Furstenthumb, lannden vnd gebiethen ethliche der genhanten Bucher vnd [52] exemplaria, Nemlich die gantzenn Biblia, des alten vnd Newenn Testamendts [53] klein, mittel vnnd groß, die gantz Postill all theyll groß, Jesus Syrach vnnd der [54] psalter mit denn Summarien deusch²⁸, Niemants mehr dar Innen denn keuffern [55] odder denen, so sie eß vergunnen wurdenn, zu truckenn odder truckenn zu lassenn [56] vergundt vnnd nachgelassenn werden soll, vnnd wo genhante Bucher ausserthalb [57] seyner Churfurstlichen gnadenn lanndenn vnnd gebiethenn getruckt, das doch [58] niemandts gestattet, die alhir odder so weydt sich seiner Churfurstlichen gnaden [59] gebieth vnd oberkeit erstreckt, feylzuhabenn, vnnd das die keuffer solchs weren [60] mogen²⁹. Nach dem auch die keuffer obgedachten Christan Duringk ausserthalb [61] dises kauffs noch mit ethlichen schulden fur die prophetenn³⁰, papir vnnd Bibelformen³¹ [62] verhafft³² worden, Jst dieselb schuld vor die propheten, Papir vnnd [63] Bibelformenn vff drey hundert vnnd sieben vnnd zwanzig fl. angeschlagenn vnnd [64] gerechent wordenn³³, das also die keuffer dem verkeuffer an diesem kauffgelde [65] vor die bucher vnnd druckgerechtigkeit vnd fur die propheten, Bapir vnnd [66] Bibelformen aylffhundert vnnd sieben vnd zwanzig fl. schuldig wordenn. Diese [67] schuld vnnd Summa habenn sie sich vff folgende tagzeyt³⁴ bewilligt²⁶, Nemlich [68] soln vnnd woln sie Christiann Dhuringk vff negstkunfftigen S. Michaelis tag³⁵, so [69] ferne ehr Jhnenn das priuilegium obgesagt außbringenn vnd vberanthworten [70] wurde²⁷, zwey hundert fl. an ganghaffter Muntz gegenn geburlicher Quitantzen³⁶ [71] betzalen vnnd entrichten, vff den negstuolgenden

Leypzischenn Newenn Jhars [72] margkt anderthalb hundert fl. vnnd denn
Leypzischenn Ostermarckt Jm vier vnnd [73] dreissigsten Jhar auch anderthalb hundert
fl. vnnd also hinfurt alle leypzische [74] mergkt anderthalb hundert fl., Biß so lang die
aylffhundert fl. vnnd sieben vnd [75] zwanzigk fl. gantzlichenn endtrichtet³⁷, Welchs
alles wir obgeschriebenn, beyde [76] theyll, was Eynenn Jedenn betrifft, fur sich, Jhre
Erbenn vnnd Erbnhemenn [77] eyinander stete, veste vnnd vnuerbruchlich zu halten mit
handen vnnd munde^{37a} [78] zugesagt vnnd versprochen treulich vnnd vngefherlich. Bey
diesem kauff vnnd [79] entlichem beschlus desselbenn seinndt gebethenn vnterhendler
gewesen die Erwürdigen [80] hochgelerten Achtbarnn Martinus Luther, Justus Jonas
probst, Johannes [81] Pommeranus pffarner, alle der heyligen schrift doctores,
Philippus Melanchthon [82] vnd Chilianus goldstein³⁸ Magistri, des allenn zu vrkhunde
vnnd Merer

[Seite 291]

[83] sicherheytt soll dieser kauff vnnd vertrag alhir Jns stadtbuch verzeichnet
vnnd [84] verschriebenn werden, ßo habenn wir obengenhante vnterhendler auch der
warheytt [85] zu stercke Vnsere pettschafft hierann getruckt. Gebenn vnnd geschehenn
zu [86] Wittenbergk vff der pfarre³⁹ Jm Jhar vnd tag wie obenn. Inn diß buch aber
gezeichnet [87] Sonnabens nach Lucie Jm xxxiiij^{ten}Jhare⁴⁰.

[88] Vrban Balduyn⁴¹ Stadtschreyber

[89] susscripsit propria manu.

[Seite 293]

Beilage II.

Die Wittenberger Verleger Goltz, Schramm und Vogel

**an Herog Heinrich von Sachsen.
Wittenberg, 20. November 1539.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 293]

Als Ergänzung zu dem oben S. 285f. abgedruckten Brief der drei Wittenberger Buchhändler an Luther und im Hinblick auf die Erwähnung eines (wohl gemeinsam mit Jonas und Melanchthon verfaßten) nicht erhaltenen Schreibens des Reformators an Herzog Heinrich folgt hier noch ein weiterer Brief jener Verleger an denselben Fürsten vom 20. November 1539.

Abschrift: Leipzig, Stadtarchiv, VII B Nr. 1^b, Bl. 1^a. Druck: U. A. Bibel Bd. 8, S. LVIII^f. Anm. 60.

[4273 c (= 3408 a)]

Absender: Goltz, Moritz

Absender: Schramm, Christoph

Absender: Vogel, Bartholomäus

Empfänger: Sachsen, Herzog Heinrich von

1539

[Seite 293] [1] DEM Durchleuchtigenn Hochgebornen Fursten vnnd herrn, Herrn Heynrichen, [2] Hertzogenn zu Sachssenn, Lanndtgrauen in Doringen vnnd Marggrafen zu [3] Meissen, vnnserm gnedigen herrn.

[4] Durchleuchtiger Hochgeborner Furst, gnediger Herr. Ewern F. G. sind vnser [5] gantzwillige diennst mit allem vntherthenigem gehorsam zuuor. Gnediger herr, [6] E. F. G. haben vormals, Was wir armen gesellen klagennd vnd bittendt in vntherthenigkeyth [7] bey dem durchleuchtisten hochgebornen fursten vnnd herren Johans [8] Friderich Churfursten etc., vnserm gnedigsten herrn, gesucht¹, gnediglich vernohmen², [9] vnd nu mals³ vernehmen werden in vorschriefften⁴ der achtbarn Hochgelarten [10] Ern Martini Lutheri, Ern Justi Jonae, der heiligen schriffte Doctorn, [11] vnnd Ern Philippi Melanthonis Magistri⁵, wie vnnd mit grosser vnnkosten wir [12] anfenglich in kurtzverschienen Jharen die gantz biblia, wie die von dem Hochgelarten [13] Ern Doctore Martino in deudsch sprach transferirt, zu trucken verlegt, [14] inn dem vns dann vnser gnedigster herr gnediglich priuilegirt, das vns inn diesem [15] werck inn seiner Cf, gnaden landen Niemandt mit Nachtruckten hindern vnd [16] schadenn thon soltt⁶. Nach dem wir aber itzundt am allerschwersten vnnd tieffsten [17] mit dem verlag dieses wercks in der truckerey stecken vnnd wir vns nach endung [18] oder ausgang desselbigen getruckten wercks der schedenn vnd vnkosten (one das, [19] so noch daruff gehen wirt zu volendung des wercks) daruff gewant, die sich in die [20] 3000 fl. erstrecken⁷, nu zu erholen⁸ gut hoffnung haben, hat im⁹ Nickel Wolrab¹⁰ [21] zu Leypzig fhurgenomen, solch werck, wie es von vnns anfenglich verlegt, getruckt [22] vnnd noch ferner im truck ist, zu vnnsrem verderblichen schaden Nach zu [23] trucken¹¹, vnnd dieweil derselbig gemelt Wolrab sonnst one dieses buch, seine [24] nahrung dauon zu suchen, andere viel geschriben vnd getruckte bucher¹² haben

[Seite 294]

[25] mag, die im onverhindert, gott dem almechtigen zu ehren sein heiliges wort in [26] aller welt auszubreiten, Nachzutruckten erlaubt vnnd zu gelassen, kann ehr sich der [27] bibel, welche wir vntherhanden haben¹³, Noch wol ein zeit lang enthalden, Vff das [28] einer den andern nicht mutwillig in scheden fhure. Derhalbenn bitten wir arme [29] gesellen E. F. G. ganantz vnthertheniglich, E. F. g. wolle erstlichen vnns der achtbarn [30] hochgelarten vnserer gunstigen herrn (auß welcher anregung¹⁴ wir erstlich [31] zu diesem handel khomen sindt) Vorschriefft⁴ gnediglich genissenn¹⁵ lassen vnnd aus [32] hohem furstlichen verstand vnnsere sorg, gehabte muhe vnnd arbeit

nebenn dem [33] hohisten vermogen vnnd vleis, die wir anfenglich dem heiligen Euangelio zu [34] fudderung¹⁶ mit darlegung¹⁷, solchs nutzlich buch durch den truck in die welt auß [35] zu teilen, vorgewant¹⁸, gnediglich bewegenn Vnd mit Wolrabenn gnediglich verschaffen¹⁹, [36] das von ihm oder sunst Niemandts zu Leypzig oder anderswo in [37] E. F. G. furstenthumb inn ij oder iij Jharen mit nachtruckenn der gantzen bibel [38] vnns keine hinderung oder scheden zu gewandt werden²⁰, vff das wir arme gesellenn [39] vor vnnsrer vnkosten vnnd darlegen¹⁷ mit weibern vnnd kinden nicht mochten [40] zu merklichem vnnd vnuerwintlichem abbruch vnnsrerer nahrung gedrungen [41] werden. Das wollen wir inn aller vnntterthenigkeyt vnngespart leibes vnnd guts [42] gegenn E. F. g. zuuerdienen gneigt vnd beflissenn befunden werden. Datum Wittenberg [43] den 20. Nouembris 1539.

[44] E. F. G. [[die Unterschriften fehlen in der Abschrift]]

[Seite 295]

**Nr. 4274 (= 3426a).
Luther, Bedenken ueber Bordelle.
1539.**

[Vorbemerkungen]

[Seite 295]

Eine christliche Obrigkeit darf Bordelle nicht zulassen oder schützen.

Schon im Jahre 1520 nahm Luther in seinen Reformschriften gegen die “gemeynen frawen heußer” nachdrücklich Stellung (U. A. Bd. 6, S. 262, 19–28 und 467, 17–26). Wohl auf sein Betreiben wurden sie Anfang 1522 in Wittenberg abgeschafft (vgl. Luther-Jahrbuch Bd. 9 [1927], S. 25f. und R. Götze, Wie Luther Kirchengzucht übte [Göttingen 1960], S. 57f.). Auch späterhin wandte sich der Reformator verschiedentlich gegen die Aufrechterhaltung oder Wiedereinrichtung von Bordellen (vgl. U. A. Bd. 43, S. 60, 21–33; Briefe Bd. 9, S. 228f.; Bd. 10, S. 395f.)¹.

Für wen das vorliegende (allein in einem Abdruck von 1563 — mit der Jahreszahl 1539 — überlieferte) Bedenken bestimmt war, läßt sich nicht ermitteln.

Druck: Constitution vnd Artickel des Geistlichen Consistorii zu Wittembergk aus befehlich, weyland ... Herrn Johans Friederich Hertzogen zu Sachsen ... durch seiner Churfürstlichen gnaden förnemeste Theologen vnd Juristen gestalt Anno Domini M. D. XLII. Durch Georgen Buchholtzer Probst zu Berlin in den Druck gegeben (Frankfurt/Oder 1563 [vgl. Bd. 11, S. 49f. und Anm. 1 (unten); vorhanden: Dresden LB: H. Sax. L 106m]), Bl. G 4^a; ZKG Bd. 59 (1940), S. 414.

[4274 (= 3426 a)]

1539

[Seite 295]

**[1] Vom gemeinen Frawenhouse nicht zu dulden, Doctor
Martinus Lutherus. 1539.**

[2] Erstlich ist hie ein vnderscheid zu machen, ob eine Herrschafft oder Volck auch [3] wolle oder gedencke, sich für Christen oder Gottes Volck zu halten vnd zu halten [4] lassen, oder ob sie Heiden sein vnd heissen wollen. Wollen sie Heiden sein vnd [5] heissen, Christum vnd Gott sampt den [!] Christlichen namen verleucken vnd abtreten¹,

[Seite 296]

[6] mügen sie wol nicht eines, sondern wie viel sie wollen Frawen heuser [7] zulassen, auffrichten, auch drinnen leben vnd wonen, wo sie es ja so sehr gelüsted. [8] Wollen sie aber Christen heissen vnd vnter Gottes Namen sein, als die jhn angehören² [9] vnd selig zu werden gedencken, sind sie schuldig, bey jhrer Seelen seligkeit [10] solche heuser nicht zu leiden, viel weniger auffzurichten oder gestatten auffzurichten, [11] sondern sind schuldig, mit rath vnd that dieselbigen zu hindern vnd weren, so [12] viel sie vermögen, vnd sind das die vrsachen:

[13] Zum ersten: Dieweil sie selbs bekennen, es sey ein sündlicher stand, wider [14] Gottes Gebot, so ists wider die ehre Göttliches namens, das sein volck solten solch [15] wesen wider Gott dulden, zulassen oder beschützen vnd dennoch Gottes volck [16] heissen. Denn damit dienen sie dem Teuffel vnd seinem Reich wider Gotts [17] reich, vnd das als Christen, vnter Christus vnd Gotts namen. Das heist denn [18] Gotts namen gelestert vnd geschendet wider das ander gebot vnd kan jr keiner [19] mit guten gewissen beten das Vater vnser: ‘Es werde geheiligt dein Name’, denn [20] er strafft sich selbs lügen.

[21] So schreibt auch S. Paulus zu den Ephesern³, das Hurerey nicht soll genennet [22] werden vnter den Christen, Vnd zun j. Corinth. 7.⁴ sagt er, Vmb Hurerey [23] willen zu meiden, solle ein jeglicher sein eigen Weib haben. Vnd in allen Episteln⁵ [24] treibt er hart⁶ vnd verbeut die Hurerey. Solte nu ein Christliche Herrschafft [25] oder Gemeine wollen Christen heissen vnd doch so öffentlich wider Gottes wort [26] vnd verbot ein solch schendlich wesen wissentlich leiden oder schützen, Das ist so [27] lesterlich, das auch den Heiden schendlich were nachzusagen, vnd wider natürliche [28] vernunfft.

[29] Das sie aber sagen wollen, Wir wissens nicht vnd ratens nicht, sondern [30] lassen geschehen vnd duldens, Antwort ich, das ist ja so arg, als theten sie es [31] vnd hiessens, Denn S. Paulus zun Römern j.⁷ spricht, das die alle beide des [32] todes würdig

sein, beide, ders thut vnd ders zulest, Denn wer es weren kan vnd [33] verhengets⁸ oder duldets, der ist für Gott eben so viel, als thet ers selbs.

[34] Des haben wir das grosse Exempel j. Reg. 5.⁹, da Gott Eli den Priester [35] nirgend vmb so gewlich strafft, denn das er seinen Sönen nicht weret mit ernst, [36] das Gott vber jn klagt, Er habe seine Söne mehr geehret denn jhn. Wie viel [37] mehr wird hie Christus sagen, das man Huren vnd Buben mehr ehre vnd diene [38] denn jhm.

[39] So ist das offentlich, das die Herrschafften müssen die Hurheuser bewilligen, [40] schützen vnd handhaben mit freyheiten. Denn on solche laub¹⁰, bewilligung, [41] schutz vnd freyheit kündten solche Heuser nicht auffgericht werden noch bleiben. [42] Derhalben sind sie selb schuldig aller sünde vnd laster, die da geschehen. So ist [43] auch offenbar, das sie es können weren vnd hindern, wo sie das nicht thun, [44] sind sie abermal aller sünden schuldig. Last sie selbs vrteilen, ob sie den wollen [45] vnschuldig halten, der jhn geschworen vnd gehuldet hette, vnd ob ers selbs nicht [46] thete, wüste aber wol, das ein ander thete, vnd künds hindern, das jener nicht jr

[Seite 297]

[47] Weib vnd Kind schendete, sie selbs nicht ermordete, Haus vnd hoff nicht ansteckte, [48] vnd wolts doch nicht hindern noch weren, sondern sehe zu, ja schützt jn [49] noch darzu, hauset vnd herberget jhn, lies jm¹¹ in seinem hause machen, was jm [50] gefiele, Wie viel mehr ists hie also, da sie Gott geschworen vnd gehuldet haben vnd [51] dulden solche seine feinde in jrer Herrschafft, sehen zu, schützen sie vnd lassen sie [52] wider Gott jren Herrn machen, was sie wollen, weren nicht, wie sie doch wol [53] kündten. Jsts aber je so fein ding, Hurheuser halten, so last sie auch Mörderheuser [54] vnd Diebeheuser auffrichten vnd dulden.

[55] Sagen sie abermal, Man müsse das kleine böse düliden, zuuermeiden [56] ein grössers, es geschehe vmb eines guten willen.

[57] Dawider ist S. Paulus Roma. 3.¹², Man soll nicht böses thun, das guts [58] hernach folge, sonst wird Gott sagen Psal. 50.¹³: ‘Du lieffest mit den Dieben’ etc. [59] Das ander vbel thun, soltu nicht mit sünden, sondern mit rechte weren vnd nicht [60] auch sündigen, vmb eins andern sünde zu weren, sonst wirstu abermal deines [61] nehesten

sünde mehr achten den Gottes ehre. So saget er auch Exo. 23.¹⁴: ‘Du solt [62] der menge nicht solgen, vbels zu thun’.

[63] **Sagen sie, die Christenheit habe es bißher geduldet.**

[64] Da sagen wir nein zu. Augustinus¹⁵ schreibet wol, das man Hurheuser leide, [65] auff das nicht alles mit sünden besudelt, Er reds aber von dem Heidnischen [66] Regiment, da die Christen zu der zeit vnter waren. Aber die Christen thuns nit, [67] wie man findet inn aller Veter Schriff, Cypriani, Chrysostomi, Hieronymi, [68] Augustini, wie man die offentlichen sünde gestrafft hat, Daher so viel Canones [69] poenitentiales¹⁶ kommen sind. Das auch der Heide Plinius schreibet zum Keyser [70] Traiano¹⁷ von den Christen, wie sie Hurerey vnd stelen mit andern sünden hart [71] straffen vnd nicht leiden. Denn Christus hat Matth. 18.¹⁸ darumb Schlüssel vnd [72] Bann eingesetzt, das die Christen sollen solche sünde straffen vnd, wer sich nicht [73] bessern wil, für einen Heiden halten vnd faren lassen. Man thut der Christenheit [74] vnrecht, das sie solchs solt leiden. Falsche Christen, die jres Gotts wort vnd ordnung [75] lassen¹⁹ vnd selbs Hurer sind, die duldens wol, als²⁰ fast²¹ der Geistliche stand [76] bißher gewesen ist.

[77] Aber noch vnchristlicher vnd Teufflicher ists, das man die Schulen²² nicht [78] wil lassen sein²³, Denn dort lest²⁴ man vnd thut das böse wider Gott vnd fordert²⁵ [79] des Teuffels reich. Hie aber weret man das gute vnd verstöret Gottes Reich, das [80] ist der Teuffel selbs, Denn die jugent ist vns befohlen auffzuziehen in Gottes [81] Wort vnd furcht, vnd werden die schwerlich²⁶ rechenschafft geben, die dazu helffen [82] vnd thun können vnd thuns nicht. Was wollen die sagen, die es andern, so es [83] gerne theten, weren vnd hindern?

[84] Das aber durch Hurheuser ander schanden geweret sol werden, acht ich, solt [85] man leicht das widerspiel²⁷ finden, Wie viel sind ander laster drumb nachblieben? [86] Jch acht, die Hurheuser sind nur vrsach vnd reitzung gewest zu allen sünden vnd

[Seite 298]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1 –14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1 –356)]

[87] lastern vnd wüstem leben. Dis alles viel were nachblieben²⁸, wenn die offentlichen [88] freyen schandheuser als Schulen der vnzucht vnd vntugend nicht weren gewesen. [89] Jch wüste nicht, wie sein der Mann seines Weibs vnd Kindes ehre

bewaret, so er [90] eine Hure im Hause hielte für die Buben. Eben so bewaret man zucht vnd ehre in [91] einer Gemeine, wenn man ein offentliches Haus der vnzucht auffthut vnd den [92] Bürgern für die augen setzt exempel aller laster vnd vrlaub²⁹ vnd freiheit darzu [93] gibt vnd lest hinein zugehen jederman vnd solche vnzucht zu lernen vnd zu vben. [94] Pfu dich³⁰, es ist zu grob, wens die ergsten Heiden fürnemen, Jch wil der Christen [95] geschweigen.

[96] Martinus Luther D.

Nr. 4275 (= 3445a).

Luther, Absolutionsformel fuer die Nuernberger.

[Wittenberg, 15. Februar 1540.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 298]

Diese Absolutionsformel hat Luther auf Melanchthons Bitte für die Nürnberger als Ersatz für eine von ihnen verwendete (von Wenzeslaus Link verfaßte) aufgesetzt. Das Datum ihrer Niederschrift ergibt sich aus brieflichen Äußerungen Melanchthons, der zunächst eine eigene Formel verfaßt hatte (CR Bd. 3, Sp. 956f.). Am 15. Februar 1540 schreibt er zunächst an Veit Dietrich: "Lutherus fortasse, cum erit animo tranquilliore, componet formam. Ostendi meam Luthero, qui prolixitatem reprehendebat" (ebd. Sp.

955f.). Mit einem zweiten Schreiben vom gleichen Tage übersendet er dann “Lutheri αὐτόγραφον, in quo est forma ἀπολύσεως” (ebd. Sp. 957).

[Seite 299]

Mit dieser von dem Reformator aufgestellten Absolutionsformel sollte der Streit um die “Offene Schuld”, den Andreas Osiander bereits 1533 durch seine Angriffe gegen die allgemeine Absolution und sein Eintreten für die Privatbeichte ausgelöst hatte, beendet werden (vgl. dazu Briefe Bd. 6, S. 454f.; Bd. 7, S. 589. 594f.). Die Wittenberger hatten immer die Auffassung vertreten, Privatabsolution sei wichtig und erstrebenswert, aber die “Offene Schuld” erfülle den gleichen Zweck. Für diesen zweiten Fall ist Luthers Formel bestimmt. Zum ganzen Streit vgl. B. Klaus, Veit Dietrich (Nürnberg 1958), S. 147 –168 sowie E. Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts Bd. 11 (Tübingen 1961), S. 498 Anm. 5. Zu Osianders Position vgl. E. Hirsch, Die Theologie des Andreas Osiander und ihre geschichtlichen Voraussetzungen (Göttingen 1919), S. 48 Anm. 36. Zur “Offenen Schuld” vgl. Leiturgia Bd. 2 (1955), S. 551 –555.

Abschrift: Nürnberg StB, Solg. Ms. 70 2⁰, Bl. 44^b (“ex Lutheri αὐτογράφῳ”). Druck: Strobel¹, Neue Beyträge zur Litteratur Bd. 2 (1791), S. 389; Jos. von Hormayr, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte Bd. 34 (1845), S. 183 (“Eine von Luther eigenhändig niedergeschriebene Absolutionsformel”); de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 245; Walch² Bd. 21, Sp. 2423; Enders Bd. 12, S. 398.

[4275 a (= 3445 a)]

1540

[Seite 299]

[1] Lieben Freundt, wehl wir alle sterblich, keine stundt des todts sicher sindt, so [2] demutiget Euch vor Got, Bekennet in Ewrm hertzen, das wir alle Arme Sunder [3] seiner gnaden vnd vergebung alle augenblickh bedurffen. Vnnd ob Got heut oder [4] morgen yemandt vnter Euch von diesem Jammerthal fordern wurde, So sprech [5] Jch als ein Pfarher (Prediger)¹ aus seinem beuelh alle, die ytzt hie sindt vnd [6] Gottes wort hören vnd mit rechter rewe Jrer sundt an vnsern herrn Jhesum [7] Christum gleuben, loß von allen sunden Jm namen des Vaters, Sons vnnd [8] heyligen geysts, Amen. Gehet hin im friede, Es sey leben oder sterben².

Beilage.

1967

[Seite 300]

Für die Absolution bei der Privatbeichte liegt außer Luthers Formel, die in seinem Kleinem Katechismus (seit 1531) enthalten ist (U. A. Bd. 30¹, S. 387, 5 –8), noch eine weitere von Spalatin 1530 überlieferte vor; sie steht am Schluß von dessen Schrift (Bl. B 6^a –7^b):

Etlich kurtz || vortrostung wo es mit dē || sterben vber handt nymbt || durch G. Spalatinum || zu hauff bracht. || Phil. Melanch. Vorm-||nung ehr man das Hoch-||wirdig sacrament des || altars entfecht. || D. Mar. Lut. absolution. || M D XXX. || Ohne Titeinfassung. 16 ungezählte Blätter (A –B8 [letztes leer]) in Sedez. Am Ende (Bl. B 7⁷): Gedruckt zu Er-||ffordt Andreas Kauscher [statt:Rauscher] zū halbē || Radt in der May-||mergassen. || M D. XXX. || Vorh. Nürnberg, Germ. Museum. Vgl. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Bd. 5 (1958), S. 106 Nr. 29 und Anm.25.

Da dieser Luthertext bisher in allen Ausgaben fehlt, sei er hier angefügt:

[4275 b]

1540

[Seite 300]

[1] Gott sey vns gnedig vnd segne vns. Er lass vns sein antlitz leuchten¹. [2] A[men].

[3] Lyeber bruder, du weist, das wir in disem leben on sunde nicht sein kunnenn, [4] dawider hat vns der Herr heissenn predigen vnd glauben vergebung der [5] sunde vnd vmb sein hylff bitten, der halben weil du drumb bittest, so verkundige [6] ich dyr ann stat vnd auß gewalt vnsers Herren Jesu Christi vergebung deyner [7] sunde. Geh hyn ym fryd, amen.

Nr. 4276 (= 3445b).

Luther, Borlaeufige Entscheidung eines Erbfalles.

[Wittenberg, zwischen ca. 18. Februar und 20. April 1540.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 300]

Erteilt in Abwesenheit der Visitatoren vorläufig auf einen Erbanspruch an den gemeinen Kasten in Herzberg/Elster einen abschlägigen Bescheid.

Das Datum des Schreibens ergibt sich aus der Erwähnung der Abwesenheit der Visitatoren (Melanchthon und Jonas), die etwa vom 18. Februar bis 20. April 1540 infolge ihrer

[Seite 301]

Reise nach Schmalkalden fern von Wittenberg waren. Die Veranlassung für Luthers Entscheidung war folgende: Clemens Kürschner (Pellificus) war einer der sechs Vikare (Kapellenherren) einer Stiftung in der Pfarrkirche von Herzberg gewesen. 1524 waren nur noch zwei Stellen besetzt, darunter eine mit dem fast sechzigjährigen Kürschner. Bei der Visitation von 1529 wurde das Stiftungsvermögen in den gemeinen Kasten überführt, von dem Kürschner, der damals verheiratet war, seither seinen Unterhalt bezog. Nach seinem Tode bewilligten die Kastenvorsteher der Witwe Anna am 16. März 1536 auf Anweisung Luthers und der anderen Visitatoren die Weiterbenutzung der bisherigen Behausung auf Lebenszeit. Nach Annas Tod beanspruchten die Vorsteher ihren gesamten Nachlaß und bestritten, daß erbberechtigte Verwandte von ihrer Seite vorhanden seien. Ansprüche von Verwandten des Mannes wies Luther mit unserem Bescheide zurück; er stellte sich damit auf die Seite der Kastenvorsteher. Vgl. dazu Enders Bd. 13, S. 9f. Anm. 2.

Urschrift: Weimar LHA, Reg li 1421, Bl. 3^a. Abschrift: Herzberg, Ratsarchiv, Arkunde Nr. 76 I, Bl. 11. Druck: ARG Bd. 4 (1907), S. 203; Enders Bd. 13, S. 9.

[4276 (= 3445 b)]

1540

[Seite 301]

[1] Jch Doctor Martinus bekenne¹ hie mit, das ich abwesends der Visitatorn [2] zu Schmalkalden etc. befolhen habe den kasten vorsteher zu Hertzberg, Er Clemens [3] freunden² nichts zu geben von ⟨der⟩ seiner^a[a] ü. d. Z.] frawen seliger nachgelassen gutlin, [4] weil sie nicht erben vnd die frawe keine freunde² haben sol, Vnd er aus dem [5] kasten vom almosen generret ist, bis auff die heymkunfft der Visitator[n] oder [6] weiter verhore etc.³.

[Seite 302]

**Nr. 4277 (= 3476a).
Luther, Bugenhagen, Jonas und Melanchthon
an den Rat zu Reval.
Wittenberg, 17. Mai 1540.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 302]

Empfehlung des neuen Revaler Superintendenten Heinrich Bock. Forderung einer Gehaltserhöhung für ihn. Warnung vor Wiedertäufern und anderen irrigen Sekten.

Diesen wohl von Bugenhagen verfaßten, aber von Luther sicher mitunterzeichneten Brief nahm der am 25. April 1540 von Bugenhagen ordinierte neue Revaler

Superintendent Heinrich Bock samt seinem Ordinationszeugnis vom 17. Mai bei seiner Abreise nach Reval am 26. Mai mit. Vgl. dazu unten S. 467–469.

Abschrift: Wolfenbüttel, 64. 4 Extrav. 2⁰, Bl. 13^a (von anderer Hand sind — in unserem Abdruck nicht berücksichtigt — einige niederdeutsche Worte ins Hochdeutsche korrigiert). Druck: ThStKr Bd. 62 (1889), S. 788; Baltische Studien Bd. 40 (1890), S. 3.

[4277 (= 3476 a)]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Jonas, Justus

Absender: Melancthon, Philipp

Empfänger: Reval, Rat zu

1540

[Seite 302] [1] Denn Erbaren, Furnemen vnnnd Weysen Hernn, Burgemeistern vnnnd Radth der [2] Stadt Reuell inn LieffLandt, vnsern guden Frunden.

[3] Gottes gnade durch vnsern heren Jhesum Christum zuuor. Erbare, wiese, [4] furneme, gunstige hernn vnd frunde. Nachdem ihr den wirdigen vnd wolgelarten [5] Magistern Hinrichum Bock von Hamelen midt vnsem bedencken zu Regierunge [6] Ewer kirchen beruffen vnd erfördert habt vndt ehr nhun bedacht, zw euch zureisen, [7] haben wir nicht vnderlassenn wollen, ihm zeugnisse midt zugeben vndt [8] ehne euch frundlich vnnnd Christlich zubeuelen, Vnd mögen euch in warheidt berichten, [9] das ehr sehr ehrlicher vnd Christlicher sitten, auch woll gelerdt vnnnd vorstendich [10] ist, das zu hoffen, ehr wardt durch Gottes gnade Ewr kirchen midt Christlicher [11] lahr vnnnd gudem Exempell woll zierenn vnnnd se selichlich vnderwiesenn [12] vnd Regerenn. Nhu wist ihr selv als die vorstendigen, das ein besonder gnediche, [13] heilsame Gottes gabe ist ein Christlicher gelerter, framer kirchen regendt, das man [14] auch solchen danckbarheidt, vorderunge vnd schutz zw

erzeigen schuldig, wie godt [15] gebothen. Darumme wolden wir euch guder wolmeninge erinnert hebben, ihr [16] wollet euch zegeren deiser schrifftten Magistrum Hinrichum Bock fruntlich lassen [17] befohlen seinn, vnnd nach dem der Erbar Bartholomeus Dalmann¹ weis, das wir [18] bedacht, das die besoldunge, wie se ihn siner instructio vormeldeth, zu besseren [19] sein solte, den die husholdinge wirdt solcken Personen schwer, zw dem wurden [20] wir bericht, das andere zuuor mehr gehabt, Bidden wir gantz fruntlich, wollet [21] euch hirinne midt besseringhe des soldes gudtwillich erzeigenn in betrachtunge [22] diesses mannes gelegenheidt, das man seines gelichen nicht veell vindet vnd wir

[Seite 303]

[23] ihnen sonst an viell orten hetten gebruchen möghenn. Soll man auch kirchen [24] erhalten, wie man schuldich ist, so müssen warlich de Regenthen etwas drauff [25] wenden, vnnd ist zumall kleglich, so vns godt jarlich so richlich midt neuwer erndten [26] vörsorget, das de weldt so vndanckbar, das se nichts den Predicanten, godt danckbarheidt [27] zuerzhegen, mitdeleth, das dorch ehre arbeit gottes wordt geplantzett [28] vndt erhalben wurde, So doch godt derhaluen, das sein wordt nicht erlösche, [29] alle gueder giff vnd Landt vndt Luede erholtt: Darumb wollet an Euwern kirchen [30] dienern danckbarheidt bewiesen. Wi vornehmen auch, das aus Brabandt, Flandern, [31] Hollandt, Freßlandt viell leichtferdige Priester^a [a] Priester von der anderen Hand wohl zutreffend korrigiert in: Geister (vgl. Zl. 34.) midt der widdertauff vnd [32] ander irrigen secten vergiff² sich vnterschlieffen³ in eure gegenheidt⁴, derhalven [33] vermane wir euch, ihr wollet so viell mögeliich vörhuten, das solchen irrigen [34] Geistern nicht by euch rhaum gelassen werde, vnd diesem Euwerem Predicanten [35] Magistro Hinrico wedder de suluigen hulff vdn schutz leisten, da midt Euwer kirch [36] bey reiner lehr vnd in guther, heylsamer eintrechtigkeit bleuen möge. Das alles [37] haben wir bedacht, euch vth guther Christlicher meinunge anzuzceggenn: Bitten, [38] ihr wollet solches auch also vorsthen vnd annemen, vnnd euch fruntlich zu dienen [39] seindt wir willich, Godt beware Euch. Datum Wittenberg Mandaches nach Pentecoste. [40] Anno 1540.

Nr. 4278 (= 3506).
Luther an Herzogin Katharina von Sachsen.
[Weimar,] 25. Juni 1540.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 303]

Entschuldigung Luthers für sein Fernbleiben. Bitte, sich der Kirchen und Schulen anzunehmen; denn das Evangelium habe im Herzogtum Sachsen viele Feinde.

Abschrift: 1. Hamburg SUB, Sup. ep. (4^o) 74, Bl. 456^a; 2. London, Brit. Museum, Add. 17913, Bl. 169^b. Druck (nur Zl. 7–24): 3. Rörers endgültige Trostschriftenausgabe (1554), Bl. 96^b(“Kurtzer auszug aus einer Schrifft D. M. L. an ein Person hohes Stands”; zu Rörers Textkorrekturen vgl. Briefe Bd. 14, Kap. I, 3 [Flacius—Rörer], Anm. 95); 4. Jen. Bd. 7 (1558), Bl. 417^a; 5. Altenb. Bd. 7, S. 426; 6. Leipz. Bd. 21, S. 371; 7. Walch¹ Bd. 21, Sp. 438; 8. Walch² Bd. 21, Sp. 2483; 9. de Wette Bd. 5, S. 296; 10. Erl. Bd. 55, S. 286; 11. Enders Bd. 13, S. 101; 12. U. A. Briefe Bd. 9, S. 158.

[Seite 304]

[Band 12.]

Der in Bd. 9, S. 158f. gleichfalls nur in seinem zweiten Teil abgedruckte Brief lautet nach 1:

[4278 (= 3506)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Herzogin Katharina von

1540

[Seite 304] [1] D. M. L. an hertzog heinrichs zu sachsen gemal^a[a) D. M. L. ad matrem Mauritiu 2] ¹.

[2] G. vnd f. etc. Durchleu[chtige] hoch[geborne] furstin, gnedige fraw. Jch achte [3] wol, es sey numals² vor E. f. g. komen nach ablauffen^b[b) ablauff 2] ³ des botens, wie ich bin [4] von M[einem] g. H. Churf.^c[c) dem Churfursten 2] z[u] Sachsen etc. von wittenbergk gen^d[d) gegen 2] weinmar [5] erfodert⁴, daraus E. f. g. wol vernomen, wie mirs vnmoglich ist, zu E. f. g. gen [6]freibergk⁵ zu komen. Derhalben mich E. f. g. dismal wol wissen werden gnedigklich [7] entschuldiget^e[e) entschuldiget] zuentschuldigen 2], das ich nicht komen bin dismal. Bitte auch^f[f) Bitten auch 1 | Jch bitte 3 –11] widderumb^g[g) widderumb] + in aller vnterthenigkeit 3 –11] ⁶, E. f. g. [8] wolten ia ernstlich vnd fleissig dazu helffen, wie sie mir zu Leipzick^h[h) in Leipzig 2 | zu N. 3 –5. 11 | zu Leipzig 6 –10]grosse hoffnung [9] machtenⁱ[i) machte 1] ⁷, das der kirchen vnd der schulen, welchs der hochste gottis dienst ist, mocht [10] nicht vergessen noch gering geachtet werden, Denn ich hore vnd sehe wol^k[k) wol] viel 2 –11], des [11] ich mich nicht versehen hette, das mir warlich vbel gefellet, wiewol an meinem [12] vbelgefallen wenig gelegen, wo es nicht got selbst wolt vbel gefallen vnd zu letzt [13] nicht ein gut ende nemen. Got geb E. f. g. den mut, hierin zu sehen vnd thun, [14] als nu got E. f. g. raum vnd macht gegeben⁸, leichtlich zu thun, Das ia das liebe [15] euangelium in dem furstenthumb moge^l[l) möge in dem (den 2) Fürstenthumb 2 –11] zunemen ader ia⁹ bleiben. Denn es hat [16] viel vnd grosse^m[m) grosse] + inwendige heimliche 3 –11] feinde, die sich rhumen grosse liebhaber des worts vnd doch den [17] personen, soⁿ[n) so] die 3 –11] es furen müssen, feind sein^o[o) von hertzen feind sind 3 –11], welchs ein seer grober, tolpischer, doch [18] schedlicher griff¹⁰ ist, das^p[p) das] + liebe 3 –11] euangelium durch viel vnd hoch rhumen zu grund [19] zutilgen¹¹. E. f. g. wolten solchs von mir zum

besten gnediglich annehmen, denn [20] wie kan ichs lassen vnd wie wolt mirs anstehen, nicht sorgen fur das liebe euangelion [21] ader stillschweigende horen seinen nachteil. Hiemit dem lieben got beuolen, [22] Amen. freitags nach Johannis^q[q] S. Joannis tag 2 | Johannis Baptiste (+ Anno 4 –11) 3 –11] 1540.

[23] E. F. G. williger

[24] Martinus Luther D.[r] Unterschrift fehlt 1 | D. fehlt 3 –11.]

[Seite 305]

**Nr. 4279 (= 3525).
Luther an Landgraf Philipp von Hessen.
[Wittenberg], 22. August 1540.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 305]

Urschrift (mit Siegelspur): Marburg, Polit. Archiv Nr. 3.

Der in Briefe Bd. 9, S. 217 abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4279 (= 3525)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Hessen, Landgraf Philipp von

1540

[Seite 305] Dem Durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Philipps, Landgrauen zu Hessen, grauen zu katzenElbogen, Zigenhain, Dietz vnd Nidda, meinem gnedigen herrnn. [[2](Kanzleivermerk: Presentatum in Fridwalt am 27. tag Anno 1540.)]

[3] G. v. f. vnd mein arm pater noster. Durchleuchtiger hochgeborner furst, [4] gnediger herr. Hie mit schicke ich E. f. g. handschrifft wider, Hette sie wol lange [5] geschickt, wo ich sicher bottschaftt [gehabt hätte^a [a] Von Lenz ergänzt.]], denn auff vergebliche¹ vnd zufellige [6] boten sind solche brieue nicht zu wagen. E. f. g. werden sich auch ynn der [7] sachen wol halten, Denn weil E. f. g. selbs nicht ausschreiben², zeucht sich das geschrey [8] seer fein widder ein³. Gott wirds auch endlich zum besten keren. Dem selbigen [9] sey E. f. g. trewlich ynn seine gnade befolhen, Amen. Sontags nach Agapeti [10] 1540.

[11] E. f. g.

[12] VnterthenigeR

[13] Martinus LuthER.

[[14] [Eingelegter Zettel:]]

[14] Mein kethe lesst E. f. g. vntertheniglich durch mich dancken fur E. f. g. gnedigs [15] geschenck, wilchs [ich^a [a] Von Lenz ergänzt.]] hie mit thu, vnd, wo mit sie kan fur gott, will sie [16] vleyssig sein.

[Seite 306]

**Nr. 4279a (= 3581a).
Buergermeister und Rat von Stettin an Luther.
Stettin, 17. März 1541.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 306]

Anfrage, ob das Kirchensilber zur Einlösung verpfändeter Dörfer und Lehengüter verwendet werden dürfe. Bestätigung des Einganges von Luthers (verlorenem) Dankschreiben vom 2. März 1541 für eine Sendung Fische.

Schon vor der ersten Kirchenvisitation 1535 hatte der Stettiner Rat Kleinodien und silberne Geräte aus den beiden Stadtpfarrkirchen St. Jakobi und St. Nikolai sowie aus dem Franziskaner- und dem Karmeliterkloster und aus einigen Hospitälern zur Verwahrung auf dem Rathaus entnommen. Ornate und Caseln waren für 800 Gulden verkauft worden¹. Bei der im Frühjahr 1535 in Stettin abgehaltenen Visitation forderten die herzoglichen Visitatoren die Rückgabe des Kirchenschmuckes, damit von ihm "kerken und dergelik dener underhouden werden" könnten, während der Rat erklärte: "De kleinodia der kerken sint noch unvorruckt, sonder [=aber] up einen hupen gebracht, weten aber nicht, wo vele. Se achten undinstlich, dat ane grote orsaken de kleinodia in de kasten gelecht werden"². Im Visitationsabschied von etwa 23. April wurde dem Rat

aufgegeben, nach Rückerstattung von 260 Mark Silber, die aus dem Kirchenschatz von St. Nikolai und St. Jakobi stammten, und der 800 Gulden für die verkauften Ornate und Caseln auch den andern entnommenen Kirchenschmuck dem Gemeinen Kasten zu überantworten³. Der Rat kam dieser Auflage jedoch nicht nach⁴, sondern ließ sich im Gegenteil am 11. Dezember 1538 von den Vorstehern der Peterskirche das Vermögen dieser Kirche ebenfalls aushändigen⁵. Bei der zweiten Visitation im Juli 1539 forderten die Visitatoren daher im Hinblick auf die Kirche zu St. Peter: “Das silber, so ein rat zu sich genamen, sol der kirchen widrumb zugestellt, verkeuft und zins zu erhaltung der kirchendiener damit gemacht werden”⁶. Wie weit dies geschah, ist unbekannt. Hinsichtlich des Silbers der anderen Kirchen hatte der Stettiner Reformator Paul von Rhode in einer Aufzeichnung mit Vorschlägen für die Visitation gebeten: “Dieweil das silberwelk gesamlet und in die gemeine schatzkasten vorordnet, der meinunge, das es in die summa vorwandelt und die kiste damit jerlich mochte gebessert werden, das solchs aus furstlichem befel ouch mochte gefordert werden”⁷. Bei der Visitation wurde aber anscheinend nichts erreicht; denn im Dezember 1539 klagte Rhode: “man unterstet sich, das silberwerk gar [=ganz] von der kirchen in einen wertlichen [=weltlichen] gebrauch zu bringen”, und forderte daher, man solle “doch zum geringsten die helfte des silberwerks in den steten bei die kirchen leggen und komen lassen”⁸.

Um der allgemeinen Entfremdung der Kirchengüter zu wehren, erließ Herzog Barnim XI. von Pommern im Juli 1540 für seinen Landesteil den Befehl, alle beweglichen und unbeweglichen Güter und Nutzungen unverrückt und unverändert bei den Pfarrkirchen verbleiben zu lassen⁹. Auf derartige Forderungen hin richtete nun der Stettiner Rat im März 1541 seine Anfrage über die weltliche Verwendung des Kirchensilbers an Luther, nicht ohne gleichzeitig zu versprechen, aus den Einkünften der damit eingelösten Güter für Kirchendiener und -gebäude sorgen zu wollen. Seinem Schreiben hatte der Rat durch eine zuvor nach Wittenberg geschickte Sendung Fische eine günstige Aufnahme zu verschaffen gesucht (vgl. Zl. 45f.). Luthers (gewiß abschlägige) Antwort auf das Stettiner Begehren liegt nicht vor.

[Seite 307]

Außer bei dem Wittenberger Reformator wollte die Stadt auch bei dem Kaiser die Erlaubnis zum Verkauf des Kirchensilbers erlangen. Am 5. April 1541 wandte sich der Rat an den Prokurator der “Protestierenden” bei dem Speyerer Reichskammergericht Lic. jur. Johann Helfmann mit der Bitte, auf dem bevorstehenden

Regensburger Reichstag “bey key. Mt. ansuchung zuthun, das uns der stadt zu hoher und grosser notturfft vergonnet werden moge, die kleinodia und silber zuverkauffen, die zur stat bestes anzuwenden”¹⁰. Der Erfolg dieses Schrittes ist unbekannt. Ob die Stettiner das Kirchensilber oder dessen Erlös in den Gemeinen Kasten gegeben haben, darf man jedoch sehr bezweifeln. Auch in den folgenden Jahren machte nämlich den Kastenvorstehern die Aufbringung der Mittel für die kirchlichen Bedürfnisse erhebliche Schwierigkeiten.

Konzept: Stettin, ehem. Preuß. Staatsarchiv, Rep. 38b Dep. Stadt Stettin Tit. II Sect. 3d Nr. 1 (1945 verbrannt). Druck: F. Bahlow, Reformationsgeschichte der Stadt Stettin (Stettin 1920), S. 344. Wir folgen dem Abdruck.

[4279 a (= 3581 a)]

Absender: Stettin, Bürgermeister und Rat von
Empfänger: Luther, Martin

1541

[Seite 307] 1541, 17 martii. An doctorem Martinum Luter vmb belerunge des kirchen silbers wegen.

[1] Vnsere freuntwillge dinste zuvor, achtbar, hochgelarter vnd wirdiger her [2] doctor. Ewer achtbar Wirden wolghen mit glücklichem¹ zustande horen wir gern, [3] vnd nachdem vns ein sach furgefallen, die wir selbst nicht zuberatschlagen wissen, [4] haben wir bey vns vor das beste eracht, E. A. W. rath vnd meinung hirin zu [5] bitten, horen vnd brauchen. Vnd ist an im selbst, das die stadt Stettin vber ij^c [6] vnd mher jaren statlich einkommen von dörffer, hoven vnd pechten gehapt², [7] welche auch durch vilfaltigen vleis, getreue dinste vnd darstreckung leibs vnd guts [8] von den landesfursten der stadt voreigent vnd daruber privilegirt. Aber nach verlauff [9] etzlicher zeit seint die heuser vnd furstenthumb Brandenburg vnd Pommern [10] zu widerwil vnd krieg kommen³, das auch einsteils stette, also bolweg vnd schutz [11] wheren an den grentzen belegen, hart belagert vnd angriffen sein vnd

vffs [12] hochst (wie kriegsgewohnheit) beangst⁴, das auch wenig trost⁵, die zuerhalten, [13] gewesen. So haben die von Stettin domals durch fordern vnd sinnen der fursten [14] nicht allein ire leib vnd habe gewaget, sonder auch der stadt eigenthumb in solcher [15] eussersten nott dargestreckt, als das sie die dorffer vnd paure, damit proviandt vnd [16] andern notturfft erlaufft⁶ vnd geschafft, vorsatz[t] vnd vorpfandt haben⁷, jedoch [17] der hoffnung vnd zuversicht, die mit der zeit widerumb einzulosen vnd an sich zu

[Seite 308]

[18] brengen, aber der vnvermugeheit halben biß anhero vorbliben. Derwegen die burgere [19] vnd inwanere der stadt zu erhaltung gemeines nuttzes mit grossem schoß vnd [20] andern vnpflichten⁸ beladen sein, sintemal aber nun in dissen geschwinden leufften [21] sich zugetragen, das vil potentaten, obrigkeiten vnd stende zu vermeidung schads [22] vnd vnheils die klenodia, bilder vnd gefesse des heiligthumbs an sich in vorwarung [23] genhommen, haben wir vnd die gemein dergleichen (nach genugsam der predicanten [24] vntherricht, so auch die reliquien als vnnutz geacht, heraus genhommen, [25] ins feur geworffen vnd vorbrant) das silber an vns zunhemen geursacht, wie das [26] auch noch vnverruckt⁹ vorhanden, der zuversicht vnd vorhoffte¹⁰, das durch ein [27] christlich general concilium, wie mit solchen vnd dergleichen silber vnd klenodien [28] furgenomen vnd gehandelt, solt beschlossen werden. Nachdem aber solchs noch [29] immer vorbleibt¹¹, das auch schier kein hoffnung, dasselbig zu geschen, mher vorhanden, [30] weren wir wol bedacht, die bemelten kleinodia in bessern brauch vnd [31] gemeinen nutz, daraus sie gezogen, widerumb zuwenden, als damit die vorpfante [32] dorffere vnd lehngutter wider einzulosen, bey die stadt zu bringen vnd den [33] gemeinen nutz damit zubessern, jedoch mit dissem anhang vnd boscheidt¹², weil [34] die kirche, kirchendiener etc. müssen nach aller nottorft versorget sein, vnd hinfort [35] in konfftigen zeiten an gebeuden oder sonst zuerhaltung vorbenompt amt einig¹³ [36] abbruch geschege, das als dan E. rath von der nutzung eingeloster gutter solchs [37] bessern, bauen vnd erhalten sollen vnd wollen. Demnach ist vnser freuntlich vnd [38] vleissig bitten, E. A. W. wollen vns hirin Eweren guten rath vnd meinung mitteilen, [39] ob dis vnser furnhemen in christlicher ordnung stat haben mag, vnd was [40] in dissem billich is, schriftlich anzeigen, das¹⁴ wir vns zuhalten. Ane das ist die [41] stadt zu arm vnd vnvormugens, solche vorsatzte lehngutter, die statlich, widerumb [42] einzulosen vnd an die stadt zubringen. Das vnser freuntlich ansuchen wolle sich [43] E. A. W. nit beschweren¹⁵, das vmb E. A. W. zuvorschulden seint wir allezeit [44] geneigt vnd willig

bereit. Wir haben E. A. W. schreiben, des datum aschermitwoch [45] helt¹⁶, entpfangen, dar auß ersehen, das E. A. W. die zugesante visch bekommen, [46] vnd were ane not, der kleinen vorerung halben grosser dancksagung zuthun, wollet [47] vff itz dasselb vorlieb nhemen vnd haben¹⁷, bevahlen E. A. W. dem almechtigen.

[48] Datum Stettin am tage Gertrudis, am 17 martii anno 1541.

[49] B[ürgermeister] vnd R[at] der stadt Althen Stettin¹⁸.

[Seite 309]

**Nr. 4280 (= 3628a).
Fuerst Johann und Georg von Anhalt,
Werbung bei Luther.
10. Juni 1541.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 309]

Bitten ihn im Auftrag des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. und des Markgrafen Georg, den Ergebnissen des Regensburger Religionsgespräches zuzustimmen und die noch unverglichenen Artikel zu tolerieren.

Das mit so großen Hoffnungen erwartete Religionsgespräch auf dem Regensburger Reichstag, “dem letzten ernstzunehmenden Versuch, vor dem Zusammentritt des Konzils von Trient die kirchliche Einheit wiederherzustellen” (H. Jedin, Kardinal Contarini als Kontroverstheologe [Münster 1949], S. 15), war am 22. Mai 1541 nach einmonatiger Dauer ergebnislos abgebrochen worden; das sogenannte “Regensburger Buch” stellte die vier Artikel, in denen man übereingekommen war, mit den zehn unverglichenen zusammen. Angesichts der Unmöglichkeit, von Melanchthon weitere Konzessionen zu erlangen, hatte am 17. Mai der hessische Landgraf Philipp dem Kaiser und am 22. Mai Melanchthon selbst dem Kanzler Granvella vorgeschlagen, Luther in irgendeiner Weise an den weiteren Religionsverhandlungen zu beteiligen. Nach außen hin ergriff aber nicht Karl V. oder Granvella, sondern der evangelische Kurfürst Joachim II. die Initiative, mit dem Reformator zu verhandeln; nach dem Zeugnis des brandenburgischen Theologen Alexander Alesius wurde jener dazu von der Gegenpartei veranlaßt (CR Bd. 4, Sp. 394). Heimlich bereitete man eine Gesandtschaft an Luther vor; erst am 1. Juni zeigten sich Landgraf Philipp und die kursächsischen Gesandten in Regensburg unterrichtet. Am folgenden Tage verließen die Gesandten Joachims die Stadt. Zum alleinigen Führer der Legation war ursprünglich sein Schwager, Fürst Johann IV. von Anhalt, bestimmt; spätestens am 28. Mai wurde ihm jedoch sein Bruder Fürst Georg III. beigegeben; man zog ihn deswegen hinzu, um Luther, dessen besonderes Vertrauen Georg besaß, den Vorschlägen eher zugänglich zu machen. Außer jenen beiden Fürstlichkeiten gehörten

[Seite 310]

der Gesandtschaft noch Alesius und der brandenburgische Rat Matthias von der Schulenburg (über ihn vgl. Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte Bd. 27 [1932], S. 80 Anm. 107 und die dort angegebene Literatur) an.

Im Entwurf der Instruktion für die Gesandtschaft war zunächst vorgesehen, daß diese dem Reformator ein Exemplar des Regensburger Buches zur Prüfung überbringen sollte — wohl dasjenige, das (mit Randbemerkungen über die Beanstandungen einzelner Ausdrücke teils durch Melanchthon, teils durch die katholischen Theologen Gropper und Pflug, mit dem Kompromißartikel über die Rechtfertigung und Melanchthons sechs Gegenartikeln zu den strittig gebliebenen Punkten) erhalten ist und zusammen mit der

Instruktion im Deutschen Zentralarchiv, Abt. Merseburg (Rep. 13 Nr. 4 –5a Fasz. 7 und 9) aufbewahrt wird. Man unterließ jedoch die Übersendung des Buches aus Sorge, Luther würde an der dort zutage tretenden Nachgiebigkeit der protestantischen Unterhändler allzu großen Anstoß nehmen. Auch die Bitte, der Reformator möge zu weiteren Beratungen nach Coburg oder Plauen, den Regensburg am nächsten liegenden kursächsischen Grenzstädten, kommen, wurde aus der Instruktion gestrichen. In ihrer endgültigen Fassung ersetzte man diese konkreten Ersuchen und Vorschläge durch eine eindringliche Bitte um Toleranz in den unverglichenen Artikeln.

Unser Text ist die Niederschrift für die mündliche Werbung bei Luther und faßt die (bei Enders Bd. 13, S. 356 –362 in vollem Wortlaut abgedruckte) umfängliche Instruktion vom 29. Mai in knapper Form zusammen. Die Gesandten trafen am 9. Juni in Wittenberg ein und verhandelten am folgenden Tage mit Luther (CR Bd. 4, Sp. 394 – 399) in ihrem Quartier, dem Gasthof der Witwe Christian Dörings (vgl. Briefe Bd. 7, S. 13 Anm. 1 nebst Nachtrag in Bd. 13). Den negativen Ausgang des Gespräches umreißt Luther in seinem Schreiben vom 11./12. Juni an die Fürsten Johann und Georg (Briefe Bd. 9, S. 437 –442).

Vgl. zum Ganzen N. Müller, Zur Geschichte des Reichstags von Regensburg 1541 (Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte Bd. 4 [1907], S. 190 –214) sowie Briefe Bd. 9, S. 433 –435.

Abschrift: 1. Göttingen, Staatl. Archivlager, Gesamtarchiv Anhalt-Zerbst (betr. Luther), Nr. 896, S. 2; 2. Heidelberg UB, Cod. Pal. Germ. 689, Bl. 95^a (sehr fehlerhafte Kopie ohne Artikel); 3. Weimar LHA, Reg H pag. 329 Nr. 133 Bd. 2, Bl. 280^a; 4. Wolfenbüttel, Aug. 20.5 4⁰, Bl. 65^a. Druck: 5. Jen. Bd. 7 (1558), Bl. 466^b; 6. Witt. Bd. 12 (1559), Bl. 304^b (nach 5); 7. Altenb. Bd. 7, S. 482 (nach 5); 8. Leipz. Bd. 21, S. 405; 9. Walch¹ Bd. 17, Sp. 846; 10. Walch² Bd. 17, Sp. 676; 11. Enders Bd. 13, S. 364; 12. Spalatin, Annales, hrsg. von E. S. Cyprian (Leipzig 1718), S. 618.

Wir folgen 3 und geben die Lesarten der übereinstimmenden Texte 1 und 4.

[4280 (= 3628 a)]

Absender: Anhalt, Fürst Georg von
Absender: Anhalt, Fürst Johann von
Empfänger: Luther, Martin

1541

[Seite 310]

[1, 2] Durch Furst Johans von Anhalt sampt andern an D. Martin Luther zutragen.

[3] Erstlich, das der Churfurst von^a[a) tzu] Brandenburg vnd Marggraff Jorge Furst [4] Johansen^b[b) + etc.] von Regenspurgk sampt den andern zu dem hern Doctor mit Credentz¹ [5] vnd mundtlicher werbung abgefertigt, Auch bevohlen, Furst Jorgen Thumprobst [6] mit zenehmen, welchs er nicht hat konnen abschlahen².

[1] [7] Nach vbergebung der Credentz¹ der hochgedachten Chur vnd Fursten groß [8] vnd gnedigs er bieten dem hern Doctor antzutzeigen³.

[Seite 311]

[2] [9] Ferner, das Kay. Maiestet den Reichstag auß gnedigster veterlichen meinung^c[c) gnedigsten vnd veterlichen meinungen] [10] außgeschrieben, Nemlich von wegen der Jrrungen in der heiligen Religion, [11] die zu Christlicher vergleichung zebringen, Auch des Turcken halben vnd Deutscher [12] Nation als dem durftigen⁴ vaterlandt zu friede, ruhe, heil vnd trost⁵.

[3] [13] Datzue auf erforderung hochgedachte Chur vnd fursten erschienen, Kay. [14] Maiestet geneigtes^d[d) gnediges] gemuet vnd vleyß gespueret⁶.

[4] [15] Vnd ire Kay. Maiestet schiedliche Leuth⁷ verordent zu Christlichem freiem [16] gesprech, bevelh gethan, Christlich vnd frei zereden, Gottes ehr vnd warheit seins [17] göttlichen wortts allein zusuchen⁸.

[5] [18] Alß dann der streyt der Religion auf der Lahr vnd eusserlichem gebrauch [19] gestanden, So ist von den furnembsten Artickeln der Lahr, nemlich de iustificatione [20] vnd anhangenden, auf maß⁹ vnderrede geschehen, von etzlichen Artickeln aber [21] ist der Religion verwanthen, da man mit den Bäbstischen noch irrig, meinung [22] vbergeben, welcher Artickel Capita in der Zedell¹⁰ verzeicht, Davon der Doctor [23] an zweiuel gueten bericht hat¹¹.

[6] [24] Weil dann der Doctor durch göttliche gnade vnd erleuchtung am ersten [25] diese Lahr wieder an tag gebracht, So ersuchen inen auch fur alle andere hochgedachte [26] Chur vnd fursten mit gnedigem begern, wolle helfen verfordern¹², das [27] darinne mochten Christliche, leidliche¹³ mittel getroffen werden, Damit diese heilsame [28] Lahr auch weytter gebracht vnd weniger geirret werde, Denn zuverhoffen, [29] Do^e [e] wen die Lehre vom Hauptartickel weytter gebracht, müssen alßdann die andern [30] mißbreuche auch fallen.

[7] [31] Vnd zubesorgen, So^f [f] Wo nicht ainikeyt gemacht, das daraus viel vnheils erfolgen [32] mochte¹⁴.

[8] [33] Das man dem Turcken kein widerstandt thuen köndt, mit ertzehlung¹⁵ seins [34] grausamen furnehmens vnd clage der Armen leuthen, welche Key. Maiestet gerne [35] retten vnd bei dem^g [g] fehlt Christlichen glauben behaltten^h [h] erhalten wolte, Vnd soⁱ [i] wo solchs nicht [36] geschehe^k [k] beschege, hetten wir dergleichen zubesorgen, das er die Christliche Religion bey [37] vns zetilgen auch furnehmen wurde¹⁶.

[9] [38] So nuhn in diesem allem nicht endtliche¹⁷ vergleichung geschehen könde, [39] das doch mit der maß¹⁸, was muglich, toleriert wurde, der liebe ze guet, damit [40] nicht ergers erfolge^l [l] volge, das der Christlichen liebe nichts furzesetzen¹⁹, das man jhe [41] mit den, so nach nicht gnugsam vnderrichtet, gedult tragen musse, Exempel im [42] Alten vnd Neuen Testament, welchs nicht not zu ertzelen, Es were auch Kay. [43] Maiestet selbst, das alles alßbald^m [m] fehlt abetzuschaffen, vnmuglich vnd bei den sein, da [44] es nicht gelert, selbst fehrlich²⁰.

[10] [45] So hat man bey Kay. Maiestet vermarckt, So der sachen maß²¹ getroffen, [46] das alle öffentliche mißbreuche, da es Kay. Maiestet zethuen, soln abgeschafft werden, [47] das die Venediger desⁿ [n] diesses entscheidts wartten^o [o] gewarten etc.²², das hiedurch göttlich wortt [48] mehr außgebreytet^p [p] + etc. (nur 1)²³.

[11] [49] Vnd dieweil sich der Doctor hat vernehmen lassen²⁴, So die lehre frei

[Seite 312]

[50] vnd rein gelassen vnd geduldet, Auch das volck die Communion erlangete, were [51] in andern Artickeln wieder²⁵ gedult zehaben, So zweuelten hochgedachte Chur [52] vnd fursten nicht, der Doctor werde hierinne nichts erwinden lassen²⁶ vnd neben [53] inen, die es hertzlich^q[q] + trew] meinen, das beste fordern, vnd do es jhe zu endtlicher¹⁷ [54] vergleichung nicht mocht kohmen, das gleichwol die verglichene Artickel blieben [55] vnd die andern mit einer bequemen maß²⁷ aufgeschoben^p[p] + etc. (nur 1)²⁸.

[12] [56] Denn so der Reichstag ane ainiche²⁹ frucht zergehen soltt, woltt viel [57] Leuth erschrecken vnd hernacher zerruttung aller Polickey³⁰, Auch vnter den [58] vnsern Schismata zu besorgen sein³¹.

[13] [59] Bitten derwegen schließlich, der herr Doctor wolde selber guete mittel [60] vnd wege antzeigen, die bemelte Chur vnd fursten mit vleyß verfordern^r[r] befordern¹² wollen, [61] damit die streittigen Artickel gantzlich mochten abgeschnitten, Oder jhe³² den guete [62] maß³³ mochte getroffen werden. Doch suchen sie in dem nichts anders, dann das [63] one abbruch göttlichs wortts vnd ergerniß wol beschehen mochte, Mit bitte, solchs [64] im besten vnd auß trawer wolmeinung zuvermercken³⁴.

[Beigefügt ist ein Verzeichnis der verglichenen und unverglichenen Artikel³⁵.]

[1] Articuli Concordati:

[1] [2] De peccato originali.

[2] [3] De iustificatione.

[3] [4] De libero arbitrio.

[4] [5] De fide et operibus.

[6] Articuli controuersi:

[1] [7] de autoritate Ecclesiae.

[2] [8] de transsubstantiatione Sacramenti et eius perpetua permanentia usque ad [9] sumptionem et de adoratione eiusdem.

[3] [10] de penitentia, quod necessaria sit peccatorum enumeratio.

[4] [11] de satisfactione castigatoria.

[5] [12] de ordine hierarchico.

[6] [13] de inuocatione sanctorum.

[7] [14] de Canone Myssae.

[8] [15] de Missa sine communicantibus.

[9] [16] de communicatione sub altera vel vtraque specie.

[10] [17] de Caelibatu^s [s) Coniugio.] Sacerdotum.

[Seite 313]

Nr. 4281 (= 3642a).
Luther an Gregor Brueck¹.
[Wittenberg], 10. Juli 1541.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 313]

Fragment. Über König Gustav I. von Schweden²

[Seite 314]

Abschrift (nur Schluß des auf dem verlorenen Bl. 13^b beginnenden Briefes erhalten):
Jena UB Bos q 24^f (1. Zhlg.), Bl. 14^a. Druck: Studien zur Reformationsgeschichte und
zur Praktischen Theologie (Leipzig 1917), S. 33; Enders Bd. 18, S. 64.

[4281 (3642 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Brück, Gregor, Kanzler

1541

[Seite 314]

... schuldig bleibe, doch das ich der musse ia nicht zu viel kriege, sonst möcht ein
solcher iunger Gesell, als ich bin, zu geil werden. Da mit Gott befolhen. Sontags nach
Kiliani 1541.

Zu unserer Nr. 4282 –4287.

1967

[Seite 314]

[a]

Die auf die Besetzung des Naumburger Bischofsstuhles bezüglichen Aktenstücke von Oktober/November 1541 sind teils im Corpus Reformatorum Bd. 4, teils bei Enders Bd. 14 fehlerhaft oder unvollkommen abgedruckt, während in Briefe Bd. 9, S. 540 –545 über sie nur zusammenfassend referiert wird. Die historische Bedeutung dieser Stücke und die lebhaftete Kontroverse über ihre chronologische Ordnung¹ läßt aber einen vollständigen und zuverlässigen Wiederabdruck unter Zugrundelegung des handschriftlichen Befundes erforderlich erscheinen.

Alle hier in Frage kommenden Bedenken und Briefe befinden sich auf dem Thüringischen Landeshauptarchiv Weimar in dem Aktenfaszikel Reg B 899, Bl. 82 – 136 (ältere von Enders zitierte Bleistiftzählung [rechts oben] für Bl. 84 –136: Bl. 1 –53). Zum besseren Verständnis geben wir zunächst eine genaue (von Herrn Dr. E. Müller-Weimar angefertigte) Übersicht über Inhalt und Zusammensetzung der einschlägigen Teile des Faszikels:

[1] Bl. 82^a –83^b: Kurfürst Johann Friedrich an Luther, Bugenhagen, Cruciger und Melancthon (29. Oktober 1541) (Briefe Bd. 9, S. 539f. Nr. 3683 = unten Nr. 4283). Konzept von Schreiberhand. 1 Doppelblatt (Papier und Wassenzeichen wie bei Nr. 5 [Bl. 116 bis 119] und Nr. 6).

[2] Bl. 84^a –98^b: Gutachten der Wittenberger Theologen (undatiert) (unten S. 321 –326 Nr. 4282). Reinschrift von Crucigers Hand (ohne Unterschriften) mit einer eigenhändigen Randbemerkung Luthers. Je 1 Lage zu 8 (Bl. 85 –92) und 6 Blättern (Bl. 94 –98 nebst einem bis auf einen schmalen Streifen abgeschnittenen, nicht mitgezählten leeren Blatt; Bl. 98^b nur zur Hälfte beschrieben) (Papier und Wassenzeichen wie bei Nr. 3); von alter Hand (mit Röteltift) sind diese Blätter mit den Zahlen 1 –13 versehen. Um die erste Lage (Bl. 85 –92) ist ein Doppelblatt (Bl. 84 und 93) als Umschlag gelegt. Auf Bl. 84^a ist von Kanzleihand vermerkt: “Was mit den theologen vnnd gelerten von

wiettenberg der Bischouenlichen walh halben des Naumburgischen vnd Czeitischen stiefts in der wochen nach allerheiligen zcu torgau gehandelet ist wordenn 1541. Aller Heiligen”. Bl. 84^b und 93^a enthalten drei Bruchstücke von eigenhändigen Entwürfen Melanchthons (Bl. 93^b ist leer): Auf Bl. 84^b steht, auf den Kopf gestellt und daher nur die untere Seitenhälfte füllend, der Anfang eines an den Kurfürsten gerichteten, von Melanchthon aufgesetzten Schreibens der Wittenberger Theologen (unten S. 333 Nr. 4285, I). Auf Bl. 93^a stehen zwei verschiedene Fassungen eines sachlich im wesentlichen übereinstimmenden Textes über die Bischofswahl; der erste stark durchkorrigierte ist gestrichen und durch den zweiten ersetzt (unten S. 344f. Nr. 4287, I).

[3] Bl. 99^a–110^b: Gutachten der Wittenberger Theologen (undatiert) (unten S. 333 bis 338 Nr. 4285, II). Reinschrift von Crucigers Hand (ohne Unterschriften) mit einer Korrektur Melanchthons und zwei eigenhändigen Randbemerkungen Luthers. 2 Lagen (Bl. 99

[Seite 315]

bis 104 und 105–110) zu je 6 Blättern (Papier und Wasserzeichen wie bei Nr. 2); ohne Blattzählung mit Rötelstift.

[4] Bl. 111^a–115^b: Aufzeichnung der kursächsischen Räte (undatiert) (unten S. 329–331 Nr. 4284). Reinschrift von Schreiberhand. 1 Lage zu 6 Blättern (das nicht mitgezählte erste Blatt ist bis auf einen schmalen Streifen [zwischen Bl. 104 und 105] abgeschnitten) (mit sonst nicht vorkommendem Wasserzeichen).

[5] Bl. 116^a–119^b: Gutachten der Wittenberger Theologen (undatiert) (unten S. 345f. Nr. 4287, II). Reinschrift von Crucigers Hand (ohne Unterschriften) mit zwei Korrekturen Melanchthons und einem eigenhändigen Zusatz Luthers. 1 Lage zu 4 Blättern (Bl. 116^b leer) (Papier und Wasserzeichen wie bei Nr. 1 und 6). Auf Bl. 116^a steht folgender Kanzleivermerk: “Actum Thorgaw Mittwoch nach Leonhardi Adi [= am Tage] der 9. Nouembris 1541”. Bl. 120^{a–b}: Dieses einen Nachtrag enthaltende Einzelblatt (mit sonst nicht vorkommendem Wasserzeichen) ist nur auf der Vorderseite — von Cruciger — beschrieben (unten S. 347, 51–58).

[6] Bl. 121^a–125^b: Aufzeichnung der kursächsischen Räte (undatiert) (unten S. 340–342 Nr. 4286). Konzept von Schreiberhand. 3 aufeinander folgende Doppelblätter (Bl. 125^b leer; das nicht mitgezählte letzte Blatt ist bis auf einen schmalen Streifen

[zwischen Bl. 140 und 141] abgeschnitten) (Papier und Wasserzeichen wie bei Nr. 1 und 5 [Bl. 116–119]).

[7] Bl. 126^a–136^b: Unvollständiges Bedenken Gregor Brücks (undatiert) (vgl. unten S. 317f.). Niederschrift von Brücks Hand. 2 Lagen zu je 6 Blättern (das nicht mitgezählte letzte Blatt ist bis auf einen schmalen Streifen [zwischen Bl. 138 und 139] abgeschnitten) (mit sonst nicht vorkommendem Wasserzeichen).

[b]

Nach dem zunächst geheimgehaltenen Hinscheiden des Naumburger Bischofs Philipp, das in Freising am 6. Januar 1541 erfolgt war, wählte das Naumburger Domkapitel, wie es dem weltlichen Schutzherrn dieses Stiftes, dem Kurfürsten Johann Friedrich, am gleichen Tage — jedoch ohne Namensnennung — mitteilte, am 20. den (aus Eythra bei Leipzig gebürtigen) Erasmianer Julius Pflug (1499–1564), Propst zu Zeitz und Dechanten zu Meißen, eilends zum Nachfolger, um den Landesherrn auf diese Weise vor eine vollendete Tatsache zu stellen und ihm ein Eingreifen in die Wahl unmöglich zu machen. Nachdem dieser aber bereits vorher von anderer Seite über Philipps Tod unterrichtet worden war, beauftragte er am 18. den in Wittenberg ansässigen Altkanzler Gregor Brück, er solle mit den Wittenberger Theologen “davon reden und ratschlagen” (Briefe Bd. 9, S. 312); diese Zusammenkunft fand am 22. in Luthers Haus statt. Weisungsgemäß faßten der Reformator, Jonas und Bugenhagen (Melanchthon und Cruciger befanden sich damals noch in Worms) ein Bedenken ab (Briefe Bd. 9, S. 317f.), das dann Brück mit seinem eigenen Berichte am 23. dem Kurfürsten übersandte (ebd. S. 314f.). Pflugs inzwischen erfolgte Wahl schuf aber nun eine ganz neue Situation, durch welche diese Stellungnahme der Theologen praktisch hinfällig wurde. Die Tatsache, daß Pflug sich nicht sogleich zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl entschließen konnte und vielmehr auf seine Bitte vom Kapitel zweimal je sechs Monate Bedenkzeit erhielt, gab dem Kurfürsten die Möglichkeit, doch noch in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Einerseits versuchte er unter Benutzung des Gerüchtes von Pflugs Ablehnung, das Kapitel für eine ihm genehme erneute Wahl zu gewinnen, andererseits setzte er am 22. September von sich aus eine weltliche Stiftsregierung unter dem Stiftpfarrer Melchior von Creutzen ein. Im Anschluß an diese Maßnahme erstrebte Johann Friedrich nunmehr eine endgültige Lösung auch der Wahlfrage. Daher beauftragte er, wie wir aus seinem Schreiben vom 29. Oktober (Briefe Bd. 9, S. 539, 5 –

540, 8) erfahren, etwa Mitte Oktober Brück, erneut mit den Wittenberger Theologen, und zwar diesmal “der bestellung, auch Reformirung

[Seite 316]

eins Bischofs vnd Capitels halben” zu verhandeln und sie zu einer schriftlichen Äußerung über diese Frage aufzufordern.

Auf Brücks Vortrag hin verfaßte Melanchthon² zusammen mit Luther, Bugenhagen und Cruciger ein (undatiertes), von Cruciger ins Reine geschriebenes Gutachten (unten Nr. 4282), in dem man — unter nachdrücklicher Betonung der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Stiftes nach seiner Reformierung — von der Voraussetzung ausging, das Kapitel zu einer befriedigenden Neuwahl veranlassen zu können (“Jm fall aber, das das Capitel ein andern nach vnsers gnedigsten Herrn gefallen zu wehlen williget ...” [unten S. 322, 40f.]). Als Kandidat wird der Magdeburger Dompropst Fürst Georg von Anhalt, den der Kurfürst selbst schon unmittelbar nach Bischof Philipps Tod als dessen Nachfolger ins Auge gefaßt hatte (vgl. Briefe Bd. 9, S. 312 und 315), nachdrücklichst empfohlen und der unterdessen bei Johann Friedrich gegen Georg entstandene Verdacht, als habe sich dieser im Zusammenhang mit den Regensburger Einigungsverhandlungen vom Sommer 1541 “zu flickwerk in der Lahr” geneigt gezeigt, unter Berufung auf Luthers gegenteiliges Zeugnis als durchaus unbegründet zurückgewiesen; dagegen wird der offenbar von Brück mündlich unterbreitete Vorschlag einer Kandidatur des Magdeburger Superintendenten Nikolaus von Amsdorf wegen dessen wahrscheinlicher Weigerung als kaum realisierbar in auffälliger Kürze mit nur einem Satz abgetan. Einen breiten Raum in diesem Gutachten nehmen im Hinblick auf die erwartete Neuwahl im evangelischen Sinne — entsprechend der kurfürstlichen Weisung — ausführliche Vorschläge für eine Kultusreform und Reorganisation des Domkapitels ein. Bemerkenswert ist, daß in diesem Bedenken — wie auch in dem folgenden — bei allen Reformvorschlägen besonderes Gewicht auf eine rücksichtsvolle und bevorzugte Behandlung des Stiftsadels — ganz offensichtlich wegen seiner nicht zu unterschätzenden Machtstellung — gelegt wird³.

Am 29. Oktober nahm der Kurfürst in seinem Schreiben an die Wittenberger Gelehrten (unten Nr. 4283 [Regest]) kurz auf dieses “bedencken” Bezug, forderte aber von ihnen, “dieweil sich ... sindt der zeit allerley weiter zugetragen” (Briefe Bd. 9, S. 540, 9), ein dieser mittlerweile grundsätzlich veränderten Situation entsprechendes neues Gutachten an; am 20. Oktober hatte nämlich auf eine ultimative kurfürstliche Forderung vom gleichen Tag das Kapitel definitiv erklärt, an Pflugs Person bzw. — im Fall von dessen

Verzicht — an seinem freien Wahlrecht unbedingt festhalten zu wollen. Deshalb übermittelte der Kurfürst am 29. den Theologen nunmehr sein “gnedigs begern, Jr wollet ... doctor brucken berichten [= Bericht], den wir Jme euch zuthun beuolhen, von Jme anhoren vnd dorauf die ding sembtlich miteinander vffs vleissigst bewegen vnd Jn vortzeichnus brengen, wie wir vns vorsehen vnd Jr selbst erachten kondt, was hier am treffentlichsten gelegen sein will” (ebd. S. 540, 14 –18).

Die materielle Grundlage für Brücks (vom Kurfürsten in Aussicht gestellten) “bericht” bildete sehr wahrscheinlich eine (undatierte) umfangreiche Aufzeichnung der kursächsischen Räte⁴(unten Nr. 4284); wenn hier von einem “schriefftlich bedencken” der “hern theologen” die Rede ist (unten S. 329, 1 –3), so hat man darin wohl — ebenso wie in dem “bedencken datzumal angetzeigt vnd Jn schriefften zugestalt”, das im Kurfürstenbrief erwähnt ist (Briefe Bd. 9, S. 540, 7) — das vorangegangene Wittenberger Gutachten (unten Nr. 4282) zu sehen⁵. Auf dessen Inhalt im einzelnen gingen die Räte — wie auch der Kurfürst — wohl deswegen nicht näher ein, da seine Voraussetzung (eine den kursächsischen Forderungen entsprechende Neuwahl eines Bischofs von seiten des Kapitels) durch die Ereignisse inzwischen völlig überholt war. Die Theologen wurden nunmehr insbesondere dazu aufgefordert, “Sie wolten Jren chur vnd f. gnaden Christenliche anleittung geben, wie zu angetzaigter verordnung eins Christenlichen bischofs numeher gegriffen möcht werden, Auch etzliche personen angeben, vnd sonderlich, die vom adelh weren, Daraus ein tuglicher bischof zuuerordenen vnd zunemen sein solt” (unten S. 330, 59 –62).

[Seite 317]

In ihrem “getreuen bedencken vnd antworth” (unten S. 331, 102f.) entzogen sich jedoch die Wittenberger Theologen, die die ganze Angelegenheit als “groß vnd fahrlich” ansahen (unten S. 334, 47), jener ihnen gestellten Aufgabe, indem sie in ihrem (undatierten) Gutachten (unten Nr. 4285, II), das gleichfalls Cruciger ins Reine schrieb, ihrerseits aus der Veränderung der politischen Situation eine ganz andere Konsequenz zogen, nämlich “Das es vnser gnedigster Herr bey der itzigen bestellung [eines Stiftshauptmanns] oder der gleichen bleiben lasse, Vnd achten nicht, das nutzlich oder not sey, ein besondere Person, die man Bisschof oder Prouisor nenne, dahin zu setzen” (unten S. 335, 51 –54). Dementsprechend ließen sie die ihnen gestellte Frage nach einem möglichen Kandidaten für die Bischofswahl völlig unbeantwortet und entwickelten statt dessen nunmehr zunächst ihren (gegenüber den Vorschlägen ihres

ersten Gutachtens erheblich reduzierten) Reformplan⁶ unter der Voraussetzung, daß Bischof und Kapitel katholisch blieben; im zweiten Teil ihrer Darlegungen unternahmen sie es dann, “vff den fall, So sich dieser zanck mit Julio endet vnd eine beständige verendrung mit dem Stiffit furzunemen [ist]”, eine “ordnung in kunfftig furzumalen” (unten S. 336, 95f. und 102). Jene vorläufige Lösung, die auf eine sofortige durchgreifende Reformation von Bischofsstuhl und Kapitel verzichtete, bezeichnete Melanchthon in seinem (nur im fragmentarischen Entwurf erhaltenen) Begleitbrief an den Kurfürsten (unten Nr. 4285, I) im Gegensatz zu dem von diesem angestrebten Verfahren als “ersten Weg”. Diesen wiesen jedoch die kursächsischen Räte in einer zweiten (undatierten) Aufzeichnung (unten Nr. 4286), die möglicherweise als Grundlage für die vom Kurfürsten auf den 6. November anberaumten mündlichen Torgauer Verhandlungen mit den Wittenberger Theologen (Briefe Bd. 9, S. 540, 20f.) dienen sollte, als völlig ungangbar zurück; ausführlich widerlegten sie unter teilweise wörtlicher Anführung die von den Gelehrten in ihrer “widerschriefft” vorgebrachten Argumente, wobei sie jedoch, um ihre eigenen Pläne zu begründen, den von den Theologen gemachten Unterschied zwischen dem vorläufigen und endgültigen Reformwerk außer acht ließen und dadurch deren Auffassung verfälschten. In der Frage der Kandidatur Georgs von Anhalt bzw. Amsdorfs griffen sie sogar noch auf das erste Wittenberger Gutachten von etwa Mitte Oktober (unten Nr. 4282) zurück.

Zu den im kurfürstlichen Schreiben vom 29. Oktober auf den Sonntag nach Allerheiligen (6. November) angesetzten mehrtägigen Verhandlungen (Briefe Bd. 9, S. 540, 20f.) reisten Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Cruciger nach Torgau⁷, wo sie dann ihr letztes (drittes), wiederum von Cruciger ins Reine geschriebenes Gutachten (unten Nr. 4287), das nunmehr den kurfürstlichen Standpunkt einschränkungslos übernahm, verfaßten⁸; es trägt den Kanzleivermerk: “Actum Thorgaw Mitwoch nach Leonhardi Adi der 9. Nouembris 1541”.

Mit der Torgauer Zusammenkunft endete für diesen Abschnitt der Entwicklung der ganzen Angelegenheit die den Theologen zugewiesene beratende Rolle, und zunächst beherrschte wieder die praktische Politik uneingeschränkt das Feld. Den dabei eingeschlagenen Weg skizzierte Brück in einem unvollständig gebliebenen Aufsatz (LHA Weimar, Reg B 899, Bl. 136^a [vgl. oben S. 315]; Enders Bd. 14, S. 109f. Anm. 1); es heißt dort im Schlußabschnitt: “So wil aus berurtenn vrsachen der wegk zu angetzaigter verordnung eins rechtgeschaffenen [= echten] Christenlichen bischofs zugebrauchenn sein, der von den heiligen vettern vnd bischofen auch gebraucht ist worden, wie die historien ausweisenn, Nemlich durch bewilligung des Churf. als des landesfursten vnd patronen, auch der Christenlichen prediger des Stiefts vnd etzlicher

anstoßenden predicanten vnd superattendenten des churf. landes vnnnd dan auch
etzlicher des Stieffts vnntherdanen, wie dan der Churfurst durch den verordenten
haupt[mann] vnnnd Rethen zu Czeits den baiden Stenden, Nemlich von der Ritterschafft
vnnnd Steten, geschriebenn, Jegen der Naumburg zu seinen Churf. gnaden zuekommen
vnnnd solche verordnung mit seinen churf. g. dem almechtigen zu lob vnd in seinem
nhamen

[Seite 318]

furzunemen, Sein Churf. g. wollen sich auch gnediglich zu Jnen vorsehenn, Sie
werdenn sich darJnn gutwillig halten vnnnd befinden lassenn, auch kein wegerung ader
beschwerung deshalben furwendenn⁹.

[c]

Im Anschluß an unsere historische Darstellung folgt nunmehr eine kritische
Auseinandersetzung mit den bisher von verschiedenen Seiten — Seckendorf, Kawerau,
Albrecht, Clemen und Brunner (vgl. unten S. 320 Anm. 1) — vertretenen abweichenden
Auffassungen. Bei den Differenzen handelt es sich um drei grundlegende Fragen:

[1] Besteht der in CR Bd. 4, Sp. 683–694 unter einer Nummer abgedruckte, aber in
zwei Stücke unterteilte Wittenberger Gutachtentext aus einem (in einem Zuge
verfaßten) Bedenken oder aus zwei zu verschiedenen Zeiten hergestellten selbständigen
Niederschriften?

[2] Wie folgen die verschiedenen Gutachten der Wittenberger Theologen und die beiden
Aufzeichnungen der kursächsischen Räte zeitlich aufeinander?

[3] Sind irgendwelche in diesen Zusammenhang gehörige Texte verloren?

ad 1: In zwei selbständige Gutachten zerlegten den Text sowohl Seckendorf (III, 393f.,
jedoch ohne nähere Begründung), der sich im übrigen bei seinem Referat an die
Reihenfolge des Weimarer Aktenfaszikels anschloß, wie auch Albrecht (S. 220f. Anm.
2) und Brunner (S. 25f. und 30 Anm. 28), während sich Kawerau (S. 98f.) offensichtlich
durch die Druckanordnung im Corpus Reformatorum dazu verleiten ließ, den ganzen

Text irrtigerweise als ein zusammenhängendes Stück aufzufassen. Clemen zitierte zwar Seckendorfs Angabe, “diese Nr. bestehe aus zwei Antworten” (S. 541 und 543), betrachtete aber, ohne auf die Frage irgendwie näher einzugehen, den Text andererseits auch wieder als einheitliche “Denkschrift” (vgl. S. 543).

Die von Albrecht und Brunner aus dem Inhalt gewonnene Erkenntnis, daß beide Stücke keine Einheit bilden, wird auch durch den handschriftlichen Befund erhärtet; von den auf Melanchthons Entwürfen beruhenden und für den Kurfürsten bestimmten Reinschriften von Crucigers Hand — Brunner (S. 30 Anm. 28) spricht fälschlich von “Crucigers Kopien” — beginnt nämlich die zweite auf einer neuen Papierlage, während am Schluß des ersten Gutachtens ursprünglich noch zweieinhalb Seiten, von denen die letzten beiden bis auf einen schmalen Steg später entfernt wurden, leer blieben (vgl. oben S. 314f.).

ad 2: Kawerau, der den Kurfürstenbrief vom 29. Oktober 1541 noch nicht kannte, ließ auf die beiden ersten (von ihm als Einheit betrachteten) Wittenberger Theologengutachten die beiden Aufzeichnungen der kursächsischen Räte folgen; das dritte Bedenken der Gelehrten ist seiner Meinung nach noch ohne Kenntnis der zweiten Äußerung der Räte entstanden (vgl. S. 99 sowie auch unten unter Punkt 3). Zur Einordnung des Melanchthonbriefes, den er aber — ebenso wie auch ihm folgend noch Albrecht (S. 222) — irrtümlich Luther zuschrieb, nahm er keine Stellung (S. 108 Anm. 2). Während Clemen, der den Kurfürstenbrief erstmals der Forschung erschloß, Melanchthons Schreiben einem von ihm angenommenen verlorenen Wittenberger Bedenken als (nicht abgesandten) Begleitbrief zuwies (S. 543), blieb bei ihm die Reihenfolge der übrigen Stücke unklar (S. 543–545). Brunner dagegen stimmt mit der in unserer obigen Darstellung vorausgesetzten Reihenfolge — von einer Ausnahme abgesehen (vgl. unten unter Punkt 3) — überein (S. 29–31).

ad 3: Kawerau (S. 99) rechnete mit der Möglichkeit, daß je eine abschließende Antwort der Theologen (auf das zweite Rätebedenken) und der Räte (auf das letzte Theologengutachten) fehle. Beide Hypothesen sind jedoch überflüssig; denn die Antwort auf das zweite Rätebedenken liegt offensichtlich im letzten Theologengutachten vor, während auf dieses keine

[Seite 319]

schriftliche Erwiderung notwendig war, da sich ja die Wittenberger den Standpunkt des Kurfürsten nunmehr zu eigen gemacht hatten. Anstatt des außerdem von Kawerau

vermißten einen “Schreibens vom Hofe, das in Gutachten 1 [d. h. in dem von ihm zusammengefaßten ersten und zweiten Theologenbedenken] beantwortet wurde” (S. 99), sind jetzt vielmehr deren zwei anzusetzen; das zweite bildet (nebst der ersten Äußerung der Räte) der (Kawerau noch unbekannt) Kurfürstenbrief vom 29. Oktober 1541, der zugleich auch über die erste (nicht vorliegende) Willensmeinung Johann Friedrichs Aufschluß gibt.

Da Clemen die ersten beiden Wittenberger Gutachten (nach Kaweraus Beispiel) als ein Stück ansah, betrachtete er die Antwort auf den Kurfürstenbrief vom 29. Oktober als verloren (S. 543); diesem “fehlenden Gutachten” ordnete er den Melanchthonbrief als (jedoch nicht abgegangenes) Begleitschreiben zu. Jhm entging aber dabei, daß jener vermißte Text vielmehr in dem zweiten Theologenbedenken vorliegt.

Brunner erkannte zwar durchaus richtig, daß der Melanchthonbrief das Begleitschreiben zum zweiten Wittenberger Bedenken darstellt, übersah indessen, daß Melanchthon dort mit “vnser schriff” eben dieses Gutachten meinte. Daher erschloß er aus dieser Wendung ein verlorenes, mit dem zweiten Gutachten aber inhaltlich übereinstimmendes Bedenken (als Antwort auf den Kurfürstenbrief), auf das dann die Räte in ihrer ersten Aufzeichnung erwidert hätten; erst daraufhin sei das zweite Wittenberger Gutachten ergangen, das “die Argumente” des verlorenen “noch einmal einschärft” (S. 30). Nach Brunners Vorstellung sprachen die Theologen, deren Ausdruck: “der erste Weg” die Räte in ihrem zweiten Gutachten aufnahmen (unten S. 340, 3), “von einem ersten und darum auch wohl von einem zweiten Weg. Der erste Weg besteht darin, daß man es bei der gegenwärtigen Bestellung des Bistums bewenden lasse. Man solle die ganze Wahlanglegenheit auf sich beruhen lassen, aber mit der langsamen Reformation des Stiftsgebietes fortfahren. Der zweite Weg kann nur die von dem Kurfürsten geplante gewaltsame Einsetzung eines evangelischen Bischofs sein. Dieser Weg, so führten die Theologen aus, sei außerordentlich gefährlich und müsse zu ernstern politischen Verwicklungen führen. Er sei daher abzuraten”. Die “Hauptthese” dieses Stückes sei, “man solle die gegenwärtige Besetzung des Bistums auf sich beruhen lassen” (S. 30). Ist es schon an sich wenig wahrscheinlich, daß zwei inhaltlich so weitgehend übereinstimmende Wittenberger Gutachten unmittelbar aufeinander gefolgt sein sollen, so deutet auch in der Äußerung der Räte, die den Ausdruck: “erster Weg” aus Melanchthons Begleitschreiben zitieren konnten, nichts auf den von Brunner genau umschriebenen Inhalt des verlorenen angeblichen Schriftstückes hin; die Räte formulieren vielmehr nur den Standpunkt des Kurfürsten gegenüber der veränderten Situation. Darauf bezieht sich Melanchthons Äußerung in seinem Begleitschreiben: “E. c. f. g. bedenken haben wir samptlich vberlesen vnd vns vleissig davon vnterredt vnd

khonnen noch [= dennoch] nit anders verstehen, denn das der Erste weg, so in vnser schrift gemelt, am besten were, nemlich das es bliebe bey der ietzigem oder der gleichen bestellung etc.” (unten S. 333); man schloß sich also der Folgerung, die der Kurfürst aus dieser veränderten Situation gezogen hatte, nicht an, sondern beharrte auf dem Wege einer friedlichen Lösung, wie sie — ohne daß man dabei ausdrücklich vom “ersten Wege” sprach — im beiliegenden (zweiten) Gutachten vertreten wurde. Die Parallelität des fast wörtlich übereinstimmenden Ausdrucks im Melanchthonbrief: “das es bliebe bey der ietzigem oder der gleichen bestellung” und im zweiten Theologengutachten: “Das es vnser gnedigster Herr bey der itzigen bestellung oder der gleichen bleiben lasse” (unten S. 335, 51f.), macht es vollends deutlich, daß sich Melanchthon bei der von ihm genannten “schrift” auf dieses zweite und nicht etwa auf ein voraufgegangenes Gutachten bezieht.

Abschließend läßt sich also feststellen, daß alle in dieser Frage zu jener Zeit gewechselten Schriftstücke mit einer Ausnahme — nämlich des kurfürstlichen “beuelichs”, der die ganzen

[Seite 320]

Verhandlungen einleitete und auf den Johann Friedrich am 29. Oktober 1541 Bezug nahm (Briefe Bd. 9, S. 539, 5) — erhalten geblieben sind; von Melanchthons Begleitbrief kennen wir allerdings nur das fragmentarische Konzept.

[Seite 321]

Nr. 4282 (= 3679a).

(Beantwortet mit Nr. 4283 und 4284.)

**Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Cruciger,
Erstes Bedenken zur Naumburger Bischofswahl.**

[Wittenberg, Mitte Oktober 1541.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 321]

Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines reformierten Domkapitels. Fürst Georg von Anhalt als Bischofskandidat. Reform von Kultus und Kapitel. Künftige Zusammensetzung und Aufgaben des Domkapitels.

Über die Entstehungsgeschichte und Datierung dieses von Melanchthon abgefaßten Gutachtens vgl. die Einleitung oben S. 315f.

Reinschrift (von Crucigers Hand): Weimar LHA, Reg B 899, Bl. 85^a (vgl. oben S. 314). Abschrift: Gotha LB, A 451, Bl. 213^a. Druck: Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo (Leipzig 1692), III, S. 393 (nur Luthers Randbemerkung); CR Bd. 4, Sp. 683; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 289 (nur Luthers Randbemerkung); Walch² Bd. 21, Sp. 2661 (dto.); Enders Bd. 14, S. 100 (Textverbesserungen und Luthers Randbemerkung); Briefe Bd. 9, S. 543 (nur Luthers Randbemerkung).

[4282 (= 3679 a)]

1541

[Seite 321] [1] Von Bischoflichen Stifften oder Capiteln.

[2] Dieweil öffentlich¹ ist, das den Herrn, auch den Landen nützlich vnd loblich [3] ist, das der Adel nicht gantz von Studien kome, Auch das man sonst des² mehr [4] Personen haben möge zu regirung der Kirchen vnd zu ander notturfft, Sehen [5] wir gerne, das doch etliche Bischoffliche Stifft oder Capitel erhalten vnd in rechte [6] Christliche besserung vnd Reformation gebracht wurden.

[7] Denn es ist wol zu achten, wie mans auch etlich iar nu mehr gesehen, das [8] der Adel, so er von solchen Stifften kein hulff haben solt, wenig studirn wurde.

[Seite 322]

[9] Vnd dieweil etliche Ehrliebende vom Adel, die vor dem Pfaffen leben ein [10] schew gehabt, die Stifft geflohen, ist zu sehen nicht allein in diesen Landen, [11] Sondern auch in allen Stifften am Rhein, in Francken vnd Suaben, das viel [12] weniger Personen, die etwas studirt haben in iure oder sonst, in iren Capiteln zu [13] finden denn vor dreissig iaren. Es haben auch die Chur vnd Fursten zu Sachsen [14] bey³ hundert iaren ein grossen rhum von gelarten ires Adels gehabt, Vnd so [15] viel möglich, were gut, das man noch Leut vffzoge, Denn es wirdet doch mangel [16] werden.

[17] Zum andern, Wiewol villeicht in den grossen gewaltigen Stifften noch zur [18] zeit wenig besserung zu hoffen, So achten wir dennoch, das vnser gnedigster Herr [19] diesen kleinen Stifft⁴ in seiner Churf[ürstlichen] gnaden landen erhalten vnd gleichwol [20] zu gutem brauch richten konne.

[21] Zum dritten, Es ist auch viel mehr hoffnung dabey, So ein zimliche⁵ Reformation [22] mit Naumburg vnd Zeitz⁶ furgenommen wurde, Das die Nachbarn vnd [23] etliche weiter volgen werden, Denn so man diesen Stifft also plotzlich in hauffen [24] stossen⁷ wurde.

[25] Zum vierden, So hellt sichs in der warheit also, Das etliche notige Kirchen [26] Empter sind, derwegen erstlich die Stifft fundirt vnd begabt sind, Die nochmals⁸ [27] am bequemsten durch diese Stifft, so sie mit tuchtigen Personen bestellt vnd ein [28] rechte Reformation gemacht wurde, auszurichten, Als nemlich Consistoria in Ehesachen, [29] Examen vnd vnterweisung der Ordinanden

sampt der Ordinatio, Jtem [30] Synodi, darin mit rechtem ernst von der Lahr vnd Disciplin zu handeln, Jtem die [31] Visitatio der Kirchen.

[32] Zu diesen vier stucken bedarff man besondere Personen vnd kosten⁹, Darumb [33] auch erstlich die Stiff ein grosse Autoritet gehabt.

[34] Wie nu dieser Empter iedes seine maß haben solte, davon ist hernach zu [35] sagen¹⁰.

[36] Von der Person.

[37] Ob das Capitel zu einer andern Electio schreiten werde, besonder, so Julius [38] gedenckt, sein Electio durch den Keiser, Meintz vnd andere anheng^{10a} zu verteidigen, [39] wirdt die zeit wol aus weisen.

[40] Jm fall aber, das das Capitel ein andern nach vnsers gnedigsten Herrn gefallen [41] zu wehlen williget, durch welchen ein Christliche besserung im Stiff zu [42] machen, So were hoch von noten, das es nicht ein iunger gesell were, Sondern [43] ein solcher man, der selb auch zu Christlicher Lahr vnd zu rechter vbung in der [44] Kirchen lust hette, gieng in die Kirchen, gebe den andern Exempel, Vnd were also [45] der Anfenger mit bestellung der notigen Empter.

[46] Nu können wir nicht achten, das iunge Leut vom Adel dazu grosse lust haben, [47] Sie finden auch andere, die sie abziehen.

[Seite 323]

[48] Die Herrn im Capitel sind vns vnbekandt. So sie geneigt weren, Furst [49] Georgen zu Anhalt zu wehlen, ist vnser vnterthenig bedencken, das er leidlich¹¹ [50] were.

[51] Denn wir alle haben in also erkant, das er die Lahr des Euangelii recht verstehet, [52] ist Gottfurchtig vnd wurde sich der Kirchen annemen.

[53] Das er aber verdacht¹², als solt er zu flickwerck¹³ in der Lahr geneigt sein, [54] Vnd solt sich bey dem Herrn Doctore Martino also haben mercken lassen, da

sein [55] bruder anher gesand¹⁴, Daruff thuet der Herr Doctor bericht, Das Furst Georg [56] selb die selbige Artikel¹⁵ angefochten vnd nicht dahin gearbeit, das sie solten von [57] den vnsern gewilliget, angenommen oder vermummelt¹⁶ werden.

[58] So hat er ein lang Buch dem Marggrauen gen Regensburg zugesand¹⁷, welches [59] vnser viel gelesen, Darin er in den selbigen Artikeln allen der Papisten [60] meinung vleissig vnd mit guten grunden angefochten, Vnd besonder wider Bepstliche [61] gewalt viel bletter geschrieben so hart, das wir vns des verwundert haben.

[62] So hat er mich Philippum vor meinem abreisen¹⁸ mundlich vnd ernach [63] schrifflich zu Regensburg gebeten¹⁹, Jch wolle mich nicht in flickwerck einlassen, [64] beide Lahr in einander zu mengen oder Artikel zu machen, die beider Teil fur sich [65] deuten vnd lencken²⁰ könnten.

[66] Auch hat er newlich¹⁴ vns alhie gesagt, das er vnd seine Bruder furhaben, [67] ein Superintendenten vnd Consistorium in irem Land an zu richten zu Monch-Newburg [68] vnd gebeten, man wolte in die ordnung alhie des Consistorii sehen [69] lassen, bey welcher er bleiben wolte²¹.

[70] So hat er auch etlich mal Ordinanden anher gesandt²².

[71] Aus diesen vrsachen haben wir gute hoffnung zu im, Das er in der Lahr [72] nicht wancken werde, Sondern werde sie helffen furdern, Wie er auch bis anher [73] furnemlich gethan. Denn der Bruder²³ thut wenig zu diesen sachen.

[74] Darumb so es Gottes will also wehre, das Furst Georg gewehlet wurde, [75] Vnd er das Bistumb anneme, Bedencken wir vnthertheniglich, das ferner der halben [76] nicht zu streitten, Besondern zu dieser sorglichen²⁴ zeit, so der Turck vor der thur [77] ist²⁵, Dem itzund durch Gottes hulff widerstand zuthun hoch von noten.

[78] So nu geringere Landsachen solten vnruhe oder vneinigkeith oder vneinigkeith oder verhinderung [79] an der gegenwehr machen, das were hoch beschwerlich, Kan auch nicht mit [80] gutem gewissen geschehen.

[81] Vom Licentiat Amsdorff²⁶ achten wir, das er in keinem wege zu bereden, ein [82] Bistumb anzunemen etc.

[am Rand von Luthers Hand:]

[83] Solchs alles dunckt mich gantz fein vnd nutzlich sein, Denn ich thurst²⁷ furst [84] Georgen wol ein grossers vertrauen, so²⁸ ich yhn erkand vnd menschlich zu [85] reden ist²⁹.

[Seite 324]

[86] Sequitur von den Ceremonien.

[87] Von den Ceremonien vnd dem Capitel.

[88] Damit erstlich der Gottesdienst recht angericht wurde, ist vor allen dingen [89] vff ein fromen verstendigen Prediger zu Zeitz³⁰ zu trachten, der das Euangelium [90] treulich predige vnd einigkeit erhalte mit dem andern Prediger in der Stadt, [91] Vnd solchen vleis thue, das er die Kirchen nicht wust predige.

[92] Zum andern, Soll die Meß vnd andere vnrechte, auch vnnutze Ceremonien [93] als bald abgethan werden, Vnd geschafft, das es mit der Communio vnd Meß [94] gleich gehalten werde wie sonst in vnsers gnedigsten Herrn landen.

[95] Nu wissen wir wol, das die Weisen itzund daruff fallen³¹: Nach dem sie [96] bekennen müssen, das Priuat Messen ein vnnutz ding sey, Wollen sie gleich wol [97] eine tegliche Meß halten auch one Communicanten³², allein zum schein³³, das die [98] Kirche nicht ledig stehe, Wie an andern orten etliche daruff arbeiten, Vnd reden [99] die Meißnischen³⁴ viel davon.

[100] Solchs ist aber nicht zuzulassen, besonder dieweil andere sich nach diesem [101] Exempel richten wolten.

[102] Zum dritten, Es muß aber dennoch Christliche nutzliche vbung bleiben, Wenn [103] bey dem Stiffte ein wolbestalte Schul sein wurde³⁵, wie es etwa³⁶ gewesen. So [104] kondt man ein nutzliche ernstliche vbung haben, Das die iugent vor der predigt [105] etwas psallirt, Vnd kemen dazu etlich Canonici, die zu haus weren³⁷, Auch die [106] Vicarii.

[107] So aber keine bestallte Schul bey dem Stiffte sein wurde, wie wir vernemen, [108] das nu mehr eine Schul in der Stat angericht³⁸, So musten dennoch

etlich Canonici [109] vnd die Vicariipsallirn, Vnd dem Volck oder inen selber ein Capitel oder [110, 111] zwey aus der Bibel furlesen. Darnach die Predig volget vnd zum Gebet vermanet.

[112] Vnd wiewol solcher gedinger³⁹ Kirchen dienst von wegen der Bepstlichen [113] faulen gewonheit seer kalt ist, So wird vns doch villeicht die zeit mit ernst beten [114] leren. Auch soll der Prediger mit ernstlicher Vermanung anhalten.

[115] Kirchen dienst solt ein rechter ernst sein. So hats das furchtloß⁴⁰ Pfaffen [116] wesen zu einem faulen Spectakel gemacht, Das man nu schwerlich besonder mit [117] diesen gedingen⁴¹ Personen ein ernst draus machen kan. Doch lege seer viel an [118] einem Bisschoue vnd etwa noch einer statlichen person oder zwo, wenn dieselbigen [119] lust dazu hetten.

[120] Vnd were die Ordnung mit den Ceremonien also zu machen, Das sie die [121] Fest hielten mit der Communio vnd Gesengen, ongefehrlich⁴² wie sie sonst in [122] vnsers gnedigsten Herrn land gehalten werden.

[123] Aber an wercktagen solten sie ordenlich⁴³ den Psalter furnemen vnd allen [124] tag drey psalmen ordenlich⁴³ psallirn, Vnd dabey ein Capitel⁴⁴ lesen, Vnd daruff [125] vermanen zu beten, Vnd als denn die Collect singen. Daruff solt die Predig volgen.

[Seite 325]

[126] Vnd sollen die Vicarii, so noch zur zeit da sind, bey einer straff diese ordnung [127] zu halten gedrunge werden.

[128] Es were auch ehrlich⁴⁵, das etlich Canonici dabey weren, Wie zu hoffen, das [129] die ienigen, so nicht Epicurei⁴⁶ oder feinde des Euangelii sind, sich geburlich [130] halten werden.

[131] Ob inen aber itzund in eilender verendrung vnd anfang etwas newes vffzulegen, [132] ist auch zu bedencken.

[133] Von personen in kunfftig, so im Capitel sein solden.

[134] Die Canoniken vnd Vicarien, so itzund leben, solden bey iren Digniteten⁴⁷ [135] vnd einkomen bleiben ir leben lang.

[136] Ernach aber ist nicht nutzlich, so viel Vicarien zu halten, Sondern man hielt [137] etliche, die zu notigen Emptern zu gebrauchen, Als Register zu halten⁴⁸, Der Stifft [138] einkomen zu ermanen, an zuschreiben, aus zuteilen etc., Item zu bestellung der [139] Gericht, Schulen, Notariat, Pedellen vnd Custodien ampt etc., Wie one zweiuel [140] dieses vor zeiten der Diacon Empter gewesen.

[141] Aber der Canoniken zal, die one zweiuel von alters⁴⁹ bestimmt, zu erhalten [142] ist nutzlich. Darin ein gewisse zal Edelleut an zunemen, Die andern solten Doctores [143] sein, die ordenlich in Vniuersiteten studirt vnd promouirt hetten, Wie fast⁵⁰ diese [144] weiß in den Reinischen hohen Stifften gehalten wirdet, das gewisse⁵¹ zal der [145] Edeln vnd Doctorn gewesen.

[146] Nu ist hie die furnemest beschwerung, die vor sechshundert iaren vnruhe [147] zwischen Bepsten vnd Keisarn gemacht, wer die wahl der Canoniken haben sol.

[148] Erstlich sollen Bisschof vnd Canoniken dem Bapst kein gerechtigkeit einreumen, [149] Keine Confirmation bey im suchen, Nicht zu im Appellirn etc., Sollen [150] im keinen Monat⁵², kein Annata⁵³ vnd in summa keine hoheit gestatten.

[151] Zum andern, Sollen die Edelleut, so zu Canoniken gewehlet werden, nicht [152] allein Jäger vnd mussige person sein, Sondern also geschickt, Das sie zu den [153] Synodis, zu Consistorien, zum Examine vnd Visitatio⁵⁴, Auch etliche zu ir Landsregirung [154] vnd zu irer LandsFursten sachen zu gebrauchen seyen.

[155] Zum dritten, Darumb sol die wahl der Bisschofe vnd Canoniken bey dem [156] Capitel bleiben, Wie solchs erstlich Canonica Electio genent worden, Doch das der [157] LandsFurst in beiden der Bischofe vnd Canoniken Wahl seine alte gerechtigkeit, [158] Auch als ein Patronus das vffsehen habe, das man tuchtige personen wehle vnd [159] behalt vnd vntuchtige ausschliesse vnd entsetze.

[160] Zum vierden, Es sol auch das alt Statut ernstlich gehalten werden, das [161] kein vermoglicher ein Prebend geniesse, der zu seinem Ampt vntuchtig⁵⁵, Vnd derwegen, [162] so ein iungerCanonicus gewehlet vnd ernach nicht studirt oder

vergeblich [163] im Studio sein wurde, Der sol widerumb entsetzt werden, Wie solchs auch vor [164] alters gehalten, wie im Codice⁵⁵ zu sehen.

[165] Zum funfften, Ein jede Person, so gewehlet, sol vor oder nach⁵⁶ acht iar in

[Seite 326]

[166] Vniuersiteten studirn, Vnd ein gut Testimonium an das Capitel von seinen sitten [167] vnd seinem vleis bringen, Damit er ernach zu notigen Emptern zu verordnen nach [168] bedencken des Bisschofs vnd Capitels.

[169] Zum sechsten, Es muß auch ein gewisse⁵¹ anzal sein der Doctorn nach gelegenheit⁵⁷, [170] Als⁵⁸ nemlich Drey Doctores Theologiae, Sechs Doctores Iuris, Ein [171] Doctor Medicinae.

[172] Neben diesen weren nu die Edelleut Canonici, welche, wie gesagt, auch [173] gelart vnd tuchtige menner sein solten, die zu Emptern vnd mit zu Rädten zu [174] gebrauchen.

[175] Wie viel aber personen zu Zeitz, item zur Naumburg sein solten⁵⁹, Das [176] können wir nicht wissen, Vnd wird zu seiner zeit statlich⁶⁰ müssen bewogen vnd [177] beratschlagt werden.

[178] Von den Emptern.

[179] Es sind furnemlich vier Empter, die solchen Collegien vffzulegen, Nemlich [180] das Examen vnd Ordinatio der Priester, Consistoria, Synodos halten, darin von [181] der Lahr zu reden vnd die vntuchtige Priester zu entsetzen, Item die Visitatio, [182] vffsehung vff Pfarren vnd Schulen.

[183] Von der Verhör vnd Ordinatio⁶¹.

[184] Es mus warlich die Ordinatio nicht allein eine Ceremonien sein, Sondern [185] die hohe notdurfft fordert ein scharff Examen vnd das man etlichen mittelmessigen [186] etlich wochen vnterricht thue.

[187] Nu können wir wol achten, das die grossen Herrn solche Schulwerck für gering [188] ding halten, Gleichwol ist der Christenheit notdurfft, Vnd wird der vleis bey [189] der Ordination nicht geschehen, so wird mit der zeit ein grosse Barbarey in Teutschland [190] werden.

[191] Darumb mus der Bischof offft selb bey diesem Examen sein. Es müssen [192] auch gewisse gelarte Personen dazu verordnet sein, die Ordinanden nicht allein zu [193] verhören, sondern auch zu vnerrichten in Christlicher Lahr etc.

[Seite 328]

**Nr. 4283 (= 3683).
(Antwort auf Nr. 4282.)
Kurfuerst Johann Friedrich
an Luther, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon.
Torgau, 29. Oktober 1541.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 328]

Hat ihr Bedenken und Brücks Bericht entgegengenommen. Angesichts der veränderten Situation sollen sie sich von Brück unterrichten lassen, ein neues Gutachten aufsetzen und sich am Sonntag den 6. November in Torgau einfinden.

Der Text (zu seiner Entstehungsgeschichte vgl. die Einleitung oben S. 316) ist abgedruckt Briefe Bd. 9, S. 539f. An Erklärungen ist nachzutragen: S. 540, 12/13 bequemigkeit = Gelegenheit 13 negsten = vorigen.

Nr. 4284 (= 3683a).

(Antwort auf Nr. 4282.)

Erste Aufzeichnung der kursaechsischen Raete

(Instruktion fuer Gregor Brueck).

[Torgau, ca. 29. Oktober 1541.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 328]

Pflug ist als Bischof untragbar; das Kapitel hat seinen Anspruch auf Gehorsam der Stiftsuntertanen und sein Wahlrecht eingebüßt. Notwendigkeit der Einsetzung

[Seite 329]

eines rechten Bischofs durch den Kurfürsten. Stellungnahme und personelle Vorschläge der Theologen werden gefordert. Vorgesehener Wahlmodus. Kandidatur Amsdorfs. Aufgaben des Stifshauptmanns und des Bischofs.

Über Entstehungsgeschichte und Datierung dieses Stückes, das Kawerau fälschlich als "an die Wittenberger Theologen" gerichtetes Schreiben bezeichnete, vgl. die Einleitung oben S. 316.

Reinschrift: Weimar LHA, Reg B 899, Bl. 111^a (vgl. oben S. 315). Druck: Enders Bd. 14, S. 101.

[4284 (= 3683 a)]

1541

[Seite 329]

[1] Wie gestern gehört, So tragen vnser gnedigist vnd gnedige hern¹ der hern [2] theologen vleißes ein gnedigs gefallen.

[3] Dan Jre Chur vnd f. g. haben ir schriefftlich bedencken² weiter hören lesen [4] vnd dasselbe bewogen.

[5] Halten es auch dafur, das der Stiefft Naumburg in dem Bebstlichen wesen [6] nit konne gelassen werden.

[7] Darumb sey Julius Pflug als ein widerwertiger³ Jrer Chur vnd furstlich [8] gnaden, auch vieler des stiefts vntherdanen Relligion, doselbst zu einem bischoff [9] nit leidenlich⁴ noch mit seiner falschen leher zuzuelassen, vielweniger muge⁵ er [10] mit Got vnd gewissen durch Jre chur vnd furstlich gnaden darbey geschutzt [11] werden.

[12] Zu deme, Das ime auch Jre chur vnd f. g. als die landesfursten aus allerlay [13] vrsachen, so seiner freuntschafft jungst angetzaigt⁶, nit wysten in Jren vnd Jrer [14] lande obligenden⁷zuertrauen.

[15] Es achten es auch Jre chur vnd f. g. dafur, das den vntherdanen des Stieffts [16] nit allain wol fugen wöll⁸, Sondern gotlichem beuelich nach (‘Cauete a pseudoprophetis’⁹, [17] Item ‘Segregamini a tabernaculis populi illius’¹⁰ etc.) schuldig sein, [18] vorgnanten Pflug nit antzuenemen vnd, do er von inen schon angenommen were, [19] sich von ime zusondern vnd inen zuuerlassen. Jngleichnus auch von dem Capitelh [20] doselbst als offentlichen Idolatris, Vnd das des stieffts vntherdanen keine

pflicht [21] jegen dem Capitelh möge verbinden, Sonderlich numeher, weil es sich des walh [22] Ampts Notorie mißbraucht¹¹ vnd Julium Pflug als einen öffentlichen Pseudopphetam [23] vber alle der landesfursten gnedige erinnerung vnd ermhanung erwelet [24] hadt, Auch derselben vngotlichen vnd vnrechten whal also pertinaciter anhengt, [25] Das es ire hende, zu einer andern Christenlichen walh zuschreiten, numeher [26] vor geschlossen achtet¹². So hadt sich auch das Capitelh jungst ausdruckenlich [27] erclert¹³, das sie kein andere person, do Pflug gleich abestunde¹⁴, zuewhelen wusten, [28] dan vff ire pflichte (zuoornemen¹⁵), damit sie dem Babst vorwandt¹⁶ sein.

[29] Dieweil dan dem Capitel kein ferner administracion des stieffts Naumburg [30] iren selbst rechten nach ferner zusteet, Nachdem irenthalben Sedes nit meher [31] vacirt vnd dan keine andere Bebstliche prouision¹⁷ im Stiefft leidenlich⁴ noch zuleßlich,

[Seite 330]

[32] So will vnseren gnedigsten vnd gnedigen hern als landesfursten vnd [33] patronen vnuormeidenlichen ires erachtens gebueren, Cessantibus scilicet ordinariis¹⁸ [34] dem Stiefft Christenliche prouision¹⁷ zuthun, damit die vntherdanen bey [35] der wharen Christenlichen Relligion geschutzt vnd inen iusticia administrirt vnd [36] fride vnd Ruhe bey vnd vnther inen erhalten werde.

[37] Vnd damit solchs an Jrer Chur vnd f. g. stadt städtlicher¹⁹ dan durch den [38] verordneten Hauptman²⁰ hette bescheen mugen, haben Jre Chur vnd f. g. wol [39] darauff gedacht, Ap einprouisor²¹ furstenstandts in den Stiefft gesetzt wurde, biß [40] das Julius Pflug seine sachen ausfurte²²

[41] Es bedencken aber Jre chur vnd f. g., wo solchs gnanter Pflug solt erfahren, [42] das ime nur vrsach gegeben mocht werden, vhester ob seiner vormeintten walh [43] zuhalten²³ vnd destmeher vnrughe antzuerichten, Als zweifelten Jre chur vnd f. g. [44] noch selbst, ap er wurde mußen zugelassen werden ader nit.

[45] Damit dan auch destweniger vrsach gegeben werde, Jre chur vnd f. g. in [46] vnd ausserhalb des Reichs zuebeschweren, Als ob Jre chur vnd f. g. anfahen [47] wolten, den Bischoffenlichen Standt gantz abetzuthun vnd niderzuelegen, Do doch [48] Jrer chur vnd f. g. gnaden gemuth nihe anderßt gewest wie auch noch, dan allein den [49] Stiefft aus der Bebstischen Relligion vnd abgotterey aus pflicht ires

ambts [50] zubringen vnd allen Christenlichen geburlichen vnd muglichen vleis antzuekeren, [51] vf das ein Rechtgeschaffener²⁴ bischof vorordenet werde, Der dem bishouenlichen [52] nhamen mit Cristenlicher superintendentz volge thue²⁵, auch der gaistlichen vnd [53] kirchen sachen vf die maß²⁶, wie die hern theologi dauon allerlay guete vnd nothwendige [54] erinnerung vnd ausfuerungen gethan²⁷, mit vleis gewartte²⁸, Auch das [55] Euangelium mit treuen fordere vnd promouire vnd nit vorhindere.

[56] Nachdem²⁹ aber solche verordnung durch ein walh der itzigen Capitels personen [57] zur Naumburg aus vorertzelten vrsachen nit bestheen magk noch khan, So [58] ist vilbemelter vnser gnedigst vnd gnedige hern gnedigs begern an gemelte hern [59] theologen, Sie wolten Jren chur vnd f. gnaden Christenliche anleitung geben, [60] wie zu angetzaigter verordnung eins Christenlichen bischofs numeher gegriffen [61] möcht werden, Auch etzliche personen angeben, vnd sonderlich, die vom adelh [62] weren, Daraus ein tuglicher bischof zuuerordenen vnd zunemen sein solt.

[63] Dan sonsten gedechten Jre chur vnd f. g. wol³⁰ vf diesen wegk, vnd das derselbe [64] einen Christenlichen gueten schein³¹ in dieser noth vnd zeit haben solt, zu [65] berurter verordnung eins Rechtgeschaffenen²⁴ Bischofs zukomen, auch des Stiefts [66] vntherdanen mit Got vnd guethem fug von den pflichten ledig vnd loß zumachen, [67] Damit sie das Capitel verhafft³² möcht achten wollen, Nemlich,

[68] Das Jre Chur vnd furstlich gnaden aus den Stenden des Stiefts etzliche [69] gegen der Naumburg beschrieben, die Gottes worth gewegen³³ vnd der Reynen [70] leher anhengig, vnd dartzu die furnembsten Christenlichen predicanten, die im [71] Stiefft sein, Auch etzliche pfarner vnd prediger aus Jrer Chur vnd furstlichen [72] gnaden Steten, welche am negsten gesessen, vnd das dan Jre Chur vnd f. g. Jre

[Seite 331]

[73] rethe städtlich vf den bestimbten tagk auch gegen der Naumburg verordenten, die [74] den erscheynenden personen grundtliche ertzellung theten aller gelegenheit³⁴ vnd [75] verlauffenen handellungen, vnd sonderlich, warumb sich mit Got vnd gewissen [76] wol fugen, auch die notturfft erheischen wolt, den alten der Christenlichen kirchen [77] gehaltenen gebrauch³⁵ vff dißmalh widerumb an die handt zuenemen, Das Jre [78] Chur vnd f. g. als die landesfursten vnd patronen mit inen, den Seelsorgern, [79] Auch des Stiefts vntherdanen, einen Rechtgeschaffenen²⁴ Christenlichen bischoff [80] erweleten, Vnd das darauf durch Jrer

Chur vnd f. g. Rethen eine tugliche person, [81] vnd sonderlich die vom Adelh were, darzu furgeslagen vnd Comendirt, Auch in [82] dem nhamen des almechtigen nach einer Christenlichen predigt vnd ermhanung [83] des volcks zum gebeth erwelet vnd, so sie gegenwertig möcht sein, per manuum [84] impositionem ordinirt vnd eingeweißt^a [a] vnd, so bis eingeweißt nachgetragen.] wurde³⁶.

[85] Vnd wo die hern theologi nochzurzeit keine tuglichere person wusten, [86] liessen Jre chur vnd f. g. Jnen nachmals hierzu des Licenciaten Ambstorfs person [87] wol gefallen, Dieweil er vom Adelh, auch gelerth, gotfurchtig, from vnd vnbeweibt [88] ist, Auch numeher kein weib nemen wyrdet.

[89] Dem wolten Jre chur vnd furstlich gnaden zu merer handthabung³⁷, wie auch [90] sein notturfft sein wurde, Jren hauptman²⁰ zuordenen, der zu Czeits im Schlos [91] bey ime solt sein; demselben Jrer Chur vnd f. g. schutzhauptman solt er demandiren [92] vnd beuelen die administracion der weltligkeit³⁸ des Stieffts, vnd doch nit [93] anderßt, Dan vff solche seine des bischofs demandacion gefurth wurden, wie sie [94] dan nach des Babstes Rechten Balliuos³⁹ gesetzt, welche die peinligkeit⁴⁰ vnd weltligkeit³⁸ [95] vf der bischoue generalh beuelich geubt haben.

[96] Vnd der bischof solt allain seins gaistlichen ambts vnd des Consistorii in [97] kirchen sachen, wie man sich in deme vnd anderm gueter Christenlicher ordenung [98] vorainigen⁴¹ wurde, gewartten²⁸.

[99] In des kondte auch mit des bischofs zuthun vnd Radt das Capitel reformirt [100] vnd die ding einer kunfftigen election halben eins bischofs also geordnet werden, [101] Das man sich keiner Bebstischen walh befaren dorfft⁴².

[102] Aber vnser gnedigste vnd gnedige hern Begern der hern theologen getreues [103] bedencken vnd antworth hierauff weiter⁴³. Dan Jre chur vnd f. g. halten es dafur, [104] Dieweil Got aus milder guete vnd barmhertzigkeit die axte seins worths einmalh an [105] Baum vnd an Babst vnd bischoue gelegt⁴⁴, So wolle sich nit gebueren, zur rechten [106] ader lincken zusehen, Sondern die menschliche fhar⁴⁵ vnd sorgfeldigkeit⁴⁶, So man [107] thut, das vor ime recht ist, sey ime zubeuelhen. Es haben auch Babst vnd bischoue [108] vom anfang dieser leher wol verstanden, das es irem Standt gelten wolt, hetten [109] sie auch himel vnd erden darwider bewegen können, So hette es an irem vleis [110] nit gemangelt.

[Seite 332]

Nr. 4285 (= 3683b).

(Antwort auf Nr. 4284; beantwortet mir Nr. 4286.)

**Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Cruciger,
Zweites Bedenken zur Naumburger Bischofswahl.**

[Wittenberg, bald nach 29. Oktober 1541.]

[Vorbemerkungen a]

1967

[Seite 332]

Warnung vor den Folgen einer Beseitigung katholischer Bischöfe. Rat, es vorläufig bei der Bestellung des Stiftshauptmanns bewenden zu lassen und sich mit der Einsetzung eines "ziemlichen" Konsistoriums und der Bestellung evangelischer Pfarrer zu begnügen. Erst nach Beendigung der Auseinandersetzung mit

[Seite 333]

Pflug solle zu einer (näher beschriebenen) durchgreifenden Reformation des Stiftes geschritten werden.

Über die Entstehungsgeschichte und Datierung dieses wiederum wohl von Melanchthon abgefaßten und mit einem Begleitschreiben versehenen Gutachtens vgl. die Einleitung oben S. 317.

I. Melanchthons Begleitschreiben. (fragmentarischer Entwurf)

Konzept (von Melanchthons Hand): Weimar LHA, Reg B 899, Bl. 84^b (vgl. oben S. 314). Druck: Enders Bd. 14, S. 108 Anm. 2; U. A. Bd. 53, S. 222; Briefe Bd. 9, S. 543 (hier ist auf S. 541 der Irrtum von Kawerau [und Albrecht] berichtigt, daß dieses Stück von Luther geschrieben sei).

[4285 a (= 3683)]

1541

[Seite 333]

[1] Durchleuchtister hochgeborner gnedigster churfurst vnd herr. E. c. f. g. bedenken¹ [2] haben wir samptlich vberlesen vnd vns vleissig davon vnterredt vnd khonnen [3] noch² nit anders verstehen, denn das der Erste weg, so Jn vnser schriff³ [4] gemelt, am besten were, nemlich das es bliebe bey der ietzigen oder der gleichen [5] bestallung⁴ <od> etc. <biß> mit guter

[Vorbemerkungen b]

1967

[Seite 333]

II. Das Bedenken der Theologen. (mit zwei eigenhändigen Randbemerkungen Luthers)

Reinschrift (von Crucigers Hand mit einer Korrektur Melanchthons): Weimar LHA, Reg B 899, Bl. 99^a (vgl. oben S. 314f.). Abschrift: Gotha LB, A 451, Bl. 215^b. Druck: CR Bd. 4, Sp. 689; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 289 (nur Luthers Randbemerkungen); Walch² Bd. 21, Sp. 2662 (dto.); Enders Bd. 14, S. 100 (Textverbesserungen und Luthers Randbemerkungen); Briefe Bd. 9, S. 543 (nur Luthers Randbemerkungen).

[4285 b (= 3683 b)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Ungenannt

1541

[Seite 333]

[1] Die rechten vnd ernsten Papisten halten, das die Kirch an den Bisschof stand [2] als an eine Gottliche ordnung gebunden vnd das one Bisschofe kein Sacrament, [3] keine vergebung der sunden, keine Kirche sey, Wie solches zu Regensburg auch im [4] betrieglichen Buch mit eingeflochten¹.

[5] Dieweil denn die Bisschofe iren stand fur ein solch notig ding achten, zu dem [6] das sich niemand williglich aus seinem nest, hoheit vnd gutern heben^{1a} lesst, Jst [7] nicht zu vermuten, das die Bisschofe still sitzen werden vnd dieses Exempel einreissen

[Seite 334]

[8] lassen, das man einen nach dem andern aushebe. Vnd werden den grossen [9] schein², den alle Bepstliche Theologi vnd alle Canonisten für den höchsten Heubt [10] Artikel des glaubens halten, bey dem Keisar vnd allen konigen für wenden vnd [11] vmb handhabung³ vnd schutz nicht als für ire Person, Sondern als für die gemeine [12] notdurfft der Christlichen Kirchen ansuchen vnd schreyen. Denn den Bisschofen ist [13, 14] nicht so gros an der Lehr vom glauben oder der Meß gelegen als an diesem Artikel.

[15] Dazu ists bey inen viel ein anders, Mönch vnd Ebt vffraumen⁴, denn den [16] Bisschoflichen stand aus der Kirchen stossen vnd abthun.

[17] Denn sie wissen selb wol, das Ebte vnd Mönch nicht von Christo eingesetzt. [18] So ist die Moncherey nicht allein von Bisschofen, sondern auch von den weisen vnd [19] gelarten bey inen verachtet.

[20] Darumb ist von diesem Exempel⁵ nicht zu Arguirm⁶: Es ist nicht groß geacht [21] worden, do man die Ebt in hauffen gestossen⁷ hat, Darumb werde mans auch [22] nicht achten, so die Bisschofe vffgeraumbt⁷ werden.

[23] Denn in diesem fall wird sich der Gegenteil viel ernster⁸ erzeigen, nicht allein [24] darumb, das Bisschofliche macht grosser ist, Sondern viel mehr der wegen, das [25] sie ein grossen schein² fürwenden, ir stand sey ein nötig ding zur seligkeit. Durch [26] diesen schein² wird man sich vnterstellen, die konige vnd Potentaten zu bewegen.

[27] So ist dieser Artikel iren gelarten also hefftig eingebildet⁹ vnd eingewortzelt, [28] das nicht zu zweiueln, Wenn alle ire Theologi, auch die friedlichsten, vnd alle ire [29] Canonisten gefragt wurden, ob diese sach wert vnd so wichtig zu achten, das die [30] Herrn schuldig seien, darumb krieg anzufahen, Wurden sie one zweiuel bald [31] schliessen, das es die höchst vnd eusserst notdurfft der Kirchen sey^a [a sey von Melanchthons Hand über gestr. were] vnd das heiligst [32] werck, diesen Stand zu schutzen.

[33] Darumb bis anher etlich gelinde vnter inen, so sich erzeigt, als erkennen sie [34] viel ire mißbreuch vnd begerten besserung, haben allein von einer

Reformation [35] gesagt, So sie aber sehen werden, das es zu zerstorung des Stands gereichen wil, [36] werden die selbigen die hitzigsten Feind werden.

[37] Zum andern, So wird dieses thun ausgebreitet¹⁰ als eine zerstorung der [38] Deutschen Nation vnd des Reichs etc.

[39] Zum dritten, Wollen wir aus trewer vnd vntertheniger fursorg dieses auch [40] erinnern, das wir seer zweiueln von den andern Verwandten¹¹, Fursten vnd [41, 42] Stedten, Ob sie auch hulff thun wurden, so dieses Artikels halben vnruge entstunde.

[43] Denn die vntrewen Practiken¹², so zu Regensburg versucht, zeigen an, Das [44] nicht aller vnser verwandten¹¹ gemuet ist, den Bisschoflichen Stand anzufechten, [45] Reden auch also daruon, Dieses sey kein Artikel der Confessio vnd were hievon [46] allerley zu berichten.

[47] Dieweil denn diese sach groß vnd fahrlich, Bitten wir vntertheniglich, Man [48] wolle sie wol bedencken vnd nicht vbereilen.

[Seite 335]

[49] Nach dem aber die sach nu also stehet, das das Capitel zu keiner andern [50] Wahl schreiten will¹³, Vnd disputirt wirt, Was itzund vff diesen fall zuthun sey, [51] Jst vnser vnterthenig bedencken, Das es vnser gnedigster Herr bey der itzigen bestellung¹⁴ [52] oder der gleichen bleiben lasse¹⁵, Vnd achten nicht, das nutzlich oder not [53] sey, ein besondere Person, die man Bisschof oder Prouisor nenne, dahin zu [54] setzen¹⁶.

[55] Denn so viel die weltliche regirung belanget, So ist die selbige mit ietziger [56] bestellung oder der gleichen gnugsam versorget, Vnd bleibt vnser gnedigster Herr [57] als Patronus der Vffseher, Wie sich geburt vnd am wenigsten verweißlich¹⁷ ist, [58] Dieweil¹⁸ die sach mit Julio streittig bleibet.

[59] So viel aber das Bisschoflich Ampt oder Kirchen regirung belanget, ist solch [60] ir Ampt lengest vor dieser zeit bey inen gefallen vnd nicht gevbet worden. Darumb [61] bedarff man derhalben keine besonder Person als Prouisor.

[62] Solt man auch einen iungen menschen dahin setzen, der noch zur regirung [63] oder Bisschoflichen Ampt nicht tuchtig, so sagt man, Es geschehe allein zum schein², [64] Vnd wie etliche sprechen, Wir treiben die Pfaffen aus vnd setzen Affen an die [65] stat, Vnd wurde mehr vnglimpffs¹⁹ bey den Potentaten machen.

[66] Damit man aber etwas thue, das nicht allein ein schein² sey, Bedunckt vns, [67] das itzund als bald an diesem ort ein zimlich²⁰ Consistorium anzurichten mit etlichen [68] geschickten Personen, dahin die Ehesachen vnd etlich mehr Kirchen sachen in [69] Doringen oder als weit man bedecht, gewiesen wurden, Vnd denen die Superintendentia [70] der selbigen ort vmbher zu befehlen.

[71] Item, Es fordert auch die notdurfft im Stiff gebiet, die Pfarren zu bestellen [72] vnd zu versorgen.

[73] Item beide Stedt²¹ haben noch keine gewisse²² Pfarr guter, Vnd were am [74] ehrlichsten²³, das man erstlich in beiden Stedten²¹ gewisse²² pfarren vffrichtet mit [75] anzal der Personen, wie dieselbige zu bedencken²⁴.

[76] Item, beide Stedt²¹ bedurffen Schulen, welche besondern zu Zeitz seer vbel [77] bestellt gewesen.

[78] Dieses weren vff dis mal die furnemesten werck, so furzunemen, Vnd weren [79] Christlich vnd Gott gefellig vnd nicht ein blosser schein. Auch wird nicht wenig [80] daruff gehen, wie gering es itzund scheint.

[81] Dabey ordnet man die Predigt vnd Communio wie sonst im Land mit abthuung [82] der Meß etc. Wolten die Vicarii etc. etlich Psalmen singen vor oder nach [83] der Predigt, das ließ man geschehen. Vnd ließ die ieszigen Canoniken vnd Vicarien [84] ire Prebenden geniessen, so lang sie lebten. So sie aber versturben, muste man nicht [85] andere Papisten aus andern Stiffen sich hinein dringen lassen, Sondern solcher [86] Prebend einkomen sonst anwenden, da es bewand²⁵, Als Erstlich zu bestellung [87] des Consistorii, Ernach fur Edle oder ander kinder, so studirten.

[88] Das furstlich einkomen bedarff man one zweiuell ein guten teil zur [89] regirung. Was aber vberig bliebe, solt beygelegt²⁶ werden zu gemeiner Landes

[Seite 336]

[90] vberig [von Luther unterstrichen, dazu von ihm am Rand vermerkt:]

[90] idest Nihil. Quia regimen absumet omnia et requiret additionem, Vt iam [91] in Monasteriis experitur²⁷. [92] notdurfft. Wo man auch von diesem vberigen itzund wolt etlichen vom Adel zum [93] Studio oder den armen iungfrawen, so der Adel ausgibt²⁸, etwas reichen, were [94] loblich vnd machte ein guten willen bey dem Adel.

[95] Das aber auch weiter disputirt wirt vff den fall, So sich dieser zanck mit [96] Julio endet vnd eine bestendige verendrung mit dem Stiffz furzunemen, Was als [97] denn zuthun, Ob ein Bisschof zusetzen mit Bisschoflichem namen, Ob eine gewisse [98] zal Canoniken als Capitels Herrn da zu halten²⁹ vnd wie sie zu halten, Oder ob [99] das gantz wesen, Bisschof vnd Capitel, abzuthun, wie man die Closter in hauffen [100] gestossen⁷.

[101] Man sihet, das diese verendrung der Kirchen nicht bey menschlichem rat, [102] willen vnd vermögen stehet, Darumb ist schwer, ordnung in kunfftig³⁰ furzumalen.

[103] Die Kirch volget ernstlichen Studien, Wo Gott die selbigen erweckt, Vnd kan [104] die Kirche one Studien nicht sein. Wie auch gewiß ist, das erstlich die Stiffz [105] Schulen gewesen. Vnd wo man widerumb Schulen daraus machen kan, da muß [106] alle wellt bekennen, das es nutzlich vnd wol gethan, Wie mit dem Stiffz zu Witteberg [107] geschehen³¹, Jtem, das man die Stiffz zu Aldenburg, Jsennach, Gottha³² zum [108] Studio der Armen wendet.

[109] Solchs aber kan nicht mit den grossen reichen Thumb Stiffzen vnd Prelatur [110] geschehen, Auch sonst nicht mit allen Stiffzen, were auch nicht nutzlich, das so viel [111] Winckelschulen weren als Stiffze, Ja es were viel mehr schedlich.

[112] Nu haben diese Furstenthumb durch Gottes gnad zwo Vniuersiteten Witteberg [113] vnd Leiptzig³³. Wenn die recht bestellt sind vnd geburlicher vleis geschihet, [114] So kan man diesen Landen vmbher ein zimliche Anzal Personen vffziehen. Man [115] kan auch da die Ordination der Priester erhalten³⁴. Vnd so diese Land durch [116] Gottes gnad bleiben, ist dieser vleis vor allen dingen von nöten, das diese Schulen [117] nicht fallen oder vnuleissig oder vneins werden. Es gehe mit den Stiffzen, wie es [118] kan, daran ligt so viel nicht.

[119] Aber im Bepstlichen wesen kan man die Stiffz nicht lassen. Das aber dagegen [120] die Fursten den Stand gantz vffraumen⁴ vnd die guter zu sich nemen vnd lassen [121] Pfarren vnd Schulen wust werden vnd halten gantz kein Kirchen regiment,

das [122] ist kein Ordination, kein Consistorien, kein Visitation, vnd drucken die Priester, [123] das alle vernunfftigen vor dem Ministerio fliehen, Das wirt die lenge auch nicht [124] haus halten³⁵.

[125] Daruber ist der Adel auch zu bedencken. Denn ob gleich die Foundation nicht [126] von inen, auch nicht vmb iren willen furnemlich geschehen, So ist dennoch gut [127] vnd den Landen nutzlich, so die Fursten dem Adel von besondern Stiftungen [128] hulff vnd furderung thun, Nicht das sie mussig seien, sondern das sie dabey den [129] Regimenten dienen.

[Seite 337]

[am Rand von Luthers Hand:]

[130] Imo ipsi soli volunt ea omnia habere.

[131] Et cogitant plura ibi esse, quam sunt.

[132] Et principibus ideo indignantur.

[134] Darumb wolten wir auch, das es mit den Stifft gutern, so nach versorgung [135] der Kirchen vberig sind, dahin gericht wurde, Das auch etwas an den Adel gereicht, [136] das sie den Fursten des williger vnd statlicher³⁶ dienen mochten.

[137] Wir horen, der Konig von Franckreich habe mit Bapst Clement, da sie bey [138] ein³⁷ gewesen³⁸, ein rede gehabt³⁹, Dieweil er so viel reicher Abteyen one zal im [139] konigreich hat, das er die selbigen alle in Ritter orden verendern wolt, Wie in [140] Hispania mit vielen geschehen. Aber die Pfaffen lassen das Exempel nicht gerne [141] einreissen.

[142] Wenn man aber von einer Reformation in diesen Landen redet, die Gottlich, [143] der Kirchen nutzlich, bestendig sein vnd andern ein gut Exempel geben solt, Die ist [144] warlich nicht leicht zu finden.

[145] Denn diese ietzige welt ist mutwillig, leichtfertig vnd vnbestendig, wie wir [146] leider erfahren in mancherley ergernis vnd freuel.

[147] Dieses ist nicht Gottlich, auch der Kirchen nicht nutzlich, das die Bisschof vnd [148] Capitel im Bepstlichen wesen bleiben. Weiter, So sie gleich die Bepstlichen mißbreuch [149] abthuen vnd also in gutern vnd in der Regirung bleiben wolten, ist solchs [150] der Kirchen auch nicht nutzlich. Denn es ist nicht möglich, zugleich der weltlichen [151] Regirung vnd herrschafft zu warten, Jtem die guter zu versorgen, Vnd mit der [152] Lahr vnd Kirchen sachen zuthuen haben. Jtem, Wo grosse guter sind, volget [153] pracht, stoltz, mussiggang, verlassung der Studien, wollust, geitz⁴⁰, zwitracht. [154] Dieses wurde nu alles grösser, so sie ehelich wurden vnd in grossen gutern sessen.

[155] Auch so wir selb in solche guter vnd herrschafft kemen, So weren wir vber [156] drey iar eben solche Laruen Bisschofe mit pracht vnd mussiggang, wie die ietzigen [157] sind, Vnd wurden vnserer weiber die kinder zum pracht gewöhnen, Wie auch vor [158] alten zeiten in der Kirchen geschehen. Wie wol dis auch nicht recht ist, das man [159] die Pfarren vnd Schulen den grossern teil so vbel bestellet, das der hunger den [160] personen zun augen eraus sihet etc.^b [b)Wie wol bis etc. am Rand nachgetragen. Der folgende Text mit dunklerer Tinte geschrieben.].

[161] Darumb ist not, vff andere weg zu gedencken, Vnd also, das die notigen [162] Empter, Studia vnd Gericht mit zimlichen⁴¹ gutern erhalten vnd das die vberigen [163] guter nutzlich angewandt werden.

[164] So müssen nu erstlich aus dieses Capitels einkomen die Pfarren, Schulen [165] vnd Hospital im Stifft gebiet versorget werden.

[166] Zum Andern, So were dieses Gottlich, der Kirchen nutzlich vnd ein bestendig [167] werck, das ein statlich Consistorium an stat des Capitels vffgericht wurde, Da personen [168] in weren, die dem LandsFursten auch sonst dienen kondten in Redten, gerichtten, [169] schickungen⁴² etc.

[Seite 338]

[170] Vorzeiten hat der Bisschoflich Stuel furnemlich diese zwey stuck in sich [171] gehabt: Ein Christliche Schul vnd ein Consistorium, Wie die Alten Historien klar [172] anzeigen. Als aber die Bisschof die Lahr haben fallen lassen, damit dennoch [173] Schulen weren, sind erstlich Clöster als Schulen vffgericht. So bald die

reich [174] worden, haben sie auch aus studirt⁴³. Darnach sind Vniuersiteten worden, Vnd [175] were nicht gut, das wir grosse guter hetten.

[176] Vnd ist bey den Bisschofen nicht allein die Lahr gefallen, sondern auch der [177] rechte brauch der Consistorien verkeret. Denn sie haben zu viel weltliche sachen zu [178] sich gezogen.

[179] Nu sehen wir diese sonderung gern, das die Vniuersiteten nicht mit den [180] Consistorien oder Gerichten beladen sind.

[181] Vnd were seer ein nutzlich ding, das fur⁴⁴ den Bisschoflichen Stuel ein statlich [182] Consistorium mit einer rechten Autoritet vnd Execution vffgericht wurde, wie [183] die Form weiter zu beratschlahen, das dennoch der Landsfurst ein Autoritet [184] daruber hette.

[185] So denn gelegenheit der zeit als denn also sein wurde, möcht man ein statliche [186] Person mit dem Bisschoflichen namen vber solch Consistorium ordnen, der [187] als Director solcher sachen were, Vnd hette dazu die weltliche regirung im Stiff. [188] Vnd weren auch etliche Artikel zu stellen, Wie der selbige dem LandsFursten solte [189] verpflichtet sein, wie er zu wehlen etc. Denn das ist gantz gewiß aus den Decreten, [190] das die form der Bisschoflichen wahl oft verendert ist. Erstlich sind Bisschofe durch [191] Priester vnd durch erbare Leyen gewehlet, Darnach allein durch Priester vnd [192] weltliche Oberkeit, Zulezt hat der Bapst die weltliche Oberkeit gantz ausgeschlossen, [193] Doch lesst er dem Patrono zu, das man nach der wahl vmb bewilligung ansuche, [194] wie der Text spricht: Petant honestum consensus⁴⁵.

[195] Wie nu ein form der Wahl zu fassen, diß must als denn bedacht werden⁴⁶.

[Seite 340]

Nr. 4286 (= 3684a).

(Antwort auf Nr. 4285; beantwortet mit Nr. 4287.)

**Zweite Aufzeichnung der kursaechsischen Raete.
[Torgau, Anfang November 1541.]**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 340]

Antwort auf die einzelnen Punkte von Nr. 4285, die den Kurfürsten nicht befriedigt hat.
Die Personalfrage bei der Bischofswahl.

Über Entstehungsgeschichte und Datierung dieses Stückes, das Kawerau fälschlich als
“an die Wittenberger Theologen” gerichtetes Schreiben bezeichnete, vgl. die Einleitung
oben S. 317.

Konzept: Weimar LHA, Reg B 899, Bl. 121^a (vgl. oben S. 315). Druck: Enders Bd. 14,
S. 105.

[4286 (= 3684 a)]

1541

[Seite 340]

[1] Der hern theologen widerschriefft ader bedencken¹ thut vnsern gnedigsten vnd [2] gnedigen hern² nit gnug der sachen des stieffts Naumburg halben, denselben in [3] dem itzigen Standt vnd wesen nach vermuge des ersten wegs³ ires bedenckens noch [4] zur zeit pleiben zuelassen.

[5] Dan vor ains, Wo das Capitel mit Jrer chur vnd f. g. hauptman⁴ in solcher [6] Suspension⁵ die mitregirung des Stieffts haben solt⁶, So wurde man zu vfrichtung [7] ainichs⁷ gueten vnd Christenlichen furnemens ader verordnung nit komen können. [8] Dan gemelt Capittell wurde nit willigen, weil die personen dem Babstumb des [9] grossern teils verwandt⁸, das ein solich Consistorium, wie die hern theologi bedacht, [10] mith vntherhaltung Armer leute in spitalen, Jtem versorgung der pfarner, [11] prediger vnd Schulen in dem Stieft von dem bischoffenlichen einkommen solt [12] verordenet vnd vfgericht werden⁹.

[13] Dan dieweil das bischoffenlich ordentlich einkommen bemelts Stieffts sich [14] vber funff tausent gulden nit sol erstrecken, So wurde es damit also zurrissen [15] werden, das es das Capitel dafur achten wolt, Es wurde darnach das bistumb [16] nymandes von leuten, die der welt mitanhengen wolten, annhemen, wurden auch [17] fursorge tragen¹⁰, so es darinn willigen thet vnd mit darzu thun solt, Es were iren [18] pflichten zuwider.

[19] Solten dan solche verfuegungen Jre chur vnd f. g. ane^{10a} das Capitel fur [20] sich selbst allain thun ader thun lassen, So wurde Jren chur vnd f. g. allererst [21] von meniglichen vffgelegt¹¹ werden, das sie den Stieft an sich vnd in Jre Chamer¹² [22] ziehen wolten, Dan berurte verschaffungen wurden meniglichen zu solchem nachdencken [23] vrsach vnd antzaig geben¹³.

[24] Solte dan alle Christenliche verordnung anstehen pleiben ein jhar, iij ader [25] iiij, wie sich mit berurtem ersten wege³ wol zutragen kondt, So wurde ane^{10a} alle [26] Christenliche redenliche¹⁴ vrsach das gute verhindert, So pillich furderlich¹⁵ solt [27] vffgericht werden.

[Seite 341]

[28] Darzu kondte sich diese vnrichtigkeit zutragen, das Jre chur vnd f. g. hauptman⁴ [29] vnd die zuuerordente des Capitels yhe zuezeiten¹⁶ in der parth¹⁷ sachen

sich [30] nit mochten vorgeleichen können. Wie dan^a[a) solichs hier am Rand nachträglich, aber irrtümlich hinzugesetzt.] In solcher zweigung zwuschen den [31] vntherdanen des stiefts wol wurde lang fride erhalten werden, Das ist leichtlich [32] abtzuemenen.

[33] Nachdem¹⁸ dan Julius Pflug vnwidersprechlich¹⁹ vielmeherer vrsach gegeben [34] wolt werden zu weitem ‘practicken’²⁰ vnd vnruhe, wo das ‘neste’²¹ bloß vnd ledig [35]gelassen wurde, dan so²² er die landesfursten² sambt einem Christenlichen bischof [36] wider ‘ausheben’²¹ solt (So er doch sein ‘practicken’²⁰ nit vntherlassen werde, dafur [37] es die hern theologen selbst halten²³),

[38] Derhalben achten es vnser gnedigste vnd gnedige hern dafur, das ein Christenlicher [39] gotlicher wegk zu verordnung eins rechtgeschaffenen²⁴ bischofs vnuerzuglich [40] solt an die handt zunemen vnd damit nit zuuorziehen sein²⁵.

[41] Dan zubesorgen wolt sein vber²⁶ Er Julius Pflugs ‘practicken’²⁰, das sede [42] vacante sthieftungen²⁷ bescheen möchten, das der kaiser den Stieft etwo²⁸ selbst [43] wolte vorleihen, wie man sich ingleichnus des Stiefts Saluelt halben angemaßt²⁹, [44] Dauon den landesfursten² vnd patronen vielmeherer vnruhe möchte erfolgen.

[45] Jre chur vnd f. g. besorgen sich menschlicher weiß³⁰ wenig vnd gar nit, do [46] allain ein Christenlicher bischof vf Christenliche guete verordnung eingesetzt vnd bei [47] den leuten der whan verhutt wurde, Als wolten Jre chur vnd f. g. einen anfang [48] machen, den bischoffenlichen standt gantz vnd gar zuuerdrucken, wie es mit dem [49] ersten wege vhas³¹ das ansehen wurde gewynnen, das sich ainicher³², zufferst [50, 51] auswertiger ‘potentat’ wider Jre chur vnd f. g. derhalben wurden lassen ‘bewegen’³³.

[52] Der konig von Engellandt hadt die bischoue vnd iren standt vnther sich [53] gedruckt³⁴, wie man weiß, die konige zu Dennemarcken³⁵ vnd Schweden³⁶ ingleichnus. [54] Der kaiser volgt mit den Stieften Vtrich, Luttich³⁷ etc., dergleichen der [55] hertzog zu Preußen sich zcum erbfursten des landes durch den konig zu Polen [56] lassen machen vnd damit belehenen, ist im konigreich Polen der furnembsten [57] Regenten ainer³⁸, setzet darzu bischoue in seinem Furstenthumb seins gefallens³⁹, [58] ordents vnd machets, vnd die bischoue in Polen, die noch viel gewalts in demselben [59] konig Reich haben, lassen es auch gescheen.

[60] Dieweil dan alle ‘konige vnd potentaten’ der Christenheit numeher befinden, [61] was sy sich bosser practicken vnther der bischoue bracht⁴⁰ vnd Reichthumben mußen [62] besorgen, das auch derselbe ir bracht⁴⁰ eitel vnd zu nichts nutz ist, So können Jre [63] chur vnd f. g. gar nit gedencken, das ainich³² sonderlich ‘bewegen’ dauon erfolgen [64] kondt⁴¹, insonderheit do ein rechtgeschaffener²⁴ bischof verordenet wurde. Dann [65] man spuret, das die ‘Exempel’⁴² den hohen potentaten meher gefellig dan zu [66] wider sein.

[67] Das aber der Ambstorf das bistumb mit einer Christenlichen reformacion [68] vnd sonderlich, da er seiner person halben mit der weltligkeit⁴³ solte verschont

[Seite 342]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[69] pleiben, nit solte annhemen⁴⁴, Das wollen sich Jre chur vnd f. g. gantz vnd gar [70] zu ime nit vorsehen, Sonderlich do Jre chur vnd f. g. inen gnediglich werden [71] berichten⁴⁵, das er es gegen Jren chur vnd f. g., auch landen vnd leuten vnd des [72] stiefts vntherdanen schuldigh vnd kein vrsach haben muge, sich des gueten, so [73] dauon entstehen muge, zuentslagen, Dieweil es auch sonst ‘ein gut werck’ ist, wie [74] Sandt Paul selbst sagt⁴⁶.

[75] Jre chur vnd f. g. wollen sich gnediglich zu den hern theologis versehen, Sie [76] werden ime selber getreulich darzu Rathen, das er sichs nit beswere⁴⁷.

[77] Dan des von Anhalts⁴⁸ halben haben Jre chur vnd f. g. viel vnd mancherlay [78] bedencken, darumb sie inen dartzue können zulassen gar nit mügen fur gut anseghen⁴⁹. [79] Vndter anderm wurde er dannoch⁵⁰ den Standt mit leuten⁵¹ wollen [80] furen, das noch itziger gelegenheit⁵², weil die geistlichen zugenge gefallen⁵³ an deß [81] Stiffts einkomen, zu andern christlichen, milden verordnungen wenigk wurde [82] vberigk pleiben, wiewol Jre chur vnd f. g. diß nit so hoch, sondern Andere vrsachen, [83] wie vorstehet, weiter bewegen⁵⁴.

[84] Vnd nachdem¹⁸ Jre chur vnd f. g. zu dem von Anhalt hierin nit willen tragen, [85] Solt nu der Ambstorf sich endtlich dartzue auch nit vermügen lassen, So wurden [86] es Jre chur vnd f. g. dohin mußen stellen, das zu einem bischof ein christenlicher [87] prediger verordenet wurde, Er sey, welcher er wölle, allain das er Jrer chur vnd [88] f. g. Confession vnd Relligion, gelerth vnd tugentsam sey, Er sey Edel ader vnedel, [89] beweibt ader vnbeweibt⁵⁵, Ap wol Jre chur vnd f. g. zum ersten

am liebsten [90] wolten, das durch den angezaigten andern wegk⁵⁶ ein vnbeweibter vntherdaner [91] vom Adell möchte verordenet vnd erwelet werden.

[92] Es konnen auch Jre chur vnd f. g. nit bedencken noch vorstehen, weil die [93] vntherdanen des Stiefts sich von Juliußen Pflug der geistligkeit⁵⁷ halben zusondern [94] schuldig sein, ingleichnus auch von dem itzigen Capitel vnd Capitels personen, [95] wie gemelte vntherdanen inen der weltligkeit⁵⁸ halben solden verwandt⁸ [96] sein⁶.

[97] Vnd begern derhalben Jre chur vnd f. g. gnediglich der hern theologen bedencken [98] allain dohin, welcher wege fur Got der gerechtste, bessere vnd sicherste sey, [99] vernunfftige vrsachen vnd bewegen⁵⁹ gantz hindangesetzt.

[100] Daran thun sie auch Jrer chur vnd f. g. gantzliche, auch gnedige meynung.

[Seite 344]

Nr. 4287 (= 3684b).

(Antwort auf Nr. 4286.)

**Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Cruciger,
Drittes Bedenken zur Naumburger Bischofswahl.**

[Torgau, zwischen 6. und 9. November 1541.]

[Vorbemerkungen]

[Seite 344]

Berechtigung des Kurfürsten, die Neuwahl eines evangelischen Bischofs vornehmen zu lassen. Wahl- und Ordinationsmodus. Stellung und Aufgaben des Bischofs und Vogtes (Stiftshauptmanns). Notwendigkeit einer genauen Regelung aller finanziellen Fragen.

Über die Entstehungsgeschichte und Datierung dieses wiederum von Melanchthon (vgl. seinen eigenhändigen zweifachen Entwurf) abgefaßten Gutachtens vgl. die Einleitung oben S. 317.

I. Melanchthons zweifacher Entwurf. (Bruchstück.)

Konzept (von Melanchthons Hand): Weimar LHA, Reg B 899, Bl. 93^a (der erste Entwurf ist gestrichen)(vgl. oben S. 314). Druck: Enders Bd. 14, S. 100 (nur 2. Text); U. A. Bd. 53, S. 222 (dto.); Briefe Bd. 9, S. 544 (dto.; hier ist auch der Irrtum von Kawerau [und Albrecht] berichtet, daß die Entwürfe von Luther geschrieben seien).

[Seite 345]

Die endgültige Fassung dieses Abschnittes vgl. unten S. 345, 2 sowie 346, 19 –22 und 26f.

[4287 a (= 3684 b)]

[Seite 345]

1. Entwurf (gestrichen).

[1] So man aber <Jre> <Je zu einer wal> ein besondere person mit Bischofflichem [2] namen¹ wolte verordnen, were diser auch bequemer², das <...> es <stattlich> [3] geschehe <mit> <vn> <craftt> <durch> semplich mit <der> des Adels vnd [4] der Ste[tte]

2. Entwurf.

[5] So man aber ie ein besondere person mit <Bischofflich> Bischofflichem [6] namen¹ setzen woltt, khonte sich vnser gnedigster herr mit dem Adel vnd <stetten> [7] den Stetten einer personen vereinigen, dasselbig wehre ein warhafftige wahl vnd [8] durffte³ dises spectacels nicht, das man die pfarrer <da zu> wehlen ließ, aber [9] <es we> ernach ließ man yhm durch

[4287 b (= 3684 b)]

1967

[Seite 345]

II. Das Bedenken der Theologen (mit eigenhändigem Zusatz Luthers).

Reinschrift (von Crucigers Hand mit zwei Korrekturen Melanchthons): Weimar LHA,

Reg B 899, Bl. 117^a (vgl. oben S. 315). Abschrift: Gotha LB, A
451, Bl. 218^a. Druck: CR Bd. 4, Sp. 697 (unvollständig); de Wette-Seidemann Bd. 6, S.
289 (nur Zusatz Luthers); Walch² Bd. 21, Sp. 2662 (dto.); Enders Bd. 14, S. 109
(Textverbesserungen und -ergänzung sowie Zusatz Luthers); Briefe Bd. 9, S. 545
(Textergänzung und Zusatz Luthers).

[4287 c (= 3684 b)]

1541

[Seite 345]

[1] Dieweil man bedenckt¹, das es nutzlich sey, das der Stifft furderlich² mit [2] einer Person, die den Bisschoflichen namen vnd Ampt habe, bestellet werde, Wie [3] wol zu achten³, das es zu anrichtung der Kirchen, auch sonst zur regierung gut ist, [4] das die Leut wissen, an welchen sie sich halten sollen etc., So achten wir diesen [5] weg fur den fuglichsten.

[6] Nemlich, Das ist war vnd vnleugbar, das vnser g. herr schuldig ist zu verhuten, [7] das die Leut im Stifft nicht widerumb vom Euangelio abgedrungen werden, [8] Welches one zweiuell volgen wurde, so Julius oder sein gleicher Bisschof sein [9] wurde.

[10] Diese vnd andere mehr vrsachen sind, daraus klar ist, das vnser g[nedigster] [11] h[err] Julii wahl billich⁴ angefochten.

[Seite 346]

[12] Nu hat das Capitel sein recht an der walh verloren⁵, wil auch nicht zu einer [13] andern walh schreiten^{5a}, Vnd ob es gleich wolte, so wird es doch nur einen Papisten [14] wehlen, Welches nicht zu leiden, das man ein vervolger rechter Lahr dahin setzen [15] lasse.

[16] Nu können die Kirchen nicht one einen Bisschof, die Landschafft⁶ nicht one [17] ein Regiment stehen. Darumb soll der Patronus ein einsehen darein haben⁷ vnd [18] sein Autoritet vben, damit die Kirchen vnd Landschafft⁶ bestellet werden, Vnd [19] gleichwol nicht weiter denn als Patronus⁸ sich anmasse, Das ist, das er den Adel [20] vnd der Stedt Rete erfordere vnd inen eine tuchtige Person furschlahe, Vnd so [21] der Patronus sampt den erforderten vom Adel vnd Stedten sich der selbigen Person [22] vereinigen, So ist dasselbige ein warhafftige rechte walh⁹. Denn vorzeiten [23] ist die walh durch die furnemesten vom Volck vnd durch die Oberkeit geschehen.

[24] Darnach sol der gewehlete durch etliche Predicanten öffentlich ordinirt werden [25] mit Auflegung der hende vnd dem Gebet etc.¹⁰.

[26] Vnd bedarff keiner andern Spectakel, das man wolt die Pfarher von Dörffern [27] zu sammen fordern¹¹ etc. Wie wol mit der zeit vff eine form der Election zu [28] gedencken¹², so das Consistorium an stat des Capitels verordnet wirdt¹³.

[29] Es ist aber vor allen dingen not, das man vff ein tuchtige Person gedenck, [30] Denn so es ein man sein wird, der stoltz vnd zenckisch¹⁴ ist, wird man bald sehen, [31] das die newen Bisschof auch zu weit greiffen¹⁵ werden.

[32] Item, Es mus auch der Bisschof, so er ein ehrlicher vernunfftiger man ist, [33] als¹⁶ Herr sein, der dem zugethanen Vogt¹⁷ dennoch inhalten¹⁸ möge¹⁹, so er in [34] weltlichem regiment den Stedten oder andern vnbilliche beschwerung vffleget, [35] wie der Amptleut weise ist.

[36] Item, Es musse mit dem einkomen ein ordnung haben, das der Bisschof [37] wuste, was im fur sein Person, was zu ausrichtung des Ampts in Kirchen sachen [38] gehören solt.

[39] Item, Der Vogt muß auch ein benants²⁰ haben fur seine Person vnd ein [40] benants²⁰ zur Amptsbestellung etc.

[41] So auch v[nser] g[nedigster] Herr den Adel vnd die von Stedten^a [a) (Landschafft) die von Stedten a. R. nachgetragen] zu diesem [42] thun^b [b) von Melanchthons Hand ü. d. Z.] erfordern wird, ist not dieses furnemens vrsach furzuwenden^b [b) von Melanchthons Hand ü. d. Z.]²¹, item ein [43] anzeigung zu thun, waruff die Reformation stehen sol, das der Adel vnd Stedt [44] dennoch verstehen mögen²², das ein statlich regiment²³ bleiben soll.

[45] Item, das dieses nicht vff einen blossen schein furgenomen werde.

[[46] darunter von Luthers Hand:]

[46] Diese weise gefellt mir seer wol, Wo man nur eine tuchtige person haben [47] mocht²⁴, Da ligts gar an²⁵. Sonst ists, wie es von anfang allzeit gewest, auch [48] ynn viel geringern gutern, da ein Bisschof oder Pfarrer Einen Probst²⁶ oder [49] haußhalter^c [c) Hier ist wohl hatte zu ergänzen.] oder wie S. Stephan[us] ein Diacon vber die guter gewest²⁷, [50] Wie auch noch vnser Casten vorsteher²⁸ sind.

[Seite 347]

[51] Item, der Patronus muste macht haben, rechnung von dem einkomen zu [52] empfahren.

[53] Item, Es must ein ordnung gemacht werden mit den Prebenden,

[54] wie viel zum Consistorio,

[55] wie viel zum Studio des Adels,

[56] wie viel zum Studio der andern Land kinder zu verordnen.

[57] Item, mit dem Furstlichen einkomen, wie viel der Obersten Person folgen [58] solt.

[Seite 348]

**Nr. 4287a (= 3687).
Luther an Friedrich und Bonaventura Cotta
in Eisenach.
[Wittenberg], 10. November 1541.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 348]

Urschrift (mit Siegel): Bautzen, Stadt-und Kreisbibl., Abt. Gersdorfsche Stiftungsbibl.

Der in Bd. 9, S. 550 ungenau abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4287 a (= 3687)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Cotta, Friedrich

Empfänger: Cotta, Bonaventura

1541

[Seite 348] [1] Den Erbarn fursichtigen Fridrich vnd Bonauenturae Cotten, Vettern^a[a) am Rande eingefügt.] zu Eisenach, [2] burgern, meinen gonstig guten freudenn.

[3] G. v. f. Erbarn fursichtigen guten freunde. Heinrich Cotta, ewr bruder vnd [4] Vetter, so bey mir ist, hat mich zu rat genomen, ob es yhm nutzlich were, das er [5] ynn Franckreich zoge, daselbst auch die Iura horet vnd leute besehe, Wie viel [6] andere vom Adel¹ vnd auch sonst gesellen thun, Welchs ich mir gefallen habe [7] lassen vnd dunckt mich gut. Nu wol er sein selbs mechtig, hat ers doch on ewr [8] vorwissen nicht

wollen thun vnd mich gebeten, des gegen euch ein guter verfuger^{1a} [9] sein. Jst dem nach mein bitte, wollet solch sein furnemen euch gefallen vnd dazu [10] forderlich euch hierin finden lassen. Denn ich yhm auch nicht gern raten wolte, so [11] ich wuste, das yhm schedlich oder ferlich sein mochte. Vnd ist solchen gesellen gut, [12] das sie dieMores hominum besehen, wie der Poet sagt², Vnd Ein vngewandert [13] kind etc.³ Werdet euch hierin wol wissen freundlich zu erzeigen⁴. Hiemit Gotte [14] befolhen, Amen. Vigilia Martini 1541.

[15] Mart. Luther D.

[Seite 349]

**Nr. 4288 (zu Nr. 3699).
Beilage V.
Kurfuerst Johann Friedrich,
Bestaetigung von Luthers Testament.
Wittenberg, 11. April 1546.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 349]

Bestätigt auf Ansuchen von Luthers Witwe ungeachtet eventueller juristischer Mängel das vom Reformator (am 6. Januar 1542) eigenhändig aufgesetzte Testament (Briefe Bd. 9, Nr. 3699).

Ausfertigung (Pergamenturkunde von Schreiberhand mit eigenhändiger Unterschrift des Kurfürsten): Leipzig UB, Rep. III/20a 2⁰ (Lutherorum Acta), Bl. 9. Konzept: Weimar LHA, Reg N 182, Bl.92^a. Druck: Altenb. Bd. 8, S. 847; D. Richter, Genealogia Lutherorum (Berlin-Leipzig 1733), S. 375; Leipz. Bd. 21, S. 693; Walch¹ Bd. 21, Sp. 273*; F. G. Hofmann, Katharina von Bora (Leipzig 1845), S. 118; Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historischantiquarischer Forschungen Bd. 8 I (1846), S. 52; E. A. Doleschall, Luthers Testament (2. Aufl. Budapest 1881), S. 32; Walch² Bd. 21, Sp. 2698. Vgl. Briefe Bd. 9, S. 571.

[4288 (zu Nr. 3699)]

1546

[Seite 349]

[1] Vonn Gots gnadenn wir Johans Fridrich, hertzog zu Sachsen, des hailigen [2] Romischen Reichs Ertzmarschal vnd Churfurst, Landgraue in Duringen, Marggraue [3] zu Meissen vnd Burggraue zu Magdeburg, Bekennen vnd thun kund gegen [4] mennglichen: Nach deme vns vnsere libe besondere Katharina, des Erwürdigen [5] vnd hochgelartten vnsers liben andechtigen Ern Marthin Luthers, der hailigen [6] schrifft doctors, seligen nachgelassene wittwe, sein Testament vnd verordenunge [7] seiner aigenen handschrifft demutiglich furtragen vnd bitten lassenn, das wir solchs [8] gnediglich Confirmiren vnd bestettigen wolttten, Als¹ haben wir dieselbige [9] doctoris Marthini verordenunge von wortten zu wortten horen lesen vnd daraus [10] seinen willen vnd gemueth vernommen, Vnd ob nun gleich gemelte verordenunge [11] an zirlichkeiten vnd solemniteten, so die Rechtt erfordern mugen, mangelhaftig [12] where, So haben wir doch dieselbige aus gnedigem willen, domitt wir vorgedachtem [13] doctori Marthino bei seinem lebenn je vnd allewegen genaigt

gewesen, [14] vnd vmb der vrsachen vnd bedencken willen, die er in solcher verordenunge angetzaigt², [15] gnediglich zuconfirmiren vnd zubestetigen nitt vnderlassen wollen, Confirmiren [16] vnd bestetigen dieselbe verordenunge hiemitt vnd in chrafft ditz briefs [17] Vnnd wollen, das die ired inhalts, souil vorgeanter seiner nachgelassenen wittwen [18] verleibgedingung vnd gethane vermechnus betreffenn thutt³, von den Kindern [19] vnd ired von vns verordneten vormunden⁴, auch menniglichen vnuerbruchlich [20] nachgegangen, auch vor Chrefftig solle gehalten vnd darwider nitt gehandeltt

[Seite 350]

[21] werdenn. Wie wir dan auch solchs vor vns selbst vor Chrefftigk halten vnd gedachte [22] Wittwe darbei gnediglich schutzen vnd handhabenn wollen, Ane alle geuerde⁵. [23] Zu vrkund mitt vnserm zuruckaufgedrucktem Secrett besigeld vnd geben zu Wittenberg [24] Suntags Judica Anno domini xv^c im Sechs vnd virtzigestenn etc.

[25] Jo. Fridrich, Churfurst

[26] manu propria subscripsit.

Nr. 4289 (= 3706a).
Kurfuerst Johann Friedrich,
Instruktion fuer Luther und Melanchthon.
[Naumburg, 20. oder 21. Januar 1542.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 350]

Auftrag, den neuen Naumburger Bischof Nikolaus von Amsdorf in seine Residenz Zeitz zu begleiten und ihm für die Reformation seiner Geistlichkeit Ratschläge zu erteilen. Befiehlt die Abfassung einer deutschen und lateinischen Schrift über die Naumburger Vorgänge.

Das Datum ergibt sich aus Amsdorfs Bezeichnung als Bischof (seine Wahl war am 20. Januar 1542 in Naumburg erfolgt). Da er am nächsten Tage nach der Huldigung des Naumburger Rates und der Gemeinde mit seinen Wittenberger Freunden nach Zeitz reiste, muß die Instruktion am 20. oder 21. Januar entstanden sein. Am 23. Januar verließen Luther und Melanchthon Zeitz (vgl. zum Ganzen Spalatin, Annales, hrsg. von E. S. Cyprian [Leipzig 1718], S. 668 –670).

Konzept (von Kanzleihand): Weimar LHA, Reg B 903^a, Bl. 30^a (Bestellung des Stiefts Naumburg vnd Regiments zu Czeitz). Druck: Enders Bd. 15, S. 357.

[4289 (= 3706 a)]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1542

[Seite 350]

[1] Erstlich sollen doctor Marthinus vnd Philippus Melanchton mit dem Bischof [2] von hinnen gegen Czeitz reißen vnd doselbst so lange warten, bis das vnser [3] gnedigster herr wider zu Ruck ziehett¹.

[4] Fur das erst dorumb, dieweil der Bischof des orts noch zur zeit nicht gewontt², [5] das sie ime gesellschaft laisten, Sich auch mitlerweil mit ime freuntlich

[Seite 351]

[6] vnderreden vnd darauf gedencken, wie hinfurt Christliche Reformation bey dem [7] Capitel vnd der gaistlikait, auch ein ordentlichs Consistorium³ der Kirchen sachen [8] halben, damit die ding dem Bischof nit gar alleine vf dem halbe liegen, im stift⁴ [9] magk furgenommen werden.

[10] Das es auch dahin gerichtt werde, damit der Bischof zu seiner forderlichen [11] gelegenheit ein Predigtt in der Thumbstift Kirchen thun mochte⁵, Welchs auch [12] die gemain in der stad, damit sie darzu kommen, mochten berichtett⁶ werden.

[13] Ferner begertt Vnser gnedigster herr, der Churfurst, gnediglichen, Sie wolten [14] dorauf verdacht⁷ sein, Damit die Christliche ergangen handlung alhier mochte [15] mit Christlichen vorursachungen zusammen gebracht vnd also angestellt werden, [16] Vf das dieselbige dest eher vmb allerley vrsachen willen im druck Deutzsch vnd [17] Lateinisch muge ausgehen ...⁸.

Nr. 4290 (= 3749).

Luther an Landgraf Philipp von Hessen.

[Wittenberg], 5. Mai 1542.

[Vorbemerkungen]

[Seite 351]

Urschrift (mit Siegel): Marburg, Staatsarchiv, Polit. Archiv Nr. 2687.

Der in Briefe Bd. 10, S. 61 abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[Seite 352]

[4290 (= 3749)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Hessen, Landgraf Philipp von

1542

[Seite 352] [1] Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herren, Herrn Philipps, Landgrauen [2] zu Hessen, grauen zu KatzenElbogen, Zigenhain, Dietz vnd Nidda, meinem [3] gnedigenn herrenn. [(Präsentationsvermerk: Martinus b[elangend] di von Mansfeld. Praesentatum in witenberg freitags post Jubilate Anno etc. 42.)]

[4] G. v. F. ym Herrnn. Durchleuchtiger hochgeborner gn. furst vnd herr. Jch [5] bitte, E. f. g. wolten mir diese bitte gnediglich zu gut halten. Es bewegt mich seer, [6] das meine lieben landsherrnn graff Gebhard vnd graff Albrecht so geschwinde ynn [7] einander gewachsen¹, Wie E. f. g. aus beyligendem druck² vernemen mugen, vnd [8] ich desselben landes frucht (ich sey gut oder bose) mit grossem wehe meines Vaterlandes [9] schaden vnd verderben besorge, so aus solcher zwitracht vnd vnbruderlichem [10] vnfall komen mocht. Bitte ich gantz vnthertheniglich, E. f. g. wolten doch so [11] viel thun vnd bey m. g. h. Hertzog Moritzen ein guter anreger sein, das S. f. g. die [12] sachen als ein Lehensfürst der grauen zu sich vnd für sich nemen, Verhoren vnd die [13] grauen scheiden vnd vertragen, damit nicht der ein vom andern vntherdruckt oder [14] grosser vnrat³ draus komen mocht. E. f. g. wolten hierin dencken, das sie als

ein [15] Vater Hertzog Moritzen ettwas heben⁴ mügen, Vnd weil es Gott so schicket, [16] zum (Sune) mitteler vnd suner brauchen wil, wie er auch itzt gebraucht hat ynn [17] der Wurtzenschen vnlust⁵. Denn Darin haben E. f. g. den namen kriegt Beati [18] pacifici⁶. Denn wolten E. f. g. auch ynn diesem fall bekrefftigen⁷, Welches (wie [19] E. f. g. wissen) Gotte wol gefellet vnd yhm (als der ein Gott des friedes ist) ein [20] lieber dienst vnd angenemes opffer ist, Des gnaden vnd barmhertzigkeit ich E. f. g. [21] befelhe, Amen. Freitags nach Jubilate 1542.

[22] E. f. g. WilligeR

[23] Martinus LutheR.

Nr. 4291 (zu Nr. 3792).

Beilage.

Matthaeus Aurogallus,

Rektoratsanschlag ueber den Tod Magdalena Luthers.

[Wittenberg], 20. September 1542.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 352]

Bekanntgabe des Todes und Begräbnistermins von Luthers Tochter Magdalena durch den Wittenberger Universitätsrektor Matthäus Aurogallus¹. Druck: SCRIPTA PVBlice PROPOsita a Professoribus in Academia Vuitebergensi ab

[Seite 353]

anno 1540. usque ad annum 1553. Bd. 1 (Wittenberg 1553), Bl. H 5^a; 2. Aufl. (Wittenberg 1560), Bl. 66^a; Enders Bd. 14, S. 337.

[1] [4291 (zu Nr. 3792)]

1542

[Seite 353]

[2] Hodie decessit honestissima puella agnitione filii Dei et optimis moribus [3] praedita Magdalena, filia clarissimi et optimi uiri Domini Marti. Luth[eri] [4] Doctoris Theologiae². Mandamus igitur scholasticis, ut hora quarta ad funus [5] conueniant, ut pii ritus conseruationem adiuuent in condendo corpore, quod [6] et fuit et erit rursus domicilium animae, in qua fulget noticia et imago Dei, [7] quae quidem interim in gremium Christi recepta est et gloriosam resurrectionem [8] expectat, in qua iterum dulcissimo complexu parentum fruetur, ut scriptum [9] est: ‘Non est uoluntas patris, ut pereat unus de paruulis istis’³.

[10] Et haec puella, quia et recte norat filium Dei propitiatorem et Euangelii [11] doctrinam probe tenebat, toto morbi tempore clara professione fidei se filio [12] Dei commendauit, cum quidem patri diceret se, si Deus uellet, libenter mansuram [13] apud ipsum, sed si aliud uellet, etiam se patri coelesti obtemperaturam [14] esse⁴, apud quem deinceps tanquam uerum patrem futura esset. Die XX. Septemb. [15] Anno M. D. XLII.

Nr. 4292 (= 3853a).
Luther, Billigung der Arnstaedter Bannordnung
(“Deliberation ... von der Gewalt der Kirchen”).
[Wittenberg, bald nach 6. März 1543.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 353]

Am 6. März 1543 billigte die Pastorensynode von Arnstadt eine “Deliberation oder bedencken vnsers Synodi vndt vorsamlung zu Arnstadt ... von der gewalt der kirchen”, die ihr der Arnstädter Superintendent Joachim Mörlin¹ vorgelegt hatte. Dieser hatte eine ausgeprägte und weitgespannte Auffassung von Pflichten und Rechten des geistlichen Amtes, das sich für ihn nicht nur in Predigt und Seelsorge erschöpfte, sondern zu dem als wesentlicher

[Seite 354]

Bestandteil die Schlüsselgewalt des Lösens und vor allem auch des Bindens gehörte. Mit seinen scharfen Predigten hatte er sich, seit 1540 in Arnstadt tätig, rasch viele Feinde geschaffen. Durch die “Deliberation” suchte er nun den großen Kirchenbann wieder wirksam zu machen. Nach seiner Überzeugung genügt es nicht, öffentliche Sünder nur privatim von den Sakramenten auszuschließen; sie müssen vielmehr öffentlich vor der Gemeinde exkommuniziert werden. Zur Begründung verweist Mörlin auf Matth. 18, 17 und Tit. 3, 10 sowie auf Artikel 5 der Confessio Augustana.

Schon in seinem lateinischen Entwurf zu “Deliberation” hatte Mörlin vorgesehen, den Synodalbeschuß den Wittenberger Reformatoren zur Beurteilung vorzulegen: “Quare proponenda nostra sententia, qui ex corde et vere huius ministerii cura afficimur, sanctis

patribus, quos nobis largitus est pater omnis consolacionis et misericordie [2. Kor. 1, 3], et petendum ab eis consilium, quomodo et qua ratione ministerium in hoc praecipuo articulo queat et debeat restitui". Luther hat sein Urteil an den Schluß des von Mörlin geschriebenen und übersandten Originals der "Deliberation" angefügt. Zusammen mit dem lateinischen Entwurf gelangte auch die "Deliberation" nach Mörlins Tod († 1571 in Königsberg) auf die dortige Stadtbibliothek. Der lateinische Entwurf ist von O. Clemens², die "Deliberation" von G. Kawerau³ veröffentlicht.

Urschrift (seit 1945 verschollen): Königsberg StB, S 54 VIII 2⁰, S. 125. Abschrift: Berlin DSB, Ms. Boruss. 2⁰ 31, Bl. 163^b ("Ex Lutheri autographo descripta haec sunt"). Druck: ThStKr Bd. 92 (1919), S. 334; Enders Bd. 18, S. 85; Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde NF Bd. 35 (1941), S. 141; R. Götz, Wie Luther Kirchengucht übte (Göttingen 1960), S. 99. Wir folgen Clemens Abdruck.

[4292 (= 3853 a)]

1543

[Seite 354]

[1] Placet mihi haec forma agendi, vt quae conformis sit Institutioni Clauium [2] Christi Matth. 18¹. Quod si murmurauerit contra haec Tentator ille Serpens, [3] qui in cordibus suorum Impatiens est Veritatis et efficaciae verbi, Hoc cum [4] fidutia contemnendum est. Sicut ipse contemnit in suis impiis Verbum gratiae [5] et salutis, Ita nos decet Verba irae et comminationes eius pro nihilo ducere et [6]irridere.

[7] Martinus LuthE R D.

[Seite 355]

Nr. 4293 (= 3898a).
(Antwort auf Nr. 3896.)
Landgraf Philipp von Hessen an Luther.
Kassel, 11. August 1543.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 355]

Gewährt Luthers Bitte vom 2. August (Nr. 3896) betr. Johann Richius.

Konzept (von der Hand des Sekretärs Bing): Marburg, Polit. Archiv Nr. 2687. Druck: ZKG Bd. 4 (1881), S. 149; Enders Bd. 15, S. 189. Regest bei Kolde, Analecta Lutherana, S. 390; Walch²Bd. 21, Sp. 2887.

[4293 (= 3898 a)]

Absender: Hessen, Landgraf Philipp von
Empfänger: Luther, Martin

1543

[Seite 355] [1] Dem ernwirdigen vnd hochgelarten Ern Marthino Luthero, der heiligen
geschrift [2] lerern zu Witenbergk etc.

[3] Philips etc. Ernwürdiger vnd hochgelarter lieber getrewer, ewer schreiben, [4] so ir
vor Johannem Richium vonn Hanofer einer vertrusten Lectur halben gethan¹, [5] haben
wir verlesen vnd daruff sopald an Rectorem, Decanum vnd [6] Professores vnserer
vniuersitet Marpurg geschribenn², im di vertruste Lectur frei [7] vnd beuor zu
halten³, solang bis er vonn Witemperg wider komen vnd sein [8] Magisterium erlanget
hat. Das wolten wir euch, dem Wir mit sondern gnaden [9] gewogen sein, also hin
wider vnerofnet nit lassen vnd thun euch damit dem Almechtigen [10] zu gnaden
beuelhen. Datum Cassell am xj Augusti Anno etc. 43.

Nr. 4293a (= 3945a).

(Luther und) Melanchthon, Ehegutachten.

[Wittenberg, 10. Dezember 1543.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 355]

Die Frau soll schuldig gesprochen und die zweite Ehe des Mannes bestätigt werden.

Anna Graf aus Weimar, die den Leineweber Bastian Müller geheiratet und diesen dann — angeblich wegen seiner unzumutbaren Forderungen — am dritten Tag nach der Eheschließung verlassen hatte, lebte seitdem in Naumburg bei einem “sacrificulus”, mit dem sie mehrere Kinder zeugte. Ihr Mann war unterdessen in Altenburg unter Verschweigung seiner ersten Ehe eine zweite eingegangen. Nachdem diese Tatsache ruchbar geworden war, erhob sich die Frage nach der Gültigkeit der zweiten Ehe. Im Rahmen eines mit Justus Jonas, dem Naumburger Geistlichen Nikolaus Medler, dem Weimarer Superintendenten Johann

[Seite 356]

Grau und dem Naumburger Bischof Nikolaus von Amsdorf geführten umfangreichen Schriftwechsels über dieses Problem legte Spalatin in seiner Eigenschaft als Altenburger Superintendent Anfang Dezember 1543 Melanchthon den Fall vor:

“Wie eyn eeman sich von seinem fluchtigen eebruchischen eeweib entbrechen [= befreien] soll, wie recht, vnd wie er iren eebruch zu recht beglaubigen soll.

Presertim, wenn funff vntadelhafftige handtwergsleut des orts, do das weib vom eeman am dritten tag des Eestandts gangen, mitler zzeit nye bey im gewonet, Sondern inn der vnee zwey kinder mit andern getzeuget, solchs mit eyner offentlichen kundtschafft [= Zeugnis], mit des Rats Insigel becrefftigt, betzeugt haben, Solchs auch nicht allein stat, sondern auch Landtkundig ist, Dartzu solchs auch freunde vnd feynde wissen, sagen vnd schreiben, das das weib die zwei kinder in der vnee getzeugt hat, Ob der eebruch diser gestalt facto tam notorio et non negabili nicht genugsam beglaubiget, Et an non maritus hac parte innocens iure posset liberari a muliere profuga, desertrice et adultera.

Ad hoc peto summis precibus responsum breuissimum. Maritus enim est pauper et multa consumpsit in hac causa et nulla Citatione, nullis laboribus potuit impetrare Justitiam. Quamobrem etiam me magnopere miseret hominis.

(Weimar LHA, Reg O 1523, Bl. 12^a.)

G. Spalatinus”.

Melanchthon, der auf dem Rand von Spalatin's Schreiben vermerkte: "Testimonium est sufficiens", antwortete mit unserm Gutachten, das er Spalatin mit einem Begleitschreiben vom 10. Dezember 1543¹ zugehen ließ. In diesem heißt es: "Componebam ... sententiam, quam hodie D. Luthero et D. pastori [= Bugenhagen] exhibebo". Daß Luther Melanchthons Auffassung zustimmte, zeigt Spalatin's eigenhändige Überschrift auf jenem Bedenken: "Sententia Reuerendissimi Patris Domini Doctoris Martini Lutheri et D[omini] Philippi Melanthonis" und sein entsprechender Vermerk auf der Rückseite: "Dn. Philippi Melanthonis iudicium, cui consentit Reuerendissimus Pater noster Dominus Doctor Martinus Lutherus". Offenbar bezieht sich auf das Wittenberger Gutachten auch Amsdorfs Billigung in seinem (auf "prima Die Comitiorum Spirensium 1543" datierten) Schreiben an Spalatin: "In causa matrimoniali ego omnino sentio cum reuerendo patre nostro Martino Luthero et cum Domino meo Philippo Melanchtone. ... Perge igitur et fac, ut consuluerunt" (Urschrift in Weimar LHA, Reg O 1523, Bl. 5^a).

Zum Ganzen vgl. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde Bd. 1 (1854), S. 163 –165. — Den Hinweis auf das Weimarer Aktenfaszikel nebst Photokopien verdanken wir Herrn Dr. theol. H.-U. Delius/Berlin.

Urschrift: Weimar LHA, Reg O 1523, Bl. 11^a. Druck: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde Bd. 1 (1854), S. 164; Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae (1874), S. 531.

[Seite 357]

[4293 a (= 3945 a)]

1543

[Seite 357]

[1] Bastian Mulner duxit vxorem Annam Wimariae, quae tertio die post nuptias [2] aufugit et se contulit ad Sacrificulum Numburgensem, apud quem ter fuit [3] puerpera. Postea igitur Bastian duxit aliam vxorem dissimulato priore negocio. [4] Questio, quid agendum.

[5] Citata prima muliere, si nullam proponet iustam causam, mulier condemnetur [6] et pellatur in exilium. Et secundae nuptiae maneat firmae.

[7] Extant autem testimonia pro viro et contra mulierem. Ideo etiam si non [8] compareat mulier, sic pronuntiandum censeo: proscribatur mulier et confirmentur [9] secundae nuptiae. Testimonia ostendunt viro posse consuli, Sed mulierem [10] condemnandam esse¹.

Nr. 4294 (= 3966a).

**Luther, Antwort auf ihm von Hieronymus Steiger
(Ascensius) vorgelegte drei Fragen.
[Wittenberg], 6. Februar 1544.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 357]

Antwort auf die Fragen, ob man kirchliche Güter erwerben, fünf Prozent als Zinsen nehmen und ob ein in staatlichen Dienst Berufener diesen wegen zu geringer Bezahlung ablehnen dürfe.

In der einzigen, auf die verlorene Sammlung von Johann Stoltz († 1556) (über diese vgl. oben S. 313 Anm. 1) zurückgehenden handschriftlichen Überlieferung dieses Stückes ist der Fragesteller ohne Namensangabe nur als “Ordromanus pastor” bezeichnet. Die von P. Flemming (Enders Bd. 18, S. 93 Anm. 1) aufgestellte Hypothese, daß es sich bei “Ordromanus” um ein Schreibversehen für “Ordruianus” = “aus Ohrdruf” handele, wird durch Rörers Inhaltsangabe von jenem verlorenen Stoltz-Band (in Bos q 24^r [4. Zähl.], Bl. 53^b) bestätigt, wo unser Text als “Quaestiones Pastoris Odorfiani explicatae per Lutherum II. 160” zitiert wird. Für Ohrdruf erscheint in der Reformationszeit auch sonst häufig die Bezeichnung: “Ordorf” (vgl. beispielsweise Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch Bd. 1, Nr. 293. 379. 1457).

Hieronymus Steiger (Ascensius), der aus Preußen stammte, war seit 1527 Pfarrer und seit 1532 (Errichtung des v. Gleichenschen Konsistoriums in Ohrdruf) Superintendent in Ohrdruf. Er starb dort am 13. August 1563.

[Seite 358]

Abschrift: Hamburg SUB, Sup. ep. (2⁰) 92, Bl. 144^a (am Rand als Quelle vermerkt: 2. Tomo Johan. Stol. fol. 159^b). Druck: Enders Bd. 18, S. 92.

[4294 (= 3966 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Steiger, Hieronymus

1544

[Seite 358]

[1] Quaestiones ab Ordromano pastore Luthero propositae 1544 die Dorotheae.

[2] I. Cum vsu veniat nunc quosdam principes augustanae addictos confessioni [3] agros et alia bona coenobiorum in ius perpetuae et hereditariae possessionis [4] aut diuendere aut donare¹, possitne quisquam tuta conscientia illa mercari [5] aut dono accipere principibus potestatem illorum siue in Ecclesiae siue in profanum [6] vsum transferentibus?

[[7] [am Rand:]] Potest.

[8] II. Quando² verbum Dei vsuram esse pronunciet³, quicquid supra sortem⁴ [9] accipiatur, liceatne nonnunquam bona conscientia constitutionibus caesarum [10] fretis quinque aureos aut minus annuatim de centum⁵ accipere?

[[11] [am Rand:]] Licet, si subsit hypotheca seu vnterpfand⁶.

[12] III. Si quisquam vocaretur ad officium praefecturae in Republica atque [13] sentiat sibi dona diuinitus collata, propter quae ad illud administrandum [14] aptus esse possit, An sine peccato conscientiae hanc vocationem aut etiam [15] administrationem ideo detrectare aut deserere possit, quia ei tanta merces [16] recusetur, quanta sibi videtur sufficere?

[[17] [am Rand:]] Potest.

[18] Ratio primae: Quia principes alias plus detrimenti quam lucri ex bonis [19] cenobiorum hactenus praefectis commendatis habent⁷, Igitur et pericula [20] cogunt ea vendere.

[Seite 359]

Nr. 4295 (= 4083).
(Beantwortet mit Nr. 4085.)
Landgraf Philipp von Hessen an Luther.
Kassel, 12. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 359]

Konzept: Marburg, Polit. Archiv Nr. 2687.

Der in Briefe Bd. 11, S. 54 versehentlich ausgelassene Briefftext lautet:

[4295 (= 4083)]

Absender: Hessen, Landgraf Philipp von

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 359] [1] An Doctor M. Lutherum.

[2] Philips vonn Gots gnaden, Landgraue zu Hessenn, Graue zu Catzenelnpogen [3] etc. Vnnsern gnedigen gruß zuuor. Ehrwürdiger vnnd hochgelarter lieber [4] andechtiger vnnd getrewer. Was von euch vor schandliche lügen in Jtalia vmbgezogen [5] vnnd außgeben werden, das findet ir aus beiliegendem Truck zusehenn, [6] Wilcher truck vns von einem ehrlichen man aus Augspurg ist zugeschickt, vnnd ab [7] wir woll dencken, das ir leut bei euch habt, so das Jtalianisch gnugsam wissenn zu [8] transferiren, So thun wir euch doch dauon ein teusche translation, wi vns das [9]einer vnser diner am houe, so Jtalianisch zimlich verstehet, interpretiret hat, zuschickenn, [10] gnediglich

begerend, ir wollet nach verlesung vnd abschreibung vns den [11] Truck wider
vbersenden. Des thun wir vns verlassen, Vnnd woltens euch darumb [12] nit pergen, auf
das ir sehet, wi man das verdechtyg parteysch Concilium myt [13] lügen
anfehet¹, Hoffen, es soll ewr lang leben seyn. Seint euch damit gnediglich [14] gneigt.
Datum Cassell den 12. Martij Anno etc. 45.

[Seite 360]

Nr. 4296 (= 4166a).
Luther an N. N.
[Wittenberg], 5. November 1545.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 360]

Fragment.

Abschrift (von Rörers Hand): Jena UB, Bos q 24^a (2. Zähl.), Bl. 1^b (am Rande, nur
dieses fragmentarische Stück). Druck: Enders Bd. 16, S. 364 (und Bd. 18, S. 105).

[4296 (= 4166 a)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

1545

[Seite 360]

[1] New Zeitung wisset ir (acht ich) mher vnd besser denn wir. Es ist ein wetter [2] am Himmel vber vns gewest^a [a] **Korrig. aus: gewesen**. Aber es solten sich die wolcken zu letzt wol so klar [3] zertrennen, das ich must in meinem gebet fur Gott den K[aiser] einen Schalck, [4] den K[önig] einen Boswicht¹, etliche F[ürsten] fur Buben verklagen, ob sie gleich [5] fur der Welt ander ansehen hetten^b [b] **Korrig. aus: haben.**. Aber summa, was den B[apst] (den Teufel) [6] anbetet, kan nicht gut sein. Gott helffe, wie er angefangen hat vnd auch thun [7] wird². 5. Nouemb. 1545. M. L.

Nr. 4297 (= 4170).

Luther an Koenig Christian III. von Daenemark.

[Wittenberg], 26. November 1545.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 360]

Urschrift (mit Siegelspur): Halle, Handschriftenhauptabt. des Archivs der Frankischen Stiftungen, B 66.

Der in Bd. 11, S. 218f. gedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4297 (= 4170)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Dänemark, König Christian III. von

1545

[Seite 360] [1] Dem Grosmechtigsten durchlechtigsten hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn [2] Christian, konige zu Denemarck, Norwegn, Der Gotten vnd wenden etc., Hertzogen [3] zu Schleswig, Holstein, Stormarn vnd der Dietmerschen, grauen zu Oldenburg [4] vnd Delmenhorst, meinem gnedigsten Herren.

[Seite 361]

[5] Gnad vnd fried ym HERRN vnd mein arm pater noster etc.
Grosmechtigster [6] durchlechtigster hochgeborner furst, gnedigster herr konig. Es hat mich gebeten [7] Magister Georgius Stur aus dem furstenthumb Schleswig burtig, Diese Schrift [8] an E. k. Mt. zu thun, nach dem Er von E. k. Mt. vertroistung eines Stipendii, [9] auch bereit an ettlich geld¹ empfangen hat, das E. k. Mt. wolten auff's gnedigst an [10] yhn gedencken vnd solche vertroistung volenden². Denn er hat alhie einen guten [11] namen, Das er frum vnd redlich sey, vleissig studire vnd guter hoffnung sey, Er [12] solle ein nutzlicher man werden. Derhalben ich nicht hab yhm konnen versagen dis [13] zeugnis vnd furschrift. Bitte vntertheniglich, E. k. Mt. wolte yhn ynn gnaden [14] befolhen haben. Das ist ein gut werck vnd wird Gotte wolgefallen, Der alles gut [15] reichlich gibt vnd noch reichlicher vergillt. Dem selben sey E. k. Mt. sampt der [16] iungen Herrschafft, Land, Leuten vnd gantzen regiment trewlich befolhen, Amen. [17] Dornstags nach Katherinae 1545.

[18] E. k. Mt.

[19] Vntertheniger

[20] Martinus LuthE D.

[21] Jch hab auch durch Doctor Pomer die funffzig taler³, E. k. Mt. gnedigste [22] gabe, empfangen. Bedancke mich gegen E. k. Mt. auff's aller hoheste. Gott gebe [23] reichlich alles wider hie vnd dort, Amen.

Nr. 4298 (zu Nr. 4184).

Beilage

**Bericht ueber Georg Majors letztes Gespraech
mit Luther (vor seiner Abreise
zum Regensburger Colloquium) im Januar 1546.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 361]

Druck: Gründliche Warhafftige Historia: Von der Augspurgischen Confession (Leipzig 1584) (vgl. oben S. 206), S. 344; Altenb. Bd. 8, S. 502; Leipz. Bd. 21, S. 688; Walch¹ Bd. 17, Sp. 1476; Erl. Bd. 65, S. 86; Walch² Bd. 17, Sp. 1179.

Über Georg Major vgl. RGG³ Bd. 4, Sp. 617 und unten S. 440 Anm. 3.

[Seite 362]

[4298 (zu Nr. 4184)]

1546

[Seite 362]

[1] Doctor Major ist damals aus rhat vnd gutdüncken Lutheri gen Regenspurg [2] auff das Colloquium an statt Philippi geschickt worden. Denn D. Lutherus ist [3] wegen der schwacheit Philippi sorgfeltig gewest vnd hat an Churfürsten geschrieben [4] mit diesen worten: ...¹

[5] Da aber Doctor Major gen Regenspurg verreisen wollen², ist er zuuorn zu [6] Doctor Luthero, jhn zu gesegnen³, kommen vnd im eingang seines Studierstübleins [7] diese wort mit D. Lutheri hand angeschrieben gefunden⁴: ‘Nostri Professores [8] examinandi sunt de Coena Domini, Vnsere Professores sollen examinirt [9] werden vom Abendmal deß HErrn’, hat derwegen angefangen vnd gesagt: ‘Ehrwürdiger [10] Herr Vater, was bedeuten diese wort?’ Darauff der grosse Doctor jhm [11] geantwortet: ‘was jhr leset vnd wie sie lauten, also ists die meinung, vnd wenn jhr [12] wieder heim kommen werdet vnd ich auch⁵, so wird man ein Examen müssen [13] anstellen⁶, dazu jhr eben so wol als andere erfordert werden sollet’. Als sich aber [14] Doctor Major von dem verdacht mit grossem betewren vnd klarer bekentnis loß [15] machen wollen, hat er endlich zur antwort bekommen: ‘Jhr macht euch mit stillschweigen [16] vnd bementeln selbst verdecktig, So jhr aber gleubet, wie jhrs für mir [17] redet, so redet solches auch in der Kirchen, in lectionibus, concionibus et priuatis [18] colloquiis vnd stercket ewre Brüder^{6a} vnd helfft den jrrenden wieder auff den rechten [19] weg vnd widersprechet den mutwilligen geistern, sonst ist ewer bekentnis nur [20] ein Laruenwerck vnd nichts nütze. Wer sein lehr, glauben vnd bekentnis für war, [21] recht vnd gewiß helt, der kan mit andern, so falsche lehr füren oder derselben [22] zugethan sind, nicht in einem stall

stehen noch jimmerdar gute wort dem Teuffel [23] vnd seinen schupen⁷ geben. Ein Lehrer, der zu den jrrthumen stillschweiget vnd [24] wil gleichwol ein rechter lehrer sein, der ist erger denn ein öffentlicher Schwermer [25] vnd thut mit seiner heucheley grössern schaden denn ein Ketzer vnd ist jhme nicht [26] zuertrawen, er ist ein Wolff vnd ein Fuchs, ein Miedling⁸ vnd Bauchdiener etc. [27] vnd darff lehr, wort, glauben, Sacrament, Kirchen vnd Schulen verrhaten vnd [28] vbergeben, er ligt entweder mit den feinden heimlich vnter einer deck oder ist ein [29] zweiffler vnd windfaher⁹ vnd wil sehen, wo es hienaus wolle, ob Christus oder [30] der Teuffel obsiegen werde, oder ist gantz vnd gar bey sich selbst vngewiß vnd nicht [31] würdig, das er ein Schüler, wil geschweigen¹⁰ ein Lehrer heissen sol, vnd wil niemand [32] erzürnen noch Christo sein wort reden noch dem Teuffel vnd der Welt wehe [33] thun' etc. Solches hat Doctor Major erwogen, dafür gedanckt vnd zu folgen trewlich [34] zugesaget vnd also Lutherum gesegnet³, hat auch solche ernste rede, die der grosse [35] Mann Gottes zu jhm gethan, offtmals selbst nachgesagt vnd erzehlet.

[Seite 363]

**Nr. 4299 (= 4208a).
Luther, Aufzeichnung.
[Eisleben], 16. Februar 1546.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 363]

Letzte Aufzeichnung über die Schwierigkeit des Verständnisses der Heiligen Schrift.

Dieser Luthertext ist gedruckt in U. A. Bd. 48, S. 241 sowie in Tischreden Bd. 5, S. 168 und 317f.

Zu den in U. A. Bd. 48, S. 241 verzeichneten Fundorten sind noch folgende hinzuzufügen:

Abschrift: Gotha LB, B 79, Bl. 476^a; London, Britisches Museum, Addit. 12059, Bl. 296^a; München SB, Clm 943, Bl. 45^b; Wolfenbüttel, 20. 4. Aug. 4⁰, Bl. 137^a. Druck: Joh. Aurifaber, Tischreden Oder Colloquia Doct. Mart. Luthers (Eisleben 1566), Bl. 4^b (und in den späteren Auflagen sowie in den Tischredenausgaben Andreas Stangwalds 1571ff. und Nikolaus Selneckers 1577ff.) (daraus in U. A. Tischreden Bd. 5, S. 168); N. Ericeus, Sylvula sententiarum (Frankfurt/M. 1566), Bl. 224^b (nur U. A. Bd. 48, S. 241, 6ff.); Walch¹ Bd. 22, Sp. 17; F. S. Keil, D. Martin Luthers merkwürdige Lebens-Umstände Bd. 4 (Leipzig 1764), S. 264; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 414; Walch² Bd. 22, Sp. 13; Enders Bd. 17, S. 59. Deutsche Übersetzung: Köstlin-Kawerau Bd. 2, S. 621; Martin Luther, Ausgewählte Werke, hrsg. von H. H. Borchardt- G. Merz Bd. 6 (3. Aufl. 1958), S. 428 (und 470f.).

Eine weitere Abschrift zusammen mit einem anderen Luthertext (vgl. U. A. Bd. 48, S. 241 und 272; Bd. 35, S. 606) befindet sich in dem 1687 von Obersi

[Seite 364]

Georg Adolf von Micrander († 1723 [über ihn vgl. ADB Bd. 21, S. 701 –703]) dem Kaiser Leopold geschenkt und jetzt auf der Österreichischen Nationalbibliothek zu Wien (Sign.: 77. O. 30) befindlichen Exemplar der von Nikolaus Wolrab 1544 zu Leipzig gedruckten Vulgata; erstmals veröffentlicht in der Bibliotheca Schraderiana Pars prior (Dresden 1710), Nr. 314/16 in Folio (danach bei J. Bernoulli, Sammlung kurzer Reisebeschreibungen Bd. 6 [Berlin 1782], S. 109 –111 Anm. und hieraus in den Familiengeschichtlichen Blättern Bd. 13 [1915], Sp. 114f.).

Zu dem Zitat aus Statius (Theb. 12, 816f.) vgl. U. A. Tischreden Bd. 5, S. 168 Anm. 7.

Zu unserer Nr. 4300 und 4301.

Die Grafen von Mansfeld befanden sich 1546 in bereits jahrzehntelangen, fast ununterbrochen andauernden Zwistigkeiten miteinander. Ihre Grafschaft, ein reichsunmittelbares Territorium, war bereits 1420 erstmalig geteilt worden. 1501 fand die die Zukunft bestimmende endgültige Teilung statt: Die Grafen Günther († 1526), Hoyer († 1540) und Ernst († 1531) erhielten drei Fünftel des Landes (Vorderortische Linie), Graf Gebhard († 1558) (Mittelortische Linie) und Graf Albrecht († 1560) (Hinterortische Linie), Luthers eigentlicher Landesherr, je ein Fünftel¹. Jagd, Fischerei und die Kupferbergwerke (der "Mansfeldische" und der "Eislebische Berg"), die die Haupteinkünfte lieferten, waren von der Teilung ausgenommen.

Der Teilungsrezeß und seine Folgen bildeten die Quelle ständiger, oft erbitterter Streitigkeiten unter den Grafen. Seit den zwanziger Jahren strebte Graf Albrecht von Hinterort besonders danach, die gemeinsame Verwaltung bzw. Verpachtung der Bergwerke durch eine ergänzende Teilung zu beenden. Die Grafen verliehen nämlich gemeinschaftlich als Inhaber des Bergregals die einzelnen Schmelzhütten, mit denen jeweils ein "Bergwerk" verbunden war, an Hüttenmeister, teils gegen Erbpacht (sog. Erbfeuer), wobei der Zehnte als Pachtzins zu zahlen war, teils gegen Zeitpacht (sog. Herren- oder Zinsfeuer) für eine feste Abgabe. Graf Albrecht meinte, höhere Einkünfte erzielen zu können, wenn er das ihm bei einer Teilung zufallende Fünftel an Hüttenwerken in Eigenbetrieb nähme. Nach langen Auseinandersetzungen mit den einer Beendigung der gemeinsamen Verwaltung besonders widerstrebenden Grafen von Vorderort kam es am 21. Dezember 1535 zu einem vorläufigen und am 26. Januar 1536 zum endgültigen Vertrag zwischen den Grafen Hoyer (Vorderort), Philipp, dem Sohn des 1531 gestorbenen Grafen Ernst (Vorderort), Gebhard (Mittelort) und Albrecht (Hinterort) über die Berg- und Feuerteilung². Die Grafen Albrecht und Gebhard betrieben seither die Herrenfeuer, deren Verpachtungstermin gerade abgelaufen war, selbst, die vorderortischen Grafen erst seit 1546. Entgegen dem Teilungsvertrag wurden die Erbhüttenmeister rasch verdrängt, besonders wiederum durch Graf Albrecht³.

Die Teilung von 1536 beendete den Streit um die Bergwerke und ihren Betrieb keineswegs. Daneben gab es noch eine Fülle weiterer Differenzen zwischen den Linien, so vor allem über die von Graf Albrecht 1511 vor den Toren von Eisleben für die Bergarbeiter angelegte und eingenmächtig mit Stadtrecht begabte Neustadt, derentwegen Graf Hoyer sogar Klage bei Kaiser Maximilian I. erhob⁴, und seit 1542 (nach dem Tode des Pfarrers Caspar Güttel) über das Patronatsrecht an der St.-Andreas-Kirche zu Eisleben⁵. Auch wegen der Tilgung der 400 000 Gulden Schulden des Grafen Gebhard (in den Hausverträgen war für jedes Grafschaftsfünftel als Höchstgrenze einer Verschuldung die Summe von 12 000 Gulden festgelegt worden) kam es zu heftigen

Auseinandersetzungen, nachdem Graf Albrecht zeitweise

[Seite 365]

die Verwaltung der Güter seines älteren Bruders Gebhard, die damit praktisch sequestriert wurden, gegen den Widerstand der vorderortischen Grafen übernommen hatte. Der unter Vermittlung des Erzbischofs Albrecht von (Mainz und) Magdeburg als Lehnsoberrherrn am 4. Juli 1544 in Halle abgeschlossene Vertrag zwischen den Grafen über den Betrieb der Bergwerke, den Kohlenhandel, Weiderechte u. a.⁶ ließ eine große Anzahl unverglichener Punkte offen, die eine Aussöhnung der einzelnen Linien miteinander verhinderten.

Die bisher allein von den Grafen oder nur unter Beteiligung politischer Vermittler geschlossenen Schiedsverträge hatten nicht den gewünschten Enderfolg gezeitigt. So ist es verständlich, wenn Graf Albrecht nunmehr zusätzlich die Autorität seines berühmtesten Landeskindes Martin Luther für das Zustandekommen des Einigungswerkes heranzog — eine Aufgabe, die dem Reformator sehr am Herzen lag; ungeachtet aller Beschwerlichkeiten der Reise erklärte er sich zum Kommen bereit, “damit ich mit freuden in meinen sarck mich legen muge, wo ich zuuor meinen lieben landts hern vertragen vnd freundliche Einmutige hertzen ersehen habe”⁷. Dementsprechend begab er sich mit Melanchthon und Justus Jonas (von Halle aus) zur Beilegung der “Mansfeldischen Säü-Händeln”⁸ am 3. Oktober 1545 zu einem ersten kurzen Aufenthalt nach Mansfeld (vgl. Briefe Bd. 11, S. 191 Anm. 1); ebenso weilten die beiden Wittenberger Gelehrten vom 24. Dezember bis Anfang Januar dort (ebd. S. 242 und 255). Die Verhandlungen sollten am 25. Januar 1546 fortgesetzt werden. Deshalb trat Luther — diesmal ohne den kränklichen Melanchthon (ebd. S. 273, 6f.), aber in Begleitung von Jonas, der sich ihm in Halle anschloß — am 23. Januar zum dritten Mal die Reise, die diesmal in seine Geburtsstadt Eisleben führte, an; dort traf er am 28. Januar ein.

An den Verhandlungen, die vom 29. Januar bis zum 17. Februar dauerten, waren neben Luther und Jonas auch Fürst Wolfgang von Anhalt († 1566) und Graf Hans Heinrich d. Ä. von Schwarzburg-Leutenberg († 1555; über ihn vgl. Briefe Bd. 2, S. 627 Anm. 1) als Vermittler beteiligt. Die Patronatsstreitigkeiten wurden von Luther und Jonas durch den Vergleich vom 16. Februar endgültig geschlichtet (unten Nr. 4300). Der zweite Vertrag vom 17. Februar — am Vortag von Luthers Tod abgeschlossen und besiegelt (unten Nr. 4301) — legte nach außerordentlich schwierigen und mühseligen Verhandlungen⁹ die übrigen Differenzen, besonders über die Neustadt, bei oder verschob ihre Erledigung auf

eine neue Zusammenkunft am 3. Mai 1546; diese verlief jedoch ergebnislos. Die strittigen Fragen regelte dann ein Vertrag vom 4. August 1546¹⁰.

Zum Streit der Grafen und über die Verhandlungen vgl. K. Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter (Eisleben 1855), S. 232 –238 und 258 –276; W. Mück, Der Mansfelder Kupferschieferbergbau in seiner rechtsgeschichtlichen Entwicklung Bd. 1 (Eisleben 1910), S. 61 –72; R. Stammler, Luther im Schiedsgerichte der Grafen von Mansfeld (Deutsches Rechtsleben in alter und neuer Zeit Bd. 1 [Berlin 1928]), S. 105 –118 und 486; H. Freydank, Martin Luther und der Bergbau (Eisleben 1939), S. 47 –52.

[Seite 366]

Stammtafel der Grafen von Mansfeld:

(nach F. Baron Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln Bd. 3 [Marburg 1956], Tafel 41 –44.)

[Seite 367]

Nr. 4300 (= 4208b)

**Luther und Jonas, Vergleich ueber die Kirchen
und Schulen in Mansfeld und Eisleben.**

Eisleben 16. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 367]

Rechte und Pflichten der Mansfelder Grafen bei Einsetzung und Versorgung der Geistlichen, Lehrer und kirchlichen Hilfspersonen werden festgelegt; eine Ordnung über Kirchen, Schulen, Spitäler, Ehesachen und geistlichen Bann wird aufgerichtet.

Dem Vergleich geht ein Bedenken von Luther und Jonas über dieselben Punkte, vor allem über die Besoldung der in Frage kommenden Personen voraus, dessen Inhalt die Grundlage des Vergleiches bildet.

Abschrift: 1. Dresden LHA, Loc. 9731 Mannßfeldische Bergwerkssachen, der Geistlichkeit Zehend — Kupffer betr., 1673–1698, Bl. 71^a (Abschrift von 1696 ohne das Bedenken); 2. Eisleben, Bergschulbibliothek, II B 17 (innerhalb der Mansfelder Konsistorialordnung von 1586, Abschrift aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts) (laut Auskunft der Berg- und Hütten-Ingenieurschule Eisleben seit 1945 verschollen). 3. Leipzig, Stadtarchiv, Tit. XX. Nr. 40, Bl. 9^b (Abschiede und Verträge die Herren Grafen zu Mansfeld und deren Gläubiger betr.). Druck: 4. Hall. Suppl. (1702), S. 471; 5. Leipz. Bd. 21, S. 689; 6. Walch¹ Bd. 21, Anh. Sp. 261; 7. de Wette Bd. 5, S. 792; 8. Erl. Bd. 56, S. 155; 9. Walch² Bd. 21, Sp. 3204; 10. Sehling, Die ev. Kirchenordnungen des XVI. Jahrh. Bd. 2, S. 187; 11. Enders Bd. 17, S. 50.

Wir folgen 3.

[Seite 368]

[4300 (= 4208 b)]

1546

[Seite 368]

[1, 2] Des Herrn D. Martini und D. Jonae bedencken, die Kirchen zu Mansfeldt belangende.

[3] Die Kirche aufm Schloße¹.

[4] Der Dechant aufm Schloße² soll von gemeiner Herrschafft³ angenommen [5] und besoldet werden, der soll die Kirchen regieren, Sontag, Mittwoch undt Freitag [6] predigen. Die andern Diener, als ein Capelan, ein Cantor, zweene Chorales⁴, [7] Vier Knaben und der Cüster, soll der Decanus anzunehmen und sie zu regieren [8] haben, doch so viel den Capelan und Cüster belanget, soll mit Verwilligung der [9] herren und in beyseyn ihrer Amptleute eine jegliche Person angenommen werden. [10] Der Capelan soll die Sacrament handeln und aufsehen haben, daß die Ceremonien [11] ordentlich gehalten werden, die andern Personen wißen, was sie thun [12] sollen. Die Zweene Chorales und Vier Knaben sollen auf der Schulen wohnen, [13] daselbst unter der Zucht des Schulmeisters gehalten werden, und sollen die [14] Zweene Chorales jeder zwo stunden des tages in der Schulen helffen lesen, wozu [15] der Schulmeister ihrer bedarff.

[16] Der Pfarherr im Thal⁵ soll von gemeiner Herrschafft³ angenommen werden, [17] und nach dem die selbige Pfarr arm ist, denn sie nicht mehr denn 52 fl. einkommens [18] hat, wolten unsere gnedige herren Gotte zu ehren und auf unser beyder, [19] D. Martini und D. Jonae, fürbitte jährlich 100 fl. zu unterhaltung eines Pfarherrs [20] geben und mit solchem Almosen Christo zu seinem Reich dienen. Dagegen [21] sollen die von Mansfeldt die behausung aufm Kirchhofe, da izundt der Dechant [22] innen ist, der Dechanei einverleiben und ihren^a [a) ihrem 3] Pfarherr, Prediger und Caplan [23] in den andern drey heusern⁶ beneben dem wohnen laßen, Und

damit einigkeit [24] in beyden Kirchen gehalten werde, soll der Dechant ein aufsehen haben, daß, wie [25] eine gemeine Kirchenordnung von dem Ehrwürdigen D. Martino gemacht⁷, dieselbe [26] ordentlich gehalten werde. Doch so soll der Dechant, Pfarrer und ander [27] diener dem Superintendenten zu Eisleben⁸ unterworffen seyn.

[28] Die Schul im Thal Mansfeldt.

[29] Dazu haben unsere gnedige herren etwa⁹ eine Praebend geben und nun [30] dafür geordnet:

[31] 15 fl. Graff Gebhardt,

[32] 15 fl. Graff Albrecht,

[33] 40 fl. Die Jungen herrn¹⁰.

[34] Und ist der herr Docter bitt, U. g. h. wolten solch geldt bey der Schulen [35] bleiben laßen und daß es auf die Quartal zugeben geordnet werde.

[36] Besoldung der Personen der Diener aufm Schloße.

[37] 200 fl.

[38] 15 scheffel Weizen

[Seite 369]

- [39] 15 scheffel Rocken
- [40] 15 scheffel Gersten
- [41] 5 fuder holz dem Dechant
- [42] 100 fl. dem Capelan
- [43] 40 fl. dem Cantor
- [44] 32 fl. beiden Choralis¹¹
- [45] 8 fl. jedem Knaben, desgleichen auch
- [46] jedem einen Rock uf Michaelis
- [47] 30 fl. dem Cüster
- [48] 40 fl. dem Organisten.

[49] Summa am gelde 506 fl.

[50] Summa, was izund alle Personen zu unterhalten gestehen, machen
ufm [51] Schloße

[51] 568^b [b] 586 2 (laut Enders) fl. 9 gr.¹².

[52] Folget der

[53] vertrag von beyden herren Doctorn

[54] uf vorgehendes bedencken begrieffen

[55] und von allen Graffen zu Mansfeldt

[56] bewilliget und volnzogen.

[57] Jch Martinus Luther, der heiligen schrifft Doctor, thue kundt mit diesem [58] offenen brieffe, daß die wolgebornen undt Edlen herren, herr Gebhardt, herr [59] Albrecht, herr Philips und herr Hans George, gebrüdere und Vettern, Graffen [60] und Herren zu Mansfeldt, und nechstgemelte beyde Graffen vor sich und J. G. [61] Junge und unmündige brüdere¹³ auf mein, auch des Ehrwürdigen, meines lieben [62] Freundes D. Jonae gepstogene unterrede, Gott zu ehren und umb beforderung [63] willen gemeines nuzes, nachfolgender artickeln, ordnung halben der Kirchen, [64] Schulen, Spital, Ehesachen und des geistlichen bannes, endlich und freundlich [65] miteinander verglichen haben.

[66] Nemlich es sollen und wollen J. G. in der Kirchen zu Eisleben S. Andreae [67] die fürnembste person^c [c] fehlt 3], welche Pfarrherr und Superintendent seyn und von [68] wolgemeldeten Graffen, J. G. erben und nachkommen beruffen und angenommen [69] werden soll⁸, hinfort unterhalten. Demselben Superintendenten soll jährlich [70] 500 fl. zu besoldung, dadurch er sich statlich und wol erhalten möge, gegeben [71] werden. Jhm soll auch die behausung, da etwan⁹ die Schule St. Andreae gewesen [72] ist, sambt dem hause, darinnen izt herr Clemen¹⁴ wohnt, dadurch er sich statlich [73] und wol seinem stande nach erhalten kan, zugericht und erbauet werden. Was nu [74] auf den bau gehet, dazu wollen Graff Albrecht Zwey Fünfftheil und die andern [75] Graffen Drey Fünfftheil^d [d] und die bis Fünfftheil fehlt 3] entrichten.

[76] Aber die andern Personen in der Kirchen zu S. Andreae, außerhalb
 der [77] Schul Personen, sollen Graff Philips und graff Hans George zubestellen
 haben. [78] Graff Albrecht aber solle alle Personen in Peters Pfarr und S. Niclas
 Kirchen¹⁵ [79] als Patron zuberuffen und zubestellen haben. Derselbe Superintendent
 soll auf [80] alle Pfarrherr und Praedicanten dieser Graffschafft lehre und sitten acht
 geben, [81] sie zu erfordern und in beyseyn zugeordenter Personen anzureden¹⁶ und
 zustraffen [82] haben und, im fall sie nicht gehorsam seyn wolten, dem herrn,
 unter [83] welchem sie geseßen, angezeigt und von ihme zu Christlichen und
 geburlichen [84] gehorsam gedrunge werden. Es sollen auch die streitigen Ehesachen
 in der ganzen [85] Herrschafft für diesen Superintendenten gebracht werden, welcher
 denn die zugeordneten [86] als oft, als eine Ehesache fürfallen wirdt, erfordern soll,
 auch den [87] Graffen, wo die sachen gemeiner Herrschafft³ oder aber eines allein
 zuständige [88] Unterthanen belangend, schreiben, so wollen J. G. alsdenn, da es
 gemeine Unterthanen [89] belangende, ihre semptliche Räte, oder, da es eines Graffen
 Unterthane [90] alleine belangende^e[e) ihre semptliche bis belangende fehlt 3], alsdenn
 derselbige Graffe seine Räte zu solcher handlung [91] schicken, würden aber J. G.
 semptlich, da es gemeiner Herrschafft³ Unterthanen [92] belangende, oder Jhr einer,
 da^f[f) daß 3] es J. G. eines einigen unterthanen berürte, [93] Räte^g[g) fehlt 3] nicht
 schicken, so soll gleichwol der Superintendent neben den zugeordneten [94] die
 billigkeit nach Göttlichen Rechten und zugestelter ordnung zuverfügen haben.

[95] Der Schulen¹⁷ halben ist förder abgeredt, daß die Zwo Schulen, welche Jhre [96] G.
 hart bey S. Andres Kirchen gehalten, sollen zusammen geschlagen werden, [97] Also
 daß alhier zu Eisleben eine fürnehme Lateinische^h[h) fehlt 3] Schule seyn soll,
 welche [98] J. G. statlich unterhalten wollen, nemlich

[99] dem Schulmeister	200 fl.
[100] dem andern nach ihme	100 fl.
[101] dem dritten	90 fl.
[102] dem vierdten	80 fl.
[103] dem fünfften	50 fl.
[104] dem 6.	40 fl.
[105] dem 7. auch	40 fl. und
[106] dem achten	30 fl. geben.

[107] Ihre G. sollen auch dieselben Schulpersonen im fall der nothdurfft zuentsezen [108] und von neuem anzunehmen haben. Dieweil denn nun auf den Superintendenten [109] undt die Schulpersonen 1130 fl. gehen wirdt, an welcher Summa [110] Graff Albrecht 452 fl. auf 2/2 und den andern Graffen 678 fl. auf 3/5 gebüren [111] wirdt, so soll solche Summa durch die dazu verordenten jedes Quartal den Vierten [112] theil jeder Person nach seiner anzahl ausgetheilet werden, und sollen an allen [113] Feyertagen, oder so man Predigen wirdt, aus dieser zusammen geschlagener [114] Schulen beyde Kirchen S. Andreae und Nicolai mit collaboranten und Schülern [115] versorget werden. Aber die Kinderschule zu St. Peter in der Stadt Eisleben soll

[Seite 371]

[116] auch nichts desto weniger bleiben. Förder ist abgeredet, daß die heuser, so izt an [117] Kirchen und Schulen gebraucht werden, sie gehören, welchem herrn sie wollen, [118] forthin bey der Kirchen und Schulen bleiben sollen.

[119] Vergleichung der Dechaney ufm Schloß und der Pfarr im Thal Mansfeldt [120] ist abgeredet, verhandelt und von beyderseits Graffen verwilliget, daß der Vertrag, [121] so in neuligkeit aufgerichtet¹⁸, welchs gibt, daß Graff Hoyer und seine Junge [122] Vetter¹⁹ die Dechaney, Graff Albrecht und Gebhardt die Pfarr im Thal hinfort [123] solten zuverleihen haben²⁰, in diesem Punct nichtig und abseyn soll, dergestalt, [124] daß hinfort die Dechaney ufm Schloß und die Pfarr im Thal von allen Graffen [125] sollen zur Lehn gehen, und nachdem außerhalb der Dechaney fünff Lehen in der [126] Kirchen aufm Schloße gewesen, welche getheilet, also daß jedem herrn eine Lehen [127] zuverleihen zugefallen ist, so sollen nu hinfort die nuzung derselben fünff Lehen, [128] dergleichen, was dem Dechant und Caplan, Sangmeister, ChorSchüler, Organisten, [129] Vier Knaben und Cüster zu unterhalt und belohnung gemacht²¹, zu unterhalt [130] des Dechants und der Kirchen Personen auf dem Schloße gebraucht werden, [131] Nemlich so ist dem Dechant jährlich hinfort 200 fl. zugeben verordnet worden, [132] derselbe Dechant soll ein Caplan, so auch zu Predigen geschickt, auch den Sangmeister [133] und die Zweene ChorSchüler undt Vier Knaben, doch alles mit Rath [134] der Graffen Amptleute oder befehlichhaber, anzunehmen haben. Es soll auch der [135] Dechant Sontags, Mittwochs und Freytags, wo ers leibeshalber thun kan, predigen, [136] der Caplan soll die Sacrament handeln, auch den Montag, Dienstag, [137] Donnerstag und Sonnabendt eine deutsche Lection aus den Predigten D. Luthers²² [138] thun und 100 fl. jährlich zur besoldung haben. Der Cantor

beneben den [139] Zweyen Chorales sollen der Kirchen und gesang fleißig warten, und soll dem [140] Cantor 40 fl. und jedem Choralis 32 fl. zu lohn gegeben werden. Die Chorales [141] aber sollen alle tage, jeder zwo stunden, in der Schule im Thal zu lesen und, wozu [142] der Schulmeister ihr bedarff, zu helffen schuldig seyn. Hierüber so sollen Vier [143] Knaben gehalten werden, so den gesang helffen volbringen, denen soll jährlich [144] jedem 8 fl. und einen Rock uf Michaelis gereicht werden. Dem Cüster sollen [145] 30 fl. und dem Organisten 40 fl. [i] 40 fl. fehlt 3] jährlich zu lohne gegeben werden. Thut also [146] dasjenige, das^h[h] fehlt 3] uf die Dechaney und Kirchendiener des Schloß gehet, 506 fl. ohne [147] die Kleidung der Vier Knaben. Nachdem denn nu nicht mehr denn wie im Erbreger²³, [148] hierneben verzeichnet, verhanden, so wollen gemelte Graffen dasjenige, [149] so mangelt, nemlich Graff Albrecht 2/5 und die andern Graffen, als Graff Philips [150] undt Graff Hans George sambt J. G. Brüdere¹³, 3/5 an gewißen^k[k] angewißen 2 (laut Enders)] renthen ordenen [151] und also verschaffen, daß solche 506 fl. mit deme, so bereit verhanden, ganghafftig²⁴ [152] gemacht und uf Ostern gewis ganghafftig²⁴ sindt. Undt dieweil Graff [153] Albrecht das einkommen des Lehens, so man der 14 nothhelffer geheißten hat und [154] ihme zustendig gewesen, eine zeitlang dem Rath zu Heckstedt²⁵ hat folgen laßen, [155] so will er solch einkommen wieder ganghafftig²⁴ machen oder ander ende versichern²⁶. [156] So viel es aber die Pfarre belanget, dieweil dieselbe, aus dem [daß]^l[l] aus dem [daß]] alß der 2 (laut Enders)] die

[Seite 372]

[Band 12.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[157] Bürger im Thal Mansfeldt wenig zu unterhaltung geben, nicht über 52 fl. einkommens [158] habtm^m[m] haben 2.3], so soll mit den bürgern dermaßen geredt werden, den Pfarrer [159] also zu unterhalten, daß der zum wenigsten alsdenn daran [161] mangelt, das wollen die Graffen erstatten und verschaffen, daß der Pfarrherr [162] 1 1/2 00 fl. haben soll. Der Dechant aber soll seine behausung hinfurt auf dem [163] Kirchhofe, da der izige Dechant herr Michel²⁷ innen ist, haben und behalten und [164] sollen in den drey daneben heusern⁶ Pfarrer, Prediger und Caplan, wie die ausgeordnet²⁸ [165] werden, wohnen, und, damit einigkeit in beyden Kirchen gehalten [166] werde, soll der Dechant ein aufsehen haben, daß, wie eine gemeine Kirchenordnung [167] von mir D. Martino gemacht⁷, dieselbe ordentlich gehalten werde, doch so soll [168] der Dechant, Pfarrer und andere Diener dem Superintendenten zu Eisleben [169] unterworffen seyn.

[170] Damit auch die Schule zu Mansfeldt desto städtlicher erhalten, so wollen die [171] Graffen von jedem fünfftheil 15 fl. für die Kost, wie denn bisanhero der gebrauch [172] ist, geben und der ende²⁹, da die ander unterhalt verordnet, zu entpfahen gewis [173] machen³⁰ und versorgung thun.

[174] Die beyde Hospital in Eisleben, als zum heiligen Geiste und S. Catharina, [175] sollen mit allerley nuzung und bestallung³¹ zusammen geschlagen, aber die gesunden [176] in unterschiedliche gemach von den unreinen und gebrechlichen abgesondert [177] werden, und wollen J. G. acht Personen von ihren vornehmlichen Bürgern, so [178] am dienstlichsten seyn, sampt einem Spitalmeister verordnen, den armen Leuten [179] zum treulichsten vor[zu]stehen und zu versorgen, auch den Lichtschieffer³², dergleichen [180] alles dasjenige, was die Spital zu Erfurth und ander ende³³ außenstehen [181] haben, wiederumb ganghafftig²⁴ machen, were auch sach, daß³⁴ dem Spital an [182] liegenden gründen oder sonsten etwas entwendet, wollen J. G. daran seyn, daß [183] solches wiederumb hierzugebracht werde.

[184] So viel aber die Ehesachen und gradus, auch den geistlichen bann belangend, [185] wollen J. G. sambt Jhren Räthen, Superintendenten und gelehrten in Jhrer [186] Graffschafft eine Christliche ordnung begreifen und als dann dieselbe nach Christus [187] Wort und ordnung aufrichten und publicirn laßen³⁵.

[188] Zu uhrkunt und steter fester haltung haben wolgedachte Graffen für sich, [189] J. G. Erben, Junge brüder und nachkommen diese handlung unverbrüchlich zuhaltenⁿ [n] zuhandlen 3 [190] uns D. Martino Luthero und D. Justo Jonae zugesagt, darauf denn Wir [191] izt gemelte undt beyde Doctores diesen vertrag und bewilligung gezwiefachet mit [192] unsern anhangenden Pitschafften becräftiget, mit eigener handt unterschrieben, [193] den einen Graff Albrecht und den andern den andern Graffen zugestellet. Geschehen [194] zu Eisleben am Dienstage den 16. Monats Februarij nach Christi unsers [195] lieben herren geburth im funffzehenhundert und Sechs und Vierzigsten Jahre etc.

[196] Martinus Luther D.

[197] Justus Jonas D.

[Seite 374]

Nr. 4301 (= 4208c).
(Luther, Jonas, Fuerst Wolfgang von Anhalt
und Graf Hans Heinrich d. Ä. von Schwarzburg),
Vertrag zwischen den Mansfelder Grafen
der vorder- und hinterortischen Linie.
Eisleben, 17. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 374]

Regelt in zahlreichen Einzelbestimmungen viele zwischen den Grafen strittige Fragen und verschiebt die Erledigung der übrigen auf eine weitere Zusammenkunft am 3. Mai 1546.

Dieser Vertrag kam nach langen schwierigen Verhandlungen zustande. Nach Justus Jonas' Bericht an den Kurfürsten Johann Friedrich vom 18. Februar 1546 hat Luther allerdings nur in begrenztem Maße an den Sitzungen teilgenommen ("bey den hendln je zu zeiten ein stund, je zu zeiten anderthalb gesessen")¹. Den Schlußverhandlungen des 17. Februar konnte er wegen seiner immer mehr zunehmenden Schwäche nicht mehr beiwohnen².

Der Vertrag gewährt ein anschauliches Bild über die vielfältigen Streitigkeiten zwischen den Grafen; bis ins kleinste Detail werden die gewonnenen Verständigungen schriftlich

niedergelegt. Die wichtigsten Bestimmungen traf man über die Neustadt vor Eisleben: Graf Albrecht behielt hier Lehens-, Zins-, Steuer- und Heeresfolgerecht sowie die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Das Verhältnis der Neustadt zur Altstadt wird genau umschrieben. So soll eine gemeinsame Marktordnung erlassen werden, die Neustädter Handwerker sollen in die Zünfte der Altstadt aufgenommen werden, das Braurecht der Neustadt wird auf den Eigenbedarf beschränkt. In dieser ganzen Frage setzte Graf Albrecht seine Auffassung also im wesentlichen durch. Mit Rücksicht auf den tiefverschuldeten Grafen Gebhard wird die Bestimmung der Hausverträge über die Verschuldungsgrenze zeitweilig außer Kraft gesetzt und damit die "Vormundschaft" über jenen Grafen aufgehoben. Die Berg- und Hüttenteilung von 1536 (vgl. oben S. 364) wird bestätigt. Auf der geplanten Zusammenkunft vom 3. Mai soll eine einheitliche Prozeßordnung von den gräflichen Räten und Gelehrten vereinbart werden; ebenso sollen an jenem Tage die Gerichtsbezirksgrenzen abgegangen werden. Mit genauen Einzelbestimmungen regelt man die Errichtung eines gemeinsamen Archivs auf dem Schloß Mansfeld und die eines gemeinsamen Gefängnisses sowie das Verfahren beim Anschlagen von Mandaten. Auch über die bauliche Unterhaltung der gemeinsamen Residenz Schloß Mansfeld werden Bestimmungen getroffen. Eine große Zahl örtlicher Einzelheiten wird behandelt bis hin zur Fünfteilung des Geländes des wüsten Klosters zu Eisleben und des Burgackers zu Hettstedt sowie zur genauen Regelung wegen der Fischteiche zu Helmsdorf und Cöllme (Mansfelder Seekreis).

[Seite 375]

Wir geben von dem umfangreichen Vertragswerk nur den Anfang und Schluß wieder. Innerhalb des übrigen Textes erscheint Luthers Name nur zweimal: bei der Regelung der Münzfrage sowie bei der Beilegung des Streites zwischen Graf Albrecht und Bartholomäus Drachstädt³.

Abschrift: 1. Eisleben, Bergschulbibliothek, II B 17 (Hallische Sammlung Mansfeldica vol. IIB fol. 124) (laut Auskunft der Berg- und Hütten- Ingenieurschule Eisleben seit 1945 verschollen); 2. Magdeburg LHA, Urkunden Mansfeld II, Nr. 7^b (gleichzeitige Abschrift der Mansfelder Kanzlei); 3. Merseburg, Deutsches Zentralarchiv (Ehem. Geh. Preuß. Staatsarchiv), Rep. 52, Magdeburg, Nr. 22e 22e, Bl. 129^b. Druck: 4. J. Chr. Lünig, Teutsches Reichs-Archiv Bd. 10: Pars specialis 2. Continuation (Leipzig

1712), Abt. Grafen, S. 127; 5. Enders Bd. 17, S. 60 (mit Auslassung zahlreicher Einzelbestimmungen).

Wir folgen 2.

[4301 (= 4208 c)]

1546

[Seite 375]

[1] Nachdem vnd als sich zwuschen den wolgebornen vnd Edlen herrn, hern [2] Albrechten, herren Phillipsen vnd herrn Hanß Jorgen, geuettern vnd brudere, [3] Grauen vnd herren zu Mansfelt¹, irrungen vnd zwispalt zugetragen vnd erhalten [4] haben vnd der Erwürdige herr Martinus Luther, der heiligen Schriff Doctor, vff [5] wolgedachter grauen ansuchen sich aus Christlicher hertzer² trewer lieb, so er zw [6] seinen lantzhern vnd vaterlandt getragen, in solliche zwispalt eingelassen, Vnd die [7] auch erwirdigen vnd hochgelarten Ern Justus Jonas, auch der heiligen schrift [8] Doctor, vnd Ern Philippen Melanchthon zw sich gezogen, Vnd nach außgangk [9] der vorgangen weinacht Feirtagen³ zwuschen wolgedachten grauen (So ire herren

[Seite 376]

[10] vnd freundt, den Hochgebornen Fursten vnd hern, hern Wolffen, Fursten zw [11] Anhalt, Grauen zw Ascanien vnd herren zw Bernburg, vnd den wolgebornen [12] herren Hanßheinrichen den Eltisten, grauen vnd hern zw Schwartzburg, auch zw [13] den sachen gebeten vnd vormocht⁴) die handlung zw Mansfelt vorgenommen, Vnd [14] anfenglich wolgedachte grauen mit einer trewer vnd Christlichen erinnerung zw [15] Lob got, irer shelen zur seligkeit vnd zw trost gantzer Lantschafft, zw guter seliger [16] Regirung, Lauth gotlicher vorheißung im Psalmen⁵: Wo einigkeit ist, das alda [17] gotts segen ist, irer gemuth vnd hertzen

gegeneinander zw Christlicher freuntlicher [18] einigkeit vorglichen vnd folgendt zw hinlegung der irsall geschritten, Vnd aber [19] damals den sachen auß vorgefallenden vrsachen vnd kurtz halben der zeit nit [20] hat khonen entlich⁶ abgeholfen werden, Derhalben dann von ermelten herrn [21] Doctor Martino Luther ein ander tag als vff Conuersionis Pauli⁷ auch vorschinen⁸ [22] anhero gegen Eisleben ernent vnd angesatz worden ist, vff welchem tage die [23] hoch vnd wolgedachten Furst Wolff von Anhalt vnd graf Hanßheinrich von [24] Schwartzburg beneben den grauen von Mansfeldt, dergleichn berurter Er Doctor [25] Martinus beneben Doctor Jonas vber etzliche tage⁹, dhweill sy grosses gewissers [26] vnd gefhare halben zw Halla nicht haben khonnen vberkhomen¹⁰, auch wiederumb [27] erschinnen vnd die handlung fur die handt genohmen.

[28] Demnach so bekennen wir Wolfgang, furst zw Anhalt, graf zw Ascanien vnd [29] herre zu Bernburgk, vnd wir Hanßheinrich der eltist, graff vnd herr zw Schwartzburgk, [30] Auch wir Martinus Luther vnd Justus Jonas, der heilligen Schrift Doctores, [31] das wir wolgemelte grauen Nachuolgender Artickll in der gute mit irem [32] guten wissen, willen vnd volwort¹¹ vorglichn vnd vtragen haben. ...

[33] Nachdem aber sonst noch andere Artickll mer seindt, welliche zum mehrern [34] theill vorgenohmen, Aber doch sich nicht entlich⁶ haben vorglichen vnd auf [35] dißmhall wollen vtragen lassen, So ist forder abgeredt vnd gewilligt, Das die [36] grauen eigener Person auf den Suntag Quasimodogeniti schirstn¹² zw Mansfeldt [37] einkhomen vnd ider theill zwene seiner freunt mitbringen soll beneben dem [38] Erwürdigen herrn Doctori Justo Jone, gutliche handlung in allen vnentscheidenen [39] gebrechen, dieselbigen zuuorgleichen vnd hinzulegen, moglich vleiß furtzuwenden [40] etc.

[41] Zuurkunt¹³ steter vhester haltung dieser aller abgeretter vnd bewilligter [42] Artickll haben wir von Gots gnaden Wolfgang, furst zw Anhalt etc., Hanßheinrich [43] der Eltiste, graf zw Schwartzburgk etc., Auch wir Martinus Lutter vnd [44] Justus Jonas, der heilligen Schrift Doctores, Alß die hendlern¹⁴, vnd wir [45] Albrecht, Phillips vnd Hans Jorge, geuettere vnd brudere, grauen vnd herren zu [46] Mansfeldt etc., Als die, so die handlung belangedt, beneben wolgemelten hendlern¹⁴, [47] denen wir diese abgerethe vnd vtragende handlung mit handgebender [48] trewen zugeleben¹⁵ zugesagt, Vnsere Secrett¹⁶ an diesen Vertrag anhangen lassen. [49] Gescheen am Mitwoch nach Valentini den Siebentzehenden Februarii im Tausent [50]funffhundert vnd im Sechsvndvrtzigisten Jare etc.

[Seite 377]

Undatierte Briefe.

Nr. 4302.

Luther an Hermann.

[1519?]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 377] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Wehrt sich gegen ungerechtfertigten Verdacht.

Falls es sich bei dem Empfänger unseres Briefes nicht um den Joachimsthaler Kantor Nikolaus Hermann (für den das Fehlen einer Titulatur spräche) handelt, an den Luther am 6. November 1524 ein Schreiben richtete (Briefe Bd. 3, Nr. 790) — im gleichen Jahre veranlaßte er auch die Drucklegung einer Hermannschen Flugschrift in Wittenberg (vgl. U. A. Bibel Bd. 9^{II}, S. 394 Anm.) —, ist er nicht zu ermitteln.

Jener “Dominus Hermannus” sandte dann offenbar dem Reformator auf dessen Bitte (vgl. unten Zl. 6f.) den “libellus” des Verleumders; das daraufhin von Luther an

Hermann gerichtete weitere lateinische Schreiben, dessen angebliche Urschrift sich 1883 im Besitz des Londoner Sammlers Alfred Morrison († 1897) befand, ist jetzt verschollen; es wurde nicht mit der Morrisonschen Sammlung (über ein weiteres Lutherautograph in dieser Sammlung vgl. U. A. Bd. 48, S. 122f. Nr. 166) zwischen 1917 und 1919 bei Sotheby in London versteigert. Über dieses Schreiben heißt es im Ninth Report of the Royal Commission on Historical Manuscripts Bd. 8 (London 1883), S. 413: “The Manuscripts of Alfred Morrison, Esq., etc. [1519] From Martin Luther to Dr. Herman. Latin letter (accompanying a copy of one of the writer's principal petitions) in which Herman is enjoined to believe no calumnious reports of the writer, but to consider all things done by him as having been done in good faith. No date”. Wiederholt wird diese Notiz von Preserved Smith (Luther's correspondence and other contemporary letters Bd. 1 [Philadelphia 1913], S. 569), der jedoch keine

[Seite 378]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Einsicht in das Stück nehmen konnte (vgl. auch Enders Bd. 17, S. 117). Da der undatierte Text im “Report” auf 1519 angesetzt wird, ergibt sich für unser Stück ebenfalls diese Datierung. Wesentliche Hinweise verdanken wir M. Pearce vom Britischen Museum in London.

Abschrift: Oxford, Bibl. Bodleiana, MS. Montagu d. 20, Bl. 225 (S. C. 25438). Diese zeitgenössische Kopie, die Captain Montagu am 28. Oktober 1853 auf einer Aktion bei Puttick and Simpson in London erwarb (Katalog-Nr. 141), befindet sich in einer von jenem angelegten und 1864 der Oxforder Bibliothek vermachten Autographensammlung. Entgegen der von dem “Archiviste paléographe” A. Teulet in Paris am 6. November 1846 ausgestellten Bescheinigung liegt hier kein Autograph des Reformators vor.

[4302]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Hermann

1519

[Seite 378] [1] Dilecto et obseruando amico meo Domino Hermanno.

[2] Obseruandissime amice. non sine merore literas tuas legere potui. non [3] enim recte facis, si inique de me suspiceris. me existimabam satis a te notum, [4] ut talibus inuectiuis ex tali homine prouenientibus suspiciones tuas adstruere [5] possis. Ceterum in misericordia iustitiaque domini confido, qui nihil de me [6] statuet, quod seruo suo non expediat. fac queso, si fieri potest, ut hunc habeam [7] libellum ipsis verbis, quibus conceptus est, et ex tunc in animo tuo nihil [8] dubium remanebit. sed amicitie tue tantum hoc debeo. non enim patitur [9] dignitas mea, ut cum huiusmodi homine me committam. quod debui, feci, et [10] de cetero jacta est alea¹. A tuis vero partibus spero meliora proximo, quo nihil [11] magis in votis habeo. Vale et me firmiter ama.

[12] Tuus Martinus Luther.

Nr. 4303.

Luther an N. N.

[1525 oder später.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 378]

Nachschrift zu einem unbekanntem Brief. Rat für Eheschließung des Empfängers.

Druck: Fortgesetzte Sammlung 1722, S. 189 (“ex MSto.”); Erl. Bd. 56, S. LXX; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 419; Walch² Bd. 21, Sp. 3218; E. Kroker, Katharina von Bora (Berlin 1951), S. 267.

[Seite 379]

[4303]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

1525

[Seite 379]

[1] Meine Ketha läßt auch freundlich warnen, daß ihr ja bey leib kein Bauern-Kloppel¹ [2] zur Ehe nehmet, dann sie sind grob und stolz, können die Männer nicht [3] vor gut haben², können auch weder kochen noch keltern. Haec Ketha, 4. hora.

[Seite 379]

Nr. 4304.

Luther, Antwort auf zehn ihm aus Boehmen

vorgelegte Fragen.
[Wittenberg, zweite Hälfte der zwanziger Jahre.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 379]

Wie aus den unten mitabgedruckten Fragen, die nur geringe Vertrautheit mit den kirchlich-religiösen Verhältnissen in Böhmen verraten, hervorgeht, scheint der unbekannte Fragesteller ein dort eingewanderter Lutheraner zu sein, der Zweifel hegt, mit welcher der kirchlichen Richtungen er Gemeinschaft halten sollte. Unser Text wird nach 1524 entstanden sein. In den ersten Jahren nach 1517 fand Luther in der sich zersetzenden utraquistischen Kirche Böhmens viele Anhänger (vgl. dazu auch Briefe Bd. 2, S. 531f. Anm. 1 sowie S. 560f. und Anm. 5); mehrere Böhmen weilten damals zeitweise in Wittenberg, darunter der Priester Gallus Cahera (vgl. U. A. Bd. 12, S. 161 – 163). Eine allgemeine utraquistische Versammlung beschloß am 29. Januar 1524 auf Caheras Betreiben, der im August 1523 zum Administrator gewählt worden war, zwanzig lutherfreundliche Artikel über Geistlichkeit, Predigt, Sakramente und Feiertage. Da sich jedoch das Kirchenvolk gegen diese Reform stellte, wechselte Cahera seine Gesinnung und wurde nunmehr zum Haupt der alt-utraquistischen, eine Versöhnung mit Rom anstrebenden Partei. Am 9. August 1524 kam es auch politisch zu einem Umschlag, bei dem die Lutheraner des Prager Stadtrégimentes gestürzt und verhaftet wurden (vgl. Briefe Bd. 3, S. 363f.). Jene zwanzig Artikel wurden durch sechsundzwanzig andere abgelöst. Im Juli 1525 schlossen die utraquistischen und katholischen Stände auf dem Landtag von Böhmen und Mähren einen Vertrag, der die Aussöhnung mit Rom einleiten sollte. Zugleich wurden die Lehren der böhmischen Brüder (Pikarden) verboten, ihre Versammlungen sollten unterdrückt werden. Das St.-Jakobs-Mandat von 1508, das öffentliche oder geheime Zusammenkünfte der Brüder verbot und diesen befahl, sich der katholischen oder der utraquistischen Kirche

anzuschließen, wurde erneut eingeschärft. Darauf begann eine kurze Zeit der Verfolgung. König Ludwig II. lehnte indessen den Vertrag der Stände ab. Gegen Caheras prorömischen Kurs erhoben sich Gegenkräfte, die 1529 seinen Sturz bewirkten. Vgl. zum Ganzen J. Th. Müller, Geschichte der Böhmisches Brüder Bd. 1 (Herrnhut 1922), S. 418ff.; R. Řičan, Die Böhmisches Brüder (Berlin 1961), S. 82ff.

Da Luther in seinen Antworten auf die ihm vorgelegten Fragen die Hussiten (Utraquister) als von Hus abgefallen und zum Papst übergegangen bezeichnet (Zl. 15f.), was seit 1524 der Fall war, wird man als Entstehungszeit unseres Textes die zweite Hälfte der zwanziger Jahre anzunehmen haben.

[Seite 380]

Abschrift: Nürnberg StB, Solg. Ms. 70 2⁰, Bl. 52^b; zur verschollenen Abschrift Joh. Ketzmanns von 1548 vgl. Briefe Bd. 14, Kap. III, 3 (Wolf-Schütze), Anm. 22 Nr. 12. Druck: Enders Bd. 18, S. 138. — Zl. 1–33 und 67–74 bei Joh. Aurifaber, Tischreden Oder Colloquia Doct. Mart. Luthers (Eisleben 1566), Bl. 238^a und 275^b (und in den späteren Auflagen sowie in den Tischredenausgaben Andreas Stangwalds 1571ff. und Nikolaus Selneckers 1577ff.); Walch¹ Bd. 22, Sp. 924 und 1069; Förstemann-Bindseil, D. Martin Luthers Tischreden oder Colloquia Bd. 2, S. 325 und 440; Erl. Bd. 59, S. 126 und 280; Walch² Bd. 22, Sp. 591 und 693; U. A. Tischreden Bd. 6, S. 181 Nr. 6776 (vgl. U. A. Bd. 48, S. 659) und 203 Nr. 6806.

[4304]

1525

[Seite 380]

[1] Andere Fragstückh, das Sacrament belangendt.

[2] Ob einer das Hochwirdig Sacrament des leybs vnd bluts vnsers Herrn [3] Jhesu Christi in Behemer landt von den Hussiten oder Pickharden¹ mit gutem [4] gewissen nemen mag, Dieweyl die Hussiten dem beuelh Christi nach die Wort vber [5] das Brot vnd Weyn: ‘Das ist mein leyb, das ist mein Blut’ nicht offenlich wie zu [6] Wittemberg, Sonder heimlich sprechen², doch in der Kirchen vor dem volckh solchs [7] handeln. Die Pickharden aber, ob Sy dem beuelh Christi nach handeln, weyß ich [8] nicht. So thun Sy das nicht also offenlich in der Kirchen wie die Hussiten, sonder [9] heimlich in den heussern³, wann Sy zusammen komen. Bit ich derhalb, lieber herr [10] Doctor Martin Luther, dieweyl die Sacrament sollen vnd müssen offenlich dem [11] beuelh Christi nach gehandelt vnd gebraucht werden, wöllet mich gunstig berichten, [12] von welchen, Hussiten oder Pickharten, sicherer wer, solchs zuempfangen.

[13] Antwort.

[14] Weyl man nicht weyß, was diese oder jene thun⁴, ist es besser, sich des Sacraments [15] enthalten, Sonderlich dieweyl die Hussiten sich zum Babste halten vnd [16] nicht meer dem Hussen folgen, ist ir gemeinschaft im Sacrament zu meyden, [17] damit man nicht ired wesens als des Bapsts teylhafftig werde. Vnd weyl Sy [18] Priuat Meß halten, auch die wort heimlich sprechen, kan nyemand gewyß sein, [19] ob Sy gesprochen sindt, ‘Quia omnis Homo mendax’⁵. Ist auch wider die einsatzung [20] Christi, Priuat Meß haben, vnd ist sund, heimlich die wort sprechen⁶. Weyl [21] nun solchs wissentlich ist, Sol man es nicht billichen, wie man zuuor gethan hat, [22] da wirs nicht wusten, ob es sundt were.

[23] Die Ander Frag.

[24] Ob auch die Behaim⁷ dran recht thun, das Sy das hochwirdig Nachtmal [25] Christi den kleinen Kindern reichen, sagendt, die verheissung vnd gnad Gottes [26] gehöre zu allen Menschen. Derhalben, sollen nun die Kinder selig werden, so [27] mussens gleich so wol empfangen als die alten Menschen.

[28] Antwort.

[29] Das ist vnrecht, das Sy es den Kindern notig zur seligkeyt achten, das Sacrament [30] zu raichen, ob es wol nicht sundt ist, Dann es Sanct Cyprianus⁸ auch gethan.

[Seite 381]

[31] Vnd der spruch Johannis 6⁹, den Sy hie furen: ‘Wer nicht isset’ etc., gehoret nicht [32] zum Sacrament, Sonder zum glauben. Darumb ist es on noth, den Kindlein tzu [33] geben, Doch sindt Sy darumb nit verdampt.

[34] Die Dritt Frag.

[35] Ob einer mug mit gutem gewissen in der Papisten Kirchen gehen, so Er von [36] der Obrigkeyt dartzu genottigt wüde, Oder wanns einer von sich selbs gutwillig [37] thet, Auch mit was bescheydenheit¹⁰ Er das thun mag vnd der Oberkeyt hierinnen [38] gehorchen?

[39] Antwort.

[40] Wie Naaman Syrus 4. Reg 5¹¹ mit seinem Konig in des Abgots Kirchen [41] gieng, Also mugen wir auch thun, Doch nicht mit dem Abgottischen¹² halten.

[42] Die Vierdt Frag.

[43] Ob einer auch in der Hussiten Kirchen zu ihren Messen gehen durffe, Dann [44] wo einer das nit thut, so verbietten Sy ime das hochwirdig Sacrament vnd halten [45] in fur ein Ketzter. Derhalben das Er nit teglich zu irer Meß kumbt. Welchs nun [46] besser sey, die Meß zuuermeyden oder des Sacraments nicht genyessen, vnd ob [47] Sy die macht haben zuerbieten, nicht zum Sacrament zugehen.

[48] Antwort.

[49] Sy haben nicht macht, hierin zuerbieten. Aber in die Kirchen zugehen, ist [50] (wie gesagt) nicht sundt. Aber ir Meß sol man nicht achten, Sonder Sy lassen [51] machen auff ir gewissen.

[52] Die Funfft Frag.

[53] Ob einer mit gutem gewissen in dem Bapstumb ein Condition¹³ annemen [54] moge, Dieweyl Er mit inen heulen vnd plerren soll, Vigill, Requiem vnd Seelmeß [55] helffen singen, Salue Regina etc., Vnd einer wol weyß, das es wider Got ist. [56] Doch thut Er solchs, allein der Jugent damit zudienen, sprechent, die Jugent [57] werde dannocht dadurch in Gottes furcht ertzogen, Derhalben musse man ein [58] gedult haben vnd durch die finger sehen, Damit die Jugent nit also versaumbt [59] werde. Dann ob ich solchs thue vnd helff singen (spricht) Er), so thue ich das nicht [60] aus dem hertzen vnd fursatz, sonder der Jugent zw gut. Ob aber solches sein kan, [61] geliebter Herr vnd Vater Doctor Martine, wollet mich des vnerrichten.

[62] Antwort.

[63] Es ist besser gelassen, so bleybet das gewissen one gefhar vnd zu frieden¹⁴ [64] von frembden sunden, Vnd wirdt die Jugent wol von Got anderstwo versorget, [65] Wo nicht, so seindt wir entschuldigt¹⁵.

[Seite 382]

[66] Die Sechst Frag.

[67] Ob einer auch ditz zuthun macht habe, Wann Er im Bapstumb zu einem [68] Euangelischen keme, Vnd begeret von ime, in zu vnerrichten in dem wort

Gottes, [69] Vnd dieweyl Er kein prediger ist, mit was bescheydenheit¹⁰ Er solchs thun solle?

[70] Antwort.

[71] Wirdt Er gebetten, ein Vnterricht zuthun, mag Er als seinem nechsten [72] ertzelen, wie Er glaubt vnd was zu glauben sey, Wie sonst zwen gesellen miteinander [73] schwatzen. Aber predigen vnd Predigamt soll Er sich nicht vnterwinden [74] noch den Predigern in ir ampt greiffen.

[75] Die Siebent Frag.

[76] Ob auch ein Prediger oder Seelsorger konne das hochwirdig Sacrament [77] den leutten verbieten, wie, aus was macht vnd vmb welcher sundt willen mag Er [78] solchs thun?

[79] Antwort.

[80] Er mags verbieten aus freuel, Aber aus recht nit, Sonder ists schuldig [81] zuraichen.

[82] Die Acht Frag.

[83] Wo ihr zwen, drey oder der gantze hauff in einer Collation¹⁶, Marckhte, hause [84] oder auff dem Velde in gegenwart eines Christen etwa vnehrliche schmeliche [85] wort vnd also in Contemptum Euangelii aut Ministrorum redeten, Doch das man [86] den Christen, der alda zwischen inen sitzt oder stehet, nichts drumb fraget, was Er [87] dauon hielte: Ob nun derselbig Chrisst von sich des annemen vnd solche [88] Calumnien vnd Blasphemiam verantwortten¹⁷ oder dartzu stilschweygen soll, [89] Dieweyl ein gmeyn Sprichwort ist: 'Man sol nicht ehe antwortten, man sey [90] dann zuuor gefragt'.

[91] Antwort.

[92] Er mags freuntlich verantwortten¹⁷ dermassen: Ach lieber, lasst solches seinem [93] Richter beuolhen sein, Wir sindt nicht Richter vnd selbs auch Sunder etc., Vnd also [94] gutlich schweygen oder abweyssen¹⁸.

[95] Die Neunt Frag.

[96] Wann es sich begeben, das eine oder mehr Stett, vnter dem Bapstumb gelegen, [97] Gottes wort antzunemen gedechten, gleichwol aber nit gern wolten, das [98] man inen von stundan die Meß vnd andre Ceremonien berauben solt, Ob man [99] nun den leutten zu gut, Dieweyl Sy noch schwach im glauben sindt, ein zeytlang [100] die Meß vnd andre ire Ceremonien halten mag, Oder ob man, das vnangesehen, [101] alles also baldt solt abthun, Vnd nicht halten, Wie vnd mit was vnterschied, auch [102] wie lang kunte solchs zugelassen sein vnd geduldet werden?

[Seite 383]

[103] Antwort.

[104] Hie mag man nichts gewiß schliessen, Dann die lewth sindt vngleich, So ist [105] nun fort keiner mehr schwach zurechnen, weyl man allenthalben weiß, was wir [106] lehren¹⁹, auch sol man nicht böses thun, das gutes daraus kome, Roman. 3²⁰.

[107] Aber in frembder Nation mag man solche Meß dulden ein tzeytlang, Aber [108] selbs nicht halten.

[109] Die Zehent Frag.

[110] Dieweyl auch ein grosse Disputation ist vnter den Papisten von der Helle, [111] wie der 38. Psalm²¹ daruon zuuerstehen sey: vnd auch von dem Reichen Mann, [112] welcher in die hell begraben wurde, vnd Lazarus in die schoß Abrahæ gefurt²².

[113] Antwort.

[114] Dieses stuck sol bleyben vnuerstanden, Dann die Schrifft vns von der todten [115] Wesen nicht saget on²³ das Euangelium von dem Reichen, Welches auch nyemandt [116] gruntlich verstehet, dieweyl Abrahams schoß nicht meer da ist, Sonder Christus zur [117] gerechten²⁴ Gottes.

[Seite 384]

Nr. 4305.

**Luther, Bedenken ueber Buendnisse mit Reichsstädten
und den Schutz von Untertanen fremder Obrigkeiten.**

[1532? 1539?]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 384]

Widerrät, Städte fremder Territorien in Schutz und Bündnis zu nehmen, läßt aber die Möglichkeit der Aufnahme von Reichsstädten zu.

Die Entstehungszeit unseres Textes ist unbekannt. Es ergeben sich für die chronologische Einordnung zwei Möglichkeiten: die Jahre 1532 oder 1539.

Auf dem Tag zu Schweinfurt (April/Mai 1532) legten die kaiserlichen Unterhändler Mainz und Pfalz einen Vorschlag für den Religionsfrieden vor, in dessen drittem Punkt es hieß: “Das auch ainich partei der anderen untherthonen in sachen des glaubens nit an sich ziehen noch auch nit understeen soll, zuo underhalten, anzenemen, zuo schutzen oder zuo schirmen diejenigen, so in den sachen uf denjenigen, daruf die jetzo sein und steen, zuo bleiben überschreiten wurden” (O. Winckelmann, Politische Correspondenz der Stadt Straßburg Bd. 2 [Straßburg 1887], S. 120). Allerdings ist in den Verhandlungen über diesen Punkt, der dem Verlangen der Evangelischen, auch Stände, die sich künftighin der Augsburgischen Konfession anschließen würden, in den Frieden einzubeziehen, entgegnet, immer nur allgemein von Untertanen, nie aber von Städten im besonderen die Rede. Luther riet dem Kurfürsten Johann von Sachsen damals, die evangelische Forderung fallen zu lassen (Briefe Bd. 6, S. 307–311 und 313–315; vgl. ebd. S. 325–327 und 328f. auch Luthers Zustimmung zu Vorschlägen der Vermittler, die sich mit den obigen berühren). Der Nürnberger Religionsfriede vom 23. Juli 1532 enthielt schließlich überhaupt keine Bestimmung über den Schutz fremder Untertanen in Glaubenssachen.

Um die gleiche Frage der Einbeziehung künftiger Bekenner der Augsburgischen Konfession in einen Religionsfrieden ging es sieben Jahre später bei den Verhandlungen über den Frankfurter Anstand. Die Unterhändler Brandenburg und Pfalz sowie der kaiserliche Bevollmächtigte Nikolaus Granvella wünschten damals, wie die Straßburger Gesandten am 28. März 1539 berichteten, daß die Protestanten “bewilligen, niemands furthin in unser verstendnus zu nemen” (Winckelmann a. a. O. Bd. 2, S. 582). Diesem Verlangen widersetzten sich die Evangelischen, so daß der Frankfurter Anstand vom 19. April 1539 die Frage gleichfalls offen ließ. Auch zur Vorbereitung der Beratungen über diesen Punkt könnte Luther unser Bedenken abgefaßt haben.

Aurifaber, der den Text erstmalig überliefert, setzt ihn ohne Begründung in das Jahr 1534; dementsprechend lassen sich auch aus der von ihm formulierten Überschrift, in der er “Churfürst zu Sachsen, Hertzog Johans Friederich” als Empfänger nennt, irgendwelche chronologischen Schlüsse nicht ziehen.

Druck: Eisl. Bd. 2 (1565), Bl. 328^b; F. Hortleder, Von den Ursachen des Teutschen Kriegs (Frankfurt a. M. 1617), S. 1223; 2. Aul. (Gotha 1645), S. 1403; Altenb. Bd. 6, S. 216; Leipz. Bd. 21, S. 91; Walch¹ Bd. 21, Sp. 177*; Erl. Bd. 65, S. 225; Walch² Bd.21, Sp. 3336; Enders Bd. 17, S. 311.

[Seite 385]

[4305]

1532

[Seite 385] [1] Ein Bedencken Doct. Martini Lutheri, ob der Churfürst zu Sachsen Hertzog [2] Johans Friederich vnd seine Einungsuerwanten¹ möchten anderer Oberkeit [3] Vnterthanen des Euangelii halben in jren schutz nemen vnd wie weit mit den [4] Reichsstedten sie sich in Bündnis einlassen können?

[5] Das gebürt sich in keinem wege, die Stadte, so on mittel² andern Fürsten [6] zugehören, in schutz vnd Bündnis zu nemen, denn was were das anders denn in [7] frembde Oberkeit greiffen vnd durch diesen schein³ den andern Fürsten Land vnd [8] Leut entziehen? Vnd so dieses vnserm teil recht sein solte, möchte der Gegenteil dasselbige [9] auch vben mit vnsern Stedten vnd Adel, deren noch viel sind, die wol lust [10] dazu hetten, sich an andere Fürsten zu hengen.

[11] Das man aber mit Reichsstedten sich vereiniget, wiewol ich wenig trost⁴ [12] darauff setze, denn ich weis wol, das der Pöbel vons Euangelii wegen nicht leiden [13] wil, noch hat es dennoch ein ander gestalt mit den Reichsstedten denn mit andern, [14] denn die Reichsstedte sind selbs Potestates wie Fürsten. So fern nu Fürsten [15] mögen Bündnis machen, dauon ich denn hie nicht disputir, also fern mögen das [16] auch andere Stende thun, so auch selbs Potestates sind. Aber die Stedte

vnter [17] Fürsten sind nicht Potestates für sich selbst, darumb leidet sichs nicht, das sie sich [18] wolten hengen eigens gefallens, an wen sie wolten.

[19] Das man aber dagegen spricht, Christen sind schuldig, dem Nehesten in not [20] zu helfen vnd sie zu schützen wider vnrecht, darauff sage ich also: Ich weis wol, [21] das man mit worten vielen sachen schein³ machen kan vnd das die Leute solchen [22] schein³ vnd vernunfft gern achten, denn sie wollen selbst klug sein vnd recht faren [23] lassen. Das ist Göttlich vnd Menschlich recht, das niemand dem andern in seine [24] Oberkeit greiffe vnd das seine neme vnd entziehe, güter oder leib. Dabey sol mans [25] bleiben lassen vnd nicht eigen Gutdünckel für öffentlich Recht vnd Gottes ordnung [26] setzen, denn ob schon ein Oberkeit vnrecht handelt mit einem Vnterthan, so gebürt [27] doch dem Nachbarn nicht, der nichts vber jene zugebieten hat, der andern Oberkeit [28] jren gewalt zuwehren oder zunemen, denn Gott hat ja Eigenthum vnd geteilte [29] Regiment also geordnet.

[30] Was auch guts draus entstehen kan, ist leichtlich abzunemen; wenn ein jeder [31] Vnterthan sol recht haben, schutz zusuchen, wo er wil, so sind schon alle Fürstenthum, [32] Reich vnd Regiment zerrüt vnd zerstöret. Vnd so ein jede Oberkeit nicht [33] sol jr eigen Regiment haben, sondern sol sich aller andern annemen, also werden [34] alle Herrschafft eine Herrschafft vnd ist eitel Confusio. Es kan auch nicht glück [35] bey solchen anschlegen sein, denn diese zerrüttung der Regiment ist wider Gottes [36] ordnung, der in der Welt vnterscheiden⁵ Obrigkeit, Herrschafft vnd Eigenthum [37] geordnet hat, darumb ist Gott dawider.

[38] Sanct Petrus spricht⁶: ‘Jhr solt nicht leiden als Mörder oder Diebe oder [39] Vbeltheter oder die in frembde Regiment greiffen’. Nu kan ich diesen fall nicht

[Seite 386]

[40] anders verstehen, denn das es sey in frembde Regiment greiffen vnd andere [41] gleiche Obrigkeit hindern vnd jr Land vnd Leute entziehen.

[42] Martinus Luther.

Nr. 4306.
Luther, Vorrede zu Augustin,
De spiritu et litera.
[Wittenberg, 1533 oder später.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 386]

Würdigt die Bedeutung der Augustinschrift und empfiehlt ihre Lektüre.

Johann Aurifaber hat im ersten Band seiner Lutherbriefausgabe (1556) im Anschluß an den Brief des Reformators an Johann Lang vom 21. März 1518, in dem jener eine Auslegung Karlstadts über die Augustinschrift erwähnt (Briefe Bd. 1, S. 154, 5), eine “Praefatio Reverendi Patris D. Martini Lutheri in Libellum S. Augustini de Spiritu et Litera, ex Autographo descripta” veröffentlicht. Offensichtlich nahm Aurifaber an, daß diese Vorrede für jene Karlstadtschrift¹ bestimmt war. Inhalt und Wortwahl (z. B.: “voces illas rabiosas Papistarum vociferantium” [Zl. 6]) zeigen aber deutlich, daß der Luthertext aus einer späteren Zeit stammt². Einen terminus ante quem non liefern die Eingangsworte, die auf eine Verordnung Bezug nehmen, daß an der Wittenberger Universität Vorlesungen über die Augustinschrift gehalten werden sollen. Eine solche Bestimmung findet sich zuerst in den 1533 von Melanchthon aufgesetzten Statuten der Wittenberger theologischen Fakultät³; drei Jahre später wird sie in der Fundationsurkunde des Kurfürsten Johann Friedrich vom 5. Mai 1536 wiederholt⁴. Dementsprechend plante man wohl in jenen Jahren eine Textausgabe von Augustins “De spiritu et litera”, für die Luther seine Vorrede niederschrieb. Diese

Edition kam indessen nicht zustande, so daß des Reformators Vorrede unveröffentlicht blieb, bis Aurifaber sie posthum “ex Autographo” publizierte (diese Urschrift ist verschollen). Erst ein Jahrzehnt nach jenem Plan kam es — und zwar für eine Vorlesung Bugenhagens (CR Bd. 5, Sp. 807 und 810f.) — zu einer derartigen (von Joseph Klug in Wittenberg 1545 gedruckten) Textausgabe, für die aber nunmehr Melancthon die Vorrede verfaßte (CR Bd. 5, Sp. 803 bis 810).

[Seite 387]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Druck: Aurifaber Bd. 1 (1556), Bl. 55^a; Erl. Op. var. arg. Bd. 7, S. 488. Deutsche Übersetzung: Leipz. Bd. 22, Anh. S. 75; Walch¹ Bd. 14, Sp. 207; Walch² Bd. 14, Sp. 184.

[4306]

1533

[Seite 387]

[1] Non sine causa statutum est, ut hic Libellus S. Augustini de spiritu et [2] litera in hac schola publice legeretur¹, praesertim hoc seculo nostro, in quo [3] Papistae plus quam Pelagiani rabiose etiam insectantur gratiam Dei, qua gratis [4] iustificamur in Christo, ut defendant et stabiliant suas satisfactiones, missas et [5] merita. Quare debent studiosi Theologiae hunc libellum sibi facere familiarem, ut [6] resistere possint et confutare uoces illas rabiosas Papistarum uociferantium [7] nos nouum Doctrinae genus in Ecclesiam inuehere. Nam hic Liber S. Augustini [8] non est nouus, sed conuincit Papistas esse nouorum dogmatum inuentores, qui [9] huic doctrinae ueteri et ab Apostolis traditae superinduxerunt suas impias et [10] sacrilegas opiniones, quibus eam flagellauerunt, crucifixerunt et sepelierunt.

[11] Extat apud eos uox satis satanica, sed pro canone theologico illis habita, [12] scilicet Augustinum in his rebus esse locutum excessiue. Sic enim eluserunt [13] sancti uiri doctrinam et operam, ne uincerentur autoritate S. Augustini et [14] cogere sua commenta nepharia deserere: quo simul testimonium sibi ipsis [15] sunt non ignoranter sese docuisse et defendisse sua portenta, ut qui pulchre [16] scirent et legissent Augustinum longe lateque ipsis dissentire. Unus ex illis Gregorius [17] Ariminensis ausus est Lutetiae Augustinum producere² et Sophistis [18] opponere in hac materia, sed non praeualuit scilicet obruentibus eum Sorbonae [19] Theologis et pro Pharisaeo suo supercilio decernentibus Augustinum esse locutum [20] excessiue³.

[21] Cum igitur non sit cuiusuis omnia opera Augustini⁴ sibi comparare, necessarium [22] uisum est pro tenuioribus unum et alterum libellum S. Augustini edere, [23] ut uideat unusquisque nos neque primos neque solos esse, qui Sophistarum [24] impiam Theologiam impugnare ausi simus neque nos esse, sed ipsos potius fuisse [25] nouarum rerum authores in ecclesia Dei, qui relictis terminis, quos Patres constituerunt, [26] corda simplicium in suos tortuosos et ‘deuios calles’^a[a] colles Aurif. (vgl. Walch² Bd. 14, Sp. 186 Anm. 1 und Richt. 5, 6).] (ut scriptura [27] dicit⁵) praecipitauerunt, ut iuxta uerbum Prophetarum⁶ populus Christi sit ipsis [28] oblitus diebus innumeris et coactus fornicari cum infinitis amatoribus seu diis [29] alienis, qui nec die nec nocte eis requiem dederunt.

[Seite 388]

[Band 12.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[30] De laudibus uero Augustini nihil hoc loco dicam nisi hoc unum, quod [31] experientia doctus possum affirmare tuto: Post sacras literas nullum esse [32] Doctorem in Ecclesia, qui sit illi conferendus eruditione Christiana. Aliis suas [33] laudes concedo, sint loquentes ut Chrysostomus⁷, literis secularibus instructi [34] ut Hieronymus, sed in omnibus simul collectis non inuenies dimidium, quantum [35] in solo Augustino⁸. Quare si potes et tibi uacat post sacras literas, elige tibi [36] Magistrum hunc S. Augustinum, maxime ubi contra Pelagianos, Donatistas et [37] Manicheos pugnat. Hic est enim uir solidae eruditionis in Christo. Habet sane [38] et ipse libros quosdam in principio suae functionis scriptos, sed hos

legendos [39] esse censeo, ubi horas habebis superfluas et otiosas, quales ego non paucas aliquando [40] perdi in Hieronymo⁹, Chrysostomo¹⁰ et similibus. Quod si mihi [41] experto non credis¹¹, poteris mea quidem causa ipse periculum facere et postea [42] mecum poenitere. Dominus noster dirigat et seruet nos spiritu suo sancto in [43] gloriam suam et salutem nostram, Amen¹².

[Seite 389]

Nr. 4307.

David Joris an Luther.

[Wohl zwischen 1536 und 1544.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 389]

Warnung vor “selbsteigener Weisheit und Vernunft” und deren verderblichen Folgen.

David Joris¹ (1501/02 –1556) aus Flandern, der, in den Niederlanden zu den friedlichen Täufern gestoßen, sich seit 1536 zum Propheten berufen fühlte, versammelte eine größere Anhängerschar, die an seine prophetische Gabe glaubte, und betätigte sich als überaus fruchtbarer Schriftsteller². Seit August 1544 lebte er, seine Ideen nur noch heimlich verbreitend, als niederländischer Glaubensflüchtling und angeblicher Anhänger der reformierten Kirche unter dem Namen Jan van Brügge in angesehener Position in Basel; erst nach seinem Tod wurde er dort als Ketzer verdammt. Im Herbst

1539 versuchte er, auf brieflichem Wege Verbindungen zu Landgraf Philipp von Hessen und dann anlässlich des Regensburger Religionsgespräches 1541 auch zu Bucer anzuknüpfen; diese Bemühungen führten jedoch ebensowenig wie die 1544 von einem Freunde des Joris unternommenen Versuche, bei Melanchthon Verständnis zu gewinnen, zu irgendeinem Erfolge³. Der genaue Zeitpunkt, wann Joris sein mit zahlreichen biblischen Wendungen durchsetztes undatiertes Schreiben an Luther, der ihn übrigens niemals namentlich erwähnt, richtete, ist unbekannt; vermutlich entstand es in dem Zeitraum zwischen 1536 und 1544.

Druck: 1. D. Joris, Het derde Boeck der Christelijcker Sendbrieven (o. O 1611), Nachtrag: Dat vierde Deel van het derde Boeck der Christelijcker Sendbrieven⁴ Bl. 99^a Nr. 79. Deutsche Übersetzung: 2. F. Jessenius, Auffgedeckte Larve Davidis Georgii⁵ (Kiel 1670), Vorrede, S. 13; 3. G. Arnold, Unparteyische Kirchen- und Ketzer-Historie von Anfang des Neuen Testaments bis auff das Jahr Christi 1688 (Frankfurt a. M. 1699), Teil 2, S. 291 (Buch XVI cap. XXI S. 50); Schaffhausen 1740 Bd. 1, S. 881 (nach 2); 4. Zeitschrift für die historische Theologie Bd. 33 (1863), S. 133 (nach 2); 5. Enders Bd. 18, S. 166 (nach 3).

[Seite 390]

[4307]

Absender: Joris, David
Empfänger: Luther, Martin

1536

[Seite 390] [1] Aen Martijn Luther. Saluyt met desen.

[2] In den Name mijns Heeren. Hoort, Martijn Luth., een knecht des Heeren, [3] gheroepen ende gestelt tot een licht of voor-gangher des volcks des Heeren.

[4] Siet, dat ghy wel hoede hout, dat ghy in gheene kromme wegen¹ en doolt [5] door u selfs eygen wijsheyt ende vernuft, sijt daer niet stout in, Dan staet [6] sulcken Duyvel tegen², Namelijck goetdunckenheyt, ende wacht u, dat ghy [7] sulcks doende het volck geen achterganger ende duysternisse ende Satan en [8] valt ende niet gestraft en wert, als onse Godt ende Vader in der Eeuwicheyt [9] voort komt, die u ende my noch meerder, boven die anderen, straffen ende [10] berispen, van hem wt die plaetse der eeren verstooten ende verdoemen sal. Ist, [11] dat wy niet getrou ende oprecht in't kleyne³, neder van gesichte⁴, gebroken [12] ende suyver van herten⁵, arm van Gheest⁶ bevonden werden, Siet, so en sal [13] ons het groote³ niet gegunt oft gegeven, vele min toe betrouwt werden; hebtet^a[a] **hebter Druckf.** [14] acht op ende verwint dat quade met dat goede⁷, op dat ghy't besitten ende [15] leven mooght⁸. Wacht u van schalcke verkeerde Duyvelsche gedachten ghy [16] alle, die den Enghelen des Heeren begeert ghelijck⁹ te worden. Vale.

[Wörtliche deutsche Übersetzung:] “An Martin Luther. Gruß hiermit.

Im Namen meines Herrn. Höret, Martin Luther, ein Knecht des Herrn, berufen und bestellt zu einem Licht oder Führer des Volkes des Herrn.

Sehet, daß ihr sehr darauf achtet, daß ihr auf keinen krummen Wegen in die Irre geht durch eure selbsteigene Weisheit und Vernunft, seid nicht stolz darin, sondern widersteht solchem Teufel, nämlich (eurem) Eigendünkel, und hütet euch, daß ihr, indem ihr solches tut, dem Volk kein Verführer und Finsternis und Satan seid und daß ihr nicht gestraft werdet, wie unser Gott und Vater in der Ewigkeit verfährt, der euch und mich noch mehr als die andern strafen, tadeln und von sich aus der Ehrenstelle verstoßen und verdammen wird. Wenn wir nicht getreu und aufrichtig im Kleinen, demütigen Angesichts, zerbrochenen und reinen Herzens, arm von Geist erfunden werden, sehet, so soll uns nicht das Große gegönnt oder gegeben, viel weniger anvertraut werden. Gebt darauf acht und überwindet das Böse mit dem Guten, auf daß ihr es besitzen und (dadurch) leben möget. Hütet euch vor bösen, verkehrten, teuflischen Gedancken, ihr alle, die ihr den Engeln des Herrn begehrt gleich zu werden. Lebt wohl!”

Nr. 4308.
Luther, Aufzeichnung.
[1537 oder später.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 391] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Papisten und Lutheraner wollen von Gottes Gesetz frei sein; die Bedrohung des Papsttums durch seine eigenen Anhänger.

Bei diesem in U. A. Tischreden Bd. 5, S. 110f. Nr. 5375x aus einer Tischredenhandschrift abgedruckten Stück handelt es sich keineswegs um eine Tischrede, sondern vielmehr um eine eigenhändige Aufzeichnung Luthers. Sie wurde von dem kurfürstlichen Leibarzt Matthäus Ratzeberger laut seiner Angabe nach des Reformators Tod “in seiner Bibliothek in seinem Pult, mit seiner eygen Hand geschrieben, funden” (als Vormund von Luthers Kindern [vgl. oben S. 350 Anm. 4] hatte Ratzeberger Zugang zu dessen Nachlaß). Ebenso heißt es bei Röser: “Verba R. P. D. Martini L., quae reperit d. Matth. Ratzenbergius in Bibliotheca eius post obitum Anno 1546”¹. Ratzeberger verwertete 1552 den Schluß unseres Textes in einer damals ungedruckt gebliebenen polemischen Schrift über das Widerstandsrecht (1618 von Friedrich Hortleder veröffentlicht).

In welchem Zusammenhang Luther diese Aufzeichnung anfertigte, ist unbekannt; als frühester Entstehungstermin kommt wegen der Erwähnung Johann Agricolas und des Antinomistenstreites das Jahr 1537 in Frage.

Erstmalig wurde unser Text 1556 am Schluß des ersten Bandes der lateinischen Reihe der Jenaer Lutherausgabe gedruckt als “Vaticinium Reverendi Patris D. M. L. Autoris manu propria scriptum, quod post obitum ipsius in Bibliotheca eius repertum est per eos, qui ad inquirendam illam ab Illustrissimo Electore Saxoniae Iohanne Friderico primo missi fuerunt”. Wohl ebenfalls für eine Veröffentlichung in der Jenaer Ausgabe, und zwar innerhalb des deutschen Teiles, war die freie, die Vorlage mehrfach durch Bibelzitate und sonstige Zusätze erweiternde deutsche Übersetzung bestimmt², die Rörer in seinen Handschriftenband Bos o 17^e eintrug mit folgender Überschrift: “In folgender Schrifft M. L. wird angezeigt, wie sich der grosse hauffe zu dieser zeit gegen dem Euangelio erzeigt, wenn der Endechrist ... furt vor dem iungsten tage offenbart ist”.

Abschrift: 1. Jena UB, Bos q 24^q, Bl. 323^b (von Rörers Hand); 2. Leipzig UB, Rep. IV 8⁰, 15a, Nr. 167; 3. München SB, Clm 26719, Bl. 155^b (aus 1). Druck: 4. Jen. Bd. I (1556), Bl. Ee 7^a; 5. F. Hortleder, Von Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und endlichen Außgang des Teutschen Kriegs (Frankfurt a. M. 1618), S. 40; 2. Aufl. (Gotha 1645), S. 40 (nur der Schluß); U. A. Tischreden Bd. 5, S. 110 (aus 2). Deutsche Übersetzung: Jena UB, Bos o 17^e, Bl. 158^a (von Rörers Hand).

[Seite 392]

Nach Rörers Handschrift (1) ist der in U. A. Tischreden Bd. 5, S. 110f. abgedruckte Wortlaut an folgenden Stellen zu berichtigen:

S. 110: 12 Überschrift] fehlt 16 regere] agere 19 libidine] libito nos] + fingamus dicta] praedicta 20 putamus] fehlt 25 et] est 25/26 Eisleben] Isleben 26 est], contra quem etc.¹ 31 Certo] Certe 33 me rursum] rursus me 34 primi] primo 37 insidiatores] + eius 38 quia] quod S. 111: 1 plus bis negotii] est plus negotii et periculi 3 est] fehlt 4/5 Doctor Lutherus] Romana res mole ruit sua, Corpus magnum “populumque potentem, In sua victrici conuersum viscera dextra”².

Gegenüber Rörers Text weicht Ratzeberger (5) (nur S. 110, 37ff.) an folgenden Stellen ab:

S. 111: 1 est plus] plus est 2 toto] fehlt 3 Regnum si destruendum] fehlt.

Nr. 4309.
Luther an einen kursaechsischen Stadtrat.
[Wittenberg, nach 1538.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 392]

Fürbitte für einen (ungenannten) bedürftigen Wittenberger Studenten um eine finanzielle Unterstützung von dessen Studium.

Dieses deutsche Bittschreiben, das nach der Anrede: “Ersamen, weisen lieben Herren” (vgl. beispielsweise Briefe Bd. 6, Nr. 1797. 1812. 1850. 1870. 1896. 1900. 1983) und den Schlußworten (“als darin jr ... dem Landsfürsten angenehmen gehorsam thun werdet” [Zl. 21f.; vgl. auch Zl. 17]) an einen (nicht näher feststellbaren) kursächsischen Stadtrat gerichtet ist, liegt in doppelter, in seinem Grundstock aber übereinstimmender Fassung vor: die kürzere findet sich unter den “Literae commendatitiae” in der auf Hieronymus Besold zurückgehenden Gothaer Tischredenhandschrift von 1551 (Goth. A 402), in der Hamburger Parallelhandschrift Sup. ep. (4⁰) 73 sowie in der (gleichfalls aus dem 16. Jahrhundert stammenden) Rigaer Handschrift Mss. Nr. 350 (daraus ohne Quellenangabe bei Walch in Bd. 21 seiner Lutherausgabe [1749] abgedruckt), während Georg Rörer in seiner vollständigen Trostschriftensammlung von 1554 unter den “Commendation oder Fürschrifften” einen umfangreicheren Wortlaut darbietet. Die Texte der ersten Gruppe stimmen gegen Rörer auch darin überein, daß sie je eine mündliche Äußerung Luthers und Melanchthons (die Rigaer Handschrift und danach Walch bringt von Melanchthon sogar deren zwei) dem Briefftext hinzufügen.

[Seite 393]

P. Flemming (Enders Bd. 18, S. 169 Anm. 1), der in dem Schreiben das “Formular” eines “Bittgesuchs” erblickte, hat — ohne Kenntnis der Hamburger und auch des Rigaer Textes — die Genesis dieses Stückes so zu erklären versucht, daß er die Gothaer Fassung für “die ursprüngliche, allgemeinste Form” hielt, die “Luther in Gegenwart Melanchthons (vgl.: ‘vns’) einem Studenten in die Feder diktiert hat”; Melanchthons “Zwischenbemerkung” habe der (unbekannte) Schreiber dabei “mit der Antwort Luthers notiert”. Gegenüber der (nach seiner Meinung) erstmals bei Walch anzutreffenden Erweiterung “durch den Hinweis auf das Gebot des sächsischen Kurfürsten” — einem 26 Worte umfassenden Passus, den aber auch schon die Hamburger (und Rigaer) Handschrift aufweist und nur der Schreiber des Gothaer Manuskriptes infolge Homoteleutons versehentlich ausgelassen hatte — bezeichnete Flemming dann den von Rörer überlieferten Text als “noch weiter ausgebaut”.

Von einer derartigen Dreistufigkeit, wie sie Flemming vermutete, kann indessen keinesfalls die Rede sein, weil die einzig wirklich bedeutsame textliche Differenz zwischen der Gothaer Handschrift und dem (auf den Rigaer Manuskript beruhenden) Abdruck bei Walch — wie erwähnt — nur auf einer Nachlässigkeit der ersteren beruht. Der Umstand, daß mehrere zum Verständnis sehr wesentliche Sätze oder Satzteile (vgl. unten die Varianten g, k, m, n) in der (durch Gotha, Hamburg und Riga [= Walch] repräsentierten) angeblichen früheren Fassung fehlen, verbietet es aber auch, an einen späteren “Ausbau” des Bittgesuches zu denken. Gegen die Möglichkeit einer Umarbeitung spricht ferner die Tatsache, daß jene drei Texte — abgesehen von den Luther- und Melanchthonworten — überhaupt keinerlei Eigengut aufweisen, sondern lediglich durch die Auslassung einzelner Worte, Satzteile oder ganzer Sätze, die Rörer darbietet, charakterisiert sind. Offensichtlich hat man, wenn auch einzelne Änderungen von ihm selbst bei der Drucklegung vorgenommen sein könnten, in dessen umfangreichem Text die beste Überlieferung des vom Reformator von vornherein für einen bestimmten Stadtrat aufgesetzten Bittgesuches (vgl. auch die Gotha-Hamburger und die Rigaer Überschrift: “Pro quodam studioso [Literae commendaticiae pro studioso quodam]”) zu erblicken. Die drei bloß handschriftlich überlieferten und auf einer gemeinsamen Vorlage beruhenden knapperen Fassungen sind höchstwahrscheinlich nur auf Grund willkürlicher nachträglicher Auslassungen und Kürzungen entstanden. Den Erstüberlieferer dieses derart von ihm gekürzten Textes hatte offenbar weniger das Bittgesuch selbst als der sich daran knüpfende Wortwechsel

zwischen Melanchthon und Luther interessiert. Die allein von der Rigaer Handschrift (und danach — in deutscher Übersetzung — von Walch) dargebotene zweite (lateinische) Äußerung Melanchthons gehört in diesen Zusammenhang überhaupt nicht hinein.

Das ungefähre Datum des Bittschreibens (“nach 1538”) ergibt sich aus der Bezugnahme auf die am 9. März dieses Jahres vom Kurfürsten Johann Friederich angeordnete Neuregelung des Stipendiatenwesens (vgl. unten Anm. 3).

Abschrift: 1. Gotha LB, A 402, Bl. 437^b; 2. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 391^a; 3. Riga, Fundamentalbibl. der Akad. der Wiss. der LSSR, Mss. Nr. 350, Bl. 47^a. Druck: 4. Rörers endgültige Trostschriftensammlung (Jena 1554), Bl. 131^a; 5. Walch¹ Bd. 21, Sp. 1568 (nach 3); 6. Erl. Bd. 56, S. LXVIII (nach 1) 7. de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 421 (nach 4); 8. Walch² Bd. 21, Sp. 3220 (nach 7); 9. Enders Bd. 18, S. 167 (Nr. 3813 A nach 1, Nr. 3813 B nach 4). Wir folgen 4 und geben die Lesarten von 1–3.

[4309]

1538

[Seite 393]

[1] Gottes^a[a] Gottes fehlt 1–3] gnade vnd friede in Christo^b[b] in Christo] fehlt 1.2 | etc. 3]. Ersamen, weisen lieben Herren^c[c lieben Herren fehlt 1–3]. Es [2] hat mich^d[d] vns 1–3] N. N. angelanget¹(welchem^e[e] welchen 2] sein Vater ehrlich vnd redlich ein zeitlang^f[f] ein zeitlang fehlt 1–3] [3] zu seinem Studio geholffen hat vnd ferner nicht erstrecken² kan) vnd gebeten,

[Seite 394]

[4] an E. w. zu schreiben vnd ein Fürbitte für jn zuthun, welchs ich jm aus

Christlicher [5] liebe nicht habe können abschlahen^g[g] vnd
gebeten bis abschlahen fehlt 1 –3].

[5] Weil jr denn^h[h] denn fehlt 1 –3] wisset, das man Leute haben musⁱ[i] man ... mus]
wir ... mußen 1.2], so mit der zeit dienen [6] können, beide in Kirchen vnd Schulen,
damit Christliche lere für vnd für erhalten [7] vnd weiter ausgebreitet
werde^k[k] so bis werde fehlt 1 –3], wo wir anders^l[l] anders fehlt 1 –3] nicht Türcken
werden wollen, [8] vnd doch leider wenig Herrn vnd Stedte dazu thun, Sondern alles,
was man [9] dahin sol wenden^m[m] alles bis wenden] das alles 1 –3], abziehen, wo sie
können, So thut doch jr das beste vnd helfft, [10] das der frome Geselle N. N. seine
Studia, so er wol vnd seliglich angefangen hat, [11] noch ein jar oder zwey volziehe vnd
so weit bringe, das Er andern damit nützlich [12] vnd tröstlich sein
mögeⁿ[n] So bis möge fehlt 1 –3].

[13] Nu euch denn Gott in ewren gemeinen^o[o] eurm gemeinen (gemeinem 1) 1 –
3] Kasten teglich bescheret, künd jr jm [14] solche Hülffe on alle beschwerung thun, wil
schweigen, das^p[p] künd bis das] derhalben 1 –3] jr auch^q[q] auch fehlt 1 –3] schuldig
seid [15] für Gott vnd der Welt, solche Leute zu fördern, die der Christenheit vnd
vnser [16] seligkeit not vnd^r[r] vnd] fehlt 3 | werden vnd 2] nützlich sein mögen.

[17] Welches auch vnser gnedigster^s[s] g. 3] Herr der Churfürst gnediglich bedacht
vnd [18, 19] solchen Leuten zu helffen vnd fördern^t[t] die der (Zl. 15) bis fördern fehlt
1] allenthalben ernstlich befolhen vnd geboten³.

[20] Weil denn der gute Gesell geschickt vnd lust dazu hat, hoffe ich, werdet
jr^u[u] werdet jr] jr werdet euch 1.2] [21] auch ewres Gewissens halben jm sein Bitte
nicht abschlahen⁴, als^v[v] als fehlt 1.2] darin jr Gott [22] schuldige ehr vnd
dienst^w[w] dinst 1.2] vnd dem Landsfürsten angenehmen gehorsam thun
werdet. [23] Datum etc.^x[x] Datum etc.] fehlt 1.2 | etc. fehlt 3].

Nr. 4310.
Luther an N. N. in Sachsen.
[Aus dem letzten Jahrzehnt seines Lebens.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 395]

Man soll Privatangelegenheiten nicht an die Öffentlichkeit bringen.

Dieser Brief, den nur ein Druck aus dem Jahr 1558 — als “an einen guten Freund in Sachsen” gerichtet — überliefert, ist vielleicht ursprünglich lateinisch abgefaßt; darauf könnte die etwas auffällige Ausdrucksweise der Unterschrift (“Martinus Luther, dein allter”) deuten. Weil sich der Reformator bereits seit mindestens 1536 als “senex” oder “alt” bezeichnete¹, eine derartige Charakterisierung aber auch in der Unterschrift unseres Stückes begegnet, dürfte dieses wohl nicht vor Mitte der dreißiger Jahre abgefaßt sein.

Unsern Brief veröffentlichte erstmals 1558 ein Erhard Landolf² in seiner Erwiderung auf die am 30. Dezember 1557 erschienene Verteidigungsschrift Katharina Zells³, der Witwe des 1548 verstorbenen Straßburger Pfarrers Matthäus Zell: “Ein Brieff an die ganze Burgerschafft der Statt Straßburg”⁴. In dieser Schrift gegen den Ulmer Superintendenten D. Ludwig Rabus⁵ († 1552), der, einst in Zells Haus erzogen, dessen letzter Helfer und Nachfolger gewesen war, hatte jene Schwenckfeld und seine Anhänger verteidigt. Dabei hatte sie einen von Rabus an sie gerichteten und sie schwer beleidigenden Brief vom 19. April 1557 veröffentlicht und sich gegen die dort erhobenen Anwürfe verteidigt⁶. Um ihr Verfahren, fremde Privatbriefe zu publizieren, anzuprangern, gab Landolf seiner Streitschrift den die gleiche Frage behandelnden Lutherbrief bei.

[Seite 396]

Druck: 1. Billiche Antwort zum || vorsprung, allein auff die Vorrede des || schmaehbrieffes, welchen Katharina Zellin, || wider Doctor Rabum, öffentlich hat || lassen außgehn, vō Erhardo Lan-||dolff, der warheit zū lieb, trew-||lich, als ein Christ, gestellet. || Sampt einem kurtzen bericht, auff die || zwey stuck, die heyligen hochwirdigen Sa-||cramenten, die Tauff vnnd des Herren Nacht-||mal belangen, von Magistro Clemente Hart-||man geordnet, vnd allen Christen zur war-||nung, ohne betrug, vbergeben. || [5 Zeilen] || Anno 1558. || . Ohne Titeleinfassung. 48 ungezählte Blätter (A—M4 [Titelrückseite u. letztes Blatt leer]) in Quart. Ohne Orts- und Druckerangabe. Der Lutherbrief steht auf Bl. M iij^b (vorhanden: Marburg, Stiftung Preuß. Kulturbesitz [Dk 4]; Wolfenbüttel [p. 6272]); 2. Hall. Ergänzungsbd. (1702), S. 475 (nach 1); 3. Leipz. Bd. 22, S. 426; 4. Walch¹ Bd. 14, Sp. 1357; 5. Erl. Bd. 64, S. 346; 6. de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 426; 7. Walch² Bd. 14, Sp. 784 (vgl. Bd. 21, Sp. 3225); 8. Enders Bd. 18, S. 175.

Wir folgen 1.

[4310]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

00

[Seite 396] [1] Vrtheyl des trewen wården Manns hochlõblicher vnnd Såliger gedächtnus Martin [2] Luthers von dergleichen scripta, an ein gütten Freündt in Sachssen geschriben.

[3] Was ein gemein Gottes vnd Christenliche Kirch nit angeht, soll man nit offenbaren [4] noch publicieren, das ist, gemein machen¹ vnnd vberal wie ein Zahnbrecher [5] außschreyen²; dann ein priuat sach wol mag verschwigen vnd nydergedruckt werden [6] vnd gleich wie ein hawß zorn an seinem orth auff vnd nydergehen³ vnd nit [7] zum dach oben außschlahen. Wo es aber geschicht, ist es böß, das vom Teüfel [8] kompt, der nye güt gewesen von anbegin, Vnd seind dieselbigen, welche es thûn, [9] seine Kinder, Vnnd wann sie noch Got vnd sein wort einführten⁴ vnd zum schand [10] deckel⁵ brauchten, wie dann alle vnser widersacher gethan haben. Mein raht ist, [11] laß bleyben vnd lerne dulden vnd hallt das mawl zû, dardurch das Edele kräutlein [12] Gedult erkennet wirt. Der Herr des frids sey mit dir, so wirt dir der zorn wol [13] vergehen.

[14] Martinus Luther, dein allter,
[15] der des dings vil erfahren hat.

[Seite 397]

Nr. 4311.
Luther an Landgraf Philipp von Hessen
(Auszug?).
[Undatiert.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 397]

Gründe, aus denen er es ablehnt, Philipps Aufforderung, gegen die Wiedertäufer zu schreiben, zu entsprechen.

Obwohl es unsicher ist, ob dieser von Enders zuerst innerhalb der Lutherbriefe berücksichtigte Text tatsächlich den (gekürzten) Wortlaut eines Lutherbriefes wiedergibt, verzeichnen wir um der Vollständigkeit willen dieses Stück, das Rörer (Bos q 24^b) mit der Überschrift: “Von den Sacramentirern an den Landgrauen ex Epistola Lutheri” versieht und Aurifaber (Helmst. 107) als “Extract aus einem Schreiben Doctoris Martini Lutheri an den Landtgrafen zu Hessen” bezeichnet. Es ist U. A. Tischreden Bd. 5, Nr. 5989e abgedruckt¹.

Abschrift: Jena UB, Bos o 17^D (1. Zhlg.), Bl. 1^b; ebd. Bos q 24^b, Bl. 233^b; Hamburg SUB, Sup. ep. (2⁰) 92, Bl. 151^b; Wolfenbüttel, Helmst. 107, Bl. 10^a; ebd. Aug. 11. 10 2⁰, Bl. 155^b; Straßburg, Stadtarchiv, Thomasarchiv, Nr. 173, Bl. 75a; Halle, Archiv der Franckeschen Stiftungen, D 116 2^o, Bl. 265^b. Druck: Bindseil, D. Martini Lutheri Colloquia Bd. 2 (Lemgo 1864), S. 102; Enders Bd. 10, S. 122 Anm. 2; U. A. Tischreden Bd. 5, S. 418. Lateinische Übersetzung: Rebenstock, Colloquia Lutheri Bd. 2 (Frankfurt a. M. 1571), Bl. 58^a; Bindseil, Lutheri Colloquia Bd. 2, S. 103.

Nr. 4312.

Luther an N. N.

[Undatiertes Bruchstück]¹.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 397]

Undank der Welt gegenüber dem Worte Gottes und seinen Dienern.

Druck: Rörers endgültige Trostschriftenausgabe (Jena 1554), Bl. 97^a; 2. Jena Bd. 8 (1558), Bl. 415^b; 3. Altenb. Bd. 8, S. 591; 4. Leipz. Bd. 22, S. 578; 5. Walch¹ Bd. 21, Sp. 515 (verdruckt: 505); 6. de Wette-Seidemann

[Seite 398]

Bd. 6, S. 423; 7. Walch² Bd. 21, Sp. 3221; Enders Bd. 18, S. 172.

[4312]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

00

[Seite 398] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[1] Jch bin hoch betrübt vber dem greulichen Vndanck des lieben worts vnd [2] verachtung der Diener desselben, so allenthalben jmer grösser wird, wie jr schreibet. [3] Aber es mus erfüllet werden der spruch Ebre. 11: ‘Sie sind vmbhergangen [4] mit mangel, mit trübsal, mit vngemach, der die Welt nicht werd war’¹.

[5] Ja freilich ist die Welt solcher Leute nicht werd, drumb sol sie sie aushungern, [6] wo sie jr sonst nicht kan los werden.

[7] Es gehet recht, Menschen sind vnd bleiben Menschen, Ah die gantze welt ligt [8] im argen, ist derhalb des seligen worts des lebendigen Gottes nicht werd, sondern [9] sol gleuben des Teuffels lesterlichen lügen. Wir haben vns des zu frewen, das [10] Christus vnser trost vnd leben ist, der vns stercket vnd vnser schwere last^a [a) Text: vnser sünde lasst; dazu in der "Correctur" auf Bl. 132^a: CC 3. b. parag. [= Absatz] 2. versu [= Zeile] 7. lege vnser schwere last.] sanfft vnd [11] leicht macht².

Nr. 4313.
Luther an N. N.
[Undatiert.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 398]

Rat, wie man heiraten solle.

Druck: Joh. Aurifaber, Tischreden Oder Colloquia Doct. Mart. Luthers (Eisleben 1566), Bl. 432^a (und in den späteren Auflagen sowie in den Tischredenausgaben Andreas Stangwalds 1571ff. und Nikolaus Selneckers 1577ff.): Walch¹ Bd. 22, Sp. 1689; Förstemann-Bindseil, D. Martin Luther's Tischreden oder Colloquia Bd. 4, S. 40; Erl. Bd. 61, S. 172; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 417; Walch² Bd. 21, Sp. 3217 (vgl. Bd.

22, Sp. 1130 Nr. 10); U. A. Tischreden Bd. 6, S. 260 Nr. 6903. Vgl. Enders Bd. 18, S. 124 Nr. 13.

Den Text vgl. U. A. Tischreden Bd. 6, S. 260f. Zu dem Sprichwort: "Frühe aufstehen und jung freien, soll Niemand gereuen" (S. 261, 7) vgl. auch U. A. Bd. 10^{II}, S. 299, 29f. und 515 sowie Bd. 15, S. 418, 29f. und 815.

[Seite 399]

Nr. 4314.
Luther an N. N.
[Undatiert.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 399]

Über die Prädestination.

Dieses undatierbare Stück ist in zwei nur geringfügig voneinander abweichenden Fassungen überliefert, die beide in Unserer Ausgabe bereits an anderer Stelle gedruckt sind und daher hier nicht wiederholt werden.

Fassung A ist überliefert: Abschrift: 1. Gotha LB, A 402, Bl. 275^a; 2. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 257^b. Druck: 3. Schütze Bd. 3, S. 258 (“Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha” = 1); 4. de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 427 (nach 3); 5. Enders Bd. 18, S. 173 (nach 3); 6. U. A. Bd. 48, S. 637 (nach 1). Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 3225.

Fassung B ist überliefert: Abschrift: 1. Leipzig UB, Rep. IV. 4⁰ 115^{aa} Bd. 1, Bl. 303^b. Druck: 2. Manlius, Locorum communium collectanea Bd. 1 (Basel 1563), S. 120; 3. Ericeus, Sylvula sententiarum (Frankfurt a. M. 1566), Bl. 210^a; 4. de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 429 (nach 2); 5. U. A. Tischreden Bd. 5, Nr. 5886 (bis S. 389, 12) (nach 1).

Nr. 4315.

Luther, Aufzeichnung ueber Augustins Worte:

**“Accedat verbum ad elementum et
fit sacramentum”. [Undatiert].**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 399]

Gegen die falsche Anwendung des Augustinwortes durch die Papisten. Über die zum Sakrament des Abendmahls gehörigen “res necessariae” und über die Anbetung des Sakraments.

Abschrift: 1. Riga, Fundamentalbibl. der Akad. der Wiss. der LSSR, Mss. Nr.

350, Bl. 238^a. Deutsche Übersetzung: 2. Walch¹ Bd. 21, Sp. 1588 (nach 1); 3. Erl. Bd. 65, S. 215 (nach 2); 4. Walch² Bd. 21, Sp. 3457 nach 2).

[4315]

00

[Seite 399]

[1] D. M. L. Sententia de dicto Augustini: Accedat verbum ad elementum et fit [2] Sacramentum.

[3] Hoc dictum¹ prodest eo intelligere, quia papistae sunt eo plurimum abusi [4] et inde maximos errores inuexerunt. Sic enim ratiocinantur: Augustinus affirmat

[Seite 400]

[5] duabus rebus sacramentum constare, verbo scilicet et elemento. Ergo [6] quam primum sacrificulus praesentibus pane et vino verba coenae recitauit, [7] statim oportet adesse corpus et sanguinem Christi. Porro vt debitus honor [8] Christo tribuatur, includendus est ille panis in domum arctam, ne fiat esca [9] vermium et murium, ac postea hominibus adorandus. Ita sub papatu similis [10] persuasio animis vulgi infixata est, vt existiment suas preces nusquam Deo gratiores [11] esse vel facilius ab eo exaudiri, quam si inuocent ad illum locum, vbi [12] praedictus panis inclusus retinetur. Vt igitur hi errores vitentur, sciamus Augustinum [13] non tantum loqui de pronunciatione verborum Christi, Sed multo magis [14] amplecti mandatum de accipiendo et manducando pane. Et postea addit²: [15] ‘Hoc est corpus meum’, q[uasi] d[icat]: Extra hunc vsum non alligabitur corpus [16] meum et sanguis meus ad haec elementa. Non enim cogitandum est hanc [17] coenam magicis praestigiis similem esse, in qua Christus sine verbo suo tantum [18] humana superstitione alligari possit. Quasi^a [a] Quondam Hs.] igitur baptismus, si non adsit [19] infans, qui baptizatur, nihil aliud est nisi mera aqua, Ita, nisi praesto sint [20] homines edentes et bibentes iuxta

Christi institutionem, certe statuamus nihil [21] adesse praeter panem et vinum, etiamsi millies verba repetentur.

[22] Cum autem quaeritur, quae res necessariae sint ad essentiam sacramenti, [23] Respondeamus tria esse, quae ad sacramentum pertinent: Primum requiritur [24] elementum, hoc est visibile signum. Deinde accedat integra verborum pronuntiatio. [25] Tertio addatur legitimus vsus iuxta Christi institutum. Verbi gratia [26] Baptismi elementum est aqua, verba, quae recitari debent, sunt haec: ‘Ego [27]Baptizo in nomine patris et filii et spiritus s[ancti]’. Ipsa denique immersio seu [28] ablutio infantis continet legitimum vsum a Christo mandatum. Sic quoque de [29] Coena dicendum est. Primum integra adsint elementa, panis et vinum. Deinde [30] recitentur verba testamenti integre. Postremo accedat legitimus vsus, hoc est [31] manducatio et bibitio. Ex his satis constare puto, quae sit germana sententia [32] eius dicti, quod in omnibus scholis decantari solet. Sed hic obiter tractanda est [33] quaestio de adoratione, quam nonnulli hoc praetextu stabilire et vrgere quasi [34] rem non necessariam conantur. Christus debet adorari, Christus est in coena, [35] Ergo Coena est adoranda. Ad hanc obiectionem facile responderi potest, si [36] verba Christi diligenter perpendantur. Non enim inquit: Accipite, adorate, sed [37] praecipit³, vt manducemus et bibamus. Sola enim actio praescripta a Christo [38] atque^b[b) atque a Christo atque Hs.] digna manducatio ac bibitio est honor ille vnus ac praecipuus, quem [39] huic caeremoniae exhibere possumus ac debemus. Etsi autem nemo reprehendit [40] illam reuerentiam, quae in corporis gestu consistit, tamen, cum ex horum traditionibus [41] orta sit, nullo modo superstitiosa sit opinio, quam si talis paedagogia [42] sit necessarius cultus Dei neque omitti possit sine peccato. Semper enim meminisse [43] debemus regulam, quam Christus Matt. 15 ex Esaia citauit⁴: ‘Frusta [44] colunt me mandatis hominum’, id est traditiones humanae non sunt cultus Dei. [45] Quare si adoremus panem et vinum, quae nobis in coena exhibentur, cum illa

[Seite 401]

[46] superstitiosa opinione fieremus manifestae idolatrae et institueremus cultum [47] pugnantem cum verbo expresso, quia Deus non vult alio modo inuocari, quam [48] ipse nobis praescripsit⁵, vt ‘in spiritu et veritate’.

Nr. 4335 (Luther [Jonas?], Aufzeichnung über 1. Mos. 1, 2 –24)

vgl. unten

S. 490f.

[Seite 402]

Anhang I: Quittungen und Verträge.

Nr. 4316 (= 6a).

Luther, Quittung.

[Leipzig], 9. Oktober 1512.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 402] [Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1 –14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1 –356)]

Quittung über den Empfang von 50 Gulden (für sein Doktorat).

Auf diese von Luther eigenhändig ausgestellte Quittung (“qwitancz”), das älteste erhaltene deutsche Schriftstück aus seiner Feder, empfing der Generalvikar der deutschen Augustinerkongregation D. Johann von Staupitz von dem kursächsischen

Kämmerer Degenhart Pfeffinger¹ (1471 –1519) und seinem Gehilfen, dem Rentmeister Hans von Dolzig² (ca. 1490 –1551), während der Leipziger Michaelismesse, die einen der wichtigen jährlichen Zinstermine darstellte und daher von den beiden kurfürstlichen Beamten regelmäßig zu Abrechnungszwecken besucht wurde³, die fünfzig Gulden, die Kurfürst Friedrich der Weise angesichts der Armut des Wittenberger Augustinerklosters zur Bestreitung der Kosten von Luthers Doktorpromotion bewilligt und auf die kurfürstliche Kammer angewiesen hatte⁴. Diese Zahlung ist in der Hofkammerrechnung unter der Rubrik: “Michaelismarckt” vermerkt: “1 ffl. doctor Johan von staupicz, die er martinus bruder augustiner ordens zu wittenberg Jnhalts einer qwitancz seiner hantschriefft entpfangen, vnd solch funffzig gulden hath vnser gnedigster herre gmeltem martinus bruder zu seinem Doctorat, ßo er kurtzlich nach diesem marckt [= 18./19. Oktober] zu wittenberg halten wirdt, aus gnaden darzuleihn [= zu gewähren] beuolen, dagegen sich der doctor[Staupitz] hat vornemen lassen, das angeczagter martinus sein lebenslang die lectur zu wittenberg Jm zustendig [= bisher von Staupitz innegehabt] vorsorgen [solle]”⁵. Daß Staupitz, dessen damalige Anwesenheit in Leipzig sicher bezeugt ist⁶, und nicht Luther selbst das Geld in Empfang nahm, ergibt sich eindeutig sowohl aus der zitierten Eintragung im Rechnungsbuch wie auch aus dem Dorsalvermerk auf Luthers Quittung: “Vicario zu Witt[enber]g] Stawbitz 1 ffl. zu einem Doctorat Michaelis 1512”.

Nachdem der Lutherbiograph Johannes Mathesius in seiner ersten Lutherpredigt (10. November 1562) die Worte, mit denen Staupitz Luther zur Übernahme des Doktorats aufforderte, zitiert hatte — er läßt ihn mit dem Hinweis schließen: “Was die vnkost belangt, wil vnser gnedigster Churfürst, Hertzog Friderich, auß seiner kammer ... auffsgnedigst darlegen”⁷ —, berichtet der Joachimsthaler Pfarrer weiter: “Drauff wird frater Martinus gen Leiptzig abgefertiget, das er allda von den Churfürstischen Rentmeistern solches gelt empfahe. Die halten jn nach altem hofbrauch so lang auff, das er auch willens gewesen, one gelt dauon zu ziehen, wenn jn nicht der Klösterliche gehorsam auff abfertigung zu warten bezwungen hette”⁸. Mathesius, der in diesem Zusammenhang ausdrücklich vermerkt, daß der Reformator “[ihm] vnd andern auff ein zeyt selber” den Baum, unter dem sein Gespräch mit Staupitz stattfand, gezeigt habe⁹, fußt bei seinem Bericht über jene Leipziger Reise zweifellos auf dessen mündlichen Mitteilungen. Diese Tatsache ergibt sich nämlich aus einer Tischredenaufzeichnung,

[Band 12.]

die ein unbekannter Nachschreiber im Sommer 1540, als Mathesius in des Reformators Haus lebte, angefertigt hat; dort heißt es nach dem Bericht über die Unterhaltung zwischen Staupitz und Luther abschließend: “Deinde Lipsiam profectus, ubi sum promotus” (berichtigend fügte Rörer in seiner Kopie hinzu: “Immo, Vuittembergae est promotus”)¹⁰. Wenn auch diese Nachschrift in der vorliegenden Form — offenbar durch Verschulden des Nachschreibers — unzutreffend ist, so läßt sie andererseits doch deutlich erkennen, daß Luther damals tatsächlich von seiner Leipziger Reise erzählt hat¹¹. Mathesius' Erzählung von der dortigen langen Wartezeit könnte durchaus zutreffen. Zwar ist Luther noch am 4. Oktober in Wittenberg nachweisbar, wo er an diesem Tage zum Licentiaten promoviert wurde¹². Daß er dann schon am 9. die Quittung ausstellte (für die Bewältigung der 60 Kilometer betragenden Entfernung Wittenberg —Leipzig benötigte er nicht viel mehr als einen Tag), besagt noch nicht, daß das Geld auch tatsächlich an diesem Tage ausgezahlt wurde. Möglicherweise hat er sie im voraus für Staupitz ausgefertigt, der sich offenbar damals aus anderer Veranlassung in Leipzig befand und die Schwierigkeiten, die Pfeffinger in seiner allzu haushälterischen Art Luther machte¹³, durch sein persönliches Eingreifen behob, indem er selbst gegen die von Luther ausgestellte Quittung das Geld für diesen in Empfang nahm.

Daß er sein Doktorat der finanziellen Großzügigkeit seines Landesherrn verdankte, hat der Reformator noch später öffentlich hervorgehoben¹⁴. Durch jene Quittung wird die von Kilian Leib und Johann Cochläus überlieferte, konfessioneller Polemik entsprungene Behauptung, Luther sei unrechtmäßigerweise in den Besitz des für einen anderen Doktoranden bestimmten Geldes gelangt, restlos widerlegt¹⁵.

Über Luthers Doktorpromotion, die am 18./19. Oktober stattfand, vgl. Briefe Bd. 1, S. 17f. und Bd. 8, S. 303. Im Dekanatsbuch ist vermerkt (wie bei allen Doktorpromotionen): “doctor nouellus dedit danda”¹⁶.

[Seite 404]

[Seite 405]

Urschrift: 1. Dresden LB, R 96. Abbildung: 1a. Luther-Kalender 1910, hrsg. von G. Buchwald, S. 46; 1b. Schreckenbach-Neubert, Martin Luther (3. Aufl. Leipzig 1921), S. 55; 1c. O. Scheel, Martin Luther Bd. 2 (3./4. Aufl. Tübingen 1930), S. 557 (verkleinert). Druck: 2. Schütze Bd. 1, S. 385 (“Aus der Börnerischen Sammlung zu Leipzig” = 1); 3. Für Aeltere Litteratur und Neuere Lectüre. Quartal-Schrift, hrsg. von Canzler und Meißner Bd. 3, Heft 2 (1785), S. 27 (und 34) (nach 1); 4. de Wette Bd. 1, S. 11 (mit falsch aufgelöstem Datum: 4. Okt.) (nach 2); 5. Erl. Bd. 53, S. 1 (nach 4 [mit falschem Datum]); 6. de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 2, (nach 1 [mit falschem Datum]); 7. Enders Bd. 1, S. 9 (nach 1); 8. Walch² Bd. 21, Sp. 7; 9. Enders Bd. 17, S. 86 (nach 1).

[4316 (= 6 a)]

1512

[Seite 405]

[1] Ich Martinus Bruder eynsydelerß ordens zcu wittenberg Bekenne mit disßer [2] meyner handschrift, das ich von wegen des priors¹ zcu wittenberg emphangenn [3] habe von den gestrengen vnd vehsten Degenhart pfeffinger vnd Johannis Doltzec [4] meyns gnedigsten hernn Cammerer² funffzic R[heinische] gulden auff Sonnabent [5] nach <Micha[elis]> francisci anno dominj etc. xij.

Nr. 4317 (= 8a).

**Schuldbrief ueber eine dem Wittenberger
Augustinerkloster geliehene Geldsumme.
[Wittenberg, Juli 1514 oder April 1515.]**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 405]

Das Wittenberger Augustinerkloster hat 150 Schock von Kurfürst Friedrich dem Weisen entliehen, der die jährlichen Zinsen in Höhe von 5 Prozent (7 1/2 Schock) dem Chor Unser Lieben Frauen in der Wittenberger Schloßkirche übereignet hat (das Kloster ist "Verkäufer", der Chor "Käufer" dieser Zinsen). Das

[Seite 406]

Kloster, das verspricht, bei Zahlungsverzug seine Einkünfte aus vier Vorwerken und Dörfern dem Chor Unser Lieben Frauen zu überlassen, erhält das Recht, das Kapital mit vierteljährlicher Kündigung zurückzuzahlen ("Wiederkauf" der Zinsen).

Für die Datierung dieses Schuldbriefes sind folgende Punkte maßgebend:

[1] 1. die Bezeichnung Links als Prior (von spätestens August 1511 bis 29. April 1515 [vgl. oben S. 405 Anm. 1]);

[2] 2. die Bezeichnungen Luthers als Subprior (Mai 1512 bis 29. April 1515) und als Doktor der heiligen Schrift (seit 18./19. Oktober 1512);

[3] 3. die Erwähnung des Michaelitermins als ersten halbjährigen Zahlungstermins (unten Zl. 23).

Aus diesen Daten ergibt sich, daß der Schuldbrief zwischen dem ersten Halbjahr 1513 und Ende April 1515 aufgesetzt sein muß. Da für Staupitz, der seit Ende 1512 in Süddeutschland lebte (RE³ Bd. 18, S. 783f.), ein Wittenberger Aufenthalt nur im Juli 1514 (Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte Bd. 6 [1940], S. 468 [= 20]) und im April 1515 (F. v. Soden und J. K. F. Knaake, Christoph Scheurl's Briefbuch Bd. 1

[Potsdam 1867], S. 139f.; in der Überschrift ist zu lesen: 22. April 1515) nachweisbar ist, dürfte der Schuldschein entweder aus dem Juli 1514 oder April 1515 stammen.

Wie aus einem Kanzleivermerk (s. u.) hervorgeht, ist dieser Schuldbrief nicht ausgefertigt¹.

Konzept (wohl nicht von Links Hand): Weimar LHA, Reg Kk 1429, Bl. 1^a. Druck: W. Reindell, Doktor Wenzeslaus Linck aus Colditz 1483 –1547 Bd. 1 (Marburg 1892), S. 250; Enders Bd. 17, S.90.

[4317 (= 8 a)]

1514

[Seite 406]

[Aufschrift von Kanzleihand:] Copie von doctor Staupitz gestelt vbir etlich zins, so das Augustinercloster zu Wit[tenberg] zuuerkauffen willens. ist nit volnzogen.

[1] Wyr bruder Wentzißlaus Lincke, der heylgen Schrifft doctor, Prior, Martinus [2] Luder, auch der heylgen schrifft doctor, Supprior, etc. vnd samptlich der gantz [3] conuent Augustiner Aynsidler ordens in der Churfurstlichen stadt Wittenberg Bekennen [4] in gegenwartiger geschriffte fur vns vnd vnser nachkommen¹, Daß wir mit [5] wissen vnd willen vnser erwirdigen vaters, bruder Johannis von Staupitz, der [6] heylgen Schrifft doctor, gemaynes Vicarien² Reformirter Brüder vnser ordens [7] deutzscher nacion³, bedechtlich zw vnser Closters merglichen notdurfft vorkauft

[Seite 407]

[8] haben vnd zu(uor)kauffen geben Den wyrdigen Dechant vnd gestift Des durchlauchtigsten, [9] hochgebornen fursten vnd hern, Hern Friderichen, deß

heylgen [10] Römischen reychs Ertzmarschalk vnd Churfürst, herzogen zw Sachsen, Landtgrafen [11] in Döringen vnd marggrafen zw meysen, vnsers gnädigisten hern, in vnser lieben [12] frawen Ere in der stiftkyrchen aller haylgen zw Wittenberg hynten vnter der [13] porkyrchyn⁴ in dem fenster gegen dem Nydergang der Sunnen⁵ vnd iren nachkommen¹ [14] achthalb Silbern Schock jährlicher zynse vff allen vnsers Closters Eynkommen, [15] zynsen vnd gülden⁶, Nichtz außgeschlossen, welcher wyr mit hundert vnd [16] funfzig Silbern Schocken wol zw dancke von hand auß⁷ vnuerzogen⁸ Darüber [17] von Seyner Churfürstlichen gnaden bezalth vnd vorgnüegt⁹ seynd, Die wyr dan [18] furder in deß Closters merglichen nütz gewandt. Sagend derhalben gemelten [19] Dechandt vnd Stifft vnd ire nachkommen¹ queyd¹⁰, ledig vnd losß¹¹ vnd gereden¹² [20] ine diß kauffs gegen mennigklich gewere zw seyn¹³, vorphlichten vns doruff bey [21] vnsern ordens gelubten vnd priesterlichen wyrden, berurte achthalb silbern schogk [22] Jarlich vff dye heylgen Ostern ader Walpurgis¹⁴ vngeferlich¹⁵ halb, Dye ander [23] helfft michaelis, Jtzund michaelis schirsten¹⁶ nach dato ditz brieffs an zufahen, an¹⁷ [24] allen Vorzug vnd Schaden vnsern gleubern vnd iren nachkommen¹ treulich in der [25] Stadt Wittenberg zw vberraychen vnd bezalen. Woe wir aber Seumig würden, [26] daß mit gotz hilff nicht gescheen sal, vorwilligen wir, daß der schosser ader amptman [27] zw Kolditz, Szo zw ider zeyth seyn wirdet¹⁸, alß dan gewaldt vnd macht haben [28] sal, vffs dechants zur zeyt¹⁹ ansuchen an¹⁷ alle rechtßgeboth vnd procesß an Stad [29] vnsers gnädigisten hern vnsers gotzhausß zynse, Dy wir vff dne forbergen²⁰ vnd [30] Dorffern Motterwitz, Ostraw, Weytzschen vnd Moschaw²¹ in Kolditzer phlege [31] mit gunst vnsers gnädigisten Hern jarlich fallen haben²², Namlich Neunzig gulden [32] reynisch frey vnd ledig, nymands weyter vorpfendet, Dy wyr auch ane¹⁷ vnsers [33] gnädigisten hern vnd vnser abkeuffer²³ ader irer nachkommen¹ wissen vnd willen [34] gantz ader zum tayl weyter nicht vorkauffen, vorphenden ader vorsetzen sullen [35] nach wollen, zw vorbyten²⁴, Alzo daß vns kayne zalung, wyder groß nach klayn, [36] von dene mergnanten zynsen geschee, vnser abkeuffer²³ ader ier nachkome¹ seyn [37] dan Jrer zynse vnd Schäden vormalsß²⁵ zw irem volligen benyegen gantzlich [38] endtricht²⁶. Do gegen wir nichtz handeln wollen nach ymandß zw thuen vorgunnen, [39] Ob wir auch auß den beschri[be]nen rechten ader deß ordens freyhayten [40] etzwaß dorwider zw thuen vormochten, Sunder vorzeyhen vns²⁷ in gegenwartigem [41] falh alles brauchs der selwigen vnd alles, domit wir vns gedachter zinsraychung [42] ader bezalung aufgelofner Schäden Schutzen²⁸ ader Vffhalten²⁹ möchten, [43] alles trewlich vnd angeferde³⁰. Doch haben vns vnser gnädigister herr dere [44] gemelte zynse [halben], vilgedachtem Stifft zwgewendt vnd geaygendt³¹, folgend³² [45] vnser abkeuffer²³ den willen gethan, Daß wir den

wyderkauff Sulcher [46] achthalber schog, wan es vns gefällig, mit obberurter
kaufSumma hundert vnd [47] funfzig schogk gantz ader ye³³ mit zwanzig schocken
ayns³⁴, nach abkündigung³⁵ [48] ayns viertayl jars zw vor, thuen mügen. Des alles zw
Steter haltung vnd

[Seite 408]

[49] merern glauben haben wir disen brieff mit vnsern priorats vnd conuents
Sigeln [50] vorsigelt, vnd Jch bruder Johannes von Staupitz, gemayner
Vicarius², bekenne [51] fur mich vnd meyne nachkommen¹ öffentlich, daß ich
amptshalb sulchen kauff [52] gewilliget vnd zugelassen hab, vorwillige vnd lasse den
zw in kraft Disß briues [53] vnd hab deß zw bekentniß vnd merer Sicherhayt meyns
ampts Insigel neben [54] gedachter priorats vnd conuents Insigel an disen brieff thuen
hencken, Der geben [55] ist etc.

[Seite 408]

Nr. 4318 (= 10a).
Luther und Jakob (Propst?), Quittung.
[Wittenberg], 14. August 1515.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 408]

Quittung über dem Wittenberger Augustinerkloster von Henning Goede geliehene 50 Gulden.

[Seite 409]

In dieser Quittung des Wittenberger Augustinerklosters steht Luthers Name an erster Stelle, da er in jenem damals als Distriktsvikar (vgl. oben S. 2 Anm. 5) den höchsten Rang bekleidete. Der Prior erscheint nur mit seinem Vornamen "Jacobus". Daher hat man die begründete Vermutung aufgestellt, es könne sich dabei um Jakob Propst handeln (Enders Bd. 17, S. 93 Anm. 1; *Germania Sacra* Abt. I Bd. 3: Das Bistum Brandenburg Teil 2 [Berlin 1941], S. 468). Urkundlich ist dessen Aufenthalt in Wittenberg zwar nur von seiner Immatrikulation im Wintersemester 1505 bis zu seiner Magisterpromotion (1509) bezeugt; da er aber sich selbst 1519 als Luthers "ehemaligen Schüler" ("olim discipulus") bezeichnet (Briefe Bd. 1, S. 414, 51 ["ut praedicat"]) und außerdem in der artistischen Fakultätsmatrikel (Köstlin, *Baccalaurei* Bd. 1, S. 24 Anm. 4) zu Propsts Namen später die Bemerkung: "Lutheri parastates" hinzugefügt ist, muß man auch noch nach Luthers endgültiger Versetzung nach Wittenberg (im Spätsommer 1511) mit einem längeren dortigen Aufenthalte Propsts rechnen. Wann er Wittenberg verließ, steht nicht genau fest. Im Mai 1519 erscheint er als Prior des Antwerpener Klosters, war aber sicher schon längere Zeit von Wittenberg abwesend (Briefe Bd. 1, S. 413, 50; 433, 5f.; 513, 22f.; 514, 25f.). Falls es sich in unserer Quittung bei dem "Bruder Jacobus" tatsächlich um Propst handelt, so bestünde die Möglichkeit, daß dieser seit dem Gothaer Ordenskapitel (29. April 1515) als Wenzeslaus Links Nachfolger (vgl. oben S. 405 Anm. 1) das Wittenberger Priorat bekleidete, dann aber zwischen August 1515 und Oktober 1516 in das 1513 gegründete Antwerpener Augustinerkloster versetzt und als sein Nachfolger im Wittenberger Priorat wiederum Wenzeslaus Link gewählt wurde, da Luther diesen dann im Oktober 1516 infolge einer Versetzung als "concionator" nach München von einem Amte entband (Briefe Bd. 1, S. 73, 50. — Mit dieser Hypothese würden sich die ebd. S. 75 Anm. 22 aufgezeigten Schwierigkeiten mühelos lösen lassen)¹.

Urschrift (von Luthers Hand mit Siegel): Bretten, Melancthonhaus, Nr. 185 (vgl. ARG Bd. 24 [1927], S. 57). Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 519; Enders Bd. 17, S. 92.

[4318 (= 10 a)]

1515

[Seite 409]

[1] Ich, Bruder Martinus Luder, doctor, Augustiner etc., Bruder Jacobus Prior [2] vnd gantzer Conuent Augustiner ordens zcu wittenbergk Bekennen mit disßer [3] offenen schrift, das <wir> vnß der Achtpar vnd würdiger Herr doctor Henningius [4] Godde¹, probst zcu wittenbergk etc., fruntlich gelihen hat vnnd vberantwort [5] funftzig gulden² an guter lanßweriger muntz³, gescheen am abent vnßer liben [6] frawen hymmelfart. Wilch gelt wyr vnß alßo schuldig erkennen vnnd das geloben [7] zcu bezalen auffß aller nehst wyr vormugen, deß zcu orkund haben wyr vnßer [8]prioratus Sigel⁴ hyran thun drucken. Im Tausendent vnnd funftzenhundersten [9] vnnd funftzehenden Jar am abent vnßer liben frawen assumptionis.

[Seite 410]

Nr. 4319 (= 951a).

**Amtliche Eintragung ueber ein in Luthers Namen
vollzogenes Rechtsgeschaeft.**

Wittenberg, 2. Dezember 1525.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 410]

Eberhard Brisger übergibt in Luthers Namen vor dem Wittenberger Rat an Andreas Krapp die Gerechtigkeit an einem Wittenberger Haus.

Urschrift (von der Hand des Stadtschreibers Philipp Reichenbach): Wittenberg, Stadtarchiv, Handelsbuch 1520 –1555 (Bc 107), Bl. 245^a. Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 521; Enders Bd. 17, S.187.

[4319 (= 951 a)]

1525

[Seite 410]

[1] Vff heuth Sonabenth nach Andre im xxv^{ten} jare der weniger zal isth erschienen [2] der achtbare Er Magister Eberhardt, etwan prior in dem augustiner [3] Closter¹, von wegen deß erwirdigen hochgelarten Doctoris Martini Lutters² vnd [4] hadt aldo dem achtbarn ern Andrea Crappen³ auffgetragen vnd vbereycht vor [5] eym Sitzenden Radt⁴ alle di gerechtigkeit, So obgedachter Martinus Lutter [6] vnd daß augustiner Closter hadt an dem hause bey Frantzen Kruger in der burgermeyster [7] gassen⁵ gelegen, welchs die Kokeritzin⁶ zu irem leybe⁷gecaufft, doch also, [8] daß eyn erbarn Radt alle gerechtigkeit dar an vorbehalten sey⁸, welche vorlasung⁹ [9] vnd vorzicht isth mydt hand vnd munde¹⁰ geschehen vnd zu merer Sicherheydt [10] inß stad buch

vorzeycheneth worden vnther den hochgelarten Doctori [11] Cristanno
Baier¹¹, Burgermeyster etc.

[Seite 411]

Beilage.
Amtliche Eintragung über Wohn- und Betätigungsrecht
für Eberhard Brisger und Bruno Brauer.
Wittenberg, 2. Dezember 1525.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 411]

Für die Häuser auf den ehemaligen Klostergrundstücken, die Kurfürst Johann auf Luthers Fürbitte den früheren Wittenberger Augustinermönchen Brisger und Brauer geschenkt hatte, erteilt der Rat Wohn- und Betätigungsrecht bei gleichzeitiger Verpflichtung, die üblichen Steuern zu entrichten.

Luther hatte bereits (Mitte November 1523 oder Ende Dezember 1524?) den Kurfürsten Friedrich den Weisen gebeten, er “wollt entweder demselben Prior [Brisger] oder mir auf meinen Namen gnädiglich vergönnen und einnehmen lassen den Raum, so unser Kloster neben des Spitals Raum gekauft hat umb N. Gùlden”¹. Offenbar auf erneute “vorbit” Luthers an den am 5. Mai 1525 zur Regierung gekommenen Kurfürsten Johann

—
[Seite 412]

diesmal jedoch für Brisger und den “Schaffner” (procurator) des Augustinerklosters Bruno Brauer² — schenkte der Fürst diesen zwei auf dem Klostergelände an der Collegienstraße gelegene Grundstücke. Auf dem Brisgerschen befanden sich wahrscheinlich bereits — “vhorn kegen der gasse” — ein Haus und ein weiteres (wohl kleineres) “hinden auf der [Stadt-] Mawer” sowie “etzliche stelle”. Für sein Haus — jetzt Collegienstr. 55 — erhielt Brisger vom Wittenberger Rat die Braugerechtigkeit, wodurch es zum “Brauerbe” wurde³. Auf dem zwischen Brisgers Haus und dem Klostergebäude liegenden Grundstück⁴ stand Brauers “Bude”, d. h. ein nicht mit Bürger- und Braurecht begabtes Häuschen⁵ — dadurch wurde Brauer Luthers unmittelbarer Nachbar. Ob jener die Bude selbst errichtet oder aber aus Klosterbesitz übernommen hat, läßt sich nicht feststellen. Seit spätestens 1528 (das städtische Schoßregister von 1527 fehlt, während 1525/26 ihre Namen dort noch nicht begegnen) bezahlten Brisger 30 und Brauer 10 Groschen jährlichen Schoß⁶. Im gleichen Jahre schätzte Brisger sein Haus auf 150 und Brauer seine Bude auf 50 Gulden ein⁷. Als Brisger am 6. Dezember 1525 als Geistlicher nach Altenburg zog⁸, übertrug er Brauer als seinem Nachbarn die Verwaltung seines Hauses⁹. Auf Luthers Anraten¹⁰ verkaufte Brisger dieses Gebäude am 1. März 1535 für 480 Gulden an Brauer¹¹, der damit beide Grundstücke in seiner Hand vereinigte¹². Sein Weggang von Wittenberg infolge der Übernahme des Pfarramtes in Dobien veranlaßte ihn, am 29. Juni 1541 seine Bude für 430 Gulden an seinen Nachbarn Luther zu veräußern¹³, der alsbald laut seiner “Hausrechnung” von Anfang 1542 dafür an Reparaturkosten (“geflickt”) 70 Gulden aufwandte¹⁴ und das Gebäude zunächst als Wohnsitz für seinen langjährigen Diener Wolf Seberger bestimmte¹⁵. In seinem am 1. Februar 1544 in das Wittenberger Gerichtsbuch eingetragenen Testament verschrieb er dann aber (falls Käthe nach seinem Tode das große Klostergebäude nicht würde im Besitz behalten können) dieser neben anderen Grundstücken auch “das Häuselein ader die Bude”¹⁶. Brauer behielt dagegen das (von ihm 1542 für die Türkensteuer auf 500 Gulden eingeschätzte) ehemals Brisgersche Haus¹⁷ nebst seinem (damals auf 50 Gulden veranschlagten) Garten¹⁸. Für die verkaufte Bude empfing er noch im Mai 1549 eine von Luthers Erben geleistete Teilzahlung¹⁹. Während die Bude von jenen am 10. Februar 1557 für 300 Taler an den Buchbinder Erhard Doß (Thost) († 1566) veräußert und dann von dessen Erben 1569 für 875 Gulden an die Universität, die dieses Grundstück für den Neubau des Augusteums

benötigte, weiter verkauft wurde²⁰, begegnet das ehemals Brisgersche Brauhaus noch bis 1565 in Brauerschem Familienbesitz²¹.

[Seite 414]

Urschrift (von Schreiberhand mit eigenhändiger Unterschrift Reichenbachs):
Wittenberg Stadtarchiv, Handelsbuch 1520/55 [Bc 107], Bl. 245^b.

[Beilage]

1525

[Seite 414]

[1] Eberhardt Brysger Prior, Bruno Schaffner¹ des Augustiner Closters.

[2] Nach dem vnnd als der Durchlechtigst Hochgeborner Furst vnnd herr,
Herr [3] Johans, Hertzog zcw Sachssen, des Hayligen Rhomischen Reychs
Ertzmarschalh [4] vnnd Churfurst, Landtgraff in Dhoringen vnnd Margraff zcw
Meysßen etc., [5] vnser Gnedigster Churfurst vnnd Herr, Aus Furstlicher milde vnd
sondern gnaden [6] vff vorbit des Erwürdigen Hochgelarten Ern Doctoris Martini
Luthers den Achtbarn [7] Ern Magistro Eberhardt Brysger, etwan prior², vnnd Brunoni,
Schaffner [8] des Augustiner Closters, den Raum gedachts Closters ßo weyt, als das
weysße [9] hauß an der gasßen vnnd durch auß bis an die Stadt mauer in die lenge
reychet³, [10] erblichen zcugeaignet vnnd gegeben vnnd ßy domit begnadet hat, Vnnd
forder [11] seyner Churfurstlicher gnaden beger, Das eyn Erbar Rath ßy gleich andern
burgern [12] darauff wohnen vnnd werben⁴ lasßen solle, Doch alßo, das eyn
gewonlicher [13] vnnd zcimbllicher Schosß vff dießelbigen heußer geschlagen,
burgerliche pflicht [14] do von gethan⁵ vnnd solchs forder in der Stadt buch
vortzeychnet wurde, Alßo hat [15] eyn Erbar Rath Jhrem gnedigsten Churfursten zcw

vnterthenigem gehorßam vnnd [16] dem Erwirdigen Ern Doctori Martino zugefallen vff heut Sonnabendts nach [17] Andree im Funffvnndtzwanzigsten Jhare der myndern zcall Bolchs ins Stadt buch [18]zceychnen lassen, vnnd mogen sich obgedachte zweyne Ern des ßelbigen raumß, [19] wie Er yhnen durch offtgemelten Doctorem vnnd nach Inhalt seyner Erwyrden [20] auffgerichten vorßygelten Schiedtsbriff⁶ außgeteylet, nhun hinfurt zcw yhrem

[Seite 415]

[21] bestem gebrauchen vnnd vor ir erblich gut besitzen, Dobey vnnd zcu allem gleych [22] vnnd rechten ßy ein Erbar Rath gleych andern yhren burgern vnnd der Stadt [23] Wyttenbergk eywohnern schutzen vnnd handthaben wyll, Doch wie vormeldet, [24] das villgedachter Magister Eberhardt von solchem seynem brew Erbe Vnnd Bruno [25] von der buden, Ader ßo yr einer das ßeyn anteyll vorandern ader verkauffen [26] wurde, Als dan derßelbigen eywohner burgerliche pflicht thu vnnd gebe, Auch [27] wie andere besytzer der brew Erben vnnd buden Schosß vnnd anders Eym Erbarn [28] Rath reyche. Welchs ßy beyde alßo angenommen vnnd zcw halten, Auch gemeyner [29] Stadt nutz vnnd bestes nach höchstem vormogen zcw schaffen eynem Erbarn [30]Rath gelobt vnnd mit hande vnnd munde⁷ zcw gesagt. Actum zcw Wyttenbergk [31] am tage vnd im Jhar wie oben. Vnther dem Hochgelarten Ern Doctori Cristanno⁸, [32] der Recht Doctori vnnd Burgermeister.

[33] Philippus Reychenpach⁹ Magister vnd

[34] Stad schreyber subscripsit.

**Zu unserer Nr. 4320 –4322.
Luthers landwirtschaftlicher Grundbesitz
innerhalb und in unmittelbarer Naehe Wittenbergs.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 415]

Zunächst besaß Luther seit 1525 nur den zum Augustinerkloster gehörigen und hinter diesem nach dem Stadtgraben zu gelegenen Klostergarten¹, den ihm dann Kurfürst Johann am 4. Februar 1532 mit dem “schwarzen Kloster” (“sambt dem Garten und Hof darfür gelegen”) “zu einem rechten freien Erb vorschrieben” hat (Briefe Bd. 6, S. 257, 21 –23 und oben S. 199, 11f.); nach seiner “Hausrechnung” von Anfang 1542 hat Luther für seinen “Garten

[Seite 416]

am Hause vnd brun” 400 Gulden aufgewandt (ebd. Bd. 9, S. 582, 101). Auf diesen Garten und Brunnen bezieht es sich, wenn er am 17. Juni 1526 schreibt: “Hortum plantau, fontem edificau, vtrumque satis feliciter” (ebd. Bd. 4, S. 89, 16f.); für die Bestellung des Gartens ließ er sich von Wenzeslaus Link in den Jahren 1527/28 Sämereien aus Nürnberg schicken (ebd. Bd. 4, S. 147, 12f.; 162, 15f.; 198, 13f.; 220, 13 –15; 310, 12f.; 387, 7; 457, 16).

Alle übrigen von Luther in unmittelbarer Nähe Wittenbergs erworbenen Ländereien lagen östlich der Stadt vor dem Elstertor.

[1] Den ersten von ihm (von Balthasar Hayn [Hagen]) käuflich erworbenen Garten (“zwischen Peter Gategasts eyner vnnd Goris Amelangs gerthen anderseits in der Beyergassen vnd vor dem Elßtherthore gelegen”) gab Luther infolge Einspruchs der Familie des Verkäufers bereits am 7. März 1527 wieder zurück (unten S. 418f.).

[2] Spätestens im Juni 1531 erwarb Luther von Nikolaus Heffner (Bildenhauer [über ihn vgl. Briefe Bd. 5, S. 22 Anm. 1; Bd. 8, S. 532, 12f.]), der diesen “bawmgarten vorm Elsterthore” bereits 1502 besaß (Enders Bd. 17, S. 307 Anm. 6), für 900 Gulden eine

Scheune (nebst “Häuselein und Räumlein”), Garten und Breite (= Hufe), “am Zahnischen Wege vor dem Elstertore gelegen” (“Hausrechnung” Anfang 1542: “Garte Claus Bildenhawers 900 fl. mit haus vnd allem gebew, brun, zaun, saffran vnd ander vnkost” [Briefe Bd. 9, S. 582, 110–112]). Das Kaufdatum ergibt sich aus einem Gespräche Luthers mit Konrad Cordatus in der ersten Junihälfte 1531 (“Quod autem uxor mea hortum emit, sibi, non mihi et contra me, non pro me” [U. A. Tischreden Bd. 2, S. 290, 13–16; vgl. auch S. 119, 1–4]). Nach Erlegung des Kaufpreises (“voll bezahlet”) erfolgte dann die gerichtliche Auflassung am 19. April 1532 (Briefe Bd. 9, S. 578f. [dort irrtümlich als “Kaufvertrag” bezeichnet]). Den Garten, für den (ebenso wie für “die breyte”) der Wittenberger Rat dem Reformator 1537 und 1540 den Schoß in Höhe von 16 Groschen erließ (Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen Bd. 3, I [1836], S. 117f.), durchfloß der Faule Bach (vgl. U. A. Bd. 48, S. 642, 12f. [“jn dem bechlein, das durch meinen garten fleust”]; vgl. auch Bd. 31¹, S. 438, 3 und Anm. 1 sowie A. Thoma, Katharina von Bora [Berlin 1900], S. 290 [Lageskizze]; irrigerweise sind aber dort infolge Unkenntnis der Auflassungsurkunde der “Bildenhauersche Garten” und “der an der Zahnischen Straße” als zwei Gärten angesehen); über den dort liegenden Fischteich (“piscina”) vgl. U. A. Tischreden Bd. 3, S. 300, 33. Nach seiner Lage hieß das Gartengrundstück, auf das der neulateinische Dichter Johann Stigel ein Epigramm: “In hortum D. M. Lutheri” verfaßte (J. Stigel, Poematum editio tertia Bd. 1 [Jena 1600], Bl. 419^b–420^b), gelegentlich auch “Baumgarten am Säumarkt” (vgl. unten; daher bezeichnete Luther seine Frau manchmal als “Sewmarckterin” [Briefe Bd. 11, S. 275, 2; 286, 1; vgl. auch Bd. 9, S. 168, 1f. und Bd. 11, S. 269, 1f.]). Diesen Garten nebst Breite, “am Elstertor bei einander gelegen”, deren beider Wert er im März 1542 auf nur 500 Gulden einschätzte (Briefe Bd. 10, S. 20, 36; 22, 9) — vielleicht ist die Wertminderung durch inzwischen erfolgten Verkauf der dortigen Scheune und des “Häuseleins” zu erklären (vgl. E. Kroker, Katharina von Bora [Berlin 1951], S. 104) —, verschrieb der Reformator am 1. Februar 1544 seiner Frau für den Fall seines Todes neben anderen “liegenden Gründen vor ihr eigen Gut” (Briefe Bd. 9, S. 575, 13f.). Nach Käthes Hinscheiden (20. Dezember 1552) fiel durch den Teilungsrezeß vom 5. April 1554 “der Baum-Garten an Sewmargkt und der Hopf-Garten ann der Speck [vgl. unten Nr. 4], so vor fünfhundert Gülden gewirdigt und angeschlagen” wurden, an Luthers Tochter Margarete, aus deren Besitz der Baumgarten “vor dem Elsterthor am Viehmarkt” dann zunächst an Melchior Fasolt und dann an Georg Cracow und hernach an Veit Örtel d. J. überging (D. Richter, Genealogia Lutherorum [Berlin-Leipzig 1733], S. 399; Enders Bd. 17, S. 307 Anm. 6); wohl auf den Verkauf dieses Gartens bezieht sich Melanchthons Schreiben an Johannes Luther vom 26. November 1554 (CR Bd. 8, Sp. 377). Über diesen Garten als Schauplatz

[Seite 417]

Lutherscher Tischreden vgl. E. Kroker, Aufsätze zur Stadtgeschichte und Reformationsgeschichte (Leipzig 1929), S. 100f.

[3] Laut seiner “Hausrechnung” von Anfang 1542 kaufte Luther ca. 1535/36 (vielleicht bezieht sich auf diesen Erwerb Briefe Bd. 7, S. 316, 14: “Ketha ... colit agros”) von Andreas Mebes für 90 Gulden eine Hufe (nebst Garten) (ebd. Bd. 9, S. 583, 125; vgl. auch S. 582, 114 sowie Bd. 10, S. 20, 37 und 22, 11); die genaue Lage beider Grundstücke ergibt sich aus der Verschreibung an Käthe vom 1. Februar 1544: “eine Hufe Landes, die ein Kabelhufe genannt, allhie vor Wittenberg, zusamt einem Garten, im Egelpfuhl [1542: Eichen pfull] gelegen, zu derselben Hufen gehorig, welche von Andreßen Mebeße erkaufft und ihme bezahlt worden” (ebd. Bd. 9, S. 575, 17 –20 und Bd. 10, S. 22, 11 [die Kabelhufen lagen vor dem Elstertor; in diese schob sich von Norden her der vom Faulen Bach und der Specke nördlich begrenzte Egelpfuhl]). Diese Hufe lag “im Elßholtze” (also im nördlichen Teil der Kabelhufen), wie aus einem späteren Kaufvertrage Luthers vom 7. Juni 1544 (unten Nr. 5) hervorgeht. Wenn Gregor Brück in seinem Schreiben an den Kurfürsten vom 13. März 1546 (Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen Bd. 8, I [1846], S. 33f.) davon spricht, Luther habe “einen Garten [oben Nr. 2] kauft sammt zwo Hufen”, bezieht er vielleicht die von Mebes herrührende Hufe hier mit ein. Beide Grundstücke — die Hufe und der Garten — wurden vor 1554 veräußert, da sie im Teilungsrezeß (vgl. oben Nr. 2) nicht mehr erscheinen.

[4] Einen weiteren Garten (1554 “Hopf-Garten” genannt), “bey der Specke vorm Elsterthore gelegen, bey den beckstucken [= Bachstücken] gegen Andres Matheus breyten vber”, kaufte Luther von Jakob Gheman; die gerichtliche Auflassung erfolgte am gleichen Tage (1. Februar 1544 [unten S. 420]), an dem der Reformator auch dieses Grundstück (“noch einen Garten, welcher von der Jakob Gehmannin gekauft ... worden, gelegen an der Speck”) seiner Frau verschrieb (Briefe Bd. 9, S. 575, 15f.). Bei dem Teilungsrezeß vom 5. April 1554 fiel der “Hopf-Garten ann der Speck gelegen” Luthers Tochter Margarete zu (vgl. oben Nr. 2). Möglicherweise betrieb Luther hier auch Weinbau (vgl. Briefe Bd. 10, S. 543, 6 –9 seine Bestellung von “Weinpfehlen” [14. März 1544]). Vielleicht bezieht sich auf dieses Grundstück seine mündliche Klage (U. A. Tischreden Bd. 5, S. 660, 20ff. — 1544/45 war Hieronymus Krappe [über ihn vgl. Briefe Bd. 7, S. 225 Anm. 3] regierender Bürgermeister).

[5] Einen Acker, und zwar “das Mittelstucke von eyner kabelhuffen im Elßholtze [nördlich vom Friedhof], bey Andresen Wende vnnd D. Martini Eckern [vgl. oben Nr. 3] gelegen”, kaufte, um dadurch seinen dortigen bisherigen Ackerbesitz zu erweitern, Luther am 7. Juni 1544 (d. h. also erst nach der Verschreibung vom 1. Februar 1544 [Briefe Bd. 9, S. 575]) von seinem langjährigen Hausnachbarn Andreas Hemsendorf; aus unbekanntem Grunde verzögerte sich die Auflassung bis zum 19. Juni 1545 (vgl. unten S. 422). Da dieses Grundstück im Teilungsrezeß vom 5. April 1554 (vgl. oben Nr. 2) nicht mehr erscheint, muß es bereits vorher wieder veräußert worden sein.

Nicht zu Luthers persönlichem (und daher seiner Frau verschriebenem) Grundbesitz gehört das “kleine gertlin”, das er — unbekannt, wann (aber vor 1542) und von wem — für 20 Gulden erworben hatte. Wenn er es auch bei der Türkensteuer 1542 selbst versteuerte (Briefe Bd. 10, S. 20, 37 und 22, 8), so hatte er es doch für seinen (dann am 14. Juni 1547 verstorbenen) langjährigen Diener Wolf Seberger (über ihn vgl. unten S. 421 Anm. 10) gekauft und nannte es daher “Wolffs garten” (ebd. Bd. 9, S. 582, 113; Bd. 10, S. 22, 8) — vielleicht befand sich hier dessen Vogelherd, auf den sich die vom Reformator verfaßte scherzhafte “Klageschrift der Vögel” (U. A. Bd. 38, S. 290–293; vgl. auch Briefe Bd. 11, S. 286, 8; Tischreden Bd. 6, S. 359, 4–7) bezieht. Die genaue Lage dieses Grundstückes ist nicht bekannt.

[Seite 418]

Zum Ganzen vgl. Zeitschrift für die historische Theologie Bd. 30 (1860), S. 498–502. 514–521 (J. K. Seidemann); E. Kroker, Aufsätze zur Stadtgeschichte und Reformationsgeschichte (Leipzig 1929), S. 100f.; ders., Katharina von Bora (Berlin 1951), S. 102–104.

F. S. Keil, D. Martin Luthers merkwürdige Lebens-Umstände (Leipzig 1764), Teil 2, S. 202; Teil 3, S. 47; Teil 4, S. 219 hat seine auf Luthers Grundstückskäufe bezüglichen (von Seidemann a. a. O., S. 516 zu Unrecht bezweifelten) Notizen aus dem Wittenberger Gerichtsbuch geschöpft. — Manche irrigen Angaben in der Literatur sind oben auf Grund der Quellen stillschweigend berichtigt.

[Seite 418]

Nr. 4320(= 1085a).
Amtliche Eintragung ueber den Verkauf
eines von Luther zurueckgegebenen Gartens.
Wittenberg, 7. März 1527.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 418]

Nachdem die mit zwei Schwestern (Katharina und Benedicta) vermählten Paul Arnold und Nikolaus Hempel namens ihrer Ehefrauen den Vertrag, der von Balthasar Hayn mit Luther über den Verkauf eines Gartens abgeschlossen worden war, aus unbekanntem Gründen angefochten und im kurfürstlichen Auftrag Hans Metzsch und Christian Beyer zugunsten von Paul Arnold und Benedicta Hempel entschieden hatten, verkaufen diese das Grundstück dem Gemeinen Kasten, dessen Vorsteher es jenen in Erbpacht geben. Luther erhält sein Kaufgeld in Höhe von 20 Gulden zurück.

Urschrift: Wittenberg, Archiv der Kirchengemeinde der Stadtkirche, Stadtbuch der Hendell. Vortzeichnus, Gonst vnnnd Widerruff den gemeinen Kastenn zcw Wittemberg belangendt 1527ff. (Schrank 2, Rep. 3, Fach 6, Nr. 7), Bl. 4^a. Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 522; Enders Bd. 17, S. 203.

[4320 (= 1085 a)]

1527

[Seite 418]

[1] Nach dem die anforderung¹, So Er Paulus Arnoldt² in Ehelicher vormundtschafft [2] Katherinen, seins ehelichen weybs, vnd Nickell Hempell in ehelicher vormunthschafft [3] Benedikten, seines ehelichen weybs, gedochter Katherinen schwester, [4] zu dem garten, So Balthasar Hayn³ disser zceyt dem Erwürdigen hern Martino [5] Luther, Doctor vnd Prediger alhir zw Wittembergk, vorkaufft, zzwischen Peter [6] Gategasts⁴ eyner vnd Goris Amelangs gerthen anderseits in der Beyergassen⁵ [7] vnd vor dem Elßtherthore gelegen, vnd^a [a] offenbar verschrieben für: wider o. ä.] denselben Althen Hayn vnd seynen [8] zuuorordenten vormundt erhaben vnd angestaldt, Auß Churfurstlichen befeh

[Seite 419]

[9] durch den Gestrengen Ernhvesten Hans Metzsch⁶, heuptman alhier, vnd Doctor [10] Christannus Beyer⁷ vnther andern dermaß in der guthe vortragen, Das gedochter [11] Paulus, desgleichen Benedicta solchen garten mit vhiertzig fl. wydder zw sich [12] losen mochten, Vnd aber sie dißmals ßo stadthafftig⁸ nicht gewesen, das sie solch [13] gelt konthen ausbrennen ..., So haben gedochter Arnoldt, des gleichen Nickell [14] Hempell im nahmen wie oben von den vorstehern des gemeynen kastens alhier [15] zcw Wittembergk die guthe erlangt, das dieselben zehen fl. vff sich genommen, [16] gedochten Hayn, Ob derselb yhe so vill nicht entperen wolte, zuuorgnugen⁹, Vnd [17] den garten vmb die andere xxx fl Rechts bestendigen Erblichen kauffs in einer [18] beredung¹⁰ angenommen vnd widerumb zugesagt haben, denselben garten gedachten [19] Paulum Arnoldt vnd Dicten vnd yhren beyden Erben vmb xxx silberne gr. [20] zcins, auch vmb Schos vnd steure, Szo dar von gegeben werden, zw einer Erbmiete, [21] das ist in Emphitheosin¹¹ vntherkommen zulassen zugesagt, Also das die [22] vorsteher von den xxx fl xx fl gemelthen herrn Martino Luther fur sein außgegeben [23] kauffgelt wyder geben vnd die andern x fl dem Alten Hayn, des

gleichen, ob Ehr [24] von den andern x fl nicht abstehen wolte, dieselben auch yhme entrichten sollen. [25] ...¹².

[Seite 420]

Nr. 4321 (= 3965a).
Gerichtliche Auflassung eines von Luther
gekauften Gartens.
Wittenberg, 1. Februar 1544.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 420]

Urschrift (von Schreiberhand): Wittenberg Stadtarchiv, Gerichtsbuch 1528/ 55 (Bc 97), Bl. 330^a. Druck: Enders Bd. 15, S. 332; vgl. Briefe Bd. 9, S. 575 Anm. 1.

[4321 (= 3965 a)]

1544

[Seite 420]

[1] Gericht, gehalten freitags am achten Conuersionis Pauli im xliij jahre.....

[2] Georg Krauße vnd Dictus¹ Werbeck vff befelh vnd gegebener gewaldt, [3] So sie vorhin von Jacob Gheman² empfangen, haben crafft ihrer volmacht gereicht³, [4] vbergeben vnd verlassen⁴ einen Garten⁵ bey der Specke⁶, vorm Elsterthore [5] gelegen, bey den beckstucken⁷ gegen Andres Matheus breythen vber⁸ dem [6] Erwürdigen hochgelerten hern Martino Luther, der heyligen schrifft Doctori, welcher [7] vorgeanthen Jacob Gheman denselben garten Erblichen abegekaufft vnd [8] woll betzalt, nach seynem besten nutz vnd frommen von menniglichen vngehindert [9] zugebrauchenn, welche vffgabe⁹ Wolff Seberger¹⁰, befelhaber¹¹ obgenanths hern [10] Doctoris, von wegen seins hern also angenommen, vnd do dieselbe gewonlicher [11] weyße ohne alle inrhede geschehen, ist sie durch vrteyll vnd recht vor krefftig erkandt [12] vnd außgesprochen.

[Seite 421]

Nr. 4322 (= 4001a).
Kaufvertrag zwischen Luther
und Andreas Hemsendorf ueber einen Acker.
Wittenberg 7. Juni 1544/25. Juni 1545.

A. Der Kaufvertrag vom 7. Juni 1545.
[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 421]

Urschrift: Wittenberg Stadtarchiv, Handelsbuch 1520/55 (Bc 107), Bl. 112^a. Druck:
Enders Bd. 16, S. 36.

[4322 a (= 4001 a)]

1544

[Seite 421]

[1] Vff heut Sonnabendts in der pfingstwochen im 44. Jhare hatt
Andres [2] Hemsendorff¹ vorm Sitzendem Rathe² bekandt vnd außgesagt, wie das Ehr
dem

[Seite 422]

[3] Erwirdigen hochgelerten hern doctori Martino Luther Ein Mittelstucke von
eyner [4] kabelhuffen im Elßholtze³, bey Andresen Wende⁴ vnnd D. Martini⁵ Eckern
gelegen, [5] Erblichen ingereumet, Vnnd hatt auch darauff als balde xvij fl., die
gedachter herr [6] Doctor beym Rathe hinterlegt, an gelde vom Erbarn Rathe
empfangen vnd auch [7] dabey zugesagt vnd bewylligt, vffs negste
gedinge⁶ denselbigen acker vffzugeben⁷ [8] vnd gewonlicher weyße zu verlassen⁸.
Actum Eodem die im xliij^{ten} Jhare.

B. Die gerichtliche Auflassung am 19. Juni 1545. [Vorbemerkungen]

1967

[Seite 422]

Urschrift: Wittenberg Stadtarchiv, Gerichtsbuch 1528/55 (Bc 97), Bl. 365^a. Druck:
Enders Bd. 16, S. 250.

[4322 b (= 4001 a)]

1545

[Seite 422]

[1] Gericht gehalten freitags nach Viti im xlv^{ten} Jhare....

[2] Andres Hemsendorff hat vor gehegtem gedinge¹ vbergeben, gereicht
vnd [3] vorlassen² einen garten im Elßholtze, gelegen bey Andresen Wendes
garten³, dem [4] Erwürdigen hochgelerten hern doctori Martino Luther vnd s. E. Erben,
welcher [5] gemelthem Hem[sen]dorffe Erblichen abegekauft vnd woll betzalet, nach
seynem [6] vnd seyner E. W. Erben besten nutz vnd frommen von menniglichen
vngehendert [7] zugebrauchen. Diesse vffgabe⁴ Wolff Seberger⁵ an stadt des hern
doctoris mit [8] dancke angenommen, vnd ist durch vrteyll vnd Recht vor krefftigk
erkannt worden.

[Seite 423]

Nr. 4223.
Quittungen ueber Luthers Gehalt.
1534 –1542.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 423] [Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Für die Stiftung und Ausstattung des Wittenberger Augustinerklosters hatte dieses am 11. November 1504 als unbezahlte Gegenleistung die Verpflichtung übernommen, eine “ordinaria [lectio] in biblia” durch einen Ordensbruder versehen zu lassen (W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 [Magdeburg 1926], S. 13) — einen Lehrstuhl, den seit Oktober 1512 Luther innehatte. Für seine Tätigkeit als Prediger an der Wittenberger Stadtkirche (seit spätestens Ende 1514) erhielt er eine jährliche Besoldung von 9 alten Schock (= 8 Gulden 12 Groschen), die er am 10. April 1523 ausdrücklich als sein einziges Einkommen erwähnt (Briefe Bd. 3, S. 55, 27–29 [dazu Bd. 13 unsern Nachtrag zu Bd. 3, S. 57 Anm. 14]) — dieses Geld wurde (wohl bei der Visitation von 1528) von den “Visitatores” ohne Ersatz “ynn den gemeinen kasten geschlagen” (ebd. Bd. 9, S. 580, 29f.; Tischreden Bd. 4, S. 685, 24f.).

Zu unbekannter Zeit — wohl anlässlich der Begründung eines eigenen Hausstandes — verschrieb ihm Kurfürst Johann, der ihm aus gleichem Anlaß einmalig 100 Gulden schenkte (Briefe Bd. 9, S. 581, 49f.), von sich aus jährlich 200 Gulden (U. A. Tischreden Bd. 2, S. 553, 16–18; Bd. 4, S. 432, 6f.) — möglicherweise hat er schon von Friedrich dem Weisen ein Jahresgehalt von 100 Gulden empfangen (vgl. E. Kroker, Katharina von Bora [Berlin 1951], S. 82 und 88). Diese Besoldung wurde jedoch nicht aus dem Einkommen des Allerheiligenstiftes, aus dem die sonstigen Wittenberger Professorengehälter bezahlt wurden, sondern aus der kurfürstlichen “Kammer” bestritten (Friedensburg, Urkundenbuch Bd. 1, S. 162; vgl. unten S. 424);

dementsprechend wird Luther in dem Lektorenverzeichnis vom 13. Oktober 1525 als einziger ohne Angabe seiner Bezüge aufgeführt (Friedensburg a. a. O., S. 142f.).

Im Zusammenhang mit der Foundation der Universität von 1536 wurde nach dem Besoldungsvorschlag vom 1. April Luthers bisheriges Gehalt in Höhe von 200 Gulden, “welche ime sein lebenslang vorschrieben”, um 100 Gulden, die dem (von Christoph Blanck [vgl. Briefe Bd. 7, S. 299f. Anm. 9] verwalteten) Vermögen des Allerheiligenstiftes entnommen wurden, erhöht¹(Friedensburg, Urkundenbuch Bd. 1, S. 167 und 169; vgl. auch U. A. Bd. 47, S. 558, 30f. und die von Melanchthon in Luthers Namen ausgestellte Quittung über die von Blanck empfangenen 25 Gulden für das “Quartal Trinitatis anno 1539” [Briefe Bd. 9, S. 173 Anm. 4 nebst unserm Nachtrag in Bd. 13.]). Die Frage, wann des Reformators Besoldung auf 400 Gulden, von denen er im August 1540 in einer Tischrede spricht (U. A. Tischreden Bd. 4, S. 685, 23), aufgebessert wurde, bleibt offen. Melanchthon erhielt 1541 400 Gulden Gehalt; vgl. K. Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae [Berlin 1889], S. 97); vgl. auch Briefe Bd. 9, S. 482f. und 489). Über die kurfürstliche Verschreibung eines Kapitals von 1000 Gulden aus der Rentkammer (mit 50 Gulden Jahreszinsen) vom 26. Dezember 1541 vgl. unten S. 489. Über kurfürstliche Naturalzuwendungen² vgl. ThStKr Bd. 69 (1896), S. 158 –160 und ARG Bd. 25 (1928), S. 83 –93. Über eine (im Kopenhagener Reichsarchiv nicht auffindbare) lebenslängliche Verschreibung des dänischen Königs Christian III. vom 6. Januar 1545 über jährlich 50 Taler (in gleicher Höhe auch für Bugenhagen und Melanchthon) als Ersatz für eine Verschreibung jährlicher Herings- und Butterlieferungen vgl. Briefe Bd. 11, S. 9f. und 69f.; J. Luther, Martin Luthers Auslegung des 90. Psalms (Berlin 1920), S. 40 –42; A. Thoma, Katharina von Bora (Berlin 1900), S. 239f. und 243 –245 (die Urschrift von König Christians Schreiben an Käthe Luther vom 29. Dezember 1546 [= Th. Kolde, Analecta Lutherana (Gotha 1883),

[Seite 424]

S. 432f.] befindet sich im Landesarchiv Altenburg als Eigentum der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes Nr. 820, danach abgedruckt in dessen 3. Jahresbericht [1842], S. 71; Faksimile in: Veröffentlichungen des Thüringischen Staatsarchivs Greiz, hrsg. von F. Schneider Heft 4 [Rudolstadt 1925], Nr. 7).

Luthers vom Kurfürsten bezahltes “dinstgelt” in Höhe von jährlich 200 Gulden, für das sich im Weimarer Archiv keine Verschreibung auffinden läßt, ist häufig in den

kurfürstlichen Rechnungsbüchern verbucht, und zwar von 1527 bis 1531 quatermberweise (Reminiscere, Trinitatis, Crucis [14. Sept.], Luciae [13. Dez.]) je 50 Gulden in dem Kapitel: "Ausgaben auf Befehl und aus Gnaden" (Weimar LHA, Reg Bb 4344, Bl. 42^b. 43^b. 45^b. 47^a; 4349, Bl. 39^b; 4352, Bl. 34^b; aus der Zeit vor Lucia 1527 fehlen entsprechende Unterlagen) und seit der Regierung Johann Friedrichs (seit 16. August 1532) — zuerst 1533 belegt (ebd. Reg Bb 4370, Bl. 27^b) — in dem Kapitel: "Jahrgeld auf lebenslang" (vgl. oben S. 423). Die Zahlung erfolgte seit Michaelis 1534 durch den "kleinen Ausschuß" der kursächsischen Landstände ("Landschaft") aus dem Zehnten vom Getränk in Halbjahresraten zur Leipziger Oster- und Michaelismesse (ebd. Reg Qq pag. 7 A. 20. 20e. 20i. 20n. 21a; pag. 8A 22a. 22f. 22g. 23aa. 23cc. 23a. 23b; pag. 9 A 25k; pag. 10 A 28b. 28f. 28g. 28k. 28l. 28n [auch pag. 10A. 28e. 28m]; es fehlen die Michaelisrechnungen 1534. 1537. 1538 und die Osterrechnungen 1542. 1543; zum Zahlungsort und -termin vgl. oben S. 402 nebst Anm. 3). Das Geld nahm für Luther der kurfürstliche Kammerschreiber Sebastian Schade³ (bis 1534) und Christoph Heinebohl⁴ (seit 1534) in Empfang, wie aus verschiedenen Quittungen hervorgeht⁵.

Die erste derartige bekannte Quittung (von Schades Hand) stammt vom 8. Oktober 1534, verschiedene weitere, die Heinebohl ausgestellt hat, datieren aus den Jahren 1536 bis 1542. Die ersten beiden drucken wir in vollem Wortlaut ab, die übrigen nur in ihren entscheidenden Partien.

[Seite 425]

1. Quittung vom 8. Oktober 1534.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 425]

Urschrift (mit Siegel): Weimar LHA, Reg Rr S. 1 –316 Nr.

1624, Bl. 3^a (Dorsalvermerk: “Vf lebenslang l fl. quatemmer Trinitatis 1534 Doctor Martin Lutter. Michaelis 1534”). Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 526; Enders Bd. 17, S. 328.

[Quittung I]

1534

[Seite 425]

[1] Ich Sebastian Schade hiemit gein allermenniglich bekenne, das ich in
nhamen [2] vnd von wegen des Erwürdigen hern Martin Luther doctor l gulden vff dye
Frist [3] Trinitatis negstuerschynen von Ernuesten Gestrengen Ersamen vnd weyßen
Dem [4] ausschos gemeyner landtschafft vff heute Dato empfangen. Des zubekentnus
vnd [5] merer vrkundt¹ mein petzschafft zuende dießer schrifft angedruckt. Gescheen
ym [6] Michelsmargkt zu Leiptzk anno etc. xxxiiij Dornstag nach Francisci.

2. Quittung vom 11. Mai 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 425]

Urschrift (mit Siegel): Weimar LHA, Reg Rr S. 1 –316 Nr.

1075, Bl. 2^a (Dorsalvermerk: “Doctor Martin Luthers quitantz vber j^c gulden, auf

Michaelis auch souil. Ostermarckt 1536”).

[Seite 426]

[Quittung II]

1536

[Seite 426] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[1] Jch Cristoff Heinebohl Cammerschreiber Bekenne hiemit, das vonn denn [2] edlenn gestrengen ernuehsten vnnd erbarnn denn verordenten des ausschuß zu [3] Leiptzig ich vonn wegen des erwirdigen vnnd hochgelerten hern Martin luthers [4] doctor Einhundert gulden, welche ime auff die quatember lucie im xxxv vnnd [5] Reminiscere im xxxvj jare fellig gewest vnd aus beuehl meins gnedigsten hern ich [6] ime die selbenn entrichtet, widderumb entpfangen vnnd eingenommen habe.

Zu [7] vrkunth¹ mit meinem gewonlichen petschafft becrefftigt, gescheenn am Dornstagk [8] nach Jubilate Anno etc. xxxvj^{ten}.

3. Quittung vom 4. Oktober 1636.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 426]

Urschrift (mit Siegel): ebd. Bl. 1^a (Dorsalvermerk: “vf lebenslang doctor Martinus lutter j^c fl. halbjargeldt. Jm Michaelis Marckt 1536”).

[Quittung III]

1536

[Seite 426]

[1] ... bekenne, das ich von ... denn verordenten des ausschuß Einhundert [2] gulden vonn wegen ... Doctoris Martini Lutheri, trinitatis vnnd crucis Nechst [3] vorschinen vortagt² zu quatember gelt empfangen habe vnnd forder an geburlich [4] ende geantwort³ ... Gescheen Mitwoch nach Michaelis 1536.

4. Quittung vom 13. Mai 1538.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 426]

Urschrift (mit Siegel): ebd. Bl. 3^a (Dorsalvermerk: “Auf lebenslang quitantzenn vonn doctor Martin luters wegenn vber j^c gulden. Ostermarckt 1538”).

[Quittung IV]

1538

[Seite 426]

[1] ... bekenne, das vonn ... denn verordentenn des cleinen ausschus ich vonn [2] wegenn ... Ernn Martin Luthers Doctor etc. Einhundert guldenn, so auff die [3] quaterber Lucie im xxxvij vnnnd Reminiscere nehst verschinen vortagt² gewest, [4] zu guter gnuge⁴ entpfangenn vnd eingenommen habe. Sage der wegenn angetzaigte [5] hernn des ausschuß ernanter hundert guldenn auff ermelte beide termin [6] crafft disser quitantz queid⁵,ledig vnnnd loß ... Gescheen Montags nach Jubilate [7] Anno etc. xxxvij.

5. Quittung vom 28. April 1539.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 426]

Urschrift (mit Siegel): ebd. Bl. 4^a.

[Quittung V]

1539

[Seite 426]

[1] ... bekenne, das vonn ... denn verordentenn des kleinen ausschuß zu [2] leipzig ich vonn wegenn ... Ernn Martin luters doctor Einhundert gulden, so [3] auff die quatember Lucie des xxxviiij jares vnnnd Reminiscere nehst vorschinen [4] vortagt², entpfangenn vnnnd eingenommen habe vnnnd solch einhundert gulden [5] forder an gehorig ende geantwort³ ... Gescheenn zu Weimar Montags nach [6] Jubilate Anno domini xv^cxxxix.

[Seite 427]

6. Quittung vom 1. Mai 1542. [Vorbemerkungen]

1967

[Seite 427]

Urschrift (mit Siegel): ebd. Bd. 5^a (Dorsalvermerk: “vf Lebenlang Doctor Martinus Lutter c fl. Ostermarckt 1542”).

[Quittung VI]

1542

[Seite 427]

[1] ... thue bekennen, das vonn ... denn verordenten des Ausschus zu
Leiptzigk [2] Einhundert gulden vonn wegen ... Ernn Martin luters doctor zu
Wittenbergk [3] dinstgelt, welches auff die vorschinen quatember Lucie im xlij vnnd
Reminiscere [4] im xlij fellig gewest, enntpfanngen habe, Sage der wegnn
obgnante [5] hernn des ausschus angetzaigter einhundert gulden vonn wegen des hern
Doctors [6] Martin luters vorgemelt auff disse beide quatember queit⁵, ledig vnnd loß.
Gescheen [7] Monttags nach Jubilate Anno Domini xv⁰ xlij ...

7. Quittung vom 2. Oktober 1542. [Vorbemerkungen]

1967

[Seite 427]

Urschrift (mit Siegel): ebd. Bl. 6^a (Dorsalvermerk: “vf lebenslang Doctor Martinus Lutter
j^c fl. Michaelis Marckt 1542”).

[Quittung VII]

1542

[Seite 427]

[1] ... Bekenne ..., das vonn ... denn verordentenn des ausschus zu Leiptzigk [2] ich
vonn wegnn ... hernn Martin luthers doctor Einhundert guldenn dinstgelt, [3] welche
auff die vorschinnenn zwei quatember trinitatis vnnd Crucis disses lauffendenn [4] jares
fellig gewest vnnd ich ime zuuor aus Churf. Cammer enntrichtet, [5] widderumb

enntpfänngenn vnnd eingenommenn habe ... Gescheenn Montags [6] noch
Michaelis 1542.

**Nr. 4334 (Luther, Quittung, ca. April 1543)
vgl. unten S. 489.**

[Seite 428]

**Anhang II: Die Universität Wittenberg
betreffende Schriftstücke.**

**Nr. 4324 (= 111a).
Luther, Bescheinigung ueber
Johann Froschs Doktorpromotion.
Wittenberg, 22. November 1518.**

[Vorbemerkungen]

Johann Frosch (ca. 1490–1533) stammte aus Bamberg und trat in seiner Heimatstadt in den Karmeliterorden ein. Er studierte in Erfurt (1504), Toulouse (Baccalaureus biblicus) und seit 1514 in Wittenberg, wo er am 29. Januar 1516 den Grad eines Lizentiaten erwarb (U. A. Bd. 9, S. 306, 3–11). 1517 wurde er Karmeliterprior in Augsburg. In dessen Kloster wohnte Luther im Oktober 1518, als er sich in jener Stadt wegen des Verhörs durch Cajetan aufhielt (U. A. Bd. 2, S. 33, 13f.; Briefe Bd. 1, S. 223, 13; die Angabe in den Tischreden: “Cum veni Augustam, diverti ad Augustinianos” [U. A. Tischreden Bd. 5, S. 79, 1] ist unzutreffend); über seine Aufnahme durch den ihm befreundeten Frosch berichtete der Reformator: ‘ultra fidem nos tractavit largiter et humaniter’ (Briefe Bd. 1, S. 225, 36). Um den 12. November kam Frosch dann nach Wittenberg, um dort am 22. November zum Doktor der Theologie zu promovieren (U. A. Bd. 9, S. 308, 13–22); für seine Promotion erhielt er eine finanzielle Beihilfe des Kurfürsten Friedrich des Weisen, wie sich aus Scheurls damaligem Brief an Otto Beckmann ergibt: “priore Augustano liberalitate principis doctorando” (F. v. Soden und J. K. F. Knaake, Christoph Scheurl's Briefbuch Bd. 2 [Potsdam 1872], S. 57). Über Luthers Bemühungen für den am 22. November im Augustinerkloster ausgerichteten Doktorschmaus vgl. Briefe Bd. 1, S. 225, 37–40; 228, 5–21; 230, 4–14; 252, 3ff.; die Wittenberger Kämmereirechnung 1518/19 vermerkt als Ausgabe aus diesem Anlaß: “16 gr. Fur 4 kannen Refal vffs doctorat vorehret” (über “Re[in]fal” vgl. unten S. 443 Anm. 3). Bis 1523 Prior seines Klosters, wurde Johann Frosch Führer der Reformation in Augsburg, mußte aber dann infolge der Gegnerschaft der Zwinglianer von dort weichen und wurde 1531 zunächst Prediger an St. Jakob, dann an St. Sebaldus in Nürnberg. Über Frosch vgl. ADB Bd. 8, S. 147f.; NDB Bd. 5, S. 663f.; Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Bd. 9 (1882), S. 253–259; über Luthers weitere Beziehungen zu Frosch vgl. Briefe Bd. 4, S. 124; 175, 19f.; Bd. 5, S. 358, 105; 464, 13–15 und Anm. 2; 501, 52–54 und Anm. 26; 667, 9ff. und Anm. 4; Bd. 6, S. 59f.

Konzept (von Schreiberhand) (schlecht erhalten): 1. Halle, Universitätsarchiv (z. Zt. Wittenberg, Lutherhalle). Druck: 2. ThStKr Bd. 86 (1913), S. 120 (nach 1); 3. Enders Bd. 17, S. 108 (und Bd. 18, S. 180) (nach 2).

[4324 (= 111 a)]

1518

[Seite 429]

[1] Vniuersis et singulis has literas nostras vis[uris, lecturis]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] seu legi auditoris [2] Nos Martinus Luther, Ordinis fratrum heremitarum s[ancti A]ugustini^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.], Arcium [3] et sacre Theologie professor, Inclyte Vniuersitatis Studij Wittenbergensis Brandenburgensis [4] diocesis facultatis Theologice Decanus¹, Ceterique Magistri in [5] eadem theologica facultate actu regentes Salutem, Pacem et gaudium.

[6] Gloriosa achademia Wittenbergensis Brandenburgensis diocesis per dei [7] gracia Fridericum, Saxonie Principem, Sacri Romani Imperij prefectum Pretorio, [8] Electorem, Lantgrauium Thuringie et Marchionem Misne, instituta, fundata [9] et erecta, per quondam sanctissimum in Christo patrem et dominum [10] nostrum, Dominum Julium Papam secundum, necnon Sacratissimum Romanorum [11] Imperatorem Maximilianum confirmata et generali omnium scienciarum [12] studio decorata, Necnon adinstar omnium et singulorum orbis gymnasiorum, [13] eciam parisiensis, in omnibus et per omnia priuilegijs sublimata Illos dumtaxat [14] honoribus dignos censet et ad gradus sublimat, erigit et extollit, quos longo [15] exercicio et studio se doctrine dantes reperit approbatos et quos certamen [16] generalis examinis dignos ad id promouet. Cum itaque Venerabilis Pater [17] Johannes Frosch, Ordinis b. Marie Virginis de monte Carmelj Conuentus

ciuitatis [18] Bambergensis Aug[ustensisque]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] Prior, sciencia preclarus sua f[lorente [19] etate]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] in predicto celeberrimo Wittenbergensi et [aliis gymna]sij^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] multis annis [20] assidue exercitatus [sacre]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] Theologie sollicitam et [curi]osam^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] operam nauau[erit]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.], [21] actus scholasticos tam [publice]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.]quam priuatim gesserit conferendo, [22] arguendo et [respon]dendo^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] Et insuper in sacra Theologia pu[blico]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] et priuato [23] examinibus prehabitis, Ipsius sc[iencia]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15.

November 1508 ergänzt.] et moribus, quibus altissimus eum [24] illustrau[it]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.], id exigentibus, Ab omnibus et singulis eiusdem Collegij Theologicj [25] Magistris tanquam abilis, sufficiens et idoneus ad dignitatem Magisterij iudicatus, [26] Et ob id apostolica et Imperialj auctoritatibus Licenciatus institutus et [27] declaratus, Quem tandem Eximius et Venerabilis vir dominus Andreas Bodenstein [28] Carolstatensis, arcium et sacre Theologie Doctor Insignis ecclesie Collegiate [29] et Exempte Omnium Sanctorum in Wittenbergk Archidiaconus et Canonicus, [30] de vnanimi Omnium dicti Collegij Theologicj Magistrorum consensu, voce [31] et voluntate, nemine discrepante, omnibus et singulis ceremonialibus in hoc [32] obseruandis rite et legitime obseruatis, in consessu tocius Vniuersitatis ad hoc [33] specialiter conuocate et Inuitatae in sacre Theologie Magistrum apostolica et [34] Imperialj auctoritatibus publice promotus et ut talis denunciatus², Dando et [35] tradendo sibi Licenciam plenissimam ac liberam et omnimodam facultatem et [36] auctoritatem in sacra Theologia Legendi, Docendi, interpretandi, Magistralem [37] Cathedram ascendendj Ceterosque omnes et singulos actus magistrales publice [38] et priuatim exercendi Wittenberge et Vbicunque locorum, perinde ac si Parisiis [39] vel in quouis alio studio priuilegiato promotus fuisset. Vt autem idem pater [40] Johannes Possessionem huiusmodi Magisterij in posterum ab omnibus noscatur [41] adeptus, Tradidit prefatus dominus Andreas eidem Insignia magistralia hac

[Seite 430]

[42] forma, Nam primo librum Theologicum clausum, mox et apertum [eidem in [43] manibus protulit. Secundo]^b[b) Vom Schreiber versehentlich ausgelassen.] Birrethum seu Diodema Doctorale capitj eius [44] imposuit, Ipsum tercio annulo aur[eo³ nom]ine^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] sapiencie theologicæ desponsauit, [45] sibi p[acis osculum]^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] cum magistralj benedictione feliciter exhi[bendo⁴, [46] Ut i]dem^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengegangenen Stellen sind meist nach dem von

W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] Pater Johannes Magister nouellus [sic lau]reatus^a[a) Die durch mehrere Löcher im Papier verlorengangenen Stellen sind meist nach dem von W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 (Magdeburg 1926), S. 37f. abgedruckten Diplom für Petrus Lupinus vom 15. November 1508 ergänzt.] et insignitus feliciter [47] coronetur in patria per eum, qui trinus et vnus regnat Deus per infinita [48] secula gloriosus, In cuius rei signum et euidenciam Nos prenominatus Decanus [49] et ceteri eiusdem facultatis professores has literas scribi et decanatus eiusdem [50] sigilli appensione muniri scienter Iussimus curauimusque. Actum Wittenbergk [51] in Ede Collegiata Omnium sanctorum⁵, ibidem Decimo kalendas Decembris [52] Anno dominj M D Decimooctauo.

[53] Ad Laudem Dej.

[Nachbemerkungen]

1967

[Seite 430]

(Das bei Enders Bd. 18, S. 2f. aus ARG Bd. 16 [1919], S. 99f. abgedruckte und als “Stipendienbericht der Universität mit Luthers Bemerkungen” bezeichnete Schriftstück weist, wie eine Prüfung der Schriftzüge des Originals ergab, an keiner Stelle Luthers Hand auf; daher erübrigt sich ein erneuter Abdruck.)

[Seite 431]

Nr. 4325 (= 3586a).

**Luther, Verzeichnis von Stipendien
fuer Wittenberger Studenten.
[Wittenberg, um 25. März 1541.]**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 431] [Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Das von Luther eigenhändig geschriebene Verzeichnis fällt laut der Überschrift in Georg Majors Rektoratszeit (Wintersemester [Okt./Apr.] 1540/41). Sein genaueres Datum ergibt sich aus einem damit zusammenhängenden, auf den 25. März 1541 datierten Bericht Gregor Brücks an Kurfürst Johann Friedrich, der jenem befohlen hatte, “der stipendien halben ... mit doctor Martinus und den andern hern alhie” zu reden; Brück schreibt: “nun zaigt doctor Martinus¹ fur sein bedenken an, das ime seher wol gefalle, das die stipendien werden verliehen des grossernteils, so in theologia studiren, dan es sei nutz und von nöten. aber dannocht sei auch nutz und gut, das etzliche vorliehen werden jungen geschickten knaben und gesellen, ap sie gleich nit angefangen haben, in theologia zu studiren. aber er kenne die wenig, wie geschickt sie sein, so in theologia studiren, ader wen es auch sonsten junge gesellen sein. das wuste magister Philippus am allerbesten. das man auch solte ein gewisse austeilung machen: vor etzliche geschickte, wiewol wenig, studenten in jure und dan eins medici und vor diejenigen, so in theologia studiren, oder auch fur etzliche junge knaben ader gesellen, die zum studio geschickt” (W. Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Bd. 1 [Magdeburg 1926], S. 224).

Urschrift: 1. Altenburg, Landesarchiv, Landesregierung Nr. 4266 (früher: Cl. XI, B. a. Nr. 44b), Akten des Georgenstifts zu Altenburg, Bl. 16. Druck: 2. ARG Bd. 16 (1919), S. 97 (mit verschiedenen Lesefehlern und ohne Zl. 35 bis 38); 3. Enders Bd. 18, S. 57 (nach 2).

[4325 (= 3586 a)]

1541

[Seite 431]

[1] Verzeichend person, so ynn Theologia S[tipendia] empfahen mugen, Welche [2] der Rector Georg Maior¹ genennet.

- [3] M. Luth.} xxx. fl. Magister Johannes Stoltz²,
[4] Iste est excellens ingenio et} Satlers Son von Wittemberg.
[5] eloquio, prosa et versu, der} xx fl. Leonhardus Baier³.
[6] nu mehr zu brauchen ist, dignus} xx fl. Henricus Martin⁴.
[7] magna conditione. Sed} x fl. Blasius Schenck⁵ von Ronnenberg.
[8] pauper, ante biennium Inceptor} xx fl. Andres Hecker⁶ von Romhilt.
[9] Hertzogs Augusti zu} xx. fl. Alexius von Colditz⁷.
[10] Dresen. Sed abiectus, quia etc.} xx fl. Jacobus Froben⁸ von Ilmen.

[Seite 432]

[11, 12] viij fl. Bartholomeus Niemeck⁹ von Wittemberg.

- [13] xx fl. Caspar Rot von Nordlingen¹⁰.
 [14] xv fl. Leonhardus Liesch¹¹ von Nordlingen.
 [15] x fl. Jacobus Polman¹² von Wittemberg.
 [16] xv fl. Johannes Oberndorffer¹³, ein Bayer.
 [17] xx fl. Christophorus Eschman¹⁴ von Vlsen.

[18] In Medicina.

[19] 40 fl. Valerius Cordus¹⁵ aus Hessen, welcher schon ynn der Medicina geschickt [20] vltra modum etatis.

[21] M. Luth. Hie mag m. gnedigster herr bedencken, ob dieser Valerius ym lande zu [22] behalten sey, denn man stehet yhm nach, die yhm anbieten sold etc. Er wolt [23] wol lieber hie bleiben. Es wil ein sonder trefflicher man werden, der sichs mit [24] ernst annimpt.

[25] Verzeichend person Mart. Luther.

[26] xxx(x) fl. Caspar Bomershaym von Luttich aus dem Carthuser kloster zu Meintz [27] wunderlich erloset vnd vns vom pfarher zu Wormbs commendirt¹⁶. [28] Auff ein Jar. Er siehet mich recht an vnd geschickt.

[29] (xxv) fl. [... Do]nat^a [a] Loch im Papier] Schutze¹⁷ von Leysnig ein stipendium.^a [a] Loch im Papier] [30] v fl. auff drey iar zur steur¹⁸ Adam Hildebrand¹⁹, des pfarrhers son von [31] (v) Hergerstorff, den hab ich selbs Examiniert. (geho) [32] x^b [b] korig. aus v] fl. N. Schefer²⁰, des predigers zu Pretyn son. Ein feiner knabe, auff drey [33] iar. [34] x fl. N. vom Heynchen²¹. [35] v. fl. des pfarrhers son zu Bercktz²² zur steur¹⁸. [36] v fl. des pfarrhers son zur Elster²³ zur steur¹⁸. [37] x fl. Simon Zimerman²⁴ von wolckenstein^c [c] von wolckenstein üb. d. Zl.], zwey iar Stipendium. Diesen [38] lasse man ia nicht, (wie sonst) Er sol ynn Schulen erbeit nutz schaffen.

[Seite 435]

**Wittenberger Universitaetsanschlaege:
Einladung zu theologischen Doktorpromotionen
1542 –1545.
Zu unserer Nr. 4326 –4329.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 435] [Weitere eigenhändige Eintragungen Luthers im Dekanatsbuch.]

[Band 12.]

In der Zeit, während der Luther ständiger Dekan der theologischen Fakultät war (seit 1535), hat seit mindestens 1542 Melanchthon die Anschläge verfaßt, durch welche Professoren und Studenten eingeladen wurden, den in der Wittenberger Schloßkirche stattfindenden feierlichen Doktorpromotionen als Zeugen und als christliche Gemeinde beizuwohnen.

Erhalten sind Einladungen zu den Promotionen von:

Johannes Machabäus (5. Februar 1542) = Nr. 4326 (unten S. 436f.).

Heinrich Schmedenstedt (2. Juli 1542) = Nr. 4327 (unten S. 437f.).

Johann Marbach (18. Februar 1543) = Briefe Bd. 10, Nr. 3851.

Erasmus Alber (7. Oktober 1543) = Nr. 4328 (unten S. 4338f.).

Theodor Fabricius und Stanislaus Rapagelanus (Rapailowitz) (25. Mai 1544) = Briefe Bd. 10, Nr. 3997.

Georg Major und Johann Faberius (14. Dezember 1544) = Nr. 4329 (unten S. 439f.).

Petrus Hegemon (12. [?] September 1545) = Briefe Bd. 11, Nr. 4150.

Als einzige Einladung fehlt die zur Promotion von Hieronymus Nopp und Friedrich Bachofen, die am 26. April 1543 stattfand (vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 233f.; Briefe Bd. 10, S. 429–434; unten S. 442, 64–71).

[Seite 436]

Nr. 4326 (= 3709a).
Einladung zur Doktorpromotion
des Johannes Machabaeus.
[Wittenberg], 5. Februar 1542.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 436] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1–14.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Druck: Scripta publice proposita ... 1540–1553 Bd. 1 (Wittenberg 1553), Bl. H^b;
2. Aufl. (Wittenberg 1560), Bl. 60^a; CR Bd. 4, Sp. 770; Enders Bd. 18, S. 71.

Vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 145–184 und unten S. 442, 44–50.

[4326 (= 3709 a)]

1542

[Seite 436]

[1] DECANVS COLLEGII FACVLTATIS THEOLOGICAE.

[2] Quam speciosi pedes Euangelizantium pacem¹, inquit uox coelestis, commendans [3] nobis Euangelii ministros ac significans summum esse beneficium Dei [4] lucem in Ecclesia per idoneos doctores accendere, qui quidem ingens onus et [5] acerrimos agones sustinere coguntur. Ideo Paulus iubet et uenerari eos et eximia [6] beneuolentia colere. Nota enim sunt ipsius uerba ad Thessalonicenses scripta [7] cap. 5: ἡγεῖσθαι αὐτοὺς ὑπὲρ ἐχ περισσοῦ ἐν ἀγάπῃ διὰ τὸ ἔργον αὐτῶν.²

[8] Cum igitur ad ministerium Euangelii ab inclyto et pietate et fortitudine [9] praestanti Rege Daniae Christiano uocatus Ioannes Machabeus³ testimonio [10] Ecclesiae nostrae commendari uoluerit, cras ornabitur gradu Doctoris. Quare [11] petimus, ut Doctores, Magistri et scholastici, qui ministros Euangelii uenerantur [12] et pedes eorum speciosos esse¹ ducunt, hoc est salutarem et dulcem cursum [13] ac ministerium, conueniant ad eius testimonii publicationem eaque in re etiam [14] uiri pietate et gentis beneficiis moueantur. Nam Machabei pietas et eruditio [15] tanta est, ut appareat non humano consilio, sed Dei benignitate uocatum esse [16] ad munus docendi Euangelium inter eos, de quibus Ephe. 4. dicitur a Christo [17] dari alios pastores, alios Doctores⁴.

[18] Aliquid etiam Scotorum genti debemus. Etsi enim Apostolorum discipuli [19] statim initio uagantibus in orbe Apostolis intulerant Euangelium etiam in Germaniam, [20] Nam Maternus Petri auditor docuit Argentinae, Lucius Cyreneus in [21] Augusta Tiberia, quae nunc est Regenspurg, Crescens Moguntiae, Clemens Meti, [22] Marcus Pauli comes in Passaw⁵: Tamen postea Ecclesiae Henetorum⁶ et Hunnorum [23] armis deletae sunt. Has Scoti⁷ utcunque magno labore instaurarunt. Quapropter [24] Machabeo et propter suam uirtutem et propter gentis

beneficium [25] fauere aequum est. 1. Feb.⁸ 1542^a [a) Datum fehlt in der Erstauflage von 1553.]

[Seite 437]

Nr. 4327 (= 3763a).
Einladung zur Doktorpromotion
des Heinrich Schmedenstedt.
[Wittenberg], 2. Juli 1542.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 437]

Abschrift: Rom, Vatik. Bibl., Cod. Pal. lat. 1834, Bl. 133^b. Vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 185 – 203; Briefe Bd. 10, S. 92 –95; unten S. 442, 51 –57.

[4327 (= 3763 a)]

1542

[Seite 437]

**[1] DECANUS COLLEGII
[2] facultatis Theologicae.**

[3] Vir honestus et eruditus Magister Henricus Luneburgensis¹ accersitus est [4] in academiam Rostochinam, vt in ecclesia et in schola eius vrbis doceat Euangelium

[Seite 438]

[5] Christi; vt autem veteri more testimonium eo adferat nostrae ecclesia, [6] decernetur ei hac septimana feria tertia², vt vocant, gradus doctorum in Theologia. [7] Haec testimonia multis de causis publica esse decet. Quare petimus, vt [8] Doctores, Magistri et scholastici vsitato more conueniant ad pompam promotionis [9] eaque in re dignitati ministerii euangelici seruiant, quod omnes amare^a [a] amore Hs (vgl. unten S. 439, 12)] et [10] venerari debemus, et gratificetur ipso Henrico, qui in hac Academia honestissime^b [b] honestissima Hs.] [11] vixit et in aliis erudiendis egregiam operam diu nauauit ac multorum [12] studiis profuit. Die Visitationis Beatae Mariae Virginis 1542.

Nr. 4328 (= 3922a).

Einladung zur Doktorpromotion des Erasmus Alber.

[Wittenberg], 7. Oktober 1543.

[Vorbemerkungen]

[Seite 438]

Abschrift: Wittenberg, Lutherhalle, Ms. S. 145/2793 4⁰, Bl. 96^a. Druck: ARG Bd. 17 (1920), S. 6; Enders Bd. 18, S. 87.

Vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 252 –257; Briefe Bd. 10, S. 412 –415; unten S. 442, 72 –77.

[4328 (= 3922 a)]

1543

[Seite 438]

[1] Decanus collegii facultatis theologiae.

[2] Admirandum opus est Dei creatio rerum, sed multo maius est, quod [3] postea se homini certis testimoniis patefecit, addidit doctrinam et promissiones [4] suas, ministerium sua voce instituit propagandi illa oracula ad omnem posteritatem, [5] ut ad societatem aeternorum bonorum homines vocet. Si cogitarem [6] Deum non frustra ex illa arcana sede sua prodiisse, sed testatum esse se vere [7] adfieri cura generis humani, ministerium Euangelii magis veneremur. Sed [8] coeca natura hominum non aspicit opera Dei nec voluntatem eius considerat. [9] Necesse est tamen Ecclesiam aliquam Dei esse, in qua accensa est aliqua harum [10] maximarum rerum noticia. Hic coetus veneratur ministerium et pia studia. [11] Renunciabimus autem proxima die Burcardi¹ venerabilem virum Erasmum [12] Alberum² Theologiae doctorem, ut testimonio nostro ministerium eius suis [13] Ecclesiis commendetur. Quare petimus, ut pii, qui amant ministerium Euangelii, [14] intersint illi renunciationi et non solum sint ociosi spectatores pompae, [15] sed nobiscum ardenti pectore Deum orent, ut conservet Euangelii lucem in [16] terris et extrudat in suam messem idoneos ministros³, qui sunt, ut Paulus

[Seite 439]

[17] inquit⁴, Lucernae in mundo sermonem vitae retinentes. Huius tanti muneris [18] cura vere adfici omnes homines oportebat.

[19] Datae die 7. Octobris. Anno 1543.

Nr. 4329 (= 4049a).
Einladung zur Doktorpromotion
von Georg Major und Johann Faberius.
[Wittenberg], 14. Dezember 1544.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 439]

Druck: Scripta publice proposita ... 1540 –1553 Bd. 1 (Wittenberg 1553), Bl. N 3^b;
2. Aufl. (Wittenberg 1560), Bl. 102^b; Enders Bd. 18, S. 95.

Vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 284 –336 und unten S. 442, 84 –443, 89.

[4329 (= 4049 a)]

[Seite 439]

[1] DECANVS COLLEGII FACVLTATIS THEOLOGICAE.

[2] Hominum coetus, ubicunque sunt sine uero Euangelii ministerio, etiamsi [3] florent ingeniis et opibus, tamen sunt ut nauigia, quae nullis gubernatoribus [4] reguntur, imo uarie iactantur fluctibus et passim in scopulos allisa euertuntur. [5] Sic illi coetus sunt sine custode Deo et uarie turbantur a diabolo et in magnis [6] periculis nec consilium nec auxilium a Deo expectant. Hanc agnoscamus [7] miseriam generis humani et contra ingens beneficium Dei amplectamur, qui se [8] patefecit, ministerium Euangelii instituit ac seruat. Ac testatur se in eo coetu [9] habitaturum esse, ubi sonat uox Euangelii. Hic coetus caput, custodem, gubernatorem [10] et opitulatorem Deum habet, sicut Christus inquit¹: ‘Si quis diligit [11] me, sermones meos seruabit, et pater meus diliget eum et ad eum ueniet et [12] mansionem apud eum faciemus’. Amemus igitur et ueneremur ministerium [13] Euangelii. Ad id autem et scholae pertinent, in quibus doctrina Prophetica et [14] Apostolica enarratur, ut semper Ecclesiis fuerunt adiunctae scholae, ut homines [15] docti testes essent et propagatores uerae sententiae. Quare exercitia et testimonia [16] scholastica non sunt abolenda. Hortamur igitur omnes Academiae ordines [17] et auditores, ut die 18. Decembris conueniant in templo Arcis², ubi decernetur [18] gradus Doctorum Theologiae duobus uiris eruditissimis, honestis et piis: [19] Domino Georgio Maiori Noribergensi³, qui nunc Academiae Rector est, et

[Seite 440]

[20] Magistro Ioanni Faberio Monacensi⁴. Decet enim haec nostra Testimonia esse [21] publica. Et congressus ideo sint frequentiores, ut uota et preces ibi coniungamus [22] ac simul Deum oremus, ut ministerium Euangelii seruet et defendat et [23] regat studia ac tueatur Politias, quae sunt hospitia Ecclesiae et scholarum, nec [24] sinat fieri politias nostras similes Ethnicarum, in quibus extincta luce Dei grassabantur [25] diaboli.

[26] Haec serio et magno animorum motu cogitanda sunt, quoties in publicos [27] congressus uenimus, et accendenda sunt corda ad ueram inuocationem et ad [28] honesta officia, ut Deus non abijciat nos, sed adsit nobis, regat et seruet nos. [29] Die 24. Decemb.⁵. Anno 1544.

[Seite 440]

Beilage.
Luthers Eintragungen in das Dekanatsbuch
der theologischen Fakultät
der Universität Wittenberg 1535 –1545.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 440]

Nachdem Luthers eigenhändige Eintragungen in das Dekanatsbuch der theologischen Fakultät der Universität Wittenberg aus den Jahren 1515, 1517, 1518 und 1520 bereits in U. A. Bd. 9, S. 305 –309 abgedruckt sind, sollen hier als Ergänzungen zu den vom Reformator als Dekan in den Jahren 1542/45 erlassenen Einladungen zu theologischen Doktorpromotionen auch seine sämtlichen Eintragungen in das Dekanatsbuch aus der Zeit seines ständigen Dekanates von 1535 bis 1545 folgen.

Urschrift: Halle UB, Dekanatsbuch, Bl. 37^a –40^a. Faksimileausg.: Liber Decanorum. Das Dekanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg. Im Lichtdruck nachgebildet. Mit einem Vorwort von Johannes Ficker (Halle 1923). Druck: Liber Decanorum Facultatis Theologicae Academiae Vitebergensis. Ex autographo edidit Car.

Ed. Foerstemann (Leipzig 1838), S. 31 –34.

[Beilage]

1535

[Seite 440]

[Bl. 37^a [a) Scotus a. R.]]

[Von Justus Jonas¹ Hand:]

[1] Sub dechanatu D. Mart. Lutheri A⁰ 1535.

[2] Receptus est ad facultatem, facta promissione debita, Eximius vir d. Ioannes [3] Bugenhagen Pomeranus, Vittebergensis Ecclesiae nostrae pastor dignissimus, [4] in domo praefecti Reuerendi patris nostri D. Martini, quinta feria post [5] Exaltationis Crucis².

[Seite 441]

[Von hier an von Luthers Hand:]

[6] Eodem anno 1535 sub Decanatu D. Martini Lutheri Vndecima die Septembris. [7] Responderunt pro Licentia in sacra Theologia Venerabiles viri D[ominus] [8] Hieronymus Weller a freyberga Misnae et D[ominus] M[agister] Nicolaus [9] Medler³ etc. Et admissi sunt iudicio Dominorum de facultate, praesedit D. Martinus [10] LutherR.

[11] Deinde xiiij die, scilicet Exaltationis s. Crucis, publico more sunt promoti [12] et doctoralibus insigniti. PromotoR fuit D. Iustus Ionas. Dederuntque danda [13] et splendidum prandium idque de bona voluntate.

[14] [Bl. 37^b] Anno Domini 1536 sub Decanatu D. Martini Lutheri.

[15] Decima Die octobris responderunt pro Licentia in sacra Theologia Venerabiles [16] viri Domini M[agister] Iacobus Schenck⁴ et D[ominus] Philippus Moth.⁵ [17] Et admissi sunt. Praesidens fuit D. Mart. Luth.

[18] Duodecima die eiusdem mensis iidem sunt publico ritu et more promoti et [19] insignibus Doctoralibus donati coram tota vniuersitate et honestis hospitibus [20] numeraueruntque omnia secundum statuta, dederunt quoque de beneuolentia [21] spetiali prandium Splendidum. Promotor fuit D. Caspar CreutzigeR.

[22] Anno Domini 1537 sub Decanatu D. Martini Lutheri continuato, ita volentibus [23] Patribus Conscriptis praeter morem etc., Die prima Iunii responderunt [24] pro Licentia in sacra Theologia Venerabiles viri D[ominus] Petrus Palladius⁶ [25] Danus Et D[ominus] Thilomannus⁷ N. Licentiatus Louaniensis etc. Et admissi [26] sunt. Praesidens fuit D. Martinus LutheR.

[27] Post Die Sexta Iunii iidem sunt promoti publico more coram tota vniuersitate [28] et doctoralibus insigniti. Dederuntque danda. Promotor fuit D. Iustus [29] Ionas. Exhibuerunt quoque prandium beneuolenter etc.

[30] [Bl. 38^a] Anno 1538 sub decanatu continuato D. Martini Lutheri, inuiti [31] scilicet et coacti.

[32] Respondit pro Licentia in sacra Theologia D[ominus] Venerabilis Cyriacus [33] Geriechen⁸ ex Cerbist, Pastor Bernburgensis, Die sexta septembris. Et admissus [34] est. Praesidens fuit D. Martinus Luther.

[35] Die nona promotus est coram tota vniuersitate et insignitus Doctoralibus. [36] Deditque danda et splendidum prandium beneuolenter. Promotor fuit D. Iustus [37] Ionas.

[38] Morlin.

[39] Anno 1540 (die Septemb. 16.) sub Decanatu D. Martini Lutheri continuato. [40] Respondit pro Licentia in Sacra Theologia D[ominus] Venerabilis [41] Magister Ioachim Morlin⁹ Wittembergensis, Pastor in Arnstet Thuringiae. [42] Praesidens fuit D. Martinus LutheR. Et die 16 Septembris promotus est

coram [43] tota vniuersitate et insignitus Doctoralibus. Promotor fuit [[nicht ausgefüllt]] . [44]Deditque danda Et prandium splendidum beneuolenteR.

[Seite 442]

[44] [Bl. 38^b] Anno Domini 1542 Die Februarii (Sexta) Tertia sub Decanatu [45] D. Martini Lutheri hactenus perpetuo. Respondit pro Licentia in sacra Theologia [46] Venerabilis vir D[ominus] Iohannes Maccabeus¹⁰ Scotus^a[a) Scotus a. R.], Bacularius [47] Theologie formatus Coloniensis. Presidens pariter et promotor fuit D. Martinus [48] LuthE. Sexta die sequente promotus coram tota Vniuersitate Insignitusque [49] doctoralibus. Deditque personalia mihi. Sed fisco per alios satisfacit¹¹. Vocatus [50] a Danorum Christiano piissimo Rege ad Munus Ecclesiarum gubernandarum.

[51] Anno eodem Septima Iulii respondit pro Licentia in sacra Theologia Venerabilis [52] Vir D[ominus] Magister Henricus Luneburgensis¹². Presidens fuit [53] D. Martinus LuthE. Vndecima post Iulii promotus coram tota Vniuersitate [54] insignitusque Doctoralibus. Promotor fuit^b[b) Promotor fuit a. R.] [[nicht ausgefüllt].] Deditque danda [55] et prandium de beneuolentia sua addidit. Vocatus autem ab illustri Principe [56] D[omino] Henrico Duce Megalopolensi Rostochium Professor in ea Schola [57] Theologiae.

[58] [Bl. 39^a] Anno 1543 Die februarii 16 sub Decano D. Martino Luthero. [59] Respondit pro Licentia in sacra Theologia Venerabilis vir Dominus Magister [60] Iohannes Marpach¹³ Lindoensis, Vocatus Pastor in Ecclesiam Isni. Praesidens [61] fuit D. Martinus LuthE, Promotor D. Iohannes Pomeranus, Pastor Vittembergensis. [62] Sequentē feria 3^a[a) Scotus a. R.]¹⁴ promotus coram tota Vniuersitate Insignitusque [63] Doctoralibus. Deditque Danda Et prandium magnificum etc.

[64] Eodem anno Die Aprilis 24 sub Decanatu D. Martini Lutheri. Responderunt [65] pro licentia in sacra Theologia Venerabiles Viri D[ominus] Hieronymus [66] Noppus¹⁵ [[nicht ausgefüllte Lücke für seine Herkunft]] , Pastor Regenspergensis [67] Ecclesiae, et M[agister] Fridricus Backofen¹⁶ Lipsensis, Pastor Ecclesiae [68] Hammelbergensis in Buchonia etc. Praesidens fuit D. Martinus LuthE. Sequentē [69] feria 5^a[a) Scotus a. R.], idest 26 Aprilis, promoti coram tota Vniuersitate

Insignitique [70] Doctoralibus. Dederuntque danda Et prandium magnificentum. promotor fuit [71] D. Caspar CreutzigeR.

[72] [Bl. 39^b] Eodem anno 1543 Die 24 Augusti^c [c) Augusti üb. d. Z.] Sancti Bartholomei respondit [73] pro licentia in Sacra Theologia Venerabilis Vir M[agister] Erasmus Alberus¹⁷, [74] Pastor in Staden prope franckfort ad Moganum. Presidens fuit D. Martinus [75] LutheR. Vndecima vero octobris Coram tota Vniuersitate promotus Doctoralibusque [76] insignitus. Promotor fuit Doctor Ioh. Pomeranus, vrbis Episcopus. [77] Deditque danda Et prandium magnificentum.

[78] Anno 1544 die 23 Maii. Responderunt pro Licentia in Sacra Theologia [79] Venerabiles viri D[ominus] Theodorus Fabritius Et D[ominus] Stanislaus Lituanus¹⁸ [80] Baccalaureus formatus Theologiae Cracouiensis. Presidens fuit Doct. [81] Martinus LutheR. Et 29 Maii coram tota Vniuersitate promoti Doctoralibusque [82] insigniti sunt. promotor fuit D. Caspar CreutzigeR. Dederuntque danda Et [83] prandium Liberale.

[84] [Bl. 40^a] Anno 1544 Die 12. Decembris. Responderunt pro Licentia in

[Seite 443]

[85] sacra Theologia Venerabiles Viri M[agister] Georgius Maior Nurmbergensis Et [86] Magister Iohannes Faberius¹⁹ Monacensis. Praesidens erat D. Martinus LutheR. [87] Et 18 Decembris coram tota vniuersitate promoti Doctoralibusque insigniti [88] sunt. Promotor fuit D. Iohannes Bugenhagius Pomeranus, Vrbis Episcopus. [89] Dederuntque danda Et prandium Liberale.

[90] Anno 1545 Dominica trinitatis²⁰ perpetuato Decanatu eiusdem D. Martini [91] LutheR receptus est D. Georgius Maior ad facultatem facta promissione debita.

[92] Anno 1545 Die Iulii tertia. Respondit pro Licentia in sacra Theologia [93] Venerabilis vir Magister Petrus Hegemon²¹ Francus. Praesidens fuit (M korrig. [94] in D.) D. Martinus LutheR. Et Die xvij Septembris coram tota vniuersitate [95] Doctoralibus ornamentis fuit insignitus. Promotor fuit D. Georgius Maior. [96] Deditque Danda Et prandium magnificentum²².

[Seite 444]

Weitere eigenhändige Eintragungen Luthers im Dekanatsbuch.

00

[Seite 444]

I.

[Bl. 34^b] [*Zu Andreas Karlstadts eigenhändiger Eintragung von 1523.*]

[1] Die iii Februarii sunt consecuti quisque suum doctoratum eximii viri [2] F[ratres] Ioannes Westermannus et Gotschalckus Crop Augustinenses promotore [3] Carolostadio. is tum palam testabatur post hoc se ne vllum in quemuis [4] gradum subuerturum¹.

[vermerkte Luther später eigenhändig:]

[5] Et ego testor hac mea manu^a[a] manu üb. d. Zl.] me in eodem actu affuisse Et etiam has sacrilegas [6] voces ex ore eius blasphemo audisse (Sed quibus tunc palam reclamare [7] non licuit): ‘Ego prudens facio impie, quod propter ij florenos² promoueo’. Et [8] contendebat ex Matth. 23³ neminem esse vocandum patrem aut Magistrum in [9] terra, Sed vnum esse Magistrum et patrem in caelis etc. Ex quibus intelligitur, [10] quo spiritu ceperit suam Theologiam.

[11] Mart. LuthE m[anu] propria.

[Seite 445]

II.

[Am Schluß der Eintragungen, die Justus Jonas als Dekan in den Jahren 1523/25 gemacht hatte, vermerkte Luther in den dreißiger Jahren:]

[Bl. 35^a]

Hoc decennio toto¹ perseueravit Decanus D. Iustus Ionas Eo quod propter bellum istud papale omnia turbata essent et promouendi studium et Ratio non posset haberi.

III.

[Da in den 1533 von Melanchthon verfaßten neuen Statuten für die theologische Fakultät betreffs der von den Promovenden zu zahlenden Gebühren die “hactenus usitata consuetudo” beibehalten wurde¹, ohne daß die Beträge im einzelnen aufgeführt sind, hat Luther während seiner Amtszeit als Dekan (1535/45) im Dekanatsbuch auf Grund der Angaben in Kap. 8 der früheren Statuten von 1508² die bei Erwerb der einzelnen Grade zu zahlenden Gebühren in tabellarischer Form zusammengestellt (zuerst bei Förstemann, Liber Decanorum, S. 147f. gedruckt): [[1] [Innenseite des Vorderdeckels]]

**Expensae Doctorandi in Theologia [2] sunt 41 fl. 7 gr., Vt in cap.
8. Hae sic distribuuntur.**

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 446]

[4325 (= 3586 a)]

[Tabelle:] [Tabelle:]

[22] Summa 41 fl. 7 gr.

- [23] 26 fl. Fisco³ 10 gr. Cancellario
[24] 25 gr. Rectori 3 fl. 20 gr. Bedellis
[25] 1 fl. 15 gr. Decano 1 fl. Vesperianti) idem folio 32 b.⁴
[26] 4 fl. Praesidenti 1 fl. Promotori
[27] 1 fl. Gallis
[28] 1 fl. Magistris.

Zu oben S. 435 Anm. 22: ²²

[Seite 447]

Anhang III: Wittenberger Ordinationszeugnisse.

Zu unserer Nr. 4330, 1 –22.

1967

[Seite 447]

Die durch die Entwicklung bedingte bisherige Regellosigkeit bei der Handhabung der Ordination evangelischer Geistlicher im Kurfürstentum Sachsen beendete ein Erlaß des Kurfürsten Johann Friedrich vom 12. Mai 1535, durch den der Wittenberger

theologischen Fakultät die Ordination neuer Geistlicher nebst deren Prüfung übertragen wurde¹. Die Verwirklichung dieser vom Kurfürsten getroffenen Verfügung wird durch Luthers Predigt, die er am 20. Oktober 1535 aus Anlaß der Ordination eines Gothaer Geistlichen hielt, bezeugt². Ein regelrechtes Register der in Wittenberg vollzogenen Ordinationen wurde jedoch erst seit dem 24. Juni 1537 geführt³.

Zur Beglaubigung ihrer Prüfung und Ordination und zur Vorlage bei ihrer Obrigkeit erhielten die Ordinierten ein Zeugnis, das teils am Tage der Ordination, teils aber auch kürzere (Nr. 2. 3. 9. 11–19) oder längere Zeit (Nr. 6 und 8) später ausgestellt wurde. Unterzeichnet sind diese Zeugnisse (ohne Unterschrift sind überliefert Nr. 2. 5d. 7. 8. 10–12. 14. 16. 17) von Luther und dem Wittenberger Stadtpfarrer Bugenhagen (Nr. 1. 5a. 5e. 6. 22a–c), gelegentlich zusammen mit Cruciger (Nr. 13. 15. 19. 22d) oder Melanchthon (Nr. 18) oder Jonas und Melanchthon (Nr. 9). War Bugenhagen abwesend, unterschrieb Luther allein (Nr. 5c) oder zusammen mit Cruciger (Nr. 5b) oder Jonas (Nr. 3) oder mit Jonas nebst den Diakonen Rörer und Lauterbach (Nr. 4) oder nur mit den Diakonen Fröschel, Hügel und Bachofen (Nr. 21). Auch wenn Melanchthon nicht als Unterzeichner beteiligt war, hat er doch öfter den Text des Zeugnisses eigenhändig geschrieben (Nr. 5a. 21) bzw. das gedruckte Formular ausgefüllt (Nr. 22b. 22d). Bei den handschriftlich ausgestellten Zeugnissen, die allem Anschein nach allein auch besiegelt wurden, ist eine solche Besiegelung nur bei zwei Stücken überliefert. In der von Luther und Bugenhagen unterzeichneten und besiegelten Urschrift Nr. 5a erscheint als drittes Siegel das von Melanchthon; das nur im Abdruck erhaltene Zeugnis Nr. 6 weist neben Luthers und Bugenhagens Unterschriften gleichfalls drei Siegel auf; das dritte dürfte auch in diesem Fall von Melanchthon hergerührt haben.

Trotz der großen Zahl der zu Luthers Lebzeiten in Wittenberg vorgenommenen Ordinationen — in dem Register sind seit 1537 nicht weniger als 740 verzeichnet — hat sich nur ein ganz geringer Bruchteil derartiger Zeugnisse erhalten⁴. In der Regel sind sie in lateinischer Sprache abgefaßt; nur für die Unstudierten bediente man sich des Deutschen.

Was die — zum mindesten teilweise von Melanchthon⁵ verfaßten — lateinischen Zeugnisse anlangt, so hat man sich im allgemeinen nicht an ein starres Schema gebunden, sondern jene unter Benutzung gewisser, im Laufe der Zeit präziser gefaßter Formulierungen⁶ dem jeweiligen Fall angepaßt. Am freiesten in seiner Gestaltung ist das älteste erhaltene Zeugnis vom 11. Juni 1536 (Nr. 1), wo auch noch unter dem unmittelbaren Eindruck der Münsterischen Vorgänge ausdrücklich auf eine Verwerfung der „anabaptistarum factio et

[Seite 448]

dogmata” Bezug genommen wird. In den späteren Schriftstücken heißt es statt dessen — allgemein gefaßt — durchgängig: “omnes fanaticae opiniones”.

Das Kernstück fast jedes Zeugnisses besteht aus folgenden Teilen:

[1] In der Prüfung ist die Rechtgläubigkeit des Kandidaten festgestellt.

[2] Versprechen des Ordinanden für eine sorgfältige Amtsführung und einen Einsatz für die rechte Lehre.

[3] Durch die Ordination vollzogene Übertragung von Predigtamt und Sakramentsverwaltung wird bescheinigt⁷.

Von einer Prüfung (“explorata doctrina”, “justo examine”) sah man lediglich, soweit bekannt, im Falle des Hieronymus Nopp und des Theodor Fabricius, die erst kurz vor ihrer Ordination die theologische Doktorprüfung bestanden hatten (vgl. unten Nr. 17 und 18), und im Sonderfall des Fürsten Georg von Anhalt (Nr. 20) ab.

Mit besonderem Nachdruck verweist man stets auf die Lehrübereinstimmung zwischen “ecclesia nostra” und der “catholica ecclesia Christi”; unter letzterer verstand Luther (im Anschluß an das apostolische Glaubensbekenntnis) die “gantze Christliche Kirche”⁸. Zeit 1542 heißt es in den Zeugnissen verstärkend: “uno spiritu atque una voce cum ecclesia catholica Christi” (Nr. 10ff.). In gleicher Weise wird auf die Verwerfung der “fanaticae opiniones” durch das “iudicium catholicae ecclesiae Christi” hingewiesen⁹ (Nr. 2ff.). In derselben Richtung liegt es auch, wenn man seit dem Sommer 1542 (Nr. 12 –19) stets einen ausdrücklichen Hinweis darauf einfügte, daß “iuxta doctrinam apostolicam” (vgl. vor allem Tit. 1, 5 und Eph. 4, 8.11)¹⁰ durch öffentliche Ordination dem Ordinanden das Lehramt und die Sakramentsverwaltung übertragen sei.

Während auffälligerweise in den frühen Ordinationszeugnissen kein einziges Bibelzitat begegnet, werden seit 1542 fast regelmäßig Joh. 15, 8 (Nr. 11 –13. 15 –19; vgl. auch Nr. 22 A), Eph. 4, 8 und 11 (zu einem Zitat verbunden)¹¹ (Nr. 12 –19) sowie Joh. 15, 7 (Nr. 15 –19; vgl. auch Nr. 22 A) angeführt. Dagegen wird auf Can. 4 des Nicänischen Konzils nur in den Jahren 1539/40 (Nr. 5 –8) Bezug genommen¹². Allmählich bürgert

sich auch eine Erwähnung der persönlichen Verhältnisse des Ordinierten in seinem Zeugnis ein (Nr. 8ff.).

Nur 1539 und 1540 läßt sich die Benutzung eines im Wortlaut feststehenden Formulars, das auch gedruckt (mit handschriftlicher Eintragung von Namen und künstigem Wirkungsort des Ordinierten) verwandt wurde, feststellen (Nr. 5 b–d). Sonst wurden die Zeugnisse — nach drei erhaltenen Exemplaren (Nr. 5a, 5e [?] und 9) zu schließen — von Schreiberhand hergestellt und von Wittenberger Geistlichen unterzeichnet.

Von den im Aufbau und Inhalt den lateinischen entsprechenden deutschen Ordinationszeugnissen liegen nur solche aus den Jahren 1542/44 vor. Während das erste überlieferte Stück (Nr. 21) von Melanchthons Hand ins Reine geschrieben ist, sind die späteren (Nr. 22a–d) wahrscheinlich von Georg Rhaw in Wittenberg gedruckte Exemplare eines im Wortlaut feststehenden Formulars, in das Name und künftiger Wirkungsort des Ordinierten handschriftlich eingefügt wurden. Dieses Formular weicht fast nur in seinem letzten Teil, in dem Joh. 15, 8 und 15, 7 sowie als Schlußvermahnung 1. Tim. 4, 13–16¹³ zitiert werden, von der handschriftlichen Fassung von 1542 ab.

Da es sich bei den Ordinanden, für die deutsche Zeugnisse ausgestellt wurden, um Personen handelte, die nicht die Universität besucht hatten, wurden sie öfters ausdrücklich der Aufsicht eines erfahrenen Pfarrers unterstellt (Nr. 21. 22c. 22d)¹⁴.

Infolge der besonderen Umstände trägt das lateinische Ordinationszeugnis für den Merseburger Koadjutor Fürst Georg von Anhalt vom 2. August 1545 (Nr. 20) einen Sondercharakter, der diesem Schriftstück gegenüber allen sonstigen Zeugnissen ein abweichendes Gepräge verleiht.

[Seite 449]

[Nachtrag zu oben S. 449 Anm. 5:]

Zu den gedruckten Formularen vgl. H. Volz, Drucke von Wittenberger Ordinationszeugnissen aus der Reformationszeit (Gutenberg-Jahrbuch 1964, S. 164–170).

[Seite 451]

I. Lateinische Ordinationszeugnisse.

(4330,) 1. Ordinationszeugnis für Joachim Pogan. Wittenberg, 11. Juni 1536.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 451]

Der aus Murau/Obersteiermark gebürtige (in der Wittenberger Matrikel nicht verzeichnete) Joachim Pogan († 1571) wurde 1536 Diakonus in Elsterberg (bei Reichenbach) und kam als Pfarrer 1538 nach Mosel (Eph. Zwickau), 1542 nach Schwarzenberg (Eph. Schneeberg) und 1544 nach Langenreinsdorf (Eph. Werdau); über ihn vgl. Enders Bd. 17, S. 358 Anm. 2; Grünberg, Sächsisches Pfarrerbuch Bd. 2, S. 693.

Abschrift:¹: 1. Weimar LHA, Reg Ii 1350, Bl. 2^a. Druck: 2. ARG Bd. 4 (1907), S. 191; 3. Enders Bd. 17, S. 356.

[4330 a]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Pogan, Joachim

1536

[Seite 451]

[1] Venit ad nos Witebergam Ioachimus pogan Sauarianus¹ afferens literas [2] sui patroni nobilis viri², qui testabatur mores eius honestos^a [a) honestas 1.] esse et laude [3] dignos et petebat, ut nos de eius doctrina iudicium faceremus, quia vocatus [4] esset ad diaconi officium in ecclesia elsterbergensi. Cum igitur ex illo testimonio [5] cognouissemus mores pios et probatos esse et conuenientes ministerio euangelii, [6] audiuimus eum diligenter et comperimus eum puram euangelii doctrinam [7] et quae in ecclesia christi proponi debet, probe didicisse et intelligere et pie [8] amplecti ac sequi catholicum consensum ecclesiae christi in omnibus doctrinae [9] ecclesiasticae articulis et quam maxime abhorreere ab anabaptistarum factione [10] et dogmatibus³ et a caeteris dissentientibus a confessione ecclesiae nostrae. [11] Itaque iudicauimus eum idoneum esse ad ministerium euangelii et nostrum [12] iudicium publicae ordinationis testimonio, quae nobis autoritate ecclesiae

[Seite 452]

[13] christi et mandato superiorum⁴ commissa est, declarauimus eique praecepimus [14] iuxta mandatum christi, ut euangelium pure et fideliter doceat et sacramenta [15] administret, quemadmodum vocatio postulat. Primum igitur praecamur deum, [16] ut huius ioachimi ministerium gubernet ad gloriam christi et salutem ecclesiae. [17] Deinde commendamus eum ecclesiis et nominatim elsterburgensi ecclesiae, Vbi [18] vocatus est ad ministerium euangelii, ut eum recipiat et seruientem vocationi [19] agnoscat esse christi ministrum, et ne quis dubitet de fide harum literarum, [20] adscripsimus nomina nostra. Datae Vuittebergae dominica proxima post penthecosten. [21] Anno MDXXXVI.

- [22] Doct. Martinus Luther
[23] D. Joannes Bugenhagenius Pomeranus
[24] pastor ecclesiae Witembergensis.

[Seite 452]

**(4330,) 2. Ordinationszeugnis für Jakob Siegel.
Wittenberg, 7. Oktober 1537.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 452]

Jakob Siegel (aus Brünn/Mähren, ✠ Ende 1570/Anf. 1571) wurde im März 1518 in Wien (Die Matrikel der Univ. Wien Bd. 2 [Graz-Köln 1959], S. 448, 20) und im Sommersemester 1522 in Wittenberg immatrikuliert. Seit 1527 Lehrer und seit 1533 Rektor an der Knabenschule zu Saalfeld, wurde er am 2. September 1537 als "Schulmeister" zu Saalfeld, "doselbsthinn beruffenn Zum Predigambt", von Luther ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 1 Nr. 5). Das Zeugnis wurde erst einige Wochen nach seiner Ordination ausgestellt. Seit 1537 bis zu seinem Tode erster Diakonus in Saalfeld, geriet Siegel Anfang 1539 mit dem dortigen Pfarrer Caspar Aquila in Streit, den dann der Eisenacher Superintendent Justus Menius beilegte (vgl.

Briefe Bd. 8, S. 374–376; 379, 9–11; 396; 441f.). 1562 unterzeichnete er die *Declaratio Victorina*, distanzierte sich aber später von ihr. Über ihn vgl. Briefe Bd. 8, S. 374 Vorbem. (und den Nachtrag dazu in Bd. 13); Kaspar Sagittarius, *Saalfeldische Historien*, hrsg. von E. Devrient (Saalfeld 1904), S. 223. 229. 265; G. Biundo, *Kaspar Aquila* (Grünstadt 1963), S. 49–51. 64. 71. 89f.

Abschrift: 1. Gotha LB, A 402, Bl. 443^b; 2. Hamburg SUB, Sup. ep. (4⁰) 73, Bl. 397^b; 3. Gotha LB, A 1048, Bl. 107^b. Druck: 4. Schütze Bd. 3, S. 48 (“Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha” = 1); 5. de Wette Bd. 5, S. 78 (aus 4); 6. Enders Bd. 11, S. 278 (aus 3). Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 2192. Wir folgen 1 und geben die Varianten von 2–4.

[Seite 453]

[4330 b]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Siegel, Jakob

1537

[Seite 453] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1–14.]

[1] Venit huc Jacobus Sigelius^a [a] **Stigelius 1.4** Morauus^b [b] **Marouus 1.2 | Maronus 3** et ostendit se ab ecclesia Salueldensi [2] ad Diaconi^c [c] **Diaconati 1.2** munus vocatum esse eamque ob causam petiit, vt publica [3] ordinatione, quae fieri solet in ecclesia nostra, ministerium docendi euangelii [4] et administrandi sacramenta sibi committeretur. Cum haberet autem^d [d] **autem haberet 3** testimonium [5] de vocatione et mores illius^e [e] **ipsius 3** ecclesia Salueldensis probaret, nos doctrina [6] eius explorata comperimus eum amplecti et recte tenere puram euangelii doctrinam^f [f] **doctrinam**

Euangelii 3], [7] quam catholica ecclesia Christi profitetur^g[g) profitentur 1] et nos in ecclesia nostra docemus, [8] et abhorrere ab omnibus impiis et phanaticis opinionibus reiectis iudicio catholicae [9] ecclesiae Christi et pugnantibus cum ea doctrina, quae in ecclesia nostra [10] traditur. Pollicitus est autem diligentiam et fidem in suo ministerio et promisit [11] se hanc ipsam doctrinam catholicae ecclesiae^h[h) Ecclesiae Catholicae 3] Christi, quam nos profitemur, [12] pure traditurum et defensurum esse. Itaque iuxta verbum Dei autoritate [13] ecclesiae nostrae publica ordinatione confirmata est vocatio et commissum huic[14] Jacobo ministerium docendi euangelii etⁱ[i) et fehlt 3] administrandi Sacramenta. Id his [15] literis testamur. Et quoniam^k[k) quia 4] ecclesia mandato diuino vocat ministros, precamur [16] iustis et piis uotis, vt euangelium hoc, Jacobo docente, sit efficax ac^l[l) et 4] recte [17] agnoscat et colatur dominus noster^m[m) noster fehlt 3] Jesus Christus et multi ad pietatem [18] perueniant et saluentur. Datum Vuitebergaeⁿ[n) Datae Vuitenbergae die 3 | Dat. Wittenbergae d. 4.] 7. octobris 1537^o[o) Anno etc. 37. 3. | A. 1537. Martinus Luther. D. 4.].

[19] Pastor et ministri Ecclesiae
[20] Vuiteber[gensis]^l.

(4330,) 3. Ordinationszeugnis für Anton Otto.
Wittenberg, 27. Oktober 1538.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 453]

Über Anton Otto (aus Herzberg/Kr. Osterode, ✠ 1583), der im Sommersemester 1533 in Wittenberg immatrikuliert und am 20. Oktober 1538, “Aus dieser Vniuersitet beruffen Zum Greuenheinichen Zum Priesteramt”, von Luther ordiniert wurde (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 3 Nr. 27), vgl. Briefe Bd. 8, S. 306f. Das Zeugnis wurde erst eine Woche später ausgestellt.

Druck: Schütze Bd. 3, S. 191 (“Aus der Lesserischen Sammlung zu Nordhausen”)¹; de Wette Bd. 5, S. 129; Enders Bd. 12, S. 22. Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 2276.

[Seite 454]

[4330 c]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Otto, Anton

1538

[Seite 454]

[1] Cum Ecclesia in vicino oppido Heinichen vocasset ad Diaconi munus [2] Anton. Ottonem Hertzbergensem ac peteret eam vocationem publica ordinatione [3] confirmari, nos explorata Antonii eruditione comperimus eum diligenter [4] versatum esse in studio Christianae pietatis et intelligere summam doctrinae [5] Euangelii ac amplecti sententiam Catholicae Ecclesiae Christi in omnibus articulis, [6] quam et Ecclesia nostra profitetur, et abhorrere ab omnibus fanaticis [7] opinionibus, quae damnatae sunt iudicio Catholicae ecclesiae Christi. Pollicitus [8] est etiam se puram doctrinam, quam profiteamur, fideliter populo traditurum [9] esse. Ideo publica ordinatione in ecclesia commendatum est ei ministerium [10] Euangelium docendi et administrandi sacramenta juxta suam vocationem. [11] Quare commendamus eum ecclesiae Heinichensi et

precamur, ut Spiritus [12] sanctus gubernet huius Antonii ministerium ad Gloriam Dei et Domini nostri [13] Iesu Christi et ad salutem Ecclesiae. Datum Wittebergae die vicesima septima [14] Octobr. Anno 1538.

[15] Pastor et Ministri Euangelii in ecclesia Witebergensi.

[16] Martinus Luther D.

[17] Justus Jonas D.¹

**(4330,) 4. Ordinationszeugnis für Anton Oltz (Öltze)
Wittenberg, 27. April 1539.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 454]

Fürst Georg von Anhalt hatte am 2. April 1539 den aus Schönebeck a. d. Elbe gebürtigen damaligen Stadtschreiber von Aken (nördl. von Köthen) Anton Oltz (Öltze), der am 20. August 1520 als „Anthonius Elen de Schonbeck“ in Wittenberg immatrikuliert worden war, dem Brandenburger Bischof Matthias von Jagow für die (zu dessen Diözese gehörige) Pfarrstelle Mühlstedt (bei Roßlau) präsentiert. Am 5. April lehnte dieser jedoch den Vollzug der Ordination mit der Begründung ab, daß Oltz verheiratet sei; daher könne er „nach Ordnung beschriebener Rechte“ ihn „zu dieser Zeit“ nicht zulassen, was er doch sonst in Anbetracht seiner Geschicklichkeit gern täte. Infolgedessen wandte sich Georg¹ am 22. April nunmehr mit dem gleichen Ansuchen an Luther (Briefe Bd. 8, S. 418f.), der dann bereits am 27. die Ordination vollzog

(Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 4 Nr. 45); vgl. Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte Bd. 13 (1915), S. 57–59 und 61f. Oltz starb in Mühlstedt am 5. Oktobe 1562.

[Seite 455]

[Band 12.]

Abschrift: Zerbst/Oranienbaum, Landesarchiv, GAR vol. V fol. 240^b, Bl. 473^a. Druck: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte Bd. 13 (1915), S. 62; Enders Bd. 18, S. 31.

[4330 d]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Oltz, Anton

1539

[Seite 455]

[1] Cum iudicio et autoritate superiorum vocatus esset ad gubernandam [2] Ecclesiam in Molstede d[ominus] Anthonius Oltz, petiuit in ecclesia nostra de [3] more publicam ordinationem. Nos igitur, quia amplius biennio hic modestissime [4] vixit et diligenter dedit operam doctrine Cristiane cognoscende et discendis [5] iis artibus, que sunt ecclesie vtiles, iudicauimus eum honestis et piis moribus [6] esse predictum. Et explorata eius erudicione comperimus eum summam doctrine [7] Cristiane recte tenere et amplecti puram doctrinam Euangelii, que in ecclesia [8] nostra traditur, et abhorrere a fanaticis opinionibus iudicio catholice ecclesie [9] Christi damnatis, pollicitus est etiam se fideliter populo traditurum esse hanc [10] puram et catholicam doctrinam, quam ecclesia nostra profitetur. Ideo publica [11] ordinatione in ecclesia nostra commendatum est ei ministerium docendi Euangelii [12] et administrandi sacramenta, que dominus

noster Jesus Cristus nobis reliquit [13] et conseruari iussit. Quare commendamus hunc Anthonium Ecclesie Molstetensi [14] et precamur, vt et spiritussanctus gubernet eius ministerium ad illustrandam [15] gloriam dei et domini nostri Jesu Christi et ecclesie salutem. Datum [16] Wittenberge dominica Jubilate Anno domini MDxxxix.

[17] Martinus Luter D.

[18] Justus Jonas D.¹

[19] Georgius Rorer².

[20] Anthonius luterbach³ diacon.

(4330,) 5 A. Gedrucktes Formular des Wittenberger lateinischen Ordinationszeugnisse.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 455]

Der eng gedruckte Text des Formulars füllt die Vorderseite eines Folioblattes (28,7 : 20,9 cm); er besteht aus einem 18zeiligen Schriftblock (10,1 : 7,5 cm) (mit freien Stellen für die handschriftlichen Eintragungen) und der eingerückten vierzeiligen Unterschrift (4,2 : 1,7 cm). Die jeder charakteristischen Besonderheit

[Seite 456]

entbehrenden Typen lassen eine Bestimmung des (Wittenberger) Druckers nicht zu.

Der folgende Abdruck beruht auf dem einzigen erhaltenen Exemplar dieses Formulars (Nr. 5 b [unten S. 457f.]).

[4330 e]

00

[Seite 456]

[1] Attulit ad nos literas quae significabant eum vocatum [2] esse ad ministerium Euangelij in et testabantur eum pijs et [3] honestis moribus peditum esse. Cum autem peteretur in illis literis vt publica [4] ordinatione confirmaretur huius vocatio, nos explorata eius eruditione [5] intelleximus^a[a) Infolge Druckfehlers steht der Trennungsstrich statt hinter:intellexi eine Zeile tiefer hinter:&.] eum puram et catholicam Euangelij doctrinam, quam et^a[a) Infolge Druckfehlers steht der Trennungsstrich statt hinter: intellexi eine Zeile tiefer hinter: &.] [6] Ecclesia nostra docet ac profitetur, amplecti, et ab omnibus fanaticis opinionibus [7] quae damnatae sunt iudicio catholicae Ecclesiae Christi abhorrere. Pollicitus [8] est etiam se puram doctrinam quam profitemur fideliter populo traditurum [9] esse. Quare cum officium nostrum non debeat deesse vicinis Ecclesijs, [10] et Nicena Synodus pie decreuerit, vt a vicinis Ecclesijs ordinatio petatur¹ nos [11] huic publica ordinatione in Ecclesia commendauimus ministerium [12] docendi Euangelij et Sacramenta in Euangelio instituta administrandi iuxta [13] vocationem. Itaque commendamus eum Ecclesiae et precamur [14] vt Spiritus sanctus gubernet huius ministerium ad gloriam [15, 16] Dei et domini nostri Iesu Christi, et ad salutem Ecclesiae. Datae Witebergae.

[17] Pastor Ecclesiae Vuitebergensis,

[18] et caeteri ministri

[19, 20] Euangelij in eadem Ecclesia.

**(4330,) 5 B. Ausgefüllte Formulare des Wittenberger lateinischen
Ordinationszeugnisses.**

[Vorbemerkungen]

Eine unmittelbare, nur wenige Abweichungen aufweisende Vorstufe zu dem gedruckten Formular bildet das

a. Zeugnis für Johannes Nandelstadt.

Wittenberg, 6. Juli 1539.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 456]

Der damalige Schulmeister (seit ca. 1538) in Schmölln/Thür. Johann Nandelstadt (✠ 1580), der bereits im Frühjahr 1532 in Wittenberg immatrikuliert worden war, wurde am 6. Juli 1539, nach Schmölln “beruffen zum Priesteramt”, von Luther ordiniert (Buchwald,

[Seite 457]

Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 5 Nr. 59). Nachdem er dort bis 1557 das Amt des Diakonus bzw. Archidiakonus bekleidet hatte, wurde er Pfarrer in Altkirchen (bei Schmölln) und 1561 in Kosma (bei Altenburg); über ihn vgl. Briefe Bd. 4, S. 260 und Bd. 8, S. 487.

Urschrift (von Melanchthons Hand mit eigenhändigen Unterschriften; Siegel Melanchthons [links], Bugenhagens [Mitte] und Luthers [rechts]): Erlangen, UB, Ms. 1900 (bei Cim. IV, 1). Abschrift(17. Jahrh.): Ansbach, Bibl. des Histor. Vereins für Mittelfranken (in der Regierungs-Bibl. Ansbach), Urkunde Nr. 269 (vgl. 62. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken [1919], S. 131 Nr. 269). Druck: J. C. Jrmischer, Handschriften-Katalog der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Erlangen (Frankfurt/M.-Erlangen 1852), S. 358; de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 227; Enders Bd. 12, S. 196 (und Bd. 18, S. 35); vgl. Briefe Bd. 8, S. 487 (nach obigen Angaben zu berichtigen). Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 2351.

[4330 e 1]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Mandelstadt, Johannes

1539

[Seite 457] [Textliche Abweichungen der Urschrift gegenüber dem Formular:]

Zl. 2f. honestis et piis

3f. peteretur bis vocatio] peteret ab Ecclesia nostra publicam ordinationem

12 Sacramenta bis administrandi] administrandi Sacramenta

18 caeteri ministri] ministri ceteri

[Worte, die im Formular handschriftlich eingefügt sind:]

Zl. 1 Ioannes Nandelstat 2 Smollen 11 Ioanni 13 in Smollen 14
Ioannis 16 Die 6 Iulii Anno 1539. 21 Martinus Luther Ioannes
Bugenhagius Pomeranus

L. S. L. S. L. S.
(Mel.) (Bug.) (Luth.)

[Nachbemerkungen]

1967

[Seite 457]

Von dem gedruckten Formular sind drei am gleichen Tage (18. April 1540) ausgestellte Exemplare im Original bzw. in Abschrift oder Abdruck bekannt:

[Seite 457]

b. Zeugnis für Matthias Roth (Rodt).

Wittenberg, 18. April 1540.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 457]

Matthias Roth (Rodt) (aus Lindau, † 1575) im wurde im Wintersemester 1536/37 in Wittenberg immatrikuliert und am 19. April 1538 zum Baccalareus promoviert; ferner erwarb er dort am 15. September 1541 den Magistergrad, nachdem er bereits am 18. April 1540, “aus dieser Vniuersitet berufen genn Bitterfelt zum Priesteramt”, von Luther, der zu jener Zeit den mit Melanchthon auf dem Konvent in Schmalkalden weilenden Wittenberger Stadtpfarrer Johann Bugenhagen vertrat, (zusammen mit Johann Fischer [unten S. 458] und Philipp Trebnitz [unten S. 458f.]) ordiniert worden war (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 12 Nr. 181). 1545 ging Roth als Geistlicher in seine Vaterstadt Lindau/Bodensee, wo er nach 30jähriger Amtszeit 1575 starb. Über ihn vgl. Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte Bd. 23 (1954), S. 8f.

[Seite 458]

Original: Stadtarchiv Lindau, Urkunden-Nr. 186a. Abbildung: Gutenberg-Jahrbuch 1964, S. 166. Druck: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte Bd. 23 (1954), S. 7; vgl. Enders Bd. 18, S. 53 Anm. 1.

[4330 e 2]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Roth, Matthias

1540

[Seite 458]

[Von unbekannter Hand eingefügte Worte:] Zl. 1 D. Matthias Rodt 2 oppido
Bitterfelt 4 D. Matthiae Rodt 11 D. Matthiae Rodt 13 oppidi
Bitterfelt 14 D. Matthiae Rodt 16 Dominica Iubilate. Anno M. D. xl.
21 Martinus Luther D. Caspar Cruciger d.

c. Zeugnis für Johannes Fischer.

Wittenberg, 18. April 1540.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 458]

Johann Fischer (aus [Groß- oder Klein-] Dembach bei Pößneck [“Tembach bey Besenigk”]; † 1569) wurde am 12. November 1520 als “Joannes Ichthiobolis de Dembach” in Wittenberg immatrikuliert (Album Bd. 1, S. 100) und am 18. April 1540 — damals “Schulmeister” zu Orlamünde —, “beruffen gen Rudelstadt zum priesterambt”, von Luther (zusammen mit Matthias Roth [oben S. 457f.] und Philipp Trebnitz [unten S. 458f.]) ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 12 Nr. 177); in Rudolstadt wurde er als zweiter Diakonus Nachfolger des (seit 16. Juni 1538 in gleicher Funktion tätigen) Albert Drache (vgl. Buchwald a. a. O., S. 2 Nr. 17), der am 11. Februar 1540 an Stelle von Magister Matth. Morch dort Pfarrer geworden war und 1542 Fischer als Pfarrer in Kirchhasel (bei Rudolstadt) investierte. Über Fischer vgl. G. Einicke, Zwanzig Jahre Schwarzburgischer Reformationgeschichte Bd. 2 (Nordhausen 1909), S. 165.

Druck: Unschuldige Nachrichten 1715, S. 190 (“Ex MSto”); de Wette-Seidemann Bd. 6, S. 260; Enders Bd. 13, S. 35. Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 2449.

[4330 e 3]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Fischer, Johannes

1540

[Seite 458] [(Im Original) handschriftlich eingefügte Worte:]

Zl. 1 Johannes Fischer 2 oppido Rudelstat 4 D. Johannis Fischers 11 D.
Johanni Fischer 13 oppidi Rudelstat 14 D. Johannis Fischers 16 Dominica
Iubilate Anno MDXI. 21 Martinus Lutherus D.

[Textliche Abweichung: Zl. 19 eadem] fehlt (sicher Fehler des Abdrucks).]

d. Zeugnis für Philipp Trebnitz (Vickel).

Wittenberg, 18. April 1540.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 458]

Während es sich bei dem in den Jahren 1496/97 in Crimmitschau bezeugten gleichnamigen Stadtschreiber um den Vater handeln dürfte, begegnet Philipp Vickel gen. Trebnitz in den Jahren 1523 und 1525 –1527 dort als Bürgermeister (nach gütiger Mitteilung von Herrn Dr. A. Lindner, Crimmitschau); 1525 zeigte er zwei Priester im Amt Altenburg wegen Wuchers bei dem Kurfürsten an (Weimar LHA, Reg L1 121). Laut des Wittenberger Ordiniertenverzeichnisses wurde der aus Crimmitschau gebürtige dortige Bürgermeister (ohne jedoch in Wittenberg als Student nachweisbar zu sein) am 18. April 1540, “berufen genn Hermennsgruen vnterm Herrn Reussen zum

Pfarramt", von Luther (zusammen mit Matthias

[Seite 459]

Roth [oben S. 457f.] und Johann Fischer [oben S. 458]) ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 12 Nr. 179) und blieb bis mindestens 1542 in Hermannsgrün (bei Greiz), wo ihn auch Spalatin in seinem handschriftlichen Pfarreienverzeichnis (Reg li 1397, Bl. 27^b) als Nachfolger Johann Sorgels und Vorgänger von Nikolaus "Franck alias Reunsius" erwähnt; über ihn vgl. R. Jauernig, Die Einführung der Reformation in den Reußischen Landen (Gotha 1933), S. 365 und 376.

Abschrift (gleichzeitig): Dessau, Landesbibl., Litterae E. Wittemberg (seit 1945 verschollen). Druck: ThStKr Bd. 86 (1913), S. 543; Enders Bd. 18, S. 52.

[4330 e 4]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Trebnitz, Philipp

1540

[Seite 459] [(Im Original) handschriftlich eingefügte Worte:]

Zl. 1 D. Philippus Trebnicus, aliis Viculita 2 pago Hermsgrun 4 domini Philippi
Trebnicii 11 Domino Philippo Trebnitio 13 in pago Hermensgrun 14
Philippi Trebnicii 16 dominica Iubilate Anno MDxl. 21 [ohne Unterschriften
überliefert.]

Textliche Abweichungen (sicher Fehler des Abschreibers):

Zl. 7 condempnata abhorreri 10 pie decreuerit] predecreuerit 14 ut sanctissimus.

Eine von Schreiberhand hergestellte Abschrift wohl des (verschollenen) Formulars liegt

vor in dem

**e. Zeugnis für Lambert Tile.
Wittenberg, 1. Dezember 1540.
[Vorbemerkungen]**

1967

[Seite 459]

Der (aus Friedersdorf bei Bitterfeld gebürtige) Zerbster Bürger Lambert Tile wurde, ohne in Wittenberg studiert zu haben, am 1. Dezember 1540, “Beruffen gen Nuth [Nutha bei Zerst] zum Vnterpfarhern”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 17 Nr. 253). 1552 ist er noch in Nutha bezeugt; 1558 heiratete seine Witwe in zweiter Ehe den Zerbster Bürger Blesius Krüger (nach frdl. Mitteilung von Herrn Pastor i. R. Graf, Lindau b. Zerst).

Abschrift¹: Göttingen, Staatliches Archivlager, Gesamtarchiv Anhalt-Zerst, betr. Bugenhagen, Nr. 257, S. 2 (alte Signatur: K 63 vol. V fol. 260^b). Druck: Enders Bd. 13, S. 221.

[4330 e 5]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Tile, Lambert

1540

[Seite 459] [Worte, die in dem (der Abschrift wohl zugrunde liegenden) Formular handschriftlich eingefügt waren:]

Zl. 1 D. Lambertus Tile 2 pago Nuth 4 D. Lamberti Tile 11 D. Lamberto
Tile 13 pagi Nuth 14 D. Lamberti Tile 16 Calendis Decembris Anno
M.D.xl. 21 Johannes Bugenhagenius Pomeranus D. Martinus Luther D.

Textliche Abweichung: Zl. 10 decreuerit] decreuit (sicher Fehler des Abschreibers).

[Seite 460]

**(4330,) 6. Ordinationszeugnis für Wenzeslaus Kilmann.
Wittenberg, 13. Juli 1539.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 460]

Wenzeslaus Kilmann (aus Löwenberg/Schlesien, † 1562) wurde am 25. Juni 1527 in Wittenberg immatrikuliert und bald nach der Kirchenvisitation vom April 1529 als “nawer pfarrer” neben dem als “vngeschickt” beurteilten “alden pfarrer” in dem (ca. 65 km von Wittenberg entfernten) Dorf Paserin (bei Luckau/NL) eingesetzt. 1538 berief ihn Markgraf Johann von Küstrin als evangelischen Pfarrer nach Soldin/Neumark — sein Nachfolger Franz Schelle wurde am 20. Oktober für Paserin ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 3 Nr. 28). 1541 übernahm Kilmann das Pfarramt in Küstrin. Über Kilmann vgl. Neues Lausitzisches Magazin Bd. 59 (1883), S. 240f. 250; O.

Fischer, Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg seit der Reformation Bd. 2¹ (Berlin 1941), S. 404; H. Bütow, Zur Reformationsgeschichte der Stadt Königsberg Nm. (Landsberg 1943), S. 84f. Anm. 12.

Die Datierung des unter dem 13. Juli 1539 überlieferten Ordinationszeugnisses für Kilmann ist außerordentlich umstritten. Während es Enders (Bd. 7, S. 132 Anm. 1) unter Hinweis auf Kilmanns Entsendung nach Paserin in das Jahr 1529 einreichte — ohne nähere Begründung zog er auch eine spätere Zeit um “1532 (?)” in Erwägung —, verwarf G. Kawerau in seiner Rezension von Enders Bd. 7 (ThStKr Bd. 72 [1899], S. 157f.) unter Hinweis auf G. Rietschels Untersuchungen über “Luther und die Ordination” (1883) — und im Anschluß an Kawerau auch P. Drews (U. A. Bd. 38, S. 406) — diese Möglichkeit und entschied sich vermutungsweise für den 13. Juli 1536. Endlich hat sich P. Flemming in seinen Nachträgen (in Enders Bd. 17, S. 238–240) ausführlich mit dieser Frage auseinandergesetzt. Auf Grund mehrerer den (von K. Pallas abgedruckten) Visitationsprotokollen entnommener Beispiele führte er zunächst den Nachweis, daß die von Kawerau rundweg abgelehnte Möglichkeit einer Ordination zu einem so frühen Zeitpunkt (1529) durchaus gegeben sei; andererseits vertrat er die Auffassung, daß dieses Zeugnis — im Hinblick auf Kilmanns mittlerweile (1538) erfolgte Berufung nach Soldin — erst nachträglich (also 1539) und ohne Rückdatierung ausgestellt sei. Lieberg (Amt und Ordination usw., S. 178 Anm. 67) läßt die Entscheidung zwischen 1529 und 1536 offen.

Bei allen diesen Erwägungen ging man aber stets ausschließlich von dem Inhalt des Kilmann-Zeugnisses aus, ohne daneben seine formale Seite irgendwie zu berücksichtigen, d. h. die Frage aufzuwerfen, wie sich der Wortlaut dieses Schriftstückes zu dem der Zeugnisse aus späterer Zeit, in die man jenes vermutungsweise setzte, verhält. Ist das fragliche Zeugnis (wie Flemming annimmt) erst 1539 ausgestellt, so müßte es sich doch wohl mit dem mittlerweile herausgebildeten Schema der Ordinationszeugnisse jenes Jahres näher berühren. Während das gleichfalls von Luther und Bugenhagen unterzeichnete, früheste erhaltene Zeugnis für Johann Pogan vom 11. Juni 1536 (Nr. 1) noch der Dreiteiligkeit im Aufbau (vgl. oben S. 448) entbehrt — es fehlt nämlich das Versprechen des Ordinanden (Punkt 2) — und außerdem in Punkt 3 der Begriff der “commendatio (ministerii)” nicht enthalten ist, so liegen, wie nachfolgende Gegenüberstellung zeigt, zwischen unserem Zeugnis und der 1539 üblichen Formel (Nr. 5 A) tatsächlich mehrfache wörtliche Übereinstimmungen vor:

[Seite 461]

Zeugnis für Kilmann:

... eum piis et honestis moribus
praeditum esse ...

Cum ... vocatus esset ad Ministerium
Euangelii ...

Nos ... explorata eius eruditione
comperimus³ eum ... amplecti ..., quam
et nostra Ecclesia profitetur ...

... et abhorrere ab omnibus fanaticis
opinionibus damnatis⁵ iudicio
catholicae Ecclesiae Christi.

Et pollicitus est ... se ... bona
fide traditurum esse doctrinam ...
quam Ecclesia nostra profitetur⁷.

Nos ... commendauimus ei ministerium
docendi Euangelii et administrandi
Sacramenta iuxta vocationem, Quia ...
Synodus Nicena pie ... decreuit,
vt vicinae
Ecclesiae petant ordinationem a vicinis.

Quare commendamus hunc ...
piis Ecclesiis et praecamur, vt Spiritus
sanctus gubernet eiusministerium ad ...
gloriam Dei et Domini nostri Iesu
Christi et ad salutem Ecclesiae.

Pastor Ecclesiae Witebergensis et ceteri
Ministri Euangelii in eadem Ecclesia.

Zeugnisformel 1539:

... eum piis et honestis moribus praeditum esse
...¹

... eum vocatum esse ad ministerium Euangelii
...²

nos explorata eius
eruditione intelleximus³ eum ..., quam et
Ecclesia nostra ... profitetur⁴, amplecti

... et ab omnibus fanaticis
opinionibus, quae damnatae sunt⁵ iudicio
catholicae Ecclesiae Christi, abhorrere⁶.

Pollicitus est etiam se ... doctrinam, quam
profitemur⁸, fideliter ... traditurum esse⁹.

Quare cum ... Nicena Synodus pie decreuerit,
vt a vicinis Ecclesiis ordinatio petatur,
nos huic ... commendauimus ministerium
docendi Euangelii et Sacramenta ...
administrandi iuxta vocationem¹⁰.

Itaque commendamus eum Ecclesiae ... et
praecamur, vt Spiritus sanctus gubernet huius ...
ministerium ad gloriam Dei et domini nostri
Iesu Christi et ad salutem Ecclesiae¹¹.

Pastor Ecclesiae Vuitebergensis et caeteri
ministri Euangelii in eadem Ecclesia¹².

Während sich im Kilmann-Zeugnis die Wendung: “probe tenere summam doctrinae christianae” — in Abweichung von der Formel von 1539 — eng mit entsprechenden

Ausdrücken in den Zeugnissen Nr. 4, 7 und 8 (1539) berührt¹³, sind an anderen Stellen Übereinstimmungen mit dem Zeugnis für Anton Otto vom 27. Oktober 1538 (Nr. 3) festzustellen:

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 462]

[Tabelle:] [Tabelle:]

Wenn sich auch im Kilmann-Zeugnis ganz vereinzelt Anklänge an das früheste erhaltene Zeugnis von 1536 (Nr. 1) finden¹⁵, so legen doch die ungleich viel häufigeren und vor allem auch gewichtigeren Übereinstimmungen mit den Texten von 1538/39, die in früheren Fassungen keine Entsprechungen haben, den Schluß sehr nahe, daß jenes Zeugnis erst aus dem Ende der dreißiger Jahre stammt. In diesem Zusammenhang sei besonders auf die sonst nur 1539/40 auftretende Bezugnahme auf das Konzil von Nicäa¹⁶ hingewiesen¹⁷.

Auffällig bleibt jedoch die Tatsache, daß hier noch grundsätzliche Bemerkungen über Begründung und Gültigkeit der evangelischen Ordination hinzugefügt sind, für die es in den früheren und späteren Wittenberger Zeugnistexten keinerlei Parallelen gibt.

Diese Besonderheit läßt sich jedoch aus dem speziellen Zweck des Kilmann-Zeugnisses erklären; Kilmann war nämlich 1538 von dem Markgrafen Johann von Küstrin, der sich am Osterfest des gleichen Jahres durch den Genuß des Abendmahls unter beiderlei Gestalt öffentlich zur Reformation bekannt hatte, als Heinrich Hams Nachfolger als evangelischer Pfarrer und Superintendent in die neumärkische Stadt Soldin, die zur Diözese Kammin gehörte, berufen worden. Da im Gegensatz zu Kursachsen die kirchlichen Verhältnisse in der Neumark damals noch keineswegs stabilisiert waren, gab es zweifelsohne noch mannigfache katholische Widerstände — war doch allein Soldin Sitz eines (erst 1543 aufgehobenen) Kollegiatstiftes und eines (sogar erst um 1547 geschlossenen) Dominikanerklosters und damit seit alters kirchlicher Mittelpunkt der Neumark (“Metropolis nove Marchie”)¹⁸, so daß es durchaus verständlich ist, “daß der Widerstand gegen die landeskirchliche Neuordnung an diesem Brennpunkt des altkirchlichen Lebens besonders stark war”¹⁹. Daher hat man sicherlich auch Kilmanns Legitimation als Pfarrer, da er nicht geweiht war, angezweifelt. Um sich derartigen Anfeindungen gegenüber genügende Rückendeckung zu verschaffen, hat sich der

protestantische Geistliche offenbar mit der Bitte um ein Zeugnis über seine Ordination, das ihm dann in vorliegender Form ausgestellt wurde, nach Wittenberg gewandt.

Luther und Bugenhagen begnügten sich aber nicht damit, Kilmann seine einst für Paserin vollzogene Ordination in der sonst üblichen Form zu bestätigen, sondern sie gingen in diesem Spezialfall noch einen Schritt weiter, indem sie die ganze Frage von ihrer grundsätzlichen Seite aus beleuchteten: Göttliches Gebot²⁰ sei es, daß die Kirchen Geistliche prüfen und ordinieren und anderen Kirchen geeignete Geistliche geben sollen. Nach Hinweis auf die vom Nicänischen Konzil beschlossene Regelung der Ordination heißt es in dem Zeugnis weiter: “Nec vero petenda est ordinatio ab ullis, qui persequuntur Evangelium Christi, qui sunt vitandi tanquam anathemata, sicut Paulus dicit: ‘Si quis aliud Evangelium docuerit, anathema sit’. Ideo autoritate divina et testimonio Nicenae Synodi ordinationem nostram valere certum est”. In scharfer Frontstellung gegen die katholischen Bischöfe als “Verfolger des Evangeliums” betonen die Wittenberger Reformatoren also die Rechtsgültigkeit der von ihnen vorgenommenen Ordination²¹.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß für das auf Grund derartiger besonderer Umstände entstandene Zeugnis an dem überlieferten Datum des 13. Juli 1539 festgehalten werden kann.

[Seite 463]

Abschrift: 1. Berlin DSB/Marburg, Ms. germ. 4⁰ 395, Bl. 28^a (nach der verschollenen Urschrift mit Luthers und Bugenhagens eigenhändiger Unterschrift). Druck: 2. Neue Beiträge von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1761, S. 285 (nach der verschollenen Urschrift); 3. Seidemann, Lutherbriefe, S. 55 (nach 2); 4. Enders Bd. 7, S. 131 (und Bd. 17, S. 238 bis 240) (nach 3). Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 1329 und 2354.

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Kilman, Wenzeslaus

1539

[Seite 463]

[1] Venit ad nos Wenceslaus Kilman et testimonium fide dignum exhibuit, [2] quod testabatur eum piis et honestis moribus praeditum esse, qui quidem

[Seite 464]

[3] longo tempore cogniti testibus et spectati erant. Cum autem vocatus esset ad [4] Ministerium Euangelii docendi et administrandi Sacramenta in Ecclesia nobis [5] vicina, in Baserin, petiuit a nobis ordinationem. Nos igitur explorata eius [6] eruditione comperimus eum probe tenere summam doctrinae christianae et in [7] scripturis propheticis et apostolicis diligenter versatum esse ac amplecti sententiam [8] catholicae Ecclesiae Christi, quam et nostra Ecclesia profitetur, et abhorrere [9] ab omnibus fanaticis opinionibus damnatis iudicio catholicae Ecclesiae [10] Christi. Videbamus et ingenium eius idoneum esse ad docendum. Et pollicitus [11] est ipse se diligentiam et constantiam in docendo velle praestare ac bona fide [12] traditurum esse doctrinam incorruptam, quam Ecclesia nostra profitetur. Nos [13] igitur vocationem huius Wenceslai confirmauimus et ordinatione ecclesiastica [14] commendauimus ei ministerium docendi Euangelii et administrandi Sacramenta [15] iuxta vocationem, Quia diuinitus praeceptum est, vt Ecclesiae explorent [16] et ordinent ministros Euangelii et aliis ecclesiis praeficiant idoneos gubernatores, [17] Et Synodus Nicena pie et magno consilio decreuit, vt vicinae Ecclesiae [18] petant ordinationem a vicinis¹. Nec vero petenda est ordinatio ab vllis, qui [19] persequuntur Euangelium Christi, qui sunt vitandi tanquam anathemata, [20] Sicut Paulus dicit: ‘Si quis aliud Euangelium docuerit, anathema sit’². Ideo [21] autoritate diuina et testimonio Nicenae Synodi ordinationem nostram valere [22] certum est. Quare commendamus hunc Wenceslaum piis Ecclesiis et praecamur, [23] vt Spiritus sanctus gubernet eius ministerium ad ornandam gloriam Dei et [24] Domini nostri Jesu Christi et ad salutem Ecclesiae. Datum Vitebergae 13. Julii [25] Anno Christi M.D.XXXIX.

- [26] L. S.³ L. S. L. S.
[27] Pastor Ecclesiae Witebergensis
[28] et ceteri Ministri Euangelii in eadem
[29] Ecclesia.
[30] Martinus LuthE.
[31] Joannes Bugenhagenus Pomeranus.

**(4330,) 7. Ordinationszeugnis für Balthasar Stephan.
[Wittenberg, 5. Oktober] 1539.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 464]

Balthasar Stephan (aus Landsberg/Warthe, † 1564) wurde 1527 in Frankfurt immatrikuliert (E. Friedlaender, Ältere Universitäts-Matrikeln. I. Universität Frankfurt a. O. Bd. 1 [Leipzig 1887], S. 66) und hat auch länger als drei Jahre in Wittenberg studiert (unten Zl. 3f.) (sein Name fehlt aber in der dortigen Matrikel). Am 5. Oktober 1539 wurde er als

[Seite 465]

“Studens Wittebergensis, beruffenn Genn Gruenrade [bei Neudamm/Neumark] vnterm Marggraff Johans zu Brandenburg”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 7 Nr. 100), wurde dann erster evangelischer Pastor in Landsberg/Warthe und amtierte schließlich (als Nachfolger Wenzel Kilmanns [vgl. oben S. 460]) seit 1541 (bis zu seinem Tode) in Soldin/Neumark. Über Stephan vgl. O.

Fischer, Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg seit der Reformation Bd. 2^{II} (Berlin 1941), S. 855.

Abschrift: Basel UB, Ms. O III 4, Bl. 38^b. Druck: CR Bd. 3, Sp. 876.

[4330 g]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Stephan, Balthasar

1539

[Seite 465]

[1] Vocatus est Balthasar Stephanus Landsbergensis^a[a) **Luneburgensis Hs.** (Schreibf.)] ad Ministerium Euangelii [2] in Grunnenrode^b[b) **Grannenrode dto.**], Estque petatum a nobis, ut explorata eius eruditione [3] accederet nostrum testimonium et publica ordinatio. Cum autem amplius triennio [4] uersatus sit in schola nostrae ecclesiae, comperimus eum modestis ac piis [5] moribus praeditum esse, et quia diligenter audiuit sacras lectiones, recte tenet [6] summam doctrinae christianae et amplectitur puram et catholicam doctrinam [7] Euangelii, quam et ecclesia nostra profitetur, ac abhorret ab omnibus fanaticis [8] opinionibus damnatis iudicio catholicae ecclesiae Christi. Pollicitus est etiam [9] diligentiam in docendo et constantiam [in] retinenda puritate doctrinae. Quare [10] cum officium nostrum non debeat deesse uicinis ecclesiis et Nycena Sinodus [11] pie decreuerit, ut a uicinis ecclesiis ordinatio petatur¹, nos huic Balthasaro [12] publica ordinatione commendauimus ministerium docendi Euangelii et Sacramenta [13] in euangelio instituta administrandi iuxta uocationem. Itaque commendamus [14] eum ecclesiae Grunnenrodensi^c[c) **Grannenrodensi dto.**] et precamur, ut spiritus s[anctus] gubernet [15] huius Balthasari ministerium ad gloriam dei et domini nostri Jhesu Christi [16] et salutem ecclesiae. Cum autem longius a nobis absit, petimus, ut pastor [17] ecclesiae Custornensis² obseruet huius Balthasari doctrinam et mores et curet, [18] ut officium recte faciat. 1539³.

[Seite 466]

**(4330,) 8. Ordinationszeugnis für Benedikt Schumann.
[Wittenberg], 18. Dezember 1539.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 466]

Benedikt Schumann (aus Kötschau bei Merseburg; † 1552), der bereits 1518 in Leipzig immatrikuliert und 1520 zum Baccalaureus promoviert worden war, erwarb dort, nachdem er inzwischen am 1. Mai 1527 in Wittenberg immatrikuliert worden war, im Wintersemester 1529 auch den Magistergrad. Nach mehr als sechsjährigem Wittenberger Aufenthalt wurde er am 13. Februar 1537 in Naumburg als Diakon angenommen und auf Bitten des dortigen Rates und Pfarrers (Nikolaus Medler) vom 18. April von Luther am 22. in Wittenberg ordiniert. Im Oktober 1541 wurde er der erste evangelische Pfarrer an der St. Ulrichskirche zu Halle, wo er dann am 10. September 1552 starb. Über ihn vgl. Briefe Bd. 8, S. 1f. und Anm. 3; 73f. und Anm. 3; Bd. 9, S. 477 Anm. 8; U. A. Bd. 41, S. XV; Tischreden Bd. 5, Nr. 5376 (vgl. dazu U. A. Bd. 38, S. 418–420). Schumanns Ordinationszeugnis ist (gegen Briefe Bd. 8, S. 74 Anm. 3) offenbar erst nachträglich ausgestellt; in seinem Mittelteil (Zl. 10–21) berührt es sich mit dem gedruckten Formular (oben S. 456, 3–15) ziemlich eng.

Abschrift: Gotha LB, A 127, Bl. 139^a. Druck: ThStKr Bd. 69 (1896), S. 156;
Enders Bd. 11, S. 227 (und Bd. 18, S. 1f.).

[4330 h]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Schumann, Benedikt

1539

[Seite 466]

[1] Versatus est in Schola Ecclesiae nostrae Magister Benedictus Schumann [2] Mersburgensis amplius sexennio cum magna laude modestiae et diligentiae in [3] studiis doctrinae Christianae et aliarum honestarum disciplinarum. Sepe [4] enim in publicis disputationibus pie et erudite de maximis rebus disserentem [5] audiuimus. Tandem apud nos etiam honestam virginem Annam Grauin de [6]schlakenuald¹, quae in gynaeceo fuerat apud illustrissimam Dominam Elisabetam², [7] viduam relictam a Joachimo Marchione Electore³ etc., vxorem [8] duxit ritu Christiano et cum ea honestissime vixit et ex ea liberos⁴ suscepit. [9] Cum autem Ecclesia Naumburgensis eum vocasset ad munus docendi Euangelii [10] ac petiuisset, vt ordinatione publica confirmaretur vocatio, nos explorata [11] ejus eruditione comperimus eum Summam doctrinae Christianae recte intelligere [12] et amplecti puram et Catholicam Euangelii sententiam, quam et Ecclesia [13] nostra profitetur, et abhorrere ab omnibus fanaticis opinionibus damnatis [14] iudicio Catholicae Ecclesiae Christi. Pollicitus est etiam in sua functione diligentiam [15] et in doctrina constantiam. Quare cum officium nostrum non debeat [16] deesse vicinis ecclesiis et Nicena synodus pie decreuerit, vt a vicinis ecclesiis [17] ordinatio petatur⁵, nos huic Magistro Benedicto publica ordinatione in ecclesia [18] commendauimus ministerium docendi Euangelii et sacramenta in Euangelio [19] instituta administrandi juxta vocationem ac precamur, vt spiritus sanctus [20] gubernet ejus ministerium ad gloriam dei et domini nostri Jhesu Christi et ad [21] salutem ecclesiae. Commendamus autem hunc Magistrum Benedictum Ecclesiae [22] Naumburgensi eamque rogamus, primum vt meminerit hunc cultum diuinitus [23] praecipue flagitari, vt omnes accerrimo studio curemus illustrari et ornari [24] gloriam Christi ac Euangelium late propagari et conseruari, deinde

Euangelii

[Seite 467]

[25] doctores benigne complectatur. Id officium deus tranquillitate publica et aliis [26] multis praemiis compensabit. Datae die XVIII. decembris Anno 1539⁶.

**(4330,) 9. Ordinationszeugnis für Heinrich Bock.
Wittenberg, 17. Mai 1540.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 467]

An Heinrich Bock (aus Hameln, † 1549), der am 28. April 1521 in Wittenberg immatrikuliert und dort im August 1530 zum Magister promoviert worden war, erging bereits am 13. Februar 1531 ein (jedoch damals von ihm abgelehnter) Ruf als Superintendent nach Reval (Briefe Bd. 6, S. 33 –35 und 88f.); es “meinen (so schrieb Luther am 3. Mai dem dortigen Rate) auch ettliche, Er sey zu solchem ampt noch nicht gnugsam erwachsen noch geubt oder versucht [= erprobt]” (oben S. 137, 7f.). 1533 wurde Bock zunächst Dekan des Sachsenkollegs in Erfurt (Weißenborn, Acten der Erfurter Universität Bd. 2, S. 340; Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Bd. 15 [1892], S. 134). Als dann im Jahre 1540 der Rat zu Reval einen erneuten Ruf als Pastor zu St. Olai und Superintendent an Bock richtete, leistete dieser ihm nunmehr Folge. Am 25. April wurde “Magister Heinricus Bock vonn Hamelen, Aus dieser vniuersitet berufen gen Reuel zum Pfarambt”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 12 Nr. 182); nachdem ihm am 17. Mai

das Zeugnis ausgestellt worden war, verließ er am 26. Wittenberg (Wolfenbüttel, 64. 4 Extrav. 2⁰, Bl. 12^a: “profectus est 7. Calend. Junii”). In Reval starb Bock am 28. Oktober 1549. Über ihn vgl. oben S. 302f. und L. Arbusow, Die Einführung der Reformation in Liv-, Est- und Kurland (Leipzig 1921), S. 700.

Urschrift (von Schreiberhand mit eigenhändigen Unterschriften, Zl. 30f. von Melanchthons Hand sowie Luthers und Bugenhagens Siegel): Reval (Tallinn), Histor. Reichsmuseum der ESSR, Archivfond, Nr. 114 – 1/3, 32. Abschrift: Wolfenbüttel, 64. 4 Extrav. 2⁰, Bl. 12^a. Druck: de Wette Bd. 5, S. 283; CR Bd. 3, Sp. 1031; [Bunge's] Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands Bd. 5 (1847), S. 279; Luther an die Christen in Livland (vgl. Luther- Jahrbuch Bd. 23 [1941], S. 94 und 97) (Riga 1866), S. 24 Nr. 16; J. N. Ripke, Die Einführung der Reformation in den Baltischen Provinzen und Dr. Martin Luther's persönliche Beziehungen zu denselben (Riga 1883), S. 66; Petersburger Zeitung vom 29. Okt. (10. Nov.) 1883; Enders Bd. 13, S. 57. Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 2456.

[Seite 468]

[4330 i]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Bock, Heinrich

1540

[Seite 468]

[1] Cum Senatus oppidi Riualiae in Liuonia uocaret Magistrum Henricum [2] Bock Hamelensem, uirum egregia pietate et doctrina praeditum, ad gubernationem [3] Ecclesiae suae, nostrum quoque iudicium de eo sibi significari petiuit. [4] Maxime autem optamus Ecclesiis Christi praefici homines pios, graues et

eruditos. [5] Quare hanc uocationem summo studio comprobauimus et Magistro Henrico [6] hortatores fuimus, ut Riualiensis Ecclesiae gubernationem susciperet. Cum [7] enim in schola Ecclesiae nostrae amplius decennio uixerit et interim magna [8] cum laude rexerit Collegium Saxonicum Erfordiae, comperimus eum honestis [9] et piis moribus praeditum esse et doctrinam Ecclesiasticam diligenter percepisse. [10] Amplectitur autem consensum Catholicae Ecclesiae Christi, quem et [11] nostra Ecclesia profitetur, et abhorret ab omnibus fanaticis opinionibus damnatis [12] iudicio Catholicae Ecclesiae Christi. Porro scientia earum artium, quas [13] Philosophia continet, nonnihil adfert industriae in docendo. Cum igitur Magister [14] Henricus bonam operam in omnibus Philosophiae partibus nauarit, prudenter [15] et recte discernit doctrinam Ecclesiasticam a Philosophia et in explicando [16] proprietatem et dexteritatem dignam uiro docto adhibet. Promisit etiam [17] se puram doctrinam Euangelii, quam Ecclesia nostra profitetur, constanter et [18] diligenter populo traditurum esse. Quare ut extaret publicum nostri iudicii [19] testimonium, nos in Ecclesia publice commendauimus ei ministerium docendi [20] Euangelii et Sacramenta a Christo instituta administrandi iuxta uocationem. [21] Id testamur his publicis literis et commendamus eum Ecclesiae Riualiensi ac [22] petimus, ut eum amanter excipiat, foueat et defendat. Maximum Dei beneficium [23] in terris est publicum Euangelii ministerium, idque uult Deus lucere in [24] ciuitatibus et in hominum societate. Quare gratissimum Deo officium faciunt [25] ciuitates, quae Ecclesias recte constituunt et accersunt ac defendunt pios et [26] eruditos doctores.

[27] Hortamur igitur ciuitatem Riualiensem, ut hunc optimum et doctissimum [28] uirum Magistrum Henricum pie complectatur et in gubernatione tanta adiuuet [29] ac defendat. Datae Witebergae Die XVII. Maij³ Anno MDXL.

[30] Pastor Ecclesiae Witebergensis et ceteri ministri

[31] Euangelii in eadem Ecclesia.

[32] Martinus Luth^er D.

[33] Johannes Bugenhagenus Pomeranus D.¹

[34] Justus Jonas d.

[35] Philippus Melan^{tho} N².

[Seite 469]

**(4330,) 10. Ordinationszeugnis für Martin Gilbert.
Wittenberg, 12. April 1542.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 469]

Martin Gilbert de Spaignard (aus Mons [Bergen] im Hennegau/Belgien, ca. 1504 bis 1572) wurde am 30. Dezember 1528 in Wittenberg immatrikuliert und promovierte dort 1535 zum Magister. Im Sommer 1539 wurde er Rektor der Lateinschule zu Luckau/Niederlaus., und am 12. April 1542 ordinierte ihn, "Beruffen auff Marienberg zum Predigamt", in Vertretung Bugenhagens, der damals in Schleswig-Holstein weilte, der Wittenberger Diakonus Sebastian Fröschel (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 25 Nr. 386). Das Archidiakonat in Marienberg (im Erzgebirge) vertauschte Gilbert Anfang 1545 mit dem Amt des Pfarrers und (seit 1555) des Superintendenten in Liebenwerda. Über Gilbert vgl. Briefe Bd. 10, S. 249f. 579f.; Bd. 11, S. 15, 24 –28; Grünberg, Sächsisches Pfarrerbuch Bd. 2, S. 238.

Abschrift: Paris, Bibliothèque Ste. Geneviève, Cod. 1458, Bl. 368^b. Druck: P. Flemming, Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons (Naumburg 1904), S. 16.

[4330 j]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Gilbert, Martin

1542

[Seite 469]

[1] Versatus est in schola Ecclesiae nostrae circiter octennium Martinus [2] Gibertus Neruius¹ cum eximia laude modestiae et diligentiae^a [a] *diligentia* Hs. (vgl. oben S. 466, 2).] in omni officii [3] genere. Ac in optimis disciplinis ita profecit, ut gradu Magisterii ornatus sit. [4] Postea magna fide erudiit adolescentiam in Oppido Luca et comperimus eum [5] fideliter prouexisse multorum ingenia. Cum autem uocatus esset ad munus [6] Diaconi in Ecclesia oppidi, cui nomen est mons Beatae Mariae, et Testimonium [7] ab iis, quibus notus est Gibertus, flagitaretur, petiuit a nobis ordinationem [8] publicam ueteri et pio Ecclesiae ritu. Etsi igitur nobis studia eius nota erant, [9] tamen iusto examine eruditionem eius explorauimus et comperimus eum recte [10] tenere summam Christianae pietatis et amplecti puram Euangelii Doctrinam, [11] quam Ecclesia nostra Wittenbergensis uno spiritu atque una uoce cum Ecclesia [12] Catholica Christi profitetur, et abhorrere ab omnibus phanaticis opinionibus [13] damnatis iudicio Catholicae Ecclesiae Christi. Promisit autem et in functione [14] diligentiam et in doctrina Catholicae Ecclesiae Christi, quam confessus est, [15] constantiam. Quare ei publica ordinatione in Ecclesia ministerium docendi [16] Euangelii et Sacramenta a Christo instituta administrandi iuxta uocationem [17] commendatum est. Et precamur Deum aeternum patrem liberatoris nostri Jesu [18] Christi, ut regat hunc Gipertum Spiritu Sancto et efficiat, ut ministerium eius

[Seite 470]

[19] sit salutare Ecclesiae. Vt autem nomen oppidi a matre Christi Maria nomen [20] habet, ita optamus, ut cum Maria magnificet² ac celebret Deum ueris honoribus, [21] Euangelii propagatione et inuocatione et piis ministris tuendis. Nam haec officia [22] praecipua sunt Ecclesiae. Quare et ciuibus hunc Gipertum commendamus ac [23] Gipertum hortamur, ut, quod promisit, et puritatem Doctrinae conseruet et sua [24] aequitate et modestia concordiam Ecclesiae tueatur. Verissimum

est enim [25] Basiliï dictum: ‘Non tam sinistrae opus esse dextra, quam Ecclesiae opus est [26] concordia docentium’³. Datae Witebergae 12. Aprilis Anno 1542⁴.

**(4330,) 11. Ordinationszeugnis für Johannes Mathesius.
Wittenberg, 13. April 1542.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 470]

Johannes Mathesius (aus Rochlitz, 1504–1565) wurde am 30. Mai 1529 in Wittenberg immatrikuliert und erwarb dort — nach Schultätigkeit in Altenburg (1530/32) und Joachimsthal (1532/40) und erneutem Studium — am 23. September 1540 den Magistergrad; am 29. März 1542 wurde er, “Aus dieser Vniuersitet beruffen gein S. Joachims Talh zum Predigambt”, von Luther ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 24 Nr. 383); sein Zeugnis ist erst nachträglich am 13. April ausgestellt — unmittelbar vor seiner Abreise nach Joachimsthal, wohin er zunächst als Prediger berufen worden war. Am 25. November 1545 wurde ihm das dortige Pfarramt übertragen. Über ihn vgl. G. Loesche, Johannes Mathesius Bd. 1 (Gotha 1895).

Abschrift¹: 1. Wolfenbüttel, 11. 10 Aug. 2⁰, Bl. 215^a; 2. London, Brit. Museum, Add. 17913, Bl. 69^b. Druck: 3. CR Bd. 4, Sp. 803 (nach 1). Wir folgen 1.

[4330 k]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Mathesius, Johann

1542

[Seite 470]

[1] Versatus est in scola Ecclesiae nostrae Johannes Matthesius aliquot annos [2] magna cum pietate et grauitate morum et tanta in studiis diligentia, vt ornatus [3] sit gradu Magisterii, cumque addixisset se studiis doctrinae Christianae, saepe [4] in Ecclesia publice cum approbatione piorum et doctorum concionatus est. [5] Cum autem vocatus esset ad docendum Euangelium in Ecclesia Vallis Joachimicae, [6] petatum est a nobis, vt pio et vetustissimo more publica impositione manuum

[Seite 471]

[7] ac ordinatione functio ministerii ecclesiastici ei commendaretur. Quare [8] etsi studia Matthesii nobis nota erant, tamen iusto examine explorauimus eius [9] eruditionem et comperimus eum recte tenere summam Christianae pietatis et [10] amplecti puram Euangelii doctrinam, quam Ecclesia nostra Vitebergensis vno [11] spiritu et vna voce cum Ecclesia Catholica Christi profitetur, et abhorrere ab [12] omnibus phanaticis opinionibus damnatis iudicio Ecclesiae Catholicae Christi. [13] Promisit autem et in functione diligentiam et in doctrina catholicae Ecclesiae [14] Christi, quam confessus est, constantiam. Quare ei publica ordinatione in Ecclesia [15] ministerium docendi Euangelii et sacramenta a Christo instituta administrandi [16] iuxta vocationem commendatum^a[a) **commendata 1.2**] est. Et precamur, vt Deus aeternus [17] pater liberatoris nostri Jesu Christi regat et adiuuet huius Matthesii ministerium. [18] Et quoniam in hac senecta mundi impendent Ecclesiae ingentia pericula et [19] certamina, hortamur et Ecclesiam Vallis Joachimicae et Matthesium, vt, postquam [20] Deus nobis instituit Euangelii lucem, fideliter eam conseruare et ad posteros [21] propagare studeant. Hoc officium, hunc cultum, hunc honorem praecipue deus [22] ab omnibus flagitat, vt inquit Christus: 'In hoc glorificatur pater meus coelestis, [23] vt fructum multum feratis et fiatis mei discipuli'¹. Has Ecclesias deo curae [24] esse certum est, in quibus incorrupta Euangelii vox sonat et vere inuocatur [25] Deus aeternus in agnitione et fiducia filii vnigeniti Jesu Christi. Ideo

etsi nunc [26] Turcica saeuitia minatur vastationem^b[b) uastitatem 2] toti Europae², tamen vt de ipso tempore [27] apud Danielelem scriptum est: ‘Stabit dux magnus filius dei pro populo [28] suo’³, seruabit reliquias Ecclesiae et reprimet Gog et Magog⁴ late grassantes. [29] Hac spe nos sustentemus et maiore studio Ecclesias foueamus. Datae Vitebergae [30] die 13. Aprilis Anno 1542^c[c) 1522 1]⁵.

**(4330,) 12. Ordinationszeugnis für N. N.
Wittenberg, 24. Juni 1542.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 471]

Eigenhändige Abschrift Rörers in seiner (auf der UB Jena befindlichen) Handschrift Bos q 24^a (3. Zähl.), Bl. 16^a (“Forma testimonii dati Ordinatis Vuit[tenbergae] ad ministerium publice”).

[Seite 472]

Es muß sich bei diesem für einen Nichtgenannten ausgestellten (bisher ungedruckten) Zeugnis um eine nachträgliche Bescheinigung handeln, da nach Ausweis des Ordiniertenbuches am 24. Juni 1542 keine Ordination in Wittenberg stattgefunden hat.

[4330 I]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

1542

[Seite 472]

[1] Literas ad nos attulit N., quae testantur eum honestis et piis moribus [2] praeditum esse et ad munus diaconi in Ecclesia N. vocatum. Cum autem rogati [3] essemus, vt explorata eruditione vocationem publica ordinatione confirmaremus, [4] diligenter eum audimus et comperimus eum recte tenere summam Christianae [5] pietatis et amplecti puram Euangelii doctrinam, quam Ecclesia nostra vno [6] spiritu et vna voce cum catholica Ecclesia Christi profitetur, et a fanaticis [7] opinionibus^a [a] damnatis a. R. hinzugefügt.] iudicio catholicae Ecclesiae Christi abhorrere. Promisit etiam hic [8] N. in doctrina constantiam et in officio fidem et diligentiam. Quare ei iuxta [9] doctrinam Apostolicam publica ordinatione commendatum est ministerium [10] docendi Euangelii et Sacramenta a C[hristo] instituta administrandi iuxta [11] vocationem. Cumque scriptum sit de filio dei: ‘Ascendit, dedit dona hominibus, [12] prophetas, Apostolos, Pastores et Doctores’¹, precamur ardentibus votis, vt [13] suae Ecclesiae gubernatores det idoneos et salutare ac efficiat, vt N. ministerium [14] sit efficax et salutare. Ipsum etiam N. et suam Ecclesiam hortamur, vt [15] curent Euangelium dei pure et fideliter conseruari et propagari. Nam hoc officio [16] praecipue deus se coli postulat, Sicut inquit Christus: ‘In hoc glorificatur pater [17] meus, vt f[ructum] m[ultum] feratis et fiat[is] mei discipuli’². Et hac luce retenta [18] pollicetur se deus inuocantibus adfuturum, opitulaturum in his ingentibus [19] vitae aerumnis et daturum nobis vitam aeternam. Datae Viteb[ergae] die diui [20] Joh. Bap[tistae] 1542³.

(4330,) 13. Ordinationszeugnis für Stephan Reich.

Wittenberg, 7. Juli 1542.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 472]

Stephan Reich (aus Kahla, 1512 –1588) wurde in Wittenberg am 9. Juni 1529 immatrikuliert und am 27. April 1536 zum Magister promoviert. Anschließend war er vier Jahre Schulrektor in Jena und ein Jahr in Saalfeld. Am 5. Juli 1542 wurde er, “Beruffen gein Salfeldt zum Priesterambt”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 27 Nr. 416); das Zeugnis ist zwei Tage später ausgestellt. Nach vierjähriger Amtstätigkeit als Diakonus in Saalfeld wurde er 1546 Pfarrer in Langenschade (bei Saalfeld), 1547 in Kahla und 1559 Propst in Lissen (bei Osterfeld). Über Reich vgl. ARG Bd. 5 (1908), S. 69 –76; R. Jauernig, Luther in Thüringen (Berlin 1952), S. 207 –212; G. Biundo, Kaspar Aquila (Grünstadt 1963), S. 48 und 50.

[Seite 473]

Abschrift: Dresden LHA, Loc. 2008 Visit. des Leipz. Kreises 1578, Bl. 775^b. Druck: Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben Bd. 9 (1888), S. 472; ARG Bd. 5 (1908), S. 74; Enders Bd. 14, S. 286.

[4330 m]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Reich, Stephan

1542

[Seite 473]

[1] Literas huc attulit Stephanus Riccius Calensis, quae testabantur eum ad [2] munus Diaconi in Ecclesia Salueldensi uocatum esse. Cum autem multos annos [3] in Schola apud nos uersatus esset et in latinis et Graecis literis, in philosophiae [4] Elementis et doctrina Christiana bonam operam nauasset et aliquando docuisset [5] Iuuentutem alibi, gaudebamus eum ad ministerium Euangelij delectum [6] esse. Nam ingenium, mores et studia eius nota nobis et probata erant. Vt autem [7] publico testimonio uocatio confirmaretur, explorauimus eius eruditionem et [8] comperimus eum recte tenere Summam Christianae pietatis et amplecti puram [9] Euangelij doctrinam, quam Ecclesia nostra uno spiritu et una uoce Catholica [10] Ecclesia Christi profitetur, ac a fanaticis opinionibus damnatis iudicio [11] Catholicae Ecclesiae Christi abhorrere. Promisit etiam hic Stephanus in doctrina [12] Constantiam et in officio fidem et diligentiam.

[13] Quare ei iuxta doctrinam Apostolicam publica ordinatione commendatum [14] est ministerium docendi Euangelij et Sacramenta a CHRISTO instituta administrandi [15] iuxta uocationem. Cumque scriptum sit de filio Dei: ‘Ascendit, dedit [16] dona hominibus, prophetas, Apostolos, pastores et doctores’¹, precamur ardentibus [17] uotis, ut suae Ecclesiae gubernatores det idoneos et salutare ac efficiat, [18] ut huius Stephani ministerium sit efficax et salutare. Etsi autem comperimus [19] Stephani singularem esse animi moderationem et ingenium abhorrens a rixis, [20] tamen eum hortamur, ut omni studio atque officio concordiam cum collegis [21] piis et doctis uiris tueatur. Nam in dissidiis labefactatae conscientiae non possunt [22] inuocare DEVM et aemulatio inter ζυγομαχοῦντας² parit conturbationes [23] dogmatum, ex quibus sequuntur errores, impietas et uastitates Ecclesiarum.

[24] Quare Spiritus sanctus toties de Concordia praecipit, quae retineri non [25] potest, nisi quaedam moribus alienis condonemus. Denique Ecclesiam Salueldensem [26] et Doctores hortamur, ut curent Euangelium DEI fideliter conseruari [27] ac propagari. Nam hoc officio DEVS praecipue se coli postulat, sicut inquit [28] CHRISTVS: ‘In hoc glorificatur pater meus, ut fructum multum feratis et [29] fiatis mei discipuli’³. Et hac luce retenta pollicetur se Deus inuocantibus adfuturum [30] esse, opitulaturum in his

ingentibus uitae aerumnis et daturum nobis [31] uitam aeternam. Datae Vuitebergae die Septima Julii. ANNO 1542.

[32] Pastor Ecclesiae Vuitebergensis

[33] et caeteri ministri Euangelij in eadem

[34] Ecclesia.

[35] Martinus Luther D.

[36] Caspar Cruciger D.

[37] Johannes Bugenhagenius Pomeranus D.⁴

[Seite 474]

**(4330,) 14. Ordinationszeugnis für Andreas Koch.
Wittenberg, 21. September [1542].**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 474] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Andreas Koch (Coquus, Cocus) (aus Lübben/Niederlaus.), der am 26. November 1540 in Wittenberg immatrikuliert und am 9. Februar 1542 zum Magister promoviert worden war, wurde am 20. September 1542, “Aus dieser Vniuersitet beruffenn gein Buetzow im Fürstenthumb Meckelmburg zum Predigambt”, in Vertretung Bugenhagens, der damals

zwecks Einführung der Reformation im Herzogtum Braunschweig weilte, von dem Wittenberger Diakonus Sebastian Fröschel ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 29 Nr. 444); sein Zeugnis wurde am folgenden Tage ausgestellt. Die Dauer von Kochs Tätigkeit in der zum Territorium des Bistums Schwerin gehörigen Stadt Bützow und sein Sterbedatum ist nicht bekannt. G. Willgeroth, Die mecklenburgischen Pfarren. Erg.-Bd. 1937 (Wismar 1937), S. 44 und Mecklenburgische Jahrbücher Bd. 96 (1932), S. 201 beziehen sich nur auf Buchwalds Publikation.

Abschrift: Gotha LB, A 401, Bl. 119^b. Druck: CR Bd. 10, Sp. 48.

[4330 n]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Koch, Andreas

1542

[Seite 474]

[1] Versatus est in schola Ecclesiae nostrae Andreas Lubensis eamque in omni [2] officio modestiam praestitit et in studiis literarum diligentiam, ut propter bonos [3] mores et eruditionem ornatus sit gradu Magisterii. Cum autem Illustriss[imus] [4] princeps Magnus¹ Dux Megalburgensis etc. uocasset hunc Magistrum Andream [5] ad docendam Ecclesiam in Butzow, petiuit, ut testimonium publicum [6] ordinationis [6] adderemus. Quare explorata eius eruditione comperimus eum recte [7] tenere summam Christianae pietatis et amplecti purum Euangelium, quod Ecclesia [8] nostra uno spiritu et una uoce cum catholica Ecclesia Christi profitetur, [9] ac a fanaticis opinionibus damnatis iudicio catholicae Ecclesiae Christi abhorrere. [10] Promisit etiam hic Magister Andreas in doctrina constantiam et in officio [11] fidem et diligentiam. Quare ei iuxta Apostolicam doctrinam publica ordinatione [12] commendatum est ministerium docendi Euangelii et sacramenta a Christo [13] instituta administrandi iuxta uocationem. Cumque scriptum sit de filio Dei: [14] ‘Ascendit, dedit dona hominibus, prophetas, apostolos, pastores et

doctores'², [15] precamur ardentibus uotis, ut suae Ecclesiae gubernatores det idoneos et salutare [16] ac efficiat, ut huius Andreae ministerium sit efficax et salutare. Hortamur [17] etiam Illustriss[imum] principem Magnum, ut Euangelii ministros benigne [18] tueatur ac foueat et Ecclesias Dei ornare studeat, cum sciat praecipuum boni [19] principis officium esse gloriam Dei illustrare ac Deum reddere pro hac pietate

[Seite 475]

[20] ingentia premia, sicut dicit ipse: 'Glorificantes me glorificabo'³. Datae Vitebergae [21] die 21. Septemb.⁴.

**(4330,) 15. Ordinationszeugnis für Nikolaus Gallus.
Wittenberg, 17. April 1543.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 475]

Das von Luther, Bugenhagen und Cruciger unterzeichnete Zeugnis für den am 11. April 1543 von Bugenhagen ordinierten "M. Nicolaus Gallus von Coethenn, aus dieser Vniuersitet beruffen gein Regenspurg zum predigambt" (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 31 Nr. 486), vgl. Briefe Bd. 10, S. 296 –298 Nr. 3868.

**(4330,) 16. Ordinationszeugnis für Martin Heinz.
Wittenberg, 27. September 1543.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 475]

Martin Heinz (aus Nußbach¹ bei Kronstadt/Siebenbürgen, ca. 1519 –1562) wurde im Wintersemester 1536/37 in Wittenberg immatrikuliert und — nach einem Besuch in Zürich (bei Heinrich Bullinger) und in Konstanz im Sommer 1543 — am 19. September des gleichen Jahres, “Aus dieser Vniuersitet beruffen gein Cronstadt zum Predigambt”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 34 Nr. 533). Nachdem ihm sein Zeugnis am 27. September ausgestellt war, traf er zu Weihnachten in Kronstadt ein, trat aber dort das Amt als Diakonus, für das er ordiniert war, nicht an, sondern wurde vielmehr wenige Wochen später als Prediger nach Hermannstadt berufen; 1550 begegnet er als Pfarrer von Mediasch und dann von Kelling. Über Heinz vgl. ARG Bd. 34 (1937), S. 268 bis 271 sowie Bd. 54 (1963), S. 181 –197 und die davon sehr abweichende Beurteilung bei E. Roth, Die Reformation in Siebenbürgen Bd. 1 (Köln-Graz 1962), S.147 –149. 207. 214.

Druck: Epistolarum D. Philippi Melanchthonis Farrago, in Partes tres distributa ... A Ioanne Manlio passim collecta (Basel 1565), S. 544; CR Bd. 5, Sp. 180.

[Seite 476]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Heinz, Martin

1543

[Seite 476]

[1] Cum Martinus Heinricus a uobis ad ministerium Euangelii uocatus sit et [2] testimonium publicae ordinationis ueteri Ecclesiae more a nobis petatum sit, [3] diligenter explorauimus eius eruditionem et comperimus eum recte tenere summam [4] doctrinae Christianae et abhorrere a fanaticis opinionibus damnatis iudicio [5] catholicae Ecclesiae Christi et amplecti consensum catholicae Ecclesiae [6] Christi, quem et Ecclesia nostra profitetur. Quare cum promitteret in doctrina [7] constantiam et in officio fidem et diligentiam, commendatum est publica ordinatione [8] iuxta doctrinam Apostolicam ministerium docendi Euangelii et Sacramenta [9] a Christo instituta administrandi iuxta uocationem. Cumque scriptum [10] sit de filio Dei: ‘Ascendit, dedit dona hominibus, Prophetas, Apostolos, pastores [11] et doctores’¹, precamur ardentibus uotis, ut suae Ecclesiae gubernatores det [12] idoneos et salutare et efficiat, ut huius Martini Heinrici ministerium sit faustum [13] et salutare. Et Ecclesiam ipsius hortamur, ut curet Euangelium pure et [14] fideliter conseruari et propagari. Nam hoc officio Deus praecipue se coli postulat, [15] sicut inquit Christus: ‘In hoc glorificatur Pater meus coelestis, ut fructum [16] copiosum feratis et fiat in discipulis’². Et hac luce retenta manet Ecclesia et [17] aderit in Ecclesia Deus et dabit uitam aeternam inuocantibus ipsum et opitulabitur [18] in aerumnis huius uitae. Ibi enim adest et exaudit Deus, ubi ipsius Euangelium [19] uere sonat, sicut scriptum est Ioannis XV.: ‘Si manseritis in me, et uerba [20] mea in uobis manserint, quicquid uolueritis, petetis et fiet uobis’³. Et quanquam [21] horribiliter quassatur Ecclesia Dei in his tantis ruinis regnorum et mutationibus [22] imperiorum, tamen Deus eos, qui Euangelii puritatem retinere student, [23] proteget et defendet. Datae Vitebergae anno 1543 die Septembri 27., quo circa [24] Noe post diluuium consistere primum ante annos 3831 cepit⁴. Nec dubitemus [25] Deum Ecclesiae suae quietem daturum etiam in horum temporum tumultibus⁵.

**(4330,) 17. Ordinationszeugnis für Hieronymus Nopp.
Wittenberg, 18. Oktober 1543.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 476]

Hieronymus Nopp (aus Herzogenaurach b. Erlangen, † 1551) wurde 1519 in Wittenberg und 1520 in Leipzig immatrikuliert; seit 1522 war er in Zwickau als Lehrer und (nach vorübergehendem Aufenthalt in Wittenberg [1536/37]) in Schneeberg als Rektor tätig. Nach Wiederaufnahme seines Studiums (wohl 1540) promovierte er, “Aus dieser Vniuersitet

[Seite 477]

beruffenn gein Regenspurg zum Pfarambt”, in Wittenberg am 26. April 1543 zum Doktor der Theologie (vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 233 –251; Briefe Bd. 10, S. 429 –431; oben S. 435 und 442, 63 –70) und wurde am 2. Mai desselben Jahres von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 32 Nr. 501). Sein nur im Konzept erhaltenes Ordinationszeugnis wurde fast gleichzeitig mit seinem Wittenberger Fakultätszeugnis vom 15. Oktober 1543 (Briefe Bd. 10, Nr. 3927) erst am 18. Oktober nachträglich ausgestellt. Auf Nopps Tätigkeit als Regensburger Hauptpfarrer folgte wegen des Interims ein mehrjähriges Exil (1548/51); Mitte 1551 an seine Wirkungsstätte zurückberufen, starb er auf dieser Reise nach Regensburg schon am 9. August 1551 in Nürnberg. Über Nopp vgl. U. A. Bd. 39^{II}, S. 233; Briefe Bd. 6, S. 148f.; Bd. 10, S. 181 –183. 208 –210. 223. 429; Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 16 (1910), S. 42 –46 und 84f.

Konzept (von Paul Ebers Hand, von Melanchthon durchkorrigiert): Gotha LB, A 125, Bl. 160^a. Druck: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 16 (1910), S. 41; vgl. Briefe Bd. 10, S. 429.

[4330 q]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Krappe, Hieronymus

1543

[Seite 477]

[1] Magnum specimen eruditionis, integritatis et pietatis multos annos in his [2] regionibus praeiuit Hieronymus Nopus, cum et scholis praeiuit ac magna [3] dexteritate latinas et graecas¹ literas docuit et in Academia nostra audiit interpretes [4] propheticae et Apostolicae scripturae et philosophiam ac alios vicissim [5] erudiit. Mores vero adeo honestos, castos, placidos, plenos officii et pietatis esse [6] comperimus, vt exemplo ceteris ad virtutem et pietatem^a [a] et pietatem von Mel. hinzugefügt] essent. Ac propter [7] eruditionem et virtutem gradu Doctoratus in theologia² in Schola publice [8] ornatus est^b [b] Ac bis est] statt Ebers Fassung: Fuit autem nobis inprimis gratum, quod semper studia sua ad hunc finem direxit, vt Euangelium tandem doceret schrieb Mel. zunächst: Et quia studiose didicit doctrinam christianam, dann: Ac studio cum aliarum bonarum artium tum et Theologiae und schließlich: Ac propter <has vir[tutes]> eruditionem et virtutem <testimonio gradus Doctor[atus]> gradu Doctoratus in theologia in Schola publice ornatus est.]. Cum igitur vocaret eum senatus Ratisbonensis ad Ecclesiae suae [9] gubernationem³, gauisi sumus tali pastori commendari eius ciuitatis Ecclesiam. [10] Et quia petatum est, vt accederet testimonium publicum ordinationis Ecclesiasticae^c [c] Ecclesiasticae von Mel. hinzugefügt.], [11] videlicet impositio manuum, nos, quia eum audieramus in concionibus⁴ [12] et disputationibus⁵ ac sciebamus eum recte intelligere doctrinam Christianam [13] ac amplecti consensum catholicae Ecclesiae Christi, quem et nostra Ecclesia [14] pie et vere sequitur, et abhorrere⁶ ab omnibus fanaticis opinionibus

damnatis [15] iudicio Catholicae Ecclesiae Christi et mores eius hic omnes boni norant [16] honestos et pios esse, iuxta doctrinam Apostolicam publica ordinatione et impositione [17] manuum commendauimus ei ministerium docendi Euangelii et sacramenta [18] a Christo instituta administrandi iuxta vocationem. Cumque scriptum [19] sit de filio Dei: ‘Ascendit, dedit dona hominibus, prophetas, Apostolos, pastores [20] et doctores’⁷, precamur ardentibus votis, vt suae Ecclesiae gubernatores det [21] idoneos et salutare ac efficiat, vt huius Hieronymi ministerium sit efficax et [22] salutare. Ipsum etiam Hieronymum et suam Ecclesiam hortamur, vt curent [23] Euangelium Dei pure et fideliter conseruari et propagari. Nam hoc officio Deus [24] praecipue se coli postulat, sicut inquit Christus: ‘In hoc glorificatur pater meus, [25] vt fructum copiosum feratis et fiatis mei discipuli’⁸. Et hac luce retenta manet [26] Ecclesia et aderit in ea Ecclesia Deus, dabit vitam aeternam inuocantibus [27] ipsum et opitulabitur in aerumnis huius vitae. Ibi enim adest et exaudit Deus,

[Seite 478]

[28] vbi ipsius Euangelium vere sonat, sicut scriptum est Johan. XV.: ‘Si manseritis [29] in me et verba mea in vobis manserint, quidquid volueritis, petetis et fiet [30] vobis’⁹. Datae Vuitebergae die XV. octobris Anno 1543.

[31] Pastor Ecclesiae Vuitebergensis
[32] et ceteri ministri Euangelii in
[33] eadem Ecclesia¹⁰.

**(4330,) 18. Ordinationszeugnis für Theodor Fabricius.
Wittenberg, 3. August 1544.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 478]

Das von Luther, Bugenhagen und Melanchthon unterzeichnete Zeugnis für den schon am 23. Juli von Bugenhagen ordinierten “Doctor Theodorus Fabritius vonn Anhalt, aus dem Hertzogthum Cleue, Aus dieser Vniuersitet beruffenn gein Czerbst zum Pfarambt” (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 39 Nr. 604), vgl. Briefe Bd. 10, S. 620f. Nr. 4016. Über Fabricius vgl. oben S. 221 Anm.9.

(4330,) 19. Ordinationszeugnis für Christoph Longolius. Wittenberg, 27. September 1544.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 478]

Christoph Longolius “vonn Czipss, Schulmeister zu Czoerbeg [Zörbig/Kr. Bitterfeld], Beruffen gein Loebbichun [Löbejün nördl. Halle im Saalkreis] zum Priesterambt”, wurde am 17. September 1544 von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 40

[Seite 479]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Nr. 616), ohne daß er jedoch in der Wittenberger Universitätsmatrikel verzeichnet ist. Sein Zeugnis wurde ihm erst zehn Tage später ausgestellt — am gleichen Tage, an dem Melanchthon einen Brief an den damaligen Hallenser Superintendenten Justus Jonas richtete (CR Bd. 5, Sp. 484), den Longolius offenbar mitnahm (vgl. unten Anm. 5).

Druck: 1. Fortgesetzte Sammlung 1721, S. 365 (ohne Quellenangabe); 2. Schütze Bd. 1, S. 326 (“Aus der Sammlung des Joh. Gottfr. Olearius zu Arnstadt” [verschollen]); 3. de Wette Bd. 5, S. 687 (nach 2); 4. Enders Bd. 16, S. 89 (nach 3). Deutsche Übersetzung: Walch² Bd. 21, Sp. 3022. Wir folgen 1.

[4330 s]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Longolius, Christoph

1544

[Seite 479]

[1] Literas ad nos attulit Christophorus Longolius, quae testabantur eum [2] honestis et piis moribus praeditum esse et ad gubernationem Ecclesiae in [3] Lobechin vocatum. Cum autem rogati essemus, ut explorata ejus eruditione [4] adderemus publicam ordinationem, diligenter eum audivimus et comperimus [5] eum recte tenere summam Christianae pietatis et amplecti puram Evangelii [6] doctrinam, quam Ecclesia nostra uno spiritu et una voce cum catholica Ecclesia [7] Christi profitetur, ac a fanaticis opinionibus damnatis iudicio catholicae Ecclesiae [8] Christi abhorrere. Promisit^a [a] Promisit (= Nr. 9–15.18) 1] Promittit 2] etiam hic Christophorus in doctrina constantiam [9] et in officio fidem et diligentiam. Quare ei juxta doctrinam Apostolicam [10] publica ordinatione commendatum est ministerium docendi Evangelii et [11] Sacramenta a Christo instituta administrandi juxta Vocationem. Cumque [12] scriptum sit de Filio Dei: ‘Ascendit, dedit dona hominibus, Prophetas, Apostolos, [13] Pastores et Doctores’¹, precamur ardentibus votis, ut suae Ecclesiae

gubernatores [14] det idoneos et salutare ac^b[b] ac (= Nr. 12 –14.17.18) 1] et (= Nr. 10.15.16) 2] efficiat, ut hujus jam ordinati Ministerium [15] sit efficax et salutare. Ipsum etiam Christophorum et suam Ecclesiam hortamur, [16] ut curent Evangelium Dei pure et fideliter conservari et propagari. Nam [17] hoc officio Deus praecipue se coli postulat, sicut inquit Christus: ‘In hoc glorificatur [18] Pater meus, ut fructum copiosum feratis et fiatis mei discipuli’². Et hac [19] luce retenta manet Ecclesia et aderit in ea Ecclesia^c[c] ea Ecclesia (= Nr. 17.18; ohne ea: Nr. 16) 1] ea 2] Deus, dabit vitam aeternam [20] invocantibus ipsum et opitulabitur in aerumnis hujus vitae^d[d] hujus vitae (= Nr. 15 –18) 1] hominum 2]. Ibi enim adest [21] et exaudit Deus, ubi ipsius Evangelium vere sonat. Sicut scriptum est Joh. XV.: [22] ‘Si manseritis in me et verba mea in vobis manserint, quicquid volueritis, [23] petetis et fiet vobis’³. Datae Witebergae 1544^e[e] Datae anno 1544. Wittebergae 2.] Die 27. Septembris, quo die ante [24] annos 3844 Arca Noe quiescere coepit⁴.

[25] Pastores Ecclesiae Wittebergensis

[26] et ceteri Ministri Evangelii in

[27] eadem Ecclesia.

[28] Martinus Luther D.

[29] Jo. Bugenhagenus Pommeranus D.

[30] Caspar Cruciger D.

[31] J. Jonas D. S[uperintendens] Hallens[is] Ecclesiae⁵.

[Seite 480]

1. Timothei III.: Attende lectioni, adhortationi, doctrinae, ne negligas donum, quod in te est, quod datum est tibi per Prophetiam cum impositione manuum coetus Seniorum⁶.

Die Überlieferung in der Fortgesetzten Sammlung (1) ist besser als bei Schütze (2):

**(4330,) 20. Ordinationszeugnis für Fürst Georg von Anhalt.
Merseburg, 2. August 1545.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 480]

Das von Luther, Justus Jonas u. a. unterzeichnete (von Melanchthon entworfene) Zeugnis vgl. Briefe Bd. 11, S. 155 –158 Nr. 4141 (Konzept und Pergamentausfertigung jetzt verschollen).

II. Deutsche Ordinationszeugnisse.

**(4330,) 21. Ordinationszeugnis für Balthasar Hausmann.
Wittenberg, 19. April 1542.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 480]

Der aus Belgern/Kr. Torgau gebürtige Balthasar Hausmann, der nicht in Wittenberg studiert hat, wurde am 19. April 1542 in Vertretung Bugenhagens, der damals in Schleswig-Holstein weilte, von dem Wittenberger Diakonus Sebastian Fröschel ordiniert: "Balthasar Hausmann von Belgern, Edituus [= Küster] zu Cosswig bey Torgaw, Beruffen gen Kreyschaw [Kreischau] auch bey Torgaw zum pfarambt" (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 25 Nr. 389). Von Ludwig Klöppel zu Elkershausen, dem Besitzer des Deutschordens-Komturhofes zu Domnitzsch, zu dem die Kreischauer Pfarre als Lehen gehörte, präsentiert, erhielt Hausmann am 30. April die von dem Kanzler Dr. Melchior von Ossa unterzeichnete kurfürstliche Bestätigung (Fortgesetzte Sammlung 1735, S. 539f.). Das von Melanchthon geschriebene Zeugnis stimmt bis Zl. 12 fast wörtlich mit dem späteren gedruckten Formular (unten S. 482f.) überein und stellt dessen Vorstufe dar.

Druck: Fortgesetzte Sammlung 1735, S. 537 (aus der von Melanchthons Hand stammenden [verschollenen] Urschrift mit eigenhändigen Unterschriften); Seidemann, Lutherbriefe, S. 66; Walch²Bd. 21, Sp. 2749; Enders Bd. 14, S. 252.

[Seite 481]

[4330 u]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Hausmann, Balthasar

1542

[Seite 481]

[1] Wir Pastor und Prediger der Kirchen zu Wittenberg bekennen, nachdem [2] Zeiger dieser Schriften, Baldasar Haußmann von Belgran, Zeugnis anher bracht, [3] das er zum Pfarramt zu Kreuzschaw beruffen und ehrlicher christlicher Sitten sey, [4] und wir angesucht, ihn zu verhören und zu ordiniren, Also^a[a) vnd öffentlich zu Ordiniren, Als Formular] haben wir ihn mit [5] Vleis verhört und befunden, das er in reiner christlicher Lahr des Evangelii guten [6] Verstand hat. Ehr hat auch zugesagt, sein Amt mit Vleis außzurichten und in [7] christlicher Lahr des Evangelii, wie die in unsern^b[b) vnser Formular] Kirchen durch Gottes Gnade [8] mit der warhafftigen catholicken Kirchen Christi einträchtiglich bekennet und gelehret [9] wird, bestendig zu bleiben. Derhalben ist bemelter Baldasar Haußmann [10] allhier öffentlich nach Bevehl der heiligen^c[c) der heiligen] Göttlicher Formular] Schrift in der Kirchen ordinirt und [11] ihm bevohlen, das heilige Evangelium zu predigen und die heiligen Sacramenta^d[d) Sacrament Formular], [12] da er beruffen, zu reichen, Und bitten^e[e) Von hier an weicht der Text erheblich vom Formular ab.], unser Herr Christus woll Jhm seine Gnad [13] und heiligen Geist verleihen, das er zu Gottes Ehre vnd der Kirchen sehligkeit [14] dienen möge. Dieweil er auch Rath und Unterricht bedurffen wird, vermahnen [15] wir den würdigen Herrn Pfarrer zu Torga, Superintendenten¹, uff dieses Baldasars [16] Lahr vnd Sitten acht zu haben und Jhn christlich zu unterrichten. Bevehlen [17] auch diesen Baldasar, das er bemelten Herrn Superintendenten furderlich ersuchen² [18] und Jhm diese unsere Schrift anzeigen solle. Datum Wittenberg am [19] 19. tag Aprilis A[nno] 1542.

[20] Pastor Ecclesiae Witebergensis et ceteri Ministri Euangelii in eadem [21] Ecclesia

[22] Martinus Luther D.

[23] Sebastianus Froschel, VicePastor

[24] Andreas Hügel M.³

[25] Fridericus Bachofen M.⁴

**(4330,) 22A. Gedrucktes Formular des Wittenberger deutschen
Ordinationszeugnisses.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 481]

Der Text des Formulars, das höchstwahrscheinlich (nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. J. Benzing, Mainz) von Georg Rhaw in Wittenberg hergestellt ist, füllt Vorder- und (ab Zl. 22: vnd[1.]) Rückseite eines Folioblattes. Die

[Seite 482]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Vorderseite enthält einen 35zeiligen Schriftblock (10,6:19,4 cm) (nebst Kustode), die Rückseite je einen 8zeiligen (10,4:4,5 cm) und einen 9zeiligen Schriftblock (10,4:4,9 cm), dazwischen steht eingerückt die 3zeilige lateinische Unterschrift (6,8:1,5 cm). Für die handschriftlichen Eintragungen sind freie Stellen ausgespart.

Der folgende Abdruck beruht auf dem Faksimile des Formulars bei J. Hentschel, Die Ochel-Hermsdorfer Luther-Vokation (Grünberg 1883 [vorhanden: Halle UB: Jk 1425]) = Nr. 22 d (unten S.485).

[4330 v]

[Seite 482]

[1] WJR Pastor vnd Prediger der Kirchen zu Wittemberg bekennen, nach dem [2] zeiger dieser Schrifften zeugnis anher bracht, [3] das er zum beruffen vnd ehrlicher, Christlicher sitten [4] sey, vnd wir angesucht jn zu verhören vnd öffentlich zu Ordiniren, Als haben wir [5] jn mit vleis verhoret, vnd befunden, das er in reiner Christlicher lere des Euangelij [6] gutten verstand hat, Er hat auch zugesagt sein Ampt mit vleis auszurichten, vnd [7] in Christlicher lere des Euangelij, wie die in vnser Kirchen durch Gottes gnad mit [8] der warhafftigen Catholiken kirchen Christi eintrechtiglich bekent vnd^a [a] vnd Druckf.] geleret [9] wird bestendig zubleiben. Derhalben ist bemelter alhie öffentlich [10] nach befehl Göttlicher schrifft in der Kirchen Ordiniret, vnd jm befolhen, das [11] heilig Euangelium zu predigen, vnd die heiligen Sacrament, da er beruffen, zu [12] reichen. Vnd bitten von hertzen, das der ewige Gott, Vater vnsers Heilands [13] Jhesu Christi seiner Kirchen tüchtige lerer geben wolle, wie er befolhen vns zu [14] bitten, vnd gnediglich zu geben zugesagt, vnd wolle also auch diesem [15] seine gnad vnd heiligen Geist verleihen, das er zu Ehr vnd preis dem Heiland [16] Christo, vnd der Kirchen zur seligkeit dienen möge. Wir vermanen auch bemelten [17] sampt seiner Kirchen, das sie der Christlichen lere reinigkeit [18] trewlich pflantzen, für vnd für erhalten, vnd auff die Nachkomen erben vnd bringen [19] wollen, Denn diesen dienst fordert der ewig Gott fürnemlich von allen menschen, [20] wie Christus spricht, Johan. XV. ‘Damit wird mein Vater geehret, so jr viel frucht [21] bringet vnd meine Jünger werdet’¹. Vnd wo man dieses liecht erhaltet, da [22] bleibet die Kirch, bey dieser Kirchen ist Gott, vnd wil ewiges leben geben, vnd in [23] allerley jamer vnd angst dieses vergenglichen lebens hülff vnd rettung thun, [24] denen, so jn anruffen, denn da wil er sein vnd erhören, wo rechte lere des Euangelij [25] lautet, wie Christus auch spricht, Johan. XV. ‘So jr in mir bleibet, vnd so [26] meine wort in euch bleiben, solt jr bitten was jr wolt, vnd das wird euch widerfaren’². [27] Datum Wittemberg

[28] Pastor Ecclesiae VVitenbergensis,
 [29] et ceteri Ministri Euangelij in eadem
 [30] Ecclesia.

[Seite 483]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

[31] j. Timoth. iiij.³

[32] Halt an mit lesen, mit ermanen, mit leren, Las nicht aus der acht die gabe, [33] die dir gegeben ist, durch die Weissagung mit hand aufflegung der Eltesten. [34] Solches wart, damit gehe vmb, auff das dein zunemen fur jederman offenbar sey, [35] Hab acht auff dich selb, vnd auff die Lere, beharre in diesen stücken, Denn so du [36] solches thuest, wirstu dich vnd die zuhörer selig machen.

(4330,) 22 B. Ausgefüllte Formulare des Wittenberger deutschen Ordinationszeugnisses.

[Vorbemerkungen]

Bekannt sind nur vier Exemplare des sicher oft verwandten gedruckten Formulars:

a. Zeugnis für Heinrich Lichtenberg.

Wittenberg, 10. Januar 1543.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 483]

Der aus Langensalza gebürtige Heinrich Lichtenberg (ca. 1507 –1589/90), der nicht in Wittenberg studiert hat, wurde am 10. Januar 1543 von Bugenhagen ordiniert: “Hinricus Lichtenberg vonn Saltza in Doeringen, Schulmeister zu Wangenheim [Kr. Gotha], beruffen gein Wolffsberingen [Wolfsbehringen, Eph. Wangenheim] zum Pfarambt” (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 30 Nr. 468). 1549 protestierte er gegen das Interim, und 1562 unterzeichnete er die “Declaratio Victorina”.

Druck: J. Chr. Erdmann, Lebensbeschreibungen und litterarische Nachrichten von den Wittenbergschen Theologen (Wittenberg 1804), S. 186 (nach dem damals im Wittenberger Ephoralarchiv befindlichen Original); Enders Bd. 15, S. 87.

[4330 v 1]

Absender: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Lichtenberg, Heinrich

1543

[Seite 483] [Handschriftlich (von Bugenhagen) eingefügte Worte:]

Zl. 2 Henricus Lichtenberg 3 Pfarramt zu Wolfsberingen 9 Henricus
Lichtenberg 14 Henrico Lichtenberg 17 Henricum Lichtenberg 27 X. die
Januarii Anno 1543. nach 30 Martinus Luther D. Johannes Bugenhagen
Pomeranus D.

[Seite 484]

b. Zeugnis für Bartholomäus Baumgartner.

Wittenberg, 19. März 1544.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 484]

Am 19. März 1544 wurde der Zerbster Bürger und Ratsherr “Bartholomeus Baumgart”, der gleichfalls nicht in Wittenberg studiert hatte, “Beruffen gein Mortz vnd Teppel zum pfarambt”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 37 Nr. 580). Er war bis etwa 1550 Pastor in Moritz und Töppel (nordwestl. von Zerbst) und später als Nachfolger Lambert Tiles (vgl. oben S. 459 Nr. 5e) bis ca. 1559 Pastor in Nutha (westl. von Zerbst) (nach frdl. Mitteilung von Herrn Pastor i. R. Graf, Lindau b. Zerbst).

Original (von Melanchthon ausgefüllt, mit eigenhändigen Unterschriften Luthers und Bugenhagens): 1961 bei J. A. Stargardt, Marburg, für 4000 DM versteigert (vgl. J. A. Stargardts [ohne Nummer erschienenen] Auktionskatalog der Sammlung Geigy vom 30./31. Mai 1961, Nr. 549 und Tafel 7 [Abbildung der Rückseite]); gegenwärtiger Besitzer Philip D. Sang, Chicago. Druck: Enders Bd. 15, S. 353 (und Bd. 18, S. 94).

[4330 v 2]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Baumgartner, Bartholomäus

1544

[Seite 484] **[Handschriftlich eingefügte Worte:]**

Zl. 2 Bartolomeus Bomgartner 3 pfarramt zu Mortz vnd Teppel 9 Bartolomeus
Bomgartner 14 Bartolomeo Bomgartner 17 Bartolomeum Bomgartner 27
Am 19. tag Martij Anno 1544 nach 30 Martinus LutheR D. Johannes
Bughenagius Pomeranus D.

**c. Zeugnis für Johannes Reibitz.
Wittenberg, 24. September 1544.
[Vorbemerkungen]**

1967

[Seite 484]

Am 24. September 1544 wurde "Johannes Reibitz vonn Halle inn Sachssenn, Buerger vnnnd Bildschnitzer doselbst, Beruffen gein Collebew bey Merseburg zum Pfarambt", von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch, S. 40 Nr. 624). Er hatte gleichfalls nicht in Wittenberg studiert. Kollenbey (Collenberg) liegt bei Merseburg. Reibitz geriet dort sehr bald mit dem Patron Georg von Nordhausen in Konflikt, so daß schon im Juni 1545 ein anderer Pfarrer für diese Stelle in Aussicht genommen wurde; vgl. Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen Bd. 3 (1906), S. 178f.

Druck: Fortgesetzte Sammlung 1729, S. 533; Seidemann, Lutherbriefe, S. 71;

Walch² Bd. 21, Sp. 3020; Enders Bd. 16, S. 87.

[4330 v 3]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Reibitz, Johannes

1544

[Seite 484] [Handschriftlich eingefügte Worte:]

Zl. 2 Johannes Reybetz 3 Parnner[?] zu Kohlenberg 9 Johannes
Reybytz 14 Johanni Reywytz 17 Johannes Reywytz 27 den 24. Septembris
1544 nach 30 Martinus Luter doctor. Johannes Bugenhagen 36 Wyr bytenn auch
den wyrdigen Magystrum Benedyctum zu Halle¹, das Er dysen Johannem Reywitz
vnterweysen vnd vff ynn acht haben wolle, denn dyser Johannes Reywitz ynn zu
ersuchen² zugesagt hat, darum wolte Er yn vnterweysung mittheilen, wie geschryebn
ist: 'si tu conuersus, confirma fratres tuos'³.

[Seite 485]

d. Zeugnis für Caspar Kretzschmar.

Wittenberg, 5. November 1544.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 485]

Am 5. November 1544 wurde “Caspar Kretschmar vonn der Lignitz, Schulmeister zu Lesslow, Beruffen gein Hermestorff [= Ochelhermsdorf] zum Pfarambt”, von Bugenhagen ordiniert (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 41 Nr. 646). Er hatte gleichfalls nicht in Wittenberg studiert, wenn er nicht mit dem wenige Monate vorher — im Juni 1544 — in Wittenberg immatrikulierten “Casparus Cretzmer Gorlitzensis” identisch ist.

Original: Evangelisches Kirchenarchiv Ochelhermsdorf/Kr. Grünberg (Schl.) (von Melanchthon ausgefüllt, mit eigenhändigen Unterschriften) (seit 1945 verschollen). Abbildung: J. Hentschel, Die Ochel-Hermsdorfer Luther-Vokation (Grünberg 1883 [vorh. Halle UB: Jk 1425]), am Schluß; Gutenberg-Jahrbuch 1964, S. 168f. Druck: Hentschel a. a. O., S. 19; Enders Bd. 16, S. 105.

[4330 v 4]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Kretschmar, Caspar

1544

[Seite 485] **[Handschriftlich eingefügte Worte:]**

Zl. 2 Caspar Lignicensis 3 pfarrampt zu Ochel Hermsdorf 9 Caspar
Lignicensis 14 Caspar Lignicensi 17 Caspar Lignicensem 27 die 5.
Nouembris Anno 1544. nach 30 Martinus LutheR D. Johannes Bugenhagen
Pomer. d. Caspar Creutziger D. nach 36 Wir vermanen auch den würdigen
herrn Marsilium, Pastor der Kirchen zu Cotbus¹, das ehr vff dises Caspari Lahr vnd
leben ein vffsehen haben wolle vnd ihn gutiglich vnterweisen, wie vnser heiland
christus beuohlen, da ehr zu Petro sprach, ‘vnd du, so du bekert bist, soltu deine brüder
auch sterken’².

[Seite 486]

Nachtrag.

Nr. 4331 (= 353).

Luther an Lazarus Spengler in Nuernberg.

Wittenberg, 17. November 1520.

1967

[Seite 486]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 486]

Urschrift (mit Siegel): In Privatbesitz (versteigert für 25000 DM am 17. Mai 1966 bei Karl und Faber, München, Auktion 100, S. 224 –226 Nr. 408 [ebd. S. 225 Faksimile des Briefftextes]).

Der in Briefe Bd. 2, S. 217f. abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift:

[4331 (= 353)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Spengler, Lazarus

1520

[Seite 486] [1] Dem fürsichtigen vnnd weyßen Lazaro Spengler, der statt Nürnberg [2] Schreyber etc., meynem besonderen herrn vnnd freundt.

[3] **Jhesus.**

[4] Meyn Dienst etc. Erbar vnnd weyßer, meyn lieber herr vnnd freund. Ewr [5] schreybenn vnnd großen mutt ynn Christlicher warheytt hab ich mit ßondernn [6] freudenn geleßenn. Gott sterck euch vnnd vnß alle sampt mit seynen gnadenn. [7] Danck euch auch vleyssig ewr großen freuntlichen sorgen, ßo yhr von meynen [8] vnnd aller wittemberger^a [a] **Ergänze: wegen.**] tragt, yhr sollts aber gewißlich glewben, Das D. Carlstatt [9] vnnd Philipps auffß beste eyñß seynn, Wie wol weylangs^{1a} eyner auff [10] ander weyse ynn der schulen ettwas sagt denn der ander, Darauß solch reden [11] villeycht erwachsen seyn¹, aber Magister Philippus ist von gottes gnaden ßo [12] geschickt, das er mit yhm keyn zannng haben wirtt. Szo ist myrß nie ynn meynen [13] synn kummen, verdrieß adder vnlust widder Erasmus zcuhabenn. Es hatt myr [14] wol gefallen, das er von myr will vngenennet seyn², hab yhm auch drauff geschrieben³ [15] vnnd vorheyschen, seyn nit mehr alßo zcugedencken noch keyner ander [16] guten freund, Die weyl es sie beschwerett. Es haben die leutt viel solchs dings [17] von myr zcu tichten vnnd schreyben, drumb wollt euch yhrer red nit lassen anfechten. [18] Erasmus vnnd ich, willß gott, wollen wol eyniß bleyben. Das ist wol [19] war, das ich mit Philippo ynn geheym zcu weylen disputirt, wie nah adder weytt [20] Erasmus von dem weg sey, des hatt er auch vnnd yderman von myr zcu thun [21] vngeferlich vnnd freuntlichen gewallt. Jch will niemants am ersten angreifen. [22] Myr ist gnug, muß (!), ßo ich angriffen werde, beschutzen. Jch laß itzt

meyne [23] Apellatio vornewertt drucken lateynisch vnnd deutsch⁴, wie wol ichs nit groß nott [24] hab geachtett, ßo gar offentlich vnnd vnuorschampft ist die bulle ynn yhrem antichristischem [25] verdampfirnn. Wyr wissen nit, ab die bisschof exequiernn werdenn⁵, [26] wyr halltenß dafur, alß sey sie vnß nit rechtlicher weyß vbirantworttet⁶, hiemit [27] befelh ich mich euch fur gott, Amen. Zu Wittenberg ym 1520. iare am Sonnabent [28] nach S. Martini.

[29] D. Martinus Luther

[30] Aug.⁷

[Seite 487]

**Nr. 4332 (= 1457).
Luther an Konrad Cordatus in Zwickau.
[Wittenberg], 1. August 1529.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 487]

Abschrift: Nürnberg StB, Solg. Ms. 38 4⁰, Bl. 105^b.

Der in Briefe Bd. 5, S. 127f. nur in seinem ersten Teil (bis Zl. 6) abgedruckte Brief lautet nach dieser vollständigen Abschrift:

[4332 (= 1457)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Cordatus, Konrad

1529

[Seite 487]

[1] Graciam et pacem in Cristo. Ecce autem, mi Cordate, quam veris signis [2] ostendit Cristus se amare te, vt qui bestiis istis adeo sis inuisus, vt etiam mortis [3] periculo tibi labores¹. Sed qui te amat, etiam seruabit, sicut hactenus seruauit, [4] inuitis portis inferi. Quanquam mea predestinacio est², vt, si aliud non fiet in [5] ea spelunca, illud vobiscum experiar, quod Cristus ait³: ‘Si persecuti vos fuerint [6] in vna ciuitate, fugite in aliam’. Plane alio migrandi et tibi et pastori⁴ auctor [7] sum futurus, quaqua data occasione, Et speluncam istam suis exoptaturus. [8] De Paulo illo⁵ meditabor, quid agam, vbi potero, interim vir fortis esto. Et [9] has Satane vim vel insidias, quantum potes^a [a] Hier wohl zu ergänzen: sustine (o. ä.).], Et ‘ne cede malis, sed contra [10] audencior ito’⁶, Nec sinas illi occasionem tuam vel fugam vel humilitatem. [11] Superbus et erecto contemptoreque animo esto in domino aduersum mundum [12] et superbum spiritum contemptorem Cristi et tui, qui seruis Cristo. Cogita, [13] quantum sit gaudii et superbiae sancte nosse et certum esse te seruire Cristo [14] et ob eius nomen contumelias pati ab illo deo seculi huius⁷, qui non potest, quae [15] vellet. Cristus sit tecum et iubeat orare te pro me, Amen. Saluta Cristinam tuam. [16] Salutatur te Ketha mea. Prima Augusti 1529.

[17] Martinus Luther.

[Seite 488]

Nr. 4333 (= 1963).
Luther an Koenig Friedrich I. von Daenemark.
Wittenberg, 28. September 1532.

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 488]

Der in Bd. 6, S. 369f. nach einer Kopenhagener Abschrift aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts abgedruckte Brief lautet nach der Urschrift in der Kgl. Bibl. Kopenhagen, Ny kgl. Saml. 2339 4⁰(Adresse fehlt) (den Hinweis auf diese Urschrift verdanken wir Herrn Dozent Dr. theol. Wilhelm H. Neuser-Münster):

[4333 (= 1963)]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Dänemark, König Friedrich I. von

[Seite 488]

[1] Gnad vnd friede ynn Christo vnserm herrn, der fur vnser sund gestorben [2] vnd vmb vnser leben von todten aufferstanden ist. Durchlechtigster grosmechtiger [3] konig, gnedigster herr. E. k. M. greiffen vnd sehen, wie Gott, der rechte vnd [4] gnedige richter, weil E. k. M. mit yhrem Vettern^a [a] Vettern (allzeit gern friede) konig Christiern etc. allzeit [5] gern friede gehabt hetten, auch allzeit herrlichen sieg gegeben hat. Vnd wie wol [6] ich weis, das E. k. Mt. solchs auffs beste erkennen vnd Gotte zu dancken wol wissen, [7] dazu auch des selbigen gegeben siegs gegen genanten E. k. M. Vettern wol [8] Christlich vnd demutiglich ynn Gottes furcht brauchen werden, So bewegt mich [9] doch das elend oder viel mehr das trauren m. g^{ten} herrn konigs Christiern, auch [10] die beysorge¹, E. k. M. mochte durch ettliche leute gegen den gefangen man gehetzt [11] vnd von Gottes furcht gehindert werden, Derhalben ich mit dieser demutigen [12] (vnd als ich hoffe) vnnotiger schriffte mich vnterstanden hab, E. k. Mt. demutiglich [13] zu bitten vnd ermanen, Sie wolte sich yhres gefangen Veters erbarmen, dem [14] exempel Christi nach, der auch fur vns, seine feinde, gestorben ist, Wir aber [15] nicht fur feinde sterben durffen², Sondern allein barmhertzig gegen sie sein^b [b] ü. d. Z.] [16] sollen. Denn wo E. k. M. Vetter^c [c] Vetter (sich) gleich nicht auff vertrauen, sondern als ein [17] feind zu E. k. M. komen, were gefangen, wurden on zweiuell dennoch E. k. M. [18] sich vetterlich gegen yhm halten, wie viel mehr wird E. k. M. solchs nu thun, weil [19] er alles verlassen (vnd als ich hore) sich als ein verlorn son E. k. M. als seinem [20] Vater ergeben hat. Weil denn das ein grosse demut ist, Vnd wir fur Gott auch [21] gnade bedurffen, wird E. k. M. on zweiuell ein edles opffer vnd herrlichen Gottes [22] dienst thun, wo sie auch veterlich gnad vnd vetterliche trewe gegen dem armen [23] gefangen man erzeigen^d [d] a. R.]. Vnd wird endlich am tod bette solch werck ewr k. M. [24] ein grosser trost vnd ym himel ein sonderliche freude, Dazu auff erden ein grosser [25] rhum vnd ehre sein. Denn es ist ein gros werck ynn grossen sachen vnd von grossen [26] leuten grosser person geschehen, das es leuchten mus gar herrlich beide hie auff [27] erden zum trefflichen exempel aller wellt vnd dort ym himel zur freuden allen [28] heiligen vnd engeln, auch zu gefallen vnd lust der Gottlichen Maiestet. Also, mein [29] g^{ter} herr, lasse E. k. M. dieses werck eine frucht des glaubens sein, Gotte zum [30] herrlichen danckopffer, dem gefangen zu trost vnd erquickung vnd vns allen zur

[Seite 489]

[31] freude vnd wonne. So wird E. k. M. endlich yhr selbs vnd allen, die dazu geraten [32] haben, frolich dancken vnd bekennen, wie gar inniglich leid es E. k. M. were, wo [33] sie anders hetten gethan. Christus, vnser herr vnd helffer, gebe E. k. M. seinen [34] reichen geist hierinn vnd ynn allen zuthun sein gottlich wolgefallen, Amen. [35] E. k. M. halte mir mein vermessen schriffte gnediglich zu gut, Denn so heisst vns [36] Gott selbs thun vnd fureinander sorgen. Zu Wittemberg Vigilia Michaelis 1532.

[37] E. k. Mt.

[38] Williger D.

[39] Martinus LuthR.

**Nr. 4334 (zu 4323).
Luther, Quittung ueber eine Zinszahlung.
Torgau, [ca. April] 1543.**

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 489]

Am 26. Dezember 1541 stiftete Kurfürst Johann Friedrich Luther und seinen Erben ein Kapital von 1000 Gulden, von dem Luther lebenslang Zinsen in Höhe von 50 Gulden

jährlich, zahlbar “vff zwo fristen als auff Walpurgis vnd Michaelis aus vnser RentCammer in den beiden Merckten zu Leiptzk”, beziehen sollte (Briefe Bd. 9, S. 563f.). Vom Michaelismarkt 1542 bis zum Ostermarkt 1546 (mit Ausnahme der fehlenden Rechnungen für Ostern 1542 und Michaelis 1545) ist diese Halbjahreszahlung von 25 Gulden regelmäßig in den Rechnungen des Rentmeisters Jakob Koseritz über Einnahme und Ausgabe der Leipziger Osterund Michaelismärkte verbucht¹. Für eine dieser Zahlungen hat sich auch Luthers Quittung, die er auf einer sonst nicht bezeugten Reise nach Torgau ausstellte, erhalten.

Urschrift: Weimar LHA, Urk. 3217, Bl. 39^a.

[4334 (zu 4323)]

1543

[Seite 489]

Jch Martinus LutheR D. bekenne mit dieser meiner hand schriftt, das ich die xxv fl., auff den ostermarkt zu leiptzig¹ fellig, ym 1543. iar empfangen habe zu Torgaw aus der Renterey.

[Seite 490]

Nr. 4335.

Luther (Jonas?), Aufzeichnung über 1. Mos. 1, 2 –24.

[Undatiert.]

[Vorbemerkungen]

1967

[Seite 490]

In dieser nicht näher datierbaren und am Schluß unvollständigen, eine Doppelseite füllenden Aufzeichnung, die bis vor kurzem in ein Exemplar der von Hans Lufft gedruckten Wittenberger Foliobibel von 1556 eingefügt war¹, sind Ereignissen der Schöpfungsgeschichte Parallelen aus dem menschlichen Leben gegenübergestellt. Ob aus Luthers Vermerk: "D. Jonas" dessen Verfasserschaft an dieser (dann vom Reformator nur niedergeschriebenen) Aufzeichnung hervorgeht, läßt sich nicht entscheiden.

Urschrift (von Luthers Hand): Am 30. November 1966 bei J. A. Stargardt, Marburg, für 31.500 DM versteigert (vgl. Auktionskatalog Nr. 577, S. 252 Nr. 1196 mit teilweisem Textabdruck und der Abbildung der zweiten Seite neben dem Titelblatt). In schwedischem Privatbesitz.

[4335]

00

[Seite 490] [(Vorderseite:)]

[1] D. Jonas.

Proverbia ex Genesi 1.

[2] 1. ‘Terra erat inanis et vacua’. [3] 2. ‘Tenebrae erant super faciem Abyssi’. [4] 3. ‘Spiritus Domini fertur super aquas’. [5] ‘Fiat lux’.^a[a] am Rand [6] 4. ‘Facta est lux’ [7] 5. Diuidatur lux a tenebris. [8] 6. ‘Diuisa est lux a tenebris’. [9] 7. Vocetur lux dies. [10] 8. Vocentur tenebre nox. [11] 9. Bona res lux. [12] 10. Mala res tenebrae. [13] 11. ‘Vespere mane dies vnus’.

[14] 2a dies.

[15] 1. ‘Fiat firmamentum inter aquas’. Man mus die leut scheiden. [16] 2. ‘Factum est firmamentum’ inter etc. die sache ist vertragen. [17] 3. ‘firmamentum est celum’^b[b] darüber: fig[ura]]. Das hellt den stich.¹ [18] sicut [?]^c[c] sē Hs.] Ecclesia. Es mus ia ein recht sein auff erden.^a[a] am Rand

[19] <3a dies.>

[20] ‘Congregentur aque et appareat arida’. [21] ‘Et factum est ita’. Das were doch ein mal ein ding.²

[Seite 491]

[Band 12.]

[(Rückseite:)]

[22] 3 <4> dies.

[23] 1. ‘Producat terra’. Bistu from, so beweise. [24] 2. Produxit etc. Er bestehet.

[25] 4.^d[d] *korrig. aus: 5.*

[26] <richter haben, [28]

<herrn [27] 1. ‘Fiant luminaria’. Wir müssen
meister³ [29] denn so wil{s)

sichs nicht thun.⁴ [30]2. ‘Et factum est ita’. Nu stehets wol. [31] 3. ‘Luminare maius, minus et stellas’. Wir können nicht alle gleich sein. [32] Nam et stelle lucent, etiamsi infirmiter.

[33] <6.> 5.

[34] 1. Sint ministri et officia varia inter nos. [35] ‘Reptilia’ varia. [36] 2. Et fit ita. Hic sunt ‘grandia caete’ monstra naturalia et libera, Sed tamen [37] subiecta.

[38] 6.

[39] 1. Fiant pecudes.

Nachtrag zu oben S. 22 Fundorte:

1967

[Seite 491]

Luthers Vorwort zur “Epistola divi Hulderichi” findet sich auch in dem Nachdruck des Wittenberger Urdruckes (= 1):

[2] EPISTOLA || DIVI HVLDERICHI || Augustensis Episcopi, aduer-||sus constitutionē de Cleri || Coelibatu, plane refe-||rens Apostolicum || Spiritum. || [. -4 ungezählte Blätter in Quart. Ohne Drucker, Ort [Johann Singriener, Wien?] und Jahr [1521?]. Das Vorwort steht auf der Rückseite des Titelblattes.

Vgl. R. Proctor, An index of German Books 1501 –1520 in the British Museum (London 1954), S. 93 Nr. 10955.

Vorhanden: London BM (3905. c. 134).

Nachtrag zu oben S. 449 Anm. 5:

1967

[Seite 491]

Anfang Mai 1544 bezeugte der dann am 21. Mai als Diakonus für Schweinfurt ordinierte Mag. Hieronymus Rauscher (Buchwald, Ordiniertenbuch Bd. 1, S. 38 Nr. 597; Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte Bd. 13 [1938], S. 152; Briefe Bd. 10, S. 303) in

[Seite 492]

einem Brief an den dortigen Pfarrer (1542/47) Johann Sutel (über ihn vgl. den Nachtrag zu Briefe Bd. 6, S. 11 Nr. 1768 in Bd. 13) Melanchthon als damals einzigen Verfasser von Ordinationszeugnissen: In Abwesenheit Melanchthons, der nach Weimar gereist sei (CR Bd. 5, Sp. 374.376), sei (am 30. April) Mag. Nikolaus Meier (als Pfarrer für Gochsheim [bei Schweinfurt]) in Wittenberg ordiniert worden (Buchwald a. a. O., S. 38 Nr. 591). “Verum suae eruditionis atque examinis testimonium in praesentia, cum Philippus abesset, hinc auferre non potuit. Honorificum tamen ac honestum testimonium sacrae Theologiae Professores huic Magistro Nicolao promiserunt, quam cito Deus optimus maximus d. Philippum incolumen reduxerit ... Quare te ... rogo, ne quis sinistre interpretetur M. Nicolao, quod testimonium ordinationis secum in praesentia non adfert” (CR Bd. 5, Sp. 711 Anm.*).

